Kirsten Dzwiza

Schriftverwendung in antiker Ritualpraxis

anhand der griechischen, demotischen und koptischen Praxisanleitungen des 1. - 7. Jahrhunderts

Band I: Textteil

Erfurt · Heidelberg · 2013

※

Kirsten Dzwiza

Schriftverwendung in antiker Ritualpraxis

anhand der griechischen, demotischen und koptischen Praxisanleitungen des 1. - 7. Jahrhunderts

Band I: Textteil

Erfurt · Heidelberg · 2013

※

Überarbeitete Fassung der Dissertation, eingereicht im Mai 2013 an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt. Der vollständige Titel lautete:

Schrifttragende Artefakte in den Praxisanleitungen zur Interaktion mit höheren Mächten aus den griechischen, demotischen und koptischen Sammelschriften des 1. - 7. Jahrhunderts

Untersuchung und Kontextualisierung von Materialität, Funktion, Handhabung und Beschriftungselementen

Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Kai Brodersen (Antike Kultur, Erfurt) und Prof. Dr. Joachim F. Quack (Ägyptologie, Heidelberg).

Meinen beiden Doktorvätern
Kai Brodersen und Joachim Quack
mit Herz und Kopf gewidmet

※

To see a world in a grain of sand,
or heaven in a wild flower,
hold infinity in the palm of your hand,
and eternity in an hour.

William Blake, Auguries of Innocence

※

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im Mai 2013 an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt eingereicht habe. Der vollständige Titel lautete: *Schrifttragende Artefakte in den Praxisanleitungen zur Interaktion mit höheren Mächten aus den griechischen, demotischen und koptischen Sammelschriften des 1. - 7. Jahrhunderts - Untersuchung und Kontextualisierung von Materialität, Funktion, Handhabung und Beschriftungselementen*. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Kai Brodersen und Prof. Dr. Joachim F. Quack.

Im Zentrum der Arbeit steht die Untersuchung des Vorkommens und der Verwendung von Schrift in antiker Ritualpraxis, deren Verlauf in Praxisanleitungen überliefert ist.

Während für die materielle Überlieferung schrifttragender Artefakte aus rituellen Kontexten, die für den Bearbeitungszeitraum zwischen dem 1. und 7. Jh. mehrere tausend Objekte umfasst, eine große Anzahl an Publikationen vorliegt, wurde eine andere Quellengattung, die die gleichen Artefakte betrifft, bisher in nur sehr geringem Maße zu deren Erforschung berücksichtigt: Es handelt sich hierbei um die Überlieferung der Herstellungs- und Handhabungsanleitungen dieser Artefakte. Im Gegensatz zu der materiellen Hinterlassenschaft beschrifteter Artefakte, deren Fundkontexte in der großen Mehrheit der Fälle unbekannt sind und für die eine Rekonstruktion des Handlungsrahmens, innerhalb dessen sie entstanden sind und zum Einsatz kamen, nicht mehr möglich ist, geben die Anleitungen einen umfassenden Einblick sowohl in eben jene schillernden Handlungen, die die Herstellung und Handhabung der Artefakte betreffen, als auch in die verloren gegangenen Fundkontexte.

Als Quelle für unser Verständnis schrifttragender Artefakte in rituellen Kontexten sind diese Anleitungen, die überwiegend in antik kompilierten „Sammelschriften“ überliefert sind, unentbehrlich. In Anbetracht des deutlich gestiegenen Interesses, das in den Altertumswissenschaften insbesondere den materialen Textkulturen einerseits und der spätantiken Ritualforschung andererseits in dem letzten Jahrzehnt entgegengebracht wurde, ist es umso überraschender, dass bis heute weder ein Corpus zusammengestellt, noch eine umfassende Untersuchung vorgenommen wurde. Diese Lücke soll mit der vorliegenden Arbeit geschlossen werden.

Wie es bei jeder Grundlagenarbeit der Fall ist, zeigten sich auch hier in ihrem Verlauf wesentlich mehr Fragen auf, als innerhalb eines Werkes bearbeitet werden können, und bei denjenigen Fragen, die bearbeitet wurden, wurde wiederholt deutlich, dass weitere sekundäre Quellen herangezogen werden müssen, um der Komplexität der enthaltenen antiken Vorstellungen, der dargestellten Konzepte und der Zusammenhänge von Informationen gerecht zu werden. Das ist das Schöne an einer solchen Arbeit: Sie macht nicht nur einen zusammenhängenden Quellenbereich auf praktische Weise zugänglich, sondern zeigt zugleich eine ganze Reihe an Möglichkeiten für weitere und vertiefende,

und sicherlich in dem ein oder anderen Fall auch revidierende Studien auf.

Es ist zwar bedauerlich, dass nicht alle Fragen sozusagen „am Stück“ behandelt werden können, dafür bietet sich jedoch die Möglichkeit, Schwerpunkte frei zu wählen. Für die vorliegende Arbeit wurden die folgenden ausgewählt:

- die Neulesung sämtlicher Praxisanleitungen, die die Verwendung eines schrifttragenden Artefakts involvieren,
- die Vergesellschaftung der einzelnen Beschriftungselemente Schrift, Zeichen und Bild untereinander,
- die Kontextualisierung der Beschriftungselemente mit der Materialität des Schriftträgers,
- die Kontextualisierung der Beschriftungselemente mit der Funktion des Artefakts,
- die Kontexte der Handhabungen eines Artefakts,
- die möglichen Funktionen und zugrunde liegenden antiken Konzepte von Schrift.

Insbesondere die Funktionen von Schrift und die ihr in der Antike zugrunde gelegten Konzepte haben durch diese Arbeit mein Interesse geweckt. Aufgrund des bereits rund 1000 Seiten umfassenden Katalogs mit zahlreichen Neulesungen und Diskussionen zu aktuellen Interpretationen war es jedoch geboten, den Textteil kürzer zu fassen. So werden hier die möglichen Funktionen von Schrift, die ihr zugrunde liegenden Konzepte sowie weiterführende Denkansätze zur Erforschung antiker Schriftpraxis zusammengefasst und diskutiert, jedoch in kürzerer Form. In der überarbeiteten Fassung der Dissertation hätte die Möglichkeit bestanden, die entsprechenden Kapitel auszubauen, davon habe ich aus einem einfachen Grund abgesehen: Forschung ist ein Prozess, und dieser Prozess sollte von möglichst vielen Köpfen betrieben werden. Da das Werk an sich rund ist, hielt ich es für sinnvoller, es zeitnah zu veröffentlichen und die gewonnenen Erkenntnisse einer größeren Diskussionsrunde zur Verfügung zu stellen, anstatt ein weiteres Jahr mit Ergänzungen zu verbringen. Die betroffenen Gebiete der antiken Schriftforschung, der kognitiven Archäologie und der Gehirnforschung, deren Zusammenführung in Bezug auf eine theorie- und methodenübergreifende Bearbeitung gemeinsamer Fragestellungen noch ganz am Anfang steht, bedürfen in den Altertumswissenschaften - und dabei insbesondere in Deutschland - ohnehin einer grundlegenden Erörterung und Diskussion, da sie hier, im Gegensatz z.B. zu den USA und Großbritannien, noch keinen Einzug in die breitere Forschungslandschaft gefunden haben.

Der Wunsch, die Ergebnisse zeitnah, einfach zugänglich und kostenlos zur Verfügung zu stellen, liegt der Entscheidung zugrunde, die Arbeit digital zu veröffentlichen.

Kirsten Dzwiza, Heidelberg im Dezember 2013

Danksagung - eine Chronologie

Manche Ereignisse lassen sich über Jahre hinweg zurückverfolgen bis zu einer einzelnen konkreten Entscheidung, obwohl in dem Moment der Entscheidung an das entsprechende Ereignis gar nicht gedacht worden war. Ein solch seltener Fall der sozusagen punktgenauen Rekonstruktion von Ursache und Wirkung liegt hier vor, und diesen bemerkenswerten Umstand möchte ich dazu nutzen, allen Beteiligten, die letztendlich dazu beigetragen haben, dass ich aus der Wirtschaft zurück in die Forschung gegangen bin, an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Und da es sich so schön anbietet, wird es eine chronologisch strukturierte Danksagung. Passt ja auch gut in die Altertumswissenschaften.

Am Anfang der Ereignisse steht Hans Dieter Betz, den ich persönlich bisher nicht kennen gelernt habe, dem aber aus chronologischer Perspektive der erste Dank gebührt: 2008 entschied ich mich, die antiken Zauberzeichen zu erforschen und dazu zunächst einmal ein Corpus der Quellen zusammenzutragen. Ich arbeitete damals in einem Verlag in ländlicher Gegend und forschte freiberuflich nach Feierabend, die nächste Fachbibliothek war rund 50 km entfernt. Einen ersten Überblick wollte ich mir anhand von Preisendanz´ Publikationen der *Papyri Graecae Magicae* verschaffen, doch die beiden gedruckten Bände *PGM I* und *PGM II* waren selbst in der überarbeiteten Version aus den 70er Jahren vergriffen, eine digitale Version von der ersten Edition war zu diesem Zeitpunkt nicht verfügbar, auch fand sich kein Antiquariat, dass die Werke anbot. Doch das Internet offenbarte, dass es eine lieferbare englische Übersetzung der PGM gab, sogar mit neuen Quellen ergänzt, zudem als Paperback und damit bezahlbar. Ein Preview zeigte, dass auch hier - wie bei Preisendanz - die Zauberzeichen mit umgezeichnet worden waren. Dabei handelte es sich um das Buch *The Greek Magical Papyri in Translation - Including the Demotic Spells*, herausgegeben von Hans Dieter Betz, und mit der Bestellung des Buches am 11. August nahm alles seinen Anfang.

2009 war es soweit, dass ich mein Zauberzeichen-Projekt auf einer Konferenz vorstellen und sehen wollte, ob ich auf dem richtigen Weg war. Am 6. November berichtete ich in Rom im Rahmen der Konferenz *Contesti magici - Contextos magicos* über meine Arbeit. Auf dieser Konferenz lernte ich Jaime Curbera kennen, der zurück in Deutschland Richard Gordon von meinem Projekt berichtete (dieser hatte seine Teilnahme an der Konferenz absagen müssen) und den Kontakt zu ihm herstellte. Wir trafen uns und verbrachten einen herrlichen Nachmittag in angeregtem Gespräch über Zauberzeichen.

Am 10. Dezember 2009 erhielt ich überraschend eine Email von Joachim Quack, ob ich mir vorstellen könnte, das Zauberzeichenprojekt im Rahmen eines geplanten Sonderforschungsbereichs durchzuführen. Erfahren hatte er von mir durch Richard Gordon.

Der Sonderforschungsbereich wurde zum 1. Juli 2011 bewilligt. Bereits nach kurzer Zeit stellte sich jedoch heraus, dass die Arbeit an den Zauberzeichen den Rahmen einer Dis-

sertation schnell sprengen würde. Joachim Quack riet mir zudem, mich in Anbetracht meiner Interessensschwerpunkte eher breiter aufzustellen und nicht im Fach Ägyptologie zu promovieren. Die Gespräche mit Vertretern der Ur- und Frühgeschichte (mein Magister-Hauptfach) und der Religionswissenschaft (ein Interessensschwerpunkt) in Heidelberg sollten keine Früchte tragen, da ich mich weder auf eine theorielastige Arbeit, noch auf fachspezifische Fragestellungen einschränken lassen wollte. So kam es, dass ich wieder einmal das Internet heranzog. Unter den ersten Suchergebnissen einer Kombination aus „Antike“, „Kulturen“ und „interdisziplinär“ fand sich ein Name, den ich bereits kannte: Kai Brodersen. Wir hatten uns einmal in Mannheim getroffen um über Fluchtafeln zu sprechen. Ich schrieb eine Mail und war sehr aufgeregt.

Bereits am nächsten Tag hatte ich eine Antwort in meiner Mailbox. Wir trafen uns, ich wurde mit einer Vielzahl nützlicher Informationen versorgt, fühlte mich sofort gut aufgehoben und auf der Rückfahrt war ich von einem fantastischen Gefühl beseelt: Meine Welt war plötzlich voller Fenster, und überall waren Türen mit spannenden Wegen dahinter. Gehbare Wege.

Und so kam es, dass Kai Brodersen mein Doktorvater wurde und Joachim Quack mein Zweitgutachter. Ein echtes Dream-Team, wie sich herausstellen sollte. Beide gaben mir die Möglichkeit genau das zu tun, was meinen Kopf - und damit mich - glücklich macht: Die Welt nach seinen eigenen Regeln entdecken zu können. Ich bekam von Anfang an die Möglichkeit, so interdisziplinär zu arbeiten, wie es mir sinnvoll erschien, und jeden nur erdenklichen Freiraum, den ich mir wünschen konnte. Obendrauf wurde mir das Gefühl gegeben, dass ich auf etwas Spannendes gestoßen war und meine Arbeit schon gut machen werde. Und keiner hielt mich davon ab, als ich zum Schluß Theorien und Methoden der kognitiven Archäologie erst in Betracht zog und dann gegen eine bis dato gänzlich unbeachtete Theorie aus der Gehirnforschung eintauschte. Kurz gesagt: Ich konnte mich vollkommen auf die eigentliche Arbeit konzentrieren, ungestört den Gedanken in meinem Kopf lauschen und den Weg gehen, der sich vor mit auftat. Währenddessen stellte sich auch heraus, womit ich mich in den nächsten Jahren beschäftigen werde: mit der Suche nach Verknüpfungsmöglichkeiten der Erkenntnisse aus den Geschichtswissenschaften einerseits und theoretischen und methodischen Ansätzen der kognitiven Archäologie und aktuellen Fragestellungen der Gehirnforschung sowie der künstlichen Intelligenz andererseits. Ist das überhaupt möglich? Ich denke: ja. Und ich denke, dass es eine gute Sache ist, die Ergebnisse unserer Forschung in deutlich höherem Maße mit aktuellen Fragestellungen und Problemen zu verbinden und in neue Forschungsbereiche einzubringen.

Jetzt bin ich also Althistorikerin geworden, fasziniert von Schriftverwendung und mit einem Hang zu Brain-Computer-Interfaces. Dies alles wäre ohne die Offenheit, das Vertrauen, die Hilfsbereitschaft und jederzeitige Ansprechbarkeit meiner beiden Doktorväter nicht möglich gewesen, und dafür möchte ich ihnen ganz besonders danken.

Manche Ereignisse lassen sich also über Jahre hinweg zurückverfolgen zu einer einzelnen konkreten Entscheidung. Von dieser Entscheidung ausgehend reihen sich weitere Entscheidungen und Ereignisse wie die leuchtenden Perlen einer Kette aneinander. Und jetzt, in diesem Augenblick, ist die letzte Perle aufgefädelt und das Schmuckstück sozusagen fertig. Das erste einer Kollektion, hoffe ich.

Herzlichen Dank an alle, die zu diesem spannenden Weg beigetragen haben!

Kirsten Dzwiza, Heidelberg im Dezember 2013

1. Materialbasis und Gegenstand der Arbeit

Die Materialbasis dieser Arbeit besteht aus den griechischen, demotischen und koptischen Sammelschriften sowie Einzelanleitungen aus Ägypten, die zwischen das 1. Jh. v. Chr. und 7. Jh. n. Chr. datiert werden und deren Inhalte Handlungsanweisungen zur Interaktion mit höheren Mächten umfassen. Die Grundlage der Arbeit bilden jene Handlungsanweisungen, die schrifttragende Artefakte involvieren. Den Gegenstand der Arbeit bilden die schrifttragenden Artefakte, deren Herstellung und Handhabung in diesen Sammelschriften und Einzelanleitungen beschrieben wird. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Beschriftung gelegt.

Der Bearbeitungszeitraum beginnt in etwa mit der Eingliederung Ägyptens in das Römische Reich im 1. Jh. v. Chr. und endet mit der Eroberung Ägyptens durch die Araber im 7. Jh. n. Chr. Dieser Rahmen umfasst sämtliche überlieferten griechischen Sammelschriften und Einzelanleitungen. Demotische Schriften dieser Art sind bereits vor dem Bearbeitungszeitraum belegt, koptische bis in das 11./12. Jh.[1]

1.1. Publikationslage

Die Sammelschriften und Einzelanleitungen wurden zunächst anhand der bekannten Corpora für die Untersuchungen zusammengestellt. Für die griechischen Texte sind das: Karl Preisendanz´ *Papyri Graecae Magicae* I und II in der durch Albert Henrichs überarbeiteten Auflage aus den Jahren 1973 und 1974[2], des Weiteren Hans Dieter Betz´ 1986 herausgegebene *Greek Magical Papyri in Translation, including the Demotic Spells*[3], hier sind zusätzlich zu den 103 von Preisendanz bearbeiteten[4] und unter der Abkürzung PGM bekannten Papyri und Pergamente 50 weitere publizierte Schriften in die englische Sprache übersetzt worden, darunter auch die demotischen Texte. Die jüngste Zusammenstellung griechischer Sammelschriften findet sich in dem von Robert Daniel und Franco Maltomini 1992 publizierten *Supplementum Magicum* II[5]. Abgeglichen wurde die so zusammengestellte Liste mit der umfassenden Darstellung William Brashears *The Greek Magical Papyri: an Introduction and Survey*[6].

Für die vier bekannteren demotischen Sammelschriften, die allesamt griechische Teile beinhalten[7], gibt es bisher keine Corpus-Publikation, ihre Bearbeitung liegt in Einzelab-

1 Die späteste mir derzeit bekannte Sammelschrift ist K 8303, Wien, Österreichische Nationalbibliothek; s. Stegemann (1934), 28, 79-82, Nr. LI.
2 S. Preisendanz (1973)² und (1974)².
3 S. Betz (1986), die hier verwendete Publikation ist die Paperbackedition aus dem Jahr 1996.
4 Die Nummerierung läuft von I bis LXXXI, einzelne Besprechungen enthalten mehrere Objekte, so dass insgesamt 103 Schriftträger besprochen wurden. S. auch Brashear (1995), 3495.
5 Daniel, Maltomini (1991) und (1992).
6 Brashear (1995), 3494.
7 Auch P. Louvre E 3229 (PDM Suppl.) enthält mindestens neun Zeilen griechischen Text, zu denen Johnson (1977), 57, schreibt: „A Greek text which was written in the bottom third of the right hand section of the column on the verso, running over into the blank space in front of the Demotic column, has been erased and no attempt is made here to read it.“ Brashear untersuchte die Passage am Original und publizierte sie 1991. Dazu schrieb er: „This text was written by the same person responsible for penning in the Greek glosses in the Demoic texts on the recto and verso. (...) Apparently the central section is a charitesion (...).“ (Brashear (1991), 72).

handlungen vor[8]. *The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden* ist die früheste davon und erfolgte 1904 durch Francis LL. Griffith und Herbert Thompson, 1932 gefolgt von Harold I. Bells, Arthur D. Nocks und Herbert Thompsons Werk *Magical Texts from a Bilingual Papyrus in the British Museum*, und bisher abgeschlossen mit den beiden Publikationen von Janet Johnson 1975 *The Demotic Magical Spells of Leiden I 384* und *Louvre E 3229: A Demotic Magical Text* im Jahr 1977. 1986 wurden die gesamten bis dato publizierten Texte von Johnson in Betz (s.o.) erstmalig in Zusammenhang mit den enthaltenen griechischen Texten in englischer Übersetzung vorgestellt. Jacco Dieleman widmete seine Dissertation 2005 der Untersuchung zweier dieser Schriften, allerdings konzentrierte er sich auf eine inhaltliche, und nicht auf eine philologische Bearbeitung[9]. Joachim F. Quack publizierte 2008 und 2011 verschiedene überarbeitete Übersetzungen ausgewählter Anleitungen[10]. Eine Neuedierung der vier demotischen Sammelschriften wäre überaus wünschenswert, wie sich bei der Bearbeitung der für die vorliegende Arbeit relevanten Passagen gezeigt hat. Eine bislang weitgehend unbekannte spätägyptische Sammelschrift ist P. BM 10808. Dabei handelt es sich um einen mittelägyptischen, „(...) mit griechischen Buchstaben und zusätzlich demotischen Zeichen und Zeichengruppen geschriebenen Text (...)", der zuletzt von Jürgen Osing 1976[11] und von Val H. Sederholm 2006[12] umfangreicher bearbeitet wurde und zu dem Dieleman[13] und Quack[14] jüngere Kommentare verfasst haben.

Bei den koptischen Sammelschriften ist die Publikationslage wesentlich schlechter. Die umfangreichste philologische Bearbeitung im Rahmen einer Corpus-Publikation wurde von Angelicus Kropp 1930 und 1931 in seinen *Ausgewählte Koptische Zaubertexte I-III* publiziert. Die Bände enthalten 66 Texte, die in 76 Einzelbesprechungen diskutiert werden, sie basieren auf zahlreichen Einzelpublikationen insbesondere durch Walter E. Crum und William H. Worrell. Unmittelbar darauf folgend veröffentlichten Friedrich Bilabel und Adolf Grohmann 1934 in *Griechische, koptische und arabische Texte zur Religion und religiösen Literatur in Ägyptens Spätzeit* die Heidelberger Sammlung, und Viktor Stegemann machte im gleichen Jahr *Die koptischen Zaubertexte der Sammlung*

8 Im Rahmen eines Leibniz-Projektes von J. F. Quack an der Universität Heidelberg ist die vollständige Neuedierung der publizierten wie auch der unpublizierten demotischen Sammelschriften bis 2018 geplant. Die Autorin arbeitet innerhalb dieses Projektes an der Neuedierung des großen London-Leidener demotischen Papyrus (P. BM 10070 + P. Leiden I 383).

9 Priests, Tongues, and Rites. The London-Leiden Magical Manuscripts and Translation in Egyptian Ritual (100-300 CE). Religions in the Graeco-Roman World, 153, Leiden 2005.

10 Demotische magische und divinatorische Texte, in: B. Janowski, G. Wilhelm (Hrsg.), Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Neue Folge Band 4. Omina, Orakel, Rituale und Beschwörungen, Gütersloh 2008, 331-385; Remarks on Egyptian Rituals of Dream-Sending, in: P. Kousoulis (Hrsg.), Ancient Egyptian Demonology. Studies on the Boundaries between the Divine and the Demonic in Egyptian Magic, OLA 175, Leuven, Paris, Dudley 2011, 129-150.

11 Jürgen Osing, Der spätägyptische Papyrus BM 10808, Ägyptologische Abhandlungen 33 (1976). In einem Gespräch teilte mir J. F. Quack mit, dass er den Text teilweise erheblich abweichend von Osing lesen und interpretieren würde. Eine Publikation wäre überaus wünschenswert, insbesondere, da die Sammelschrift nicht in Betz (1996) mit aufgenommen wurde. Erstpublikation durch Walter E. Crum, An Egyptian Text in Greek Characters, in: Journal of Egyptian Archaeology 28 (1942), 20-31, Tafeln II-III.

12 Val Hinckley Sederholm, Papyrus British Museum 10808 and Its Cultural and Religious Setting, Leiden, Boston 2006.

13 Jacco Dieleman, Ein spätägyptisches magisches Handbuch. Eine neue PDM oder PGM? in: F. Hoffmann, F. J. Thissen (Hrsg.), Res severa verum gaudium, Festschrift für Karl-Theodor Zauzich zum 65. Geburtstag am 8. Juni 2004, 2005.

14 J. F. Quack, Inhomogenität von ägyptischer Sprache und Schrift in Texten aus dem späten Ägypten, in: Katja Lembke, Martina Minas-Nerpel, Stefan Pfeiffer (Hrsg.), Tradition and Transformation: Egypt under Roman Rule. Proceedings of the International Conference, Hildesheim, Roemer- and Pelizaeus-Museum, 3–6 July 2008, 2010, 313-341. Siehe insbes. S. 336, Anm. 7. Siehe auch V. H. Sederholm, Angabe oben in Anm. 12.

Papyrus Erzherzog Rainer in Wien zugänglich.

William Worell erschloss 1942 die *Coptic texts in the University of Michigan Collection*, Walter Till 1960 *Die koptischen Ostraka der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek*. Die jüngste umfangreiche Edierung geht auf Walter Beltz zurück, der 1983 *Die koptischen Zauberpapyri der Papyrus-Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin*, 1984 *Die koptischen Zauberpergamente der Papyrus-Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin* und 1985 *Die koptischen Zauberpapiere und Zauberostraka der Papyrus-Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin* veröffentlichte. Die jüngste umfangreiche Sammelschrift steht kurz vor der Veröffentlichung[15].

Wie schon Betz die Publikationen der griechischen Texte in englischer Sprache herausgab, so haben Marvin Meyer und Richard Smith 1994 in *Ancient Christian Magic - Coptic Texts of Ritual Power* eine Auswahl der bis dato publizierten koptischen Texte in englischer Übersetzung zusammengestellt, ergänzt durch einige unpublizierte Papyri in der Yale Sammlung durch Stephen Emmel. Das Werk enthält 131 koptische und 34 griechische Texte.

Im Anschluss an die Zusammenstellung der Quellen anhand der aufgeführten Publikationen wurden aktuelle Einzelpublikationen ergänzend hinzugezogen. Den griechischen Zeugnissen konnte P. Duke 729 hinzugefügt werden[16], den koptischen P. Mil. Vogl. Copt. 16[17] und P. Mich. 593 a[18]. Neue demotische Sammelschriften wurden nicht veröffentlicht.

1.2. Sammelschriften und Einzelanleitungen

Insgesamt konnten 109 publizierte griechische, demotische und koptische Sammelschriften und Einzelanleitungen zusammengetragen werden. Fünf davon wurden nicht aufgenommen, da sie keine Handlungsanweisungen zur Interaktion mit höheren Mächten enthielten, sondern ausschließlich Anweisungen, die die Verwendungen verschiedener Zutaten beschreiben[19], oder Homerorakel[20]. 13 potentiell relevante Schriften wurden ebenfalls nicht aufgenommen, da sie nur stark fragmentarisch und schwer lesbar überliefert sind. Eine Identifizierung als Teil einer Sammelschrift oder Einzelanleitung mit den o.g. Inhalten ist nicht sicher möglich[21]. Ein koptischer Papyruscodex, der als

15 Malcolm Choat, Iain Gardner, P. Macquarie 1. A Coptic Handbook of Ritual Power. Angegebenes Publikationsjahr war 2011, bisher ist das Buch jedoch nicht erschienen.

16 David Jordan, P.Duk.inv. 729, Magical Formulae, in: Greek, Roman, and Byzantine Studies 46 (2006), 159-173.

17 Pernigotti (1979), 19-53 und Pernigotti (1993), 93-125. Der Text wurde nicht in Meyer, Smith (1994) aufgenommen.

18 Worrell (1935), 192-194, no. 7.

19 P. Wash. Univ. II, 74 (PGM CXI, SM 70), 2.-1. Jh. v. Chr., FO: Oxyrhynchos. Thissen schreibt dazu in seinem Aufsatz ΚΜΗΦ – Ein verkannter Gott, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 112 (1996) 159: „Es mag sein, daß es sich um einen Zaubertext handelt, dann jedoch um einen sehr ungewöhnlichen: ich habe den Eindruck, daß hier die Übersetzung eines ägyptischen kosmogonischen Textes vorliegt, ohne dies im Einzelnen beweisen zu können." P. Yale II, 134 (PGM CXXVII, SM 76), 2./3. Jh, FO: Tebtunis; P. Köln inv. 1886 (PGM XCVII, SM 78), 2./3. Jh., FO: Oxyrhynchos; P. Lit. Lond. 171 (SM 83), 3. Jh., FO: unbekannt.

20 P. Bon. 3 (SM 77), 2.-3. Jh., FO: unbekannt.

21 Griechisch: P. Mil. Vogl. inv. 1254-1261 (SM 98), 5./6. Jh., FO: unbekannt; P. Yale II, 130 (SM 84), 3.-4. Jh., FO: Aboutig?; P. Heid. G. 1101 (SM 32), 5./6. Jh., FO: unbekannt; P. Wien 8033 (PGM L), Wien, Österreichische Nationalbibliothek, 6. Jh., FO: unbekannt; O. Cairo inv. CP 25/8/37(1-2 (9883) (SM 68), 3. Jh., FO: Karanis; P. Yale inv. 989 (PGM CXIV), Yale, University Library, 3./4. Jh., FO: unbekannt; P. Oxy. 1566 (PGM LXXXI), London, Egypt Exploration Society, 4. Jh., FO: Oxyrhynchus; P. Coll. Youti II, 91, 5./6. Jh., FO: unbekannt; P. Carlsberg 52, 7. Jh., FO: unbekannt; P. gr. 29273 (PGM LXIV), Wien, Österreichische Nationalbibliothek, 4. Jh., FO: unbekannt; Koptisch: P. Berlin

Schriftensammlung bezeichnet werden kann, enthält jedoch keinerlei Handlungsanweisungen, dafür allerdings die Information, dass ein bestimmtes Gebet denjenigen als Amulett dienen soll, die es lesen[22]. Zwei Sammelschriften im Koptischen Museum Kairo, Nr. 4959 und 4960, werden von Meyer, Smith in Ausschnitten in englischer Sprache publiziert[23], jedoch nicht philologisch ediert, zudem ist ihre Datierung in das 6.-8. Jh. unklar[24]. Eine umfangreiche koptische Sammelschrift steht kurz vor der Publikation, war jedoch für die Bearbeitung noch nicht verfügbar[25].

So bilden 87 griechische, demotische und koptische Sammelschriften sowie Einzelanleitungen die Materialbasis für die im Folgenden vorgestellten Untersuchungen.

1.3. Anleitungen zur Herstellung und Handhabung schrifttragender Artefakte

268 Beschreibungen zur Herstellung und Handhabung schrifttragender Artefakte sind in einem Zustand überliefert, der eine Bearbeitung zulässt. 40 weitere, nur sehr fragmentarisch erhaltene Anleitungen, die möglicherweise ein schrifttragendes Artefakt enthalten, wurden in eine Liste aufgenommen[26]. Artefakte, deren Beschriftung ausschließlich figurativ sein sollte und keine zusätzlichen Schrift- oder Zeichenelemente enthält, wurden nicht untersucht, jedoch in einer weiteren Liste gesondert aufgeführt[27].

Bisher wurden das Vorkommen und die Verwendung schrifttragender Artefakte, die in den Sammelschriften und Einzelanleitungen beschrieben werden, nicht näher untersucht. Daher wurde zunächst ein Corpus der Quellen zusammengetragen. In einem zweiten Schritt wurde ein Katalog der schrifttragenden Artefakte erstellt, der in drei Teile gegliedert ist:

- Teil 1 beinhaltet sämtliche Artefakte, deren Beschriftung eindeutig identifizierbar und mit den dazugehörenden Anweisungen vollständig oder fast vollständig überliefert ist.

8109 (Berlin, Ägyptisches Museum), 7. Jh., FO unbekannt. Auf dem Verso liest Beltz in Z. 15 „Abraxax“ (Beltz (1984), 88-91). Dazu Beltz, 81: „Das Pergamentblatt [...] gehört zu einem Codex, der vermutlich ein Arznei- und Rezeptbuch enthalten hat.“ [...] Die von Kropp erwogenen Bedenken, diesen Text der magischen Literatur zuzuweisen, zeigen, wie fließend die Grenze zwischen medizinischer und magischer Praxis verläuft und daß eine klare Trennung zwischen beiden eigentlich im 7. Jahrh., dem ich diesen Text zuweisen möchte, nicht möglich ist. Formal entspricht das Blatt eigentlich dem medizinischen Londoner Papyrus (W. Wreszinski, Die Medizin der Alten Ägypter, Bd. II, Leipzig 1912), der aus dem Ende der 18. Dynastie stammen soll, also um 1350 v. u. Z., aber durchaus keine Einzelerscheinung gewesen ist (H. Grapow, HdO I/2, Leiden 1952, 181-187.“ Beltz versteht Kropp falsch, der ausdrücklich schreibt (Kropp III, 175): „Es finden sich in ihnen wohl auch sogenannte Volksmittel, diese sind aber nicht eigentlich als magische zu betrachten, weil Bauernglaube mit nach unserer Erfahrung gänzlich ungeeigneten Ingredienzien allerlei Heilwirkungen natürlichweise verknüpft glaubte. Hiervon heben sich die Schriften ab, die ex professo die Volksmittel überliefern. Diese zeigen starken magischen Einschlag, wie die von Erman veröffentlichten Stücke. Da folgt Pap. 8109 auf Mittel gegen Schlaflosigkeit [...]. Aus der Zauberpraxis stammen hierbei Verordnungen über die spezielle Bereitung des Mittels ...“ Kropp unterscheidet hier explizit zwischen solchen medizinischen Schriften, die der Überlieferung eines magischen Apparates entbehren, und jenen, die ex professo die Volksmittel nebst deren magischen Einschlag beschreiben. Kropp nennt dezidiert P. 8109 als zu letzterer Gruppe gehörig. Siehe auch Leitz (1999). Demotisch: O. Strassburg D 1338, Datierung: ?, FO: unbekannt; „Fayum Tempel Archiv“, unterschiedlich datiert: ptolemäisch oder römisch (s. Ritner (1995), 3343). Nach Quack nicht magisch, siehe Quack (1998), 77, Anm. 2.

22 P. Anastasi 9, Leiden, National Museum of Antiquities, ohne Datierung. Ein interessanter Hinweis darauf, dass unter φυλακτήριον nicht grundsätzlich ein Gegenstand materieller Natur verstanden worden sein muss.

23 Meyer, Smith (1994), 239-244.

24 Bisher einzige Erwähnung - abgesehen von der Teilübersetzung bei Meyer, Smith - durch Aziz S. Atiya (Hrsg.), The Coptic Encyclopedia, 1991, 5.1501.

25 s.o. Anm. 10.

26 Siehe Katalog, Anhang 1: Listen.

27 Ebenfalls im Katalog, Anhang 1: Listen.

- Teil 2 enthält jene Artefakte, deren potentielle Beschriftung vollständig oder fast vollständig überliefert wurde, wobei der Inhalt der einzelnen Beschriftungselemente jedoch ganz oder teilweise unklar ist (z.B. durch individuelle Angaben oder weil die Bezeichnung der Beschriftungselemente mehrdeutig ist).
- Teil 3 umfasst jene Artefakte, deren Beschriftung weniger als „fast vollständig“ überliefert ist.

Zusätzlich wurde eine Datenbank mit 268 Datensätzen entsprechend der überlieferten Anzahl schrifttragender Artefakte erstellt.

Diese drei Instrumente - das Corpus der Sammelschriften, der Katalog der Artefakte sowie die Datenbank - bilden die Grundlage für die folgenden Untersuchungen und Auswertungen.

1.4. Fragestellungen

Der Fokus der Untersuchungen liegt auf der Beschriftung der Artefakte. Dazu werden in einem ersten Schritt die technischen Mittel untersucht:

1). Aus welchen Materialien bestehen die Schriftträger?

2). Welche Beschreibstoffe wurden verwendet?

3). Mit welchen Schreibwerkzeugen wurde geschrieben?

In einem zweiten Schritt stehen die Beschriftungselemente im Zentrum:

1). Aus welchen Beschriftungselementen bestehen Beschriftungen?

2). Wie sieht das individuelle und vergesellschaftete Vorkommen der einzelnen Beschriftungselemente aus?

3). Welche Schriftträger wurden verwendet, und lassen sich Verbindungen zwischen Beschriftungselement/en und Schriftträger herstellen?

4). Welche Funktionen werden genannt, und treten ausgewählte Beschriftungselemente ausschließlich im Kontext ausgewählter Funktionen auf?

5). Wie werden einzelne Beschriftungselemente bezeichnet, und werden die Bezeichnungen elementgruppenspezifisch oder elementgruppenübergreifend verwendet?

6). Wie werden autark zu verwendende Artefakte beschriftet, und unterscheidet sich ihre Beschriftung von der Beschriftung der übrigen Artefakte?

Der dritte Teil der Arbeit baut auf den Ergebnissen der ersten beiden Teile auf und er-

schließt die unterschiedlichen Funktionen von Beschriftung im Rahmen der untersuchten Praxen zur Interaktion mit höheren Mächten:

1). Welche praktischen Funktionen übernimmt Beschriftung in den griechischen, demotischen und koptischen Praxisanleitungen des 1.-7. Jh.?

2). Welche konzeptuellen Funktionen können für die Beschriftungsgruppen Schrift, Zeichen und Bild in Betracht gezogen werden?

3). Welche Konzepte in Bezug auf die Interaktionsmöglichkeiten mit höheren Mächten können anhand der Verwendung schrifttragender Artefakte rekonstruiert werden?

Ziel der Arbeit ist es, die antike Verschriftlichungspraxis in Handlungsräumen zu untersuchen, die durch die individuelle Interaktion zwischen Mensch und höherer Macht konstituiert werden, und die Kontextualisierung der einzelnen Parameter dieser Verschriftlichungspraxis zu analysieren, auszuwerten und zu interpretieren.

2. Allgemeine Informationen

2.1. Verwendete Abkürzungen

Die folgenden Abkürzungen werden regelmäßig verwendet[1]:

PGM: Papyri Graecae Magicae[2,3]
pdm: Papyri Demoticae Magicae
SM: Supplementum Magicum[4]

SAP: Schrifttragendes Artefakt in einer Praxisanleitung
SAPs: Schrifttragende Artefakte in Praxisanleitungen
ÜP: übergeordnete Praxis
G: Griechisch, D: Demotisch, K: Koptisch
GK: Griechisch-Koptisch, GD: Griechisch-Demotisch
P-Artefakt: Artefakt, das autark zu verwenden und in keine übergeordnete Praxis eingebunden ist. Herstellung und Handhabung des Artefakts konstituieren die gesamte Praxis.

2.2. Erläuterungen zu den Diagrammen

Sämtliche Diagramme, Tabellen und Grafiken werden, sobald sie eine Breite von 15 cm überschreiten, an das Ende des jeweiligen Kapitels angefügt.

In einigen Diagrammen sind die individuellen Bezeichnungen der Sammelschriften (PGM IV, Ms. Copt. 136 etc.) mit zusätzlichen Zeichen versehen. Diese nehmen Bezug auf das Klassifizierungssystem der untersuchten schrifttragenden Artefakte (zur Erläuterung des Systems s. Katalog Teil 1 „Erläuterungen zum Katalogaufbau“): **Mit einem „#“ versehene Sammelschriften enthalten fragmentarisch überlieferte Anleitungen, die im 3. Teil des Katalogs besprochen sind. Mit einem „*“ versehene Sammelschriften enthalten vollständig oder fast vollständig überlieferte Anleitungen, die im 1. und 2. Teil des Katalogs besprochen sind. Schriften, die mit keinem Zeichen markiert sind, enthalten keine schrifttragenden Artefakte und werden ausschließlich im ersten Teil dieses Kapitels für vergleichende Untersuchungen berücksichtigt.**

Die verwendeten Zeichen geben keine Auskunft über den Gesamtzustand einer Sammelschrift.

1 Siehe auch Kapitel 3. Definitionen, Seite 18.
2 Die Bezeichnung ist praktisch aber ungenau, da neben den Papyri auch Pergamente, Ostraka und Tablai enthalten sind.
3 s. Preisendanz (1973)² und (1974)².
4 s. Daniel, Maltomini (1991 u. 1992).

3. Definitionen

Die im Folgenden zusammengestellten Definitionen bilden die terminologische Grundlage für die vorliegende Untersuchung. Der Apparat soll zudem die Auseinandersetzung mit dem Thema zukünftig vereinfachen und präzise Beschreibungen ermöglichen.

Grundsätzliches

Es ist zu unterscheiden zwischen einer => Praxis und der sie abbildenden => Anleitung.

Eine Praxis besteht aus mindestens einer => Handlung und mindestens einem => Element.

Handlungen und Elemente werden durch => Handlungsanweisungen geordnet und zueinander in Bezug gesetzt.

Sämtliche Elemente und Handlungen einer Praxis werden in der vorliegenden Untersuchung in Bezug auf ihre Relevanz für die erfolgreiche Durchführung dieser Praxis als gleichwertig betrachtet. Dem Schwenken eines Lorbeerzweigs gen Osten wird entsprechend der gleiche Stellenwert beigemessen wie einem Sprechakt oder der Herstellung eines schrifttragenden Artefakts. Unabhängig davon ist es plausibel, eine inhaltliche Gewichtung der einzelnen Elemente anzunehmen, die jedoch an dieser Stelle nicht näher untersucht werden soll.

Anleitungen

In einer Anleitung wird die Gesamtheit der Handlungsanweisungen und Handlungsgruppenanweisungen der eine Praxis konstituierenden Handlungen und Handlungsgruppen mit den dazugehörigen Elementen zusammengefasst, zueinander in Bezug gesetzt und ggf. näher beschrieben. Die dadurch entstehende Reihenfolge der Handlungsanweisungen entspricht nicht notwendigerweise der chronologischen Reihenfolge des praktischen Handlungsverlaufs.

Eine Anleitung besteht aus mindestens einer Handlungsanweisung.

In einer Anleitung kann die Funktion einer Praxis bezeichnet werden. Fehlt eine solche Angabe, lässt sie sich häufig, jedoch nicht immer, durch den Inhalt erschließen. Das Fehlen einer Funktions- oder Zielbezeichnung ist nicht gleichbedeutend mit dem Fehlen einer Funktion oder eines Ziels der abgebildeten Praxis. Eine solche Angabe kann auch bewusst oder versehentlich ausgelassen worden sein. Sie zu rekonstruieren ist in einigen Fällen durch den Inhalt oder durch einen Vergleich mit Parallelen möglich.

Idealerweise ist in einer Anleitung der Verlauf einer Praxis auf eine Art und Weise angebildet, die den Besitzer der Schrift in die Lage versetzte, die entsprechende Praxis

erfolgreich durchzuführen. In den untersuchten Fällen wird jedoch deutlich, dass häufig Fragen bzgl. einer präzisen Handlungsausführung und des genauen Handlungsverlaufs offen bleiben. Dies liegt teilweise an einer möglicherweise beabsichtigten oder unbeabsichtigten, unvollständigen oder unverständlichen Beschreibung einzelner Handlungsanweisungen und Elemente, teilweise aber sicherlich auch an fehlenden heutigen Kenntnissen. Hinzukommt der heute bisweilen schlechte Erhaltungszustand einiger Anleitungen.

Grundtypen und Typen

Anleitungen können, abhängig von den in ihnen enthaltenen Handlungsanweisungen, drei unterschiedlichen Grundtypen zugeordnet werden. Jeder dieser drei Grundtypen kann in zwei Ausprägungen vorkommen: „funktionsbezeichnet“ und „funktionsunbezeichnet“, so dass letztendlich sechs Anleitungstypen bestimmt werden können. Zusätzlich kann ein relevanter Subtypus bestimmt werden:

1. A1-Anleitung

Eine Anleitung, die genau eine Handlungsanweisung enthält, wird als A1-Anleitung (A1) bezeichnet. Eine A1-Anleitung stellt die kleinstmögliche Abbildung einer Praxis dar (s. auch unter => Praxis => P1-Praxis). Ist der beschriebenen Handlung eine Funktion zugewiesen, so wird sie als A1F-Anleitung (A1F) bezeichnet. Erfolgt keine Zuweisung einer Funktion, wird die Anleitung als A1Ø-Anleitung (A1Ø) bezeichnet.

Bei einer A1Ø-Anleitung ist es aufgrund der fehlenden Funktionsangaben in nur wenigen Fällen, und dann auch nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit, möglich, die Handlung einem klaren Kontext zuzuordnen.

2. AG1-Anleitung

Eine Anleitung, die aus => Handlungsanweisungen besteht, die eine einzige => Handlungsgruppe beschreiben, wird als AG1-Anleitung (AG1) bezeichnet. Eine AG1-Anleitung kann eine vollständige Praxis abbilden (s. auch unter => Praxis => PG1-Praxis). Ist der beschriebenen Handlung eine Funktion zugewiesen, so wird sie als AG1F-Anleitung (AG1F) bezeichnet. Erfolgt keine Zuweisung einer Funktion, wird die Anleitung als AG1Ø-Anleitung (AG1Ø) bezeichnet.

Bei einer AG1Ø-Anleitung ist es aufgrund der fehlenden Funktionsangabe nur selten möglich, eine Funktion oder ein Ziel zu rekonstruieren.

AGEM-Anleitung

Eine Anleitung, die aus mehreren Handlungsanweisungen zusammengesetzt ist, die mehrere Handlungsgruppen beschreiben, wird als gemischte Anleitung oder „AGEM“ bezeichnet. Ist in ihr eine Funktion einer Praxis bezeichnet, wird sie als

AGEMF-Anleitung (AGEMF) bezeichnet. Ist keine Funktion bezeichnet, wird sie als AGEMFØ-Anleitung (AGEMFØ) bezeichnet.

Beschriftung

Unter „Beschriftung“ werden sämtliche Elemente zusammengefasst, die nach den Anleitungen auf einem Materialträger aufgebracht werden sollen. Dazu gehören:

1. Schriftelemente
2. Zeichenelemente
3. Bildelemente

Element (E)

Ein Element bildet die Voraussetzung für die Durchführung einer Handlung und damit die Grundlage einer Praxis. Es kann gegenständlicher oder ungegenständlicher Natur sein (z. B. ein Lorbeerzweig, ein Wort, eine Geste). Ebenso kann ein Mensch, ein höheres Wesen, ein Tier oder ein Ort die Rolle eines Elements übernehmen.

Potentiell ist jedes Element gleichzeitig auch ein => Empfänger.

Elementspezifisch

Der Terminus ist auf die individuellen Elemente innerhalb der untersuchten Beschriftungsgruppen S, Z und B bezogen. Zu den Elementen der Gruppe S (Schrift) gehören z.B. voces magicae, Namen, Forderungen, zu den Elementen der Gruppe Z (Zeichen) z.B. Zeichen der Gruppe G1, G2 oder G3.

Eine Beschriftung, die ausschließlich aus einem einzigen Element, ggf. in unterschiedlichen Ausprägungen, besteht, wird als elementspezifisch bezeichnet.

Elementübergreifend

Der Terminus ist auf die individuellen Elemente innerhalb der untersuchten Beschriftungsgruppen S, Z und B bezogen. Zu den Elementen der Gruppe S (Schrift) gehören z.B. voces magicae, Namen, Forderungen, zu den Elementen der Gruppe Z (Zeichen) z.B. Zeichen der Gruppe G1, G2 oder G3.

Eine Beschriftung, die aus unterschiedlichen Beschriftungs-Elementen besteht, wird als elementübergreifend bezeichnet.

Empfänger

Ein Empfänger ist potentiell jedes Element, das Ziel einer Handlung wird. In der vorliegenden Arbeit werden gesondert betrachtet:

1. der Praktizierende,
2. das/die höhere/n Wesen,
3. die Zielperson/en oder das Zielobjekt,
4. der Nutznießer.

Funktion

Eine Funktion ist häufig, aber nicht notwendigerweise identisch mit dem Ziel einer Handlung oder einer Praxis. Der Terminus Funktion wird hier grundsätzlich auf die Wirkungsweise bezogen, die auf die Zielperson oder das Zielobjekt ausgerichtet ist, der Terminus => „Ziel" hingegen auf die Auswirkung, die sich der Nutznießer durch die Praxis erhofft. Der Unterschied wird besonders deutlich z. B. bei einem Schweigezauber im Rahmen eines Prozesses. Die Funktion wäre dabei so definiert, dass Person X nicht aussagen können soll. Das Ziel der Praxis ist in einem solchen Fall nicht ausdrücklich angegeben, es wird aber aufgrund des Kontextes deutlich, dass der Nutznießer sich einen Vorteil durch das Schweigen des Gegners erhofft. Funktion und Ziel wären in diesem Fall nicht identisch.

Gebundene Elementgruppe

Von einer gebundenen Elementgruppe wird gesprochen, wenn eine singuläre Handlung auf mehrere Elemente bezogen ist, die durch die Handlung zu einer untrennbaren Einheit verbunden werden. Dies ist zum Beispiel immer dann der Fall, wenn ein Text X auf einen Schriftträger Y aufgebracht werden soll. Die Handlung des Schreibens involviert dabei die Elemente „Schriftträger" und „Text". Wird zudem das Schreibwerkzeug und/oder der Beschreibstoff angegeben, vergrößert sich die Elementgruppe entsprechend.

Gesamtprozess

Der Gesamtprozess bildet sämtliche Elemente und Handlungen ab, die zum Erreichen des Ziels einer Praxis, das sich der Nutznießer erhofft, notwendig sind. Dazu gehören:

1. die erforderlichen Handlungen im Vorfeld der Durchführung einer Praxis (Beschaffung und Präparation der einzelnen Elemente),
2. die Praxis,
3. der Vorgang des Einwirkens eines höheren Wesens oder einer Macht auf die Zielperson oder das Zielobjekt,
4. die Handlung der Zielperson.

Ein Gesamtprozess kann also aus bis zu vier separaten Handlungsblöcken bestehen, die notwendig sind, damit das Anliegen des Nutznießers einer Praxis letztendlich erfüllt wird.

Nur Teil 2 wird in den hier diskutierten Anleitungen ausführlich beschrieben. In einigen wenigen Fällen werden Handlungsweisen aus Teil 1 beschrieben oder lassen sich rekonstruieren (z.B. die Angabe, eine bestimmte Pflanze, die benötigt wird, zu einer bestimmten Zeit oder auf eine bestimmte Weise zu pflücken). Über Teil 3, auf welche Weise ein höheres Wesen oder eine Macht auf eine Zielperson oder ein Zielobjekt einwirkt, erfahren wir nichts. Über Teil 4 erhalten wir in den Anleitungen in manchen Fällen indirekt Auskunft, wenn z. B. ein Vermerk in der Art „Wirkt gut" hinzugefügt wird.

Gruppenspezifisch

Der Terminus bezieht sich auf die untersuchten Beschriftungsgruppen S, Z und B. Eine Beschriftung, die ausschließlich aus Elementen aus einer dieser Gruppen zusammengesetzt ist, wird als gruppenspezifisch bezeichnet.

Gruppenübergreifend

Der Terminus bezieht sich auf die untersuchten Beschriftungsgruppen S, Z und B. Eine Beschriftung, die aus Elementen mehrerer Gruppen zusammengesetzt ist, wird als gruppenübergreifend bezeichnet.

Handlung

Als Handlung wird der Umgang an oder mit mindestens einem Element bezeichnet. Eine singuläre Handlung kann auf mehrere Elemente bezogen werden, die dann als => gebundene Elementgruppe bezeichnet werden. Eine wiederholte Handlung kann ebenso wie mehrere unterschiedliche Handlungen auf ein einzelnes Element oder auf mehrere Elemente bezogen werden.

Handlungen und Elemente werden durch => Handlungsanweisungen zueinander in Bezug gesetzt, untereinander geordnet und können mit ihnen näher qualifiziert werden. In einer Handlungsanweisung kann einer Handlung eine Funktion zugewiesen und diese explizit bezeichnet werden.

Einer Handlung kann eine Funktion zugewiesen werden, entsprechend kann eine Handlung funktionsbezeichnet (H1F) oder funktionsunbezeichnet (H1Ø) auftreten.

Handlungsanweisung

In einer Handlungsanweisung werden entweder eine Handlung und ein Element, oder eine Handlung und eine Elementgruppe zueinander in Bezug gesetzt. Ein Element kann in einer Handlungsanweisung näher qualifiziert, eine Handlung durch

Zeit- und Ortsangaben ergänzt werden. In einer Handlungsanweisung kann einer Handlung eine Funktion zugewiesen und diese explizit bezeichnet werden.

So, wie eine Handlungsanweisung eine Handlung und ein Element zueinander in Bezug setzt und näher beschreibt, werden in einer => Anleitung mehrere Handlungsanweisungen zueinander in Bezug gesetzt, strukturiert und näher beschrieben.

Handlungsgruppe

Mehrere Handlungen an einem Element bilden eine Handlungsgruppe, bei der das Element automatisch im Zentrum der Handlungen steht. Mehrere Handlungen an mehreren Elementen können dann zu einer Handlungsgruppe zusammengefasst werden, wenn sämtliche Elemente unmittelbar auf ein zentrales Element bezogen werden.

Handlungsgruppen werden in => Handlungsgruppenanweisungen zusammengefasst und untereinander in Bezug gesetzt. In einer Handlungsgruppenanweisung kann einer Handlungsgruppe eine spezifische Funktion zugewiesen und diese explizit bezeichnet werden.

Höhere Macht

Jede Macht, die der Praktizierende in der Funktion des => Senders als => Empfänger anspricht, wird als höhere Macht bezeichnet. Die zentrale Eigenschaft einer höheren Macht ist deren in den bearbeiteten Quellen als existent vorausgesetzte Kompetenz, die Forderungen des Praktizierenden erfolgreich auszuführen.

Nutznießer

Als Nutznießer wird derjenige bezeichnet, der von einer Praxis im positiven Sinne unmittelbar profitiert. Der Nutznießer kann in bestimmten Fällen identisch mit der Zielperson sein. Bei der Mehrheit der untersuchten ist dies jedoch nicht der Fall, dort profitiert er von dem Wirken eines höheren Wesens auf eine dritte Person.

P-Artefakt oder autarkes Artefakt

Unter P-Artefakten werden Artefakte verstanden, die autark zu verwenden und in keine übergeordnete Praxis eingebunden sind. Ihre Herstellung und Handhabung konstituieren die gesamte Praxis.

P-M-Z-N-Schema

Das P-M-Z-N-Schema bildet in gekürzter Form ausgewählte, an einem Gesamtprozess beteiligte Sender und Empfänger ab. Die gekürzte Form beschränkt sich

dabei einerseits auf die Informationen, die aus den Inhalten der vorzunehmenden Beschriftung gewonnen werden können, andererseits auf die einmalige und nicht wiederholte Abbildung eines Empfängers, der im nächsten Schritt zum Sender werden würde (Beispiel folgt unten). Das Schema wurde entwickelt, um das Auftreten und die Interaktionen der insgesamt vier möglichen aktiven Sender und Empfänger untereinander analysieren zu können (s. Kapitel 9.9. P-M-Z-N-Schema).

Die folgenden Abkürzungen werden verwendet:

- P = Praktizierender
- M = Macht oder höheres Wesen
- Z = Zielperson
- Z_O = Zielobjekt
- N = Nutznießer
- w = weiblich
- m = männlich
- f = formularisch
- A = Anrufung; steht für jegliche Form der direkten Ansprache des Praktizierenden einer höheren Macht.
- 1 = Verwendung der 1. Pers. Sing.; tritt auf bei P, Z und N
- vm, vm+ = vox magica, voces magicae; tritt auf bei M
- Vo = Vokale; tritt auf bei M
- Z = Zauberzeichen; tritt auf bei M
- N, N+ = Name, Namen; tritt auf bei M

Beispiel 1: Die vorzunehmende Beschriftung eines Artefakts lautet: „(voces magicae) Mache, dass die NN den NN liebt."

„P" wird hier nur insofern greifbar, als dass er einen Befehl an ein durch voces magicae bezeichnetes höheres Wesen „M" richtet. Dieses wiederum wirkt auf eine weibliche Zielperson „Z", die formularisch bezeichnet wird. Der Nutznießer ist männlich und wird ebenfalls formularisch bezeichnet. Die kurze Formel sieht dann wie folgt aus: $(P_A\text{->})\ M_{vm+}$ -> Z_{wf} -> N_{mf}

Die vollständige Formel würde so aussehen, wobei hier zusätzlich „S" für „Sender" und „E" für „Empfänger" verwendet wird: $(SP_A$ ->) EM_{VM}/SM_{VM} -> EZ_{wf}/SZ_{wf} -> EN_{mf}.

Beispiel 2: Die vorzunehmende Beschriftung eines Artefakts lautet: „Ich rufe dich an (voces magicae) die NN soll mich, den NN lieben."

„P" wird hier nicht nur durch einen Befehl an eine höhere Macht greifbar, sondern zusätzlich durch die Verwendung der 1. Pers. Sing. Die Verwendung des Personalpronomens der 1. Pers. Sing. bei dem Nutznießer macht deutlich, dass es sich bei „P" und „N" um dieselbe Person handelt. Die Formel sieht dann so aus: P_{A1} - M_{vm+} - Z_{wf} - N_{mf1}

Praktizierender

Als Praktizierender wird derjenige bezeichnet, an den sich die Handlungsanweisung/en einer Anleitung richten und der diese ausführt. Er kann, muss aber nicht identisch mit der => Zielperson oder dem => Nutznießer sein. Es ist ebenso möglich, dass er im Auftrag eines Kunden handelt, in dem Fall wäre der Kunde der Nutznießer.

Praxis

Eine Praxis besteht aus mindestens einem => Element und der an oder mit diesem durchzuführenden Handlung. Sie ist grundsätzlich funktionsgebunden und verfolgt ein direkt oder indirekt angegebenes => Ziel. => Funktion und Ziel können, müssen aber nicht identisch sein. Die Bezeichnung einer Funktion und/oder eines Ziels erfolgt in der die Praxis abbildenden Anleitung. Ist eine Praxis funktions- und zielunbezeichnet, kann anhand des Inhalts oder des Kontextes häufig, jedoch nicht in allen Fällen, auf die Funktion oder das Ziel geschlossen werden.

Das Fehlen einer Funktions- oder Zielbezeichnung ist nicht gleichbedeutend mit dem Fehlen einer Funktion oder eines Ziels.

Als Praxis wird im Folgenden die Gesamtheit der vorzunehmenden Handlungen zum Erreichen eines (explizit definierten oder nicht definierten) Ziels bezeichnet.

Zur korrekten Wiedergabe einer Praxis ist es notwendig, die Gesamtheit der Handlungsanweisungen der eine Praxis konstituierenden Handlungen zusammenzufassen, sie zueinander in Bezug zu setzen und mit einer Funktionsangabe zu Versehen. Dies geschieht in einer Anleitung.

Typen

Eine Praxis ist per Definition funktionsgebunden. Sie kann, abhängig von ihren Handlungen und Elementen und deren Beziehungen zueinander, in drei Typen unterteilt werden: P1, PG1 und PGEM. Jeder Typus kann jeweils in den Ausprägungen „funktionsbezeichnet“ und „funktionsunbezeichnet“ auftreten.

P1-Praxis

Eine Praxis, die aus einer einzigen und genau einmal durchgeführten Handlung besteht, stellt die kleinstmögliche Form einer Praxis dar. Ist ihr eine Funktion zugewiesen, wird sie als P1F-Praxis (P1F) bezeichnet. Erfolgt keine Zuweisung einer Funktion, wird sie als P1Ø-Praxis (P1Ø) bezeichnet.

PG1-Praxis

Eine Praxis, die aus einer einzigen => Handlungsgruppe besteht, wird als PG1-Praxis bezeichnet. Eine Handlungsgruppe ist dadurch definiert, dass mehrere

Handlungen mit ggf. unterschiedlichen Elementen auf ein zentrales Element bezogen sind. Ist einer PG1-Praxis eine Funktion zugewiesen, wird sie als PG1F-Praxis (PG1F) bezeichnet. Erfolgt keine Zuweisung einer Funktion, wird sie als P1GØ-Praxis (PG1Ø) bezeichnet.

PGEM-Praxis

Eine Praxis, die aus mehreren Handlungen und mehreren Elementen zusammengesetzt ist, und bei der nicht sämtliche Handlungen und Elemente auf ein zentrales Element bezogen sind, wird als gemischte Praxis oder „PGEM" bezeichnet. Ist ihr eine Funktion zugewiesen, wird sie als PGEMF-Praxis (PGEMF) bezeichnet. Erfolgt keine Zuweisung einer Funktion, wird sie als PGEMFØ-Praxis (PGEMFØ) bezeichnet.

Sender

Als Sender wird derjenige bezeichnet, der im Rahmen eines zieldefinierten => Gesamtprozesses direkt oder indirekt auf ein => Element handelnd einwirkt.

In den besprochenen Quellen treten potentiell drei verschiedene Sender auf:

1. der Praktizierende, der sich an mindestens ein höheres Wesen wendet,
2. mindestens ein höheres Wesen, das sich im Auftrag des Praktizierenden an die Zielperson oder das Zielobjekt einer Praxis wendet,
3. die Zielperson einer Praxis, die durch mindestens ein höheres Wesen dazu veranlasst wird, sich an den Praktizierenden oder eine von ihm bestimmte Person zu wenden.

Ziel

Der Terminus bezeichnet die Auswirkung, die sich der Nutznießer durch die Praxis erhofft (s. auch unter => Funktion).

Zielperson, Zielobjekt

Die Zielperson wird definiert als diejenige Person oder dasjenige höhere Wesen, auf die/das die Wirkungsweise der Funktion einer Praxis ausgerichtet ist. Ist die Wirkungsweise auf einen Gegenstand oder Ort ausgerichtet, wird der Begriff „Zielobjekt" verwendet.

4. Von der Ausgangsbasis zur Grundlage: Sammelschriften

4.1. Übersicht

Die Ausgangsbasis für die vorliegende Arbeit bilden 87 griechische, demotische und koptische Sammelschriften sowie Einzelanleitungen, deren Inhalte Handlungsanweisungen für eine individuelle, häufig personalisierbare Interaktion mit höheren Mächten umfassen. Die früheste untersuchte Sammelschrift wird in das 1. Jh. v. Chr. datiert, die beiden spätesten in das 7. Jh. n. Chr. Von den 87 Schriften wurden 66 in Griechisch verfasst, 13 in Koptisch, vier bilingue in Demotisch und Griechisch und drei bilingue in Griechisch und Koptisch. Hinzu kommt der spätägyptische Papyrus P. BM 10808, der mit einem mittelägyptischen Text mit griechischen Buchstaben und demotischen Zeichen und Zeichengruppen beschrieben ist.

Das Fundland sämtlicher Schriften ist Ägypten. In wenigen Fällen ist der Fundort durch Ausgrabungen bekannt, in einigen weiteren wird er mit dem Erwerbsort identifiziert. In **Tabelle 4.1.** am Ende des Kapitels sind die bekannten Kontexte aufgeführt[1]. Umfangreiche Diagramme werden im Folgenden ebenfalls am Ende des Kapitels abgebildet.

4.2. Datierung

Die 87 Sammelschriften werden zwischen das 1. Jh. v. Chr. und das 7. Jh. n. Chr. datiert, dabei ist die Zuordnung häufig unsicher und umfasst mehrere Jahrhunderte. Bei den griechischen Schriften basiert die Datierung in der Regel auf paläographischen Kriterien, bei den demotischen hat zuletzt Dieleman aufgrund verwendeter Flickpapyri und inhaltlicher Argumente eine frühere Datierung vorgeschlagen[2]. Die Datierung der überwiegenden Mehrheit der koptischen Sammelschriften ist unsicher[3], hier besteht der

1 Die Angaben sind den jeweiligen Publikationen und ergänzend der Liste in Brashear (1995), 3485 entnommen.
2 Dieleman (2005), 41-45, 293-294.
3 Dies ist in der Regel in den Erstpublikationen vermerkt. Vorsicht ist bei der Arbeit mit der Datenbank Trismegistos Magic geboten, hier finden sich zahlreiche, von den publizierten Datierungen abweichende Angaben, ohne dass dies erläutert wird. Auf Nachfrage erhielt ich am 14. März 2012 von F. Naether, einer der Verantwortlichen für das Projekt, die folgende Antwort: „Die Datierung koptischer Texte, vor allem, wenn der Herausgeber Crum heißt, ist in der Tat schwierig. Oft schrieb er zu den Texten nur „late“ oder „early“ und das kann fast alles heißen. In der Regel stammen die Datierungen, wenn sie konkreter sind, von neueren Publikationen oder von Alain Delattre, aus dessen Datenbank viele Datensätze übernommen worden sind. Der ist Spezialist und dem kann man darin vertrauen. Anderes haben wir im Team besprochen. Keine Datierung ist zu gewagt oder progressiv, sondern eher vorsichtig. Natürlich können sich Fehler einschleichen.“ In Delattres Datenbank sind allerdings nur wenige koptische magische Texte enthalten, er selbst hat an den Neudatierungen nicht mitgewirkt. Die „vorsichtigen“ Datierungen in TM Magic weichen teilweise mehrere Jahrhunderte von den publizierten Vorschlägen ab, als Beispiele seien genannt: P. Ryl. Copt. 104, Manchester, John Rylands Library, Rylands Pap. Online: 11.-12. CE., TM: AD 300 - 699; Or 4714, London, British Library, Crum: „It may safely be assigned to a date not before the eleventh century.“ (Crum (1897), 210), TM: AD 500 - 799; EA 5899 (1), London, British Museum, TM: AD 641 - 999; keine publizierte Datierung, allerdings beschreibt Crum Fol a. als „covered with Arabic, so that the magical text is often illegible.“ (Crum (1905), 417-418, no. 1007). Der magische Text muss entsprechend älter sein als der arabische, was ein spätes Datum nicht zwangsläufig ausschließt, ein früheres allerdings einschließt; Fragment 10, Freer collection, Washington, Smithsonian, Freer Gallery of Art, Worrell: „There is no way of dating the fragment beyond recording the opinion that no manuscript in the Fayûmic dialect is probably older than the ninth century.“ (Worrell (1923), 127.), TM: AD 800 - 899; Inv. Nr. 4959, Cairo, Coptic Museum, 6.-8. CE. (Coptic Encyclopedia (1991), 5.1501), TM: AD 800 - 1099. Für die Menge der seitens der in TM Magic unkommentiert vorgenommenen Datierungen seien beispielhaft die Pergamente aufgeführt: von 77 mag. Pergamenten werden 23 in Publikationen datiert, 18 weitere werden in Publikationen sehr unterschiedlich, sehr grob (z.B. „nach 641 C.E.“) oder explizit nicht datiert, 36 werden in keiner Publikation datiert, dennoch finden sich in TM Magic zu allen

größte Forschungsbedarf. Für die folgenden Untersuchungen wurden die publizierten Datierungen übernommen.

Die früheste Sammelschrift des hier zugrunde gelegten Corpus ist PGM XX mit einer Datierung in das 1. Jh. v. Chr. Damit gehört sie zu den frühesten heute bekannten griechischen Zauberpapyri überhaupt. Die Mehrheit der Sammelschriften wird zwischen das 3. und 5. Jahrhundert datiert, wobei die demotischen Schriften in die frühe Phase dieser Entwicklung eingereiht werden und die koptischen Texte den chronologischen Abschluss des Untersuchungszeitraums bilden. Die späteste bekannte griechische Sammelschrift, PGM LXV, wird in das 6./7. Jh. datiert, die früheste bekannte koptische, P. Michigan 4932f, mit einem Fragezeichen in das 4.-5. Jh. Die beiden spätesten bearbeiteten Quellen bilden die koptischen Texte Or 6796 (1-3) und OM Copt. 6794. Der einzige Text, zu dem es keine Datierungsvorschläge gibt, ist PGM Va.

4.3. Umfang der überlieferten Anleitungen

In Bezug auf die Anzahl der Praxisanleitungen und anderer, thematisch abgrenzbarer Inhalte, wie z.B. Hymnen, stellt die bilingue demotisch-griechische Schriftrolle PGM XIV/pdm xiv aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. mit 98 individuellen Inhalten verteilt über 1254 Zeilen die umfangreichste Sammelschrift dar[4]. Lediglich 27 Zeilen sind davon in Griechisch verfasst. Es folgen PGM VII, ebenfalls eine Rolle, mit 79 Anleitungen in griechischer Sprache und PGM IV, ein Kodex mit 53 Anleitungen, die überwiegend in Griechisch geschrieben wurden. Bei PGM VII werden die Kolumnen I-XXVIII in das 3. Jh. datiert, die letzten Kolumnen XXIX-XXX in das 4. Jh. PGM IV wird gänzlich dem 4. Jh. zugeordnet[5] und enthält die größte Anzahl überlieferter Zeilen, 3247, wobei sich die Zeilenbreite allerdings auf 9,5-13 cm beschränkt, im Gegensatz zu einer großzügigeren Breite in PGM XIV/pdm xiv[6].

Die größte Anzahl an koptischen Anleitungen ist in P. Michigan 593, besser bekannt als Hauptschrift des „Coptic Wizard´s Hoard“, überliefert. 37 unterschiedliche Handlungsanweisungen werden in dem quadratischen Kodex beschrieben. Mit 338 Zeilen, darunter die längste erhaltene Auflistung an voces magicae über 95 Zeilen, ist es zugleich auch die umfangreichste derzeit publizierte koptische Sammelschrift. Sie scheint zudem vollständig erhalten zu sein.

Insgesamt können in den 87 Sammel- und Einzelschriften 674 Anleitungen und abgrenzbare Inhalte identifiziert werden.

In **Diagramm 4.1.** sind die 87 Sammelschriften und Einzelanleitungen mit der jeweiligen

Pergamenten Datierungen. Das heißt konkret, dass fast die Hälfte der Angaben zu den Pergamenten einer wissenschaftlichen Grundlage entbehrt, der Eindruck jedoch vermittelt wird, dass diese Grundlage existieren würde.

4 Betz zählt 98 (Betz (1996), xv-xviii), Ritner 93 (Ritner (1995), 3339-3342. Vgl. John Gee, The Structure of Lamp Divination, in: Kim Ryholt (Hrsg.), Acts of the seventh International Conference of Demotic Studies, Copenhagen, 23 - 27 August 1999, 2002, 208.

5 Siehe Eugene N. Lane, On the date of PGM IV, in: The Second Century 4:1 (1984), 25-27.

6 Die Verteilung der Beschriftung von PGM XIV/pdm xiv ist sehr schön anschaulich im Anhang zu Dieleman (2005), ohne Seitennummerierung, dargestellt.

Anzahl der Praxisanleitungen und abgrenzbarer Inhalte in chronologischer Reihenfolge wiedergegeben. Die jeweilige Sprache/Schrift ist dabei farblich markiert wiedergegeben. In **Tabelle 4.2.** ist zur Übersicht der (ungefähre) Zeilenumfang der einzelnen Quellen im Detail aufgeführt.

4.4. Materialität

Die untersuchten Sammelschriften und Einzelanleitungen sind auf vier verschiedenen Schriftträgern überliefert, die Hauptgruppe wird dabei von den Papyri gebildet (78), mit großem Abstand gefolgt von Leder (5) und Pergament (3). Ein einzelnes Ostrakon mit Anweisungen ist aus dem bearbeiteten Zeitraum dokumentiert. Während die Papyri über den gesamten Zeitraum als Schriftträger für Sammelschriften und Einzelanleitungen verwendet wurden - auch die beiden jüngsten Quellen aus dem 7. Jh. wurden auf Papyrus geschrieben - datieren die drei Pergamente zwischen das 4. und 6. Jh. und die Lederrollen in das 6.-7. Jh. Das Ostrakon wird dem 4. Jh. zugewiesen. Die Verteilung ist in **Diagramm 4.2.** dargestellt.

4.5. Beschriftungsweise und Format

50 der 87 Schriften wurden einseitig beschriftet, 37 beidseitig. Bei der chronologischen Gegenüberstellung zeigt sich, dass die ganz frühen überlieferten Belege einseitig beschriftet wurden. Die früheste beidseitige Schrift ist P. Duke 729 aus dem 2./3. Jh., die gleichzeitig auch den frühesten Codex darstellen könnte[7]. Die späten Quellen aus dem 6./7. Jh. sind dagegen mehrheitlich beidseitig beschriftet.

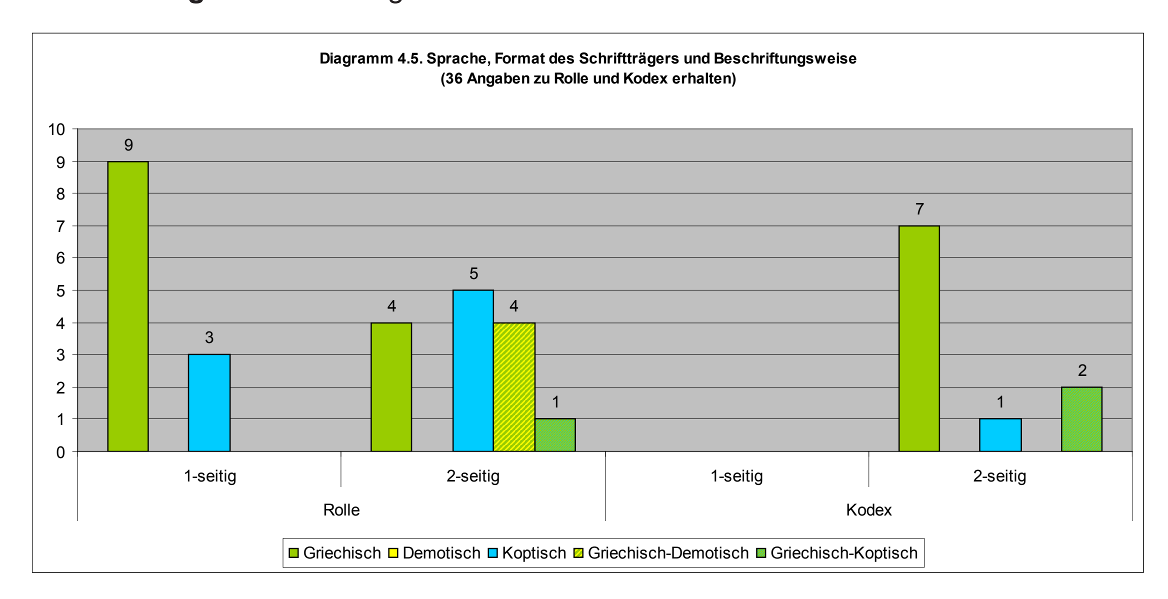
Die umfangreichen Sammelschriften mit mehr als zehn Anleitungen sind bis auf eine Ausnahme beidseitig beschriftet worden, lediglich die koptische Schrift JdE 45060, eine Rolle, ist mit einseitiger Beschriftung überliefert. Siehe dazu die **Diagramme 4.3. und 4.4.**

Die Zuordnung einer Schrift zu einem Kodex oder einer Rolle ist in 36 Fällen in Publikationen angegeben, die übrigen Schriften sind zu fragmentarisch erhalten für eine eindeutige Bestimmung. 26 Rollen sind überliefert und 10 Kodices. Mit Ausnahme des bereits erwähnten potentiellen Kodex P. Duke 729 sind bis zum 4. Jh. keine weiteren Schriften in dieser Form überliefert. Die beiden spätesten identifizierbaren Kodices sind PGM XCIV und Ms. Copt. 136 aus dem 5./6. Jh. Die Form der Rolle ist hingegen mit Or 6796 und OM Copt. 6794 bis in das 7. Jh. hinein sicher belegt.

Rollen sind einseitig (12) und beidseitig (13) beschriftet überliefert. Die 10 Codices hingegen wurden grundsätzlich beidseitig beschrieben - abgesehen von einigen leer belassenen Seiten, die evtl. für eine spätere Beschriftung, oder - im Fall von P. Mich. 593 - wohl zum Schutz der übrigen Blätter gedacht waren. Die sprachliche Verteilung ist für

7 So Jordan (2006), 159.

das Griechische und Koptische ähnlich, sie treten in sämtlichen Formen in Erscheinung. Die demotischen Texte hingegen kommen ausschließlich in beidseitig beschrifteten Rollen vor. Keine bilingue Schrift ist auf einem einseitig beschriebenen Schriftträger nachweisbar. **Diagramm 4.5.** zeigt eine Übersicht über die 35 zuweisbaren Schriften.



4.6. Sammelschriften und Einzelanleitungen mit schrifttragenden Artefakten aus Praxisanleitungen

Von den 87 zugrunde gelegten Sammelschriften und Einzelanleitungen enthalten 37 Anleitungen, die SAPs involvieren, bei 13 weiteren ist das Vorkommen eines oder mehrerer SAPs möglich, der fragmentarische Zustand lässt allerdings keine eindeutige Lesung des jeweiligen Textes zu. Diese potentiell relevanten Anleitungen werden in zwei Listen in Anhang 1 am Ende des dritten Katalogteils aufgeführt und im weiteren Verlauf der Diagramme farblich gesondert markiert. 37 Schriften enthalten - im Rahmen ihrer Überlieferung, die, das sollte stets im Hinterkopf gehalten werden, überwiegend fragmentarischer Natur ist - keine SAPs. In **Diagramm 4.6.** werden diese grau markiert zusammen mit den 50 übrigen Schriften wiedergegeben.

Der Überblick über die chronologische Verteilung der beiden Gruppen macht deutlich, dass die Schriften ohne SAPs homogen über den gesamten Bearbeitungszeitraum verteilt sind. Sie stellen auch die frühesten drei Quellen dar. Die früheste Sammelschrift, in der ein SAP auftritt, ist der in Michigan und Leiden aufbewahrte kryptographische Papyrus PGM LVII und PGM LXXII. Er wird aufgrund von Flickpapyri in das 1./2. Jh. datiert[8]. Die beiden spätesten Schriften, in denen ein SAP nachweisbar ist, sind Or 6796 (1-3) und OM Copt. 6794 aus dem 7. Jh.

8 Die Datierung der beiden zusammengehörenden Papyri P. Mich. 534 und P. Oslo III, 75 basiert auf einem kleinen Dokumentstreifen, der auf die Rückseite geklebt ist und in die handrianische Zeit datiert wird. Hierbei wird außer Acht gelassen, dass die Umlaufzeit des ursprüngliches Dokument einerseits, und der zeitliche Abstand zwischen Entsorgung und Verwendung als Flickstück andererseits, unbekannt und kaum zu rekonstruieren sind. Als Beispiel seien die Müllhalden in Oxyrhynchus genannt, in denen Papyrifragmente aus mehreren Jahrhunderten über mehrere Jahrhunderte lagerten. Bereits in der Antike befand sich hier ausreichend Material zu Flickzwecken.

23 der 37 Schriften sind in Griechisch geschrieben, sieben in Koptisch, und sieben wurden in zwei Sprachen verfasst: Vier in Griechisch und Demotisch, wobei im Fall von P. Louvre E 3229 lediglich 10 der 218 Zeilen Griechisch sind; drei in Koptisch und Griechisch.

Für 35 der 37 Schriften wurde Papyrus als Schriftträger verwendet, einmal Pergament und einmal Leder. Eine einseitige Beschriftung erfolgte bei den Papyri 16x, eine beidseitige Beschriftung 19x. Pergament und Leder wurden jeweils beidseitig beschriftet. Die früheste Sammelschrift ist einseitig beschriftet, bei den beiden o.g. spätesten Schriften handelt es sich um Papyri, von denen der eine einseitig, der andere beidseitig beschriftet wurde. In **Diagramm 4.7.** werden die 37 für die folgenden Untersuchungen relevanten Sammelschriften und Einzelanleitungen separat in chronologischer Reihenfolge und mit Farbmarkierung für die einzelnen Sprachen/Schriften wiedergegeben. In **Diagramm 4.8.** werden ihre Materialität und Beschriftungsweise veranschaulicht.

4.7. Zusammenfassung und Interpretation

87 Sammelschriften und Einzelanleitungen, deren Inhalte Anweisungen zur Interaktion mit höheren Mächten enthalten, die sich jeweils an eine einzelne Person richten, sind in Griechisch, Demotisch und Koptisch aus dem Zeitraum des 1. Jh. v. Chr. bis zum 7. Jh. n. Chr. aus Ägypten überliefert. 37 davon enthalten Anweisungen zur Herstellung und Handhabung schrifttragender Artefakte, bei weiteren 13 sind solche Anweisungen eventuell vorhanden gewesen, der unvollständige Erhaltungszustand ermöglicht keine eindeutige Interpretation zu einer potentiellen Beschriftung.

Diese 50 Sammelschriften und Einzelanleitungen bilden die Grundlage für die weiteren Untersuchungen.

Die große Mehrheit beider Gruppen an Schriften - mit SAPs und ohne - wurde auf Papyrus verfasst, wobei etwas mehr Papyri mit SAPs als ohne überliefert sind (35:30). Pergament, Leder und Ostraka spielen eine untergeordnete Rolle.

Von den 36 Schriften, die der Form einer Rolle oder eines Kodex eindeutig zugeordnet werden können, enthalten 26 SAPs: 18 Rollen und acht Kodices. Bei einer Rolle und einem Kodex kann nicht eindeutig bestimmt, ob SAPs enthalten sind.

Selbst dann, wenn man die Sammelschriften mit den nur potentiellen SAPs weglässt und von acht Rollen und zwei Kodices ohne SAPs ausgeht, enthalten 69% der Rollen und 80% der Kodices SAPs. Dieser Umstand wäre sehr interessant, nur zeigt sich hier deutlich, dass der große Teil an Texten, der weder der Form der Rolle, noch der des Kodex zugewiesen werden kann, nur unter einer Voraussetzung das hier gegebene Bild der 34 Schriften reflektieren kann - unabhängig davon, ob der Ausschnitt, den wir durch die erhaltenen Sammelschriften und Einzelanleitungen vorliegen haben, als repräsentativ für die Antike betrachtet werden kann oder nicht, was sich nicht bestimmen lässt. Da

von den insgesamt 87 Schriften 37, und damit 43%, SAPs enthalten, wäre die einzige Möglichkeit, die beiden Verhältnisse von 69% und 80% in etwa zu halten, dass die Mehrheit der 52 nicht zuzuordnenden Schriften, von denen zudem lediglich 12 noch SAPs enthalten, weder dem einen, noch dem anderen Format zugehört, sondern eine dritte Form reflektiert: die der Niederschrift auf einem einzelnen Blatt[9]. Ob es sich bei einem fragmentarisch erhaltenen Blatt um ein originär einzelnes gehandelt haben könnte, lässt sich jedoch kaum rekonstruieren, ebenso erschweren mögliche Sekundärverwendungen ehemaliger Anleitungen als Amulette eine klare Zuordnung[10].

Alles hoffnungslos? Gewiss nicht. Immerhin können rund 2/3 der Schriften, die ein oder mehrere SAPs enthalten, dem Format der Rolle oder des Kodex zugewiesen werden. Lediglich in 11 von 37 Fällen ist eine Zuordnung (bisher?) nicht möglich. Genaue Untersuchungen der Originale könnten hier sicherlich in dem einen oder anderen Fall weiterhelfen. Allerdings bleibt das Problem der Sekundärverwendung von Anleitungen, bzw. der formularhaften Teilbereiche, die die eigentliche Forderung und ggf. auch eine Anrufung enthalten, bestehen.

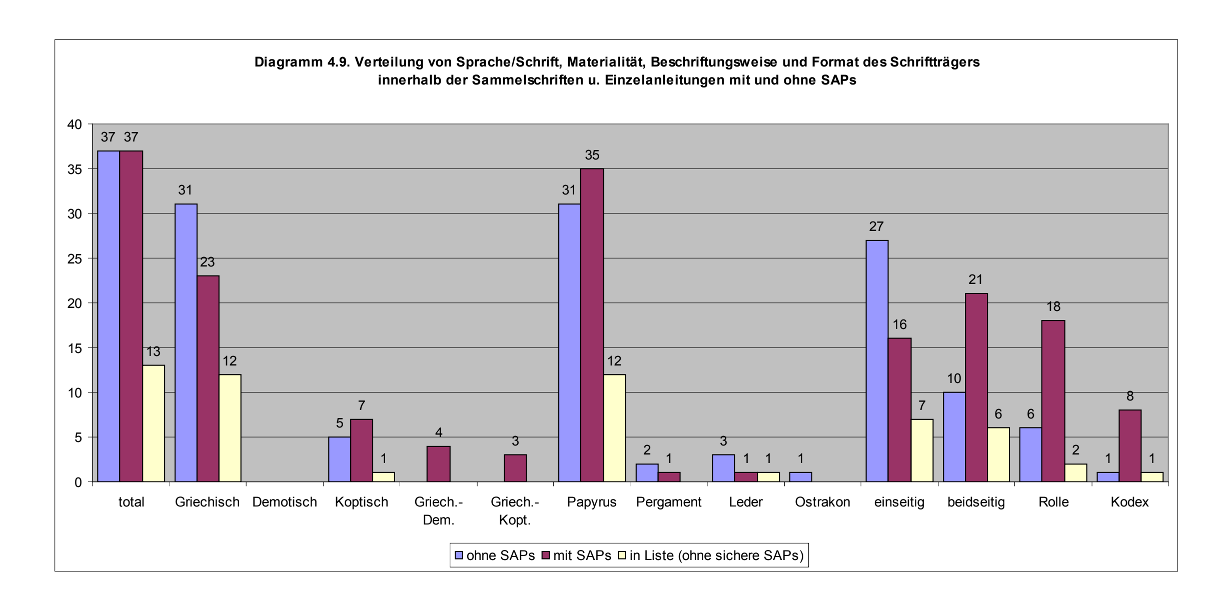
Fraglich ist, wie realistisch die Theorie ist, dass Sammelschriften auseinandergerissen oder -geschnitten wurden, und wie sich eine solche methodisch nachweisen ließe. Mir scheint dies anhand der bestehenden Überlieferung kaum möglich. Dass potentiell als Amulett zu bezeichnende Texte erhalten sind, die formularisch die Zielperson einer Praxis angeben, bedeutet nicht unweigerlich, dass es sich dabei um einen Ausschnitt aus einer Sammelschrift handeln muss. Auch Knick- und Schnittspuren an den Rändern eines Papyrus sind keine Garanten dafür. Es könnte sich z.B. ebenso um eine Abschrift handeln - auch diese kann auf einem Teilstück eines größeren Papyrusblattes verfasst worden sein, auf dem zudem weitere Texte verfasst worden sein könnten - oder um die Abschrift eines Amuletts, die per Brief übermittelt wurde, eine Praxis, die anhand antiker Quellen mehrfach belegt ist[11]. P. Oxy. XLII 3068 ist hier besonders interessant, da es belegt, dass die Beschriftung eines Amuletts in Form einer Goldlamella auf ein Stück Papyrus kopiert werden sollte. Es ist denkbar, dass auf dem Papyrus dabei keine Personalisierung stattfand, sondern der formularische Text übertragen wurde. In dem Fall, dass genau ein solcher Text zur Weitergabe überliefert wäre, hätten wir das vorliegen, was wir tatsächlich in mehreren Belegen vorliegen haben: ein einzelnes Blatt - oder manchmal auch ein Ostrakon - mit einem formularisch niedergeschriebenen Amuletttext.

9 Siehe dazu Maltomini (1981), 110-112.

10 S. dazu z.B. P. Med. I 20 (SM 92) und die Diskussion dazu im Katalogteil 3 unter SAP-G-XY-G-006, S. 761-763; P. Lond. 123, London (PGM IX), ebenfalls im dritten Teil es Katalogs unter SAP-G-XY-G-001, 755-759. Zur Wiederverwendung jüdischer Anleitungen als Amulette s. Ortal Paz-Saar (2009).

11 Siehe z.B. P.Oxy. XLII 3068 = SM 5 (3. Jh.), FO: Oxyrhynchos, 3. Jh., in Daniel, Maltomini (1990), 16:„The amulet against tonsillitis for the gold plate, send it to Sarmates, having copied it on a slip of papyrus word for word.“ Ein umfangreicher persönlicher Brief in Griechisch und Koptisch mit der Übermittlung eines Schadenzaubers ist mit P. Kell. Copt. 35 (4. Jh. FO: Kellis, Ägypten) erhalten, dazu Mirecki, Gardner, Alcock (1997), 10: „The manuscript itself does not belong to the „amulet“ genre, since the ritual text is incorporated into a personal letter. It is instead a hybrid, a letter which performs the extra function of a magical source-book. The ritual text was copied by Vales from an amulet or a source-book, was sent to Pshai via the letter, and would then be copied from the letter onto a separate piece of papyrus to be folded as an amulet and placed in the opponent´s house (with the sympathetic elements.“ Dies., 3: „The sheet was first folded in half, closing the side with vertical fibres onto itself, and then folded (or rolled or flattened) three times, resulting in a folded letter roll measuring approximately 12.0 by 3.0 cm.“

In **Diagramm 4.9.** werden die Ergebnisse zu den beiden Gruppen „Sammelschriften mit SAPs“ und „Sammelschriften ohne SAPs“ einander gegenübergestellt. Bei den Sprachen **nicht aufgeführt** ist der ungewöhnliche spätägyptische Papyrus P. BM 10808, der mit griechischen Buchstaben und demotischen Zeichen sowie Zeichengruppen beschrieben ist, die einen mittelägyptischen Text wiedergeben. In den übrigen Kategorien wurde der Papyrus mit berücksichtigt.



Festgehalten werden kann, dass mindestens 37 der 87 Sammelschriften und Einzelanleitungen SAPs enthalten (43%), hinzukommen die 13 Schriften mit unklarer Überlieferung. Von einer untergeordneten Rolle scheint zunächst entsprechend nicht die Rede sein zu können, im Gegenteil, die Häufigkeit von Sammelschriften und Einzelanleitungen, die trotz des überwiegend unvollständigen Überlieferungszustands SAPs enthalten, könnte belegen, dass Beschriftung im Rahmen von Praxen zur Interaktion mit höheren Mächten nicht als ungewöhnlich betrachtet wurde.

Eine tiefergehende Überprüfung dieser Hypothese wird im nächsten Kapitel vorgenommen.

Tabelle 4.1. Bekannte Fundkontexte der untersuchten Sammelschriften

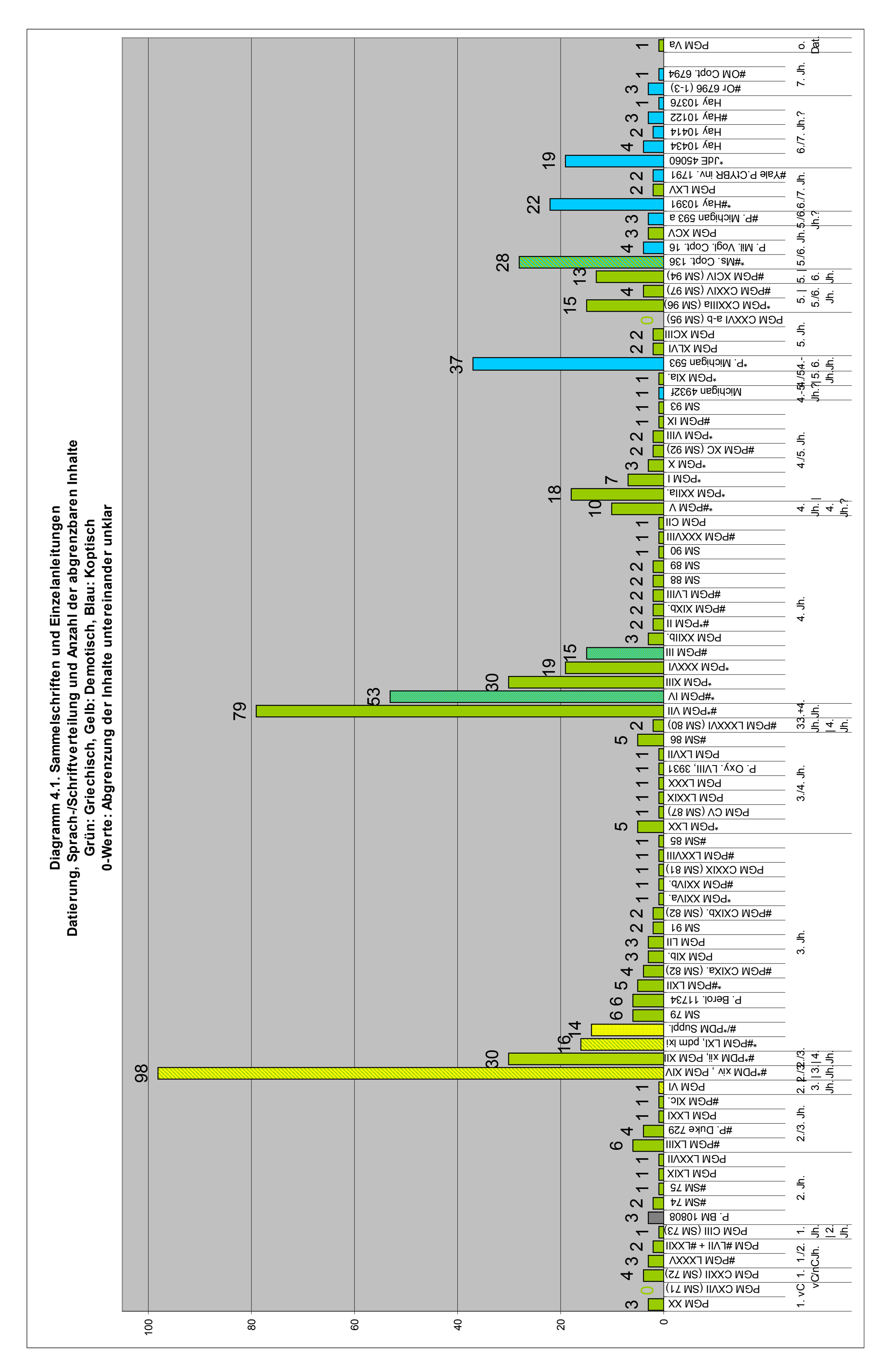
Fundort	Sammelschrift	Kontext
Abusir el Melek	PGM CXXII (SM 72), P. Berol. inv. 21243 (1. vC/nC)	Aus der Kartonage eines Mumiensargs, „die mehrere Dutzend Urkunden aus dem Archiv eines gewissen Athenodoros, Dioiketes und Epistates im herakleopolitischen Gau zur Zeit des Augustus“ enthielt (Brashear (1979), 261).
Antinoopolis	PGM XCIII, P. Ant. II, 65 (5. Jh.); PGM XCV, P. Ant. III, 140 (5./6. Jh.); PGM XCIV, P. Ant. II, 66 (5. | 6. Jh.)	
Fayum	PGM XXXVI, P. Oslo I, 1 (4. Jh.)	
Fayum?	PGM CXXIX (SM 81), P. Berol. 21260 (3. Jh.)	
Gegend um Medinet al-Fayoum?	Ms. Copt. 136 (5./6. Jh.)	gekauft von Dr. David Askren in Medinet al-Fayoum
Hermupolis, el-Ashmunein	PGM LXIII, P. gr. Vindob. 323 (2.-3. Jh.); PGM XXIIa., P. Berol. inv. 9873 (BGU IV, 1026) (4./5. Jh.)	
Memnoneia - Djeme (Theben West), Dra‘ Abu el-Naga	JdE 45060 6./7. Jh.?	In situ gefunden in einem roten Tongefäß, das im Boden einer Mönchszelle vergraben war.
Memphis	PGM VI, P. Lond. 47 (2. | 3. Jh.)	
Oxyrhynchos	PGM XCVII, P. Köln inv. 1886 (2./3. | 3./4. Jh.); PGM XXIVa., P. Oxy. 886 (3. Jh.); PGM XXIVb., P. Oxy. 887 (3. Jh.); SM 79, P. Oxy. LVI, 3834 (3. Jh.); SM 85, P. Oxy. XLVI 3298 verso, 41-44 (3. Jh.); P. Oxy. LVIII, 3931 (3./4. Jh.); SM 86, P.Oxy. LVI 3835 (3./4. Jh); PGM CII, P. Oxy. 2753 (4. Jh.); SM 88, P. Oxy. inv. 72/65 (a) („Philinna Papyrus“) (4. Jh.); SM 90, P. Oxy. XXXVI, 2753 (4. Jh.) P. BM 10808 (2. Jh.)	Fund-Nr. 3B, 29F.
Theben	PGM Va, Loses Blatt in P. Holmiensis, p. 421 (o. Dat.)	
„Thebanische Bibliothek“	PDM xiv, PGM XIV, P. Leiden I 383 und P. BM 10070 (2.-3. | 3. Jh.); PDM xii, PGM XII, P. Leiden I 384 (2./3. Jh. | 4. Jh.); PGM IV, P. Bibl. nat. suppl. gr. no. 574 (4. Jh.); PGM XIII, P. Leiden I 395 (4. Jh.); PGM V, P. London 46 (4. Jh. | 4. Jh.?)	
evtl. „Thebanische Bibliothek“	PGM LXI, pdm lxi, P. BM 10588 (3. Jh.) (s.u.); PDM Suppl., P. Louvre E 3229 (3. Jh.); PGM VII, P. Lond. 121 (3.+4. Jh.); PGM II, P. Berol. inv. 5026 (4. Jh.); PGM III, P. Mimaut 1-4, Inv. nr. 2396 (4. Jh.); PGM I, P. Berol. inv. 5025 (4./5. Jh.)	

PGM LXI, pdm lxi, P. BM 10588 nach Quack (2008), 356 wohl nicht Teil der „Thebanischen Bibliothek“.

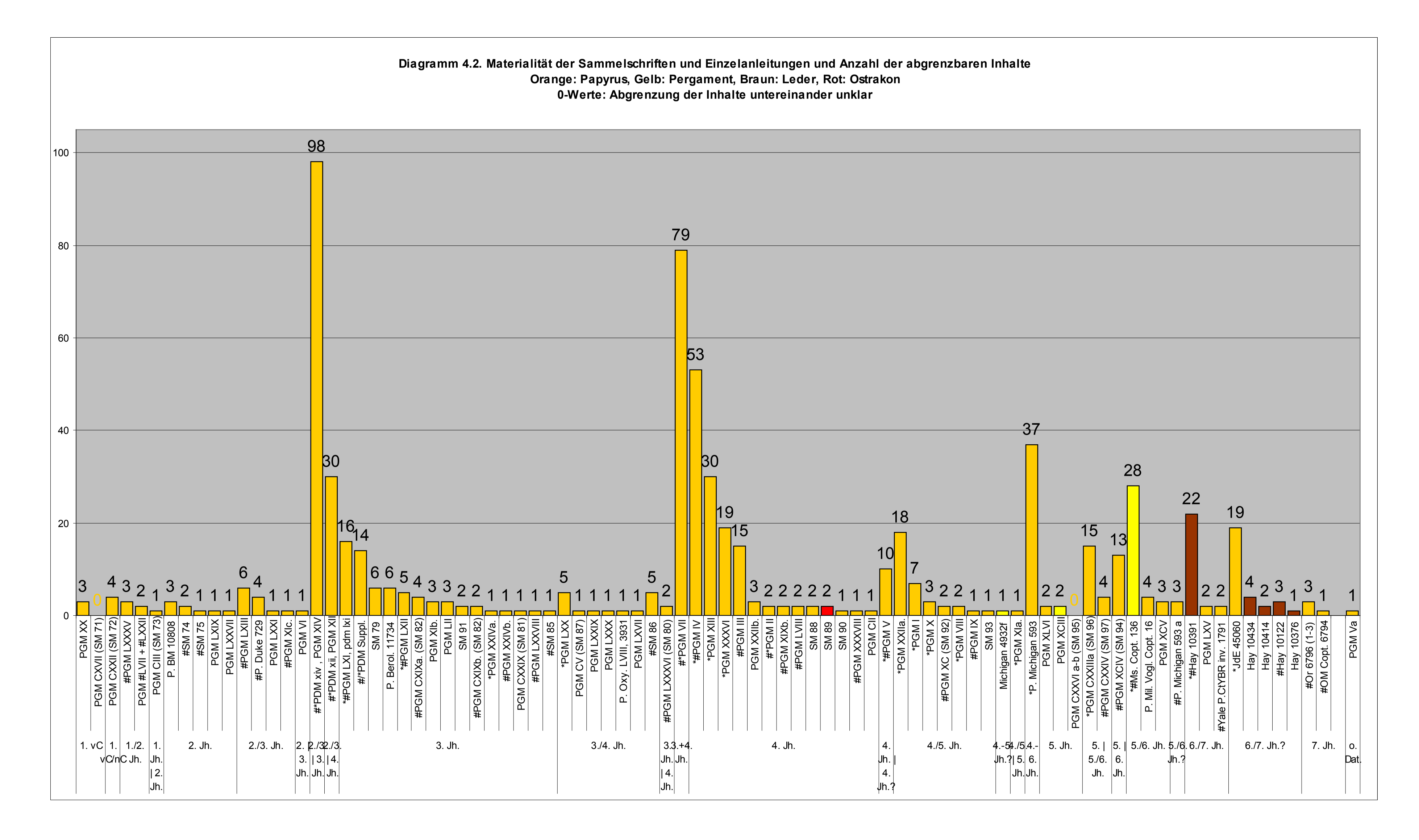
Tabelle 4.2. Zeilenumfang (ca.) der untersuchten Sammelschriften (86) (#, *: s. S. 12)

Sammelschrift	Zeilenanzahl total	Maße in cm (HxB)	Griechisch	Demotisch	Koptisch
PGM XX	19	10 x 4	19		
PGM CXVII (SM 71)	ca. 72	23 Fragmente	ca. 72		
PGM CXXII (SM 72)	57	33,9 x 29,7	57		
#PGM LXXXV	6		6		
PGM #LVII + #LXXII	73	LVII: 32 x 22; LXXII: 13,5 x 9	73		
PGM CIII (SM 73)	24	12 x 7	24		
P. BM 10808	53 (+8)	15,3 x 16,8 und 14,0 x 11,1	Mitteligyptisch mit griech. Buchstaben: 53; plus 8 erhaltene Zeilen voces magicae und Demotisch		
#SM 74	21	12,8 x 8	21		
#SM 75	22	11,7 x 5,8	22		
PGM LXIX	3	3,5 x 16,5	3		
PGM LXXVII	24	7,5 x 20	24		
#PGM LXIII	28	18 x 10	28		
#P. Duke 729	54	14,8 x 10,4	54		
PGM LXXI	8	7 x 20,7	8		
#PGM XIc.	19	22 x 12,5	19		
PGM VI	47	34 x 22	47		
#*PDM xiv , PGM XIV	1254	24 x 500	27	1227	
#*PDM xii, PGM XII	659	22 x 360	495	164	
*#PGM LXI, pdm lxi	287	k.A.	71	216	
#/*PDM Suppl.	218	27,5 x k.A.	10	208	
SM 79	34	21 x 21	34		
P. Berol. 11734	140	29 x 27	140		
*#PGM LXII	106	30,6 x 18,9	106		
#PGM CXIXa. (SM 82)	11	8,5 c 8	11		
PGM XIb.	5	14,5 x 12,5	5		
PGM LII	26	18 x 12	26		
SM 91	8	7 x 5,9	8		
#PGM CXIXb. (SM 82)	5	3 x 9	5		
*PGM XXIVa.	25	21,3 x 12,5	25		
#PGM XXIVb.	15	10,6 x 5,8	15		
PGM CXXIX (SM 81)	7	8,2 x 5	7		
#PGM LXXVIII	14	23,5 x 9	14		
#SM 85	44	7 x 19	44		
*PGM LXX	51	14,2 x 15,2	51		
PGM CV (SM 87)	15	17 x 13,5	15		
PGM LXXIX	7	9 x 14,4	7		
PGM LXXX	5	8,5 x 20	5		
P. Oxy. LVIII, 3931	13	9,5 x 20	13		
PGM LXVII	24	5 Fragmente	24		
#SM 86	34	A: 14,8 x 17,2; B: 1,3 x 1,3	34		
#PGM LXXXVI (SM 80)	7	10 x 4,5	7		
#*PGM VII	1026	33 x 200	1026		
*#PGM IV	3247	27-30,5 x 9,5-13	3161		86
*PGM XIII	1077	26,5 x 15-15,5	1077		
*PGM XXXVI	371	24,3 x 244	371		
#PGM III	731	27 x 103; 27 x 34,5; 27 x 19	642		89
PGM XXIIb.	35	38 x 27	35		
#*PGM II	183	33 x 94	183		
#PGM XIXb.	18	13 x 12	18		
#PGM LVIII	39	24 x 10	39		
SM 88	19	15 x 5,5	19		

SM 89	10	9 x 10	10		
SM 90	21	4 Frgm, das größte 15,5 x 15	21		
#PGM XXXVIII	26	11 x 6,5	26		
PGM CII	17		17		
*#PGM V	489	wie PGM IV, ca. 28 x 12	489		
*PGM XXIIa.	27	32 x 13	27		
*PGM I	347	33,5 x 80,2	347		
*PGM X	50	25 x 30	50		
#PGM XC (SM 92)	18	12 x 9,5	18		
*PGM VIII	110	28 x 49	110		
#PGM IX	14	10 x 28	14		
SM 93	7	4,2 x 8,2	7		
Michigan 4932f	30	14 x 13,3			30
*PGM XIa.	40	Preisendanz: 28 x 38,5 (Proportionen?)	40		
*P. Michigan 593	338	15,3-16 x 15,3-17,3			338
PGM XLVI	8	12 x 7,6	4		
PGM XCIII	21	4,6 x 6,6	21		
PGM CXXVI a-b (SM 95)	38	24,3 x 21,3	38		
*PGM CXXIIIa (SM 96)	72	div. Frgm.; das größte 86 x 14	72		
#PGM CXXIV (SM 97)	44	24 x 14,7	44		
#PGM XCIV (SM 94)	60	11,8 x 13,3	60		
*#Ms. Copt. 136	240	10,5 x 12,4	48		192
P. Mil. Vogl. Copt. 16	64	ca. 9,5 x 9			64
PGM XCV	18	5,5 x 12	18		
#P. Michigan 593 a	18	18,4 x 22,9			18
*#Hay 10391	118	19 x 5,1 (unten: 3,8)			118
PGM LXV	7	13,5 x 10	7		
#Yale P.CtYBR inv. 1791	84	37,3 x 25,4			84
*JdE 45060	83	32,5 x 113			83
Hay 10434	37	C: 15,2 x 6 D: 13,3 x 8,3			37
Hay 10414	50	28,3 x 12,1			50
#Hay 10122	56	35,6 x 8,3			56
Hay 10376	28	40,6 x 24,1			28
#Or 6796 (1-3)	165	1) 9 Fragmente, B total: 44 cm; (2): 18 x 71,5; (3) 18 x 44,5			165
#OM Copt. 6794	61 plus vorherige voces magicae	59 x 16,5 (H?, W?)			61 plus vorherige voces magicae
PGM Va	3	k.A.	3		
total	**13117**		**9742**	**1815**	**1499**
			plus P.BM 10808		



P. BM 10808 wird hier aufgrund seiner sprachlichen und schriftlichen Besonderheiten dunkelgrau markiert.


Diagramm 4.2. Materialität der Sammelschriften und Einzelanleitungen und Anzahl der abgrenzbaren Inhalte
Orange: Papyrus, Gelb: Pergament, Braun: Leder, Rot: Ostrakon
0-Werte: Abgrenzung der Inhalte untereinander unklar
0
20
40
60
80
100
PGM XX 3
PGM CXVII (SM 71) 0
PGM CXXII (SM 72) 4
#PGM LXXXV 3
PGM #LVII + #LXXII 2
PGM CIII (SM 73) 1
P. BM 10808 3
#SM 74 2
#SM 75 1
PGM LXIX 1
PGM LXXVII 1
#PGM LXIII 6
#P. Duke 729 4
PGM LXXI 1
#PGM XIc. 1
PGM VI 1
#*PDM xiv , PGM XIV 98
#*PDM xii, PGM XII 30
*#PGM LXI, pdm lxi 16
#/*PDM Suppl. 14
SM 79 6
P. Berol. 11734 6
*#PGM LXII 5
#PGM CXIXa. (SM 82) 4
PGM XIb. 3
PGM LII 3
SM 91 2
#PGM CXIXb. (SM 82) 2
*PGM XXIVa. 1
#PGM XXIVb. 1
PGM CXXIX (SM 81) 1
#PGM LXXVIII 1
#SM 85 1
*PGM LXX 5
PGM CV (SM 87) 1
PGM LXXIX 1
PGM LXXX 1
P. Oxy. LVIII, 3931 1
PGM LXVII 1
#SM 86 5
#PGM LXXXVI (SM 80) 2
#*PGM VII 79
*#PGM IV 53
*PGM XIII 30
*PGM XXXVI 19
#PGM III 15
PGM XXIIb. 3
#*PGM II 2
#PGM XIXb. 2
#PGM LVIII 2
SM 88 2
SM 89 2
SM 90 1
#PGM XXXVIII 1
PGM CII 1
*#PGM V 10
*PGM XXIIa. 18
*PGM I 7
*PGM X 3
#PGM XC (SM 92) 2
*PGM VIII 2
#PGM IX 1
SM 93 1
Michigan 4932f 1
*PGM XIa. 1
*P. Michigan 593 37
PGM XLVI 2
PGM XCIII 2
PGM CXXVI a-b (SM 95) 0
*PGM CXXIIIa (SM 96) 15
#PGM CXXIV (SM 97) 4
#PGM XCIV (SM 94) 13
*#Ms. Copt. 136 28
P. Mil. Vogl. Copt. 16 4
PGM XCV 3
#P. Michigan 593 a 3
*#Hay 10391 22
PGM LXV 2
#Yale P.CtYBR inv. 1791 2
*JdE 45060 19
Hay 10434 4
Hay 10414 2
#Hay 10122 3
Hay 10376 1
#Or 6796 (1-3) 3
#OM Copt. 6794 1
PGM Va 1
1. vC
1. vC/nC
1./2. Jh.
1. Jh. | 2. Jh.
2. Jh.
2./3. Jh.
2. 3. Jh.
2./3. | 3. Jh.
2./3. | 4. Jh.
3. Jh.
3./4. Jh.
3. Jh. | 4. Jh.
3.+4. Jh.
4. Jh.
4. Jh. | 4. Jh.?
4./5. Jh.
4.-5. Jh.?
4./5. | 5. Jh.
4.-6. Jh.
5. Jh.
5. | 5./6. Jh.
5. | 6. Jh.
5./6. Jh.
5./6. Jh.?
6./7. Jh.
6./7. Jh.?
7. Jh.
o. Dat.

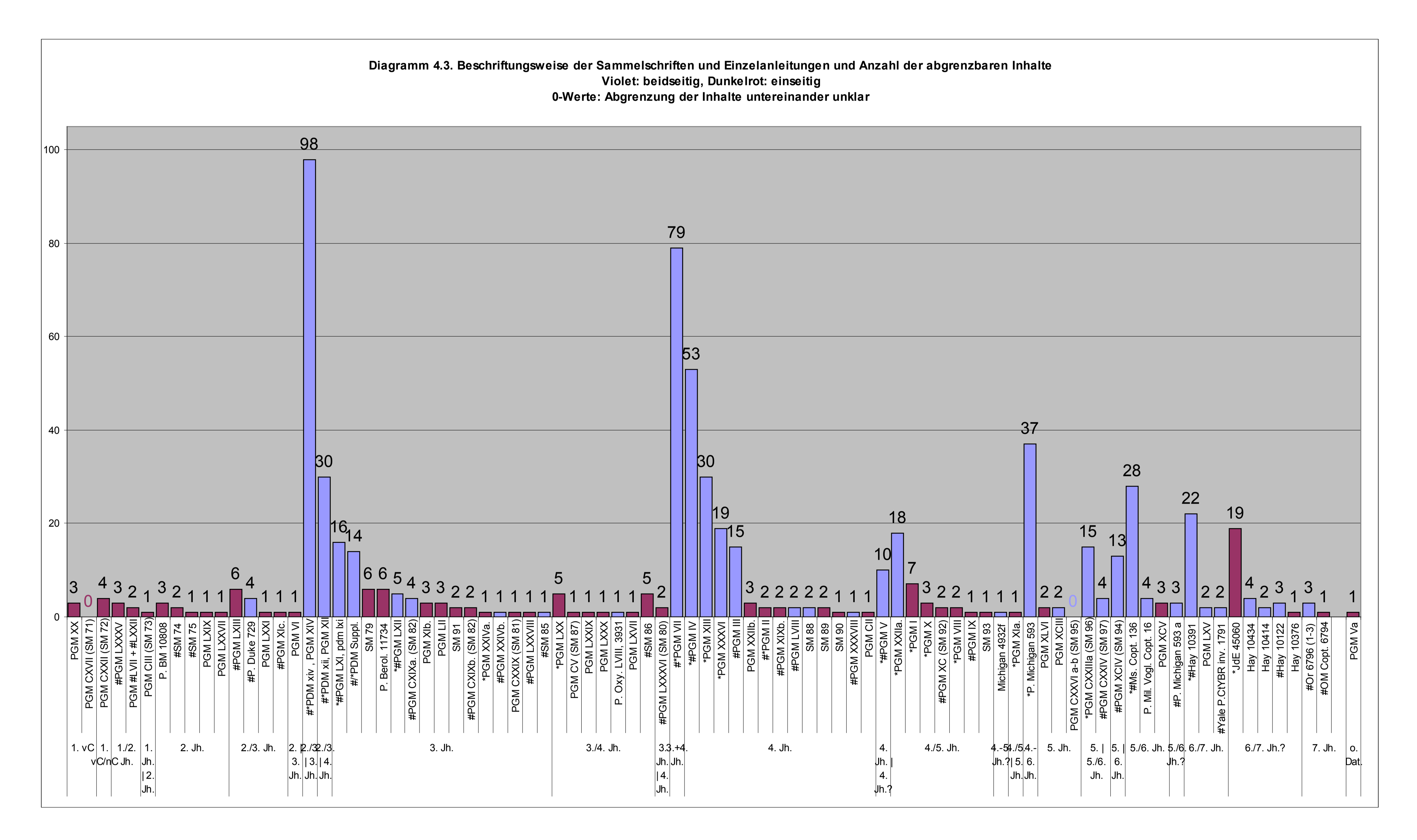


Diagramm 4.3. Beschriftungsweise der Sammelschriften und Einzelanleitungen und Anzahl der abgrenzbaren Inhalte
Violet: beidseitig, Dunkelrot: einseitig
0-Werte: Abgrenzung der Inhalte untereinander unklar

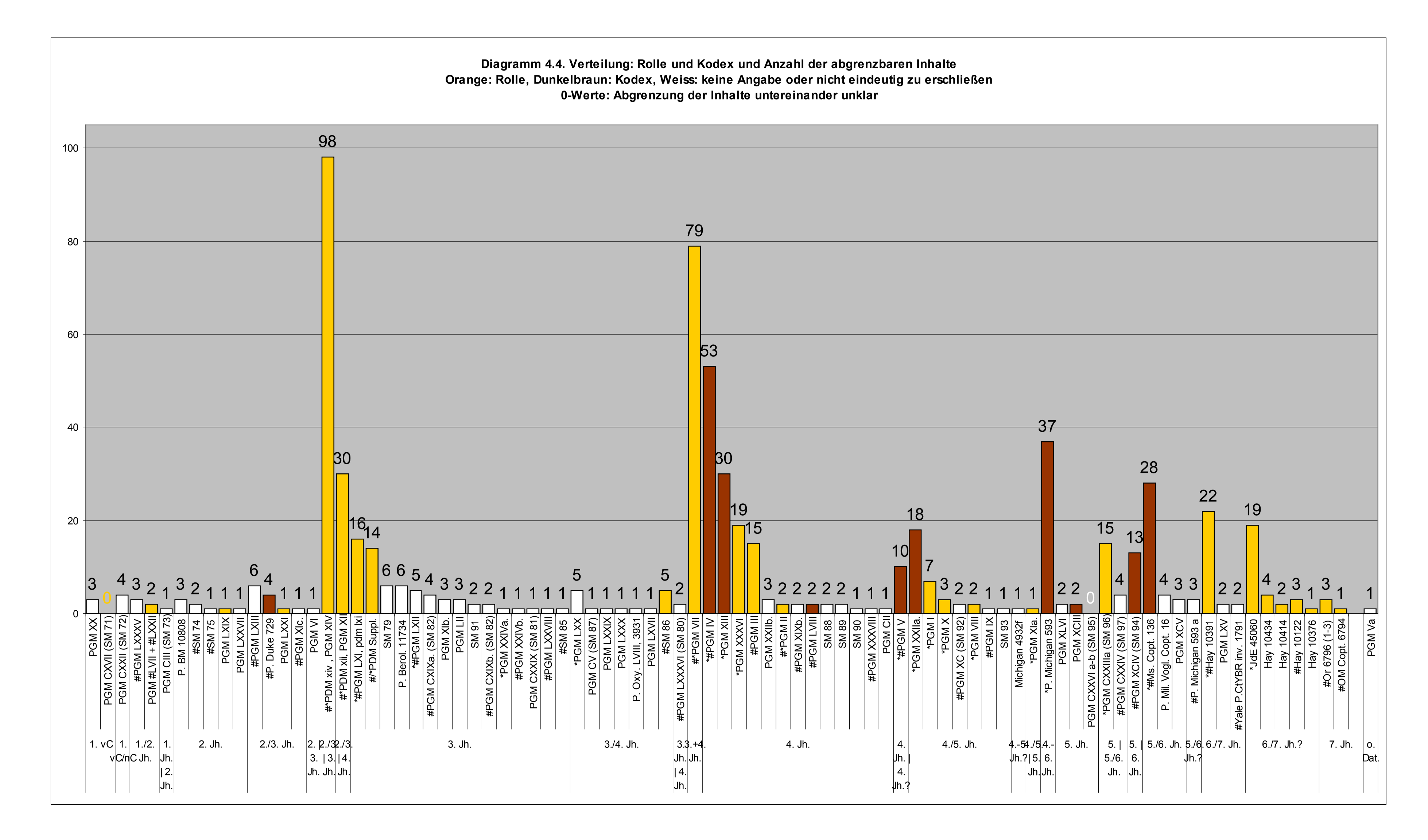
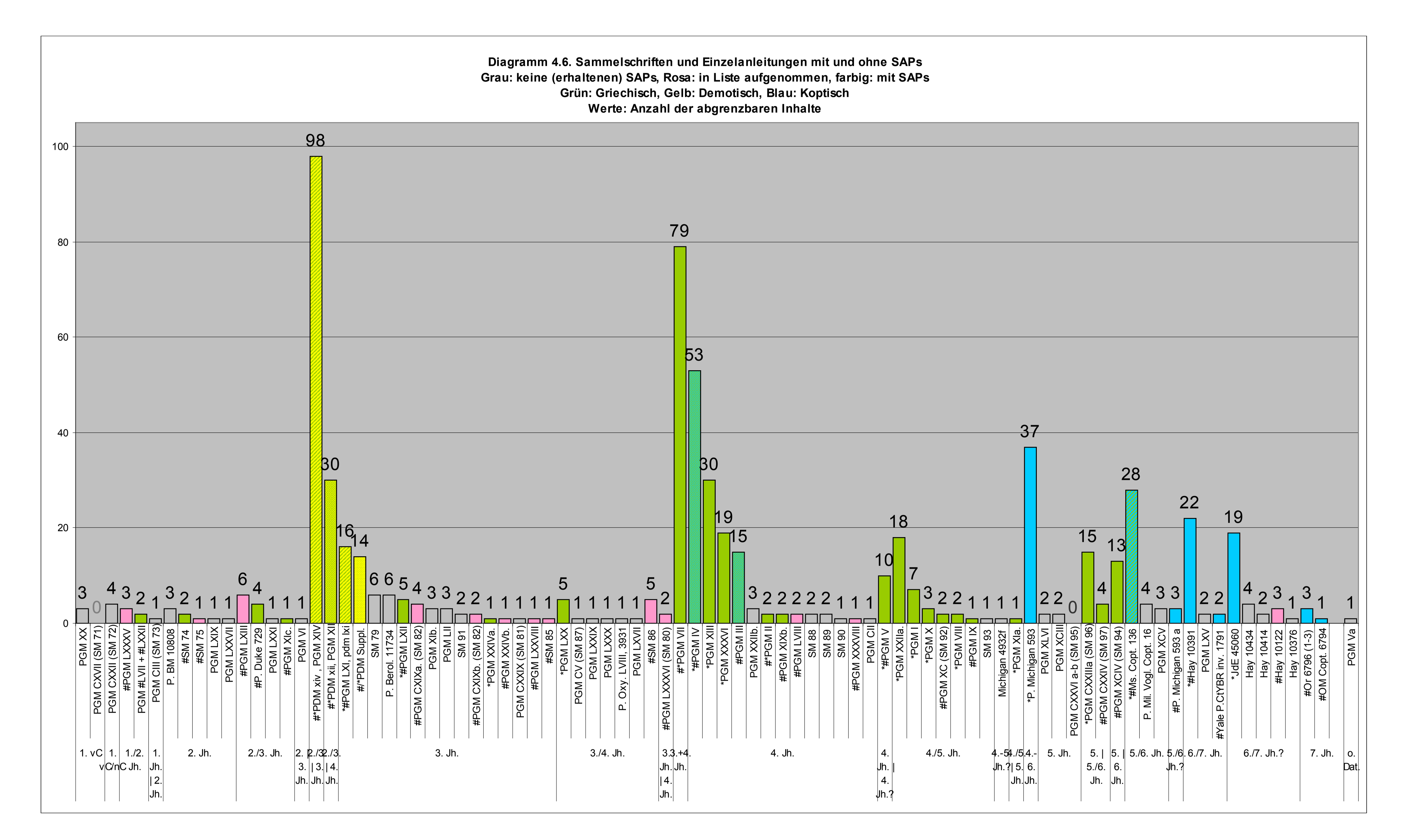
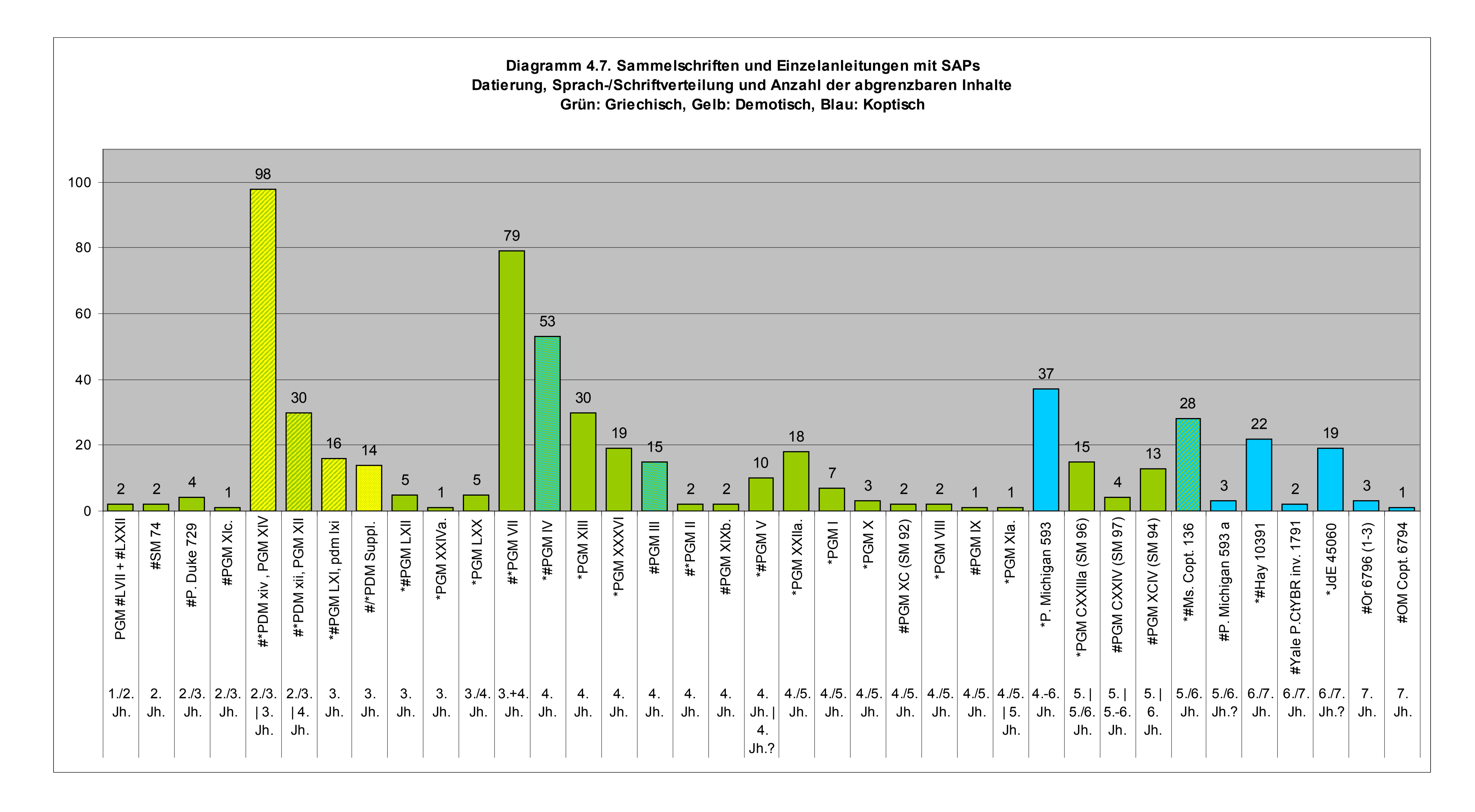
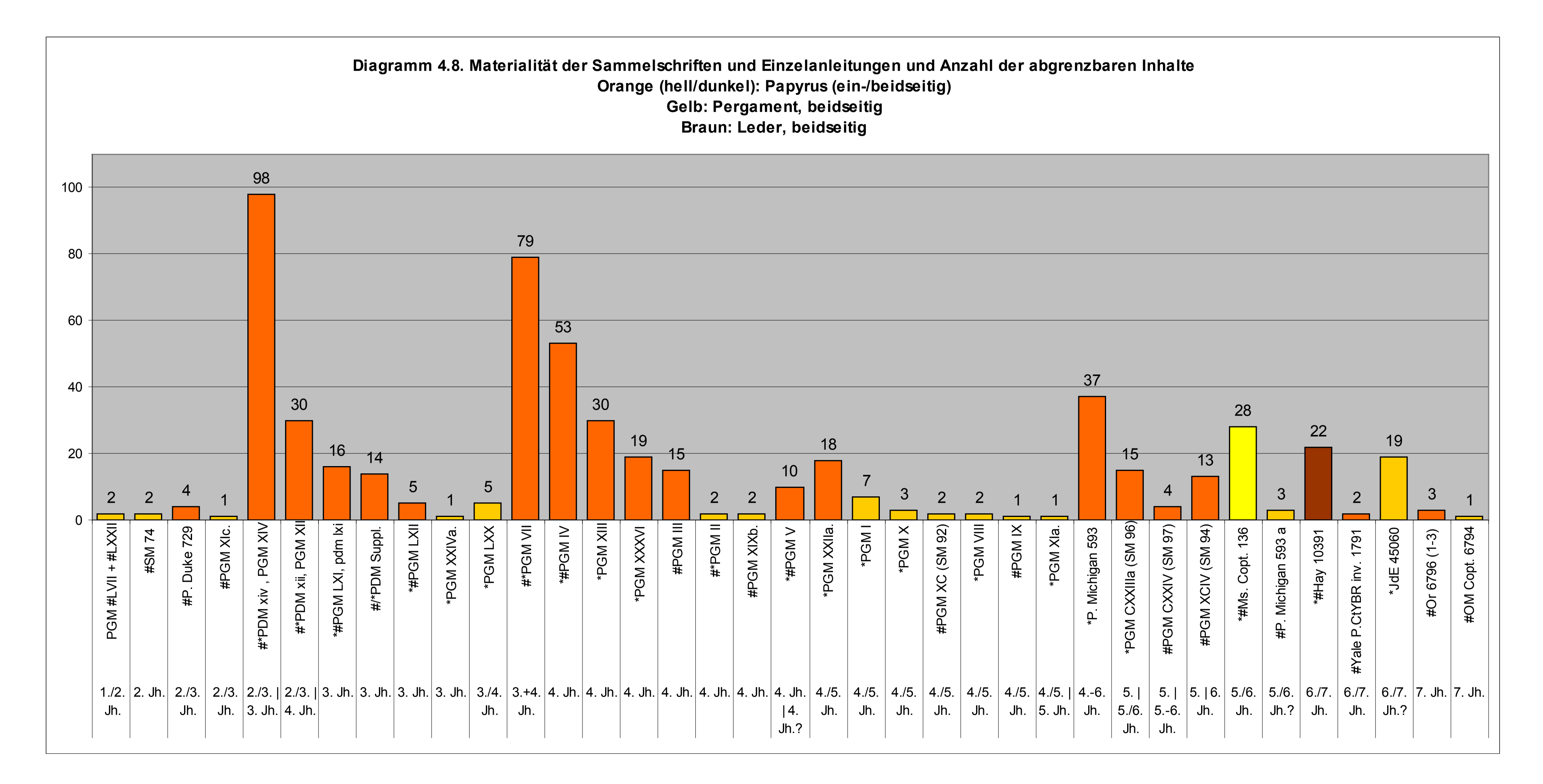


Diagramm 4.4. Verteilung: Rolle und Kodex und Anzahl der abgrenzbaren Inhalte
Orange: Rolle, Dunkelbraun: Kodex, Weiss: keine Angabe oder nicht eindeutig zu erschließen
0-Werte: Abgrenzung der Inhalte untereinander unklar


Diagramm 4.6. Sammelschriften und Einzelanleitungen mit und ohne SAPs
Grau: keine (erhaltenen) SAPs, Rosa: in Liste aufgenommen, farbig: mit SAPs
Grün: Griechisch, Gelb: Demotisch, Blau: Koptisch
Werte: Anzahl der abgrenzbaren Inhalte


Diagramm 4.7. Sammelschriften und Einzelanleitungen mit SAPs
Datierung, Sprach-/Schriftverteilung und Anzahl der abgrenzbaren Inhalte
Grün: Griechisch, Gelb: Demotisch, Blau: Koptisch
0
20
40
60
80
100
PGM #LVII + #LXXII 2 1./2. Jh.
#SM 74 2 2. Jh.
#P. Duke 729 4 2./3. Jh.
#PGM XIc. 1 2./3. Jh.
#*PDM xiv , PGM XIV 98 2./3. \| 3. Jh.
#*PDM xii, PGM XII 30 2./3. \| 4. Jh.
*#PGM LXI, pdm lxi 16 3. Jh.
#/*PDM Suppl. 14 3. Jh.
*#PGM LXII 5 3. Jh.
*PGM XXIVa. 1 3. Jh.
*PGM LXX 5 3./4. Jh.
#*PGM VII 79 3.+4. Jh.
*#PGM IV 53 4. Jh.
*PGM XIII 30 4. Jh.
*PGM XXXVI 19 4. Jh.
#PGM III 15 4. Jh.
#*PGM II 2 4. Jh.
#PGM XIXb. 2 4. Jh.
*#PGM V 10 4. Jh. \| 4. Jh.?
*PGM XXIIa. 18 4./5. Jh.
*PGM I 7 4./5. Jh.
*PGM X 3 4./5. Jh.
#PGM XC (SM 92) 2 4./5. Jh.
*PGM VIII 2 4./5. Jh.
#PGM IX 1 4./5. Jh.
*PGM XIa. 1 4./5. \| 5. Jh.
*P. Michigan 593 37 4.-6. Jh.
*PGM CXXIIIa (SM 96) 15 5. \| 5./6. Jh.
#PGM CXXIV (SM 97) 4 5. \| 5.-6. Jh.
#PGM XCIV (SM 94) 13 5. \| 6. Jh.
*#Ms. Copt. 136 28 5./6. Jh.
#P. Michigan 593 a 3 5./6. Jh.?
*#Hay 10391 22 6./7. Jh.
#Yale P.CtYBR inv. 1791 2 6./7. Jh.
*JdE 45060 19 6./7. Jh.?
#Or 6796 (1-3) 3 7. Jh.
#OM Copt. 6794 1 7. Jh.


Diagramm 4.8. Materialität der Sammelschriften und Einzelanleitungen und Anzahl der abgrenzbaren Inhalte
Orange (hell/dunkel): Papyrus (ein-/beidseitig)
Gelb: Pergament, beidseitig
Braun: Leder, beidseitig
100
80
60
40
20
0
PGM #LVII + #LXXII
1./2. Jh.
2
#SM 74
2. Jh.
2
#P. Duke 729
2./3. Jh.
4
#PGM XIc.
2./3. Jh.
1
#*PDM xiv , PGM XIV
2./3. | 3. Jh.
98
#*PDM xii, PGM XII
2./3. | 4. Jh.
30
*#PGM LXI, pdm lxi
3. Jh.
16
#/*PDM Suppl.
3. Jh.
14
*#PGM LXII
3. Jh.
5
*PGM XXIVa.
3. Jh.
1
*PGM LXX
3./4. Jh.
5
#*PGM VII
3.+4. Jh.
79
*#PGM IV
4. Jh.
53
*PGM XIII
4. Jh.
30
*PGM XXXVI
4. Jh.
19
#PGM III
4. Jh.
15
#*PGM II
4. Jh.
2
#PGM XIXb.
4. Jh.
2
*#PGM V
4. Jh. | 4. Jh.?
10
*PGM XXIIa.
4./5. Jh.
18
*PGM I
4./5. Jh.
7
*PGM X
4./5. Jh.
3
#PGM XC (SM 92)
4./5. Jh.
2
*PGM VIII
4./5. Jh.
2
#PGM IX
4./5. Jh.
1
*PGM XIa.
4./5. | 5. Jh.
1
*P. Michigan 593
4.-6. Jh.
37
*PGM CXXIIIa (SM 96)
5. | 5./6. Jh.
15
#PGM CXXIV (SM 97)
5. | 5.-6. Jh.
4
#PGM XCIV (SM 94)
5. | 6. Jh.
13
*#Ms. Copt. 136
5./6. Jh.
28
#P. Michigan 593 a
5./6. Jh.?
3
*#Hay 10391
6./7. Jh.
22
#Yale P.CtYBR inv. 1791
6./7. Jh.
2
*JdE 45060
6./7. Jh.?
19
#Or 6796 (1-3)
7. Jh.
3
#OM Copt. 6794
7. Jh.
1

5. Von der Grundlage zum Gegenstand: Die Anleitungen

5.1. Übersicht

Die Grundlage der Untersuchungen wird von den 37 Sammelschriften und Einzelanleitungen gebildet, die Anleitungen zur Herstellung und Handhabung schrifttragender Artefakte beinhalten. Deren chronologischer Rahmen umfasst das 1./2. - 7. Jahrhundert.

Von diesen 37 sicher einzuordnenden Quellen bestehen fünf aus einer einzelnen Anleitung, darunter zwei[1], die vollständig überliefert sind und grundsätzlich als Einzelschrift verwendet worden sein könnten. Daher wird im weiteren Verlauf des Kapitels von „Sammelschriften und Einzelanleitungen" gesprochen, die alleinige Verwendung des Terminus Sammelschrift wäre irreführend.

Eine exakte Abgrenzung der individuellen Inhalte ist nicht in jedem Fall möglich. Hinzu kommen Anleitungen, deren Anfang oder Ende zerstört ist und deren exakte Zeilenzahl nicht mehr rekonstruiert werden kann.

Dennoch ist es sinnvoll, die Verteilung der Anleitungen und Inhalte so genau wie möglich abzugrenzen, um so ein klares Bild von der Überlieferungssituation einerseits, und dem Anteil SAP-enthaltener Praxisanleitungen andererseits gewinnen zu können.

5.2. Die Anleitungen in den 37 Sammelschriften und Einzelanleitungen

In den 37 Sammelschriften und Einzelanleitungen sind 567 Praxisanleitungen und abgrenzbare Inhalte, wie z.B. Hymnen, überliefert. Davon sind 312 in Griechisch (55%), 128 in Demotisch (23%), 111 in Koptisch (20%) verfasst. Hinzukommen 16 bilingue Texte, jeweils acht in Demotisch und Griechisch (1%) sowie in Koptisch und Griechisch (1%). Die große Mehrheit der Anleitungen wurde einsprachig verfasst, auch innerhalb der bilinguen Sammelschriften.

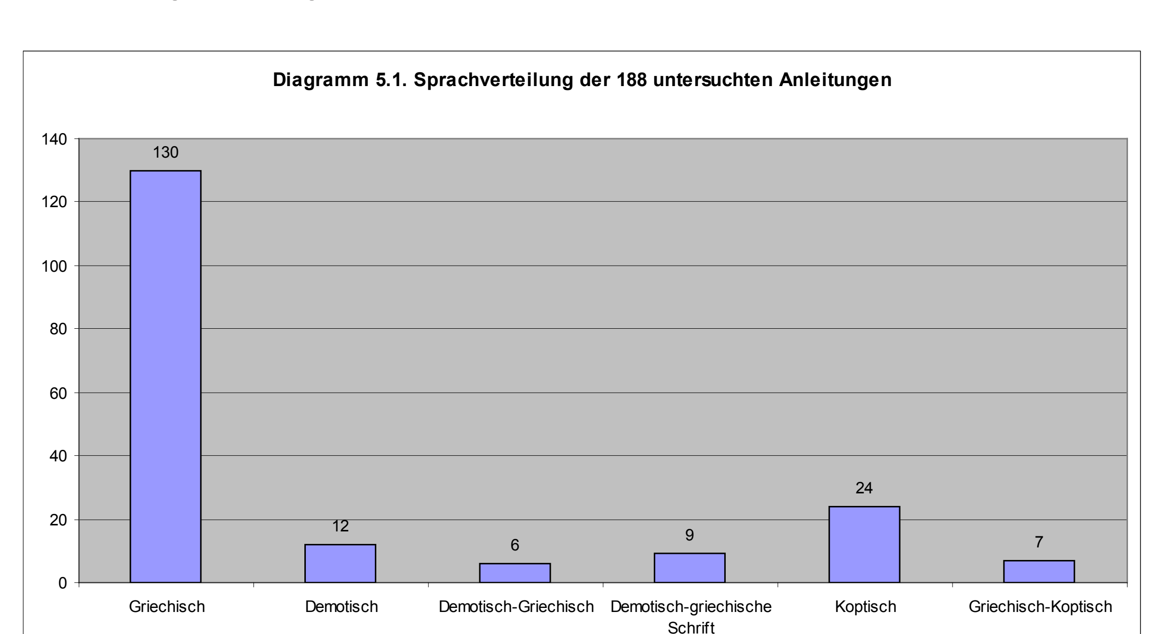
5.3. Anleitungen mit SAPs

Von den 567 überlieferten Texten enthalten 188 Praxisanleitungen zur Herstellung und Handhabung schrifttragender Artefakte. 130 Anleitungen wurden in Griechisch verfasst (69%), 24 in Koptisch (13%), 12 in Demotisch (6%), neun in Demotisch mit griechischen Schrift-, nicht jedoch Sprachelementen (5%), sechs in Demotisch-Griechisch / Griechisch-Demotisch (3%) und sieben in Griechisch-Koptisch / Koptisch-Griechisch (4%).

Bei den neun Demotischen Texten mit griechischen Schriftelementen sind die griechischen Buchstaben in der Regel oberhalb des demotischen Textes als Glossen wiedergegeben (s. die Katalogdatensätze mit einem „S" in der Kennzeichnung").

1 PGM XXIVa und PGM XIa.

Diagramm 5.1. gibt die sprachliche Verteilung der 188 Anleitungen zur Herstellung und Handhabung schrifttragender Artefakte wieder.



Die chronologische Verteilung der Anleitungen mit SAPs kann in vier Phasen gegliedert werden: Eine frühe, die das 1./2. bis frühe 3. Jh. umfasst, eine mittlere, zu der das 3. und 4. Jh. gezählt werden, eine späte, die den Zeitraum des 5. bis 6. Jh. einschließt und eine ausklingende Phase, die vom späten 6. Jh. bis zur arabischen Eroberung Ägyptens andauert.

Aus dem Beginn der frühen Phase sind nur wenige Zeugnisse überliefert, an das Ende der Phase können die beiden bilinguen Sammelschriften PGM XIV/pdm xiv und PGM XII/pdm xii eingeordnet werden. In PGM XIV/pdm xiv sind noch deutlich mehr Anleitungen ohne SAPs als mit SAPs enthalten, in PGM XII/pdm xii zeigt sich ein entgegengesetztes Verhältnis, hier überwiegen die Anleitungen, die SAPs involvieren. Dennoch ist die Anzahl überlieferter Anleitungen mit schrifttragenden Artefakten aus der frühen Phase gering.

In der mittleren Phase steigt nicht nur das Vorkommen schrifttragender Artefakte in Praxisanleitungen, auch das Verhältnis der Anleitungen ohne SAPs gegenüber Anleitungen mit SAPs verschiebt sich zugunsten der letzteren. Die größte Anzahl überlieferter SAP-Anleitungen ist der mittleren Phase zuzuordnen.

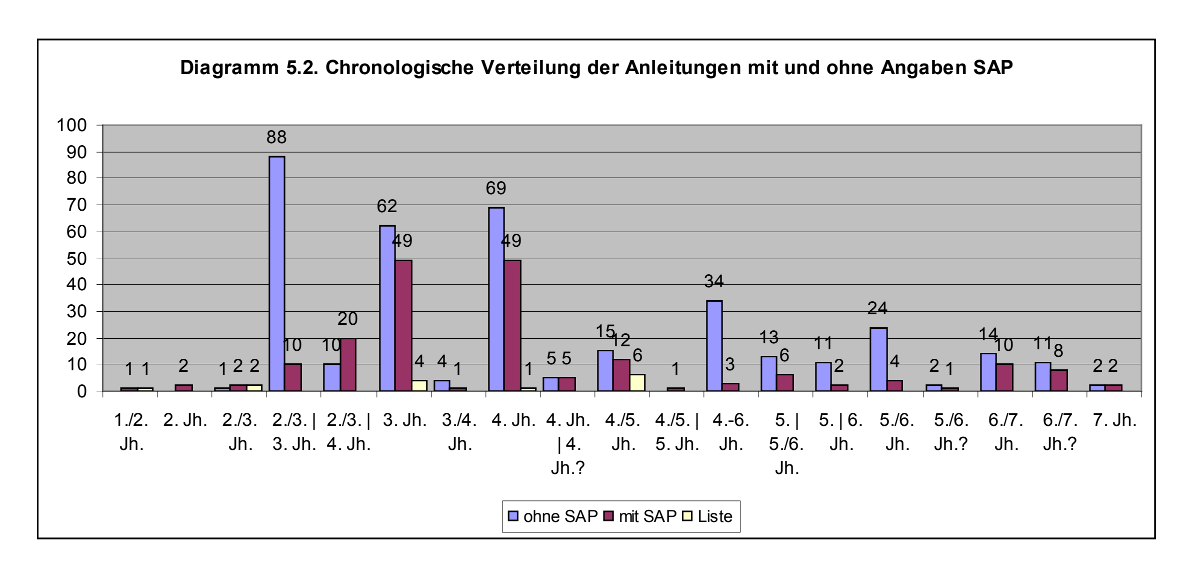
Die späte Phase ist dadurch gekennzeichnet, dass sowohl die Anzahl der SAP-Anleitungen stark zurück, als auch ihr Verhältnis gegenüber Anleitungen, die keine SAPs beinhalten, deutlich sinkt. Es sind zahlreiche Praxisanleitungen aus dem Zeitraum überliefert, schrifttragende Artefakte werden jedoch nur selten verwendet.

In der ausklingenden Phase ändert sich das Bild noch einmal. Die Anzahl überlieferter schrifttragender Artefakte in Praxisanleitungen nimmt wieder etwas zu, vor allem aber

verlagert sich das Verhältnis gegenüber Anleitungen ohne Artefakte wieder deutlich zugunsten der Anleitungen mit Artefakten.

Die vier Phasen zeigen - soweit es die Überlieferung zulässt - eine periodische Entwicklung bei der Verwendung schrifttragender Artefakte in Praxisanleitungen, die im 3. und 4. Jh. ihren Höhepunkt erreicht, dann abklingt, und im 6./7. Jh. einen zweiten, wesentlich geringeren, aber deutlich erkennbaren Höhepunkt durchläuft. Möglicherweise reflektiert der zweite Peak die Auswirkungen der Bedrohung durch die Araber und der Eroberung Ägyptens auf das tägliche Leben der Einheimischen, wodurch ein gesteigertes Interesse an Praxen zur Interaktion mit höheren Mächten erklärt werden könnte, die als Produkt ein Artefakt mit der eigenen Schrift und der eigenen Sprache hervorbringen. Dafür spräche, dass die Mehrheit der späten Artefakte autark verwendet werden soll, dagegen, dass diese Artefakte überwiegend zerstört oder vergraben werden. Auch die Inhalte reflektieren keine vermehrte Furcht. Schutz, Heilung, Herbeiführung und weitere, teilweise bekannte, teilweise neue Funktionen sind mit den Anleitungen überliefert. Vielleicht wird hier ein Bedürfnis nach einer vergangenen Zeit und älteren Traditionen greifbar. Vielleicht ist der Peak aber auch einfach nur Zeugnis einer zufälligen Überlieferung. Zur Überprüfung der möglichen Erklärungen müssten weitere Quellen herangezogen werden. In **Diagramm 5.2.** wird die chronologische Verteilung der Anleitungen mit und ohne schrifttragende Artefakte dargestellt.

Diagramm 5.2. Chronologische Verteilung der Anleitungen mit und ohne Angaben SAP



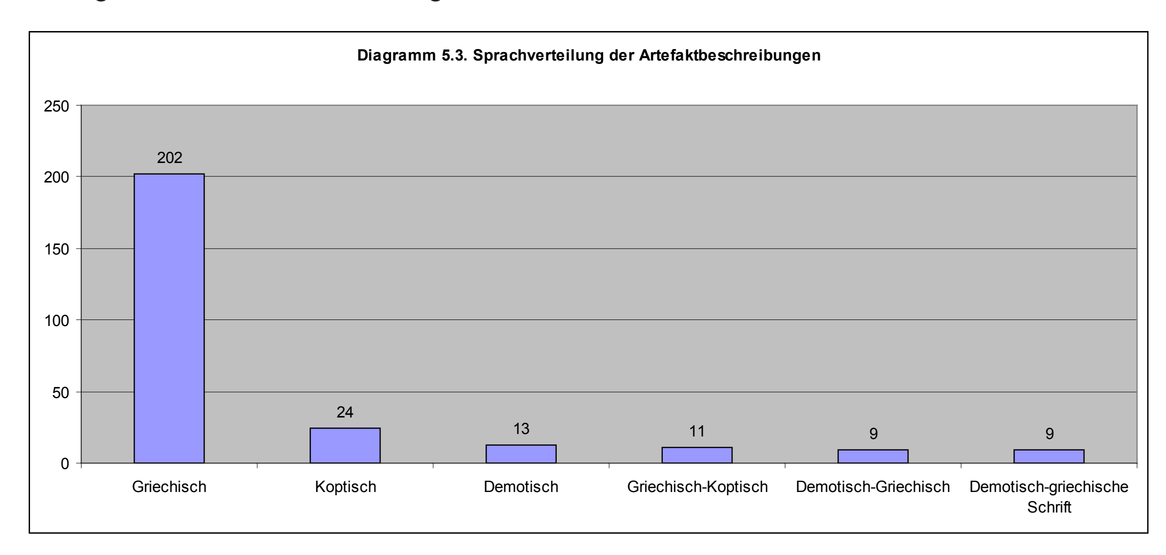
Die Häufigkeit und die Verteilung der Anleitungen, die schrifttragende Artefakte enthalten, ist innerhalb der einzelnen Sammelschriften sehr unterschiedlich. Während in PGM XIV/pdm xiv aus dem 2./3 | 3. Jh. lediglich in zehn von 98 Anleitungen SAPs auftreten, sind sie in PGM VII aus dem 3. Jh.[2] in 38 von 79 Anleitungen belegt. Die koptische Sammelschrift P. Michigan 593 aus dem 4.-6. Jh. enthält hingegen nur in drei von 37 Anleitungen ein SAP. Die Verteilung der Anleitungen mit SAPs ist sehr inhomogen, sowohl innerhalb einer Sammelschrift, als auch bei einem Vergleich der Sammelschriften untereinander. In keiner Sammelschrift wurden sie in einem einzigen zusammenhängenden

2 Auf dem in das 4. Jh. datierten Teil des Papyrus sind keine Anleitungen mit SAPs überliefert.

Block aufgeschrieben, was belegt, dass die Involvierung von Schrift in einer Praxis kein Sortierungskriterium bei der Kompilierung einer Praxissammlung darstellte. In PGM XII/ pdm xii und PGM XXXVI sind deutlich mehrere Blöcke aufeinander folgender Anleitungen mit SAP erkennbar, allerdings immer wieder unterbrochen von Anleitungen ohne SAPs. Eine systematische Verwaltung derjenigen Anleitungen mit SAPs ist in keiner Sammelschrift erkennbar. Siehe Abb. 5.1. am Ende des Kapitels, in der die Verteilung der Anleitungen mit SAPs innerhalb der einzelnen Sammelschriften farblich markiert ist.

5.3.1. Schrifttragende Artefakte in Praxisanleitungen

In den 188 überlieferten Anleitungen wird die Herstellung und Handhabung von 268 Artefakten beschrieben, d.h., dass in verschiedenen Praxen mehrere SAPs verwendet werden. 202 Artefakte werden in griechischen Anleitungen beschrieben (75%), 24 in koptischen (9%), 13 in demotischen (5%), elf in griechisch-koptischen (4%), neun in demotisch-griechischen (3%), und neun in demotischen Anleitungen (3%), die griechische Schriftelemente enthalten. Siehe **Diagramm 5.3.** für eine Übersicht über die Sprachverteilung der Artefaktbeschreibungen.



Schrifttragende Artefakte können im Mittelpunkt einer Praxis stehen und das zentrale Element darstellen, in diesem Fall kann von einer autarken Verwendung gesprochen werden, oder sie sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden und nehmen keine zentrale Rolle ein. In verschiedenen Fällen ist die Zuordnung aufgrund der Überlieferungssituation oder des Verständnisses der Inhalte nicht eindeutig möglich, die entsprechenden Anleitungen werden der Gruppe „U“ (unklar) zugeordnet.

171 der Artefakte sind in übergeordnete Praxen eingebunden, 60 werden autark verwendet. Ein Artefakt kann sowohl autark, als auch eingebunden verwendet werden. 36 Artefakte können nicht eindeutig einer autarken oder übergeordneten Praxis zugewiesen werden.

Drei der autarken Artefakte werden in demotischen Anleitungen beschrieben, 15 in kopti-

schen, 41 in griechischen und eines in einer bilinguen demotisch-griechischen Anleitung. Hinzu kommt das eine Artefakt, dass in beiden Verwendungen auftritt und das in einer griechischen Anleitung beschrieben wird. Während bei den griechischen, demotischen und bilinguen Anleitungen die Einbindung eines SAPs in eine übergeordnete Praxis überwiegt, treten in den koptischen Anleitungen häufiger autarke Artefakte auf. Im Fall der koptischen Artefakte handelt es sich jedoch möglicherweise um eine Fehlinterpretation, zu deren Klärung Detailstudien notwendig wären (s.o.).

Anleitungen, die die Herstellung und Handhabung eines autarken Artefakts beschreiben, weisen einen wesentlich geringeren Umfang auf als Anleitungen, in denen SAPs eine untergeordnete Rolle spielen.

Ein einziges autark zu verwendendes Artefakt könnte bilingue in Griechisch und Demotisch zu beschriften gewesen sein. Bei dem demotischen Teil ist allerdings unklar, ob er zu sprechen oder zu schreiben war. Bei dem griechischen Teil handelt es sich um voces magicae, die mit griechischen Buchstaben geschrieben wurden und bei denen es sich nicht um Glossen handelt.

5.4. Zusammenfassung

Aus 37 griechischen, demotischen, koptischen und bilinguen Sammelschriften und Einzelanleitungen des 1. - 7. Jh. sind 188 Praxisanleitungen überliefert, in denen die Herstellung und Handhabung von insgesamt 268 schrifttragenden Artefakten beschrieben wird. Dreiviertel der Artefakte wird in griechischen Anleitungen beschrieben, rund 10% in koptischen und 5% in demotischen Anleitungen. 10% der Artefakte treten in bilinguen Anleitungen auf, wobei seltener die Anweisungen, sondern häufiger die Beschriftungen zweisprachig sind.

Es können vier chronologische Phasen unterschieden werden: eine frühe, eine mittlere, eine späte sowie eine ausklingende. Die meisten Anleitungen und Artefakte datieren in die mittlere Phase, ein zweiter kleinerer Peak ist in der ausklingenden Phase erkennbar.

In griechischen Anleitungen ist es nicht ungewöhnlich, dass mehrere SAPs innerhalb einer Praxis verwendet werden. Die größte Anzahl beschrifteter Artefakte - insgesamt 17 Papyri - tritt in der Anleitung PGM IV, 2373-2440 auf. In den koptischen Anleitungen zeigt sich ein anderes Bild, dort tritt überwiegend ein schrifttragendes Artefakt in einer Anleitung auf. Auch in den demotischen und den bilinguen Anleitungen werden nur selten mehrere SAPs innerhalb einer Praxis verwendet.

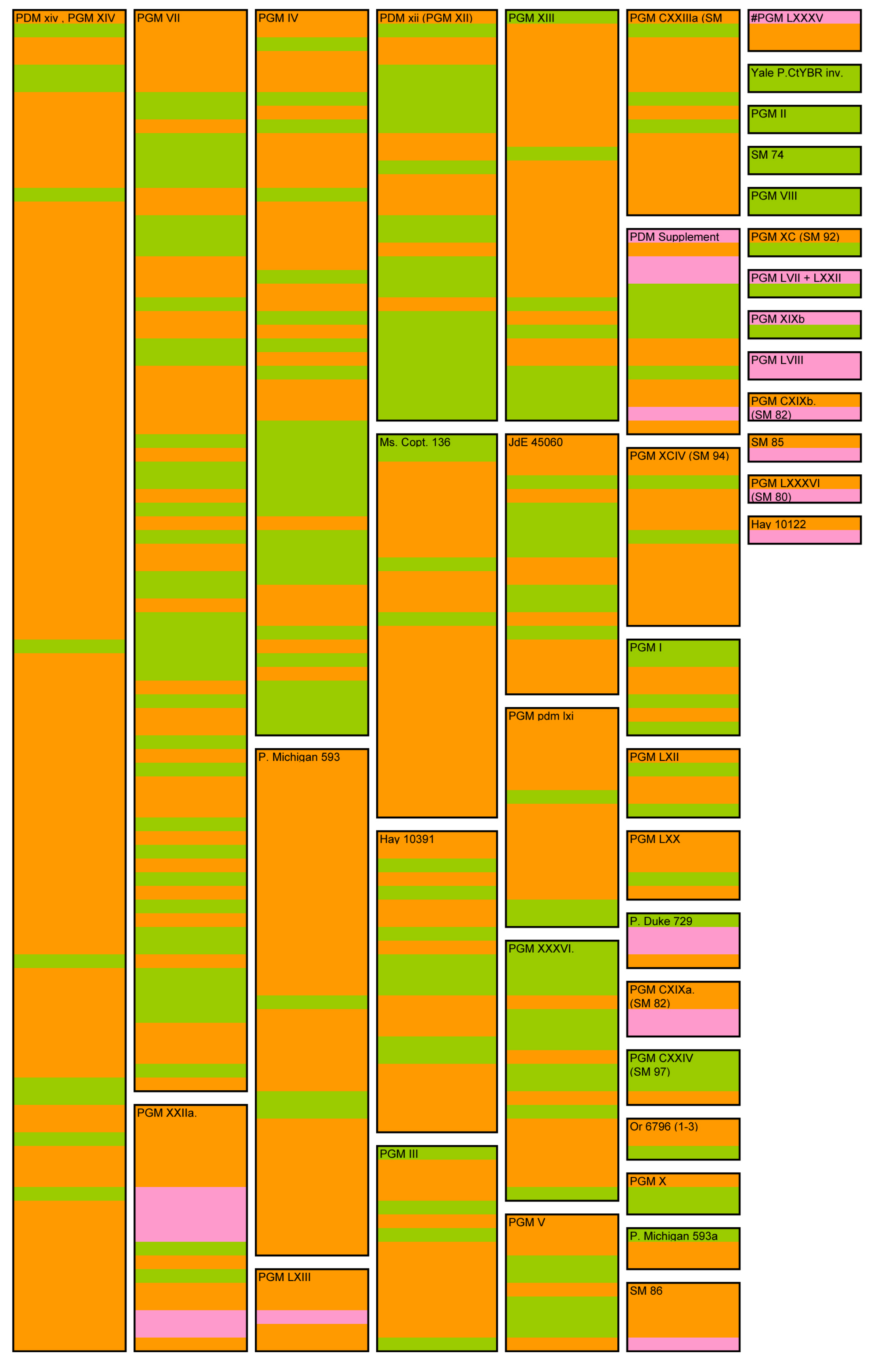
Anleitungen, die SAPs enthalten, wurden in den Sammelschriften nicht von den übrigen Anleitungen getrennt aufgeschrieben, sondern finden sich über den gesamten Schriftträger verteilt. In wenigen Fällen wurden mehrere Anleitungen mit SAP in kleineren Blöcken zusammengefasst, jedoch nicht so, dass eine klare Kompilierungsstruktur erkennbar wäre.

61 schrifttragende Artefakte stehen im Zentrum ihrer Anleitungen und werden autark verwendet. Ein autarkes Artefakt ist das zentrale Element einer Praxis, sämtliche Handlungen beziehen sich darauf. Es ist damit das einzige Objekt, von dem mit Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass es sowohl die vermittelnde, als auch die bindende Funktion einer Praxis übernehmen soll. Diese besondere Gruppe schrifttragender Artefakte wird innerhalb der folgenden Kapitel separat besprochen. Sie die Grundlage für die abschließende Diskussion.

Damit ist der Weg von der Ausgangsbasis über die Grundlage zum Gegenstand der Arbeit abgeschlossen, und die Untersuchung der schrifttragenden Artefakte in Praxisanleitungen kann beginnen.

Abbildung 5.1. Verteilung der SAPs innerhalb der Sammelschriften

Hier sind die Häufigkeit und die Verteilung der Anleitungen, die ein oder mehrere SAPs enthalten, im Verhältnis zu den Anleitungen ohne SAPs visualisiert. Grün: Anleitung mit einem oder mehreren SAPs, Orange: Anleitung ohne SAP, Rosa: potentielles SAP in Liste. Jede Zeile ist identisch mit einer Anleitung, unabhängig von deren Umfang. Einzelanleitungen sind nicht abgebildet.



6. Die Materialität der Schriftträger

6.1. Übersicht

In den Praxisanleitungen sind weit mehr Materialien für Schriftträger überliefert, als archäologisch bisher nachgewiesen werden konnten. Dies liegt vor allem an ihrer organischen Beschaffenheit, ihrer geringen Größe und den Deponierungsorten. Einige Artefakte werden auch zerstört. Während Metalltäfelchen, Gemmen, Papyri und Pergamente leicht erkennbar sind und häufig mit anderen Funden vergesellschaftet auftreten, z.B. in Grabkontexten, sind beschriftete Blätter und Wurzeln allein aufgrund ihrer geringen Größe weniger auffällig und als Artefakte bis dato ungewöhnlich.

56 unterschiedliche Materialien für einen Schriftträger sind für insgesamt 220 Artefakte überliefert, davon 185 aus griechischen, 25 aus demotischen und zehn aus koptischen Anleitungen. Bei 31 Artefakten wird keine Angabe dazu gemacht, bei weiteren 17 sind die Angaben unklar. In einigen Fällen werden bis zu drei Alternativen für einen Schriftträger angegeben.

Bei dem frühesten eindeutig überlieferten Schriftträger handelt es sich um ein Lorbeerblatt aus einer griechische Anleitung des 2. Jh.[1] Eine Alabastertafel aus einer koptischen Anleitung des 7. Jh. stellt den spätesten Beleg eines Schriftträgers aus dem Bearbeitungszeitraum dar[2].

Im Folgenden werden die Materialien der Schriftträger, ihre Bezeichnungen und ihr chronologischer Rahmen der Reihe nach dargelegt. Dies erfolgt für sämtliche Materialien, die mindestens zweimal in unterschiedlichen Anleitungen genannt werden. Einmalig überlieferte Materialien werden am Ende des Kapitels in Tabelle 6.1. aufgeführt.

6.2. Schriftträger

6.2.1. Papyrus

Papyrus ist das mit großem Abstand am häufigsten genannte Material für einen Schriftträger. Er tritt in sämtlichen Sprachen auf und wird in 64 Anleitungen aus 18 Sammelschriften angegeben (Griechisch: 50, Demotisch: 11, Koptisch: 3). Die Anleitungen werden zwischen das 2./3. Jh. und 5. Jh. | 5./6. Jh. datiert. Es ist zu beachten, dass in einem Fall in einer einzelnen Anleitung 17 Papyrusartefakte hergestellt werden sollen.

Papyrus wird auf unterschiedliche Weise bezeichnet und häufig zusätzlich qualifiziert. Als Bezeichnung in griechischen und koptischen Anleitungen wurde vor allem χάρτης verwendet (42). βειβλίον, χαρτάριον und τόμιος treten jeweils einmal und ausschließlich

1 SAP-G-XØ-002, P. Genav. inv. 186 (SM 74).
2 SAP-K-XY-001, OM Copt. 6794.

in griechischen Kontexten auf. In den demotischen Anleitungen ist die einzige überlieferte Bezeichnung für Papyrus ḏmʿ (11). In einer koptischen Anleitung wird der Begriff ϫⲱⲱⲙⲉ verwendet, in einer weiteren die Termini ⲡⲣⲟ̣ⲧ̣ⲱⲕⲟⲗⲙⲁ, ⲕⲟ́ⲗⲗⲏⲙⲁ und ⲡⲣⲱⲧⲟ́ⲕⲟⲗⲗⲟⲛ.

Näher qualifiziert wird Papyrus in den griechischen Anleitungen in 33 Fällen mit dem Adjektiv ἱερατικός. In einem Fall soll wahrscheinlich ein „königlicher“ Papyrus beschriftet werden - die Stelle ist allerdings größtenteils rekonstruiert -, in einem weiteren ein neuer Papyrus (καινός). Letztere Bezeichnung (nicht der Terminus) ist typisch für die demotischen Texte. Wenn dort Papyrus als Schriftträger näher qualifiziert wird, dann mit dem Terminus mꜣy. Die griechische Anleitung, die neuen Papyrus vorgibt, ist aus keiner bilinguen Sammelschrift, sondern findet sich in PGM V.[3] Die zweithäufigste Qualifizierung von Papyrus als Schriftträger ist καθαρός (rein, 10x). Dieses Adjektiv wird nicht nur in griechischen, sondern auch in zwei koptischen Anleitungen verwendet.

In einigen Fällen wird zusätzlich im Verlauf der Anleitung auf den Papyrus als Schriftstück Rückbezug genommen. In diesen Fällen können drei verschiedene Termini nachgewiesen werden: πιττάκιον (20x) und κόλλημα (3x) in griechischen Anleitungen, mḏꜣ.t (Schriftstück, Buchrolle) einmal in einer demotischen Anleitung.

In den 50 griechischen Anleitungen ist in 17 Fällen eine Funktion für das beschriftete Artefakt angegeben, so dass potentielle Zusammenhänge zwischen Funktion und Materialität eines Artefakts untersucht werden können - zu welchen Ergebnissen dies führen kann, wird sich im Laufe der Arbeit zeigen. Überliefert sind Papyrusartefakte zur Heilung (5x), zum Schutz (3x), zur Herbeiführung einer Person (3x), zum Empfang eines Traumes (1x), zur Trennung zweier Personen voneinander (1x), zur Beseelung einer Statue (1x), zur Erfüllung einer Angelegenheit (1x) und als Gedächtnismittel (1x). In einem Fall lässt sich nicht eindeutig bestimmen, ob das Artefakt autark zu verwenden oder als Teil einer übergeordneten Praxis zu verstehen ist.

In einer demotischen Anleitung ist einem Papyrusartefakt die eindeutige Funktion der Trennung zweier Personen zugewiesen, in einem zweiten Fall - einer Herbeiführungspraxis - ist unklar, ob das Artefakt als autark zu betrachten ist.

Für zwei Artefakte aus koptischen Anleitungen ist eine Schutzfunktion überliefert.

Es zeigt sich, dass Papyrusartefakte für sehr unterschiedliche Zwecke verwendet werden konnten. Entsprechend scheint die Wahl des Materials im Falle von Papyrus keine wesentliche Rolle in Bezug auf das Ziel einer Praxis gespielt zu haben. Sympathietheoretische Ansätze, die sich auf die Funktion einer Praxis beziehen, können hier ausgeschlossen werden. Die Verwendung von Papyrus und dessen Bedeutung innerhalb einer Praxis, die der Interaktion mit höheren Mächten dient, ist entsprechend nicht als inhaltlich-zielorientiert, sondern als handlungstechnisch-zielorientiert zu verstehen. Im Mittelpunkt steht die Frage, welches Mittel adäquat für die Kommunikation mit einer höheren Macht ist, und nicht, welches Mittel für das Erreichen eines bestimmten Ziels

3 PGM V, 159-172 => SAP-G-XY-G-002.

geeignet ist. Hochwertiger Papyrus war die Antwort. Die Frage nach der Materialität des Schriftträgers konzentrierte sich damit auf den frühen Teilausschnitt des => Gesamtprozesses (s. Definitionen), der den Informationsaustausch betrifft, nicht auf den späteren Schritt, der die Erfüllung der Forderung umfasst.

In der archäologischen Überlieferung des Bearbeitungszeitraums überwiegen deutlich Papyrusartefakte mit einer Schutz- und/oder Heilfunktion.[4] Seltener, aber nicht ungewöhnlich, sind Liebes- und Herbeiführungszauber.[5] Schadenzauber auf Papyri hingegen sind archäologisch nur in geringer Zahl überliefert.[6] Eine systematische thematische Übersicht fehlt.

6.2.2. Zinn

Zinn ist der mit großem Abstand zu Papyrus am zweithäufigsten genannte Schriftträger (16x in sieben Sammelschriften). Der chronologische Rahmen der Anleitungen umfasst dabei das 2. Jh. - 6./7. Jh. und ist damit der Weitreichendste innerhalb der Materialangaben. 14x wird das Metall in griechischen Anleitungen vorgegeben, einmal in einer koptischen, in allen 15 Fällen wird der Begriff κασσιτέρινον verwendet. In einer demotischen Anleitung wird Zinn (trn) als alternativer Schriftträger für Silber genannt. Bei Rückbezügen innerhalb der Anleitung auf den Schriftträger sind vier Termini nachweisbar: πέταλον (5x), λάμνα (3x), λέπιδα und πλάκαν (je 1x). Bis auf ein Vorkommen von πέταλον in einem koptischen Text wurden sämtliche anderen Begriffe in griechischen Anleitungen verwendet.

Zu neun griechischen und einem koptischen Zinnartefakt sind konkrete Funktionen überliefert. Sie umfassen Schutz (3x), Heilung (2x), Liebe/Herbeiführung (3x, davon 1x koptisch und 1x unsicher), eine nicht näher spezifizierte Bindung und einmal ein Funktionspaket, das Gewinn von Liebe, Gunst, Erfolg und von Freunden umfasst.

Zinn als Schriftträger wurde sowohl für mehrere positive Zwecke, als auch zur eigennützigen Manipulation Dritter und des Laufs der Dinge verwendet. Damit lässt sich auch für dieses Material keine klare Verbindung zwischen Material und Funktion belegen.

Mir ist kein archäologisch dokumentierter Fall eines als Zinn identifizierten Schriftträgers innerhalb der hier behandelten Kontexte bekannt. Das Täfelchen aus Amorgos (Grie-

4 s. z.B. de Bruyn, Dijkstra (2011). Die Mehrheit der 186 aufgeführten Amulette, überwiegend aus dem 4.-6. Jh., wurde auf Papyrus verfasst.

5 Liebeszauber mit Haareinlage (1. Jh. Chr., Paris, Louvre P. 3378 = PGM XVI), Herbeiführung mit Haareinlage (3. Jh., Princeton University Library, P.Princ. II 76 = SM 40), Herbeiführungszauber (4. Jh., Oslo, Universitätsbibliothek, P. 4, 4), Herbeiführung (4. Jh. Köln, Institut für Altertumskunde der Universität Köln, P. Köln inv. 5514 = PGM CVIII, SM 43), Liebesbindezauber, in den zwei zusammengeschmolzene Wachsfiguren gewickelt waren; in einem Tontopf deponiert gefunden (5. Jh., FO: nördlich von Assiut, Köln, Institut für Altertumskunde der Universität Köln, P. Köln inv. 3323).

6 Einer der frühesten griechischen Papyri aus Ägypten ist die „Verwünschung der Artemisia" aus dem 4. Jh. v. Chr. (G. 1 Pap., Wien, Österreichische Nationalbibliothek = PGM XL), die insbesondere im Zusammenhang mit den demotischen Briefen an Götter zu diskutieren wäre; s. dazu Bjørn Paarmann, Joachim F. Quack, Die Gründung des Sarapiskults in Ägypten, in: Nicolas Zenzen, Tonio Hölscher, Kai Trampedach (Hrsg.), Aneignung und Abgrenzung. Wechselnde Perspektiven auf die Antithese von 'Ost' und 'West' in der griechischen Antike (erscheint voraussichtlich 2014). Spätere Beispiele: Fluch des Neilammon (3. Jh., P. 9,418, UB Leipzig = PGM LI), Herbeiführung eines Streits (3./4. Jh., Kairo, Museum, JdE 60139 = PGM LXVI), Bitte um göttliche Bestrafung eines Gegners (6. Jh., P. 19929, Wien, Österreichische Nationalbibliothek).

chenland), das bisweilen als „fer blanc“ zitiert wird, wird in der Originalpublikation als Bleitafel beschrieben.[7]

6.2.3. Leinen (s. auch Stofflappen)

Leinen wird 13x als Schriftträger in griechischen (9x) und demotischen (4x) Anleitungen in sechs Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. - 4./5. Jh. genannt. In den demotischen Schriften ist der verwendete Terminus šs-nsw (Königsleinen), in zwei Fällen zusätzlich qualifiziert mit dem Adjektiv wᶜb (rein). In den neun griechischen Anleitungen wurden vier Substantive verwendet: βύσσος (4x), ὀθόνιον (2x), σινδών/σινδόνα (2x) sowie λίνον (1x). In vier Fällen wurde das Leinen auch hier zusätzlich als καθαρός (rein) qualifiziert. Bei Rückbezügen auf den Schriftträger innerhalb der griechischen Anleitungen wird der Terminus ῥάκος verwendet. In den demotischen Anleitungen handelt es sich in allen vier überlieferten Fällen um einen Docht.

In fünf Fällen ist ein konkreter Kontext angegeben, die Artefakte werden zur Heilung, Offenbarung, Weihe und als Schutzmittel verwendet. Die beiden Weiheverwendungen entstammen derselben Sammelschrift, es handelt sich grundsätzlich um die gleiche Praxis, die in zwei Versionen überliefert wird. In einem weiteren Fall kann die Funktion der Herbeiführung aus dem Inhalt erschlossen werden.

Hier scheint es, dass Leinen ausschließlich in Kontexten belegt ist, die nicht die mittelbare Manipulation einer dritten Person involvieren. Dies ist jedoch nur bedingt haltbar, da vier weitere Artefakte aus Stoff belegt sind, die im Rahmen manipulativer Zwecke verwendet werden. Ihre exakte Materialität lässt sich nicht eindeutig feststellen, es könnte sich jedoch um Leinen handeln, so dass zu den hier erschlossenen Kontexten, in denen Leinen in den Anleitungen verwendet wird, weitere Kontexte hinzuzufügen wären.

Das einzige aus dem Bearbeitungszeitraum archäologisch überlieferte schrifttragende Artefakt aus Leinen stammt aus Ägypten mit unbekanntem Fundort und wird in das 3./4. Jh. datiert, aufbewahrt wird es in Köln.[8] Es handelt sich um einen Herbeiführungszauber, wobei der Schriftträger an den Rändern stark ausgefranst ist und in der Mitte einige Löcher aufweist. Eine rot-bräunliche Substanz am oberen Rand wurde bisher nicht näher untersucht. In PGM II, 145-150, 167-175 wird als Beschreibstoff ein nicht näher qualifizierter Stofffetzen vom Gewand eines gewaltsam gestorbenen Menschen angegeben, das Ziel der Praxis ist dort der Erhalt einer Offenbarung. Möglicherweise liegt hier ein Beleg für die Verwendung eines ebensolchen Schriftträgers vor.

7 Siehe Th. Homolle, Inscriptions d´Amorgos, in: Bulletin de correspondance hellénique 25 (1901), 430-456. Siehe Kotansky (1994) für eine ausführliche Diskussion der Lamellae mit bekanntem Fundkontext. Eine aktuelle Checkliste mit 165 griechischen, lateinischen, hebräischen und aramäischen Lamellae ist durch die Autorin in Bearbeitung.

8 Köln, Institut für Altertumswissenschaften, Universität Köln, Inv. nr. 5512 = PGM CVII. 1-19 = SM 44 (3./4. Jh.). Interessant ist in diesem Zusammenhang das sog. „Liber Linteus“ in Zagreb, eine etruskisch beschriftete Mumienbinde einer namentlich überlieferten Ägypterin wohl aus dem 3. Jh. v. Chr. Siehe für die Erstedition Jakob Krall, Die etruskischen Mumienbinden des Agramer National-Museums, Wien 1892. Für jüngere Bearbeitungen siehe z.B. L. B. van der Meer, Liber linteus zagrabiensis. The Linen Book of Zagreb. A Comment on the Longest Etruscan Text, Louvain/ Dudley, 2007.

6.2.4. Stofflappen (s. auch Leinen)

Vier Stofflappen, bei denen nicht eindeutig zu bestimmen ist, ob es sich um Leinen oder ein anderes Material handelt, werden in zwei griechischen und zwei demotischen Anleitungen aus vier unterschiedlichen Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh. als Schriftträger genannt. In den beiden griechischen Fällen wird das Material als Lappen (ῥάκος) bezeichnet, in den demotischen als tys. In einem Fall soll der Lappen rein sein (καθαρός), in dem anderen muss das Material von einem gewaltsam Gestorbenen genommen werden[9]. Einer der demotischen Lappen wird zum Einbalsamieren verwendet.

In einer der beiden demotischen Anleitung wird das Artefakt als Trennungsmittel verwendet, wobei unklar ist, ob es sich dabei um ein autark zu verwendendes oder ein eingebundenes Artefakt handelt. In der zweiten demotischen Anleitung ist das Ziel der ÜP die Herbeiführung einer begehrten Person. Die beiden griechischen ÜPs dienen der Offenbarung. Siehe für weitere potentielle Kontexte, in denen Stofflappen verwendet werden konnten, unter => 6.2.3. Leinen.

Für ein archäologisches Zeugnis s. ebenfalls unter 6.2.3. Leinen.

6.2.5. Lorbeerblätter

Lorbeerblätter sind 12x als Schriftträger überliefert, 11x davon in griechischen Schriften, einmal in einer demotischen. In der demotischen Anleitung wird der griechische Begriff übernommen. Der chronologische Rahmen der Anleitungen aus insgesamt zwölf Sammelschriften umfasst das 2. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh. In einem einzigen Fall wird der Schriftträger näher qualifiziert und als königlich bezeichnet.[10]

Zweimal ist das Lorbeerblattartefakt mit der Funktion eines Schutzmittels überliefert, einmal als Schlafmittel. Ein archäologisches Zeugnis eines beschrifteten Lorbeerblattes ist mir nicht bekannt.

6.2.6. Blei

Blei ist 11x als Schriftträger in sechs Sammelschriften nachgewiesen, sämtliche Anleitungen wurden in Griechisch verfasst. Der chronologische Rahmen der Überlieferung ist sehr eng und umfasst lediglich den Zeitraum des 3. Jh. - 4./5. Jh. Vier der Nennungen entstammen der Sammelschrift PGM VII, hier wird in jedem einzelnen Fall die Herkunft des zu verwendenden Bleis näher beschrieben, in drei Fällen soll es von einer Kaltwasserleitung genommen werden, in einem weiteren von dem Joch eines Maultiergespanns. Die Herkunft von dem Joch eines Maultiergespanns findet sich auch in der über 100 Jahre später datierten Sammelschrift PGM X.[11] In PGM XXXVI findet sich die Angabe,

9 Siehe dazu das beschriftete und am oberen Rand mit einer bräunlich-rötlichen Substanz versehene Leinenstück in Köln, P. Köln inv. 5514. Robert Daniel, Two Love-Charms, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, Bd. 19 (1975), 249-264, Taf. VIb (SM 44, PGM CVII).
10 PGM VII, 822-825, 844-845 => SAP-G-V-G-011.
11 PGM X, 36-40; 41-50 => SAP-G-VUYA-G-008.

dass das Blei kalt ausgehämmert sein muss[12]. Bei Rückbezügen wird der Schriftträger als λάμνα (4x), πλάξ (2x), und je einmal als λέπιδα, πέταλον und πλάτυμμα bezeichnet.

In drei Fällen sind konkrete Funktionen für die Bleiartefakte überliefert. Ein Täfelchen dient der Zerstörung von Zaubermitteln, ein weiteres als Mittel zum Fesseln, Unterwerfen und als Bindezwang, das dritte soll Zorn und Feindseligkeit bannen und Gegner zum Verstummen bringen.

Die archäologische Überlieferung beschrifteter Bleiartefakte umfasst die zweitgrößte Gruppe überlieferter Zeugnisse angewandter Magie, unmittelbar nach den magischen Gemmen, deren Anzahl zwischen 3000 und 5000 geschätzt wird, wobei keine klaren Kriterien für die Zuordnung einer Gemme als magisch definiert sind[13]. Mehr als 1000 griechische Tafeln sind seit dem 5. Jh. v. Chr. dokumentiert. Die Anzahl lateinischer Bleitafeln beträgt etwas über 500, die frühesten Belege werden in das 2. Jh. v. Chr. datiert, zu den spätesten Belegen dürfte eine Bleitafel aus Tragurium (Trau, Dalmatien) zu zählen sein, die in das 6. Jh. datiert wird[14]. Hinzukommen vereinzelte Belege in oskischer, iberischer und gallischer Sprache. Ab dem 4. Jh. verringert sich die Anzahl der Belege deutlich. Die Mehrzahl der archäologischen Zeugnisse dokumentiert Schadenspraktiken und Gebete um Gerechtigkeit - sofern letztere nicht zu den Schadenspraktiken gezählt werden[15].

Die Kontexte, in denen Blei in den Anleitungen auftritt, beinhalten in fast allen überlieferten Fällen die mittelbare Manipulation einer Person oder eines Ereignisses - mit Ausnahme der Verwendung zur Zerstörung eines Zaubermittels. Die gleichen Kontexte werden von der Mehrheit der archäologisch überlieferten Zeugnisse reflektiert. So kann Blei als Schriftträger in den Anleitungen zwar nicht mit einem spezifischen Ziel in Verbindung gebracht werden, es scheint jedoch nahe liegend, speziell dieses Material mit manipulativen Handlungen, die eine negative Einflussnahme auf Dritte beinhalten, zu verbinden. Vor allem die archäologische Überlieferung dürfte diese Interpretation in früheren Publikationen unterstützt haben. Was dabei nicht berücksichtig wurde, ist, dass für die gleichen Handlungen in den Anleitungen auch gänzlich andere Materialen angegeben werden: zur Zornbannung Gold, Silber und Papyrus, zum Binden Zinn, zur Unterwerfung Papyrus. Kein einziges mal ist in den Anleitungen z.B. für die Herbeiführung einer begehrten Person unter den sieben genannten Materialien Blei als Schriftträger belegt - aus der Praxis sind dazu jedoch zahlreiche Belege überliefert.

12 PGM XXXVI, 1-34 => SAP-G-VUYA-GB.a-001.

13 Die tatsächliche Anzahl „magischer" Gemmen könnte weitaus geringer ausfallen, wenn z.B. rein figürliche Darstellungen wie solche der Nike-Victoria (z.B. Berlin, Inv. nr. 4933 (Philipp (1986), Nr. 17), eines Putto (Berlin, o. Inv. nr. (Philipp (1986), Nr. 21), des Sarapis und der Isis (Berlin, Inv. nr. 9778 (Philipp (1986), Nr. 75), des Horusfalken (London, British Museum Inv. G 302, EA 56302 (Michel (2001), Nr. 19), oder eines Falken (London, British Museum Inv. G 195, EA 56195 (Michel (2001), Nr. 20), oder Darstellungen wie die der Artemis und Aphrodite mit der wenig magischen Beischrift „dem Ehegatten die ewige Liebe" (London, British Museum Inv. G 240, EA 56240 (Michel (2001), Nr. 50), nicht der Gruppe magischer Gemmen zugeordnet würden. Anm. J. F. Quack: „Und weit ausgeprägter, wenn man alles aufnimmt, was in den λιθικα behandelt wird." Siehe dazu Robert Halleux, Jacques Schamp, Les lapidaires grecs, 1985.

14 Siehe Wünsch (1922), Nr. 7; J. Mallon, Paléographie romaine (1952), Taf. XXIV, 3.

15 Siehe grundlegend z.B. Audollent (1904), Wünsch (1897, 1898, 1900, 1910), Solin (1968). Siehe auch z.B. Kropp (2008) (mit ausführlichem Literaturverzeichnis) und Versnel.(2010).

6.2.7. Gold

Gold als Schriftträger tritt neunmal in griechischen Anleitungen aus sechs Sammelschriften auf, darunter einmal als Alternative zu einem luftblauen Jaspis. Die Anleitungen umfassen das 3. Jh. - 4./5. Jh. und damit den gleichen engen Zeitraum wie Blei. Bei einem Rückbezug auf das Schriftstück treten die Termini πέταλον (5x), λάμνα (2x) und λέπιδα (1x) auf.

In drei Fällen wird einem autark zu verwendenden Artefakt eine konkrete Funktion zugewiesen: Schutz, Zornbannung und Lösung einer zuvor herbeigerufenen höheren Macht.

65 publizierte Goldlamellae konnte ich bisher zusammentragen. Das früheste Täfelchen ist in Griechisch beschriftet und wird in das 6. Jh. v. Chr. datiert, wobei es sich zugleich um den frühesten Beleg einer „gedruckten", nicht geritzten Beschriftung handelt[16]. Die beiden spätesten Belege sind in Griechisch[17] und in Aramäisch[18] verfasst, sie fungierten als Amulette und werden in das 5./6. Jh. datiert.

6.2.8. Haut

Haut wird achtmal in griechischen Anleitungen aus drei Sammelschriften als Schriftträger genannt, darunter fünfmal als δέρμα und dreimal alsὑμένα bezeichnet. Dreimal ist die Haut einer Hyäne (δέρμα) zu verwenden, zweimal die eines Esels (δέρμα, ὑμένα), je einmal die eines schwarzen und eines weißen Schafes (ebenfalls ὑμένα). In einem Fall wird das Tier nicht genannt, dafür wird das Adjektiv „scharlachfarben" verwendet. Der Zeitrahmen umfasst das 3. und 4. Jh.

In sieben der acht Anleitungen wird das Hautartefakt autark verwendet und dient der Erfüllung einer angegeben Funktion: 4x wird Heilung genannt, 2x Schutz und 1x Liebe.

Pergamentartefakte sind mehrfach überliefert, jedoch nicht so zahlreich wie Papyrusartefakte, wobei die Herkunft der Haut nur in seltenen Fällen untersucht wurde. Beispielhaft seien hier aufgeführt ein koptisches Amulett aus dem 6./7. Jh. mit der Bitte um Hilfe[19], ein griechisches Amulett, das zwischen das 4. und 8. Jh. datiert wird und überwiegend mit Zauberzeichen beschriftet ist[20], sowie eine unpublizierte Anrufung an Engel und Erzengel in Zauberzeichen, die in das 7. Jh. datiert wird[21].

6.2.9. Silber

Silber als Schriftträger wird siebenmal in griechischen Anleitungen und einmal in einer

16 FO: Euboia (Greichenland) oder Knidos (Turkei), Schoyen Collection, Inv. nr. MS 5236, http://www.schoyencollection.com/pre1450.html. H. E. Brekle, Analyse der Herstellungstechnik der Inschrift auf einem Goldamulett in der Schoyen-Collection (Oslo/London), 2010: epub.uni-regensburg.de/16319 (Stand: März 2013).

17 FO: Laodicea ad mare (Latakia) (Syrien), Privatsammlung in Jerusalem, o. Inv. nr. Siehe GMA 45.

18 FO: Mtskheta, Nähe Svetitskhoveli (Georgien). Siehe K. Tsereteli, An Aramaic Amulet from Mtskheta, in: Ancient Civilizations from Scythia to Siberia (1996), Vol. 3, no. I, 218-240. Vakhtang Nikolaishvili, The Archaeological Context of the Hebrew Inscriptions Discovered in Eastern Georgia, in: Iberia-Colchis. Researches on the Archaeology and History of Georgia in the Classical and Early Medieval Period #5, 153-158, Tbilisi 2009.

19 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Inv. nr. 8031 = PGM XLVIII.

20 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Inv. nr. 8035 = PGM XLIX.

21 Leipzig, Papyrussammlung, Inv. nr. P. Lips. Inv. 169R.

demotischen Anleitung genannt, hinzukommen vier Nennungen als Alternative für Gold (allesamt griechisch). In der demotischen Anleitung wird für das Silber Zinn als alternativer Schriftträger angegeben. Die Anleitungen aus insgesamt acht Sammelschriften datieren zwischen das 2./3. Jh. | 3. Jh. und „6. Jh. oder früher". Bei Rückbezügen werden die Begriffe λέπιδα (3x), πέταλον (1x) und λάμνα (1x) verwendet.

Viermal wird ein autarkes Silberartefakt als Schutzmittel verwendet, einmal für den Gewinn von Gunst, einmal als Zornbannungsmittel und einmal zur Lösung einer zuvor herbeigerufenen Macht.

58 Silberlamellae konnte ich bisher aus unterschiedlichen Publikationen zusammentragen[22]. Das früheste als magisch kategorisierte Beispiel wurde in Beroea (Véria), Makedonien, gefunden und von Kotansky in das 1. Jh. v. Chr. datiert[23]. Bei zwei wesentlich früheren hebräischen Beispielen aus Ketef Hinnom (Jerusalem), die in das 7./6. Jh. v. Chr. datiert werden, ist die Verwendung als Schutzamulett eindeutig[24]. Zu den spätesten Silberlamellae gehören ein griechisch-aramäisches Täfelchen vom Esquilin[25] und zwei aramäische Amulette gegen böse Geister aus Ağabeyli (Türkei), deren heutiger Aufbewahrungsort unbekannt ist[26].

6.2.10. Ei

Eier werden als Schriftträger für fünf Artefakte in griechischen Anleitungen aus drei Sammelschriften genannt, wobei in zwei Fällen jeweils zwei Eier innerhalb einer Praxis zusammen verwendet werden. In drei der fünf Anleitungen werden ausdrücklich „männliche" Eier verlangt (arrenika), einmal wird explizit ein Vogelei angegeben.

In einem Fall dient das beschriftete Ei dazu, Gunst, Erfolg und tägliche Wohlfahrt für den Praktizierenden und einen Ort zu gewinnen. In einem anderen Fall werden zwei Eier zur Reinigung des Praktizierenden verwendet. Archäologische Belege beschrifteter Eier sind mir nicht bekannt.

6.2.11. Boden

Der Boden wird in vier griechischen und einer demotischen Anleitung aus vier Sammel-

22 Dzwiza, Checkliste der Gold-, Silber-, Kupfer- und Bronzelamellae (in Publikationsvorbereitung).

23 s. Kotansky (1994), GMA 39, 211-215.

24 AO: Israel-Museum, Inv. nr. IAA 1980-1495 und IAA 1980-1496. "Priestly Benediction". Gabriel Barkay, Andrew G. Vaughn, Marilyn J. Lundberg, Bruce Zuckerman, The Amulets from Ketef Hinnom: A New Edition and Evaluation, in: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 334 (2004), 68: „We can thus reassert the conclusion reached by most scholars that the inscriptions found on these plaques preserve the earliest known citations of biblical texts. The new readings outlined in this article show that these plaques not only contain biblical quotations, but they also provide us with the earliest examples of confessional statements concerning Yahweh. (...) Hence, while neither inscription makes specific reference to Satan, demons, or other agents of wickedness, they do offer God's protection from Evil through the invocation of his holy name and the text of his most solemn of protective blessings. Given that context, it is safe to conclude that these artifacts both served as amulets and that their function falls in line with similar amulets whose inscriptions invoke divine protection for the wearer through the use of one of the tradition's most famous prayers." Siehe auch A. von Lieven, Ägyptische Einflüsse auf die funeräre Kultur Palästinas, in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, 122, 2006, S. 101-110.

25 AO: Medagliere Capitolino, Antiquarium Comunale di Roma, Inv. nr. 17137 (5. Jh.). Vergesellschaftet mit einem etwas früher datierten griechischen Silbertäfelchen, SEG 49 1387, Inv. nr. 17135. Ed. pr. M.G. Amadasi - G. Bevilacqua, Filatterio greco-aramaico da Roma, in: Mediterraneo antico 7, 2 (2004), 711-725.

26 AMB 7a und AMB 7b.

schriften als Schriftträger genannt. Hierbei handelt es sich um kein bewegliches Artefakt, sondern um die Beschriftung eines zuvor präparierten Erdabschnitts. Die Anleitungen werden in das 2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh. datiert.

Keine Bodenbeschriftung tritt im Rahmen einer autarken Praxis auf, sämtliche Bodenbeschriftungen sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden. Archäologische Überlieferungen von Bodenbeschriftungen sind bisher nicht dokumentiert.

6.2.12. Ostrakon

OSTRAKA werden in vier griechischen und einer demotischen Anleitung aus drei Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh. als Schriftträger genannt. In den vier griechischen Angaben wird der Schriftträger dabei näher qualifiziert. In zwei Fällen muss der Scherben dreieckig sein, in einem Fall ungebrannt und einmal wird ausdrücklich angegeben, dass es sich um ein „Ostrakon für Fisch“ handeln muss.

In zwei Fällen ist die Verwendung als autarkes Artefakt sicher belegt, dabei handelt es sich einmal um ein Artefakt zur Zerstörung von Zaubermitteln, ein anderes Mal soll die Trennung zweier Personen voneinander bewirkt werden.

Magischen Kontexten zugeordnete Ostraka innerhalb des Bearbeitungszeitraums sind selten belegt, ein Beispiel aus dem 7./8. Jh. befindet sich in Wien und ist mit einem Text in Geheimschrift, einem Psalm in Koptisch und Zauberzeichen beschriftet[27]. Ein weiteres koptisches Beispiel, ebenfalls in Wien aufbewahrt, allerdings undatiert, beinhaltet eine Anrufung[28]. Eine Reihe späterer koptischer Ostraka, denen ein magischer Kontext zugewiesen wird, befinden sich in der Berliner Sammlung[29].

6.2.13. Eisen

EISEN ist viermal als Schriftträger in griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften überliefert, die in das 3. Jh. - 4. Jh. datiert werden. Dabei wird es einmal als „kaltgeschmiedet“ näher beschrieben. Der Schriftträger wird in zwei Fällen als δάκτυλος, in einem weiteren als λάμνα bezeichnet.

Einmal wird ein beschrifteter Eisenring zum Siegeln von Räucherpillen verwendet, die innerhalb der Praxis verwendet werden sollen. Die umfangreichste Anleitung zur Handhabung eines mit einem Homervers beschrifteten Eisentäfelchens tritt in PGM IV, 2145-2240 auf[30]. Dem Eisentäfelchen werden je nach Handhabung unterschiedliche autarke Funktionen zugeschrieben, dazu gehören: Offenbarung (2x), Sieg (2x), Beliebtheit (1x),

27 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Inv. nr. K. O. 645 Pap.
28 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Inv. nr. K. O. 617 Pap = P.CrumST 398
29 Siehe W. Beltz, Die koptischen Zauberpapiere und Zauberostraka der Papyrus-Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, in: APF 31 (1985), 31-42. Siehe auch W. F. Crum, Short Texts from Coptic Ostraka and Papyri, Oxford 1921. L. S-P. Girard, Un fragment de liturgie magique en copte sur ostrakon, ASAE 27 (1927), 62-68. (Alle Belege datieren später als der Bearbeitungszeitraum der vorliegenden Arbeit).
30 Siehe für Details SAP-G-V-G-065.

eine erfolgreiche Flucht (1x), ein vorzeitig Verstorbener bleibt noch eine Zeit lang am Leben (1x). Beschriftete Eisentäfelchen aus magischen Kontexten sind mir nicht bekannt.

6.2.14. Meermuschel

MEERMUSCHELN sind ebenfalls in vier griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 3. Jh. - 4. Jh. als Schriftträger dokumentiert. In keinem Fall wird die Muschel näher qualifiziert.

In einem Fall wird das Muschelartefakt autark verwendet und soll Schlaflosigkeit bewirken. Ein archäologischer Beleg einer beschrifteten Muschel ist mir nicht bekannt.

6.2.15. Lorbeerwurzel

LORBEERHOLZ tritt dreimal als Schriftträger in griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften in Erscheinung. Einmal wird Olivenholz als Alternative angegeben, bei den beiden übrigen Fällen handelt es sich um zwei nahezu identische Anleitungen aus PGM XIII[31].

Die einzige überlieferte Funktion ist die des Beistandes durch eine höhere Macht während der Durchführung einer Praxis. Archäologische Nachweise beschrifteter Lorbeerwurzeln oder von beschriftetem Lorbeerholz im Rahmen von Praktiken zur Interaktion mit höheren Mächten sind mir nicht bekannt.

6.2.16. Schilfblätter

Zwei der drei zu beschriftenden SCHILFBLÄTTER aus zwei Sammelschriften werden innerhalb derselben Anleitung verwendet, das dritte separat. Sämtliche Anleitungen sind in Demotisch geschrieben und werden in das 2./3. Jh. | 3. Jh. - 3. Jh. datiert.

In einer Anleitung werden dem autark zu verwendenden Schilfblattartefakt verschiedene Funktionen zugewiesen: Träume zu erhalten, Träume zu senden und die Herbeiführung einer Frau zu bewirken. Archäologisch sind beschriftete Schilfblätter nicht nachgewiesen.

6.2.17. Magnetstein

MAGNETSTEIN wird dreimal als Schriftträger in griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften aus dem 3. und 4. Jh. genannt. In den beiden Nennungen in PGM IV wird der Stein zusätzlich als atmend bezeichnet.

Einmal wird der Stein als Schutzmittel verwendet, ein anderes Mal erfüllt er mehrere Funktionen: Die Herbeizwingung und das Gefügigmachen einer Seele, die Herbeiführung eines begehrten Menschen sowie eine Traumsendung.

31 PGM XIII, 102-113 => SAP-G-V-G-015. PGM XIII, 658-670 => SAP-G-V-G-016.

Gravierte Magnetsteine sind mehrfach archäologisch überliefert, wobei eine Differenzierung zwischen Hämatit und Magnetit möglicherweise nicht in jedem Fall vorgenommen wurde, was jedoch nur individuell vor Ort überprüft werden kann. Von 1075 statistisch untersuchten magischen Gemmen waren 13 Steine als aus Magnetit und 172 als aus Hämatit bestehend publiziert[32].

6.2.18. Finger

Die beiden Erwähnungen eines Fingers als Schriftträger entstammen zwei koptischen Anleitungen aus unterschiedlichen Sammelschriften, von denen die eine in das 6./7. Jh. datiert wird. Für die zweite liegt keine publizierte Datierung vor, in TM Magic wird sie parallel zu der erstgenannten datiert. In dem einen Fall handelt es sich eindeutig um den Finger eines lebenden Menschen, in dem zweiten könnte es sich auch um den einer Leiche handeln.

In einem der beiden Fälle ist eine autarke Funktion des beschrifteten Fingers angegeben, es dient dem Gewinn von Gunst.

6.2.19. Flachsblatt

Ein Flachsblatt wird zweimal in griechischen Anleitungen innerhalb derselben Sammelschrift aus dem 4. Jh. als Schriftträger angegeben. Eine nähere Qualifizierung findet nicht statt.

Beide Artefakte werden autark verwendet und dienen einmal den Vorbereitungen zur Vereinbarung eines Dienstes, das andere mal der Befragung eines Leichnams. Archäologische Nachweise beschrifteter Schilfblätter innerhalb der hier besprochenen Kontexte sind mir nicht bekannt.

6.2.20. Fledermaus

Fledermäuse werden in zwei unterschiedlichen griechischen Anleitungen aus unterschiedlichen Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. und 3. Jh. als Schriftträger genannt. In einem Fall sollen ausdrücklich die Flügel beschriftet werden.

In einem Fall ist eine autarke Verwendung des Artefakts sicher, es dient dem Verursachen von Schlaflosigkeit. Archäologisch sind keine beschrifteten Fledermausflügel oder andere Teile des Tieres nachgewiesen.

6.2.21. Wachs

Wachs wird in zwei griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 4. Jh.

32 Dzwiza (in Druck), Magical signs: An extraordinary phenomenon or just business as usual? Analysing decoration patterns of magical gems - a preliminary report (Publikation im Rahmen der Budapester Konferenz „Magical gems in their contexts“, Februar 2012).

und des 5. Jh. | 5./6. Jh. als Schriftträger in Form einer Figur angegeben, in einer weiteren dient das Material als Zutat eines Gemischs, aus dem ebenfalls eine Figur geformt und beschriftet werden soll. In der späten Anleitung soll das Wachs ungeräuchert (ἀκάπνυστον) sein.

In einem Fall stellt die beschriftete Wachsfigur das zentrale Element der Praxis dar, eine Funktion ist nicht angegeben, lässt sich aber anhand des Inhalts als Schadenspraxis erschließen[33]. Wachsfiguren aus magischen Kontexten sind mehrfach überliefert[34].

6.2.22. Natron

Natron als Schriftträger wird in denselben beiden übergeordneten Praxen aus einer Sammelschrift verwendet wie das Lorbeerholz (s. Anm. 7). In der zweiten Anleitung wird der Materialangabe „hellenisch“ hinzugefügt.

In einem der beiden Fälle wird als Funktion die Empfehlung an eine höhere Macht angegeben, in dem zweiten Fall ist keine Funktion explizit überliefert. Beide Anleitungen sind jedoch grundsätzlich identisch und in zwei Versionen überliefert. Archäologische Zeugnisse beschrifteter Natrontafeln sind bisher nicht nachgewiesen.

6.3. Alternative Angaben

In acht griechischen und einer demotischen Anleitung aus sieben unterschiedlichen Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh. werden zu dem ursprünglichen Schriftträgermaterial Alternativen angegeben.[35] Am häufigsten ist dabei die Nennung von Silber als Alternative zu Gold, in zwei Fällen ergänzt durch Zinn als weitere Alternative. In einem Fall werden zusätzlich zu Gold Silber, Zinn und Papyrus als Schriftträger angegeben. In der demotischen Anleitung wird Zinn alternativ für Silber angegeben. Zu den eher ungewöhnlichen Schriftträgern werden nicht weniger ungewöhnliche Alternativen angegeben: Ein Beifußartefakt kann durch eine Pasitheawurzel ersetzt werden, Lorbeerholz durch Olivenholz, ein luftblauer Jaspis durch Gold. Besonders ungewöhnlich ist die Beschriftung der Luftröhre einer Gans als Alternative zu Papyrus.

6.4. Zusammenfassung

Papyrus ist das Material, das in den Praxisanleitungen am häufigsten als Schriftträger genannt wird. Zusammen mit Zinn stellt es die beiden einzigen Materialien dar, die in al-

33 Siehe SAP-G-V-G-057.

34 Siehe z. B. die beiden 7 cm hohen Wachsfigurinen, die - in enger Umarmung zusammengeschmolzen - in einen beschrifteten Papyrus eingewickelt waren und zusammen mit einem weiteren (heute?) unbeschrifteten Papyrus in einem Tongefäß gefunden wurden (FO: nördlich von Assiut, 5. Jh.). Literatur: Daniel, Maltomini (1990), 162-173, Nr. 45; Eine Tonfigurine, die zusammen mit einer beschrifteten Bleitafel in einem Tongefäß gefunden wurde. Die Figur weist 13 Nadeldurchbohrungen auf (FO: Mittelägypten?, 2.-3. od. 3.-4. Jh.). Literatur: Daniel, Maltomini (1990), 179-183, Nr. 47.

35 SAP-D-VUYA-Gs-001 M1-2/2, SAP-G-VUI-GZB.t-001 M1-4/4, SAP-G-X-Z-001 M1-3/3, SAP-G-V-GZB.g-002 M1-2/2, SAP-G-V-GZ-001 M1-2/2, SAP-G-V-Z-001 M1-2/2, SAP-G-X-Z-002 M1-2/2, SAP-G-V-G-004, SAP-G-V-GB.at-002 M1-2/2.

len drei Sprachen überliefert sind. Leinen, Silber, Lorbeerblätter, Ostraka, der Boden und nicht näher einzuordnende Stofflappen werden in griechischen und demotischen Anleitungen genannt. Schilfblätter und eine Tonlampe treten ausschließlich in demotischen Anleitungen auf. Aus koptischen Anleitungen bekannt sind eine Alabastertafel, Finger, und zwei nicht näher qualifizierte Gefäße.

Den weitesten Zeitrahmen umfassen Lorbeerblätter und Zinn. Lorbeerblätter werden als Schriftträger zum ersten Mal im 2. Jh. vorgegeben, ihre letzte Erwähnung datiert in das 5./6. Jh. Zinn soll erstmals in einer Anleitung aus dem 2./3. | 3. Jh. beschriftet werden, die späteste erhaltene Überlieferung datiert in das 6./7. Jh. Silber und Papyrus weisen ein ähnliches zeitliches Auftreten in Anleitungen vor, die zwischen das 2./3. Jh. | 3. Jh. - 5./6. Jh. datieren.

Unter den übrigen genannten Materialien fallen Eisen, Haut, Muscheln und Magnetstein auf, die nur in dem engen Rahmen des 3. und 4. Jh. in Anleitungen auftreten.

Überraschend ist, dass die beiden archäologisch am häufigsten nachgewiesenen Schriftträger, Gemmen und Bleitafeln, in den Praxisanleitungen keine zahlenmäßige Entsprechung finden. Lediglich elfmal wird Blei als Schriftträger genannt, achtmal ein Stein.

Ein eindeutiger Zusammenhang zwischen dem Material eines Schriftträgers und einer konkreten Funktion des Artefakts ist in den Anleitungen der Sammelschriften nicht zu belegen.

In Tabelle 6.1. sind sämtliche vorkommenden Materialien aufgeführt. Die dazugehörigen Katalognummern können über den Materialindex am Ende des dritten Katalogbandes nachgesehen werden.

Tabelle 6.1. Materialität der Schriftträger (G=Griechisch, D=Demotisch, K=Koptisch)

Material	Vorkommen	Datierungszeitraum der Anleitungen
Papyrus	64 (G, D, K)	2./3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.
Zinn	16 (G, D, K)	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6./7. Jh.
Leinen	13 (G, D)	2./3. Jh. | 4. Jh. - 4./5. Jh.
Silber	12 (G, D)	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6. Jh. oder früher
Lorbeerblatt/-blätter	12 (G, D)	2. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.
Blei	11 (G)	3. Jh. - 4./5. Jh.
Gold	9 (G)	3. Jh. - 4./5. Jh.
Haut	8 (G)	3. Jh. - 4. Jh.
Seil	7 (G)	3. Jh. (alle sieben Artefakte aus derselben Anleitung)
Boden	5 (G, D)	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.
Ostrakon	5 (G, D)	2./3. Jh. | 4. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.
Ei	5 (G)	2./3. Jh. | 4. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.
Eisen	4 (G)	3. Jh. - 4. Jh.
Muschel	4 (G)	3. Jh. - 4. Jh.
Stofflappen	4 (G, D)	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.
Lorbeerholz	3 (G)	4. Jh.

Schilfblatt	3 (D)	2./3. Jh. | 3. Jh. - 3. Jh.
Schilfrohr	3 (G)	4. Jh. (alle drei Artefakte aus derselben Anleitung)
Magnetstein	3 (G)	3. Jh. - 4. Jh.
Finger	2 (K)	6.-7. Jh.
Flachs	2 (G)	4. Jh.
Fledermaus	2 (G)	2./3. Jh. | 4. Jh. - 3. Jh.
Natron	2 (G)	4. Jh.
Wachs	2 (G)	4. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.
Alabastertafel	1 (K)	7. Jh.
Beifuß	1 (G)	2./3. Jh. | 4. Jh.
Bronze	1 (G)	4. Jh.
Brust	1 (G)	3. Jh.
Efeu	1 (G)	4. Jh.
Fünffingerkraut	1 (G)	4. Jh.
Gefäß	1 (K)	6./7. Jh.
Gemisch: Erde-Tinte-Myrrhe	1 (G)	4. Jh.
Gemisch: Kleie-Sandelholz-Essig	1 (G)	3./4. Jh.
Gemisch: Pech, Bienenwachs, Keuschbaum, Manna	1 (G)	4. Jh.
Hand (linke)	1 (G)	3. Jh.
Lehmgefäß	1 (K)	6.-7. Jh. (TM)
Lindenbast	1 (G)	4. Jh.
Myrrhe	1 (G)	4. Jh.
Oliven-/Ölblatt	1 (G)	3. Jh.
Palme	1 (G)	3./4. Jh.
Persea	1 (G)	4. Jh.
Räuchergefäß	1 (G)	4. Jh.
Schädel (Esel)	1 (G)	4./5. Jh. | 5. Jh.
Schädel (Mensch)	1 (G)	4. Jh.
Heliotrop	1 (G)	2./3. Jh. | 4. Jh.
Iaspachat	1 (G)	4. Jh. | 4. Jh.?
Uterusstein	1 (G)	2./3. Jh. | 4. Jh.
Stein (lang)	1 (G)	4./5. Jh.
Tonlampe	1 (D)	2./3. Jh. | 3. Jh.
Weinblatt	1 (G)	2./3. Jh.
Ziegel	1 (G)	4. Jh.
Jaspis (luftblau)	1 (G)	2./3. Jh. | 4. Jh.
Pasitheawurzel	1 (G)	2./3. Jh. | 4. Jh.
Olivenholz	1 (G)	4. Jh.
Luftröhre einer Gans	1 (G)	4. Jh. | 4. Jh.?

7. Die Beschreibstoffe

7.1. Übersicht

Angaben zum Beschreibstoff sind für 118 Artefakte in 71 Anleitungen überliefert[1]. Sie können in zwei Gruppen unterteilt werden: Entweder wird eine einzelne Angabe gemacht, wie z.B. „Tinte“, „Myrrhentinte“, „Blut“ oder „Zinnober“ (für 73 Artefakte), oder es werden mehrere Zutaten angegeben, die zusammengemischt werden müssen (für 45 Artefakte). Häufiger sind die Einzelangaben der ersten Gruppe. In der zweiten Gruppe kann weiter unterschieden werden zwischen Zutaten, die unkommentiert aufgeführt werden, und solchen, die explizit als Rezept bezeichnet werden. In einigen Fällen wird zusätzlich zu den Zutaten auch deren Zubereitung beschrieben.

Insgesamt sind in 53 griechischen, zwölf demotischen und sechs koptischen Anleitungen Angaben zum Beschreibstoff überliefert. Die größte chronologische Gruppe bilden 22 Anleitungen aus Sammelschriften, die in das 3. Jh. datiert werden, gefolgt von Anleitungen des 4. Jh. Eine dritte Gruppe bilden die chronologisch wahrscheinlich unmittelbar vor der ersten Gruppe anzuschließenden Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh., bzw. 2./3. Jh. | 3. Jh.

Dies spiegelt in etwa die chronologische Häufigkeitsverteilung der 268 hier untersuchten Anleitungen insgesamt wieder. Anders sieht dies bei den griechischen Anleitungen des 4./5. oder 5. Jh. | 5./6. Jh. aus. Angaben zum Beschreibstoff sind hier lediglich in sechs von 28 Anleitungen dokumentiert, was nicht an einer fragmentarischen Überlieferung liegt, die Mehrheit der Anleitungen aus diesem Zeitraum ist vollständig oder fast vollständig - wenn auch nicht immer verständlich - überliefert. Dies könnte die Tendenz reflektieren, dass in den griechischen Anleitungen Angaben zum Beschreibstoff an Bedeutung verlieren und in den koptischen nicht relevant sind. Allerdings ist die überlieferte Anzahl später Sammelschriften generell geringer.

Zum jetzigen Zeitpunkt lässt sich festhalten, dass Angaben zum Beschreibstoff in griechischen Sammelschriften ihren Höhepunkt im 3. Jh. haben, im 4. Jh. an Bedeutung verlieren und dann rasch an Zahl abnehmen. In den späten koptischen Sammelschriften des 6. und 7. Jh. sind wieder Angaben zum Beschreibstoff überliefert, allerdings in geringer Zahl.

Siehe Diagramm 7.1. für eine Übersicht über die chronologische Entwicklung der Anleitungen mit und ohne Angaben zum Beschreibstoff.

1 Fünf weitere Erwähnungen finden sich in der Liste potentieller schrifttragender Artefakte im Anhang am Ende des dritten Katalogteils.

Diagramm 7.1. Übersicht über die chronologische Entwicklung der Anleitungen mit und ohne Angaben zum Beschreibstoff

Diagramm 7.1. Chronologische Entwicklung der Anleitungen mit und ohne Angaben zum Beschreibstoff und der Artefakte mit Angaben zum Beschreibstoff

	Anleitungen ohne Angaben zum Beschreibstoff	Anleitungen mit Angaben zum Beschreibstoff	Anzahl Artefakte mit Angaben zum Beschreibstoff
1./2. Jh.	0	1	1
2. Jh.	2	0	0
2./3. Jh.	1	1	1
2./3. Jh. | 3. Jh.	7	3	5
2./3. Jh. | 4. Jh.	9	11	11
3. Jh.	27	22	32
3./4. Jh	1	1	1
4. Jh.	30	19	53
4. Jh. | 4. Jh.?	4	1	2
4./5. Jh.	9	3	3
4./5. Jh. | 5. Jh.	0	1	1
4.-6. Jh.	3	0	0
5. Jh. | 5./6. Jh.	6	2	2
5./6. Jh. ?	1	0	0
6. Jh. o. früher	3	0	0
6./7. Jh.	1	1	1
6.-7. Jh.	13	3	3
7. Jh.	0	2	2

7.2. Beschreibstoffe

Als Beschreibstoff oder als Zutat eines Beschreibstoffes sind 82 unterschiedliche Substanzen überliefert. Diese lassen sich unterteilen in feste und flüssige Stoffe. Im Folgenden werden zunächst diejenigen Beschreibstoffe detailliert erläutert, die mehrfach überliefert sind. Die Rezepte werden im Anschluss daran gesondert besprochen[2]. Zuletzt werden einige besonders interessante Tintenmischungen vorgestellt. Am Ende des Kapitels werden in Tabelle 7.1. sämtliche Beschreibstoffe aufgeführt.

7.2.1. Myrrhe

MYRRHE wird am häufigsten als Beschreibstoff genannt[3], sowohl einzeln (für 41 Artefakte) als auch in Verbindung mit weiteren Zutaten (für 32 Artefakte). Zu der ersten Gruppe gehören sieben Seilstücke, die innerhalb derselben Praxis als Dochte verwendet werden sollen.[4] Die letztere Gruppe enthält 17 individuell zu beschriftende Papyri, die ebenfalls Teil einer einzigen Praxis darstellen[5].

66mal erscheint Myrrhe in griechischen Anleitungen, siebenmal in demotischen. In koptischen Anleitungen ist sie als Beschreibstoff nicht nachweisbar. Dabei ist zu berücksichtigen, dass aus den koptischen Anleitungen ohnehin lediglich in sechs Fällen ein Beschreibstoff überliefert ist.

2 Siehe auch Hermann Harrauer, Schreibgeräte und Tinte in der Magie, in: Christian Gastgeber, Hermann Harrauer (Hrsg.), Vom Griffel zum Kultobjekt - 3000 Jahre Geschichte des Schreibgeräts, Wien 2001, 20-30. Er schreibt auf S. 21: „Bei der Sichtung des gewonnenen Materials fiel auf, daß keine Tinte so oft vorgeschrieben wird wie Myrrhentinte. Die Realien lehren aber, daß sie in der Praxis des Schreiballtags nie verwendet wurde. Es fehlen bisher alle Hinweise.“ Er übersieht bei dieser Aussage allerdings, dass das „gewonnene Material“, das gesichtet und zitiert wurde, ausschließlich aus den griechischen magischen Papyri stammt, Tintenuntersuchungen jedoch bisher an keinem einzigen magischen Artefakt vorgenommen wurden - unabhängig von seiner Materialität. Über die „Praxis des Schreiballtags“ können die Tintenrezepte aus den magischen Papyri nur insofern Aufschluss geben, wie es die darin beschriebenen Handlungen betrifft. Das Verfassen literarischer oder dokumentarischer Texte wird dort eben nicht behandelt.

3 Siehe für die Verfügbarkeit von Myrrhe: Lynn R. LiDonnici, Single-Stemmed Wormwood, Pinecones and Myrrh: Expense and Availabillty of Recipe Ingredients in the Greek Magical Papyri, in: Kernos 14 (2001), 61-91.

4 PGM VII, 593-619 => SAP-G-V-G-048* bis SAP-G-V-G-054*.

5 PGM IV, 2373-2440 => SAP-G-V-G-025* bis SAP-G-V-G-040* und SAP-G-VUØ-G-003.

Der geläufige Terminus in den griechischen Anleitungen ist ζμυρνομέλανι oder einfach ζμύρνῃ, häufig abgekürzt geschrieben in der Form ⳁ. Der demotische Begriff ist ry ḫl.

Das Spektrum der Materialien, die mit Myrrhentinte oder einer Mischung, die Myrrhe enthält, beschriftet werden sollten, ist groß und umfasst neben unterschiedlichen organischen Materialien in jeweils einem Fall auch Blei[6] und Bronze[7]. Von den mehrfach überlieferten Schriftträgern werden Papyrus, Leinen, Haut und Lorbeerblätter beschriftet, aber auch viele der nur ein- oder zweimal überlieferten Materialien werden mit Myrrhe beschriftet.

Myrrhe als Beschreibstoff ist bereits in der frühesten hier untersuchten Sammelschrift PGM LXXII aus dem 1./2. Jh. überliefert. Die Angabe zur Materialität des Schriftträgers ist leider nicht sicher rekonstruierbar. Die späteste Überlieferung von Myrrhe als Beschreibstoff findet sich in PGM I und PGM VIII, die in das 4./5. Jh. datiert werden.

Am häufigsten wird Myrrhe im Kontext von Offenbarungszaubern verwendet, dies ist sowohl aus den griechischen wie auch aus den demotischen Anleitungen überliefert. Aus den griechischen Anleitungen ist sie zudem im Rahmen von Traumsendungen, Herbeiführungspraktiken und Zornbannungen mehrfach belegt. Zu den seltener dokumentierten Verwendungen gehören die Befragung eines Leichnams, die Bannung eines Menschen und nächtliches Ausplaudern, schützende Praktiken wie die Beschriftung eines Amuletts oder die Zerstörung von Zaubermitteln. Auch für ein Gedächtnismittel und eine Praxis, die den Wunsch nach Glück und Erfolg äußert, wird Myrrhe als Beschreibstoff verwendet.

Myrrhe ist ein Baumharz mit geringer Pigmentdichte, und es ist fraglich, welche Farbintensität und -ausprägung Myrrhentinte gehabt haben könnte, wenn keine weiteren Feststoffe, wie z.B. Ruß, beigefügt wurden.[8]

7.2.2. Blut

Blut als Beschreibstoff wird am zweithäufigsten genannt und ist in 25 Anleitungen überliefert, darunter zehnmal im Rahmen eines Tintenrezeptes. Im Gegensatz zu Myrrhe

6 PGM V, 304-369 => SAP-G-VUØI-GZB.g-001 V1/2.Von Interesse ist in diesem Zusammenhang der Fund von ca. 40 (?) Defixiones in einem Brunnen im französischen Rom (*Rauranum,* Provinz *Aquitania*), Deux Sèvres (zw. *Mediolanum Santonum* (Saintes) und *Limovum Pictonum* (Poitiers)). Die Fundbeschreibungen weichen voneinander ab. Audollent (s.u.) schreibt, dass insgesamt ca. 40 unbeschriftete Täfelchen in einem rund 20 m tiefen Brunnen lagen. Wünsch und Egger (s.u.) schreiben jeweils von „über einem Dutzend“ Tafeln, Wünsch beschreibt sie genauer als teils gerollte, teils gefaltete, zumeist durchbohrte Bleitafeln, von denen einige noch die Nägel trugen. Die unbeschrifteten Täfelchen wurden in ca. 10 m Tiefe gefunden, ein durch Gravur beschriftetes in ca. 17 m Tiefe. Die beschriftete Tafel wird sehr unterschiedlich datiert: Egger, Fluchtafel von Rom (Deux Sèvres), in: Sitzungsberichte der Öster. Akad. d. Wissenschaften, Bd. 240 (Wien, 1962), 3-25: Wende 2./3. Jh. n. Chr., Audollent (1904), Nr. 109 und 110: 3./4. Jh. n. Chr., Wünsch, Neue Fluchtafeln II, in: Rheinisches Museum f. Philologie, NF, LV, 1900, 268ff., Nr. 20: 4. Jh. n. Chr. Eine mögliche Beschriftung der Tafeln, z.B. mit Tinte, oder ihre Besprechung wurden widersprüchlich diskutiert. Das Vorkommen einer Praxisanleitung, die die Beschriftung einer Bleitafel mit Myrrhentinte beschreibt, kann hier die Theorie unterstützen, dass die Defixiones aus Rom/*Rauranum* beschriftet gewesen sein könnten. Eine sehr gut erhaltene, mit Tinte beschriftete Bleitafel befindet sich als Beleg für eine solche Praxis zudem in der Papyrussammlung der Staatlichen Museen Berlin, Inv. nr. P 13 412.

7 PGM IV, 3209-3254 => SAP-G-V-G-001.

8 Das unpublizierte Pergament P.Lips.Inv. 169 in der Leipziger Papyrussammlung wurde mit einer Flüssigkeit beschriftet, die annähernd durchsichtig ist - oder gänzlich durchsichtig war und erst im Laufe der Jahre sichtbar geworden ist. http://papyri-leipzig.dl.uni-leipzig.de/receive/UBLPapyri_schrift_00018050.

kommt es nicht nur in den griechischen und demotischen, sondern auch in den koptischen Anleitungen vor. Neben der allgemeinen Angabe „Blut“ werden insgesamt 14 unterschiedliche Herkünfte angegeben, darunter auch Menschenblut. Eselsblut, Menschenblut, das Blut einer weißen Taube und das Blut des Wiedehopfes werden mehrfach erwähnt, die übrigen Nennungen sind einmalig. Verschiedene Arten von Blut werden nicht miteinander vermischt. Blut als Beschreibstoff ist über einen größeren zeitlichen Rahmen belegt als Myrrhe, die früheste Anleitung wird in das 2./3. Jh. | 3. Jh., die späteste in das 7. Jh. datiert.

Am häufigsten überliefert ist Papyrus als Schriftträger für Blut, zweimal aus demotischen und fünfmal aus griechischen Anleitungen, wobei es sich bei den beiden demotischen Belegen um dieselbe Praxis mit alternativ beschrifteten Artefakten handelt. Die Beschriftung von Tierhaut mit Blut ist in zwei unterschiedlichen Anleitungen aus verschiedenen Sammelschriften belegt, zwei Schilfblätter aus demotischen Praktiken werden ebenfalls mit Blut beschriftet. Aus zwei griechischen Anleitungen ist jeweils die Beschriftung eines Eselsschädels und eines Menschenschädels überliefert.

Die Verwendung von Blut als Beschreibstoff findet sich im Kontext von griechischen und demotischen Traumsendungs-, Herbeiführungs- und Trennungspraktiken. In mehreren Offenbarungspraktiken, bei einer Herbeiführung einer Seele zur Erfüllung eines Dienstes und zum Bewirken von Schlaflosigkeit tritt es in griechischen Anleitungen auf. Aus griechischen und koptischen Anleitungen ist Blut als Beschreibstoff zur Beschriftung von Schutzamuletten überliefert. Das Blut einer weißen Taube soll zusammen mit anderen Stoffen in einer koptischen Anleitung zu einer guten Singstimme verhelfen.

Die Blutsorten, die in mehreren Anleitungen vorkommen, werden hier kurz vorgestellt. Die einmal genannten finden sich in der Liste am Ende des Kapitels.

> Eselsblut wird sechsmal genannt, fünfmal in vier unterschiedlichen griechischen Sammelschriften und einmal in einer demotischen Anleitung. In einer weiteren griechischen Anleitung wird „Typhonsblut“ als Beschreibstoff angegeben, das als Eselsblut interpretiert werden kann. Der chronologische Rahmen ist dabei sehr eng und umfasst das 2./3. Jh. | 4. Jh. - 4. Jh. Fünf unterschiedliche Schriftträger sind genannt: Papyrus (2x), eine Muschel, eine Fledermaus, ein Lappen, eine Tierhaut.
>
> Einmal wird μίλ[τ]ου Τυφῶνος, einmal μιλτάριον τυφῶνος als Bestandteil eines Tintenrezeptes angegeben. Ersteres übersetzt Preisendanz mit „Typhonsblut“[9], letzteres mit „Typhonsmennig“[10].
>
> Die Verwendung von Taubenblut tritt ausschließlich in koptischen Anleitungen auf und ist dreimal in drei unterschiedlichen Sammelschriften und Einzelanleitungen aus dem 6./7. - 7. Jh. nachweisbar. In einem Fall ist der Schriftträger, ein nicht näher qualifiziertes Gefäß, angegeben.

9 Preisendanz (1973)², 140, 141.

10 Preisendanz (1974)², 64. Erwähnenswert ist hier, dass μίλτος in der Antike nicht einheitlich verwendet wurde. Es kann sich dabei sowohl um Mennig (bleihaltig), als auch um Rötel (nicht bleihaltig) handeln. Siehe dazu auch Plinius, NH 33.115: "milton vocant Graeci miniumque cinnabarim unde natus error inscitia nominum."

Menschenblut wird zweimal in PGM IV aus dem 4. Jh. als Beschreibstoff angegeben. In einem Fall muss es das Blut eines gewaltsam Verstorbenen sein (Schriftträger: Lorbeerblatt), in dem anderen das Blut von der Hand oder dem Fuß einer schwangeren Frau (Schriftträger: Papyrus).

Das Blut des Wiedehopfes wird in zwei unterschiedlichen demotischen Sammelschriften als Beschreibstoff genannt, die in das 2./3. Jh. | 3. Jh. und 3. Jh. datiert werden. Beide Male ist ein Schilfblatt zu beschriften. In der potentiell später datierten Anleitung ist die Angabe des Beschreibstoffes kodiert wiedergegeben.[11]

7.2.3. Beifuß

Aus fünf griechischen Anleitungen aus vier Sammelschriften ist Beifuss zur Beschriftung von insgesamt 21 Artefakten überliefert. Er wird ausschließlich als eine von mehreren Zutaten in Tintenrezepten erwähnt. Der chronologische Rahmen umfasst dabei das 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 4./5. Jh. Als Schriftträger mehrfach belegt ist Papyrus. Mehrere Schilfrohre und Lorbeerblätter werden jeweils in einer einzelnen Praxis mit einer Beifußmischung beschriftet, hinzukommen ein Ei und ein Stofflappen. Die überlieferten Kontexte beinhalten drei Offenbarungspraktiken, ein Gedächtnismittel und die Gewinnung von beruflichem und privatem Glück und Erfolg.

7.2.4. Zinnober

Aus vier griechischen Anleitungen zu fünf Artefakten ist Zinnober als Beschreibstoff in drei Sammelschriften überliefert. Einmal tritt er dabei in Verbindung mit anderen Stoffen in einer Tintenmischung auf, viermal wird er als alleiniger Beschreibstoff genannt. Beschriftet werden mit ihm Papyri, Lorbeerblätter und Lindenbast. In einem Fall dient Zinnober zur Beschriftung eines Schutzamuletts im Rahmen einer Offenbarungspraxis, der andere überlieferte Kontext umfasst Glück und Erfolg.

7.2.5. Goldschmiederuß

Die Verwendung von Goldschmiederuss innerhalb einer Tintenmischung ist in drei griechischen Anleitungen, allesamt aus der in das 4. Jh. datierte Sammelschrift PGM IV, überliefert. Flachs, ein menschlicher Schädel, ein Stofflappen und drei Schilfrohre sollen damit beschriftet werden, letztere gehören zu einer einzelnen Praxis, die mehrere Artefakte involviert. Zwei Praktiken haben eine Offenbarung zum Ziel, die dritte die Herbeiführung eines Helfers.

7.2.6. Zwangkraut

Zwangkraut tritt in zwei unterschiedlichen griechischen Anleitungen zur Beschriftung von

11 Louvre E 3229, Kol. 2, 10-29 (Ende der Kol.), Kol. 3, 1 (PDM Suppl. 40-60) => SAP-D-XYAS-D-002.

fünf Artefakten als Zutat eines Tintenrezepts auf. Beide Anleitungen finden sich in der in das 4. Jh. datierten Sammelschrift PGM IV. Das Ziel der einen Handlung ist eine Offenbarung, das der anderen der Schutz des Praktizierenden während der Handlung. Beschriftet werden drei Schilfrohre (zu derselben Praxis gehörend), ein Räuchergefäß sowie ein Stofflappen.

7.2.7. Gummi

Gummi (κόμεως) wird in zwei griechischen Anleitungen in der Sammelschrift PGM XII aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. als Zutat einer Tintenmischung verwendet. Das eine Mal wird ein Ei, das andere Mal Beifuß, oder alternativ eine Pasitheawurzel, beschriftet. In beiden Fällen umfasst der inhaltliche Kontext Gunst, Freundschaft und Bewunderung, bzw. Gunst, Erfolg und tägliche Wohlfahrt für die Zielperson.

7.2.8. Honig

Honig ist einmal in einer griechischen Anleitung aus dem 4. Jh. und ein weiteres Mal in einer koptischen Anleitung aus dem 7. Jh. als Beschreibstoff überliefert. In der griechischen Anleitung dient er als eine von mehreren Zutaten einer Tintenmischung, mit der ein Perseablatt zur Erhörung des Praktizierenden und für dessen Schutz während der Praxis beschriftet werden soll. In der koptischen stellt Honig den alleinigen Beschreibstoff für eine Alabastertafel dar. Die Praxis soll die Zielperson mit einer guten Singstimme ausstatten.

7.2.9. Dattelpalme

Dattelpalme und karische Feigen kommen zweimal in griechischen Anleitungen als Zutat einer Tintemischung vor. Die Sammelschriften werden in das 4. und 4./5. Jh. datiert. Beschriftet werden drei Schilfrohre und ein Stofflappen (zu einer Praxis gehörend) und einmal ein Papyrus. Bei der ersten Praxis handelt es sich um eine Offenbarungspraxis, bei der zweiten um ein Gedächtnismittel, das im Rahmen einer Offenbarungspraxis verwendet werden soll.

7.2.10. Andere Beschreibstoffe

Weitere Zutaten sind jeweils nur einmal belegt, ausgenommen sind die Angaben zum Beschreibstoff in PGM XIII, die sich in zwei nahezu identischen Anleitungen finden und daher hier nicht als mehrfach vorkommende Zutaten aufgeführt werden[12].

Abgesehen von Blut und der generellen Bezeichnung „Tinte“ sind noch andere flüssige Bestandteile des Beschreibstoffs überliefert, alle jedoch einmalig. Dazu gehören Quell-,

12 PGM XIII, 38-53, 61-90, 131-137, 227-228 => SAP-G-VUØ-GB.a-003 und PGM XIII, 359-363, 383-423, 432-452, 567-600, 603-608, 688-696 => SAP-G-VUØ-GB.a-002.

Regen-, Brunnen- und Kupfervitriolwasser, Wein und weißer Wein, Aschenlauge und möglicherweise Saft von einem Johannesbrotbaum.

In einem einzigartigen Fall wird nicht nur die Pflanze, die für den Beschreibstoff benötig wird, näher beschrieben, sondern es wird auch noch detailliert erläutert, wie die Pflanze erkannt, und wo sie gefunden werden kann:

PGM IV, 798-813, (kein Titel, "Mithras-Liturgie") (4. Jh.)

Transkription und Übersetzung: Preisendanz (1973)[2], 100, 101.

> ἡ δὲ κεντρῖτις βοτάνη φύεται ἀπὸ μηνὸς παϋνὶ ἐν τοῖς μέρεσι τῆς μελάνης γῆς, ὁμοία δέ ἐστιν τῷ ὀρθῷ περιστερεῶνι. ἡ δὲ γνῶσισ αὐτῆς οὕτως γίγνεται· ἴβεως πτερὸν χρίεται τὸ ἀκρομέλαν χαλασθὲν τῷ χυλῷ καὶ ἅμα τῷ θιγεῖν ἀποπίπτει τὰ πτερά. τοῦτο τοῦ κυρίου ὑποδείξαντος εὑρέθη ἐν τῷ μενρλαΐτῃ ἐν τῇ φαλαγρὺ πρὸς ταῖς ἀναβολαῖς πλησίον τοῦ βησάδος βοτάνης. ἔστιν δὲ μονόκλωνον καὶ πυρρὸν ἄχρι τῆς ῥίζης καὶ τὰ φύλλα οὐλότερα καὶ τὸν καρπὸν ἔχοντα ὅμοιον τῷ κορύμβῳ ἀσπαράγου ἀγρίου. ἔστιν δὲ παραπλήσιον τῷ καλουμένῳ ταλάπῃ, ὡς τὸ ἄγριον σεῦτλον.
>
> Die Pflanze Kentritis wächst vom Monat Payni an im Gebiet der Schwarzen Erde und hat Ähnlichkeit mit dem aufrechten Taubenkraut. Erkannt wird sie folgendermaßen: wird eine Ibisfeder an der schwarzen Spitze mit ihrem Saft bestrichen und geweicht, fallen bei der Berührung die Federn ab. Der Herr zeigte sie, und so wurde sie gefunden im Gau Menelaitis in Phalagry an den Wällen (des Nils), nahe bei der Pflanze des Bêsas. Sie ist einschoßig und rotbraun bis zur Wurzel, und die Blätter sind ziemlich wollig und die Frucht ist ähnlich dem Kopfe des wilden Spargels. Ähnlich ist sie dem sogenannten Talapês, wie wilder Mangold.

7.3. Rezepte für Beschreibstoffe

In 18 griechischen, einer demotischen sowie zwei koptischen Anleitungen sind Angaben für Tintenmischungen überliefert, in einigen Fällen ergänzt durch Gewichtsangaben oder Zubereitungsanweisungen. Insgesamt liegen damit für 45 der 268 untersuchten Artefakte Rezepte für Beschreibstoffe vor, die in ihrer jeweiligen Genauigkeit, und damit Nachvollziehbarkeit, deutlich voneinander abweichen. Der chronologische Rahmen umfasst das 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 7. Jh. Myrrhe als Bestandteil der Tintenmischung ist in elf der 21 Anleitungen enthalten.

Einige besonders detaillierte und informationsreiche Rezepte werden im Folgenden vorgestellt. In dem ersten Rezept wird der Flüssigkeit ein besonderer Stellenwert beigemessen:

PGM II, 34-40, (keine Bezeichnung der Praxis überliefert), Ziel: Offenbarung (4. Jh.)

Transkription und Übersetzung: Preisendanz (1973)[2], 22, 23.

> ἔστιν δὲ τὸ μέλαν τόδε· σμύρναν καὶ πεντεδάκτυλον βοτάνην καὶ ἀρτεμισίαν καύσας ἁ[γ]νῶς λειοτρίβησον καὶ χρῶ. λαβὼν κλάδον δάφνης καὶ κύμινον αἰθιοπικὸν καὶ στρύχνον βοτάνην ὁμοῦ τρῖψον, καὶ ὕδωρ καινοῦ φρέατος ὀρυγέντ[ο]ς πρὸ μηνῶν ε′ ἢ ἐντὸς ἐτῶν ε′ ἢ ὃ ἐὰν καταλάβῃς ἀπὸ πρώτης ἡμέρας τῆς ὀρύξεως, ἐν ἀγγείῳ ὀστρακίνῳ ἀνενεγκὼν καὶ ἐμβαλὼν εἰς τὸ ὕδωρ τὰ τετριμμένα, ἔασον ἐπὶ νύκτας μόνας γ′ καὶ ἐπικαλούμενος εἰς τὸ οὖς σου τὸ δεξιὸν βάλε ὀλίγον.
>
> Die Tinte: In reinem Zustand verbrenne Myrrhe und Fünffingerkraut und Beifuß, reibe es klein und benutze es. Nimm einen Lorbeerzweig und äthiopischen Kümmel und Nachtschatten und reibe es zusammen, und Wasser von einem neuen Brunnen, der gegraben wurde vor fünf Monaten oder in den letzten fünf Jahren, oder das du gerade triffst nach dem ersten Tag der Grabung, bring in einem Tongefäß her und wirf das Geriebene in das Wasser und laß es nur drei Nächte stehn und bei der Anrufung tu ein weniges in dein rechtes Ohr.

Das nächste Rezept beinhaltet Zutaten, die auch für andere Zwecke innerhalb der übergeordneten Praxis verwendet werden, u.a. für eine Weihe. Einige der Zutaten werden zudem explizit bestimmten Gottheiten zugeordnet. Zu anderen Zutaten wird dem Leser mitgeteilt, von welchem Autor die Angaben stammen. Auch ein literarischer Dieb wird erwähnt.

PGM XIII, 227-228, *Heiliges Buch, genannt "Die Monas" oder "Achtes Buch Moses" vom geweihten Namen* (4. Jh.)

Transkription und Übersetzung: Preisendanz (1974)^{2}, 98.

> ἐπιγράψεις δὲ τὸ νίτρον τῷ μέλανι τῷ διὰ τῶν ἀνθέων τῶν ζ′ ⟨ἀστέρων⟩ καὶ ἀρωμάτων.
>
> Beschreib das Natron mit Tinte aus den Blüten der sieben <Sterne> und aus den Gewürzen.

Die sieben Blumen der sieben Sterne werden an früherer Stelle aufgelistet und aus dem Buch des Μανεθὼς zitiert (Zeilen 24-29):

Transkription und Übersetzung: Preisendanz (1974)^{2}, 88.

> (...) ἐντεῦθεν βαστάσας τὰ ζ′ ἄνθη τῶν ζ′ ἀστέρων, ἅ ἐστι σαμψούχινον, κρίνινον, λώτινον, ἑρεφύλλινον, ναρκίσσινον, λευκόϊνον, ῥόδον. ταῦτα τὰ ἄνθη πρὸ εἴκοσι μιᾶς ἡμέρας τῆς τελετῆς λειοτρίβησον εἰς λευκὴν θυίαν καὶ ξήρανον ἐν σκιᾷ καὶ ἔχε αὐτὰ ἕτοιμα εἰς τὴν ἡμέραν ἐκείνην.
>
> (...) nimm die 7 Blumen der 7 Sterne, das sind: Majoran, Lilie, Lotos, Dichtlaubpflanze (?), Narzisse, Goldlack, Rose. Diese Blüten reib fein 21 Tage vor der Weihe in einem weißen Mörser und laß es im Schatten trocknen und halt es bereit für jenen Tag.

Auch die Gewürze, die an anderer Stelle als geheime Räucherstoffe bezeichnet werden, werden näher erläutert (Zeilen 13-20):

Transkription und Übersetzung: Preisendanz (1974)[2], 88.

> ἀπηρτίσθω δὲ ἡ τράπεζα τοῖς ἐπιθύμασι τούτοις, συνγενικοῖς οὖσι τοῦ θεοῦ - ἐκ δὲ ταύτης τῆς βίβλιου Ἑρμῆς κλέψας τὰ ἐπιθύματα ζ′ προσεφώνησεν ⟨ἐν⟩ ἑαυτοῦ ἱερᾷ βύβλῳ ἐπικαλουμένῃ "Πτέρυγι" - τοῦ μὲν Κρόνου στύραξ (ἔστιν γὰρ βαρὺς καὶ εὐώδης), τοῦ δὲ Διὸς μαλάβαθρον, τοῦ δὲ Ἄρεως κόστος, τοῦ δὲ Ἡλίου λίβανον, τῆς δὲ Ἀφροδίτης νάρδος Ἰνδικός, τοῦ δὲ Ἑρμοῦ κασία, τῆς δὲ Σελήνης ζμύρνα. ταῦτά ἐστιν τὰ ἀπόκρυφα ἐπιθύματα.
>
> Der Tisch werde aber vollständig versehen mit den folgenden, der Gottheit wesensverwandten Räucherstoffen (aus diesem Buch hat Hermes gestohlen, als er die 7 Räucherstoffe benannte in seinem "Flügel" genannten Buch): dem Kronos Gummiharz (denn es ist schwermachend und wohlduftend), dem Zeus Betel, dem Ares Kostos, dem Helios Weihrauch, der Aphrodite indische Narde, dem Hermes Zimmt, der Selene Myrrhe. Das sind die geheimen Räucherstoffe.

Das folgende Rezept zeichnet sich durch seine ungewöhnlichen Zutaten aus:

PGM IV, *Ohne Medium gesehene Traumvision mit Anwendung dreier Schilfrohre* (4. Jh.)

Transkription und Übersetzung: Preisendanz (1973)[2], 176, 177.

> σκευὴ μέλανος, ἐν ᾧ δεῖ γράφειν τοὺς καλάμους καὶ τὸ ἐλλύχνιον· ἀρτεμισία μονόκλωνος, κατανάγκη, ὀστᾶ φοινίκων Νικολάων γ′, Καρικαὶ ἰσχάδες γ′, αἰθάλη χρυσοχοϊκή, θαλλοὶ φοίνικος ἀρσενικοῦ γ′, ἀφρὸς θαλάσσης.
>
> Der Tintenstoff, mit dem man die Rohre und den Docht beschriften muß: einschossiger Beifuß, Zwangkraut, Kerne von 3 Nikolaischen Dattelpalmen, 3 Karische Feigen, Ruß aus der Goldschmiede, 3 Sprossen von einer männlichen Dattelpalme, Meerschaum.

7.4. Zusammenfassung

Angaben zu einem Beschreibstoff sind in 71 Anleitungen für die Beschriftung von 118 Artefakten überliefert. Sie finden sich über den gesamten Bearbeitungszeitraum verteilt mit einem deutlichen im Schwerpunkt 3. Jh. Im 4. Jh. werden solche Angaben seltener und nehmen dann rasch ab. Ein Überlieferungsminimum liegt um das frühe 6. Jh. vor. In den späten koptischen Sammelschriften des 6./7. Jh. sind Angaben zum Beschreibstoff wieder belegt, allerdings in geringer Zahl.

82 unterschiedliche Substanzen sind in den Angaben zu Beschreibstoffen überliefert. Diese lassen sich unterteilen in feste und flüssige Stoffe. Myrrhe wird unter den festen Stoffen bei Weitem am häufigsten genannt, unterschiedliche Tierblutsorten, auch Men-

schenblut, unter den flüssigen. An weiteren flüssigen Stoffen sind Quell-, Regen-, Brunnen- und Kupfervitriolwasser, Wein und weißer Wein, Aschenlauge und möglicherweise Saft von einem Johannesbrotbaum belegt. Auch mit Honig konnte geschrieben werden.

Rezepte für Beschreibstoffmischungen sind in 16 Anleitungen überliefert, ihr chronologischer Rahmen umfasst das 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 7. Jh. Manche Rezepte beinhalten lediglich die Angaben der Zutaten, in anderen wird eine Mengenanzahl hinzugefügt. Einige jedoch beinhalten auch Informationen darüber, wie die Stoffe verarbeitet werden sollen, warum gerade die angegebenen Stoffe verwendet werden, oder in welchem Zustand der Praktizierende die Zubereitung des Beschreibstoffes vornehmen soll. So erfahren wir in PGM XIII, dass einzelne Stoffe bestimmten Gottheiten zugewiesen werden, und in PGM II, dass es für die Zubereitung des Beschreibstoffes wichtig war, sich in einem reinen Zustand zu befinden.

Tabelle 7.1. Beschreibstoff der Schriftträger

Akazie	Distel (ägyptisch)
Anemone	Erzschmiederuß
Artischocke	Farbe (weiß)
Aschenlauge	Federn vom Hermes-Ibis
äthiopischer Kümmel	Feigen karisch
Beifuß	Feuerlack
Bethel	Fichtenzapfen, unberegnet
Blut (Aal)	Flachs
Blut (Fledermaus)	Fünffingerkraut
Blut (Esel)	Gallapfel
Blut (Esel, schwarz)	Glodschmiederuß
Blut (Hund, schwarz)	Goldlack
Blut (Hundskopfaffe)	Gross-an-Liebe Pflanze
Blut (Kuh oder Ziege oder Esel, alle schwarz)	Gummi
Blut (Maus)	Gummiharz
Blut (Mensch)	Hauslaub
Blut (Schlange)	Honig
Blut (Siluros)	Kalamusextrakt
Blut (Sperber)	Kalk, ungelöscht
Blut (Taube, weiß)	Kentritis
Blut (Wachtel)	Kohle aus Weißholz?
Blut (Wiedehopf)	Kostos
Dattelpalme (nikolaisch, Kerne)	Kreide
Dattelpalme (männlich Sprossen)	Kupfervitriolwasser
Dichtlaubpflanze?	Levkoie
Lilie	Regenwasser
Lorbeer	Rose

Lotos
Majoran
Meerschaum
Mennig
Moschus
Myrrhe
Myrrhe verbrannt
Myrrhenblätter
Nachtschatten
Narde
Narzisse
Ölbaumblatt
Potamogeitonos
Quellwasser
Saft vom Johannesbrotbaum?
Sarapispflanze
Sumach
Typhonsmennig
Typhonsrötel
Vitriolerz
Wasser aus einem Brunnen oder Wasserloch
Weihrauch
Wein
Wein (weiß)
Wermut
Zimt
Zinnober
Zwangkraut

8. Schreibwerkzeuge

Angaben zum Schreibwerkzeug wurden wesentlich seltener vorgenommen als Angaben zum Schriftträger oder Beschreibstoff[1]. Zu 27 schrifttragenden Artefakten aus 22 Praxisanleitungen ist die Nennung eines Schreibwerkzeugs überliefert. In drei weiteren Anleitungen ist die Lesung unsicher[2].

Überliefert sind Schreibwerkzeuge aus den griechischen (24x), und in geringem Umfang aus den koptischen Anleitungen (3x), nicht jedoch aus den demotischen. Die früheste Erwähnung datiert in das 2./3. Jh. | 4. Jh., die späteste in das 6./7. Jh. Allein zehn der insgesamt 27 Angaben finden sich in der Sammelschrift PGM VII aus dem 3. Jh.

Am häufigsten genannt wird in den griechischen Anleitungen der Erzgriffel (16x). Zweimal soll mit einer Erznadel geschrieben werden, ein Kupfergriffel und eine Kupfernadel werden je einmal angegeben. Ein Schreibrohr aus organischem Material ist einmal sicher, einmal unsicher überliefert, hinzukommt eine fragmentarische Stelle, an der eine Pinne erwähnt wird. Das ungewöhnlichste Schreibwerkzeug ist ein Edelstein, mit dem ein Goldtäfelchen graviert werden soll.

In einigen Fällen wird das Schreibgerät näher qualifiziert. Zwei der Erzgriffel sowie der Kupfergriffel sollen kaltgeschmiedet sein. Die beiden Erznadeln müssen kopflos sein. Der Kupfernagel bringt eine Herausforderung an den Praktizierenden mit, er soll von einem gestrandeten Fahrzeug genommen werden.[3] Das bekannteste überlieferte Beispiel eines Nagels aus einem instrumentalen Kontext ist der Nagel aus dem sogenannten „Zaubergerät“ aus Pergamon.[4] Er ist vierkantig gearbeitet und auf allen vier Seiten mit Zauberzeichen beschriftet. Auffällig ist, dass zwei der vier Kanten starke Gebrauchsspuren aufweisen, die durch das Einschlagen in hartes Holz entstehen können. Bei einer Untersuchung der Gravuren stellte sich jedoch heraus, dass die Grate an den Zeichen noch erhalten sind, die Beschriftung also über den Gebrauchsspuren graviert und der Nagel danach nicht mehr Eingeschlagen wurde. Uwe Peltz, Restaurator an den Staatlichen Museen Berlin, untersuchte den Nagel näher und gelangte zu dem Schluss, dass die Bearbeitungsspuren künstlich hergestellt wurden und nicht durch tatsächlichen Gebrauch verursacht worden sein können. Zwei zentrale Fragen werfen diese Untersuchungsergebnisse in Bezug auf die hier besprochenen Schreibgeräte auf: Könnte es sich bei dem Nagel um ein Instrument handeln, das nicht zum Einschlagen in eine Wand,

1 Harrauer (2001), 15, schreibt zu den dokumentarischen Papyri aus der ptolemäischen Zeit bis zum Beginn des 8. Jhds.: „Erstaunlich ist, dass die Papyrusquellen nur mit ganz spärlichen Quellen aufwarten, in denen ein Kalamos erwähnt wird. Man wird daraus den Schluß zu ziehen haben, daß der Kalamos so selbstverständlich war und in so unbeschränktem Ausmaß zur Verfügung stand, daß über ihn zu schreiben kaum Anlaß und Notwendigkeit bestand. Auf jeden Fall stehen die reellen Funde von Kalamoi in keiner Relation zu ihrer Erwähnung in den schriftlichen Quellen. Es gibt in den meisten größeren Papyrussammlungen mehr als ein derartiges Relikt der antiken Schreibertätigkeit. Nur wenige Stellen erwähnen das Schreibgerät.“ Harrauer zitiert im Folgenden 16 Quellen aus dem 2. Jh. v. Chr. bis zum 6. Jh. n. Chr. Die Quellen aus den mag. Pap. berücksichtigt er in diesem Kapitel nicht. Diese werden gesondert betrachtet (s. auch Anm. 2).

2 Harrauer (2001), 30 zitiert in seiner Liste der Griffel PGM XXXVI, 179 ff., dort ist jedoch keine Angabe zu einem Schreibwerkzeug überliefert, es wird lediglich angewiesen, in Blei zu ritzen, nicht jedoch, womit.

3 Nägel, die magischen Kontexten zugeordnet werden können, sind häufiger überliefert, s. Gabriella Bevilacqua, Chiodi magici, in: Archaeologia Classica 52 (2001), 129-150.

4 Wünsch (1905); für Photographien s. Dzwiza (2011).

sondern zum Schreiben verwendet wurde? Weist die Angabe, einen gebrauchten Nagel von einem gestrandeten Fahrzeug zu verwenden, eventuell darauf hin, dass der Nagel aus Pergamon eine solche - oder zumindest in diese Richtung deutende - Herkunft demonstrieren sollte?

Mit den Metallgriffeln und -nadeln werden vor allem Metalltäfelchen beschriftet, doch sie werden auch für zwei Ostraka und einen Ziegel verwendet. Schreibrohr und Pinne dienen der Beschriftung von Papyrus und Lorbeer.

Sehr ungewöhnlich sind Angaben zum Zustand des Praktizierenden während des Schreibvorgangs. Abschließend sei einer dieser seltenen Belege im Wortlaut vorgestellt:

PGM XIII, 1002-1007 (keine Bezeichnung der Praxis überliefert), Ziel: mehrere, abhängig von weiteren Handlungen; Schutz, Herr über Schrecknis und Zorn, Unbesiegbarkeit (4. Jh.)

Transkription und lautliche Wiedergabe der voces magicae: Preisendanz (1974)², 129.

> λαβὼν χρυσῆν λεπίδα ἢ ἀργυρῆν χάρασσε ἀδαμαντίνῳ λὶθῳ τοὺς ὑποκειμένου⟨ς⟩ χαρακτῆρας τοὺς ἀφθέκτους. ὁ δὲ χαράσσων αὐτὰ ἔστω καθαρὸς ἀπὸ πάσης ἀκαθαρσίας, ἐστεμμένος τὰς χεῖρας τῷ ἀκμάζοντι στεφάνῳ ἅμα ἐπιθύων λίβανον.
>
> Nimm ein goldenes oder silbernes Blatt, ritze darauf mit Edelstein die untenfolgenden unaussprechlichen Charaktere; doch soll, wer es einritzt, frei sein von jeder Unreinheit und seine Hände geschmückt haben mit einem Blütenkranz, während er Weihrauch inszensiert.

Auch in einer Beschreibung der Zubereitung eines Beschreibstoffes ist die Anweisung enthalten, dass der Praktizierende rein sein soll.[5]

5 PGM II, 34-40

9. Beschriftung der Artefakte

9.1. Übersicht

Die Beschriftung eines Artefakts besteht aus mindestens einem Element aus einer der drei Hauptbeschriftungsgruppen „Schrift“ (S), „Bild“ (B) oder „Zeichen“ (Z). Elemente aus sämtlichen drei Gruppen können miteinander kombiniert werden, so dass insgesamt sieben unterschiedliche übergeordnete Beschriftungsmuster auftreten: S - B[1] - Z - SB - SZ - BZ- SBZ.

In die Gruppe „S“ werden Beschriftungen einsortiert, die ausschließlich verschriftlichte Sprache enthalten. Die ihr zugeordneten Elemente werden unterteilt in die zehn Gruppen "Name", „Namen“, "vox magica", „voces magicae“, „Vokale“, „Anrufung“, „Forderung“, „Identitätssatz“, „Homerversen“ und "individuelle Elemente". Weitere Elemente sind in der Regel Bestandteil der Forderung oder der Anrufung. Von einer tiefergehenden Unterteilung wurde an dieser Stelle abgesehen.

Die Trennung zwischen „voces magicae“ und „Namen“ erfolgte erstmals umfangreich in Preisendanz (1941). Es handelt sich um eine zeitgenössische Kategorisierung; ob auch in der Antike entsprechend differenziert wurde und sich eine solche Differenzierung über die Beschriftungsangaben nachweisen lässt, werden die folgenden Untersuchungen zeigen.

Unter „Anrufung“ wird hier jede Form der direkten Ansprache einer höheren Macht durch den Praktizierenden verstanden. Diese Ansprache erfolgt mittels einer Verbform der 1. Pers. Sing., z.B. *Dich rufe ich an* (σε καλῶ) oder *Ich beschwöre Dich* (ἐξορκίζω σε). Unter „Forderung“ wird die Formulierung des Auftrags an die höhere Macht verstanden. „Identitätssätze“ treten als Beschriftungselemente in der 1. Pers. Sing., der 2. Pers. Sing. und Pl. und der 3. Pers. Sing. auf.

In einigen Anleitungen hat der Praktizierende die Möglichkeit, neben einer vorgegebenen Beschriftung individuelle Elemente hinzuzufügen, und in seltenen Fällen kann die Beschriftung vollständig individuell gestaltet werden[2]. Vollständig individuell zu beschriftende Artefakte werden von den Detailuntersuchungen ausgeschlossen, da ihre Beschriftung im Einzelnen nicht rekonstruierbar ist. Ihr Vorkommen an sich wird in der Auswertung berücksichtig. Beschriftungen, die teilweise individuell zu gestalten sind, werden als "individuelle Angaben" in die folgenden Untersuchungen mit einbezogen.

Die Gruppe „B“ wird unterteilt in „figürliche Darstellungen“, „gegenständliche Darstellungen“ und „geometrische Darstellungen“. Die Untergruppe „figürliche Darstellungen“ kann wiederum differenziert werden in „anthropomorphe Darstellungen“, „Tierdarstel-

1 Ausschließlich bildhaft beschriftete Artefakte werden separat in einer Liste am Ende von Katalogteil 3 aufgeführt und nicht im Detail besprochen.
2 Im Katalog mit dem Buchstaben „I“ gekennzeichnete Datensätze.

lungen“ und „Körperteile“[3]. Die Untergruppe "geometrische Darstellungen" enthält die Elementgruppen "Kreise", "Dreiecke", "Quadrate" und "Rechtecke". Die Untergruppe "gegenständlich" umfasst Elemente, die eindeutig Gegenstände darstellen.

Die Gruppe „Z“ umfasst die Zauberzeichen. Diese werden anhand formaler Kriterien in neun Gruppen unterteilt, die im Kapitel 9.3. "Artefakte mit Beschriftungen der Gruppe Z" erläutert werden.

Siehe **Tabelle 9.1.** für eine Übersicht über die Elementgruppen innerhalb der drei Beschriftungsgruppen.

Tabelle 9.1. Übersicht über die den drei Beschriftungsgruppen S, Z und B untergeordneten Elementgruppen

S	Z	B
vox magica	G1 Kringel	B.a anthropomorphe Darstellungen
voces magicae	G2 Kugeln	B.t Tierdarstellungen
Name	G3 Punkte	B.p Körperteile
Namen	G4 geschlossene Elemente	B.g geometrische Darstellungen
Vokale	G5 separate Striche	B.o gegenständliche Darstellungen
Forderung	G6 Elemente	
Anrufung	G7 kleine Elemente	
Identitätssatz	G8 Hieroglyphen	
individuelle Angaben	Gu unklar	
Homerverse		

Im Folgenden wird das Vorkommen der einzelnen Beschriftungsgruppen und ihrer Beschriftungselemente untersucht. Dabei stehen fünf Fragen im Zentrum, die jeweils einen eigenen Themenkomplex umfassen:

1). Wie sieht das individuelle und vergesellschaftete **Vorkommen der Beschriftungselemente** aus?

2). Welche **Schriftträger** wurden verwendet, und lassen sich Verbindungen zwischen Beschriftungselement/en und Schriftträger herstellen?

3). Welche **Funktionen** werden genannt, und treten ausgewählte Beschriftungselemente ausschließlich im Kontext ausgewählter Funktionen auf?

4). Wie werden einzelne Beschriftungselemente bezeichnet, und werden die **Bezeichnungen** *elementgruppenspezifisch* oder *elementgruppenübergreifend* verwendet?

5). Wie werden **autark zu verwendende Artefakte**[4] beschriftet, und unterscheidet sich ihre Beschriftung von der Beschriftung der übrigen Artefakte?

3 Siehe im Katalogteil unter „Definitionen“ für die unterschiedlichen Bezeichnungen der Katalogdatensätze.

4 Im Folgenden werden autarke Artefakte auch als P-Artefakte bezeichnet, da ihre Herstellung und Handhabung die gesamte Praxis konstituieren.

Ziel der Untersuchungen ist es, Aufschluss über mögliche Zusammenhänge zwischen Beschriftungselementen, Schriftträgern, Funktionen und Handhabungsformen der Artefakte zu gewinnen. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, ein klareres Bild von der antiken Verschriftlichungspraxis einerseits, und den verschriftlichen Vorstellungsräumen andererseits zeichnen zu können.

Die sechs Beschriftungsmuster S, Z, SZ, SB, ZB und SZB werden der Reihe nach vorgestellt. In Tabelle 9.2. ist die Anzahl der eindeutig zu rekonstruierenden Beschriftungen innerhalb dieser sechs Gruppen zusammen mit der Anzahl der Sammelschriften sowie deren Überlieferungszeitraum angegeben.

Tabelle 9.2. Anzahl der eindeutig zu rekonstruierenden Beschriftungen innerhalb der sechs untersuchten Beschriftungsgruppen

Beschriftungs-gruppe	S	Z	SZ	SB	ZB	SZB	total
Anzahl Artefakte	93	18	15	18	2	7	152
Anzahl Sammelschriften	21	10	7	10	2	4	
Datierung	1./2. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.	2./3. Jh. | 3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6. Jh. oder früher	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4./5. Jh.	3. Jh. - 4. Jh.	3. Jh. - 6. Jh. oder früher	

9.2. Artefakte mit Beschriftungen der Gruppe S

9.2.i. Übersicht Gruppe S

155 Artefakte sollen ausschließlich mit Elementen der Beschriftungsgruppe S beschriftet werden. Die entsprechenden Anleitungen sind in 31 Sammelschriften aus dem Zeitraum des 1./2. bis 6./7. Jh. überliefert. 128 Artefakte sind in griechischen, 16 in demotischen und 11 in koptischen Anleitungen belegt.

In sechs der 155 Anleitungen wird eine vollständig individuelle Beschriftung vorgegeben, so dass einzelne Beschriftungselemente nicht rekonstruiert werden können. In 15 Anleitungen ist die Beschriftung zwar bezeichnet, jedoch teilweise oder vollständig nicht mit überliefert, und sie lässt sich auch nicht anhand der Angaben rekonstruieren. Die Beschriftungsangaben in weiteren 38 Anleitungen sind nicht eindeutig zu interpretieren, so dass unklar bleiben muss, welche der Angaben aufgeschrieben, und welche gesprochen werden sollen. Bei zwei nur fragmentarisch erhaltenen Anleitungen ist die Bestimmung der Beschriftungselemente ebenfalls unklar. Eine Anleitung wurde durchgestrichen und es ist ungewiss, ob sie vollständig überliefert wurde. In sämtlichen Fällen ist klar, dass die Beschriftung keine Elemente der Gruppen „B“ oder „Z“ enthält. Von den weiteren Untersuchungen werden diese Artefakte dennoch ausgeschlossen, da ihre Beschriftung nicht vollständig rekonstruierbar ist.

Es bleiben 93 Beschriftungen, die eindeutig rekonstruiert und der Gruppe „S“ zugeordnet werden können. Sie bilden die Grundlage für die folgenden Untersuchungen. Die dazugehörigen 72 Anleitungen[1] wurden in 21 Sammelschriften des 1./2. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. aufgeschrieben. 69 der Anleitungen wurden in Griechisch verfasst, drei in Demotisch. In keiner koptischen Anleitung wird ein Artefakt ausschließlich mit Elementen der S-Gruppe beschriftet. Die Sprache der Anleitungen kann von der Sprache der Beschriftung abweichen, so sollen zwei Artefakte aus griechischen Anleitungen in Koptisch beschriftet werden[2], in einer demotischen Anleitung wird eine griechisch-hieratische Beschriftung vorgegeben[3].

Insgesamt werden 88 Artefakte in Griechisch beschriftet, zwei in Demotisch, zwei in Koptisch und eins in Griechisch-Hieratisch.

9.2.1. Individuelles und vergesellschaftetes Vorkommen der Beschriftungselemente der Gruppe S

Die Beschriftungselemente der zehn Elementgruppen der S-Gruppe treten sowohl elementgruppenspezifisch, als auch elementgruppenübergreifend auf. Die komplexeste Vergesellschaftung besteht dabei aus sechs unterschiedlichen Elementgruppen. Teilt man

1 Einmal werden 16 Papyrusartefakte, ein anderes Mal sieben Seilstücke innerhalb einer Praxis beschriftet.
2 SAP-G-V-K-001, SAP-G-X-K-001.
3 SAP-D-V-GH-001.

die Beschriftungsmöglichkeiten eines Artefakts entsprechend der Anzahl der verwendeten Elementgruppen in Gruppen ein, so erhält man die sechs Gruppen S1 bis S6.

Die größte der sechs Gruppen bilden Beschriftungen, die aus einem oder mehreren Elementen derselben Elementgruppe bestehen (41), Kombinationen aus zwei Elementgruppen folgen (24). Drei Elementgruppen treten in 14 Fällen auf, vier Elementgruppen in sieben, fünf in zwei und sechs Elementgruppen in fünf Fällen. Insgesamt ist die Gruppe der Beschriftungen, die aus mehr als einer Elementgruppe bestehen, größer als die Gruppe, die aus einer einzelnen Elementgruppe besteht.

Innerhalb der Gruppe der 93 vollständig zu rekonstruierenden Beschriftungsangaben treten voces magicae als häufigstes Beschriftungselement auf (59), gefolgt von Namen (30), einem einzelnen Namen (23), einer Forderung (24), Vokalen (19), einer teilweise individuellen Beschriftung (12), einer einzelnen vox magica (10), einem Identitätssatz (10), einer Anrufung (8), einer vollständig individuellen Beschriftung (6) und Homerversen (4).[4] Diese Werte finden sich in den nächsten Tabellen als linker Wert wieder.

Voces magicae und Namen sind die beiden am häufigsten verwendeten Beschriftungselemente innerhalb der S-Gruppe. Das Niederschreiben einer Forderung stellt das dritthäufigste Element dar.

Das Auftreten der einzelnen Beschriftungselemente und deren Kontextualisierung mit der Materialität der Schriftträger, der Artefaktfunktionen und der autarken oder eingebundenen Verwendung eines Artefakts, wird im Folgenden vorgestellt und erläutert.

9.2.1.1. Individuell auftretende Beschriftungselemente (S1)

41 Artefaktbeschriftungen bestehen aus einem oder mehreren Elementen einer einzelnen Elementgruppe. Die dazugehörigen Anleitungen finden sich in elf unterschiedlichen Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. und 5. Jh. | 5./6. Jh. 40 der Anleitungen wurden in Griechisch geschrieben, eine in Demotisch.

Voces magicae treten 18x auf, ein einzelner Name zehnmal, Vokale viermal. Eine einzelne vox magica tritt dreimal auf, Homerverse werden ebenfalls dreimal ohne weitere Beschriftungselemente verwendet, Namen zweimal, eine Forderung einmal.

Anrufungen und Identitätssätze sind in dieser Gruppe nicht nachweisbar, beide Elemente treten ausschließlich in vergesellschafteter Form auf, was schlicht in ihrer Natur liegt.

Fasst man die vier Elemente vox magica, voces magicae, Name und Namen zusammen, dann bilden sie die größte Gruppe der allein auftretenden Beschriftungselemente (33).

In Tabelle 9.3. werden das Gesamtvorkommen und das alleinige Vorkommen der einzelnen Beschriftungselemente einander gegenübergestellt.

4 Häufigkeitsverteilung innerhalb der Gesamtgruppe der 155 Anleitungen: voces magicae (73), Namen (44), einzelner Name (31), Forderung (27), Vokale (25), teilweise individuelle Beschriftung (15), einzelne vox magica (13), Anrufung (10), Identitätssatz (10), Homerversen (4).

Tabelle 9.3. Gesamtvorkommen (linker Wert) und individuelles Auftreten (rechter Wert) der untersuchten Elementgruppen (sortiert nach Häufigkeit des alleinigen Auftretens)

voces magicae	Name	Vokale	vox magica	Homerverse	Namen	Forderung	individuelle Angaben	Iden-titätssatz	Anrufung
59/18	23/10	19/4	10/3	4/3	30/2	24/1	12/- (6)	10/-	8/-

9.2.1.2. Vergesellschaftet auftretende Beschriftungselemente

Kombination aus zwei Beschriftungselementen (S2)

Kombinationen aus Elementen aus zwei unterschiedlichen Elementgruppen sind 24x überliefert. Das häufigste Beschriftungselement stellen - wie schon bei der Gruppe der individuell auftretenden Beschriftungselemente - voces magicae dar (18). Namen treten achtmal in Kombination mit einem weiteren Element auf, eine Forderung und ein einzelner Name je fünfmal. Vokale und eine einzelne vox magicae werden je viermal zusammen mit einem weiteren Beschriftungselement verwendet, ein Identitätssatz tritt zweimal in einer Zweierkombination auf, ebenso das Element der individuellen Angaben.

Auch bei Beschriftungen aus zwei Beschriftungselementen bilden die Elemente voces magicae, vox magica, Name und Namen zusammengenommen die größte Gruppe (35).

Am häufigsten nachweisbar ist die Kombination aus einer vox magica oder voces magicae mit einem oder mehreren Namen. Hier zeigt sich bereits, dass beide Gruppen eng miteinander verbunden sind. Eine Forderung tritt entweder zusammen mit voces magicae oder mit Namen auf, Vokale mit voces magicae oder einer einzelnen vox magica. Auch die beiden Identitätssätze treten in Kombination mit voces magicae auf.

Es stellt sich heraus, dass keine Zweierkombination ohne eines der Elemente „vox magica“, „voces magicae“, Name oder „Namen“ vorkommt. In Tabelle 9.4. werden das Gesamtvorkommen und das vergesellschaftete Auftreten einer Elementgruppe mit einer weiteren Elementgruppe dargestellt.

Tabelle 9.4. Gesamtvorkommen (linker Wert) und Auftreten mit einer weiteren Elementgruppe (rechter Wert) (sortiert nach Häufigkeit des Auftretens in einer Zweiergruppe)

voces magicae	Namen	Forderung	Name	Vokale	vox magica	Iden-titätssatz	individuelle Angaben	Anrufung	Homerverse
59/18	30/8	24/5	23/5	19/4	10/4	10/2	12/2	8/-	4/-

Kombination aus drei Beschriftungselementen (S3)

Die Kombination aus Elementen aus drei unterschiedlichen Elementgruppen tritt 14x auf. Voces magicae und Namen kommen je zehnmal vor, eine Forderung fünfmal, ein einzelner Name und Vokale je viermal. Ein Identitätssatz und individuelle Angaben kommen je dreimal vor, eine einzelne vox magica zweimal und ein Homervers einmal. Anrufungen sind in dieser Kombinationsgruppe nicht nachweisbar.

Wie bereits bei den beiden zuvor besprochenen Gruppen S1 und S2, bilden auch hier die Elemente voces magicae, vox magica, Namen und Name zusammen die größte Gruppe mit 26 Vorkommen. Sie stellen zudem die vier am häufigsten miteinander vergesellschafteten Elemente dar. In zwölf der 14 Beschriftungen treten zwei der drei Elemente gemeinsam auf. Damit liegt ein weiterer Beleg für ihre enge Verbindung vor. Lediglich zweimal treten Namen zusammen mit einer Forderung und einem Identitätssatz und ohne voces magicae oder eine vox magica auf.

In Tabelle 9.5. werden das Gesamtvorkommen und das vergesellschaftete Auftreten einer Elementgruppe mit zwei weiteren Elementgruppen dargestellt.

Tabelle 9.5. Gesamtvorkommen (linker Wert) und Auftreten mit zwei weiteren Elementgruppen (rechter Wert) (sortiert nach Häufigkeit des Auftretens in einer Dreiergruppe)

voces magicae	Namen	Forderung	Name	Vokale	individuelle Angaben	Identitätssatz	vox magica	Homerverse	Anrufung
59/10	30/10	24/5	23/4	19/4	12/3	10/3	10/2	4/1	8/-

Kombination aus vier Beschriftungselementen (S4)

Eine Kombination aus vier Elementgruppen tritt siebenmal auf. Die Häufigkeitsverteilung verschiebt sich hierbei gegenüber der Häufigkeitsverteilung der Gruppen S1 - S3: eine Forderung tritt ebenso häufig auf wie voces magicae, je sechsmal. Namen werden viermal in einer Viererkombination verwendet, ein einzelner Name und Vokale je dreimal, ein Identitätssatz und eine Anrufung je zweimal und individuelle Angaben sowie eine Anrufung je einmal.

Zusammengenommen bilden auch hier wieder - trotz der Häufigkeitsverschiebung - voces magicae, vox magica, Namen und Name mit 14 Vorkommen die größte Gruppe. In jeder der sieben Beschriftungen sind zudem zwei der vier Elemente voces magicae/vox magica und Namen/Name vertreten. Zweimal kommt eine Anrufung vor, beide Male in Verbindung mit einer Forderung. Einer der beiden Identitätssätze tritt ebenfalls in Verbindung mit einer Forderung auf, der andere in Verbindung mit Vokalen. In Tabelle 9.2.4. In Tabelle 9.6. werden das Gesamtvorkommen und das vergesellschaftete Auftreten einer Elementgruppe mit drei weiteren Elementgruppen dargestellt.

Tabelle 9.6. Gesamtvorkommen (linker Wert) und Auftreten mit drei weiteren Elementgruppen (rechter Wert) (sortiert nach Häufigkeit des Auftretens in einer Vierergruppe)

voces magicae	Forderung	Namen	Name	Vokale	Identitätssatz	Anrufung	individuelle Angaben	vox magica	Homerverse
59/6	24/6	30/4	23/3	19/3	10/2	8/2	12/1	10/1	4/-

Kombination aus fünf Beschriftungselementen (S5)

Die Kombination von Elementen aus fünf unterschiedlichen Elementgruppen tritt ledig-

lich zweimal auf. Die Elemente voces magicae, Namen, Forderung und Anrufung treten in beiden Fällen gemeinsam auf, einmal ergänzt durch Vokale, das andere Mal durch individuelle Angaben. In dieser Gruppe treten die Elemente voces magicae und Namen einerseits, und die Elemente Forderung und Anrufung andererseits - oder anders gesagt: Auflistung gegenüber Satz - gleichwertig nebeneinander auf. In Tabelle 9.7. werden das Gesamtvorkommen und das vergesellschaftete Auftreten einer Elementgruppe mit vier weiteren Elementgruppen dargestellt.

Tabelle 9.7. Gesamtvorkommen (linker Wert) und Auftreten einer Elementgruppe mit vier weiteren Elementgruppen (rechter Wert) (sortiert nach Häufigkeit des Auftretens in einer Fünfergruppe)

voces magicae	Namen	Forderung	Anrufung	Vokale	individuelle Angaben	Name	Iden-titätssatz	vox magica	Homerverse
59/2	30/2	24/2	8/2	19/1	12/1	23/-	10/-	10/-	4/-

Kombination aus sechs Beschriftungselementen (S6)

Die Kombination aus sechs unterschiedlichen Beschriftungselementen tritt fünfmal auf. Enthalten sind in allen fünf Fällen voces magicae, eine Forderung, ein oder mehrere Namen sowie die Möglichkeit, die Beschriftung individuell zu ergänzen. Viermal ist zudem eine Anrufung Bestandteil der Beschriftung, je dreimal Vokale und ein Identitätssatz. Vokale, Anrufung und Identitätssatz schwanken in ihrer Zusammensetzung.

Die Verwendung von sechs unterschiedlichen Beschriftungselementen, von denen drei identisch, ein weiteres aus einem oder mehreren Namen besteht und zwei variabel sind, ist kein chronologisches oder sammelschriftspezifisches Phänomen, sondern tritt in vier unterschiedlichen Sammelschriften auf, die zwischen das 2./3. Jh. | 4. Jh. und 4. Jh. datiert werden.

Die Beschriftungsgruppe mit sechs unterschiedlichen Beschriftungselementen ist die einzige Gruppe, in der die Elemente voces magicae, Forderung und individuelle Angaben gleichhäufig auftreten. Nimmt man voces magicae und Namen einerseits und Anrufung und Forderung andererseits zusammen, stehen beide Formen der Beschriftung - Auflistung und Satz - wie bereits in der vorherigen Gruppe gleichwertig nebeneinander. In Tabelle 9.8. werden das Gesamtvorkommen und das vergesellschaftete Auftreten einer Elementgruppe mit fünf weiteren Elementgruppen dargestellt.

Tabelle 9.8. Gesamtvorkommen (linker Wert) und Auftreten mit fünf weiteren Elementgruppen (rechter Wert) (sortiert nach Häufigkeit des Auftretens in einer Sechsergruppe)

voces magicae	Forderung	individuelle Angaben	Namen	Anrufung	Vokale	Iden-titätssatz	Name	vox magica	Homerverse
59/5	24/5	12/5	30/4	8/4	19/3	10/3	23/1	10/-	4/-

Siehe Tabelle 9.9. für eine Gesamtübersicht über das Vorkommen und die Verteilung der Beschriftungselemente der Gruppe S.

Tabelle 9.9. Gesamtübersicht: Vorkommen und Verteilung der Beschriftungselemente der Gruppe S

Abkürzungen: vm = vox magica, vm+ = voces magicae, N = Name, N+ = Namen, Vo = Vokale, F = Forderung, ID = Identitätssatz, A = Anrufung, ind = individuelle Angaben, H = Homerverse.

Katalognummer	vm, vm+	N, N+	F	A	ind	Vo	ID	H	Sammelschrift Datierung
SAP-G-VUI-G-003	1	1	1	1	1	1			4. Jh.
SAP-G-VUI-G-004	1	1	1	1	1	1			3. Jh.
SAP-G-VUI-G-006	1	1	1	1	1		1		2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-VUI-G-008	1	1	1	1	1		1		4. Jh.
SAP-G-XI-G-001	1	1	1	1	1				3. Jh.
SAP-G-X-G-004	1	1	1	1		1			2./3. Jh.
SAP-G-V-G-058	1	1	1	1					3. Jh.
SAP-G-V-G-020	1	1	1	1					2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-VUI-G-009	1	1	1		1	1	1		2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-VUI-G-010	1	1	1		1				4./5. Jh.
SAP-G-V-G-007	1	1	1			1			4. Jh.
SAP-G-X-G-003	1	1	1			1			4. Jh.
SAP-G-V-G-009	1	1	1				1		4. Jh.
SAP-G-V-G-063	1	1	1						4. Jh.
SAP-G-V-G-017	1	1	1						3. Jh.
SAP-G-V-G-024	1	1	1						3. Jh.
SAP-G-VUI-G-001	1	1			1				3. Jh.
SAP-G-VUI-G-007	1	1			1				4. Jh.
SAP-G-VUI-G-005	1	1			1				4. Jh. | 4. Jh.?
SAP-G-V-G-002	1	1				1	1		2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-V-G-001	1	1				1			4. Jh.
SAP-G-V-G-060	1	1				1			3. Jh.
SAP-G-V-G-043	1	1				1			4./5. Jh.
SAP-G-V-G-056	1	1				1			4. Jh.
SAP-G-V-G-012	1	1					1		4. Jh.
SAP-G-V-G-062	1	1							4. Jh.
SAP-G-V-G-016	1	1							4. Jh.
SAP-G-V-G-010	1	1							4./5. Jh.
SAP-G-V-G-022	1	1							3. Jh.
SAP-G-V-G-005	1	1							4. Jh.
SAP-G-V-G-040*	1	1							4. Jh.
SAP-G-V-G-018	1	1						1	4. Jh.
SAP-G-V-G-013	1	1							4. Jh.
SAP-G-V-G-015	1	1							4. Jh.
SAP-D-V-GH-001	1	1							3. Jh.
SAP-G-V-G-004	1	1							4. Jh. | 4. Jh.?
SAP-G-V-G-059	1	1							3. Jh.
SAP-G-V-G-061	1		1						4. Jh.
SAP-G-X-G-007	1		1						2. Jh.
SAP-G-X-G-006	1		1						4. Jh.
SAP-G-V-G-041	1		1						4. Jh.
SAP-G-VUI-G-002	1				1				3. Jh.
SAP-G-V-G-057	1					1			5. Jh. | 5./6. Jh.
SAP-G-V-G-026*	1					1			4. Jh.
SAP-G-V-G-039*	1					1			4. Jh.
SAP-G-V-G-033*	1					1			4. Jh.
SAP-G-X-K-001	1						1		4. Jh.
SAP-G-V-K-001	1						1		4. Jh.
SAP-G-V-G-055	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-042	1								4. Jh.

=> s. nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 9.9. Gesamtübersicht: Vorkommen und Verteilung der Beschriftungselemente der Gruppe S

Katalognummer	vm, vm+	N, N+	F	A	ind	Vo	ID	H	Sammelschrift Datierung
SAP-G-X-G-011	1								5. Jh. | 5./6. Jh.
SAP-G-V-G-034*	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-032*	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-045	1								5. Jh. | 5./6. Jh.
SAP-G-V-G-031*	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-047	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-011	1								3. Jh.
SAP-G-V-G-036*	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-038*	1								4. Jh.
SAP-G-X-G-001	1								4. Jh.
SAP-G-X-G-002	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-028*	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-035*	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-029*	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-025*	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-030*	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-003	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-027*	1								4. Jh.
SAP-G-V-G-021	1								5. Jh. | 5./6. Jh.
SAP-G-V-G-006		1	1				1		4. Jh.
SAP-G-V-G-064		1	1				1		4. Jh.
SAP-D-X-D-001		1	1						2./3. Jh. | 3. Jh.
SAP-G-XI-G-002		1			1				1./2. Jh.
SAP-G-V-G-053*		1							3. Jh.
SAP-G-V-G-049*		1							3. Jh.
SAP-G-V-G-050*		1							3. Jh.
SAP-G-V-G-051*		1							3. Jh.
SAP-G-V-G-014		1							2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-V-G-008		1							3. Jh.
SAP-G-V-G-037*		1							4. Jh.
SAP-G-V-G-052*		1							3. Jh.
SAP-G-V-G-054*		1							3. Jh.
SAP-G-V-G-048*		1							3. Jh.
SAP-G-V-G-019		1							3. Jh.
SAP-G-V-G-023		1							3. Jh.
SAP-D-V-D-001			1						2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-V-G-046						1			4. Jh.
SAP-G-V-G-044						1			4./5. Jh.
SAP-G-VUY-G-004						1			4. Jh.
SAP-G-VUY-G-009						1			4. Jh.
SAP-G-V-G-065								1	4. Jh.
SAP-G-X-G-009								1	4./5. Jh.
SAP-G-X-G-010								1	4./5. Jh.

9.2.2. Schriftträger der Gruppe S

Für 81 Artefakte sind Angaben zum Schriftträger überliefert, insgesamt werden 24 unterschiedliche Materialien genannt, neun davon mehrfach. Besprochen werden die mehrfach belegten Schriftträger, in Tabelle 9.10. weiter unten werden sämtliche Angaben aufgeführt. Papyrus bildet die größte Gruppe der Schriftträger (32 (darunter 16 aus derselben Anleitung), G, D), es folgen Lorbeerblätter (6, G, D), Zinn (6, G), Leinen (3,

G), Gold (3, G), Silber (3, G), Muscheln (2, G) und Wachs (2, G). Innerhalb einer Praxis sind sieben Seilstücke zu beschriften (G). Zwei Anleitungen zur Beschriftung von Lorbeerwurzeln finden sich in derselben Sammelschrift, es handelt sich bei ihnen um zwei annähernd identische Versionen derselben Praxis.

Papyrus und Lorbeerblätter sind die einzigen Schriftträger, die sowohl in griechischen, als auch in demotischen Anleitungen vorgegeben werden. Die übrigen mehrfach genannten Schriftträger sind ausschließlich aus griechischen Anleitungen überliefert. Aus koptischen Anleitungen sind keine Schriftträger für eine sicher zuzuordnende Beschriftung ausschließlich mit Elementen der Gruppe S dokumentiert.

9.2.2.1. Beschriftung der Schriftträger

Siehe zu den Angaben auch die Tabelle 9.11. „Schriftträger und Beschriftungselemente" in der Zusammenfassung am Ende des Kapitels.

Papyrus wird mit Ausnahme von Homerversen mit sämtlichen Beschriftungselementen beschriftet. Einmal findet eine Beschriftung ausschließlich mit Vokalen statt. Die als singuläres Beschriftungselement auftretende Forderung wird ebenfalls auf Papyrus niedergeschrieben. Die übrigen 30 Papyri enthalten allesamt mind. eins der Elemente vox magica, voces magicae, Name oder Namen. Papyri können sowohl mit einem einzelnen Beschriftungselement, als auch mit Kombinationen beschriftet werden.

Lorbeerblätter werden mit sämtlichen Beschriftungselementen mit Ausnahme von Homerversen und Vokalen beschrieben. Auf allen sechs überlieferten Lorbeerblättern tritt mind. eins der Elemente vox magica, voces magicae, Name oder Namen auf. Lorbeerblätter werden sowohl mit einem einzelnen Beschriftungselement, als auch mit Elementkombinationen beschrieben.

Zinn wird in allen sechs überlieferten Fällen mit mind. einem der Elemente vox magica, voces magicae, Name oder Namen beschriftet. Individuelle Angaben, Identitätssätze und Homerverse treten als Beschriftungselement hingegen nicht auf. Kein Zinntäfelchen soll mit einem einzelnen Beschriftungselement der Gruppe S beschrieben werden.

Alle drei Leinenstücke sollen mit Namen beschriftet werden. In einem Fall werden ausschließlich Namen aufgeschrieben, im zweiten voces magicae hinzugefügt. Das dritte Leinenstück wird zusätzlich mit voces magicae, einer Forderung und einem Identitätssatz beschriftet. Leinen wird sowohl mit einem einzelnen Beschriftungselement, als auch mit Elementkombinationen beschrieben. Individuelle Angaben, Homerverse, Anrufungen, Vokale, eine einzelne vox magica oder ein einzelner Name sind nicht als Beschriftungselemente im Rahmen der Gruppe S für Leinen überliefert.

Eines der drei Goldtäfelchen soll ausschließlich mit voces magicae beschriftet werden,

ein anderes mit Vokalen. Das dritte Täfelchen ist mit Namen, einer Forderung und einem Identitätssatz zu beschreiben. Weitere Beschriftungselemente treten nicht auf. Gold als Schriftträger ist entsprechend mit einem einzelnen Beschriftungselement und mit Elementkombinationen überliefert.

Zwei der drei Silbertäfelchen werden mit voces magicae beschriftet, eines davon zusätzlich mit einem Identitätssatz. Das dritte Täfelchen soll mit Vokalen beschrieben werden. Weitere Beschriftungselemente treten nicht auf. Silber als Schriftträger ist mit einem einzelnen Beschriftungselement und mit zwei Elementen überliefert.

Beide Muscheln sind mit je zwei der Elemente vox magica, voces magicae, Name, Namen beschriftet, ergänzt einmal durch eine Forderung und das andere Mal mit Homerversen. Weitere Beschriftungselemente sind nicht überliefert. Die beiden Schriftträger werden jeweils mit drei Beschriftungselementen beschriftet.

Beide Wachsschriftträger sollen mit Vokalen beschriftet werden, hinzu kommt mind. ein Element aus der Gruppe vox magica, voces magicae, Name, Namen. Weitere Beschriftungselemente sind für Wachs nicht überliefert.

Tabelle 9.10. Schriftträger der Beschriftungsgruppe S

Ein „*“ hinter der Materialbezeichnung kennzeichnet Materialien, die archäologisch bisher nicht nachgewiesen sind.

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Katalognummer	Artefakt Material
3. Jh.	PGM VII, 429-458	SAP-G-VUI-G-001	Blei
4. Jh.	PGM IV, 3209-3254	SAP-G-V-G-001	Bronze
3. Jh.	PGM LXII, 46	SAP-G-V-G-019	Brust*
2./3. Jh. | 4. Jh.	PGM XII, 099-106	SAP-G-V-G-002	Ei*
4. Jh.	PGM IV, 2145-2240	SAP-G-V-G-065	Eisen*
4. Jh.	PGM IV, 2140-2144	SAP-G-V-G-003	Flachs*
3. Jh.	PGM VII, 652-660	SAP-G-VUI-G-002	Fledermaus*
4. Jh.	PGM XIII, 320-322, 324-326	SAP-G-V-G-005	Gemisch: Erde-Tinte-Myrrhe*
4. Jh.	PGM IV, 2227-2231 (indirekt: 2273-2274)	SAP-G-X-G-001	Gold
4. Jh.	PGM IV, 1812-1829	SAP-G-V-G-006	Gold
4. Jh.	PGM XIII, 888-911	SAP-G-VUY-G-004	Gold
4. Jh.	PGM XXXVI, 361-371	SAP-G-VUI-G-003	Haut
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383, Kol. XIII, 13-17, 27-29	SAP-D-X-D-001	Lappen
4. Jh.	PGM IV, 1071-1085	SAP-G-V-G-009	Leinen
4./5. Jh.	PGM I, 276-295, 340	SAP-G-V-G-010	Leinen
3. Jh.	PGM VII, 359-362	SAP-G-V-G-008	Leinen
4. Jh.	PGM IV, 2206-2210 (indirekt: 2154-2155)	SAP-G-V-G-012	Lorbeer*
4. Jh.	PGM II, 64-73	SAP-G-X-G-002	Lorbeer*
4. Jh.	PGM XIII, 102-113	SAP-G-V-G-015	Lorbeer* (Wurzel)
4. Jh.	PGM XIII, 658-670	SAP-G-V-G-016	Lorbeer* (Wurzel)
4. Jh.	PGM II, 10-11, 21-35	SAP-G-V-G-013	Lorbeer*
3. Jh.	PGM VII, 1012-1016	SAP-G-XI-G-001	Lorbeer*
3. Jh.	PGM VII, 822-825, 844-845	SAP-G-V-G-011	Lorbeer*
3. Jh.	PGM LXI pdm lxi P. BM10588 Recto, Kol. V, 1-6 plus Namen (63-78)	SAP-D-V-GH-001	Lorbeer*
4. Jh.	PGM IV, 2217-2226, 2236-2238	SAP-G-V-G-018	Muschel*
3. Jh.	PGM VII, 374-376	SAP-G-V-G-017	Muschel*

=> Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 9.10.

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Katalognummer	Artefakt Material
4. Jh.	PGM IV, 2145-2151, 2231-2240 (indirekter Bezug: 2173-2174)	SAP-G-X-G-003	Myrrhe*
2./3. Jh. | 4. Jh.	PGM XII, 365-375	SAP-G-V-G-020	Ostrakon
5. Jh. | 5./6. Jh.	PGM CXXIV, 7-9	SAP-G-V-G-021	Ostrakon
4. Jh.	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2427-2431	SAP-G-V-G-040*	Papyrus
3. Jh.	PGM VII, 703-726	SAP-G-VUI-G-004	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 0078-0082	SAP-G-V-K-001	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2422-2423	SAP-G-V-G-036*	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2420-2422	SAP-G-V-G-035*	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	SAP-G-V-G-033*	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2505-2519	SAP-G-V-G-041	Papyrus
2./3. Jh. | 4. Jh.	P. Leiden I 384, Kol. II, 1-11 (pdm xii, 108-118, PGM XII, 466-468)	SAP-D-V-D-001	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2425-2427	SAP-G-V-G-039*	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2424-2425	SAP-G-V-G-038*	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2423-2424	SAP-G-V-G-037*	Papyrus
4. Jh.	PGM XIXb, 4-18 (ÜP?HG?)	SAP-G-X-G-006	Papyrus
4./5. Jh.	PGM I, 8-19	SAP-G-V-G-044	Papyrus
4./5. Jh.	PGM I, 232-247	SAP-G-V-G-043	Papyrus
2./3. Jh.	PGM XIc, 1-19 (ÜP?HG?)	SAP-G-X-G-004	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2419-2420	SAP-G-V-G-034*	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	SAP-G-V-G-032*	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	SAP-G-V-G-031*	Papyrus
5. Jh. | 5./6. Jh.	PGM CXXIIIa, 56-58	SAP-G-V-G-045	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	SAP-G-V-G-025*	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	SAP-G-V-G-028*	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	SAP-G-V-G-029*	Papyrus
3. Jh.	PGM VII, 197-198	SAP-G-V-G-022	Papyrus
3. Jh.	PGM VII, 969-972	SAP-G-V-G-024	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	SAP-G-V-G-030*	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	SAP-G-V-G-026*	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	SAP-G-V-G-027*	Papyrus
4./5. Jh.	PGM VIII, 54-63	SAP-G-VUI-G-010	Papyrus
4. Jh. | 4. Jh.?	PGM V, 381-385, 423-434	SAP-G-V-G-004	Papyrus
4. Jh. | 4. Jh.?	PGM V, 385-390, 423-434	SAP-G-VUI-G-005	Papyrus
3. Jh.	PGM VII, 218-221	SAP-G-V-G-023	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 1331-1338, 1380-1389	SAP-G-V-G-042	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 0778-790, 798-813	SAP-G-V-G-046	Persea*
4. Jh.	PGM IV, 1316-1322	SAP-G-V-G-047	Räuchergefäß*
3. Jh.	PGM VII, 593-598	SAP-G-V-G-050*	Seil*
3. Jh.	PGM VII, 593-598	SAP-G-V-G-052*	Seil*
3. Jh.	PGM VII, 593-598	SAP-G-V-G-053*	Seil*
3. Jh.	PGM VII, 593-598	SAP-G-V-G-054*	Seil*
3. Jh.	PGM VII, 593-598	SAP-G-V-G-051*	Seil*
3. Jh.	PGM VII, 593-598	SAP-G-V-G-048*	Seil*
3. Jh.	PGM VII, 593-598	SAP-G-V-G-049*	Seil*
4. Jh.	PGM III, 410, 417, 418-423	SAP-G-X-K-001	Silber
4. Jh.	PGM IV, 0239-242, 244, 256-260	SAP-G-V-G-055	Silber
4. Jh.	PGM XIII, 888-911	SAP-G-VUY-G-009	Silber
4. Jh.	PGM XXXVI, 167-177	SAP-G-V-G-064	unklar
4. Jh.	PGM IV, 0296-334	SAP-G-V-G-056	Wachs*
5. Jh. | 5./6. Jh.	PGM CXXIV, 10-33	SAP-G-V-G-057	Wachs*
4. Jh.	PGM IV, 3014-3018	SAP-G-V-G-062	Zinn
4. Jh.	PGM IV, 1252-1264	SAP-G-V-G-061	Zinn
4. Jh.	PGM IV, 2210-2215 (indirekt: 2160-2162)	SAP-G-V-G-063	Zinn
3. Jh.	PGM VII, 260-271	SAP-G-V-G-058	Zinn
3. Jh.	PGM VII, 486-490	SAP-G-V-G-059	Zinn
3. Jh.	PGM VII, 739-755	SAP-G-V-G-060	Zinn

9.2.3. Funktionen

Zu 33 Artefakten mit einer Beschriftung der Gruppe S wird eine Funktion angegeben (35%). Dies zeigt deutlich, dass die Mehrheit dieser Artefakte entweder keine tragende Funktion innehatte, diese Funktion so selbstverständlich war, dass sie nicht für notierenswert befunden wurde, oder dass einfach keine klare Vorstellung von einer eindeutigen Funktion in diesen Fällen existierte und die Präsenz an sich für das gewünschte Ziel ausreichte.

Im Folgenden werden funktionsbezeichnete und funktionsunbezeichnete Artefakte einzeln untersucht.

9.2.3.1. Funktionsbezeichnete Artefakte

Unter den 33 funktionsbezeichneten Artefakten befinden sich 14 der 16 autark zu verwendenden Artefakte[5], 17 sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden. Die autarken Artefakte werden weiter unten zusätzlich in einem eigenen Abschnitt im Detail behandelt.

Neben den aus der archäologischen und historischen Überlieferung bekannten großen Gruppen „Schutz“, „Heilung“, „Liebe“, „Offenbarung“ sind auch eher ungewöhnliche Funktionen erhalten, wie z.B. eine erfolgreiche Flucht, die Verlängerung des Lebens eines vorzeitig Verstorbenen, die Beseelung einer Statue[6], ein Gedächtnismittel oder die Verstärkung eines Logos.

Am häufigsten wird eine Schutzfunktion angegeben (11x, darunter 8x explizit als Schutzmittel während der Handlung für den Praktizierenden und 1x Schutzmittel der Handlung für die Zielperson). Liebe/Herbeiführung, Offenbarung und Heilung sind je viermal genannt, Schlaflosigkeit zweimal. In Tabelle 9.12. werden sämtliche Funktionen aufgeführt.

Tabelle 9.12. Funktionen der Artefakte der Beschriftungsgruppe S

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Funktion Artefakt	Katalognummer
4. Jh.	PGM IV, 2145-2240	mehrere Funktionen - erfolgreiche Flucht, Offenbarung, Sieg (Sport), Beliebtheit, Verlängerung des Lebens eines vorzeitig Verstorbenen	SAP-G-V-G-065
4. Jh.	PGM IV, 0778-790, 798-813	mehrere Funktionen - Erhörung des Praktizierenden und Schutz während der Praxis	SAP-G-V-G-046
2./3. Jh. | 4. Jh.	PGM XII, 099-106	mehrere Funktionen - Gunst, Erfolg und tägliche Wohlfahrt für den Praktizierenden und einen Ort	SAP-G-V-G-002
4. Jh.	PGM XIII, 658-670	Beistand	SAP-G-V-G-016

=> Fortsetzung nächste Seite

5 Als "autark" werden all jene Artefakte bezeichnet, deren Herstellung und Handhabung im Zentrum einer Praxis stehen. Sämtliche ggf. zusätzlich involvierte => Elemente der Praxis (s. Kapitel „Definitionen“) werden dabei auf das Artefakt bezogen.

6 Die Vorstellung, dass eine Figur mittels eines schrifttragenden Artefakts „beseelt“ wird, lässt sich in den Anleitungen der Sammelschriften lediglich ein einziges Mal tatsächlich nachweisen. In sämtlichen übrigen Fällen, in denen beschriftete Artefakte in eine Statue hineingelegt werden sollen, wird keine Funktion genannt und es bleibt unklar, ob die „Beseelung“ der Statue gänzlich oder teilweise auf das Artefakt zurückgeführt werden kann, oder ob nicht andere Praxiselemente diese Funktion übernehmen und das Artefakt eine andere Rolle spielt, wie z.B. die der Kontaktaufnahme oder Bindung einer höheren Macht.

Fortsetzung Tabelle 9.12.

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Funktion Artefakt	Katalognummer
4. Jh.	PGM XIII, 102-113	Beistand	SAP-G-V-G-015
4. Jh. | 4. Jh.?	PGM V, 381-385, 423-434	Beseelung einer Statue	SAP-G-V-G-004
5. Jh. | 5./6. Jh.	PGM XCIV, 7-9(?)	Geburtshilfe	SAP-G-X-G-011
4./5. Jh.	PGM I, 232-247	Gedächtnismittel	SAP-G-V-G-043
3. Jh.	PGM VII, 197-198	Heilung (Auge)	SAP-G-V-G-022
3. Jh.	PGM VII, 260-271	Heilung (Gebärmutter)	SAP-G-V-G-058
5. Jh. | 5./6. Jh.	PGM CXXIIIa, 56-58	Heilung (Kälte)	SAP-G-V-G-045
3. Jh.	PGM VII, 218-221	Heilung/Schutz (Fieber)	SAP-G-V-G-023
3. Jh.	PGM VII, 969-972	Liebe (allgemein)	SAP-G-V-G-024
4. Jh.	PGM XXXVI, 361-371	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-VUI-G-003
2./3. Jh.	PGM XIc, 1-19 (ÜP?HG?)	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-X-G-004
4. Jh.	PGM XIXb, 4-18 (ÜP?HG?)	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-X-G-006
4. Jh.	PGM IV, 2140-2144	Offenbarung - Befragung eines Leichnams	SAP-G-V-G-003
3. Jh.	PGM VII, 703-726	Offenbarung (Traum)	SAP-G-VUI-G-004
3. Jh.	PGM VII, 359-362	Offenbarung (Traum)	SAP-G-V-G-008
3. Jh.	PGM VII, 652-660	Schlaflosigkeit	SAP-G-VUI-G-002
3. Jh.	PGM VII, 374-376	Schlaflosigkeit	SAP-G-V-G-017
4. Jh.	PGM XIII, 888-911	Schutz (unspezifiziert)	SAP-G-VUY-G-009
4. Jh.	PGM IV, 1252-1264	Schutz (unspezifiziert)	SAP-G-V-G-061
4. Jh.	PGM IV, 0239-242, 244, 256-260	Schutzmittel der Handlung	SAP-G-V-G-055
4. Jh.	PGM IV, 2505-2519	Schutzmittel der Handlung	SAP-G-V-G-041
4. Jh.	PGM IV, 1071-1085	Schutzmittel der Handlung	SAP-G-V-G-009
4. Jh.	PGM IV, 1331-1338, 1380-1389	Schutzmittel der Handlung	SAP-G-V-G-042
3. Jh.	PGM VII, 486-490	Schutzmittel der Handlung	SAP-G-V-G-059
4. Jh.	PGM IV, 0078-0082	Schutzmittel der Handlung	SAP-G-V-K-001
3. Jh.	PGM VII, 822-825, 844-845	Schutzmittel der Handlung	SAP-G-V-G-011
4. Jh.	PGM IV, 3014-3018	Schutzmittel der Handlung für die Zielperson	SAP-G-V-G-062
2./3. Jh. | 4. Jh.	P. Leiden I 384, Kol. II, 1-11 (pdm xii, 108-118, PGM XII, 466-468)	Trennung	SAP-D-V-D-001
4. Jh.	PGM XXXVI, 167-177	Verstärkung eines Logos	SAP-G-V-G-064

9.2.3.2. Funktion und Materialität der Schriftträger

Für Artefakte mit einer Schutzfunktion wurden unterschiedliche Materialen als Schriftträger verwendet, hier überliefert sind: Papyrus (3x), Zinn (3x), Silber (2x), je ein Persea- und Lorbeerblatt und einmal Leinen. Neun der elf Artefakte sind mit voces magicae, einer einzelnen vox magica oder Namen - teilweise in Kombination - beschriftet, die Beschriftungselemente „Forderung“ und „Identitätssatz“ können hinzukommen. Zwei Artefakte sollen ausschließlich mit Vokalen beschriftet werden. Anrufungen, individuelle Angaben, Homerverse und ein einzeln verwendeter Name treten nicht in Schutzkontexten der Beschriftungsgruppe S auf.

Für drei der vier Artefakte mit der Funktion Liebe/Herbeiführung wird Papyrus als Schriftträger angegeben, für das vierte Artefakt Haut. Alle vier Beschriftungen enthalten die Elemente voces magicae und Forderung. Weitere Elemente können hinzugefügt werden. Nicht überliefert ist die Verwendung von Identitätssätzen, Homerversen und einer einzelnen vox magica.

Vier unterschiedliche Materialien sind für die vier Artefakte mit einer Offenbarungsfunktion erhalten: Eisen, Flachs, Leinen, Papyrus. Drei der Artefakte enthalten die Elemente voces magicae oder Namen, andere Elemente können hinzugefügt werden. Nicht verwendet werden Identitätssätze, ein einzelner Name sowie eine einzelne vox magica.

Für drei der Artefakte zu Heilzwecken wird Papyrus verwendet, für das vierte Zinn. Die drei Papyrusartefakte sind ausschließlich mit einem oder mehreren der Elemente vox magic, voces magicae, Name oder Namen zu beschriften. Das Zinnartefakt enthält zusätzlich eine Anrufung und eine Forderung.

Als Schriftträger für die beiden Artefakte zur Herbeiführung von Schlaflosigkeit wird einmal eine Muschel, das andere Mal eine Fledermaus verwendet. Beide werden mit voces magicae oder eine vox magica beschriftet. Die Beschriftung der Fledermaus kann durch individuelle Angaben ergänzt werden, die Muschel wird zusätzlich mit einer Forderung beschriftet.

Siehe Tabelle 9.13. für eine Übersicht über die Funktion und Materialität der Artefakte der Beschriftungsgruppe S.

Tabelle 9.13. Funktion und Materialität der Artefakte der Beschriftungsgruppe S

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Funktion Artefakt	Material
4. Jh.	diverse; im Prinzip alle 96 Zeilen	mehrere Funktionen - erfolgreiche Flucht, Offenbarung, Sieg (Sport), Beliebtheit, Verlängerung des Lebens eines vorzeitig Verstorbenen	Eisen
4. Jh.	PGM IV, 0778-790, 798-813	mehrere Funktionen - Erhörung des Praktizierenden und Schutz während der Praxis	Persea
2./3. Jh. | 4. Jh.	PGM XII, 099-106	mehrere Funktionen - Gunst, Erfolg und tägliche Wohlfahrt für den Praktizierenden und einen Ort	Ei
4. Jh.	PGM XIII, 658-670	Beistand	Lorbeer
4. Jh.	PGM XIII, 102-113	Beistand	Lorbeer
4. Jh. | 4. Jh.?	PGM V, 381-385, 423-434	Beseelung einer Statue	Papyrus
4./5. Jh.	PGM I, 232-247	Gedächtnismittel	Papyrus
3. Jh.	PGM VII, 197-198	Heilung (Auge)	Papyrus
3. Jh.	PGM VII, 260-271	Heilung (Gebärmutter)	Zinn
5. Jh. | 5./6. Jh.	PGM CXXIIIa, 56-58	Heilung (Kälte)	Papyrus
3. Jh.	PGM VII, 218-221	Heilung/Schutz (Fieber)	Papyrus
3. Jh.	PGM VII, 969-972	Liebe (allgemein)	Papyrus
4. Jh.	PGM XXXVI, 361-371	Liebe (Herbeiführung)	Haut
2./3. Jh.	PGM XIc, 1-19 (ÜP?HG?)	Liebe (Herbeiführung) unklar ÜP, HG	Papyrus
4. Jh.	PGM XIXb, 4-18 (ÜP?HG?)	Liebe (Herbeiführung) unklar ÜP/HG	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 2140-2144	Offenbarung - Befragung eines Leichnams	Flachs
3. Jh.	PGM VII, 703-726	Offenbarung - Traum empfangen	Papyrus
3. Jh.	PGM VII, 359-362	Offenbarung (Traum)	Leinen
3. Jh.	PGM VII, 374-376	Schlaflosigkeit	Muschel
3. Jh.	PGM VII, 652-660	Schlaflosigkeit	Fledermaus

=> Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 9.14.

4. Jh.	PGM IV, 1252-1264	Schutz (unspezifiziert)	Zinn
4. Jh.	PGM XIII, 888-911	Schutz (unspezifiziert)	Silber
3. Jh.	PGM VII, 486-490	Schutzmittel der Handlung	Zinn
4. Jh.	PGM IV, 2505-2519	Schutzmittel der Handlung	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 1071-1085	Schutzmittel der Handlung	Leinen
4. Jh.	PGM IV, 1331-1338, 1380-1389	Schutzmittel der Handlung	Papyrus
4. Jh.	PGM IV, 0078-0082	Schutzmittel der Handlung	Papyrus
3. Jh.	PGM VII, 822-825, 844-845	Schutzmittel der Handlung	Lorbeer
4. Jh.	PGM IV, 0239-242, 244, 256-260	Schutzmittel der Handlung	Silber
4. Jh.	PGM IV, 3014-3018	Schutzmittel der Handlung für die Zielperson	Zinn
2./3. Jh. | 4. Jh.	P. Leiden I 384, Kol. II, 1-11 (pdm xii, 108-118, PGM XII, 466-468)	Trennung	Papyrus

9.2.3.3. Funktionsunbezeichnete Artefakte

56 Artefakte der Beschriftungsgruppe S sind funktionsunbezeichnet - darunter 16 Papyrusartefakte, die innerhalb derselben Praxis auftreten und sieben Seilstücke, die in einer anderen Praxis zusammen verwendet werden. Bei vier weiteren Artefakten ist die Lesung der zugehörigen Anleitung stellenweise unklar oder die Angabe möglicherweise zerstört. Im weiteren Verlauf werden die 56 eindeutig unbezeichneten Artefakte untersucht.

Die Anleitungen zu den 56 Artefakten finden sich in 14 unterschiedlichen Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. Zwei Anleitungen sind in Demotisch geschrieben, die übrigen in Griechisch. Eines der griechisch beschrifteten Artefakte wird autark verwendet.

Der Erhalt einer Offenbarung ist das Ziel von zehn unterschiedlichen übergeordneten Praxen, Liebe/Herbeiführung von acht, zweimal ist Schutz als Funktion der ÜP genannt und zweimal die Herbeirufung eines Beihelfers. Alle übrigen Funktionen sind singulär überliefert. Sämtliche Funktionen der übergeordneten Praxen werden weiter unten in Tabelle 9.2.3.3. zusammengestellt.

Funktionsunbezeichnete Artefakte treten in Praxen mit unterschiedlichen Zielen auf. Dass sie dabei gehäuft in Offenbarungs- und Herbeiführungspraxen vorkommen, muss nicht notwendigerweise an der Funktion an sich, sondern kann auch an der Häufigkeitsverteilung liegen, da diese Ziele generell häufig in den Anleitungen belegt sind. Es fällt allerdings auf, dass die ebenfalls häufig belegte Schutzfunktion als Ziel einer übergeordneten Praxis nur sehr selten belegt ist. Im Umkehrschluss kann daraus gefolgert werden, dass zum Schutz einer Person in der Regel ein Artefakt hergestellt werden konnte, ohne eine komplexe Praxis mit unterschiedlichen Handlungsgruppen durchführen zu müssen. Kurz gesagt: Die Macht, die für den Schutz einer Person benötigt wird, lässt sich handlich in oder mit einem einzelnen Gegenstand und ohne allzu großen Aufwand manifestieren. Offenbarungen und Herbeiführungen hingegen bedürfen komplexere Handlungsweisen.

9.2.3.4. Die Materialität funktionsunbezeichneter Artefakte

Für 49 funktionsunbezeichnete Artefakte aus 26 griechischen und zwei demotischen Anleitungen liegt eine Schriftträgerangabe vor.

Der am häufigsten vorgeschriebene Schriftträger ist ein Lorbeerblatt, es wird in vier griechischen und einer demotischen Praxis aus vier unterschiedlichen Sammelschriften des 3. und 4. Jh. zum Beschreiben verwendet. Das Ziel aller fünf übergeordneter Praxen ist der Erhalt einer Offenbarung. Hier scheint dem Schriftträger - obwohl in Bezug auf das Artefakt in einem funktionsunbezeichneten Kontext verwendet - im Rahmen der übergeordneten Praxis eine klare Bedeutung zugemessen worden zu sein. Die Verbindung zu Apollon ist für die griechischen Anleitungen als Erklärung nahe liegend, für die demotische jedoch ist die Verwendung von Lorbeer als Schriftträger ungewöhnlich. Hier würde man eher Leinen erwarten (s. Kapitel Schriftträger), das im Rahmen der Praxis als Docht in einer Lampe verbrannt würde. Die Beschriftung des funktionsunbezeichneten Artefakts aus der demotischen Anleitung erfolgt in Griechisch und Hieratisch, die Praxis an sich weist verschiedene ägyptische Elemente auf, wie z.B. Horus-Thot, Falke, Pavian und Ibis, die Verwendung einer Lampe und der Inhalt der Anrufung. Der Schriftträger wird jedoch nicht verbrannt, sondern während des Schlafs unter den Kopf des Praktizierenden gelegt. Diese Handhabung eines Artefakts ist aus verschiedenen griechischen Anleitungen überliefert[7].

Papyrus wird in vier griechischen Anleitungen aus vier Sammelschriften des 4. bis 4./5. Jh. zur Beschriftung von 19 Artefakten vorgegeben[8]. Zweimal soll die übergeordnete Praxis den Praktizierenden mit Gunst, Wohlstand und weiteren ähnlichen Eigenschaften versehen, einmal ist das Ziel eine Offenbarung und einmal die Herbeirufung eines Beistands. Im Gegensatz zu Lorbeer kann für Papyrus als Schriftträger keine klare Funktion - abgesehen von einer vermittelnden - belegt werden.

Gold ist in drei griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 4. Jh. als funktionsunbezeichneter Schriftträger überliefert. In allen drei Fällen dient die ÜP unterschiedlichen Zielen: einmal der Weihe des Praktizierenden, einmal Gunst und Liebe eines Mannes oder einer Frau und einmal der Herbeiführung einer Seele.

Wachs ist zweimal als Schriftträger überliefert, in einem Fall ist keine Funktion überliefert, weder für die ÜP, noch für das Artefakt. In dem anderen Fall ist das Ziel der ÜP die Herbeiführung einer begehrten Person.

Zinn ist ebenfalls zweimal als Schriftträger überliefert. Die überlieferten Funktionen sind Sieg im Wagenrennen und der Erhalt einer Offenbarung.

Siehe Tabelle 9.14. für eine Übersicht über die überlieferten Funktionen der übergeordneten Praxen funktionsunbezeichneter Artefakte.

7 Offenbarung: SAP-G-VUI-001 (PGM VII, 664-685); Offenbarung: SAP-G-V-G-060 (PGM VII, 739-794, unter das Kopfkissen zu legen); Heilung: SAP-G-XØ-002 (SM 74, 1-7).

8 Die 16 Artefakte aus derselben Anleitung werden hier einmalig gezählt.

Tabelle 9.14. Funktionen der übergeordneten Praxen bei funktionsunbezeichneten Artefakten der Beschriftungsgruppe S

Sammelschrift Datierung	Referenz Hauptpraxis	Funktionen Hauptpraxis	Katalognummer
4./5. Jh.	PGM VIII, 1-63	mehrere Funktionen - Gunst, Attraktivität, Stärke, Gelingen, Schutz, Großzügigkeit und Sanftmütigkeit dem Praktizierenden gegenüber; Erfüllung individueller Wünsche"	SAP-G-VUI-G-010
4. Jh.	PGM IV, 2145-2240	mehrere Funktionen - Gunst und Liebe eines Mannes oder einer Frau	SAP-G-X-G-001
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-035*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-037*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-038*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-040*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-030*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-028*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-029*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-039*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-036*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-025*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-026*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-027*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-032*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-033*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-031*
4. Jh.	PGM IV, 2373-2440	mehrere Funktionen - Wohlstand und Glück, beruflich und privat	SAP-G-V-G-034*
2./3. Jh. | 4. Jh.	P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii, 365-375	mehrere Funktionen - Schafft Streit, Kampf, Groll und Feindschaft zwischen zwei Männern oder zwischen Mann und Frau	SAP-G-V-G-020
2./3. Jh. | 4. Jh.	P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii, 14-95	Beihelfer für diverse Aufgaben	SAP-G-VUI-G-006
4./5. Jh.	PGM I, 1-42	Beisitzer	SAP-G-V-G-044
3. Jh.	PGM VII, 429-458	Bindung	SAP-G-VUI-G-001
4. Jh.	PGM III, 410-423	Gedächtnismittel (reko.)	SAP-G-X-K-001
4. Jh.	PGM IV, 1716-1840 + 1868-1870	Herbeiführung einer Seele	SAP-G-V-G-006
4. Jh.	PGM IV, 2943-2966	Liebe (allgemein)	SAP-G-VUI-G-008
4. Jh.	PGM XIII, 1-234 (234-343); 320-326	Liebe (Bindung)	SAP-G-V-G-005
4. Jh.	PGM IV, 0296-466	Liebe (Herbeiführung + Bindung)	SAP-G-V-G-056
3. Jh.	PGM VII, 593-619	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-V-G-050*
3. Jh.	PGM VII, 593-619	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-V-G-048*
4. Jh.	PGM IV, 1872-1927	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-VUI-G-007
4. Jh.	PGM IV, 2231-2240 (indirekter Bezug: 2173-2174)	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-X-G-003

=> Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 9.14.

3. Jh.	PGM VII, 593-619	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-V-G-054*
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383 = pdm xiv, Kol. XIII, 11-29 (pdm xiv, 376-394)	Liebe (Herbeiführung)	SAP-D-X-D-001
3. Jh.	PGM VII, 593-619	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-V-G-051*
3. Jh.	PGM VII, 593-619	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-V-G-053*
3. Jh.	PGM VII, 593-619	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-V-G-049*
3. Jh.	PGM VII, 593-619	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-V-G-052*
4. Jh.	PGM IV, 2145-2240	Lösung oder Herbeiführung eines Bannes	SAP-G-V-G-018
4. Jh.	PGM II, 64-184	Offenbarung (im Wachzustand)	SAP-G-X-G-002
4. Jh.	PGM IV, 2145-2240	Offenbarung (im Wachzustand)	SAP-G-V-G-012
4./5. Jh.	PGM I, 263-347	Offenbarung (im Wachzustand)	SAP-G-V-G-010
4. Jh. | 4. Jh.?	PGM V, 370-446	Offenbarung (im Wachzustand)	SAP-G-VUI-G-005
4. Jh.	PGM II, 64-184	Offenbarung (im Wachzustand)	SAP-G-V-G-007
3. Jh.	PGM LXII, 24-46	Offenbarung (Schale und Medium)	SAP-G-V-G-019
4. Jh.	PGM IV, 3209-3254	Offenbarung (Schale)	SAP-G-V-G-001
4. Jh.	PGM II, 1-64	Offenbarung (Traum)	SAP-G-V-G-013
3. Jh.	PGM VII, 739-794	Offenbarung (Traum)	SAP-G-V-G-060
3. Jh.	PGM VII, 1009-1016	Offenbarung (Traum)	SAP-G-XI-G-001
3. Jh.	PGM LXI pdm lxi P. BM10588, Recto, Kol. V, 1-23 (pdm lxi, 63-78)	Offenbarung (Traum)	SAP-D-V-GH-001
4./5. Jh.	PGM XXIIa., 5-9	Schmerzen verursachen	SAP-G-X-G-009
4. Jh.	PGM IV, 1275-1331	Schutzmittel der Handlung	SAP-G-V-G-047
4. Jh.	PGM IV, 2145-2240	Sieg (Wagenrennen)	SAP-G-V-G-063
2./3. Jh. | 4. Jh.	P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii, 107-121	Traum senden	SAP-G-VUI-G-009
4. Jh.	PGM XIII, 888-911 (mind.)	Weihe	SAP-G-VUY-G-004
2./3. Jh. | 4. Jh.	P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii, 179-181	Zornbannung	SAP-G-V-G-014

9.2.4. Bezeichnung der einzelnen Beschriftungselemente innerhalb der Gruppe S

Bezeichnungen für die Beschriftung sind in 66 der 93 Anleitungen der Gruppe S angegeben. Im Folgenden werden die häufigsten Bezeichnungen und solche, die für spätere Diskussionen relevant sind, der Reihe nach vorgestellt und ihre Beziehungen zu den einzelnen Beschriftungselementen erläutert. Sämtliche Bezeichnungen werden weiter unten in Tabelle 9.15. aufgeführt.

9.2.4.1. Bezeichnung: τὸ ὄνομα / τὰ ὀνόματα

Die beiden Termini sind 21x in 20 griechischen Anleitungen aus 8 Sammelschriften des 1./2. bis 4./5. Jh. überliefert. Die häufigsten Nennungen treten in der Sammelschrift PGM IV aus dem 4. Jh. auf (6x). 19 Beschriftungen sind in Griechisch vorzunehmen, eine jedoch in Koptisch[9]. Auch sie wird mit dem griechischen Terminus τὸ ὄνομα bezeichnet.

Der Singular des Terminus tritt 14x auf, der Plural 7x. Einmal werden Singular und Plural gemeinsam zur Bezeichnung der Beschriftung verwendet. Einmal wird der Plural in den Singular korrigiert[10].

9 SAP-G-V-K-001.
10 SAP-G-XY-G-002.

Beide Termini werden auch in abgekürzter Form geschrieben, der Singular 8x, der Plural 3x. Für den Singular wird ein einzelnes Quadrat oder, in einem Fall, ein Omega verwendet. Die Quadrate sind entweder leer (□) oder enthalten einen einzelnen Punkt (⊡). In fünf Fällen wurde über dem Quadrat ein Supralinearstrich hinzugefügt (□̄). Für den Plural werden zwei Quadrate mit Punkt und Supralinearstrich verwendet (⊡̄⊡̄).

Die Singularform wird in mehreren Fällen ergänzt, z.B. durch τὸ μέγα ὄνομα oder τὸ ὄνομα τοῦτο. Bisweilen wird zusätzlich die Buchstabenzahl angegeben, z.B. τὸ ὄνομα τοῦτο, γράμματα κ̄δ̄; τὸ ὀκταγράμματον ὄνομα; τὸ ὄνομα τοῦτο, γράμματα ν′. In seltenen Fällen wird das als ὄνομα bezeichnete Beschriftungselement einer höheren Macht zugewiesen: θεοῦ ζῶντος ὄνομα τοῦτο, τὸ πρωτεῦον ὄνομα τοῦ Τυφῶνος.

Die Pluralform wird ebenfalls in einigen Fällen ergänzt, z.B. durch τὰ μεγάλα ὀνόματα, τὰ ὀνόματα ταῦτα, τὰ προκείμενα ὀνόματα. Zweimal wird die Anzahl der Namen (nicht der Buchstaben) angegeben: ὀνόματα ιβ′ und τὰ β′ ὀνόματα.

Bezeichnete Beschriftungselemente

Eindeutig lässt sich die Bezeichnung der Beschriftung mit einem spezifischen Beschriftungselement in Verbindung bringen, wenn die Beschriftung aus einem einzigen Element besteht. Dies ist innerhalb der S-Gruppe für den Terminus ὄνομα 7x und für den Plural ὀνόματα 1x belegt. ὀνόματα bezeichnet dabei voces magicae, ὄνομα in sechs Fällen eines der Elemente vox magica, voces magicae, Name oder Namen, in einem Fall Vokale.

In einer Anleitung wird das einzige Beschriftungselement - Namen - auf zweierlei Weise bezeichnet: τὸ ὑποκάτω ὄνομα und λόγος ὁ γραφόμενος. Die Beschriftung besteht dabei aus sieben heute als Namen identifizierten Worten. Inwiefern einer dieser Namen für den Verfasser der Anweisungen einen besonderen Stellenwert innehatte und deshalb zusätzlich zu λόγος auch der Singular ὄνομα verwendet wurde - dann stellt sich die Frage, welcher Name gemeint gewesen sein könnte, oder ob die Namen insgesamt als ein Name verstanden wurden und λόγος parallel zu ὄνομα diese singularisch verstandene Namensgruppe näher qualifiziert, lässt sich nicht klären.

In den fünf Anleitungen mit Beschriftungselementen aus jeweils zwei Elementgruppen lässt sich der Terminus ὄνομα viermal den Elementgruppen vox magica, voces magicae, Name, Namen zuordnen. Eine individuell zu gestaltende Angabe wird eindeutig mit πράγματος, ὧ θέ[λεις] bezeichnet, so dass sicher gestellt ist, dass ὄνομα in diesem Fall auf den ebenfalls aufzuschreibenden Namen bezogen werden kann. In der fünften Anleitung tritt neben voces magicae ein Identitätssatz als Beschriftungselement auf, die Beschriftung erfolgt in Koptisch. Sie wird zweimal bezeichnet, einmal als τὸ προϋποκείμενον ὄνομα, das andere Mal als τὰ γραφόμενα. Es erscheint plausibel, ὄνομα auf die voces magicae und γραφόμενα auf den Identitätssatz zu beziehen, eindeutig ist der Zuweisung jedoch nicht.

Einmal treten Elemente aus vier Elementgruppen in Verbindung mit der Bezeichnung ὄνομα auf: Namen, voces magicae, eine Forderung und eine individuelle Angabe. Es werden jedoch neben ὄνομα auch weitere Bezeichnungen angeführt: τὸ ὄνομα τοῦ Ἑρμοῦ, ὃ ποιεῖς ἢ ὃ θέλεις, τὸ ὄνομα γραφόμενα; τὰ μεγάλα ὀνόματα. Bezieht man den Terminus τὸ ὄνομα auf die Namen und voces magicae und ὃ ποιεῖς ἢ ὃ θέλεις auf individuelle Angaben, stellt sich die Frage, wie die Forderung bezeichnet wurde, bzw. warum hier davon ausgegangen wird, dass diese einen Teil der Beschriftung darstellt. In der entsprechenden Anleitung[11] kann die vorgegebene Forderung als beispielhaft angesehen werden, das individuelle Element wird dadurch näher spezifiziert. Auch in dieser Anleitung können dem mehrfach verwendeten Terminus ὄνομα eindeutig die Elementgruppen voces magicae und Namen zugeordnet werden.

Der Terminus ὄνομα tritt auch in einer Anleitung mit Elementen aus sechs unterschiedlichen Elementgruppen auf. Aufgeschrieben werden sollen Namen, voces magicae, Vokale, eine Forderung, eine Anrufung und ein individuell zu gestaltender Teil. Bezeichnet wird die Beschriftung als: τὸ ὄνομα τῶν λ′ γραμμάτων, λ′ und κο† ὅσα θέλεις. Die Anrufung und die Forderung sind eindeutig als Beschriftungselemente zu identifizieren, werden aber nicht extra bezeichnet. Die Anweisung lautet: „Schreib mit Myrrhe auf ein Stück reines Papyrus: „Dich rufe ich, der (...)“.“ Es folgt die Forderung, eine Offenbarung zu geben. Auch in dieser Anleitung lässt sich der Begriff ὄνομα eindeutig auf voces magicae beziehen.

Der Plural ὀνόματα tritt einmal zur Bezeichnung eines einzelnen Beschriftungselements - voces magicae - auf. Dreimal wird er zur Bezeichnung von Elementen aus zwei Elementgruppen verwendet, in sämtlichen Fällen handelt es sich um Kombinationen aus der Gruppe vox magica, voces magicae, Name, Namen. Zweimal wird ὀνόματα im Kontext einer Kombination aus drei Elementgruppen verwendet. In jedem Fall treten voces magicae, einmal zusammen mit Namen, einmal mit einem einzelnen Namen auf. Die erste Beschriftung wird durch individuelle Angaben ergänzt, die auch als solche bezeichnet werden: ἃ θέλεις. In der zweiten Beschriftung treten zusätzlich Vokale auf, neben ὀνόματα wird die Bezeichnung τὰ γραφόμενα verwendet. In diesem Fall ist nicht eindeutig zu klären, ob beide Bezeichnungen jeweils sämtliche Elementgruppen umfassen, oder ob τὰ γραφόμενα explizit auf die Vokale bezogen ist. Dies bedeutet, dass in Betracht gezogen muss, dass auch Vokale mit dem Terminus ὀνόματα bezeichnet worden sein könnten.

9.2.4.2. Bezeichnung: τὰ γραφόμενα

Der Terminus τὰ γραφόμενα ist 6x in griechischen Anleitungen aus vier Sammelschriften des 4. und 4./5. Jh. überliefert, hinzu kommt eine Verwendung von τὰ προσγραφόμενα. Er ist damit mehr als 200 Jahre später als die Termini ὄνομα/ὀνόματα in Praxisanleitungen nachweisbar. Sämtliche Beschriftungen sind in Griechisch vorzunehmen. Der Terminus wird einmal in abgekürzter Form geschrieben: τὰ γραφ.

11 SAP-G-VUI-G-010.

Bezeichnete Beschriftungselemente

Mit dem Terminus τὰ γραφόμενα wird sowohl ein einzelnes Beschriftungselement bezeichnet, als auch Kombinationen aus Elementgruppen. Das einzelne Element besteht aus einer Vokalsequenz. In sämtlichen anderen Fällen besteht eins der Beschriftungselemente aus voces magicae. Eine Zweierkombination mit einem Identitätssatz wurde bereits oben bei ὄνομα besprochen. Ob τὰ γραφόμενα auf den Identitätssatz oder beide Elemente zu beziehen ist, ist unklar. Die zweite Zweierkombination ist interessant, da hier voces magicae zusammen mit einer Forderung aufzuschreiben sind, bezeichnet wird die Beschriftung als τὰ γραφόμενα ταῦτα. Hier werden die voces magicae nicht mit dem Terminus ὄνομα oder ὀνόματα bezeichnet, die gesamte Beschriftung wird undifferenziert bezeichnet.

In drei Fällen besteht die Beschriftung aus drei unterschiedlichen Elementgruppen, voces magicae und Namen treten jedes Mal dabei auf. In einem Fall wird die Beschriftung durch individuelle Angaben ergänzt, die auch als solches bezeichnet werden (κο†, ὃ βούλει γενέσθαι). Ein anderes Mal werden zusätzlich Homerverse aufgeschrieben, die als στίχοι bezeichnet werden. Im dritten Fall sollen zusätzlich zu den voces magicae und Namen Vokale aufgeschrieben werden, hier wird allerdings, anders als bei den beiden vorherigen Fällen, die Beschriftung zusätzlich mit τα προκείμενα ὀνόματα bezeichnet. In diesem dritten Fall könnte es also sein, dass die voces magicae separat bezeichnet wurden, mit Sicherheit kann dies jedoch nicht gesagt werden. Zumindest mit den ersten beiden Fällen liegen weitere Beispiele vor, in denen voces magicae und Namen undifferenziert, und nicht spezifisch mit ὄνομα/ὀνόματα bezeichnet wurden.

Der Terminus τὰ γραφόμενα tritt auch in einer Sechserkombination auf, zu den Elementen gehören ein einzelner Name, voces magicae, Vokale, eine Forderung, eine Anrufung sowie ein individueller Teil. Die Bezeichnungen der Beschriftung lauten: τὰ ὑποκίμενα, τὰ γραφόμενα ταῦτα, κοινά. Abgesehen von den individuellen Angaben wird hier kein Element explizit bezeichnet.

9.2.4.3. Bezeichnung: λόγος

Der Terminus λόγος ist in neun griechischen Anleitungen aus vier Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 4. Jh. überliefert. Sämtliche Beschriftungen sind in Griechisch vorzunehmen. Sechsmal wird der Terminus in abgekürzter Form wiedergegeben, fünfmal als Λ mit einer Kugel und einmal mit einem Punkt.

Bezeichnete Beschriftungselemente

Mit dem Terminus wird sowohl ein einzelnes Beschriftungselement bezeichnet, als auch eine Kombination unerschiedlicher Elementgruppen. Das einzelne Element besteht aus

Namen. In allen anderen Fällen besteht eins der Beschriftungselemente aus voces magicae.

Eine Zweierkombination aus voces magicae und Namen wird als λόγος und als στήλη bezeichnet, keiner der Termini kann auf ein konkretes Beschriftungselement bezogen werden. In drei Dreierkombinationen treten jedes Mal Namen und voces magicae auf, zweimal ergänzt durch individuelle Angaben, die auch als solches bezeichnet werden (κο†, ὃ βούλει γενέσθαι und πρᾶγμα). In einem der beiden Fälle wird zusätzlich der Terminus στήλη verwendet. Das dritte Mal sollen zusätzlich Vokale aufgeschrieben werden, die jedoch nicht näher bezeichnet werden. Eine Kombination aus vier Elementgruppen wird ausschließlich als λόγος bezeichnet. Sie enthält Namen, voces magicae, eine Forderung sowie eine Anrufung. Zweimal wird eine Kombination aus sechs Elementgruppen als λόγος bezeichnet, in einem Fall ergänzt durch ὃ χρήζεις und ὃ θέλεις. In beiden Fällen treten identische Beschriftungselemente auf: Namen, voces magicae, Anrufung, Forderung, Identitätssatz, individuelle Angaben.

Der Terminus wird sowohl für Namen und voces magicae verwendet, als auch für umfangreichere Beschriftungen, die neben einer Invokation auch eine Forderung, einen Identitätssatz und individuelle Angaben enthalten können.

9.2.4.4. Bezeichnung: τοῦτο, ταῦτα

Die beiden Termini kommen insgesamt 18x in 17 griechischen Anleitungen aus sieben Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 4./5. Jh. vor. τοῦτο tritt dabei zehnmal auf, ταῦτα achtmal. In der Mehrheit der Fälle begleitet der Terminus ein Substantiv, lediglich einmal tritt τοῦτο ohne alleine auf, die vollständige Bezeichnung der Beschriftung lautet τὰ ζ′, τοῦτο, τὰ ἑξῆς. In derselben Anleitung wird die Beschriftung eines weiteren Artefakts beschrieben, deren Bezeichnung um einen Terminus ergänzt wird. Sie lautet τὰ ζ′, τοῦτο, τὰ ἑξῆς, τὸ φυλακτηρ<ι>ον. Aufgeschrieben werden sollen in beiden Fällen die sieben Vokale.

ταῦτα wird viermal als alleinige Bezeichnung einer Beschriftung verwendet. Dabei kann die Beschriftung aus einer einzelnen Elementgruppe oder aus einer Kombination aus bis zu sechs Elementgruppen bestehen. Voces magicae sind in allen vier Fällen Bestandteil der Beschriftung. Hinzu können Namen, eine Forderung, eine Anrufung, ein Identitätssatz oder eine individuelle Angabe kommen.

9.2.4.5. Bezeichnung: στήλη

Dreimal wird eine Beschriftung der S-Gruppe in griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 4. Jh. und 4. Jh. | 4. Jh.? als στήλη bezeichnet. In allen drei Fällen sollen Namen und voces magicae aufgeschrieben werden, einmal ergänzt durch Vokale, ein

anderes Mal durch separat bezeichnete individuelle Angaben. In zwei Fällen wird die Beschriftung zusätzlich als λόγος bezeichnet. Da der Terminus in keinem Fall alleine, sondern in allen Fällen mit mind. einer anderen Bezeichnung zusammen verwendet wird, können keine konkreten Rückschlüsse auf das oder die bezeichneten Beschriftungselemente gezogen werden.

9.2.4.6. Bezeichnung: φυλακτήριον

Ein einziges Mal ist der Terminus φυλακτήριον als Bezeichnung einer S-Gruppen Beschriftung in einer griechischen Anleitung überliefert, aufgeschrieben werden sollen Namen und voces magicae. Die Anweisung lautet, das φυλακτήριον auf ein Zinntäfelchen zu schreiben. Ohne im Detail vorweg zu greifen kann hier angemerkt werden, dass dies eine in koptischen Anleitungen häufiger auftretende Wendung ist. Die genaue Beschriftung lässt sich in keinem Fall bestimmen, es scheint aber, dass Zauberzeichen dabei eine Rolle spielen. Möglicherweise könnte der Terminus in koptischen Anleitungen sogar gänzlich auf Zauberzeichen bezogen worden sein. Die hier besprochene Anleitung findet sich in der Sammelschrift PGM IV, in der auch koptische Passagen enthalten sind. Die beiden Beschriftungselemente bestehen aus voces magicae und Namen.

9.2.4.7. Individuelle Angaben

Individuelle Angaben treten zwölfmal in S-Gruppen Beschriftungen in griechischen Anleitungen aus acht Sammelschriften des 1./2. Jh. bis 4./5. Jh. auf. Sie werden auf unterschiedliche Weise bezeichnet, dazu gehören: κοινά, häufig in abgekürzter Form κο† geschrieben, ἃ θέλεις, ὃ θέλεις, εἷς ἢ ὃ θέλεις, κο† ὅσα θέλεις, ὃ βούλει γενέσθαι, κο† ὡς βούλε, πρᾶγμα, πράγματος.

9.2.4.8. Bezeichnung der Beschriftung in den demotischen Anleitungen

In zwei der drei zur S-Gruppe gehörenden demotischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. und 3. Jh. wird die Beschriftung bezeichnet. In beiden Fällen besteht sie aus zwei Elementgruppen, einmal aus Namen und einer vox magica, hier wird sie schlicht als *dies* (pꜣy) bezeichnet. Das andere Mal sollen Namen und eine Forderung aufgeschrieben werden, die Bezeichnung dafür lautet *das Geschriebene* (nꜣ sẖ.w). Beide Bezeichnungen haben ihre Pendants in griechischen Anleitungen: τοῦτο und τὰ γραφόμενα.

Siehe Tabelle 9.15. für die Zusammenstellung der Bezeichnungen der Beschriftungen der Gruppe Z.

Tabelle 9.15. Bezeichnungen der Beschriftungen der Gruppe S

Sammelschrift Datierung	Katalognummer	Referenz Quelle Anleitung	Bezeichnung Beschriftung
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-G-VUI-G-006	PGM XII, 050, 52-53(?), 55(?), 57, 78-95	ὃ χρήζεις; ὃ θέλεις; λόγος
4. Jh.	SAP-G-V-G-032*	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-035*	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2420-2422	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-033*	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-031*	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-036*	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2422-2423	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-034*	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2419-2420	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-040*	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2427-2431	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-039*	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2425-2427	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-038*	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2424-2425	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-037*	PGM IV, 2392-2393, 2398-2399, 2423-2424	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-030*	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-027*	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-028*	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-029*	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	(λόγος) elliptisch
4. Jh.	SAP-G-V-G-026*	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	(λόγος) elliptisch
3. Jh.	SAP-D-V-GH-001	PGM LXI pdm lxi P. BM10588 Recto, Kol. V, 1-6 plus mittlere Kol. mit den aufzuschr. Namen (63-78)	dies (pꜣy)
4. Jh.	SAP-G-V-G-065	diverse; im Prinzip alle 96 Zeilen	diese Verse (τούτους τούς στίχους)
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-X-D-001	P. Leiden I 383, Kol. XIII, 13-17, 27-29	das Geschriebene (nꜣ sẖ.w)
4./5. Jh.	SAP-G-X-G-010	PGM XXIIa, 11-14 (ÜP?HG?)	nicht erhalten, Preisendanz rekonstruiert: Vers
4. Jh.	SAP-G-X-K-001	PGM III, 410, 417, 418-423	Tinte vollständig abgerieben
4. Jh.	SAP-G-V-G-013	PGM II, 10-11, 21-35	γραφόμενα ὀνόματα; ὀνόματα ιβʹ (nur einmal abgekürzt geschrieben)
3. Jh.	SAP-G-V-G-011	PGM VII, 822-825, 844-845	θεοῦ ζῶντος ὄνομα τοῦτο; τὸ ὄνομα
3. Jh.	SAP-G-VUI-G-002	PGM VII, 652-660	κο† ὡς βούλει, [κοινά ὅσα] βούλει
4. Jh.	SAP-G-V-G-025*	PGM IV, 2392-2394, 2398-2405	λόγος
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-G-V-G-020	PGM XII, 365-375	λόγος
3. Jh.	SAP-G-V-G-060	PGM VII, 739-755	λόγος ὁ γραφόμενος
4. Jh.	SAP-G-VUI-G-008	PGM IV, 2952-2954, 2956-2966	λόγος (abg.)
4. Jh. | 4. Jh.?	SAP-G-VUI-G-005	PGM V, 385-390, 423-434	λόγος (abg.); πρᾶγμα (abg.) (das, was der Praktizierende zu wissen wünscht), στήλη
4. Jh. | 4. Jh.?	SAP-G-V-G-004	PGM V, 381-385, 423-434	λόγος; στήλη
1./2. Jh.	SAP-G-XI-G-002	PGM LXXII, 6-13	ὄνομα; πράγματος, ὧ θέ[λεις]
4. Jh.	SAP-G-V-G-064	PGM XXXVI, 167-177	οὕτως
4. Jh.	SAP-G-X-G-002	PGM II, 64-73	τὰ βʹ ὀνόματα, δύο ὀνόμασι
4. Jh.	SAP-G-V-G-041	PGM IV, 2505-2519	τὰ γραφόμενα ταῦτα
3. Jh.	SAP-G-VUI-G-001	PGM VII, 429-458	τὰ γράφ/ (Strich durch unteren Teil von Phi); κο†, ὃ βούλει γενέσθαι
4. Jh.	SAP-G-V-G-042	PGM IV, 1331-1338, 1380-1389	τὸ δὲ ἑκατονταγράμματον τοῦ τυφῶνος; τὸ ὄνομα τοῦτο
4. Jh.	SAP-G-V-G-062	PGM IV, 3014-3018	τὸ δὲ φυλακτήριον
4. Jh.	SAP-G-VUY-G-004	PGM XIII, 888-911	τὰ ζʹ, τοῦτο, τὰ ἑξῆς
4. Jh.	SAP-G-VUY-G-009	PGM XIII, 888-911	τὰ ζʹ, τοῦτο, τὰ ἑξῆς

4. Jh.	SAP-G-V-G-046	PGM IV, 0778-790, 798-813	τὸ ὀκταγράμματον ὄνομα; τὸ ὄνομα τοῦτο
4. Jh.	SAP-G-V-G-015	PGM XIII, 102-113	τὸ μέγα ὄνομα; τὸ ὄνομα τοῦτο
4. Jh.	SAP-G-V-G-016	PGM XIII, 658-670	τὸ μέγα ὄνομα; τοῦτο τὸ <ὄνομα>; τὸ ὄνομα τοῦτο
4. Jh.	SAP-G-V-G-006	PGM IV, 1812-1829	τὸ ξίφος τοῦτο; (τὸ ὄνομα)
4./5. Jh.	SAP-G-V-G-010	PGM I, 276-295, 340	τὰ ὀνόματα
3. Jh.	SAP-G-V-G-059	PGM VII, 486-490	τὰ ὀνόματα ταῦτα
4. Jh.	SAP-G-V-G-005	PGM XIII, 320-322, 324-326	τὸ ὄνομα
4. Jh.	SAP-G-V-G-055	PGM IV, 0239-242, 244, 256-260	τὸ ὄνομα γρ ρ΄, τὸ πρωτεῦον ὄνομα τοῦ Τυφῶνος
3. Jh.	SAP-G-VUI-G-004	PGM VII, 703-726	τὸ ὄνομα τῶν λ΄ γραμμάτων, Γρ/ (Strich durch unteren Teil des Rho) λ΄, κο† ὅσα θέλεις
4./5. Jh.	SAP-G-VUI-G-010	PGM VIII, 54-63	τὸ ὄνομα τοῦ Ἑρμοῦ; ὃ ποιεῖς ἢ ὃ θέλεις; τὸ ὄνομα γραφόμενα; τὰ μεγάλα ὀνόματα
4. Jh.	SAP-G-V-G-047	PGM IV, 1316-1322	τὸ ὄνομα τοῦτο; γράμματα κ̅δ̅
3. Jh.	SAP-G-V-G-008	PGM VII, 359-362	τὸ ὑποκάτω ὄνομα; λόγος ὁ γραφόμενος
4. Jh.	SAP-G-VUI-G-003	PGM XXXVI, 361-371	τὰ ὑποκίμενα, τὰ γραφόμενα ταῦτα, κοινά
4. Jh.	SAP-G-V-G-018	PGM IV, 2217-2226, 2236-2238	τὰ προσγραφόμενα οἱ στίχοι
4. Jh.	SAP-G-V-K-001	PGM IV, 0078-0082	τὸ προϋποκείμενον ὄνομα; τὰ γραφόμενα
5. Jh. | 5./6. Jh.	SAP-G-V-G-057	PGM CXXIV, 10-33	τὰ τρία ω κ(αὶ) τὰ μετ᾽ αὐτῶν
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-G-V-G-014	PGM XII, 179-181	τὸ τῆς ὀργῆς ὄνομα τοῦτο
4./5. Jh.	SAP-G-V-G-044	PGM I, 8-19	τὰ ϋποκείμενα, τὰ γραφόμενα
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-G-VUI-G-009	PGM XII, 107-114	τὰ ὑποκείμενα; ὃν θέλεις ὀν[ειροπ]ομπεῦσαι
4./5. Jh.	SAP-G-V-G-043	PGM I, 232-247	τα προκείμενα ὀνόματα, τὰ γραφόμενα
4. Jh.	SAP-G-V-G-009	PGM IV, 1071-1085	ταῦτα
4. Jh.	SAP-G-V-G-061	PGM IV, 1252-1264	ταῦτα
3. Jh.	SAP-G-XI-G-001	PGM VII, 1012-1016	ταῦτα
4. Jh.	SAP-G-VUI-G-007	PGM IV, 1846-1852	ταῦτα τὰ ὀνόματα; ἃ θέλεις
4. Jh.	SAP-G-V-G-003	PGM IV, 2140-2144	ταῦτα; γρ ιβ΄
4. Jh.	SAP-G-V-G-001	PGM IV, 3209-3254	τὴν προγεγραμμένην στήλην ἐπικαλουμένην᾽Αφροδίτην; γρ(άμματα) κ̅ε̅; γρ(άμματα) ι̅ε̅ (mehrere Beschriftungseinheiten)
4./5. Jh.	SAP-G-X-G-009	PGM XXIIa., 7-9	τοῦτο<ν> tòn στίχον

9.2.5. Autark zu verwendende Artefakte mit S-Gruppen-Beschriftung

16 ausschließlich mit verschriftlichter Sprache zu beschriftende Artefakte aus sieben Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. werden autark verwendet. Eines der Artefakte wird in Demotisch beschriftet, die übrigen in Griechisch.

Papyrus ist der einzige Schriftträger, der mehrfach genannt wird, insgesamt 7x in vier Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. Auch die demotische Beschriftung erfolgt auf Papyrus. Dreimal übernimmt das Papyrusartefakt eine heilende Funktion, die übrigen Verwendungen umfassen ein Gedächtnismittel, eine Offenbarung, Liebe und Trennung. Kein weiterer Schriftträger ist mehrfach überliefert.

Für 14 der Artefakte ist eine Funktion überliefert, einmal wird keine Angabe gemacht,

eine andere Angabe ist unklar. Viermal übernimmt das Artefakt eine Heilfunktion, allerdings in jedem Fall für ein anderes Problem (Auge, Gebärmutter, Kälte, Fieber). Eine Offenbarung ist insgesamt dreimal das Ziel der Praxis, Schlaflosigkeit in zwei Fällen. Alle anderen Angaben sind einmal überliefert.

Autark zu verwendende Artefakte werden sowohl mit einem einzigen Beschriftungselement als auch mit Elementkombinationen beschriftet. Bis auf Homerverse sind sämtliche Beschriftungselemente auch für die autarken Artefakte belegt. Voces magicae, Namen, eine einzelne vox magica oder ein einzelner Name sind in 15 von 16 Fällen Teil der Beschriftung. Nur das Demotisch beschriftete Artefakt enthält ausschließlich eine Forderung. Fünf weitere griechische Artefakte sind ebenfalls mit einer Forderung beschriftet, drei davon zusätzlich mit einer Anrufung und weiteren Elementen.

9.2.6. Zusammenfassung der Gruppe S

93 Artefakte werden ausschließlich mit Elementen der Gruppe S beschriftet. Sie sind in 72 Anleitungen aus 21 Sammelschriften des 1./2. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. überliefert. 69 der Anleitungen wurden in Griechisch verfasst, drei in Demotisch. In koptischen Anleitungen ist diese Art der Beschriftung nicht belegt. Die Sprache der Anleitungen kann von der Sprache der Beschriftung abweichen. Insgesamt werden 88 Artefakte in Griechisch beschriftet, zwei in Demotisch, zwei in Koptisch und eins in Griechisch-Hieratisch.

9.2.6.1. Wie sieht das individuelle und vergesellschaftete Vorkommen der inhaltlichen Elemente der Beschriftungsgruppen aus?

Voces magicae stellen sowohl in der Gruppe der elementgruppenspezifisch auftretenden Beschriftungselemente (18x), als auch in den Kombinationsgruppen (41x) das am häufigsten verwendete Beschriftungselement dar. Die beiden Elemente vox magica und voces magicae treten in 37 von 52 Beschriftungen, die aus mehreren Elementgruppen bestehen, in Verbindung mit einem oder mehreren Namen auf (71%). Dies belegt die enge Verbindung der beiden Gruppen. Voces magicae kommen nicht nur in sämtlichen Kombinationsgruppen vor, sondern werden auch mit sämtlichen Elementgruppen vergesellschaftet.

Eine einzelne vox magica tritt zehnmal auf, dreimal davon elementgruppenspezifisch, zweimal in Verbindung mit Namen und einmal zusammen mit Vokalen. In Kombination mit einem einzelnen Namen tritt sie viermal auf, dreimal davon in Verbindung mit weiteren Beschriftungselementen. Sie tritt nicht auf in Verbindung mit einer Anrufung, individuellen Angaben und mit Homerversen.

Namen werden 30x als Beschriftungselement verwendet, davon lediglich zweimal elementgruppenspezifisch. Die enge Verbindung zu voces magicae wurde bereits weiter oben

erläutert. Namen kommen in Verbindung mit sämtlichen Beschriftungselementen vor.

Ein einzelner Name tritt in 23 Beschriftungen auf, zehnmal davon elementgruppenspezifisch. Am häufigsten kombiniert wird ein Name mit voces magicae. Er tritt mit Ausnahme der Homerverse mit sämtlichen anderen Beschriftungselementen in Verbindung auf.

Werden die vier Elementgruppen vox magica, voces magicae, Name und Namen zu einer einzigen Gruppe zusammengefasst, so werden 33 Artefakte ausschließlich mit einem Element dieser Gruppe beschriftet, das sind 35% der 93 Artefakte.

Vokale werden insgesamt 17mal als Beschriftungselement verwendet. Zweimal treten sie dabei elementgruppenspezifisch auf, in allen anderen Fällen sind sie mindestens mit einer vox magica/voces magicae und/oder einem/mehreren Namen vergesellschaftet. Mit Ausnahme der Homerverse kommen sie in Verbindung mit allen anderen hier besprochenen Beschriftungselementen vor.

Eine Forderung wird in 24 Anleitungen als Beschriftungselement genannt. Dabei tritt sie ein einziges Mal elementgruppenspezifisch auf. In sämtlichen Kombinationen ist sie, wie auch die Vokale, mit mind. einem der Elemente vox magica, voces magicae, Name oder Namen vergesellschaftet. Sie kommt in Verbindung mit sämtlichen Beschriftungselementen außer den Homerversen vor.

Eine Anrufung tritt nicht elementgruppenspezifisch auf. Sie kommt neunmal in Vierer-, Fünfer- und Sechserkombinationen vor. Sämtliche Anrufungen treten in Verbindung mit voces magicae, einer Forderung und zusätzlich mit einem oder mehreren Namen auf, nicht aber mit einer einzelnen vox magica und nicht mit Homerversen.

Identitätssätze treten ebenfalls nicht elementgruppenspezifisch auf. Sämtliche zehn Vorkommen sind kombiniert mit voces magicae, Namen, einem einzelnen Namen oder einer vox magica. In sechs der zehn Vorkommen ist der Identitätssatz sowohl mit Namen als auch mit einer Forderung kombiniert.

Homerverse treten lediglich einmal in Verbindung mit voces magicae und Namen auf, die übrigen drei Vorkommen sind mit keiner weiteren Elementgruppe vergesellschaftet.

Sämtliche zwölf Vorkommen individueller Angaben werden mit voces magicae kombiniert. Sie treten zudem in Vergesellschaftung mit allen anderen Elementgruppen außer den Homerversen auf.

Bis auf die Homerverse, die nur für das 4. - 4./5. Jh. überliefert sind, sind sämtliche Beschriftungselemente spätestens seit dem 2. Jh. belegt (vox magica/voces magicae und Name/Namen sind hierbei jeweils zusammengelegt). Die Elemente vox magica, voces magicae und Vokale sind als einzige Elemente bis in das 5. Jh. | 5./6. Jh. nachweisbar,

alle anderen Elemente lediglich bis in das 4./5. Jh.

Siehe Tabelle 9.16. zur Übersicht über das Vorkommen und die Verteilung der Beschriftungselemente der Gruppe S.

Tabelle 9.16. Vorkommen und Verteilung der Beschriftungselemente der Gruppe S

Anzahl Beschriftung-selemente / Häufigkeit =>	1 / 41	2 / 24	3 / 14	4 / 7	5 / 2	6 / 5	total	Anzahl Sammel-schriften	Datierung
vox magica / voces magicae	3/18 (21)	4/18 (22)	2/10 (12)	1/6 (7)	-/2 (2)	-/5 (5)	69	5/15 (20)	3. - 5. Jh. | 5./6. Jh. / 2. - 5. Jh. | 5./6. Jh.
Name / Namen	10/2 (12)	5/8 (13)	4/10 (14)	3/4 (7)	-/2 (2)	1/4 (5)	54	8/12 (20)	1./2. Jh. - 4. Jh. / 2./3. Jh. - 4./5. Jh.
Forderung	1	5	5	6	2	5	24	10	2. Jh. - 4./5. Jh.
Vokale	4	4	4	3	1	3	19	9	2./3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.
individuelle Elemente	-	2	3	1	1	5	12	7	1./2. Jh. - 4./5. Jh.
Identitätssatz	-	2	3	2	-	3	10	4	2./3. Jh. | 4. Jh. - 4. Jh.
Anrufung	-	-	-	2	2	4	8	5	2./3. Jh. - 4. Jh.
Homerverse	3	-	1	-	-	-	4	2	4. Jh. - 4./5. Jh.

9.2.6.2. Welche Schriftträger wurden verwendet, und lassen sich Verbindungen zwischen Beschriftungselement/en und Schriftträger herstellen?

24 unterschiedliche Materialien sind als Schriftträger überliefert, darunter elf, die auch archäologisch nachweisbar sind[12]. Papyrus wird am häufigsten genannt, mit einigem Abstand gefolgt von Lorbeerblättern und Zinn. Papyrus und Lorbeerblätter sind die einzigen Schriftträger, die sowohl in griechischen als auch in demotischen Anleitungen auftreten.

Von den mehrfach vorkommenden Schriftträgern können Papyri, Lorbeerblätter, Leinen, Gold, Silber und Ostraka sowohl mit einem einzelnen Beschriftungselement, als auch mit Kombinationen beschriftet werden. Muscheln und Wachsschriftträger werden ausschließlich mit Elementkombinationen beschriftet.

Um Verbindungen zwischen Beschriftungselement/en und Schriftträger herstellen zu können, die auf eine hypothetische Grundgesamtheit übertragen werden könnten, ist die vorhandene Datenmenge zu gering. Sämtliche mehrfach vorkommenden Schriftträger werden mit voces magicae beschriftet, unabhängig von ihrer Materialität. Die generell seltener als Beschriftungselement auftretende Anrufung ist nur auf den drei am häufigsten genannten Schriftträgern - Papyrus, Lorbeerblätter und Zinn - nachweisbar. Die beiden Wachsschriftträger werden ausschließlich mit voces magicae, Name, Namen und Vokalen beschriftet. Auf den drei Silbertäfelchen wurden keine Namen aufgeschrieben. Auffällig ist, dass individuelle Elemente nur auf Papyrus und Lorbeerblättern nachweisbar sind.

Die Untersuchung zeigt, dass voces magicae nicht nur das am häufigsten auftretende Beschriftungselement darstellen, sondern auch als einziges Element materialübergrei-

12 In Tabelle 9.2.2.1. sind die Materialien, die archäologisch bisher nicht nachgewiesen sind, mit einem „*“ markiert.

fend für sämtliche mehrfach genannten Schriftträger belegt sind. Eine einzelne vox magicae, ein einzelner Name und Namen sind zwar für unterschiedliche, nicht jedoch für alle mehrfach genannten Schriftträger nachweisbar. Die Trennung zwischen einer einzelnen vox magicae und voces magicae hat sich insofern bereits als sinnvoll erwiesen. Es ist deutlich geworden, dass wesentlich häufiger mehrere voces magicae zusammen verwendet werden, als eine einzelne vox magica. Bei der Verwendung der Elemente Name und Namen ist der Unterschied nicht so deutlich. Da die Differenzierung jedoch nicht antik ist, können aus diesem Ergebnis allein keine Schlussfolgerungen zur Interpretation der voces magicae gezogen werden.

Die Vielfalt unterschiedlicher überlieferter Schriftträger und die letztendlich geringe Anzahl mehrfach genannter Schriftträger ermöglicht darüber hinaus vorerst keine weiteren Vorkommen als typisch zu klassifizieren. Siehe Tabelle 9.11. zur Übersicht über die dokumentierten Schriftträger und Beschriftungselemente.

Tabelle 9.11. Schriftträger und Beschriftungselemente

Schriftträger (Anzahl) → Beschriftungselement (Anzahl in Gruppe S) ↓	Papyrus (32)	Lorbeerblätter (6)	Zinn (6)	Leinen (3)	Gold (3)	Silber (3)	Muscheln (2)	Ostraka (2)	Wachs (2)
vox magica / voces magicae (10/59)	3/25	2/4	1/5	-/2	-/1	-/2	1/1	-/2	-/1
Name / Namen (23/30)	4/7	1/3	1/4	-/3	-/1	-/-	1/1	-/1	1/1
Forderung (24)	7	1	3	1	1	-	1	-1	-
Vokale (19)	7	-	1	-	1	1	-		2
individuelle Angaben (12)	3	1	-	-	-	-	-		-
Identitätssatz (10)	1	1	-	1	1	1	-		-
Anrufung (8)	2	1	1	-	-	-	-	1	-
Homerverse (4)	-	-	-	-	-	-	1		-
Anzahl Sammelschriften	9	4	2	3	2	3	2	2	2
Datierung	2./3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.	3. und 4. Jh.	3. und 4. Jh.	3. - 4./5. Jh.	4. Jh.	4. Jh.	3. und 4. Jh.	2./3. Jh. | 4. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.	4. und 5. Jh. | 5./6. Jh.

9.2.6.3. Welche Funktionen werden genannt, und treten bestimmte Beschriftungselemente ausschliesslich im Kontext bestimmter Funktionen auf?

Das Bedürfnis nach Schutz ist am häufigsten in der S-Gruppe nachweisbar, Liebe/Sex, Offenbarung und Heilung folgen. Im Kontext sämtlicher mehrfach dokumentierter Funktionen eines Artefakts treten Namen, eine Forderung und voces magicae oder eine einzelne vox magica als Beschriftungselemente auf. Die regelmäßige Verwendung einer Forderung ist überraschend. Sie kommt mit sämtlichen mehrfach überlieferten Funktionen vor, wird jedoch nicht in jedem Fall verwendet. Ein einziges Mal ist ein Identitätssatz in der Gruppe der mehrfach vorkommenden Funktionen in Verbindung mit einer Schutzfunktion überliefert, Homerverse einmalig im Kontext einer Offenbarungspraxis.

Die Angabe der Anzahl der einzelnen Elemente innerhalb der Gruppe S und die Anzahl ihres jeweiligen Vorkommens in funktionsbezeichneten Kontexten macht bereits deutlich, dass jedes einzelne Beschriftungselement auch in Verbindung mit Funktionen auftritt, die lediglich einmal überliefert sind. Die Untersuchung der Kontextualisierung von Funktion und Beschriftungselement/en zeigt, dass sämtliche Beschriftungselemente funktionsübergreifend verwendet werden konnten.

Auch hier muss wieder die geringe Überlieferungsanzahl berücksichtigt werden. Weitere Aussagen lassen sich vorerst nicht treffen. Siehe Tabelle 9.17. zur Übersicht über die Funktionen und Beschriftungselemente.

Tabelle 9.17. Funktionen und Beschriftungselemente

Funktionen (Anzahl) → Beschriftungselement (Anzahl in Gruppe S) ↓	Schutz (11)	Liebe/Herbeiführung (4)	Offenbarung (4)	Heilung (4)	Schlaflosigkeit (2)
vox magica / voces magicae (10/59)	1/7	-/4	-/2	2/1	1/-
Name / Namen (23/30)	-/3	2/1	-/2	2/1	1/1
Forderung (24)	3	4	1	1	1
Vokale (19)	3	2	1	-	-
individuelle Angaben (12)	-	1	1	-	1
Identitätssatz (10)	1	-	-	-	-
Anrufung (8)	-	2	1	1	-
Homerverse (4)	-	-	1	-	-
Anzahl Sammelschriften	3	2	2	2	1
Datierung	3. und 4. Jh.	2./3. Jh. - 4. Jh.	3. und 4. Jh.	3. Jh. und 5. Jh. | 5./6. Jh.	3. Jh.

9.2.6.4. Wie werden einzelne Beschriftungselemente bezeichnet, und wurden die Bezeichnungen elementspezifisch oder elementübergreifend verwendet?

Die beiden Termini ὄνομα/ὀνόματα werden - zusammengenommen - am häufigsten zur Bezeichnung von Beschriftungselementen verwendet, τοῦτο und ταῦτα folgen, wobei ταῦτα häufig und τοῦτο ausschließlich in Verbindung mit den anderen hier besprochenen Bezeichnungen vorkommen. λόγος wird neunmal verwendet, γραφόμενα sechsmal und στήλη dreimal verwendet. Der Terminus φυλακτήριον wird hier besprochen, da er in den, weiter unten erörterten, koptischen Anleitungen eine wichtige Rolle spielt. Siehe Tabelle 9.18. zur Übersicht über das Vorkommen der verschiedenen Bezeichnungen der Beschriftungselemente.

Tabelle 9.18. Vorkommen der verschiedenen Bezeichnungen der Beschriftungselemente

Bezeichnung	ὄνομα	ὀνόματα	τοῦτο/ταῦτα	λόγος	γραφόμενα	στήλη	φυλακτήριον
Häufigkeit	14	7	10/8	9	6	3	1

Wird der Terminus ὄνομα als einzige Bezeichnung für die Beschriftung verwendet (abgesehen von individuellen Beschriftungsangaben), werden mit ihm fünf unterschiedliche Elemente bezeichnet: vox magica, voces magicae, Name, Namen und Vokale. Zweimal bezeichnet er einen Namen zusammen mit voces magicae, einmal Namen und voces

magicae. Auch hier wird wieder die enge Verbindung der beiden Elemente im antiken Verständnis erkennbar. Keine anderen Beschriftungselemente treten mit der alleinigen Verwendung des Terminus auf.

Mit dem Terminus ὀνόματα werden vier Beschriftungselemente bezeichnet: vox magica, voces magicae, Name und Namen. Wie auch die Singularform wird die Pluralform für keine weiteren Beschriftungselemente verwendet, wenn sie als alleinige Bezeichnung auftritt.

Die alleinige Verwendung des Terminus λόγος tritt auf zur Bezeichnung von voces magicae, zur Bezeichnung der Gruppe mit Namen, voces magicae und Vokalen, der Gruppe mit Namen, voces magicae, Forderung und Anrufung und der Gruppe mit Namen, voces magicae, Forderung, Anrufung und Identitätssatz. Ein aufzuschreibender λόγος kann entsprechend sowohl aus einer Auflistung, als auch aus einer Kombination aus Auflistungselementen, Anrufung und Forderung bestehen. Die Bezeichnung wird nicht verwendet für Beschriftungen, die ausschließlich aus einer Forderung und/oder Anrufung bestehen.

γραφόμενα wird für die Bezeichnung von Vokalen, der Gruppe voces magicae mit einer Forderung und der Gruppe voces magicae mit einer Forderung, einer Anrufung sowie einem Identitätssatz verwendet. Der Terminus wird zweimal zur Bezeichnung einer Gruppe von Beschriftungslementen verwendet, einmal für ein allein auftretendes Element.

Ein allein verwendetes ταῦτα bezeichnet einmal voces magicae, ein anderes Mal voces magicae zusammen mit einer Forderung. ταῦτα wird auch zur Bezeichnung einer Viererkombination aus Namen, voces magicae, Forderung und Identitätssatz, sowie einer Fünferkombination aus Namen, voces magicae, Forderung, Anrufung in Verbindung mit individuellen Angaben verwendet. Wie der Terminus γραφόμενα wird auch ταῦτα sowohl zur Bezeichnung einer Gruppe von Beschriftungslementen verwendet, als auch für ein allein auftretendes Element.

Der einmalig in der S-Gruppe auftretende Terminus φυλακτήριον bezeichnet eine Kombination aus Namen und voces magicae.

Sämtliche mehrfach überlieferten Bezeichnungen wurden elementübergreifend verwendet, wobei jedoch eingeschränkt werden muss, dass voces magicae und Namen eine zeitgenössische Kategorisierung darstellen, die für die Antike bisher nicht klar belegt ist. Legt man die vier Elementbezeichnungen vox magica, voces magicae, Name und Namen zusammen, zeigt sich ein etwas anderes Bild. In dem Fall wird der Singular ὄνομα zur Bezeichnung mind. eines dieser Elemente verwendet und einmal zur Bezeichnung von Vokalen. Der Plural ὀνόματα bezeichnet ausschließlich Elemente aus der zusammengefassten Gruppe. In keiner Anleitung wird einer der beiden Termine eindeutig dazu verwendet, eine Forderung, eine Anrufung oder eins der übrigen Elemente zu bezeichnen, so dass ὄνομα und ὀνόματα in den Fällen, da sie als einzige Bezeichnung für eine Beschriftung verwendet wurden, und wenn man gewillt ist, die o.g. vier Elemente zusammenzulegen, als elementspezifisch bezeichnet werden können. Dieses Ergebnis

ist relevant für die weiter unten vorgenommene „Onoma-Diskussion“, bei der es um die unklare Identifizierung der einzelnen Beschriftungselemente in einigen Anleitungen geht.

Es fällt auf, dass die Singularform ὄνομα bereits in der frühesten (für die hier vorgenommenen Untersuchungen relevanten) Sammelschrift aus dem 1./2. Jh. überliefert ist, im Gegensatz zur Pluralform, die erst seit dem 3. Jh. belegt ist. Allerdings bleibt zu Bedenken, dass die Datierung der frühen Sammelschrift auf den zu Flickzwecken verwendeten Papyrifragmenten basiert, und dass für diese keinerlei Informationen zu ihrer Umlaufzeit und zu der Zeitspanne zwischen Entsorgung und Wiederverwendung vorliegen.

Bis auf γραφόμενα ist keine Bezeichnung nach dem 4. Jh. für Beschriftungen der Gruppe S überliefert. Der späteste Beleg für γραφόμενα wird in das 4./5. Jh. datiert. Siehe Tabelle 9.19. zur Übersicht über die eindeutig einer einzelnen Bezeichnung zuzuordnende Beschriftungselemente.

Tabelle 9.19. Eindeutig einer einzelnen Bezeichnung zuzuordnende Beschriftungselemente

Bezeichnung (Anzahl) → Beschriftungselement (Anzahl in Gruppe S) ↓	ὄνομα	ὀνόματα	λόγος	γραφόμενα	ταῦτα	φυλακτήριον
vox magica	1	-	-	-	-	-
voces magicae	3	1	1	-	1	-
Name	2	-	-	-	-	-
Namen	-	-	-	-	-	-
Vokale (19)	1	-	-	1	-	-
Name + vox magica	-	-	-	-	-	-
Name + voces magicae	2	1	-	-	-	-
Namen + vox magica	-	1	-	-	-	-
Namen + voces magicae	1	2	-	-	-	1
Namen + voces magicae + Vokale	-	-	1	-	-	-
voces magicae + Forderung	-	-	-	1	1	-
Namen + voces magicae + Forderung + Anrufung	-	-	1	-	-	-
Namen + voces magicae + Forderung + Identitätssatz	-	-	-	-	1	-
Namen + voces magicae + Forderung + Anrufung + individuelle Angaben	-	-	-	-	1	-
voces magicae + Name + Vokale + Forderung + Anrufung	-	-	-	1	-	-
Namen + voces magicae + Forderung + Anrufung + Identitätssatz			1			
Forderung (24)	-	-				
individuelle Angaben (12)	-	-				
Identitätssatz (10)	-	-				
Anrufung (8)	-	-				
Homerverse (4)	-	-				
Anzahl Sammelschriften	5	4	3	4	2	1
Datierung	1./2. Jh. - 4. Jh.	3. - 4./5. Jh.	2./3. Jh. | 4. Jh. - 4. Jh.	3. - 4./5. Jh.	3. - 4. Jh.	4. Jh.

9.2.6.5. Wie werden autark zu verwendende Artefakte beschriftet, und unterscheidet sich ihre Beschriftung von der Beschriftung der übrigen Artefakte?

Weder in der Zusammensetzung der S-Gruppen-Beschriftung, noch in der Wahl der Schriftträger unterscheiden sich autark zu verwendende Artefakte von den eingebundenen wesentlich. Bei den Funktionen zeichnet sich ab, dass sie, wenn ausschließlich mit Schrift beschriftet, gerne als Heilmittel und zu Offenbarungszwecken verwendet wurden. Interessant ist hier, dass Offenbarungen auch häufig im Kontext übergeordneter Praxen erlangt werden sollen, im Gegensatz zu Heilung, die nur selten mittels einer ÜP gewonnen wird.

9.3. Artefakte mit Beschriftungen der Gruppe Z

9.3.i. Übersicht Gruppe Z

Aus zehn Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. sind 16 Anleitungen zur Beschriftung von 18 Artefakten ausschließlich mit Zauberzeichen überliefert. 7% der 268 bearbeiteten Artefakte können entsprechend der Gruppe Z zugeordnet werden. 15 der Artefakte werden in griechischen, drei in demotischen Anleitungen beschrieben. In zwei weiteren Anleitungen ist unklar, ob zusätzlich zu den Zauberzeichen auch ein Beschriftungselement der Gruppe S Teil der Beschriftung sein soll[1]. Diese beiden Artefakte werden daher nicht in die Untersuchungen einbezogen.

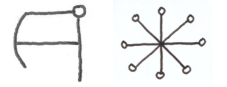
9.3.ii. Typologie der Zauberzeichen

Der hier durchgeführten Untersuchung der Zauberzeichen liegt eine Studie zugrunde, die auf 94 archäologischen und papyrologischen Quellen basiert, in denen Zauberzeichen angewendet oder deren Anwendungen beschrieben werden[2]. In diesen 94 Quellen treten 699 unterschiedliche Zauberzeichen insgesamt 943x auf, darunter fünf unvollständig erhaltene Typen. Sie können in neun formal differenzierte Gruppen unterteilt werden, die kurz vorgestellt werden[3]. Die Illustrationen der Zeichen wurden von der Autorin angefertigt.

Gruppe 1: Kringel

Gruppe 1 umfasst Zeichen, die mindestens einen Kringel an mindestens einem Linienende aufweisen. Ein Kringel muss dabei mit einer Linie verbunden sein. Die Gruppe kann bisher in zehn Untergruppen untergegliedert werden, die an der Anzahl der Kringel orientiert sind. G1-01 umfasst Zeichen, die einen Kringel aufweisen, G1-02 Zeichen mit zwei Kringeln usw. In G1-u werden Zeichen einsortiert, die Kringel enthalten, jedoch unvollständig oder unleserlich überliefert sind und deren genauere Eingruppierung daher nicht möglich ist.

Beispiele:



Zauberzeichen der Gruppe 1 treten in zehn der 16 Anleitungen in acht Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. als Beschriftungselemente auf. Einmal werden

1 SAP-G-VUYA-Z-001 und SAP-G-VUYA-Z-002.

2 Siehe K. Dzwiza, The Catalogue and Statistical Analysis of the Charaktêres Project: A First Introduction, in: M. Piranomonte, F. M. Simón, Contesti Magici, Contextos Magicos, Rom 2012, 307-308.

3 Diese vorläufigen Ergebnisse basieren überwiegend auf den publizierten Umzeichnungen der Quellen. Je weiter die Sichtung der Originale fortschreitet, umso deutlicher wird, dass die Zauberzeichen häufig fehlerhaft umgezeichnet wurden. Für die im Verlauf dieser Arbeit untersuchten 50 Artefakte, die eine Verwendung von Zauberzeichen dokumentieren, konnten jedoch 44 anhand von Photographien oder im Original untersucht werden.

sie elementgruppenspezifisch verwendet, ansonsten kommen sie ausschließlich mit anderen Gruppen vergesellschaftet vor.

Gruppe G2: Kugeln

Gruppe 2 werden Zeichen zugeordnet, die Kugelelemente beinhalten. Ausgeschlossen sind einzelne Kugeln, diese werden Gruppe 4 "geschlossene Elemente" zugewiesen.

Beispiel:



Zauberzeichen der Gruppe 2 treten ein einziges Mal in einer Anleitung aus einer Sammelschrift des 4. Jh. auf. In der Beschriftung werden sie mit weiteren Zauberzeichengruppen vergesellschaftet.

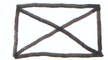
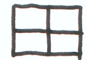
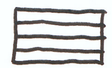
Gruppe G3: Punkte

Aus Gruppe 3 sind keine Zauberzeichen in Beschriftungen der Gruppe Z nachweisbar.

Gruppe G4 geschlossene Elemente

In Gruppe 4 werden Zeichen einsortiert, die ein geschlossenes Element darstellen.

Beispiele:

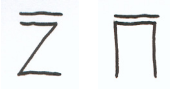
   

Zauberzeichen der Gruppe 4 erscheinen in zehn Anleitungen aus sechs Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh. Einmal werden sie ohne weitere Zauberzeichengruppen verwendet, ansonsten treten sie in Vergesellschaftung mit weiteren Zauberzeichengruppen auf.

Gruppe G5 separate Striche

Die Zeichen in Gruppe enthalten als typisches Kennzeichen einen separaten Strich, der oberhalb oder unterhalb des Zeichens gezogen werden kann. Häufig gleichen die Zeichen griechischen Buchstaben, sind jedoch nicht als bekannte Worte lesbar.

Beispiele:



In zwei Beschriftungen treten Zauberzeichen der Gruppe 5 auf, beide Male in Verbindung mit anderen Zauberzeichengruppen. Die dazugehörigen Anleitungen finden sich in zwei Sammelschriften des 4. Jh.

Gruppe G6 Elemente

Gruppe 6 enthält Zauberzeichen, die ausschließlich aus Linienelementen zusammengesetzt sind und keine der vorherigen Gruppen zugeordnet werden können. Wie Gruppe 1 wird auch Gruppe 6 weiter untergliedert, abhängig von der Anzahl an Linienelementen, die zusammengesetzt ein Zeichen ergeben. Zeichen aus der Gruppe G6-01 bestehen aus einer einzelnen Linie, Zeichen der Gruppe G6-02 aus zwei Linien usw.

Beispiele:



Innerhalb der Beschriftungen der Gruppe Z sind Zauberzeichen der Gruppe 6 am häufigsten belegt. 15x treten sie in neun Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh. auf. Dreimal werden sie dabei elementgruppenspezifisch verwendet, in den übrigen Fällen erscheinen sie vergesellschaftet mit anderen Zauberzeichengruppen.

Gruppe G7 kleine Elemente

Aus Gruppe 7 sind keine Zauberzeichen in Beschriftungen der Gruppe Z nachweisbar.

Gruppe G8 Hieroglyphen / hieroglyphenähnliche Zeichen

Aus Gruppe 8 sind keine Zauberzeichen in Beschriftungen der Gruppe Z nachweisbar.

Gruppe Gu unklare Zuordnung

In zehn Anleitungen können nicht sämtliche Zauberzeichen eindeutig identifiziert und zugeordnet werden.

9.3.1. Individuelles und vergesellschaftetes Vorkommen der Beschriftungselemente der Gruppe Z

Insgesamt werden 207 Zauberzeichen verwendet, in den Beschriftungen treten sie sowohl gruppenspezifisch als auch gruppenübergreifend auf. Am häufigsten sind Zeichen der Gruppe G6 nachweisbar. Die Verteilung auf die einzelnen Gruppen wird in Tabelle 9.20. dargestellt. Es wird die Häufigkeit der Zauberzeichen einer Gruppe angegeben, nicht die Anzahl unterschiedlicher Typen.

Tabelle 9.20. Verteilung der Zauberzeichen innerhalb der Gruppe Z auf die einzelnen Gruppen (linker Wert: Anzahl Vorkommen in Anleitungen, rechter Wert: Anzahl Zauberzeichen)

Gruppe 1 Kringel	Gruppe 2 Kugeln	Gruppe 3 Punkte	Gruppe 4 geschlossene Elemente	Gruppe 5 separate Striche	Gruppe 6 Elemente	Gruppe 7 kleine Elemente	Gruppe 8 Hieroglyphen	Gruppe 9 unklar
10/29	1/1	-/-	10/30	2/5	15/116	-/-	-/-	6/26

9.3.1.1. Individuell auftretende Zauberzeichengruppen

Sechs der 18 Artefakte der Z-Gruppe werden mit Zauberzeichen aus einer einzigen Gruppe beschriftet: Gruppe 6 "Elemente" tritt viermal auf, Gruppe G1 "Kringel" und Gruppe G4 "geschlossene Elemente" je einmal. Die dazugehörigen Anleitungen finden sich in fünf verschiedenen Sammelschriften, die zwischen das 2./3. Jh. | 4. Jh. und 5. Jh. | 5./6. Jh. datiert werden. In einer weiteren Beschriftung treten neben Zeichen aus der Gruppe G1 Zeichen auf, die nicht eindeutig lesbar sind und keiner Gruppe zugewiesen werden können. Dadurch könnte die Beschriftung sowohl aus Zeichen einer einzelnen, als auch aus Zeichen mehrer Gruppen zusammengesetzt sein.

Tabelle 9.21. Vorkommen in Anleitungen insgesamt (linker Wert) und alleiniges Auftreten in einer Anleitung (rechter Wert) der untersuchten Beschriftungselemente (sortiert nach Häufigkeit des alleinigen Auftretens)

Gruppe 1 Kringel	Gruppe 2 Kugeln	Gruppe 3 Punkte	Gruppe 4 geschlossene Elemente	Gruppe 5 separate Striche	Gruppe 6 Elemente	Gruppe 7 kleine Elemente	Gruppe 8 Hieroglyphen
10/1	1/-	-/-	10/1	2/-	15/4	-/-	-/-

9.3.1.2. Vergesellschaftet auftretende Beschriftungselemente

Die Mehrheit der Zauberzeichen wird elementgruppenübergreifend verwendet. In sechs Beschriftungen finden sich Zeichen, die nicht eindeutig einer Gruppe zugewiesen werden können (darunter auch die bereits o.g. Beschriftung). Genaue Angaben zur Vergesellschaftung sind entsprechend in sechs Fällen möglich.

Beschriftungen aus vergesellschafteten Zauberzeichengruppen bestehen aus mind. zwei und max. vier unterschiedlichen, eindeutig bestimmbaren Zauberzeichengruppen. In einem Fall einer Viererkombination könnte aufgrund einer unklaren Bestimmung noch

eine weitere Gruppe hinzukommen.

Sechs der 18 Artefakte werden elementgruppenspezifisch beschriftet, bei weiteren sechs können nicht sämtliche Element eindeutig bestimmt werden. Von den verbleibenden sechs Artefakten enthalten sämtliche Beschriftungen mindestens ein Zeichen der Gruppe 6, fünf Beschriftungen enthalten mindestens ein Zeichen der Gruppe G4 zusammen mit einem Zeichen der Gruppe G1.

Zeichen der Gruppe G1 treten mit sämtlichen anderen Zeichengruppen, die innerhalb der Beschriftungsgruppe Z vorkommen, vergesellschaftet auf, ebenso Zeichen der Gruppen G4 und G6. Zeichen der Gruppen G2 und G5 erscheinen nicht zusammen, allerdings ist die Gruppe G2 auch nur in einem einzelnen Fall als Z-Gruppen-Element überliefert.

Die größte Anzahl an Zauberzeichen innerhalb einer Beschriftung findet sich in der demotischen Anleitung zu insgesamt drei Artefakten mit unterschiedlichen Funktionen und teilweise unterschiedlichen Schriftträgern. Dieses Ergebnis ist überraschend, da die entsprechende Anleitung gleichzeitig die einzige demotische ist, die typische Zauberzeichen enthält. Bei der einzigen weiteren demotischen Anleitung, die Angaben zu einer Beschriftung mit Zauberzeichen und einer vox magica enthält, sind drei der fünf zu verwendenden Zeichen hieroglyphenähnlich.

Aufgrund der geringen Anzahl überlieferter Zeugnisse der Z-Gruppe werden die vergesellschaftet auftretenden Zauberzeichengruppen - anders als bei der Darstellung der S-Gruppe - in einer einzigen Tabelle zusammengefasst.

Tabelle 9.22. Vorkommen und Verteilung der Zauberzeichen der Gruppe Z (Wert: Anzahl der Zauberzeichen)

Katalognummer	Gruppe 6	Gruppe 4	Gruppe 1	Gruppe 5	Gruppe 2	Gruppe unklar	Sammelschrift Datierung
SAP-G-V-Z-011	12	4	3	2		6	4. Jh.
SAP-G-V-Z-012	11	2	1		1		4. Jh.
SAP-G-V-Z-007	2	2	2			1	3. Jh.
SAP-D-V-Z-002 (F1)	19	5	2				2./3. Jh. | 3. Jh.
SAP-D-V-Z-002 (F2+3)	19	5	2				2./3. Jh. | 3. Jh.
SAP-D-V-Z-001	19	5	2				2./3. Jh. | 3. Jh.
SAP-G-V-Z-004	5	1		3			4. Jh.
SAP-G-V-Z-005	5	3				2	3. Jh.
SAP-G-X-Z-001 M1-3/3	2	1				5	4. Jh.
SAP-G-V-Z-010	8		2			1	3. Jh.
SAP-G-V-Z-006	3		5				4./5. Jh.
SAP-G-V-Z-003	1						4. Jh.
SAP-G-V-Z-002	1						4. Jh.
SAP-G-V-Z-001 M1-2/2	8						2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-V-Z-013	1						4. Jh.
SAP-G-V-Z-008		2					3. Jh.
SAP-G-V-Z-009			7				5. Jh. | 5./6. Jh.
SAP-G-X-Z-002 M1-2/2			3			3	4. Jh.

9.3.2. Schriftträger der Gruppe Z

16 unterschiedliche Schriftträger sind für die 18 hier besprochenen Artefakte überliefert, für zwei Artefakte werden dabei zwei mögliche Materialien genannt (Beifuß oder Pasitheawurzel, Lorbeer- oder Olivenholz), für eines sogar drei (Gold, Silber oder Zinn). Papyrus und Silber sind die einzigen Materialen, die in mehreren - ausnahmslos griechischen - Anleitungen genannt werden: Silber dreimal, Papyrus zweimal. Ein Schilfblatt wird in einer demotischen Anleitung für unterschiedliche Funktionen einmal im Rahmen einer ÜP, das andere Mal als autarkes Artefakt verwendet. Siehe Tabelle xxx zur Übersicht über die überlieferten Schriftträger.

Alle drei Silberartefakte - aus drei unterschiedlichen Sammelschriften - werden mit Zauberzeichen der Gruppen G4 "geschlossene Elemente" und G6 "Elemente" beschriftet, einmal ergänzt durch Zeichen der Gruppe G1 "Kringel", das andere Mal durch Kugelzeichen der Gruppe G2. Für das dritte Täfelchen sind Zeichen angegeben, die nicht eindeutig gelesen werden können, eine klare Identifizierung der vollständigen Beschriftung ist daher nicht möglich.

Die beiden Papyrusartefakte aus zwei unterschiedlichen Sammelschriften werden einmal ausschließlich mit Zeichen der Gruppe G1 "Kringel" beschriftet, das andere Mal mit Zeichen der Gruppen G1 und G6 sowie nicht eindeutig zu identifizierenden Zeichen.

Weitere Untersuchungen der individuellen Zauberzeichengruppen in Verbindung mit den Schriftträgern führt aufgrund der geringen Anzahl überlieferter Anleitungen zu Artefakten mit Z-Beschriftung und der teilweise unsicheren Zuweisung einiger Zauberzeichen zu keinen ergänzenden aussagekräftigen Ergebnissen.

Siehe Tabelle 9.23. für eine Zusammenstellung der Materialität der Schriftträger der Beschriftungsgruppe Z.

Tabelle 9.23. Materialität der Schriftträger der Beschriftungsgruppe Z

Ein „*" hinter einer Materialbezeichnung kennzeichnet Materialien, die archäologisch bisher nicht nachgewiesen sind.

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Katalognummer	Artefakt Material
2./3. Jh. | 4. Jh.	PGM XII, 397-400	SAP-G-V-Z-001 M1-2/2	Beifuß* oder Pasitheawurzel*
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383 Verso Kol. XVII, 2, 6-8	SAP-D-V-Z-001	Boden*
4. Jh.	PGM II, 26-27	SAP-G-V-Z-002	Boden*
4. Jh.	PGM II, 40-42	SAP-G-V-Z-003	Fünffingerkraut*
4. Jh.	PGM IV, 1877-1893, 1898-1927	SAP-G-V-Z-004	Gemisch: Pech, Bienenwachs, Keuschbaum, Manna*
4. Jh.	PGM III, 295-300	SAP-G-X-Z-001 M1-3/3	Gold, Silber oder Zinn
3. Jh.	PGM VII, 208-209	SAP-G-V-Z-005	Leinen
4./5. Jh.	PGM I, 263-276, 279-280, 334-338	SAP-G-V-Z-006	Lorbeer*
4. Jh.	PGM III, 290-297	SAP-G-X-Z-002 M1-2/2	Lorbeer- oder Olivenholz*
3. Jh.	PGM VII, 213-214	SAP-G-V-Z-008	Oliven-/Ölblatt*
5. Jh. | 5./6. Jh.	PGM CXXIV, 14-16	SAP-G-V-Z-009	Papyrus
3. Jh.	PGM VII, 193-196	SAP-G-V-Z-010	Papyrus

2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383 Verso Kol. XVII, 2, 5-6, 8	SAP-D-V-Z-002 (F1)	Schilfblatt*
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383 Verso Kol. XVII, 1-4	SAP-D-V-Z-002 (F2+3)	Schilfblatt*
4. Jh.	PGM XXXVI, 275-281 (ÜP?HG?)	SAP-G-V-Z-011	Silber
4. Jh.	PGM IV, 2705-2707	SAP-G-V-Z-012	Silber
3. Jh.	PGM LXII, 40-42	SAP-G-V-Z-007	Magnetstein

9.3.3. Funktionen der Gruppe Z

Für acht der 18 Artefakte ist eine einzelne Funktion angegeben, zu zwei weiteren werden mehrere Funktionen genannt, sodaß zehn Artefakte mit einer Beschriftung, die ausschließlich aus Zauberzeichen besteht, funktionsbezeichnet sind. Die Artefakte sind in einer demotischen und neun griechischen Anleitungen aus sieben Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh. überliefert.

Schutz und Heilung werden je dreimal genannt, Gunst zweimal. Weitere Funktionen sind das Senden und Erhalten von Träumen, ein Gedächtnismittel und einmal Freundschaft und Bewunderung. Fünf Artefakte werden autark verwendet, darunter alle drei zu Heilzwecken vorgeschriebene Artefakte wie auch die beiden Artefakte mit mehreren Funktionen. Siehe Tabelle 9.24. zur Übersicht über die Funktionen der Artefakte der Beschriftungsgruppe Z.

Tabelle 9.24. Funktionen der Artefakte der Beschriftungsgruppe Z

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Funktion Artefakt	Katalognummer
2./3. Jh. | 4. Jh.	PGM XII, 397-400	mehrere Funktionen - Gunst, Freundschaft und Bewunderung	SAP-G-V-Z-001 M1-2/2
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383 Verso Kol. XVII, 1-4	mehrere Funktionen - Träume zu erhalten, Träume zu senden	SAP-D-V-Z-002 (F2+3)
4. Jh.	PGM II, 40-42	Gedächtnismittel	SAP-G-V-Z-003
4. Jh.	PGM XXXVI, 275-281 (ÜP?HG?)	Gunst	SAP-G-V-Z-011
3. Jh.	PGM VII, 208-209	Heilung (Brust)	SAP-G-V-Z-005
3. Jh.	PGM VII, 213-214	Heilung (Fieber)	SAP-G-V-Z-008
3. Jh.	PGM VII, 193-196	Heilung (Skorpionstich)	SAP-G-V-Z-010
4. Jh.	PGM IV, 1252-1264	Schutz (unspezifiziert)	SAP-G-V-Z-013
4. Jh.	PGM IV, 2705-2707	Schutz (unspezifiziert)	SAP-G-V-Z-012
4./5. Jh.	PGM I, 263-276, 279-280, 334-338	Schutzmittel der Handlung	SAP-G-V-Z-006

Zu zwei Artefakten aus einer demotischen Anleitung und sechs Artefakten aus fünf griechischen Anleitungen wird keine Funktion angegeben. Die sechs Sammelschriften werden in das 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. datiert. Sämtliche Artefakte sind jeweils in eine ÜP eingebunden, deren Funktionen überliefert, bzw. in einem Fall rekonstruierbar sind: 3x Offenbarung, 2x Liebe/Herbeiführung, 1x ein Schadenzauber (anhand des Inhalts rekonstruiert).

Siehe Tabelle 9.25. Funktionen der übergeordneten Praxen bei funktionsunbezeichneten Artefakten der Beschriftungsgruppe Z.

Tabelle 9.25. Funktionen der übergeordneten Praxen bei funktionsunbezeichneten Artefakten der Beschriftungsgruppe Z

Sammelschrift Datierung	Referenz Hauptpraxis	Funktionen ÜP	Katalognummer
5. Jh. | 5./6. Jh.	PGM CXXIV, 14-16	(rek: Schadenzauber)	SAP-G-V-Z-009
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383 Verso Kol. XVII, 2, 5-6, 8	Liebe (Herbeiführung)	SAP-D-V-Z-002 (F1)
4. Jh.	PGM IV, 1877-1893, 1898-1927	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-V-Z-004
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383 Verso Kol. XVII, 2, 6-8	Liebe (Herbeiführung)	SAP-D-V-Z-001
4. Jh.	PGM III, 290-297	Offenbarung (im Wachzustand)	SAP-G-X-Z-002 M1-2/2
4. Jh.	PGM III, 295-300	Offenbarung (im Wachzustand)	SAP-G-X-Z-001 M1-3/3
3. Jh.	PGM LXII, 40-42	Offenbarung (Schale und Medium)	SAP-G-V-Z-007
4. Jh.	PGM II, 26-27	Offenbarung (Traum)	SAP-G-V-Z-002

9.3.3.1. Funktion und Materialität der Schriftträger

Zu neun funktionsbezeichneten Artefakten sind Angaben zum Schriftträger überliefert. Keiner wiederholt auftretenden Funktion kann derselbe Schriftträger mehrfach zugewiesen werden. Eine Verbindung zwischen Materialität des Schriftträgers und Funktion des Artefakts ist nicht ersichtlich, allerdings stehen auch nur wenige Anleitungen zur Untersuchung zur Verfügung.

Siehe Tabelle 9.26. für eine Übersicht über die Funktion und Materialität der Artefakte der Beschriftungsgruppe Z.

Tabelle 9.26. Funktion und Materialität der Artefakte der Beschriftungsgruppe Z

Sammelschrift Datierung	Katalognummer	Funktion Artefakt	Material
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-G-V-Z-001 M1-2/2	mehrere Funktionen - Gunst, Freundschaft und Bewunderung	Beifuß* oder Pasitheawurzel*
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-V-Z-002 (F2+3)	mehrere Funktionen - Träume zu erhalten, Träume zu senden	Schilfblatt
4. Jh.	SAP-G-V-Z-003	Gedächtnismittel	Fünffingerkraut
4. Jh.	SAP-G-V-Z-011	Gunst	Silber
3. Jh.	SAP-G-V-Z-005	Heilung (Brust)	Leinen
3. Jh.	SAP-G-V-Z-008	Heilung (Fieber)	Oliven-/Ölblatt
3. Jh.	SAP-G-V-Z-010	Heilung (Skorpionstich)	Papyrus
4. Jh.	SAP-G-V-Z-012	Schutz (unspezifiziert)	Silber
4./5. Jh.	SAP-G-V-Z-006	Schutzmittel der Handlung	Lorbeer

9.3.4. Bezeichnung der einzelnen Beschriftungselemente innerhalb der Gruppe Z

In zwei demotischen und elf griechischen Anleitungen wird die Beschriftung näher bezeichnet. In den beiden demotischen Anleitungen werden für die Zauberzeichen der Terminus *dieser Name* (pꜣy rn) verwendet. In einer der beiden Anleitungen wird an späterer Stelle Rückbezug auf die Zeichen genommen, dort werden sie als *dies* (pꜣy) bezeichnet.

In neun der griechischen Anleitungen werden die Zeichen mit dem üblichen *terminus technicus* χαρακτῆρες bezeichnet, der in einem einzigen Fall durch das Adjektiv ῥύστικος

näher qualifiziert wird. Zweimal wird die Anzahl der aufzuschreibenden Zeichen mit angegeben.

In einer griechischen Anleitung aus dem 4. Jh. werden die Zeichen als τὸ σημεῖον τοῦτο bezeichnet. Dies ist interessant, da in der frühesten überlieferten Erwähnung von Zeichen, die zu Schadenszwecken in ein Täfelchen geritzt wurden, ein sehr ähnlicher Terminus verwendet wird (σήματα θυμοφθόρα):

> Homer, Ilias, 6.168. Quelle: "Homer. The Iliad with an English Translation by A.T. Murray, Ph.D. in two volumes. Cambridge, MA., Harvard University Press; London 1924." Herkunft: www.perseus.tufts.edu (Stand: April 2013)
>
> *[160] Now the wife of Proetus, fair Anteia, lusted madly for Bellerophon, to lie with him in secret love, but could in no wise prevail upon wise-hearted Bellerophon, for that his heart was upright. So she made a tale of lies, and spake to king Proetus: "Either die thyself, Proetus, or slay Bellerophon, [165] seeing he was minded to lie with me in love against my will." So she spake, and wrath gat hold upon the king to hear that word. To slay him he forbare, for his soul had awe of that; but he sent him to Lycia, and gave him baneful tokens, **graving in a folded tablet many signs and deadly**, [170] and bade him show these to his own wife's father, that he might be slain.*
>
> (160) τῷ δὲ γυνὴ Προίτου ἐπεμήνατο δῖ᾽ Ἄντεια κρυπταδίῃ φιλότητι μιγήμεναι: ἀλλὰ τὸν οὔ τι πεῖθ᾽ ἀγαθὰ φρονέοντα δαΐφρονα Βελλεροφόντην. ἣ δὲ ψευσαμένη Προῖτον βασιλῆα προσηύδα: 'τεθναίης ὦ Προῖτ᾽, ἢ κάκτανε Βελλεροφόντην, (165) ὅς μ᾽ ἔθελεν φιλότητι μιγήμεναι οὐκ ἐθελούσῃ. ὣς φάτο, τὸν δὲ ἄνακτα χόλος λάβεν οἷον ἄκουσε: κτεῖναι μέν ῥ᾽ ἀλέεινε, σεβάσσατο γὰρ τό γε θυμῷ, πέμπε δέ μιν Λυκίην δέ, πόρεν δ᾽ ὅ γε σήματα λυγρὰ γράψας ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα πολλά, (170) δεῖξαι δ᾽ ἠνώγειν ᾧ πενθερῷ ὄφρ᾽ ἀπόλοιτο.

Allerdings liegen zwischen dieser historischen Überlieferung und den frühesten archäologischen Funden mehrere Jahrhunderte. Hier stellt sich die spannende Frage, ob es sich bei der Erwähnung um eine spätere Ergänzung handeln könnte[4]. Ansonsten würde eine große Lücke zwischen historischer und archäologischer Überlieferung klaffen, die - in Anbetracht der Tatsache, dass reichlich schrifttragende archäologische Zeugnisse magischer Praktiken aus dem Zeitraum seit dem ca. 5. Jh. v. Chr. aus dem griechischen Kulturraum überliefert sind - schwierig zu erklären wäre. Wesentlich plausibler erscheint es, dass die Vorstellung eines mittels (überwiegend) abstrakter Zeichen definierten Machtraums, die seit dem späten 1. Jh. archäologisch und in Sammelschriften nachweisbar ist, in einer nachchristlichen Version der Ilias Eingang in diesen Abschnitt gefunden hat.

In einer anderen griechischen Anleitung aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. werden die Zauberzeichen als τὸ ὄνομα τοῦτο bezeichnet[5]. Die bisher herausgearbeitete Verwendung des Terminus ὄνομα (s.o.) kann entsprechend erweitert werden.

4 Siehe zu der Fragestellung einer ägyptischen Homerrezeption J. F. Quack, Gibt es eine ägyptische Homer-Rezeption?, in: Luther (Hrsg.), Odyssee-Rezeptionen (Frankfurt 2005), 55-72.

5 SAP-G-V-Z-001 M1-2/2 (PGM XII, 397-400).

Siehe Tabelle 9.27. für die eindeutig einer einzelnen Bezeichnung zuzuordnenden Beschriftungselemente.

Tabelle 9.27. Eindeutig einer einzelnen Bezeichnung zuzuordnende Beschriftungselemente

Bezeichnung Beschriftungselement	ὄνομα	pꜣy	pꜣy rn	χαρακτῆρες	σημεῖον
Zauberzeichen	1	1	2	10	1

Siehe Tabelle 9.28. für die Zusammenstellung sämtlicher Bezeichnungen der Beschriftungen der Gruppe Z.

Tabelle 9.28. Bezeichnungen der Beschriftungen der Gruppe Z

Sammelschrift Datierung	Finale Bezeichnung	Referenz Anleitung	Bezeichnung Beschriftung
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-V-Z-002 (F2+3)	P. Leiden I 383 Verso Kol. XVII, 1-4	pꜣy
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-V-Z-001	P. Leiden I 383 Verso Kol. XVII, 2, 6-8	pꜣy rn
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-V-Z-002 (F1)	P. Leiden I 383 Verso Kol. XVII, 2, 5-6, 8	pꜣy rn
3. Jh.	SAP-G-V-Z-007	PGM LXII, 40-42	οἱ χαλ[α]κτῆρες οὗτοι
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-G-V-Z-001 M1-2/2	PGM XII, 397-400	τὸ ὄνομα τοῦτο
4. Jh.	SAP-G-V-Z-013	PGM IV, 1252-1264	τὸ σημεῖον τοῦτο
4. Jh.	SAP-G-V-Z-002	PGM II, 26-27	τὸ[ν] χαρακτῆρα
4. Jh.	SAP-G-V-Z-003	PGM II, 40-42	τὸν ὑποκίμενον χαρακτῆρα
4./5. Jh.	SAP-G-V-Z-006	PGM I, 263-276, 279-280, 334-338	τοὺς ζʹ ῥυστικοὺς χ[α]ρακτῆρας, οἱ χαρακτῆρες, τὸν μὲν πρῶτον χαρακτῆρα
4. Jh.	SAP-G-X-Z-002 M1-2/2	PGM III, 290-297	τοὺς χαρακ[τ]ῆρας [τ]ούτους
3. Jh.	SAP-G-V-Z-010	PGM VII, 193-196	τοὺς χαρακτῆρ, οἱ χαρ, χαρ ιαʹ
4. Jh.	SAP-G-X-Z-001 M1-3/3	PGM III, 295-300	τοὺς χαρακτῆρας τούτους
4. Jh.	SAP-G-V-Z-004	PGM IV, 1877-1893, 1898-1927	τοὺς χαρακτῆρας τούτους
5. Jh. | 5./6. Jh.	SAP-G-V-Z-009	PGM CXXIV, 14-16	τοὺς χαρακτῦρος
4. Jh.	SAP-G-V-Z-011	PGM XXXVI, 275-281 (ÜP?HG?)	χαρακτῆρσι

9.3.5. Autark zu verwendende Artefakte mit Z-Gruppen-Beschriftung

Fünf Artefakte werden autark verwendet. Die dazugehörigen Anleitungen - eine demotische und vier griechische - finden sich in drei unterschiedlichen Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh., 3. Jh. und 2./3. Jh. | 4. Jh. Drei Artefakte werden zu Heilzwecken hergestellt, die beiden anderen erfüllen mehrere Funktionen: Gunst, Freundschaft und Bewunderung in dem einen Fall, das Senden oder Erhalten von Träumen in dem anderen.

Autark zu verwendende Artefakte sind mit Zauberzeichen der Gruppen G1 "Kringel", G4 "geschlossene Elemente" und G6 "Elemente" beschriftet, die auch in der Beschriftung nicht autark verwendeter Artefakte auftreten. Eine typische Beschriftung für die autarken

Artefakte kann nicht nachgewiesen werden, aber es sind auch nur wenige Anleitungen überliefert, so dass eine Übertragung der Ergebnisse auf eine größere Gesamtheit nicht sinnvoll ist.

9.3.6. Zusammenfassung der Gruppe Z

Beschriftungen der Gruppe Z sind aus 16 Anleitungen für 18 Artefakte belegt, die in zehn Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh überliefert sind. 15 der Artefakte werden in griechischen, drei in demotischen Anleitungen beschrieben.

Zauberzeichen können formal in neun Hauptgruppen unterteilt werden, von denen einige in weitere Untergruppen aufgegliedert werden können. In der Beschriftungsgruppe Z sind Zeichen der Gruppen G1 Kringel, G2 Kugeln, G4 geschlossene Elemente, G5 separate Striche und G6 Elemente vertreten. Mehrere Zeichen sind nicht eindeutig zu lesen und werden in die Gruppe Gu unklare Zuordnung einsortiert.

9.3.6.1. Wie sieht das individuelle und vergesellschaftete Vorkommen der Zauberzeichen aus?

Detaillierte Untersuchungen können an dieser Stelle aufgrund der geringen Anzahl vollständig rekonstruierbarer Gruppe-Z-Beschriftungen nur begrenzt Informationen liefern. Festgehalten werden kann, dass in geringem Umfang - dabei jedoch über einen großen Zeitraum - Artefakte ausschließlich mit Zauberzeichen beschriftet werden sollten. Diese wurden sowohl gruppenspezifisch als auch gruppenübergreifend verwendet. Häufiger tritt eine gruppenübergreifende Beschriftung auf.

Zauberzeichen der Gruppe 6 "Elemente" überwiegen deutlich, sowohl in Bezug auf die Anzahl der verwendeten Zeichen, als auch in Bezug auf die Anzahl der mit ihnen beschrifteten Artefakte (15). Zeichen der Gruppe 1 "Kringel" und Gruppe 4 "geschlossene Elemente" kommen in jeweils zehn Beschriftungen vor. Gruppe 1 ist über den längsten Zeitraum nachweisbar (2./3. Jh. | 3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh.), für die größte Gruppe 6 hingegen enden die Belege für die Beschriftungsgruppe Z rund 100 Jahre früher (2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh.). Beide Gruppen treten - ebenso wie auch Gruppe G4 - mit Zeichen sämtlicher anderer Gruppen vergesellschaftet auf. Die Gruppen G2 und G5 werden mit allen anderen außer untereinander kombiniert, zu beachten ist dabei, dass für die Gruppe G2 lediglich ein einzelner Beleg vorliegt.

Die Verwendung ausschließlich einer einzigen Zauberzeichengruppe ist für sechs Artefakte belegt, die Anleitungen dazu werden zwischen das 2./3. Jh. | 4. Jh. und 5. Jh. | 5./6. Jh. datiert. Es sind Zeichen der Gruppen G1, G4 und G6, die in elementgruppenspezifischen Beschriftungen nachweisbar sind. Zauberzeichen aus sämtlichen Zeichengruppengruppen treten elementgruppenübergreifend auf. Siehe oben Tabelle 9.21. und die folgende Tabelle 9.29. zur Übersicht.

Tabelle 9.29. Vorkommen der Zauberzeichengruppen in Gruppe Z

	Gruppe 1 Kringel	Gruppe 2 Kugeln	Gruppe 4 geschlossene Elemente	Gruppe 5 separate Striche	Gruppe 6 Elemente	Gruppe 9 unklar
Häufigkeit	29	1	30	5	116	26
Anzahl Sammelschriften	2./3. Jh. | 3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh.	4. Jh.	2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh	4. Jh.	2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh.	-
Datierung	8	1	6	2	9	-

Welche Schriftträger wurden verwendet, und lassen sich Verbindungen zwischen Beschriftungselement/en und Schriftträger herstellen?

Von insgesamt 16 unterschiedlichen Schriftträgern sind nur Silber und Papyrus mehr als einmal belegt: Silber dreimal und Papyrus zweimal. Die Silberlamellae sind gruppenübergreifend beschriftet, einer der beiden Papyri ebenfalls, der andere jedoch gruppenspezifisch. Für weitere Untersuchungen der individuellen Zauberzeichengruppen in Verbindung mit den Schriftträgern sind nicht genügend Anleitungen mit entsprechenden Artefakten überliefert.

Welche Funktionen werden genannt, und treten bestimmte Beschriftungselemente ausschliesslich im Kontext bestimmter Funktionen auf?

Zehn Artefakte aus Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh. sind funktionsbezeichnet, acht hingen aus Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. funktionsunbezeichnet. Beide Verwendungsweisen sind also früh belegt, die funktionsunbezeichnete etwas länger als die funktionsbezeichnete.

Die häufigsten genannten Funktionen sind Schutz und Heilung, die je dreimal vorkommen, Gunst zweimal. Weitere Funktionen sind das Senden und Erhalten von Träumen, ein Gedächtnismittel und einmal Freundschaft und Bewunderung.

Sieben funktionsbezeichneten Artefakten wird ein Schriftträger zugewiesen. Keiner wiederholt auftretenden Funktion kann derselbe Schriftträger mehrfach zugewiesen werden. Eine Verbindung zwischen Materialität des Schriftträgers und Funktion des Artefakts ist nicht nachweisbar allerdings stehen auch nur wenige Anleitungen zur Untersuchung zur Verfügung.

Wie werden einzelne Beschriftungselemente bezeichnet, und wurden die Bezeichnungen elementspezifisch oder elementübergreifend verwendet?

In den beiden demotischen Anleitungen aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. wird der Terminus *dieser Name* (pꜣy rn) zur Bezeichnung der Zauberzeichen verwendet. Einmal wird zudem mit *dies* (pꜣy) Rückbezug auf die Zeichen genommen. In einer griechischen Anleitung aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. werden die Zauberzeichen als τὸ ὄνομα τοῦτο bezeichnet, fast

identisch mit der Bezeichnung in den demotischen Anleitungen. In einer weiteren griechischen Anleitung aus dem 4. Jh. werden die Zeichen als τὸ σημεῖον τοῦτο bezeichnet. Eine Parallele dazu findet sich in der *Ilias*, 6.168, wobei sich hier die Frage nach dem Alter dieser Passage stellt. In den übrigen neun griechischen Anleitungen werden die Zauberzeichen mit dem üblichen *terminus technicus* χαρακτῆρες bezeichnet, der in einem einzigen Fall durch das Adjektiv ῥύστικος näher qualifiziert wird. Die Anzahl der aufzuschreibenden Zeichen wird zweimal angegeben.

Wie werden autark zu verwendende Artefakte beschriftet, und unterscheidet sich ihre Beschriftung von der Beschriftung der übrigen Artefakte?

Autark verwendete Artefakte sind in demotischen und griechischen Anleitungen aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh., dem 3. Jh. und 2./3. Jh. | 4. Jh. überliefert. Dreimal ist eine Heilfunktion angegeben, die anderen beiden erfüllen mehrere Funktionen, zu denen einmal das Senden und Empfangen von Träumen zählt, das andere Mal der Gewinn von Gunst, Beliebtheit und Freundschaft. Eine typische Beschriftung für autarke Artefakte ist nicht nachweisbar, ebenso auch keine bevorzugte Wahl eines Schriftträgers.

9.4. Artefakte mit Beschriftungen der Gruppe SZ

9.4.i. Übersicht Gruppe SZ

In der Gruppe "SZ" werden Beschriftungen untersucht, die mindestens ein Element der Gruppe S und mindestens ein Element der Gruppe Z enthalten. Zu den Elementgruppen der S-Gruppe gehören: vox magica, voces magicae, Name, Namen, Vokale, Forderung, Anrufung, individuelle Angaben, Identitätssatz Homerverse. Zu den Elementgruppen der Z-Gruppe sind zu zählen: G1-Kringel, G2-Kugeln, G3-Punkte, G4-geschlossene Elemente, G5-separate Striche, G6-Elemente, G8-Hieroglyphen, G9-unklar. Elemente der Gruppe G7-kleine Elemente sind in den hier besprochenen Beschriftungen nicht vertreten.

Bei der Detailuntersuchung wird für die Elemente der Z-Gruppe die gleiche quantitative Differenzierung vorgenommen wie bei der S-Gruppe, das heißt, wenn ein einzelnes Zeichen verwendet wird, wird die bisherige Abkürzung, z.B. "G1", verwendet, wenn jedoch mehrere Zeichen der gleichen Gruppe verwendet werden, so wird dies mit einem zusätzlichen "+" gekennzeichnet, z.B. "G1+". Die Kennzeichnung der Z-Gruppe wird damit der Kennzeichnung der S-Gruppe angepasst, in der zwischen der Verwendung einer einzelnen vox magica und voces magicae differenziert wird.

Aus sieben Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 6. Jh. oder früher können 15 Anleitungen zu Artefaktbeschriftungen mit dieser Konstellation eindeutig rekonstruiert werden. Zwölf der Anleitungen wurden in Griechisch, zwei in Demotisch und eine in Koptisch verfasst.

9.4.1. Individuelles und vergesellschaftetes Vorkommen der Beschriftungselemente der Gruppe SZ

Bei der Vergesellschaftung von Beschriftungselementen der S- und der Z-Gruppe werden Elemente der jeweiligen Gruppe sowohl elementgruppenspezifisch, als auch elementgruppenübergreifend verwendet. Dies bedeutet, dass Zeichen einer einzelnen Zauberzeichengruppe mit mehreren S-Elementgruppen ebenso vergesellschaftet vorkommen können, wie ein einzelnes S-Element mit unterschiedlichen Zauberzeichengruppen auftreten kann. Dabei kann weiterhin differenziert werden, dass ein einzelnes Zauberzeichen mit einem einzelnen S-Element auftreten kann.

Aufgrund der wenigen Artefakte innerhalb der SZ-Gruppe werden die Ergebnisse zahlenmäßig nicht aussagekräftig genug sein für eine Übertragung auf eine größere Grundmenge. Die Differenzierung ist dennoch sinnvoll, insbesondere in Hinblick auf weiterführende Studien zu den Zauberzeichen, da unterschiedliche Beschriftungsmuster Hinweise auf einen geographisch, chronologisch oder thematisch begrenzten Raum geben könnten - oder auf einen Verfasser oder Urheber.

Die kleinste Gruppe vergesellschafteter Elementgruppen besteht aus zwei Elementgruppen, sie tritt ein einziges Mal auf. Die größte Gruppe umfasst elf unterschiedliche Elementgruppen, die alle eindeutig zugeordnet werden können. Sie tritt ebenfalls einmalig auf.

9.4.1.1. Vorkommen und Vergesellschaftung der Beschriftungselemente der S- und der Z-Gruppe

Die Beschriftungsmuster der SZ-Gruppe können in drei Hauptgruppen unterteilt werden, die hier der Einfachheithalber als Gruppe 1, Gruppe 2 und Gruppe 3 bezeichnet werden. Gruppe 2 kann darüber hinaus in zwei Untergruppen geteilt werden kann. Die Klassifizierung orientiert sich an der Anzahl der auftretenden Elementgruppen der S-Gruppe einerseits, und der Z-Gruppe andererseits. Beschriftungen, die aus Elementen aus jeweils einer Elementgruppe der Gruppe S und einer Elementgruppe der Gruppe Z bestehen, werden der **Gruppe 1** zugeordnet (in Tabelle 9.30. blau markiert). Beschriftungen, die aus Elementen aus jeweils einer Elementgruppe der einen Gruppe und mehreren Elementgruppen der anderen Gruppe zusammengesetzt sind, werden der **Gruppe 2** zugeordnet. Eine Beschriftung, bei der das einzeln auftretende Element der S-Gruppe zuzuordnen ist, wird der Untergruppe S1 zugeordnet (in Tabelle 9.30. grün markiert). Ist das einzelne Element ein Z-Element, erfolgt die Zuordnung in die Untergruppe Z1 (in Tabelle 9.30. gelb markiert). Beschriftungen, bei denen Elemente aus mehreren Elementgruppen der S-Gruppe zusammen mit Elementen aus mehreren Elementgruppen der Z-Gruppe verwendet werden, werden **Gruppe 3** zugeordnet (in Tabelle 9.30. orange markiert). Die Gruppen werden der Reihe nach besprochen.

Gruppe 1 (Tabelle 9.30., blau markiert)

Das Beschriftungsmuster der Gruppe 1 tritt lediglich ein einzelnes Mal und nur in der Form auf, bei der mehrere Zauberzeichen derselben Zeichengruppe mit mehreren voces magicae vergesellschaftet werden. Eine Beschriftung, die ausschließlich aus einem einzelnen Zauberzeichen und einem einzelnen Element der S-Gruppe besteht, ist in den Sammelschriften nicht belegt.

Gruppe 2

Gruppe 2 umfasst Beschriftungen, bei denen ein Beschriftungselement aus einer der beiden Gruppen S und Z elementgruppenspezifisch auftritt, die Elemente der anderen Gruppe hingegen elementgruppenübergreifend vorkommen.

> **Untergruppe Z1** (Tabelle 9.30., gelb markiert)
>
> Vier Beschriftungen sind für die Gruppe Z1 belegt. Die Anleitungen finden sich in zwei Sammelschriften aus dem 3. und 4. Jh. In zwei Fällen soll ein einzelnes Zauberzeichen der Gruppe G4 aufgeschrieben werden, in den beiden übrigen mehrere Zeichen der Gruppe G1.

Die elementgruppenübergreifend verwendeten S-Elemente variieren. Am häufigsten soll eine Forderung aufgeschrieben werden (3x), einmal in Verbindung mit voces magicae, einmal mit Namen und einer Anrufung. Der dritte Fall ist interessant, da hier die Forderung zusammen mit individuellen Angaben auftritt, ohne, dass innerhalb der Forderung eine höhere Macht spezifiziert wird. Diese scheint allein durch die Zauberzeichen dargestellt zu sein - oder wird im Rahmen der individuellen Angaben bezeichnet.

Legt man die Elemente voces magicae, Name und Namen zu einer Gruppe zusammen, so treten auch sie dreimal auf, zweimal davon in Verbindung mit einer Forderung, einmal zusammen mit individuellen Angaben. Dieser Fall wurde bereits oben bei der Besprechung der Gruppe 1 erwähnt. Ein einzelnes Zauberzeichen soll mit den beiden S-Elementen aufgeschrieben werden. Obwohl hier der Musterklassifizierung mehrere S-Elemente zugrunde liegen, könnte das Zauberzeichen in unmittelbarer Verbindung mit dem Namen stehen.

Untergruppe S1 (Tabelle 9.30., grün markiert)

Für die Untergruppe S1 sind sechs Beschriftungen aus drei Sammelschriften belegt, Anleitungen aller drei hier untersuchten Sprachen sind vertreten. Es fällt auf, dass die demotischen und griechischen Anleitungen in das 2./3. | 3. Jh. und 3. Jh. datiert werden, die koptische hingegen einem wesentlich späteren Zeitraum, dem 6. Jh. oder früher, zugewiesen wird. In sämtlichen Fällen besteht das Element der S-Gruppe entweder aus einer einzelnen vox magica, oder aus mehreren voces magicae. Keine anderen S-Elemente treten als einziges Element in Vergesellschaftung mit mehreren Zauberzeichentypen auf.

Gruppe 3 (Tabelle 9.30., orange markiert)

Beschriftungen der Gruppe 3 setzen sich aus Elementen aus mehreren Elementgruppen aus jeder der beiden Beschriftungsgruppen S und Z zusammen. Dieses Beschriftungsmuster ist in vier Fällen aus drei Sammelschriften belegt, die in das 3. und 4. Jh. datiert werden.

Für die verwendeten Elemente der Z-Gruppe kann festgehalten werden, dass die drei Gruppen G1, G4 und G6 in jeder der vier Beschriftungen auftreten, aus der S-Gruppe gilt das gleiche für voces magicae.

Tabelle 9.30. Vergesellschaftetes Vorkommen der Elemente aus der S- und Z-Gruppe

Abkürzungen: vm = vox magica, vm+ = voces magicae, N = Name, N+ = Namen, Vo = Vokale, F = Forderung, ID = Identitätssatz, A = Anrufung, ind = individuelle Angaben

Gruppe	Z-Elemente Anzahl	S-Elemente Anzahl	Elemente gesamt	Finale Bezeichnung	Sammelschrift Datierung
Gruppe 1	1 (G1+, G1-unklar)	1 (vm+)	2	SAP-G-V-GZ-003	5. Jh. | 5./6. Jh.
Gruppe 2: Z1	1 (G4)	2 (N, ind)	3	SAP-G-VUI-GZ-003	3. Jh.
	1 (G4)	2 (vm+, F)	3	SAP-G-V-GZ-005	3. Jh.
	1 (G1+)	2 (F, ind)	3	SAP-G-VUI-GZ-005	3. Jh.
	1 (G1+)	3 (N+, F, A)	4	SAP-G-V-GZ-004	4. Jh.
Gruppe 2: S1	3 (G4, G5, G8+)	1 (vm)	4	SAP-D-V-GsZ-001	2./3. Jh. | 3. Jh.
	3 (G4, G5, G8+)	1 (vm)	4	SAP-D-V-GsZ-002	2./3. Jh. | 3. Jh.
	3 (G3, G4+, G6+)	1 (vm+)	4	SAP-G-V-GZ-006	3. Jh.
	3 (G1+, G4+, G6+)	1 (vm+)	4	SAP-K-X-KZ-001	6. Jh. oder früher
	2 (G4, G6+, G6-unklar+)	1 (vm)	3	SAP-G-V-GZ-007	3. Jh.
	3 (G1+, G4+, G6+, G1-unklar, G6-unklar)	1 (vm+)	4	SAP-G-V-GZ-002	3. Jh.
Gruppe 3	3 (G1+, G4, G6+)	3 (N, vm+, ID)	6	SAP-G-V-GZ-001 M1-2	4. Jh.
	4 (G1+, G4+, G5, G6+)	3 (vm+, F, ind)	7	SAP-G-VUI-GZ-004	3. Jh.
	4 (G1+, G2, G4, G6+)	7 (N+, vm+, Vo, F, ID, A, ind)	11	SAP-G-VUI-GZ-002	4. Jh.
	5 + unsicher (G1+, G3, G4+, G5, G6+, Gu+)	4 (N+, vm+, F, ind)	9+ unsicher	SAP-G-VUI-GZ-001	3. Jh.

In Bezug auf die Häufigkeit der einzelnen Elementgruppen innerhalb der Gesamtmenge der Gruppen 1-3 bilden Zeichen der Gruppe 4 geschlossene Elemente die größte Gruppe, sie kommen zwölfmal in den Beschriftungen der 15 Artefakte vor. Zeichen der Gruppe 1 Kringel und voces magicae treten jeweils neunmal auf, Zeichen der Gruppe 6 Elemente achtmal, eine Forderung erscheint sechsmal. Individuelle Elemente sind fünfmal nachgewiesen, Namen, eine einzelne vox magica und Zeichen der Gruppe 5 separate Striche je dreimal. Die Elemente Anrufung, Identitätssatz, Name sowie G3 Punkte und G8 Hieroglyphen sollen je zweimal aufgeschrieben werden, Vokale und Zeichen der Gruppe G2 Kugeln einmal. Homerverse sind in Verbindung mit Zauberzeichen nicht nachweisbar.

Bei einer Zusammenlegung der vier S-Elemente vox magica, voces magicae, Name und Namen würde diese Gruppe mit 17 Vorkommen die größte Elementgruppe darstellen. Siehe Tabelle 9.31. zur Häufigkeitsverteilung der Elementgruppen der Gruppen S und Z.

Tabelle 9.31. Häufigkeitsverteilung der Elemente aus der S- und Z-Gruppe

S-Elemente	Häufig-keit	Sammelschrift/en Datierung
voces magicae	9	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
Forderung	6	3. Jh. und 4. Jh.
individuelle Elemente	5	3. Jh. und 4. Jh.
Namen	3	3. Jh. und 4. Jh.
vox magica	3	2./3. Jh. | 3. Jh. und 3. Jh.
Name	2	3. Jh. und 4. Jh.
Anrufung	2	4. Jh.
Identitätssatz	2	4. Jh.
Vokale	1	4. Jh.
Homerverse	-	-

Z-Elemente	Häu-figkeit	Sammelschrift/en Datierung
ZZ G4 geschlossene Elemente	12	2./3. Jh. | 3. Jh., 3. Jh., 4. Jh. und 6. Jh. oder früher
ZZ G1 Kringel	9	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
ZZ G6 Elemente	8	3. Jh., 4. Jh. und 6. Jh. oder früher
ZZ Gu unklar	4	3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.
ZZ G5 separate Striche	3	2./3. Jh. | 3. Jh. - 3. Jh.
ZZ G3 Punkte	2	3. Jh.
ZZ G8 Hieroglyphen	2	2./3. Jh. | 3. Jh.
ZZ G2 Kugeln	1	4. Jh.

Vergesellschaftetes Vorkommen der Beschriftungselemente innerhalb der S-Gruppe

Wie bereits bei der Untersuchung der S-Gruppe durchgeführt, so wird auch hier das unterschiedliche Vergesellschaftungsvorkommen der S-Elemente untereinander dokumentiert. Aufgrund der geringen Überlieferungsanzahl werden die einzelnen Tabellen dafür zu einer einzigen Tabelle zusammengefasst.

Elemente aus bis zu sieben unterschiedlichen S-Elementgruppen können miteinander kombiniert werden. Dieser Fall tritt einmal auf. Eine Kombination aus zwei S-Elementgruppen ist dreimal belegt, eine Dreierkombination dreimal und eine Viererkombination einmal. Siehe Tabelle 9.32. zur Übersicht.

Tabelle 9.32. Gesamtvorkommen und kombiniertes Vorkommen der untersuchten Beschriftungselemente der Gruppe S

Anzahl kombinierter Gruppen	vm+	N	Vo	vm	N+	F	ind	ID	A
Kombination aus 2 Gruppen	1	1	-	-	-	2	2	-	-
Kombination aus 3 Gruppen	2	1	-	-	1	2	1	1	1
Kombination aus 4 Gruppen	1	-	-	-	1	1	1	-	-
Kombination aus 7 Gruppen	1		1		1	1	1	1	1
Einzelvorkommen	4	-	-	3	-	-	-	-	-
Gesamtvorkommen	9	2	1	3	3	6	5	2	2

Vergesellschaftetes Vorkommen der Beschriftungselemente innerhalb der Z-Gruppe

Bis zu fünf unterschiedliche Z-Elementgruppen können miteinander kombiniert werden, hinzu könnten weitere Gruppen kommen, da in der entsprechenden Anleitung nicht

sämtliche Zauberzeichen eindeutig zugeordnet werden können. Eine Kombination aus zwei Z-Elementgruppen ist einmal belegt, eine Dreierkombination fünfmal und eine Viererkombination zweimal. Siehe Tabelle 9.33. zur Übersicht.

Tabelle 9.33. Gesamtvorkommen und kombiniertes Vorkommen der untersuchten Beschriftungselemente der Gruppe Z

Anzahl kombinierter Gruppen	G1	G2	G3	G4	G5	G6	G8	Gu
Gesamtvorkommen	9	1	2	12	3	8	2	4
Kombination aus 2 Gruppen	1							1
Kombination aus 3 Gruppen	2		1	6	2	4	2	1
Kombination aus 4 Gruppen	3	1		3	1	3		1
Kombination aus 5 Gruppen	1		1	1		1		1

9.4.2. Schriftträger der Gruppe SZ

Zu 13 der 15 hier besprochenen Artefakte wird ein Schriftträger angegeben, in einem Fall werden zwei mögliche Materialien genannt (Gold und Silber). Eine Angabe ist unklar, einmal wird kein Schriftträger angegeben. Insgesamt sind zehn unterschiedliche Materialien überliefert, Haut, Blei und Lorbeerblätter werden als einzige mehrfach genannt.

Haut als Schriftträger ist aus drei unterschiedlichen griechischen Anleitungen aus derselben Sammelschrift aus dem 3. Jh. überliefert, Blei aus zwei griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 3. und 4. Jh., Lorbeer aus zwei Anleitungen aus Sammelschriften des 3. Jh. und 5. Jh. | 5./6. Jh. Aus den beiden demotischen Anleitungen sind Leinen und eine Lampe als Schriftträger überliefert, in der koptischen ist keine Angabe diesbezüglich enthalten. Siehe Tabelle 9.34. zur Übersicht über die überlieferten Schriftträger.

Tabelle 9.34. Materialität der Schriftträger der Beschriftungsgruppe SZ

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Katalognummer	Artefakt Material
3. Jh.	PGM VII, 396-404	SAP-G-VUI-GZ-001	Blei
4. Jh.	PGM IV, 0328-433	SAP-G-VUI-GZ-002	Blei
4. Jh.	PGM XIII, 1001-1011, 1052-1054	SAP-G-V-GZ-001 M1-2	Gold
3. Jh.	PGM VII, 201-202	SAP-G-VUI-GZ-003	Haut
3. Jh.	PGM VII, 203-205	SAP-G-V-GZ-005 V2	Haut
3. Jh.	PGM VII, 206-207	SAP-G-V-GZ-007	Haut
6. Jh. oder früher	Ms. Copt. 136, 2-9	SAP-K-X-KZ-001	keine Angabe
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. BM 10070, Kol. V, 5, 8-9, 10	SAP-D-V-GsZ-002	Leinen
5. Jh. | 5./6. Jh.	PGM CXXIIIa, 51-52	SAP-G-V-GZ-003	Lorbeer
3. Jh.	PGM VII, 802-815, 826-827, 842-844	SAP-G-V-GZ-002	Lorbeer
4. Jh.	PGM XXXVI, 256-264	SAP-G-V-GZ-004	Ostrakon
3. Jh.	PGM VII, 412-416	SAP-G-V-GZ-006	Papyrus
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. BM 10070, Kol. VI, 1-4, 10, 11-27	SAP-D-V-GsZ-001	Ton Lampe
3. Jh.	PGM VII, 462-466	SAP-G-VUI-GZ-004	Zinn
3. Jh.	PGM VII, 390-393	SAP-G-VUI-GZ-005	unklar: Zehennägel?

Haut wird zweimal mit Zeichen der Gruppe G4 geschlossene Elemente beschriftet. Einmal werden sie mit einem Namen und individuellen Angaben vergesellschaftet, das andere Mal mit voces magicae und einer Forderung. Das dritte Hautartefakt wird mit einer vox magica und Zeichen der Gruppen G4 und G6 sowie mit nicht eindeutig zuzuordnenden Zeichen beschriftet.

Beide Lorbeerblätter werden mit je einem einzelnen S-Element beschriftet: voces magicae. Das erste Blatt wird zusätzlich mit Zeichen der Gruppe G1 und nicht näher zuzuordnenden Zeichen beschriftet, das zweite mit Zeichen der Gruppen G1, G4 und G6 sowie unsicher zu identifizierenden Zeichen.

Die beiden Bleiartefakte werden mit wesentlich mehr unterschiedlichen Elementgruppen als die Lorbeerblätter und auch als die Hautartefakte beschriftet. Die Beschriftung des ersten Artefakts besteht aus elf unterschiedlichen Elementen: Zeichen der Gruppen G1, G2, G4 und G6 sowie Namen, voces magicae, Vokale, Forderung, Anrufung, Identitätssatz und individuellen Elementen. Hiermit liegt eine S-Elemente-Kombination aus sieben unterschiedlichen Elementgruppen vor. Innerhalb der S-Gruppe selbst besteht die umfangreichste Kombination aus sechs unterschiedlichen Elementgruppen. Das zweite Bleiartefakt soll mit Zeichen der Gruppen G1, G3, G4 und G6 beschriftet werden, hinzukommen Zeichen, die keiner Gruppe eindeutig zugeordnet werden können. Die Zeichen werden vergesellschaftet mit Namen, voces magicae, einer Forderung und individuellen Angaben.

In Tabelle 9.35 werden mehrfach genannte Schriftträger mit den verwendeten Beschriftungselementen aufgeführt. Während Haut als Schriftträger in einer einzigen Sammelschrift aus dem 3. Jh. mit einer Beschriftung der SZ-Gruppe überliefert ist, wird Blei in zwei Sammelschriften aus dem 3. und 4. Jh., Lorbeer sogar in zwei Sammelschriften aus dem 3. und 5. Jh. | 5./6. Jh. genannt.

Tabelle 9.35. Materialität der Schriftträger (Mehrfachnennungen) u. Beschriftungselemente

Beschriftungselement → Schriftträger (Anzahl) ↓	G1	G2	G3	G4	G6	Gu	vm	vm+	N	N+	Vo	F	A	ID	ind
Haut (3)	-	-	-	3	1	1	1	1	1	-	-	1	-	-	1
Lorbeer (2)	2	-	-	1	1	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-
Blei (2)	2	1	1	2	2	1	-	2	-	2	1	2	1	1	2

9.4.3. Funktionen

Zu acht der 15 Artefakte ist eine einzelne Funktion angegeben, zu einem weiteren werden mehrere Funktionen genannt. Die Artefakte sind in acht griechischen Anleitungen aus vier Sammelschriften des 3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. überliefert. Dreimal wird Heilung als Funktion genannt. Alle anderen Funktionsbezeichnungen treten einmalig auf. Siehe Tabelle 9.36. für eine Übersicht über die überlieferten Funktionen.

Tabelle 9.36. Funktionen der Artefakte der Beschriftungsgruppe SZ

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Funktion Artefakt	Katalognummer
3. Jh.	PGM VII, 396-404	mehrere Funktionen - Fesseln, Unterwerfen und Binden	SAP-G-VUI-GZ-001
4. Jh.	PGM XIII, 1001-1011, 1052-1054	Lösung einer Macht (Teilfunktion der Rückseite)	SAP-G-V-GZ-001 M1-2
3. Jh.	PGM VII, 201-202	Heilung (Migräne)	SAP-G-VUI-GZ-003
3. Jh.	PGM VII, 203-205	Heilung (Husten)	SAP-G-V-GZ-005 V2
3. Jh.	PGM VII, 206-207	Heilung (Husten)	SAP-G-V-GZ-007
5. Jh. | 5./6. Jh.	PGM CXXIIIa, 51-52	Schlafmittel	SAP-G-V-GZ-003
4. Jh.	PGM XXXVI, 256-264	Zerstörung von Zaubermitteln	SAP-G-V-GZ-004
3. Jh.	PGM VII, 390-393	Sieg (Läufer)	SAP-G-VUI-GZ-005
3. Jh.	PGM VII, 462-466	Liebe (allgemein)	SAP-G-VUI-GZ-004

Zu sechs Artefakten aus vier Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 6. Jh. oder früher wird keine Funktion angegeben (3x Griechisch, 2x Demotisch, 1x Koptisch). Dabei handelt es sich ausnahmslos um Artefakte, die in eine ÜP eingebunden sind. Dreimal ist das Ziel der ÜP der Erhalt einer Offenbarung - darunter befinden sich die beiden demotischen Anleitungen, einmal eine Herbeiführung, einmal nächtliches Ausplaudern, und einmal ist das Ziel unklar. Siehe Tabelle 9.37. für eine Übersicht über die überlieferten Funktionen der übergeordneten Praxen funktionsunbezeichneter Artefakte.

Tabelle 9.37. Funktionen der übergeordneten Praxen bei funktionsunbezeichneten Artefakten der Beschriftungsgruppe SZ

Sammelschrift Datierung	Referenz Hauptpraxis	Funktionen Hauptpraxis	Katalognummer
3. Jh.	PGM VII, 795-845	Offenbarung (Traum)	SAP-G-V-GZ-002
6. Jh. oder früher	Ms. Copt. 136, 1-9	Anfang fehlt	SAP-K-X-KZ-001
3. Jh.	PGM VII, 411-416	nächtliches Ausplaudern	SAP-G-V-GZ-006
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. BM 10070, Kol. V, 3-34	Offenbarung (im Schlaf)	SAP-D-V-GsZ-002
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. BM 10070, Kol. VI, 1 bis VIII, 11 (pdm xiv, 150-231)	Offenbarung (diverse)	SAP-D-V-GsZ-001
4. Jh.	PGM IV, 0296-466	Liebe (Herbeiführung + Bindung)	SAP-G-VUI-GZ-002

9.4.3.1. Funktion und Materialität der Schriftträger

Zu acht funktionsbezeichneten Artefakten sind Angaben zum Schriftträger überliefert. Für alle drei Heilartefakte soll Haut beschriftet werden. Die Anleitungen finden sich in derselben Sammelschrift[1], sind sehr kurz und folgen unmittelbar aufeinander. Sie sind Teil einer Gruppe mehrerer kurzer Anleitungen, und es scheint, dass sie entweder nach dem Schriftträger, oder nach ihrer Funktion sortiert wurden, wobei es wahrscheinlicher ist, dass die Sortierung aufgrund des Materials erfolgte, da weitere Heilpraktiken folgen, allerdings andere Schriftträger verwendet werden. Die übrigen fünf Artefakte sollen fünf unterschiedliche Funktionen erfüllen und ihre Beschriftungen auf ebenso viele unterschiedliche Schriftträger geschrieben werden. Siehe Tabelle 9.38. für eine Übersicht über die Funktion und Materialität der Artefakte.

1 PGM VII, 201-207.

Tabelle 9.38. Funktion und Materialität der Artefakte der Beschriftungsgruppe SZ

Sammelschrift Datierung	**Referenz Anleitung**	**Funktion Artefakt**	**Material**
3. Jh.	PGM VII, 396-404	mehrere Funktionen - Fesseln, Unterwerfen und Binden	Blei
4. Jh.	PGM XIII, 1001-1011, 1052-1054	Lösung einer Macht (Teilfunktion der Rückseite)	Gold
3. Jh.	PGM VII, 203-205	Heilung (Husten)	Haut
3. Jh.	PGM VII, 206-207	Heilung (Husten)	Haut
3. Jh.	PGM VII, 201-202	Heilung (Migräne)	Haut
5. Jh. | 5./6. Jh.	PGM CXXIIIa, 51-52	Schlafmittel	Lorbeer
4. Jh.	PGM XXXVI, 256-264	Zerstörung von Zaubermitteln	Ostrakon
3. Jh.	PGM VII, 462-466	Liebe (allgemein)	Zinn - kassiterion ok

Bei der Gegenüberstellung von Funktion und Beschriftungselementen wird deutlich, dass es keine erkennbare Verbindung zwischen einem spezifischen Beschriftungselement und einer einzelnen Funktion - oder einer einem Funktionskomplex - gibt. Siehe Tabelle 9.39. zur Übersicht über die Funktionen und Beschriftungselemente.

Tabelle 9.39. Funktionen und Beschriftungselemente

Abkürzungen: vm+ = voces magicae, N+ = Namen, Vo = Vokale, F = Forderung, ind = individuelles Beschriftungselement

Funktion	vm vm+	G4	G6	G1	F	ind	N N+	G5	ID	A	G3	Gu	Katalognr.
mehrere Funktionen - Fesseln, Unterwerfen und Binden	1	1	1	1	1	1	1				1	1	SAP-G-VUI-GZ-001
Liebe (allgemein)	1	1	1	1	1	1		1					SAP-G-VUI-GZ-004
Lösung einer Macht (Teilfunktion der Rückseite)	1	1	1	1			1		1				SAP-G-V-GZ-001 M1-2
Heilung (Husten)	1	1	1										SAP-G-V-GZ-007
Heilung (Husten)	1	1			1								SAP-G-V-GZ-005 V2
Schlafmittel	1			1									SAP-G-V-GZ-003
Heilung (Migräne)		1				1	1						SAP-G-VUI-GZ-003
Sieg (Läufer)				1	1	1							SAP-G-VUI-GZ-005
Zerstörung von Zaubermitteln				1	1		1			1			SAP-G-V-GZ-004

9.4.4. Bezeichnung der einzelnen Beschriftungselemente innerhalb der Gruppe SZ

In neun griechischen, zwei demotischen und einer koptischen Anleitung wird die Beschriftung näher bezeichnet.

Die beiden Artefakte aus demotischen Anleitungen aus einer Sammelschrift des 2./3. Jh. | 3. Jh. werden mit der gleichen Beschriftung versehen: eine einzelne vox magica

zusammen mit fünf Zauberzeichen aus drei Gruppen. In der ersten Anleitung lautet die Bezeichnung *dieser Name und diese Zauberzeichen* (sẖ pꜣy rn ḥnʿ nꜣy ghʿlʿgter) und *die Schriften* (nꜣ sẖ.w). Hier wird zunächst eindeutig unterschieden zwischen einem aufzuschreibenden *Namen* und den *Zauberzeichen*. Erst bei einem späteren Rückbezug werden die unterschiedlichen Beschriftungselemente unter dem Oberbegriff *Schriften* zusammengefasst. Die Verwendung des griechischen *terminus technicus* ghʿlʿgter ist nur dieses eine mal in den demotischen Sammelschriften überliefert. Die in derselben Sammelschrift an späterer Stelle folgende zweite demotische Anleitung verwendet für die gleichen Beschriftungselemente lediglich die Bezeichnung *die Schriften* (nꜣ sẖ.w). Es handelt sich in der Sammelschrift allerdings um eine längere Passage, in deren Verlauf mehrere (Varianten) einer Offenbarungspraxis beschrieben werden, wobei die vorzunehmende Beschriftung in den beiden hier besprochenen Fällen die gleiche bleibt. Die spätere Bezeichnung *die Schriften* (nꜣ sẖ.w) kann entsprechend als Rückbezug interpretiert werden.

In der koptischen Anleitung aus dem 6. Jh. oder früher wird die Beschriftung als *die Namen* (ⲛ̄ⲣⲁⲛ), *die anderen Namen* (ⲛ̄ⲕⲉⲣⲁⲛ) und *die Zauberzeichen* (ⲛⲉⲭⲁⲣⲁⲕⲧⲏⲣ) bezeichnet. Auch hier wird, rund 300 Jahre nach der demotischen Überlieferung, der griechische *terminus technicus* ⲭⲁⲣⲁⲕⲧⲏⲣ für die Bezeichnung der Zauberzeichen verwendet. Es ist der bisher einzige Beleg für die Verwendung des Terminus in einem koptischen Text.

In den neun griechischen Anleitungen wird die Beschriftung auf unterschiedliche Weise bezeichnet. Fünfmal wird dabei zwischen Z-Gruppen- und S-Gruppen-Elementen unterschieden. Dabei werden die Elemente der S-Gruppe dreimal als ὄνομα oder ὀνόματα bezeichnet. An einmaligen Bezeichnungen sind überliefert λύσιν, ὡς ὑπόκειται, λόγος und τάδε. Die Zauberzeichen werden in fünf Fällen bezeichnet, viermal mit dem verbreiteten *terminus technicus* χαρακτῆρες, zweimal davon in abgekürzten Formen: χαρακτῆρ und χαρ. Einmal werden die Zeichen näher qualifiziert: χαλακτῆρας τοὺς ἀφθέγκτους.

Interessant für die Zauberzeichenforschung ist die Bezeichnung ζῴδιον καὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ τοῦ ζῳδίου, denn hier wird einem Zeichen eindeutig ein Name zugewiesen. In der zugehörigen Anleitung werden die zwölf Sternzeichen der Reihe nach aufgeführt, neben jeder Bezeichnung (Widder, Jungfrau ...) wird rechts eine vox magica - in wenigen Fällen zwei voces magicae - angeschlossen, gefolgt von Zeichen (abgesehen von dem ersten Sternzeichen, zu dem kein Zeichen aufgeschrieben wurde)[2]. In den Sammelschriften werden Zauberzeichen an keiner weiteren Stelle als ζῴδιον bezeichnet, allerdings gibt es einen umgekehrten Fall, in dem ein Bild einer s-förmig geschlungenen Schlange auf den Boden um einen Dreifuß gezeichnet werden soll - die Schlange wurde in der Anleitung aufgemalt, durchgestrichen und etwas größer noch einmal aufgezeichnet[3], und diese Schlange wird als ὅ δὲ χαρακτὴρ ὅ περὶ τὸν τρίποδα bezeichnet. Für die Bezeichnung der Sternzeichen-Zeichen als ζῴδιον in Verbindung mit Zauberzeichen ist mir kein weiteres

2 Die Bezeichnung der Zeichen als ζῴδιον ist hier wohl in Verbindung mit den Sternzeichen zu erklären.
3 PGM III, 196-197.

Beispiel aus anderen Quellen bekannt, wohingegen der Terminus χαρακτῆρες z. B. auch in Anrufungen erscheint, die auf Lamellae oder Papyrus niedergeschrieben wurden[4].

Individuelle Beschriftungselemente treten fünfmal in SZ-Gruppen-Beschriftungen in griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 3. und 4. Jh. auf. Sie werden auf unterschiedliche Weise bezeichnet: κοινά, häufig in abgekürzter Form κο† geschrieben, ὡς ἂν βούλῃ und ὅςα θέλεις.

Siehe Tabelle 9.40. zur Übersicht über das Vorkommen der verschiedenen Bezeichnungen der Beschriftungselemente.

Tabelle 9.40. Vorkommen der verschiedenen Bezeichnungen der Beschriftungselemente

Bezeichnung:	ὄνομα	ὀνόματα	χαρακτῆρες	ζῴδιον	λύσιν	λόγος	pꜣy rn	nꜣ sẖ.w	ⲛ̄ⲣⲁⲛ
Häufigkeit	1	2	7	1	1	1	1	2	1

Siehe Tabelle 9.41. zur Übersicht über die eindeutig einer einzelnen Bezeichnung zuzuordnende Beschriftungselemente.

Tabelle 9.41. Eindeutig einer einzelnen Bezeichnung zuzuordnende Beschriftungselemente

Bezeichnung (Anzahl Anleitungen) → Beschriftungs-elemente ↓	ὄνομα (1)	ὀνόματα (2)	χαρακτῆρες ⲛⲉⲭⲁⲣⲁⲕⲧⲏⲣ gh^{c}l^{c}gter (7)	ζῴδιον (1)	λύσιν (1)	λόγος (1)	pꜣy rn (1)	nꜣ sẖ.w (2)	ⲛ̄ⲣⲁⲛ (1)
vox magica	1	-	-	-	-	-	1	2	-
voces magicae	1	2	-	-	1	1	-	-	1
Name	-	-	-	-	-		-	-	-
Namen	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Vokale	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Forderung	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Anrufung	-	-	-	-	-	1	-	-	-
individuelle Elemente	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Identitätssatz	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Homerverse	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zauberzeichen	-	-	7	1	-	1	-	2	-

Siehe Tabelle 9.42. zur Übersicht über die Bezeichnungen der Beschriftungen der Gruppe SZ.

4 Z.B. auf einer Goldlamella aus Phthiotis (Thessalien, Griechenland), AO: Athen, Nationalmuseum, Inv. nr. 3413, mit unterschiedlichen Datierungen: Kotansky (GMA 41): 4.-5. Jh., SEG 35644: 2. Jh. Der Terminus tritt in Z. 48 auf; auch auf einer Silberlamella aus Lykien (Türkei), AO: Museum Antalya, Inv. nr. unbekannt, von Jordan, Kotansky (1996) in das 3.-4. Jh.? datiert, der Terminus wird hier in Z. 14-15 verwendet. Ein dritter Beleg findet sich auf einer Goldlamella mit unbekanntem Fundort, die in Damaskus angekauft wurde und sich heute in Paris, Biblithèque Nationale, Cabinet des Médailles mit unbekannter Inv. nr. befindet (GMA 57), Kotansky datiert sie in das 4.-5. Jh. Der Terminus erscheint in Z. 13. Papyrus: P.IFAO III 50, FO: unbekannt, AO: Kairo, Institut Francais d´Archéologie Orientale, Inv. nr. 335 (= SM 19).

Tabelle 9.42. Bezeichnungen der Beschriftungen der Gruppe SZ

Sammelschrift Datierung	Katalognummer	Referenz Anleitung	Bezeichnung Beschriftung
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-V-GsZ-001	P. BM 10070, Kol. VI, 1-4, 9/10, 11-27	die Schriften (nꜣ sẖ.w)
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-V-GsZ-002	P. BM 10070, Kol. V, 5, 8-9, 10	dieser Name, diese Zauberzeichen, die Schriften (pꜣy rn; nꜣy ghꜥlꜥgter; nꜣ sẖ.w)
4. Jh.	SAP-G-V-GZ-001 M1-2/2	PGM XIII, 1001-1011, 1052-1054	τοὺς ὑποκειμένου<ς> χαλακτῆρας τοὺς ἀφθέγκτους, λύσιν, ἐπίλυσις
3. Jh.	SAP-G-V-GZ-002	PGM VII, 802-815, 826-827, 842-844	ζῴδιον καὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ τοῦ ζῳδίου
3. Jh.	SAP-G-V-GZ-006	PGM VII, 412-416	κο† ὅ҆ς ἂν θέλεις, τὰ ὄνο$^{\mu}$
3. Jh.	SAP-G-V-GZ-007	PGM VII, 206-207	χαρακτῆρες
3. Jh.	SAP-G-VUI-GZ-001	PGM VII, 396-404	ὡς ὑπόκειται, κο†, ὡς ἂν βούλῃ
4. Jh.	SAP-G-VUI-GZ-002	PGM IV, 0328-433	λόγος
3. Jh.	SAP-G-VUI-GZ-003	PGM VII, 201-202	τάδε, κο†
3. Jh.	SAP-G-VUI-GZ-004	PGM VII, 462-466	χαρακτῆρ/ (Strich durch Rho), τὰ ὀνόματα, κο†
3. Jh.	SAP-G-VUI-GZ-005	PGM VII, 390-393	τοὺς χαρακτῆρας τούτους, κο† ὅσα θέλεις
6. Jh. oder früher	SAP-K-X-KZ-001	Ms. Copt. 136, 2-9	die Namen; die anderen Namen; die Zauberzeichen (ⲡ̄ⲣⲁⲛ; ⲡ̄ⲕⲉⲣⲁⲛ; ⲛⲉⲭⲁⲣⲁⲕⲧⲏⲣ)

9.4.5. Autark zu verwendende Artefakte mit SZ-Gruppen-Beschriftung

Acht Artefakte werden autark verwendet. Die dazugehörigen ausnahmslos griechischen Anleitungen finden sich in drei unterschiedlichen Sammelschriften aus dem 3. Jh. und 2./3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh.

Drei der Artefakte werden zu Heilzwecken verwendet, ein Artefakt erfüllt mehrere Funktionen: Fesseln, Unterwerfen und Binden. Die übrigen Funktionen treten jeweils einmal in Verbindung mit einem autarken Artefakt auf: ein Schlafmittel, ein Mittel zur Zerstörung von Zaubermitteln, Liebe (nicht näher spezifiziert) und Sieg für einen Läufer. Beschriftet werden dreimal Haut für die Heilartefakte, Lorbeer für das Schlafmittel, ein Ostrakon für die Zerstörung von Zaubermitteln, Blei zur Fesselung, Unterwerfung und Bindung und Zinn zu Liebeszwecken. Die Beschriftung für den Läufer soll wahrscheinlich auf dessen Zehennägeln erfolgen.

Vier der Artefakte sind mit mehren S-Elementgruppen zusammen mit Zeichen aus einer einzelnen Zauberzeichengruppe beschriftet. Umgekehrt sind zweimal Zeichen aus mehreren Zauberzeichengruppen mit nur einer S-Elementgruppe vergesellschaftet.

Fünf der Artefakte sind mit einer Forderung zu beschriften, vier mit voces magicae und ebenso viele mit individuellen Angaben.

Die Beschriftung der autarken Artefakte unterscheidet sich von denen der in eine ÜP

eingebundenen Artefakte durch eine wesentlich häufigere Verwendung einer Forderung und individueller Angaben. Bei den Zauberzeichen fällt der Unterschied bei der Gruppe G6 Elemente etwas weniger prägnant, dennoch auffällig aus, lediglich 2x treten Zeichen der Gruppe in der Beschriftung autarker Artefakte auf, fünfmal hingegen bei eingebundenen Artefakten.

9.4.6. Zusammenfassung der Gruppe SZ

Aus sieben Sammelschriften können 15 Beschriftungsanweisungen mit vergesellschafteten Elementgruppen der beiden Gruppen S und Z rekonstruiert werden. Diese Art der Beschriftung ist in allen drei hier bearbeiteten Sprachen überliefert, die Anleitungen werden zwischen das 2./3. Jh. | 3. Jh. und 6. Jh. oder früher datiert.

9.4.6.1. Wie sieht das individuelle und vergesellschaftete Vorkommen der Beschriftungselemente aus?

Beschriftungselemente der S- und Z-Gruppe können sowohl elementgruppenspezifisch, als auch elementgruppenübergreifend verwendet werden. Ein Zeichen einer einzelnen Zauberzeichengruppe kann entsprechend mit mehreren S-Elementgruppen vergesellschaftet vorkommen, ebenso kann eine einzelne S-Elementgruppe mit unterschiedlichen Zauberzeichen auftreten.

Die kleinste Gruppe verwendeter Beschriftungselemente besteht aus zwei Elementgruppen, die größte Gruppe umfasst elf Elementgruppen. Im Gegensatz zur S-Gruppe, in der maximal sechs unterschiedliche S-Elementgruppen zusammen auftreten, liegt aus der SZ-Gruppe ein Beleg für die Verwendung von sieben unterschiedlichen S-Elementgruppen vor.

Die Beschriftungsmuster der SZ-Gruppe können in drei Hauptgruppen unterteilt werden, von denen Gruppe 2 wiederum in zwei Untergruppen geteilt werden kann. Die Klassifizierung orientiert sich an der Anzahl der auftretenden Elementgruppen der S-Gruppe einerseits und der Z-Gruppe andererseits.

- Gruppe 1 enthält Beschriftungen, die aus einer Elementgruppe der Gruppe S und einer Elementgruppe der Gruppe Z zusammengesetzt sind.
- Gruppe 2 enthält Beschriftungen, die aus jeweils einer Elementgruppe der einen Gruppe und mehreren Elementen der anderen Gruppe bestehen. Es kann unterschieden werden zwischen:
    - Untergruppe S1: Die einzeln auftretende Elementgruppe ist der S-Gruppe zuzuordnen.
    - Untergruppe Z1: Die einzeln auftretende Elementgruppe ist der Z-Gruppe zuzuordnen.

- Gruppe 3 enthält Beschriftungen, bei denen mehrere Elementgruppen der S-Gruppe zusammen mit mehreren Elementgruppen der Z-Gruppe verwendet werden.

Eine Beschriftung der Gruppe 1 ist lediglich ein einziges Mal eindeutig belegt. Dabei ist zu beachten, dass eine Beschriftung, die ausschließlich aus einem einzelnen Zauberzeichen und einem einzelnen Element der S-Gruppe besteht, in den Sammelschriften nicht belegt ist. Für Beschriftungen der übrigen Gruppen liegen jeweils mehrere Belege vor.

Insbesondere für die Gruppe S1 konnten verschiedene Merkmale herausgestellt werden:

- Sie bildet unter allen drei Gruppen die größte.
- Die sieben Artefakte umfassen den weitesten Überlieferungszeitraum der hier besprochenen Beschriftungselementgruppe SZ (2./3. Jh. | 3. Jh., 3. Jh. und 6. Jh. oder früher). Sämtliche anderen Gruppen sind auf das 3. und 4., oder sogar nur das 3. Jh. begrenzt.
- Die Gruppe beinhaltet als einzige Anleitungen in allen drei hier untersuchten Sprachen.
- Als S-Beschriftungselemente treten ausschließlich voces magicae oder eine einzelne vox magica auf, d.h., dass kein anderes S-Element innerhalb der Gruppe mit mehreren Zauberzeichengruppen vergesellschaftet auftritt.

In Bezug auf die Häufigkeit der einzelnen Beschriftungselemente beider Gruppen bilden Zauberzeichen der Gruppe 4 geschlossene Elemente die größte Gruppe, sie kommen zwölfmal in den Beschriftungen der 15 Artefakte vor. Zeichen der Gruppe 1 Kringel und voces magicae treten jeweils neunmal auf, Zeichen der Gruppe 6 Elemente achtmal. Bei einer Zusammenlegung der vier Elemente vox magica, voces magicae, Name und Namen würde diese Gruppe mit 17 Vorkommen die größte Gruppe darstellen, wie auch in der S-Gruppe.

Bei der Verwendung der Zauberzeichen konnten die Ergebnisse der Untersuchungen der Z-Gruppe bestätigt werden: auch in der SZ-Gruppe werden Zauberzeichen häufiger elementgruppenübergreifend als elementgruppenspezifisch verwendet. Für die S-Elementgruppen weichen die Ergebnisse der beiden Untersuchungen der S-Gruppe und der SZ-Gruppe voneinander ab. In der S-Gruppe treten die Elemente vox magica und voces magicae insgesamt in 21 von 93 Beschriftungen als einziges S-Element auf (23%), in der SZ-Gruppe jedoch in sieben von 15 (47%).

Siehe Tabelle 9.43 zur Übersicht über das Vorkommen und die Verteilung der S- und Z-Elemente innerhalb der Gruppe SZ, s. auch Tabelle 9.44., in der die Elemente vox magica und voces magicae zusammengelegt wurden, ebenso wie die Elemente Name und Namen.

Tabelle 9.43. Vorkommen und Verteilung der S- und Z-Elemente der Gruppe SZ

Katalognummer	G1	G2	G3	G4	G5	G6	G8	Gu	vm	vm+	N	N+	Vo	F	A	ID	ind
SAP-D-V-GsZ-001	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
SAP-D-V-GsZ-002	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
SAP-G-V-GZ-001	1	-	-	1	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-
SAP-G-V-GZ-002	1	-	-	1	-	1	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-
SAP-G-V-GZ-003	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-
SAP-G-V-GZ-004	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	1	-
SAP-G-V-GZ-005	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-
SAP-G-V-GZ-006	-	-	1	1	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
SAP-G-V-GZ-007	-	-	-	1	-	1	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
SAP-G-VUI-GZ-001	1	-	1	1	-	1	-	1	-	1	-	1	-	1	-	-	1
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	1	1	1	1	1
SAP-G-VUI-GZ-003	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1
SAP-G-VUI-GZ-004	1	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	1
SAP-G-VUI-GZ-005	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
SAP-K-X-KZ-001	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-

In Tabelle 9.44. sind die einzelnen Elemente in einer Kombinationstabelle sortiert, dabei wird deutlich, dass die engste Verbindung zwischen den beiden griechischen Artefakten SAP-G-VUI-GZ-001 und SAP-G-VUI-GZ-002 aus zwei unterschiedlichen Sammelschriften besteht. Interessant ist, dass das für die Beschriftung des koptischen Artefakt SAP-K-X-KZ-001 das gleiche Beschriftungsmuster verwendet wurde wie für das griechische Artefakt SAP-G-V-GZ-002. Inhaltlich weisen diese beiden Artefakte kaum Parallelen auf. Bei den beiden o.g. griechischen bestehen jedoch Parallelen, in beiden Fällen handelt es sich um Bindepraktiken, die Beschriftungen sollen auf Blei erfolgen.

Die Kombinierung selbst einer so geringen Anzahl an Objekten macht deutlich, dass trotz inhaltlicher Differenzen Beschriftungsmuster ähnlich oder sogar identisch sein können. Die geringe Anzahl an Beschriftungsanleitugnen ermöglicht jedoch kaum zuverlässige Interpretationen. Die Übertragung der Untersuchungsmethode auf die wesentlich zahlreicheren archäologischen Zeugnisse könnte jedoch Zusammenhänge sichtbar machen, die bisher noch nicht untersucht wurden. Diese würden sich auf die Bereiche Tradierung, Tradition oder auf einen geographisch oder chronologisch begrenzten Raum beziehen.

=> s. nächste Seite

Tabelle 9.44. Vorkommen und Verteilung der S- und Z-Elemente der Gruppe SZ (vm/vm+

und N/N+ jeweils zusammengelegt)

Katalognr.	vm vm+	G4	G6	G1	F	ind	N N+	G5	ID	A	G3	GH	G2	Gu	Vo	Sammelschrift Datierung
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1		1	1			1		1	4. Jh.
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1	1	1	1				1			1		3. Jh.
SAP-G-VUI-GZ-004	1	1	1	1	1	1		1								3. Jh.
SAP-G-V-GZ-001 M1-2	1	1	1	1			1		1							4. Jh.
SAP-K-X-KZ-001	1	1	1	1												6. Jh. oder früher
SAP-G-V-GZ-002	1	1	1	1												3. Jh.
SAP-G-V-GZ-006	1	1	1								1					3. Jh.
SAP-G-V-GZ-007	1	1	1													3. Jh.
SAP-G-V-GZ-005 V2	1	1			1											3. Jh.
SAP-D-V-GsZ-002	1	1						1				1				2./3. Jh. | 3. Jh.
SAP-D-V-GsZ-001	1	1						1				1				2./3. Jh. | 3. Jh.
SAP-G-V-GZ-003	1			1												5. Jh. | 5./6. Jh.
SAP-G-VUI-GZ-003		1				1	1									3. Jh.
SAP-G-VUI-GZ-005				1	1	1										3. Jh.
SAP-G-V-GZ-4				1	1		1			1						4. Jh.

9.4.6.2. Welche Schriftträger wurden verwendet, und lassen sich Verbindungen zwischen Beschriftungselement/en und Schriftträger herstellen?

Zu 13 der 15 Artefakte der Gruppe SZ wird ein Schriftträger angegeben, insgesamt sind zehn unterschiedliche Materialien überliefert, Haut, Blei und Lorbeerblätter werden als einzige mehrfach genannt. Eine konkrete Verbindung zwischen einem oder mehreren Schriftelementen und der Materialität eines Schriftträgers lässt sich nicht feststellen. Es fällt jedoch auf, dass beide Bleiartefakte mit wesentlich mehr unterschiedlichen Elementen als die Lorbeerblätter und die Hautartefakte beschriftet werden. Bleitäfelchen können mehr Platz für die Beschriftung bieten als Lorbeerblätter, jedoch nicht unbedingt als Haut. Aus der Praxis lassen sich archäologisch sowohl sehr umfangreich als auch sehr kurz beschriftete Bleitafeln nachweisen.

9.4.6.3. Welche Funktionen werden genannt, und treten bestimmte Beschriftungselemente

AUSSCHLIESSLICH IM KONTEXT BESTIMMTER FUNKTIONEN AUF?

Neun der 15 Artefakte sind funktionsbezeichnet und in acht griechischen Anleitungen aus vier Sammelschriften des 3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. überliefert. Dreimal wird Heilung als Funktion genannt, sämtliche anderen Funktionsbezeichnungen treten einmalig auf. Den drei Heilartefakten können keine Beschriftungselemente explizit zugewiesen werden.

Zu acht funktionsbezeichneten Artefakten sind Angaben zum Schriftträger überliefert. Für alle drei Heilartefakte soll Haut beschriftet werden, so dass hier - unter Berücksichtigung der geringen Anzahl - festgehalten werden kann, dass unter den zehn unterschiedlichen überlieferten Materialen lediglich eines zur Herstellung von Heilartefakten verwendet werden sollte.

Sechs Artefakten aus drei griechischen, zwei demotischen und einer koptischen Anleitung sind funktionsunbezeichnet. Sämtliche Artefakte sind in eine ÜP eingebunden. Dreimal ist das Ziel der ÜP der Erhalt einer Offenbarung, die übrigen Angaben zur Funktion sind jeweils einmalig. Ein deutlicher Unterschied zwischen den Beschriftungselementen, die für funktionsbezeichnete und funktionsunbezeichnete Artefakte der Beschriftungsgruppe SZ verwendet werden sollen, kann nicht festgestellt werden. Von den mehrfach auftretenden Beschriftungselementen ist lediglich das S-Element "Name" nur in Verbindung mit funktionsbezeichneten Artefakten nachweisbar, es kömmt allerdings auch nur zweimal vor.

9.4.6.4. WIE WERDEN EINZELNE BESCHRIFTUNGSELEMENTE BEZEICHNET, UND WURDEN DIE BEZEICHNUNGEN ELEMENTSPEZIFISCH ODER ELEMENTÜBERGREIFEND VERWENDET?

Die beiden Termini ὄνομα und ὀνόματα werden ausschließlich zur Bezeichnung von voces magicae oder einer einzelnen vox magica verwendet. Die Singularform bezeichnet beide Elemente, die Pluralform nur voces magicae.

In einer demotischen und einer koptischen Anleitung wird der griechische terminus *technicus* χαρακτῆρες zur Bezeichnung magischer Zeichen verwendet. Es handelt sich um die einzigen bisher überlieferten Belege der Verwendung des Terminus in demotischen und griechischen Sammelschriften.

Ein singulärer Beleg aus den Sammelschriften liegt in einer griechischen Anleitung für die Verbindung von Zauberzeichen mit konkreten Sternzeichen vor. Dort werden sie allerdings nicht mit dem geläufigen Terminus χαρακτῆρες, sondern als ζῴδιον bezeichnet.

9.4.6.5. WIE WERDEN AUTARK ZU VERWENDENDE ARTEFAKTE BESCHRIFTET, UND UNTERSCHEIDET SICH IHRE BESCHRIFTUNG VON DER BESCHRIFTUNG DER ÜBRIGEN ARTEFAKTE?

Acht Artefakte - allesamt aus griechischen Anleitungen aus dem 3. Jh. und 2./3. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. - sollen autark verwendet werden. Sämtliche bereits o.g. Heilartefakte

gehören zu dieser Gruppe. Die Beschriftung autarker Artefakte unterscheidet sich von der Beschriftung eingebundener Artefakte durch eine wesentlich häufigere Verwendung der Beschriftungselemente "Forderung" und "individuelle Angaben". Bei den Zauberzeichen fällt ein etwas geringerer Unterschied bei der Verwendung der Zeichen der Gruppe G6 auf, die lediglich 2x für die Beschriftung autarker Artefakte verwendet werden, jedoch fünfmal bei eingebundenen Artefakten.

9.5. Artefakte mit Beschriftungen der Gruppe SB

9.5.i. Übersicht Gruppe SB

In der Gruppe "SB" werden Beschriftungen untersucht, die mindestens ein Element der Gruppe S und mindestens ein Element der Gruppe B enthalten. Zu den auftretenden Elementgruppen der S-Gruppe gehören: voces magicae, Name, Namen, Vokale, Forderung, Anrufung, individuelle Angaben, Identitätssatz. Eine einzelne vox magica und Homerverse kommen innerhalb der SB-Gruppe nicht vor. Zu den Elementgruppen der B-Gruppe sind zu zählen: figürliche Darstellungen, Tierdarstellungen und Darstellungen von Körperteilen. Bei den figürlichen Darstellungen kann differenziert werden zwischen namentlich bezeichneten Darstellungen (Osiris, Horus ...) und ausschließlich ikonographisch beschriebenen Darstellungen. Geometrische Elemente treten nicht auf.

Aus zehn Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh. können 18 Anleitungen zu Artefaktbeschriftungen mit einer Beschriftung der SB-Gruppe eindeutig rekonstruiert werden. 14 der Anleitungen wurden in Griechisch und vier in Demotisch verfasst. Koptische Beschriftungen mit diesem Beschriftungsmuster sind in den Sammelschriften nicht überliefert.

9.5.1. Individuelles und vergesellschaftetes Vorkommen der Beschriftungselemente der Gruppe SB

Bei der Vergesellschaftung von Beschriftungselementen der S- und der B-Gruppe können Elemente beider Gruppen jeweils sowohl elementgruppenspezifisch, als auch elementgruppenübergreifend verwendet werden. Dies bedeutet, dass 1.) mehrere Elementgruppen der S-Gruppe mit mehreren Elementgruppen der B-Gruppe vergesellschaftet auftreten können, 2.) eine einzelne B-Elementgruppe mit mehreren S-Elementgruppen gemeinsam vorkommen kann, 3.) eine einzelne S-Elementgruppe mit mehreren B-Elementgruppen gemeinsam auftreten kann, und 4.) ein einzelnes S-Element mit einem einzelnen B-Element gemeinsam vorkommen kann.

Die kleinste Gruppe verwendeter Beschriftungselemente besteht aus zwei Elementgruppen, sie tritt fünfmal auf. Die größte Gruppe hingegen umfasst sieben Elementgruppen, die alle eindeutig zugeordnet werden können, und tritt einmalig auf.

9.5.1.1. Vorkommen und Vergesellschaftung der Beschriftungselemente der S- und der B-Gruppe

Die Beschriftungsmuster der SB-Gruppe können - wie auch bei der SZ-Gruppe - in drei

Hauptgruppen unterteilt werden, von denen Gruppe 2 wiederum in zwei Untergruppen geteilt werden kann. Die Klassifizierung orientiert sich an der Anzahl der auftretenden Elementgruppen der S-Gruppe einerseits und der B-Gruppe andererseits. Beschriftungen, die aus jeweils einer Elementgruppe der Gruppe S und einer Elementgruppe der Gruppe B bestehen, werden der **Gruppe 1** zugeordnet (in Tabelle 9.45 blau markiert). Beschriftungen, die aus jeweils einer Elementgruppe der einen Gruppe und mehreren Elementgruppen der anderen Gruppe zusammengesetzt sind, werden der **Gruppe 2** zugeordnet. Dabei wird eine Beschriftung, bei der die einzeln auftretende Elementgruppe der S-Gruppe zuzuordnen ist, der Untergruppe S1 zugewiesen (in Tabelle 9.45 grün markiert). Ist die einzeln verwendete Elementgruppe der B-Gruppe zuzuordnen, erfolgt eine Zuweisung zu der Untergruppe B1 (in Tabelle 9.45 gelb markiert). Beschriftungen, bei denen mehrere Elementgruppen der S-Gruppe zusammen mit mehreren Elementgruppen der B-Gruppe verwendet werden, werden **Gruppe 3** zugeteilt (in Tabelle 9.45 orange markiert). Die Gruppen werden der Reihe nach besprochen.

Gruppe 1 (Tabelle 9.45, blau markiert)

Das Beschriftungsmuster der Gruppe 1 besteht aus jeweils einer Elementgruppe der Gruppe S und einer Elementgruppe der Gruppe B. Es ist aus einer demotischen und fünf griechischen Anleitungen aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh. überliefert. Dabei variieren die verwendeten Elemente sowohl der S-Gruppe als auch der B-Gruppe.

Einem einzelnen anthropomorphen B-Element können voces magicae oder ein einzelner Name oder eine Vokalreihe hinzugesellt werden. In einem Fall wird die Darstellung eines Auges mit einem Identitätssatz vergesellschaftet.

Bei dem einzelnen Namen handelt es sich um Abrasax, der mit der Darstellung eines Harpokrates auf einem Lotos verbunden wird. Zwei voces magicae sind mit Hekate zu verbinden, ein Horus mit Löwenkopf und ein Ouroboros werden ebenfalls mit voces magicae vergesellschaftet. Eine andere Hekatedarstellung soll zusammen mit einer Vokalreihung graviert werden.

Gruppe 2

Gruppe 2 umfasst Beschriftungen, bei denen eine Elementgruppe aus einer der beiden Gruppen S und Z elementgruppenspezifisch auftritt, die Elemente der anderen Gruppe hingegen elementgruppenübergreifend vorkommen. Dieses Beschriftungsmuster ist aus neun griechischen und drei demotischen Anleitungen aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. und dem 4. Jh. überliefert.

Untergruppe S1 (Tabelle 9.45, grün markiert)

Das Beschriftungsmuster der Untergruppe S1 besteht aus einer Elementgruppe der

Gruppe S und mehreren Elementgruppen der Gruppe B. Es ist aus zwei griechischen Anleitungen aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. und dem 4. Jh. überliefert. Die auftretenden Elementgruppen der S-Gruppe variieren, einmal sollen voces magicae, das andere Mal Namen aufgeschrieben werden. Bei den Elementen der B-Gruppe handelt es sich in beiden Fällen um eine Kombination aus anthropomorphen und tierischen Darstellungen.

Untergruppe B1 (Tabelle 9.45, gelb markiert)

Die Untergruppe B1 bildet mit zehn Belegen die größte Gruppe innerhalb der SB-Beschriftungen. Das Beschriftungsmuster besteht aus einer Elementgruppe der Gruppe B und mehreren Elementgruppen der Gruppe S. Es ist aus drei demotischen und sieben griechischen Anleitungen aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh., 3. Jh. und dem 4. Jh. überliefert.

Aus der B-Gruppe sind in sieben Fällen anthropomorphe Darstellungen überliefert, in zwei Fällen Tierdarstellungen. In einem Fall ist nicht eindeutig ersichtlich, ob Anubis als Schakal oder in anthropomorpher Form gezeichnet werden soll. Die mit der einzeln auftretenden B-Elementgruppe vergesellschafteten S-Elemente sind unterschiedlich zusammengesetzt.

Die am häufigsten auftretende S-Elementgruppe ist "Namen" (9), gefolgt von "voces magicae" und "Forderung" (je 6), "Vokalen" (3) und "individuellen Angaben" (2). Forderungen treten dabei entweder zusammen mit Namen oder voces magicae auf.

Jeder figürlichen Darstellung sind Namen oder voces magicae oder beide Elemente beigegeben, doch nicht in jedem Fall können die angegebenen Namen oder voces magicae konkret mit der oder den Darstellung/en in Verbindung gebracht werden. In der demotischen Anleitung SAP-D-VUS-DB.t-001 z.B. sollen je drei Skarabäen, Falken und Ziegen aufgezeichnet werden, zusammen mit deren Darstellung sind jedoch lediglich acht Namen überliefert. Dabei muss erwähnt werden, dass in dieser Anleitung die demotischen Namensangaben mit griechischen Worten glossiert sind, doch jede demotische Schreibung endet mit einem Götterdeterminativ, sodaß davon ausgegangen werden sollte, dass die voces magicae als Namen verstanden wurden, und nicht als Zauberworte. Dementsprechend wurden sie hier auch der Gruppe "Namen" zugeordnet. Doch selbst dann, wenn einer einzelnen Figur ein einzelner Name zugewiesen wird, bleibt unklar, ob es sich dabei um eine Identifizierung oder eine Gruppierung handelt, wie z.B. bei SAP-G-V-GB.a-001. Dort ist eine Harpokratesdarstellung zu zeichnen und der Name "Abrasax" aufzuschreiben. Es scheint plausibel, dass die Gruppierung als Identifizierung zu verstehen ist, andererseits könnte es sich auch um zwei unterschiedliche Darstellungsformen - Schrift und Bild - zweier höherer Mächte handeln. Zur Ausschließung der zweiten Möglichkeit wäre eine tiefergehende Untersuchung notwendig[1].

1 Eine umfangreiche Untersuchung der Vergesellschaftung eines einzelnen Namens mit einer einzelnen figürlichen Darstellung im Kontext der Interaktion zwischen Mensch und höherer Macht fehlt bis heute. Umfangreiches Quellen-

Gruppe 3 (Tabelle 9.45, orange markiert)

Beschriftungen der Gruppe 3 setzen sich aus mehreren Elementgruppen aus jeder der beiden Beschriftungsgruppen S und B zusammen. Dieses Beschriftungsmuster ist in einer einzigen Anleitung aus einer Sammelschrift des 4. Jh. belegt. Dabei wird eine löwenköpfige Männerfigur mit einer Schlange zusammen mit Namen, voces magicae, einer Forderung, einer Anrufung und individuellen Angaben vergesellschaftet. Es handelt sich um die einzige Beschriftung der SB-Gruppe, die eine Anrufung enthält.

Tabelle 9.45. Vergesellschaftetes Vorkommen der Elementgruppen aus der S- und B-Gruppe

Abkürzungen: vm+ = voces magicae, N = Name, N+ = Namen, Vo = Vokale, F = Forderung, A = Anrufung, ID = Identitätssatz, ind = individuelles Beschriftungselement

Gruppe	S-Elemente Anzahl	B-Elemente Anzahl	Elemente gesamt	Katalognummer	Sammelschrift Datierung
Gruppe 1	1 (ID)	1 (B.p)	2	SAP-D-V-DB.p-001	2./3. Jh. | 3. Jh.
	1 (N)	1 (B.a)	2	SAP-G-V-GB.a-001	3. Jh.
	1 (vm+)	1 (B.a)	2	SAP-G-V-GB.a-002	4. Jh.
	1 (vm+)	1 (B.a)	2	SAP-G-V-GB.a-006	4./5. Jh.
	1 (Vo)	1 (B.a)	2	SAP-G-V-GB.a-004	4. Jh.
Gruppe 2: S1	1 (vm+)	2 (B.a, B.t)	3	SAP-G-V-GB.at-001	4. Jh.
	1 (N+)	2 (B.a, B.t)	3	SAP-G-V-GB.at-002 M1-2/2	2./3. Jh. | 4. Jh.
Gruppe 2: B1	2 (N+, F)	1 (B.t)	3	SAP-D-VUS-DB.t-001	2./3. Jh. | 3. Jh.
	2 (N+, F)	1 (Ba)	3	SAP-D-X-DB.a-001	3. Jh.
	2 (N+, F)	1 (unklar, ob B.a oder B.t)	3	SAP-D-X-DB.a?t?-001	3. Jh.
	2 (N+, vm+)	1 (B.t)	3	SAP-G-V-GB.t-001	3. Jh.
	3 (N+, vm+, Vo)	1 (Ba)	4	SAP-G-V-GB.a-003	4. Jh.
	3 (N+, vm+, Vo)	1 (Ba)	4	SAP-G-V-GB.a-005	4. Jh.
	3 (N+, vm+, Vo)	1 (Ba)	4	SAP-G-X-GKB.a-001	4. Jh.
	3 (N+, vm+, F)	1 (Ba)	4	SAP-G-V-GB.a-007	4. Jh.
	3 (N+, F, ind)	1 (Ba)	4	SAP-G-VUI-GB.a-002	4. Jh.
	3 (vm+, F, ind)	1 (Ba)	4	SAP-G-VUI-GB.a-001	2./3. Jh. | 4. Jh.
Gruppe 3	5 (N+, vm+, F, Anrufung, ind)	2 (B.a, B.t)	7	SAP-G-VUI-GB.at-001	4. Jh.

In Bezug auf die Häufigkeit der individuellen Elementgruppen der beiden Gruppen S und B innerhalb der SB-Gruppen-Beschriftung wird deutlich, dass die größte Gruppe vergesellschafteter B-Elemente aus zwei unterschiedlichen Elementgruppen besteht. Innerhalb der S-Gruppe werden hingegen bis zu fünf unterschiedliche Elementgruppen zusammen verwendet.

Das am häufigsten auftretende Beschriftungselement ist eine figürliche, anthropomorphe Darstellung (14, evtl. 15), gefolgt von Elementen der Elementgruppen Namen (11) und voces magicae (10). Eine Forderung soll siebenmal aufgeschrieben werden, eine

material bieten hierzu insbesondere die Gemmen.

Tierdarstellung fünfmal (evtl. sechsmal), Vokale viermal und individuelle Angaben dreimal. Die übrigen Elementgruppen Identitätssatz, einzelner Name, Anrufung und die Darstellung eines einzelnen Körperteils werden jeweils einmalig genannt.

Bei der Zusammenlegung der S-Elementgruppen voces magicae, Name und Namen würde diese Gruppe mit 19 Vorkommen die größte Elementgruppe darstellen. Siehe Tabelle 9.46 zur Häufigkeitsverteilung der Elemente der Gruppen S und B.

Tabelle 9.46 Häufigkeitsverteilung der Elemente aus der S- und B-Gruppe

S-Elemente	Häufigkeit	Sammelschrift/en Datierung / Anzahl
Namen	11	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh. (8)
voces magicae	10	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4./5. Jh. (7)
Forderung	7	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh. (5)
individuelle Elemente	3	2./3. Jh. | 4. Jh. und 4. Jh. (2)
Anrufung	1	4. Jh. (1)
Identitätssatz	1	2./3. Jh. | 3. Jh. (1)
Name	1	3. Jh. (1)

B-Elemente	Häufigkeit	Sammelschrift/en Datierung
anthropomorphe Darstellung	14	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4./5. Jh. (8)
Tierdarstellung	5	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh. (4)
Körperteile	1	2./3. Jh. | 3. Jh. (1)

9.5.2. Schriftträger der Gruppe SB

Zu sämtlichen Artefakten sind Angaben zum Schriftträger überliefert, in einem Fall wird zusätzlich ein alternatives Material für die Beschriftung genannt. Insgesamt sind elf unterschiedliche Materialien überliefert, Papyrus, Eisen, Leinen und Magnetstein werden mehrfach genannt.

Papyrus ist in zwei demotischen und zwei griechischen Anleitungen aus vier unterschiedlichen Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh. überliefert. In einer der demotischen Anleitungen wird eine alternative Beschriftung angegeben, sodaß Beschreibungen zu fünf Artefakten überliefert sind.

Eisen als Schriftträger ist in drei griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 3. und 4. Jh. überliefert.

Leinen ist zweimal in einer demotischen und einer griechischen Anleitung aus zwei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. und 2./3. Jh. | 4. Jh. überliefert, und Magnetstein in zwei Anleitungen aus einer Sammelschrift des 4. Jh.

Siehe Tabelle 9.47 zur Übersicht über die überlieferten Schriftträger.

Tabelle 9.47 Materialität der Schriftträger der Beschriftungsgruppe SB

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Katalognummer	Artefakt Material
4. Jh.	PGM III	SAP-G-X-GKB.a-001	Boden
4. Jh.	PGM IV	SAP-G-V-GB.a-002	Eisen
3. Jh.	PGM LXI pdm lxi P. BM10588	SAP-G-V-GB.a-001	Eisen
4. Jh.	PGM IV	SAP-G-V-GB.at-001	Eisen
3. Jh.	PGM VII	SAP-G-V-GB.t-001	Hand (linke)
4. Jh.	PGM IV	SAP-G-VUI-GB.at-001	Haut
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383 = pdm xiv	SAP-D-VUS-DB.t-001	Leinen
2./3. Jh. | 4. Jh.	P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii	SAP-G-VUI-GB.a-001	Leinen
3. Jh.	P. Louvre E 3229 = pdm suppl.	SAP-D-X-DB.t-001	Papyrus
3. Jh.	P. Louvre E 3229 = pdm suppl.	SAP-D-X-DB.a-001	Papyrus
4. Jh.	PGM IV	SAP-G-VUI-GB.a-002	Papyrus
4. Jh.	PGM XXXVI	SAP-G-V-GB.a-005	Papyrus
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383 = pdm xiv	SAP-D-V-DB.p-001	Papyrus
2./3. Jh. | 4. Jh.	P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii	SAP-G-V-GB.at-002 M1-2/2	Stein - 1spis (luftblau), Gold
4. Jh.	PGM IV	SAP-G-V-GB.a-003	Stein - Magnetstein
4. Jh.	PGM IV	SAP-G-V-GB.a-004	Stein - Magnetstein
4./5. Jh.	PGM I	SAP-G-V-GB.a-006	Stein (lang)
4. Jh.	PGM II	SAP-G-V-GB.a-007	Stofflappen

Papyrus wird mit sieben oder acht unterschiedlichen Elementgruppen beschriftet. In einem Fall ist nicht klar, ob die Beschriftung aus einer anthropomorphen oder einer Tierdarstellung bestehen soll. Die kleinste Beschriftungsgruppe besteht aus zwei unterschiedlichen Elementgruppen, die größte aus vier. Papyrus kann mit den Elementgruppen Namen, voces magicae, einer Forderung, individuellen Angaben und einem Identitätssatz aus der S-Gruppe, und mit anthropomorphen Darstellungen, einem Auge und evtl. einer Tierdarstellung aus der B-Gruppe beschriftet werden.

Eisen kann mit vier unterschiedlichen Elementgruppen beschriftet werden. Eine Beschriftung beinhaltet dabei entweder zwei oder drei unterschiedliche Elementgruppen. Überlieferte Elementgruppen sind für die S-Gruppe voces magicae und ein einzelner Name, für die B-Gruppe anthropomorphe Darstellungen und eine Tierdarstellung.

Für Leinen als Schriftträger sind insgesamt sechs unterschiedliche Elementgruppen überliefert. Das eine Artefakt soll mit drei, das andere mit vier unterschiedlichen Elementgruppen beschriftet werden. Aus der S-Gruppe sind die Elementgruppen Namen, voces magicae, Forderung und individuelle Angaben überliefert, aus der B-Gruppe anthropomorphe Darstellungen.

Für die beiden Magnetsteine werden insgesamt vier unterschiedliche Elementgruppen angegeben. Der erste wird mit sämtlichen Gruppen graviert: Namen, voces magicae, Vokale und eine anthropomorphe Darstellung. Für die Beschriftung des zweiten Steins werden lediglich zwei genannt: Vokale und eine anthropomorphe Darstellung.

Während Forderungen als Beschriftungselement sowohl auf Papyrus, als auch auf Leinen überliefert sind, sind sie für Eisen(ringe) bisher nicht nachweisbar. In Tabelle 9.48

werden mehrfach genannte Schriftträger mit den verwendeten Elementgruppen aufgeführt.

Tabelle 9.48 Materialität der Schriftträger (Mehrfachnennungen) u. Beschriftungselemente

Katalognr.	Datierung Sammelschrift	Material	N+	vm+	F	Vo	ind	N	ID	A	B.a	B.t	B.p
4. Jh.	SAP-G-V-GB.a-005	Papyrus	1	1	1						1		
4. Jh.	SAP-G-VUI-GB.a-002	Papyrus	1		1		1				1		
3. Jh.	SAP-D-X-DB.a-001	Papyrus	1		1						1		
3. Jh.	SAP-D-X-DB.a?t?-001	Papyrus	1		1						?	?	
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-V-DB.p-001	Papyrus							1				1
3. Jh.	SAP-G-V-GB.a-001	Eisen	1								1		
4. Jh.	SAP-G-V-GB.a-002	Eisen		1							1		
4. Jh.	SAP-G-V-GB.at-001	Eisen		1							1	1	
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-VUS-DB.t-001	Leinen	1		1							1	
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-G-VUI-GB.a-001	Leinen		1	1		1				1		
4. Jh.	SAP-G-V-GB.a-003	Magnetstein	1	1		1					1		
4. Jh.	SAP-G-V-GB.a-004	Magnetstein				1					1		

9.5.3. Funktionen

Zu fünf Artefakten ist eine einzelne Funktion angegeben, zu drei weiteren werden mehrere Funktionen genannt. Die Artefakte sind in sieben griechischen und einer demotischen Anleitung aus fünf Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 4. Jh. überliefert. Keine Handlung ist eindeutig mehrfach überliefert. In einem Fall wird die Funktion eines autark zu verwendenden Artefakts rekonstruiert. Eventuell ist bei einer Mehrfachfunktionsbezeichnung an ein Schutzmittel während der Praxis zu denken - in diesem Fall wäre diese Funktion zweimal überliefert. In **Tabelle 9.49** werden sämtliche Funktionen aufgeführt.

Tabelle 9.49 Funktionen der Artefakte der Beschriftungsgruppe SB

Sammelschrift Datierung	Referenz Quelle	Funktion Artefakt	Katalognummer
2./3. Jh. | 4. Jh.	PGM XII, pdm xii = P. Leiden I 384	Erfolg und Glück für den Träger	SAP-G-V-GB.at-002
4. Jh.	PGM IV	Gefügigmachen einer Seele, Traumsendung	SAP-G-V-GB.a-003
3. Jh.	PGM LXI pdm lxi P. BM10588	1.) während der Praxis von dem Praktizierenden zu tragen, ohne nähere Erklärung, 2.) Lösung der verzauberten Frau	SAP-G-V-GB.a-001
4. Jh.	PGM IV	Erfüllung einer Angelegenheit	SAP-G-VUI-GB.a-002
2./3. Jh. | 3. Jh.	PGM XIV, pdm xiv P. Leiden I 383	Liebe (Herbeiführung)	SAP-D-VUS-DB.t-001
3. Jh.	PGM VII	rekonstruiert: Offenbarung	SAP-G-V-GB.t-001
4. Jh.	PGM IV	Schutzmittel der Handlung	SAP-G-V-GB.a-004
4. Jh.	PGM IV	Siegeln von Pillen	SAP-G-V-GB.a-002

Zu zehn Artefakten aus zwei demotischen und acht griechischen Anleitungen aus acht Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh. wird keine Funktion angegeben. Sämtliche Artefakte sind in eine ÜP eingebunden.

Zweimal ist das Ziel der ÜP eine Traumsendung (einmal wird zu dem Artefakt eine alter-

native Beschriftung angegeben), ebenfalls zweimal die Herbeiführung einer Frau sowie eine Offenbarung. Je einmal wird als Ziel angegeben das Siegeln von Schädeln, die Heilung eines Auges sowie die Herbeirufung eines Beisitzers. Die Heilung sowie eine Traumsendung sind Ziele der demotischen ÜPs.

Siehe Tabelle 9.50 für eine Übersicht über die überlieferten Funktionen der übergeordneten Praxen funktionsunbezeichneter Artefakte.

Tabelle 9.50 Funktionen der übergeordneten Praxen bei funktionsunbezeichneten Artefakten der Beschriftungsgruppe SB

Sammelschrift Datierung	Referenz Hauptpraxis	Funktionen Hauptpraxis	Katalognummer
4./5. Jh.	PGM I, 42-194	Beisitzer	SAP-G-V-GB.a-006
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383 = pdm xiv, Verso Kol. XX, 1-7 (pdm xiv, 1097-1103)	Heilung (Auge)	SAP-D-V-DB.p-001
4. Jh.	PGM IV, 2006-2125	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-VUI-GB.at-001
4. Jh.	PGM XXXVI, 69-101	Liebe (Herbeiführung)	SAP-G-V-GB.a-005
4. Jh.	PGM II, 64-184	Offenbarung (im Wachzustand)	SAP-G-V-GB.a-007
4. Jh.	PGM III, 494-731	Offenbarung (Medium)	SAP-G-X-GKB.a-001
2./3. Jh. | 4. Jh.	P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii, 121-143	Traum senden	SAP-G-VUI-GB.a-001
3. Jh.	P. Louvre E 3229, Kol. 4, 15-30 (pdm suppl. 101-116)	Traum senden	SAP-D-X-DB.a-001
3. Jh.	P. Louvre E 3229, Kol. 4, 15-30 (pdm suppl. 101-116)	Traum senden	SAP-D-X-DB.t-001
4. Jh.	PGM IV, 2125-2139	Siegeln von Schädeln	SAP-G-V-GB.at-001

Funktion und Materialität der Schriftträger

Zu sämtlichen acht funktionsbezeichneten Artefakten sind Angaben zum Schriftträger überliefert. Darunter befinden sich zwei der drei Eisenartefakte sowie die beiden Magnetsteine. Der eine Eisenring ist für das Siegeln von Pillen zu verwenden, der zweite erfüllt die beiden Funktionen 1.) während der Praxis von dem Praktizierenden zu tragen, ohne nähere Erklärung, wahrscheinlich als Schutzmittel, 2.) Lösung der verzauberten Frau. Einer der beiden Magnetsteine dient als Schutzmittel der Handlung, der zweite wird für das Gefügigmachen einer Seele und zur Traumsendung verwendet. Siehe Tabelle 9.51 für eine Übersicht über sämtliche Funktionen und Schriftträger.

Tabelle 9.51 Funktion und Materialität der Artefakte der Beschriftungsgruppe SB

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Funktion Artefakt	Schriftträger
4. Jh.	PGM IV	Siegeln von Pillen	Eisen
3. Jh.	PGM LXI pdm lxi P. BM10588	mehrere Funktionen - 1.) während der Praxis von dem Praktizierenden zu tragen, ohne nähere Erklärun, 2.) Lösung der verzauberten Frau	Eisen
3. Jh.	PGM VII	rek.: Offenbarung	Hand (linke)
2./3. Jh. | 3. Jh.	P. Leiden I 383 = pdm xiv	Liebe (Herbeiführung)	Leinen
4. Jh.	PGM IV	Erfüllung einer Angelegenheit	Papyrus
2./3. Jh. | 4. Jh.	P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii	mehrere Funktionen - Erfolg und Glück für den Träger	Stein - Jaspis (luftblau)
4. Jh.	PGM IV	Schutzmittel der Handlung	Stein - Magnetstein
4. Jh.	PGM IV	mehrere Funktionen - Gefügigmachen einer Seele, Traumsendung	Stein - Magnetstein

Die Gegenüberstellung von Funktion und Beschriftungselementen zeigt, dass es keine unmittelbare Verbindung zwischen einer spezifischen Elementgruppe und einer einzelnen Funktion - oder einem Funktionskomplex - gibt. Siehe Tabelle 9.52 zur Übersicht über die Funktionen und Elementgruppen.

Tabelle 9.52 Funktionen und Beschriftungselemente

Abkürzungen: vm+ = voces magicae, N+ = Namen, Vo = Vokale, F = Forderung, ind = individuelle Angaben

Katalognummer	Funktion Artefakt	N+	vm+	F	Vo	ind	N	ID	A	B.a	B.t	B.p
SAP-G-V-GB.a-001	mehrere Funktionen - 1.) während der Praxis von dem Praktizierenden zu tragen, ohne nähere Erklärun, 2.) Lösung der verzauberten Frau						1			1		
SAP-G-V-GB.at-002 M1-2/2	mehrere Funktionen - Erfolg und Glück für den Träger	1								1	1	
SAP-G-V-GB.a-003	mehrere Funktionen - Gefügigmachen einer Seele, Traumsendung	1	1		1					1		
SAP-G-VUI-GB.a-002	Erfüllung einer Angelegenheit	1		1		1				1		
SAP-D-VUS-DB.t-001	Liebe (Herbeiführung)	1		1							1	
SAP-G-V-GB.t-001	rek.: Offenbarung	1	1								1	
SAP-G-V-GB.a-004	Schutzmittel der Handlung				1					1		
SAP-G-V-GB.a-002	Siegeln von Pillen		1							1		

9.5.4. Bezeichnung der einzelnen Beschriftungselemente innerhalb der Gruppe SB

Sämtliche Beschriftungen werden näher bezeichnet. In den drei demotischen Anleitungen werden dazu weniger Termini verwendet als in den griechischen, und es wird weniger deutlich zwischen den unterschiedlichen Beschriftungselementen differenziert. Sie werden überwiegend als Ganzes betrachtet und als *diese Schriften* (nꜣy sẖ.w) und *diese* (nꜣy) bezeichnet. Ein einmalig in den demotischen Anleitungen auftretender Terminus ist *die Beschriftung* (tꜣ sẖ), mit dem die vorzunehmende und in der Anleitung abgebildete Zeichnung eines Auges bezeichnet wird.

In den 14 griechischen Anleitungen wird die Beschriftung auf unterschiedliche Weise bezeichnet. Dabei wird regelmäßig zwischen Schrift- und Bildelementen unterschieden. Während für die Schriftelemente die bereits bekannten Termini ὄνομα, ὀνόματα, λόγος, γραφόμενα und ταῦτα sowie einige einmalige Bezeichnungen verwendet werden (s.u.), werden die figürlichen Darstellungen entweder namentlich genannt, ihre Darstellungsweise wird beschrieben oder der Terminus ζῴδιον wird verwendet. Die namentliche Nennung einer höheren Macht aus den "klassischen" Götterfamilien, wie z.B. Harpokrates, Hekate oder Aphrodite, findet sich selten in Verbindung mit dem Terminus ζῴδιον[2].

2 SAP-G-VUI-GB.a-002, SAP-G-VUØ-GB.a-001. Siehe auch SAP-G-XYØ-GB.a-002, dort wird eine vorzunehmende Zeichnung des Akephalos mit dem Terminus ζῴδιον bezeichnet.

Bezeichnung: τὸ ὄνομα / τὰ ὀνόματα

Die Singularform wird in fünf Anleitungen aus 4 Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 4./5. Jh. verwendet, die Pluralform in fünf Anleitungen aus drei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 4. Jh. In einer der fünf Anleitungen treten beide Formen gemeinsam auf.

Die Pluralform wird einmal abgekürzt geschrieben (τὰ □), ungewöhnlich ist dabei die Verwendung lediglich eines Quadrats[3], dessen untere Linie zudem nach oben gewölbt ist. Die Singularform wird ebenfalls einmal abgekürzt, mit dem gleichen Zeichen, mit dem auch die Pluralform abgekürzt wurde (□). Die beiden zugehörigen Anleitungen finden sich in derselben Sammelschrift P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii. Zu einer Anleitung, in der die Singularform verwendet wird, liegt keine Photographie vor, daher kann nicht bestimmt werden, ob der Terminus dort abgekürzt oder ausgeschrieben verwendet wurde[4].

In einem Fall wird die Singularform ergänzt und der aufzuschreibende Name näher qualifiziert: τὸ μέγα καὶ ἅγιον καὶ κατὰ πάντων, τὸ ὀνομα ᾽Ιάω Σαβαώθ (großer und heiliger und allwirkender Name Iaô Sabaôth). Die Pluralform wird in einem Fäll als Gottesname bezeichnet: τὰ ὀνόματα (□) τοῦ θεοῦ.

Bezeichnete Beschriftungselemente

Mit dem Terminus ὄνομα werden in den unterschiedlichen Anleitungen eindeutig bezeichnet: ein einzelner Name, voces magicae (2x), Vokale (die zusätzlich bezeichnet werden als τὸ εἰκοσαγράμματον τὸ φωνᾶεν) sowie Namen.

Mit dem Plural ὀνόματα werden einmal Namen zusammen mit voces magicae und Vokalen bezeichnet, einmal ausschließlich voces magicae, einmal Namen (die zuvor einzeln aufgeführt und dabei im Singular bezeichnet wurden). In zwei Fällen ist unklar, ob die Forderung in die Verwendung des Begriffs eingeschlossen wurde, oder ob sie separat bezeichnet wurde und mit ὀνόματα ausschließlich die aufzuschreibenden Namen und voces magicae gemeint waren.

Bezeichnung: τὰ γραφόμενα

Der Terminus τὰ γραφόμενα ist in einer griechischen Anleitung aus einer Sammelschrift des 4. Jh. überliefert.

Bezeichnete Beschriftungselemente

3 Siehe auch unter => Beschriftung => SZB-Gruppe.
4 Siehe SAP-G-V-GB.a-001.

Mit dem Terminus τὰ γραφόμενα wird eine Beschriftung bezeichnet, die voces magicae, Namen, eine Forderung sowie eine figürliche Zeichnung enthält. Zuvor wird der Terminus ὀνόματα für voces magicae und Namen, der Terminus ζῴδιον für die Figur verwendet. γραφόμενα bezeichnet hier die gesamte Beschriftung.

Bezeichnung: λόγος

Der Terminus λόγος tritt in vier griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 4. Jh. auf. In einer Anleitung wird die abgekürzte Form Λ verwendet.

Bezeichnete Beschriftungselemente

Mit dem Terminus λόγος werden unterschiedliche Beschriftungselemente bezeichnet. In einem Fall wird damit eine Vokalreihung bezeichnet, für die zuvor bereits die Termini τὸ εἰκοσαγράμματον τὸ φωνᾶεν und τὸ ὑποκείμενον ὄνομα verwendet wurden. In dem zweiten Fall bezeichnet λόγος eindeutig eine Forderung, die individuell ergänzt werden kann, sowie Namen. In der dritten Anleitung beinhaltet die als λόγος bezeichnete Beschriftung eine Anrufung, eine Forderung, Namen, voces magicae sowie individuelle Angaben. Der letzte Beleg ist interessant, es handelt sich um eine griechische Anleitung zur Beschriftung eines Artefakts in Griechisch und Koptisch. Der koptische Teil wird als ὁ ε′ λόγος bezeichnet und besteht wohl aus voces magicae.

Bezeichnung: ζῴδιον

Der Terminus ζῴδιον tritt in fünf griechischen Anleitungen aus einer Sammelschrift des 2./3. Jh. | 4. Jh. und drei Sammelschriften des 4. Jh. auf. Es werden keine abgekürzten Formen verwendet.

Bezeichnete Beschriftungselemente

Mit dem Terminus ζῴδιον werden innerhalb der SB-Gruppe figürliche, anthropomorphe Darstellungen bezeichnet. In einem Fall wird die Figur zusätzlich als *Akephalos*, in einem anderen als *Osiris* bezeichnet.

Individuelle Beschriftungselemente

Individuelle Beschriftungselemente treten dreimal in SB-Gruppen-Beschriftungen in griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. und 4. Jh. auf. Sie werden auf unterschiedliche Weise bezeichnet: ὅσα θέλεις und τὸ δεῖνα πρᾶγμα (τὸ ⸓ πρ).

In Tabelle 9.53 werden die eindeutig zuzuordnenden Bezeichnungen der einzelnen Be-

schriftungselemente aufgeführt.

Tabelle 9.53 Bezeichnungen der einzelnen Beschriftungselemente der Beschriftungsgruppe SB

Bezeichnung (Anzahl Anleitungen) → Beschriftungs-elemente ↓	ὄνομα (5)	ὀνόματα (5)	γραφόμενα (1)	ζῴδιον (5)	λόγος (4)	nꜣy (2)	nꜣy sẖ.w (1)	tꜣ sẖ (1)
vox magica								
voces magicae	2	2	1		2			
Name	1							
Namen	1	2	1		2	1	1	
Vokale	1	1			1			
Forderung			1		2	1	1	
Anrufung					1			
individuelle Elemente					2			
Identitätssatz						1		
Homerverse								
figürliche Darstellungen			1	5		1	1	1

Siehe Tabelle 9.54 zur Übersicht über die Bezeichnungen der Beschriftungen der Gruppe SB.

Tabelle 9.54 Bezeichnungen der Beschriftungen der Gruppe SB

Sammelschrift Datierung	**Katalognummer**	**Bezeichnung Beschriftung**
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-V-DB.p-001	diese (nꜣy), die Beschriftungen (nꜣ sẖ.w)
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-VUS-DB.t-001	diese (nꜣy)
3. Jh.	SAP-D-X-DB.a?t?-001	diese Schriften (nꜣy sẖ.w)
3. Jh.	SAP-D-X-DB.a-001	diese Schriften (nꜣy sẖ.w)
3. Jh.	SAP-G-V-GB.a-001	τὸ ὄνομα (keine Photographie, unklar ob abgekürzt geschrieben), Harpokrates
4. Jh.	SAP-G-V-GB.a-002	τὸ ὄνομα, Hekate
4. Jh.	SAP-G-V-GB.a-003	τὰ ὀνόματα ταῦτα, ταῦτα, Aphrodite, Psyche, Eros
4. Jh.	SAP-G-V-GB.a-004	τὸ εἰκοσαγράμματον τὸ φωνᾶεν; τὸ ὑποκείμενον ὄνομα τὸ γραφόμενον, λόγος, Hekate
4. Jh.	SAP-G-V-GB.a-005	τὰ ὑποκίμενα ὀνόματα; τὸ ζῴδιον; τὰ γραφόμενα ταῦτα; figürliche Darstellung mit Hahnenkopf, in der rechten Hand eine Geißel haltend, in der linken eine kleine menschliche Figur.
4./5. Jh.	SAP-G-V-GB.a-006	τὸ ὀνομα τοῦτο, Helioros, Ouroboros
4. Jh.	SAP-G-V-GB.a-007	τοῦτο δὲ τὸ ζῴδιον, Akephalos
4. Jh.	SAP-G-V-GB.at-001	τὰ ὀνόματα ταῦτα, kopfloser Löwe (λέων ἀκέφαλος), Skelett (σκελετόν), eulenäugige Katze, die das Gorgonenhaupt umfasst (γλαυκῶπιν αἴλουρον τὸ γοργόνειον ἐνδεδραγμένην κάρα)

2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-G-V-GB.at-002	αἱ γράφαι εἰ̓ςιν ἐνκεχαραγμέναι, γλυφέντα, τὸ ὀνομα (□); τὸ μέγα καὶ ἅγιον καὶ κατὰ πάντων, τὸ ὀνομα ʼΙάω Σαβαώθ (großer und heiliger und allwirkender Name Iaô Sabaôth); τὰ ὀν[ό]ματα, die Inschriften (αἱ γράφαι) Selene? Isis?
3. Jh.	SAP-G-V-GB.t-001	ἀκόλουθα τοῦ ἴ̓βεως - Beischrift des Ibis
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-G-VUI-GB.a-001	die menschengestaltige Figur τὸ ἀνθρωποιειδὲς ζῴδιον; τὰ ὀνόματα (□) τοῦ θεοῦ, ὅςα θέλεις ἰδεῖν τὸν <δεῖνα> καὶ ὡ̔ς, τοῦδε; menschengestaltige Figur mit Flügeln
4. Jh.	SAP-G-VUI-GB.a-002	τὸ ζῴδιον, τὸν λόγον τοῦτον (Α), λόγος (Α), τὸ δεῖνα πρᾶγμα (τὸ [illegible]), ἐπεντειλαμένου σου τὸ διακονῆσαί σοι Befehl, dir zu dienen Osiris (Preisendanz übersetzt “Figur”, der Terminus wird allerdings nicht im Tetx verwendet)
4. Jh.	SAP-G-VUI-GB.at-001	τὸ ζῴδιον, τὸν λόγον τοῦτον, τὸ δεῖνα πρᾶγμα (τὸ [illegible]); löwenköpfiges Männerbild mit einem Gürtel, in der Rechten einen Stab haltend, an dem eine Schlange sein soll; um seine ganze linke Hand aber winde sich eine Schlange
4. Jh.	SAP-G-X-GKB.a-001	τὸν ε´ λόγον, Harpokrates

9.5.5. Autark zu verwendende Artefakte mit SB-Gruppen-Beschriftung

Lediglich drei der 18 Artefakte werden autark verwendet. Zwei der Anleitungen wurden in Griechisch verfasst und finden sich in zwei Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. und 4. Jh. Die dritte Anleitung ist in Demotisch geschrieben und wird in das 2./3. Jh. | 3. Jh. datiert.

Eins der beiden griechischen Artefakte ist eindeutig funktionsbezeichnet, es soll seinem Träger Erfolg und Glück bringen. Die Beschriftung soll auf einem luftblauen Jaspis oder alternativ in Gold erfolgen. Sie besteht aus Namen, einer Selene oder Isis - die genaue Lesung ist unklar - sowie aus einem die weibliche Figur einrahmenden Ouroboros. Für das zweite griechische Artefakt kann die Funktion der Offenbarung rekonstruiert werden. Das demotische Artefakt soll den Zweck der Herbeiführung einer Person erfüllen.

9.5.6. Zusammenfassung der Gruppe SB

Aus zehn Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh. können 18 Anleitungen zu Artefaktbeschriftungen mit einer Beschriftung der SB-Gruppe eindeutig rekonstruiert werden. 14 der Anleitungen wurden in Griechisch, vier in Demotisch verfasst. Koptische Beschriftungen mit diesem Beschriftungsmuster sind in den Sammelschriften nicht eindeutig überliefert.

9.5.6.1. Wie sieht das individuelle und vergesellschaftete Vorkommen der Beschriftungselemente aus?

Bei der Vergesellschaftung von Beschriftungselementen der S- und B-Gruppe können Elemente der jeweiligen Gruppe sowohl elementgruppenspezifisch, als auch element-

gruppenübergreifend verwendet werden. Dies bedeutet, dass 1.) mehrere Elementgruppen der S-Gruppe mit mehreren Elementgruppen der B-Gruppe vergesellschaftet auftreten können, 2.) eine einzelne B-Elementgruppe mit mehreren S-Elementgruppen vorkommen kann, 3.) eine einzelne S-Elementgruppe mit mehreren B-Elementgruppen gemeinsam auftreten kann, und 4.) eine einzelne Elementgruppe der S-Gruppe mit einer einzelnen Elementgruppe der B-Gruppe gemeinsam vorkommen kann.

Die kleinste Gruppe vergesellschafteter Elementgruppen besteht aus zwei Elementgruppen, sie tritt fünfmal auf. Die größte Gruppe hingegen umfasst sieben Elementgruppen, die alle eindeutig zugeordnet werden können, und tritt einmalig auf.

Die Beschriftungsmuster der SB-Gruppe können - wie auch bei der SZ-Gruppe - in drei Hauptgruppen unterteilt werden, von denen Gruppe 2 wiederum in zwei Untergruppen geteilt werden kann.

In Bezug auf die Häufigkeit der einzelnen Elementgruppen der beiden Gruppen S und B ist deutlich geworden, dass die größte Gruppe vergesellschafteter B-Elementgruppen aus zwei unterschiedlichen Elementgruppen besteht. Innerhalb der S-Gruppe werden bis zu fünf unterschiedliche Elementgruppen zusammen verwendet.

Die am häufigsten auftretende Elementgruppe ist eine figürliche, anthropomorphe Darstellung (14), gefolgt von Namen (11) und voces magicae (10). Eine Forderung soll siebenmal aufgeschrieben werden, eine Tierdarstellung fünfmal, Vokale viermal und individuelle Angaben dreimal. Die übrigen Elementgruppen Identitätssatz, einzelner Name, Anrufung und die Darstellung eines einzelnen Körperteils werden jeweils einmalig genannt.

Bei der Zusammenlegung der S-Elementgruppen voces magicae, Name und Namen würde diese Gruppe mit 19 Vorkommen die größte Gruppe darstellen.

Siehe Tabelle 9.55 zur Übersicht über das Vorkommen und die Verteilung der S- und B-Elementgruppen innerhalb der Gruppe SB.

Tabelle 9.55 Vorkommen und Verteilung der S- und B-Elementgruppen der Gruppe SB

Katalognr.	N+	vm+	F	Vo	ind	N	ID	A	B.a	B.t	B.p	Sammelschrift Datierung
SAP-G-VUI-GB.at-001	1	1	1		1			1	1	1		4. Jh.
SAP-G-V-GB.a-005	1	1	1						1			4. Jh.
SAP-G-X-GKB.a-001	1	1		1					1			4. Jh.
SAP-G-V-GB.a-007	1	1		1					1			4. Jh.
SAP-G-V-GB.a-003	1	1		1					1			4. Jh.
SAP-G-V-GB.t-001	1	1								1		3. Jh.
SAP-G-VUI-GB.a-002	1		1		1				1			4. Jh.
SAP-D-X-DB.a?t?-001	1		1						?	?		3. Jh.
SAP-D-X-DB.a-001	1		1						1			3. Jh.
SAP-D-VUS-DB.t-001	1		1							1		2./3. Jh. | 3. Jh.
SAP-G-V-GB.at-002	1								1	1		2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-VUI-GB.a-001		1	1		1				1			2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-V-GB.at-001		1							1	1		4. Jh.
SAP-G-V-GB.a-002		1							1			4. Jh.

SAP-G-V-GB.a-006		1							1			4./5. Jh.
SAP-G-V-GB.a-004				1					1			4. Jh.
SAP-G-V-GB.a-001						1			1			3. Jh.
SAP-D-V-DB.p-001							1				1	2./3. Jh. | 3. Jh.

9.5.6.2. Welche Schriftträger wurden verwendet, und lassen sich Verbindungen zwischen Beschriftungselement/en und Schriftträger herstellen?

Zu sämtlichen Artefakten sind Angaben zum Schriftträger überliefert, in einem Fall wird zusätzlich ein alternatives Material für die Beschriftung genannt. Insgesamt sind elf unterschiedliche Materialien überliefert, Papyrus, Eisen, Leinen und Magnetstein werden mehrfach genannt. Papyrus ist in zwei demotischen und zwei griechischen Anleitungen aus vier unterschiedlichen Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh. überliefert. In einer der demotischen Anleitungen wird eine alternative Beschriftung angegeben, sodaß Beschreibungen zu fünf Artefakten überliefert sind. Eisen als Schriftträger ist in drei griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 3. und 4. Jh. überliefert. Leinen ist zweimal in einer demotischen und einer griechischen Anleitung aus zwei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. und 2./3. Jh. | 4. Jh. überliefert, und Magnetstein in zwei Anleitungen aus einer Sammelschrift des 4. Jh.

Während Forderungen als Beschriftungselement sowohl auf Papyrus, als auch auf Leinen überliefert sind, sind sie für Eisen(ringe) - wohl aufgrund der Größe - bisher nicht nachweisbar.

9.5.6.3. Welche Funktionen werden genannt, und treten bestimmte Beschriftungselemente ausschliesslich im Kontext bestimmter Funktionen auf?

Zu fünf Artefakten ist eine einzelne Funktion angegeben, zu drei weiteren werden mehrere Funktionen genannt. Die Artefakte sind in sieben griechischen und einer demotischen Anleitung aus fünf Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 4. Jh. überliefert. Keine Handlung ist eindeutig mehrfach überliefert. In einem Fall wird die Funktion eines autark zu verwendenden Artefakts rekonstruiert. Eventuell ist bei einer Mehrfachfunktionsbezeichnung an ein Schutzmittel während der Praxis zu denken - in diesem Fall wäre diese Funktion zweimal überliefert.

Zu zehn Artefakten aus zwei demotischen und acht griechischen Anleitungen aus acht Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh. wird keine Funktion angegeben. Sämtliche Artefakte sind in eine ÜP eingebunden. Zweimal ist das Ziel der ÜP eine Traumsendung (einmal wird zu dem Artefakt eine alternative Beschriftung angegeben), ebenfalls zweimal die Herbeiführung einer Frau sowie eine Offenbarung. Je einmal wird als Ziel angegeben das Siegeln von Schädeln, die Heilung eines Auges sowie die Herbeirufung eines Beisitzers. Die Heilung sowie eine Traumsendung sind Ziele der demotischen ÜPs.

Funktion und Materialität der Schriftträger

Zu sämtlichen acht funktionsbezeichneten Artefakten sind Angaben zum Schriftträger überliefert. Darunter befinden sich zwei der drei Eisenartefakte sowie die beiden Magnetsteine. Der eine Eisenring ist für das Siegeln von Pillen zu verwenden, der zweite erfüllt die beiden Funktionen 1.) während der Praxis von dem Praktizierenden zu tragen, ohne nähere Erklärung, wahrscheinlich als Schutzmittel, 2.) Lösung der verzauberten Frau. Einer der beiden Magnetsteine dient als Schutzmittel der Handlung, der zweite wird für das Gefügigmachen einer Seele und zur Traumsendung verwendet.

9.5.6.4. Wie werden einzelne Beschriftungselemente bezeichnet, und wurden die Bezeichnungen elementspezifisch oder elementübergreifend verwendet?

Die beiden Termini ὄνομα und ὀνόματα werden zur Bezeichnung von voces magicae, Name/Namen und Vokalen verwendet. Die Singularform bezeichnet sowohl mehrere voces magicae als auch Namen. Der Terminus ζῴδιον bezeichnet ausnahmslos figürliche Darstellungen. λόγος bezeichnet voces magicae, Namen, Vokale, Forderungen, eine Anrufung sowie individuelle Elemente. Auch γραφόμενα wird übergreifend für voces magicae, Namen und eine Forderung verwendet. Die in den demotischen Anleitungen verwendeten Termini nꜣy und nꜣy sẖ.w werden auf Namen und Forderungen bezogen, in einem Fall zusätzlich auf einen Identitätssatz. Der Terminus nꜣ sẖ.w hingegen ist eindeutig auf eine Zeichnung bezogen.

9.5.6.5. Wie werden autark zu verwendende Artefakte beschriftet, und unterscheidet sich ihre Beschriftung von der Beschriftung der übrigen Artefakte?

Lediglich drei von 18 Artefakten werden autark verwendet. Zwei der dazugehörigen Anleitungen wurden in Griechisch verfasst und finden sich in zwei Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. und 4. Jh. Die dritte Anleitung ist in Demotisch geschrieben und wird in das 2./3. Jh. | 3. Jh. datiert. Eins der beiden griechischen Artefakte soll seinem Träger Erfolg und Glück bringen. Die Funktion des zweiten kann als Offenbarung rekonstruiert werden. Das demotische Artefakt soll den Zweck der Herbeiführung einer Person erfüllen.

9.6. Artefakte mit Beschriftungen der Gruppe ZB

9.6.1. Gesamtdarstellung der Gruppe ZB

In der Gruppe "ZB" werden Beschriftungen untersucht, die mindestens ein Element der Gruppe Z und mindestens ein Element der Gruppe B enthalten. Zu den verwendeten Elementen der Z-Gruppe gehören Zauberzeichen der Gruppen G1 Kringel, G4 geschlossene Elemente, G6 Elemente und G7 kleine Elemente. Zu den Elementen der B-Gruppe figürliche und ein Kreis.

Aus zwei Sammelschriften des 3. und 4. Jh. sind zwei griechische Anleitungen zur Beschriftung zweier Artefakte mit einer Kombination aus den Elementgruppe Z und B eindeutig überliefert. In einem Fall sollen Zauberzeichen der Gruppen G1, G4, G6 zusammen mit einem sie umgebenden Kreis mit Kreide auf den Boden geschrieben werden. Die Beschriftung erfolgt im Rahmen einer untergeordneten Praxis mit dem Ziel, den Praktizierenden während der Durchführung der übergeordneten Praxis zu beschützen. Die Beschriftung selbst nimmt dabei die Rolle eines => Elements (s. Definitionen) unter mehreren innerhalb der Handlungsgruppe ein.

Die zweite Beschriftung erfolgt auf einem Stück Blei und setzt sich zusammen aus Zeichen der Gruppen G1, G4, G6 und G7, einer figürlichen Darstellung, wahrscheinlich drei Vögeln und einem dreibeinigen Etwas, das möglicherweise eine weitere Figur darstellen soll. Es handelt sich um ein autark zu verwendendes Artefakt, dem die Funktion der Zerstörung von Zaubermitteln zugeschrieben wird.

Beide Artefakte sollen mit Zeichen der Gruppen G1, G4 und G6 beschriftet werden. Lediglich ein Zeichen der Gruppe G7 kleine Elemente tritt lediglich in einer der beiden Beschriftungen auf. Keine Zauberzeichengruppe erscheint gruppenspezifisch.

Die Elemente der Bodenbeschriftung werden als χαρακτῆρες und κύκλῳ bezeichnet. Der Terminus χαρακτῆρες kann dabei eindeutig auf die Z-Elemente bezogen werden.

Die Beschriftung des Bleiartefakts wird mit den beiden Termini ζῴδιον μονοποιοῦν und τὰ γραφόμενα περὶ τὸ ζῴδιον ταῦτα bezeichnet. Auch hier können die jede Bezeichnung eindeutig einem Beschriftungselement zugewiesen werden. Die Zauberzeichen werden dabei nicht mit dem üblichen Terminus χαρακτῆρες bezeichnet, sondern schlicht als τὰ γραφόμενα.

In den beiden Tabellen 9.56 und 9.57 werden sämtliche besprochenen Merkmale aufgeführt.

=> s. nächste Seite

Tabelle 9.56 Beschriftungselemente der Beschriftungsgruppe ZB und deren Bezeichnung

Katalognr.	Gruppe 1	Gruppe 4	Gruppe 5	Gruppe 6	Gruppe 7	Gruppe unklar	B.g, B.a, B.t	Bezeichnung Beschriftung
SAP-G-V-ZB.g-001	1	1	1	11			Kreis	χαρακτῆρες, κύκλῳ
SAP-G-V-ZB. at-001	4	4	1	12	1	2	fig. Darstellung (anthropo-morph), Vögel, "Etwas" auf drei Beinen?	ζῴδιον μονοποιοῦν; τὰ γραφόμενα περὶ τὸ ζῴδιον ταῦτα

Tabelle 9.57 Materialität und Funktion der Beschriftungsgruppe ZB

Katalognr.	Sammelschrift Datierung	Funktion ÜP	Funktion Artefakt	Material
SAP-G-V-ZB.g-001	3. Jh.	Schutzmittel der Handlung	keine Angabe	Boden
SAP-G-V-ZB.at-001	4. Jh.	---	Zerstörung von Zaubermitteln	Blei

9.6.2. Zusammenfassung der Gruppe ZB

Die beiden Artefakte - bzw. in diesem Fall die Bodenbeschriftung und das Bleiartefakt - haben in Bezug auf ihre Funktion, auf die Schriftträger und auf die Gruppe-B-Elemente keine Gemeinsamkeiten. Das eine Artefakt ist zudem funktionsbezeichnet und wird autark verwendet, das andere ist funktionsunbezeichnet und in eine ÜP eingebunden. Die Beschriftungen sind allein aufgrund der Kombination ihrer Beschriftungselemente miteinander verbunden. Einige der G6-Zeichen sind zudem bei beiden Beschriftungen formal identisch mit griechischen Buchstaben, und in beiden Beschriftungen wird ein Zeichen mit einem Supralinearstrich versehen. Dies zeigt, das Zauberzeichen derselben Gruppen in vollkommen unterschiedlichen Kontexten auftreten.

9.7. Artefakte mit Beschriftungen der Gruppe SZB

9.7.i. Übersicht Gruppe SZB

Beschriftungen der Gruppe "SZB" enthalten mindestens ein Element der Gruppe S, mindestens ein Element der Gruppe Z und mindestens ein Element der Gruppe B. An Elementgruppen der S-Gruppe treten auf: voces magicae, Namen, Vokale, Forderung und individuelle Angaben. An Elementgruppen der Z-Gruppe kommen vor: G1-Kringel, G2-Kugeln, G3-Punkte, G4-geschlossene Elemente und G6-Elemente. Aus der B-Gruppe werden die geometrischen Elemente Kreis, Dreieck, Quadrat und Rechteck sowie das Element der figürlichen Darstellung (Ouroboros) verwendet. Die B-Elemente übernehmen in sämtlichen Beschriftungen eine rahmende Funktion.

Zu einer Anleitung liegt weder eine Photographie, noch eine Umzeichnung vor[1], so dass die zu verwendenden Zauberzeichen nicht eindeutig rekonstruiert werden können.

Aus jeder der drei Beschriftungsgruppen S, Z und B treten fünf unterschiedliche Elementgruppen in unterschiedlichen Vergesellschaftungsvarianten in Beschriftungen der SZB-Gruppe auf.

Aus vier Sammelschriften des 3. Jh. bis 6. Jh. oder früher können sechs Anleitungen zu Artefaktbeschriftungen der Gruppe SZB eindeutig rekonstruiert werden. Sämtliche Anleitungen wurden in Griechisch verfasst. Aufgrund der geringen Anzahl überlieferter Anleitungen wird, wie bereits bei der Untersuchung der Gruppe Z, auf eine Zusammenfassung nach jedem Abschnitt verzichtet. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen finden sich am Ende des Kapitels vor den Tabellen.

9.7.1. Individuelles und vergesellschaftetes Vorkommen der Beschriftungselemente der Gruppe SZB

S-Elemente treten innerhalb SZB-Beschriftungen ausschließlich in vergesellschafteter Form auf. Die minimale Anzahl an S-Elementgruppen innerhalb der SZB-Gruppen-Beschriftungen beträgt dabei zwei, die maximale Anzahl sechs.

Innerhalb der Gruppe der S-Elemente treten voces magicae am häufigsten auf (5), gefolgt von Namen und Vokalen (je 4). Eine Forderung (3) sowie individuelle Angaben sind dreimal überliefert. Ein einzelner Name, eine einzelne vox magica, Identitätssätze, Anrufungen und Homerverse treten in der SZB-Gruppe nicht auf.

Z-Elemente treten ebenfalls ausschließlich in vergesellschafteter Form auf. Zauberzeichen der beiden Gruppen G1 und G6 werden in sämtlichen sechs Beschriftungen verwendet. Damit ist jede der beiden Gruppen häufiger in SZB-Beschriftungen überliefert als die am häufigsten auftretende Elementgruppe der S-Gruppe innerhalb der SZB-Gruppe: voces magicae. Zeichen der Gruppe G4 treten fünfmal auf, die Gruppen G2 und

1 SAP-G-VUI-GZB.g-002 (Ms. Copt. 136, 124-132).

G3 sind in je einer Beschriftung nachgewiesen. Zeichen der Gruppen G5, G7 und G8 treten nicht in SZB-Beschriftungen auf.

Aus der **B-Gruppe** werden die Elemente Kreis, Rechteck und Ouroboros einzeln verwendet. Ein Quadrat und ein Dreieck werden in einer Beschriftung vergesellschaftet. Rechtecke treten am häufigsten als B-Element innerhalb der SZB-Gruppe auf, insgesamt dreimal. Anthropomorphe Darstellungen sind für Beschriftungen der SZB-Gruppe nicht eindeutig belegt.

Die kleinste Anzahl unterschiedlicher Elementgruppen, aus der eine Beschriftung der SZB-Gruppe zusammengesetzt sein kann, beträgt sechs, die größte Anzahl zehn. In Tabelle 9.58 wird das Gesamtvorkommen der Elementgruppen der SZB-Gruppe dargestellt.

Tabelle 9.58 Gesamtvorkommen der Elementgruppen der SZB-Gruppe (sortiert nach Häufigkeit)

G1	G6	G4	vm+	N+	Vo	F	▭	ind	G2	G3	○	□	△	Ouroboros
6	6	5	5	4	4	3	3	3	1	1	1	1	1	1

9.7.1.1. Vorkommen und Vergesellschaftung der Beschriftungselemente der S-, Z- und B-Gruppe

Eine Beschriftung der SZB-Gruppe besteht aus mindestens sechs und maximal zehn unterschiedlichen Elementgruppen. Die Kombinationen aus sechs und sieben Elementgruppen tritt je zweimal auf, die Kombination aus neun und zehn Elementgruppen je einmal.

Bei einer Untersuchung der einzelnen Beschriftungsgruppen S, Z und B und der Anwendung der gleichen Kategorisierung wie bei den Beschriftungen, die aus einer Kombination aus zwei Beschriftungsgruppen zusammengesetzt sind (SZ, SB), stellt sich heraus, dass keine Gruppe 1 Beschriftungen überliefert sind, bei denen je ein Element aus jeder Gruppe verwendet worden wäre. Auch aus Gruppe 2 sind nur Beschriftungsmuster belegt, die ein einzelnes B-Element enthalten (Gruppe 2: B1), eine einzelne Elementgruppe ist weder für die S-Gruppe, noch für die Z-Gruppe überliefert. Die Kombination aus mehreren S-Elementgruppen und mehreren Z-Elementgruppen mit jeweils einer B-Elementgruppe ist hingegen fünfmal belegt. Innerhalb dieses Beschriftungsmusters tritt auch die größte Kombination aus zehn Elementgruppen auf. Aus Gruppe 3, in der aus sämtlichen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B jeweils mind. zwei unterschiedliche Elementgruppen vertreten sein müssen, ist eine Beschriftung überliefert.

In Tabelle 9.59 wird die Vergesellschaftung der einzelnen Elementgruppen dargestellt.

Tabelle 9.59 Vergesellschaftetes Vorkommen der Elementgruppen aus der SZB-Gruppe

Abkürzungen: vm+ = voces magicae, N+ = Namen, Vo = Vokale, F = Forderung, ind = individuelle Angaben

Gruppe	S-Elemente Anzahl	Z-Elemente Anzahl	B-Elemente Anzahl	Elemente gesamt	Finale Bezeichnung	Sammel-schrift Datierung
Gruppe 1	-	-		-	-	-
Gruppe 2: Z1	-	-	-	-	-	-
Gruppe 2: S1	-	-	-	-	-	-
Gruppe 2: B1	2 (Vo, ind)	3 (G1, G4, G6)	1 (B.g)	6	SAP-G-VUI-GZB.g-002	6. Jh. oder früher
	2 (vm+, F)	4 (G1, G3, G4, G6)	1 (B.g)	7	SAP-G-V-GZB.g-001	3. Jh.
	3 (vm+, N+, Vo)	3 (G1, G4, G6)	1 (B.g)	7	SAP-G-V-GZB.g-002 M1-2/2	4./5. Jh.
	5 (vm+, N+, Vo, F, ind)	3 (G1, G4, G6)	1 (B.t)	9	SAP-G-VUI-GZB.t-001 M1-4/4	3. Jh.
	5 (vm+, N+, Vo, F, ind)	4 (G1, G2, G4, G6)	1 (B.g)	10	SAP-G-VUI-GZB.g-001	4. Jh. | 4. Jh.?
Gruppe 3	2 (vm+, N+)	2 (G1, G6)	2 (B.g, B.g)	6	SAP-G-V-GZB.g-003	3. Jh.

Siehe Tabelle 9.60 zur Übersicht über das Vorkommen und die Verteilung der S-, Z- und B-Elemente innerhalb der SZB-Gruppe.

Tabelle 9.60 Vorkommen und Verteilung der S-, Z- und B-Elementgruppen der SZB-Beschriftungsgruppe

Abkürzungen: vm+ = voces magicae, N+ = Namen, Vo = Vokale, F = Forderung, ind = individuelle Angaben

Katalognr.	G1	G6	G4	vm+	N+	Vo	F	▭	ind	G2	G3	○	□	△	Ouro-boros	Sammelschrift Datierung
SAP-G-VUI-GZB.t-001 M1-4/4	5	1	2	1	1	1	1		1						1	3. Jh.
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	8	3	1	1	1	1		1	1		1				4. Jh. | 4. Jh.?
SAP-G-V-GZB.g-002 M1-2/2	12	15	4	1	1	1		1								4./5. Jh.
SAP-G-V-GZB.g-001	5	11	2	1			1	1			1					3. Jh.
SAP-G-VUI-GZB.g-002	15	2	3			1		1	1							6. Jh. oder früher
SAP-G-V-GZB.g-003	4	2		1	1								1	1		3. Jh.
Summe ZZ	6 (42)	6 (39)	5 (14)	5	4	4	3	3	2	1	1	1	1	1	1	3. Jh.

9.7.2. Schriftträger der Gruppe SZB

Zu sämtlichen sechs Artefakten liegen Angaben zu einem Schriftträger vor. In einem Fall wird eine Alternative angegeben, in einem weiteren gleich drei. Das führt dazu, dass insgesamt zehn Schriftträgerangaben zu sechs Artefakten vorliegen.

Zinn wird am häufigsten genannt und ist das einzige Material, dass für eine SZB-Beschriftung sowohl in griechischen als auch in einer koptischen Anleitung vorgegeben wird (3). Gold, Silber und Papyrus sind je zweimal als Schriftträger überliefert, Blei einmal. Aus demotischen Anleitungen sind keine Anleitungen zur Beschriftung eines Artefakts mit Elementen der SZB-Gruppe eindeutig nachweisbar.

Es fällt auf, dass die Wahl des Schriftträgers für eine Beschriftung der SZB-Gruppe weniger vielfältig ausfällt und dass trotz der geringen Anzahl überlieferter Anleitungen die wertvollsten Materialien - abgesehen von Edelsteinen - enthalten sind. In Verbindung mit den in der Regel in rahmender Funktion verwendeten B-Elementen könnte dies eine gehobene Wertschätzung gegenüber dem Artefakt im Allgemeinen und der Beschriftung im Besonderen zum Ausdruck bringen. Oder anders herum gesagt: Der Wert eines Artefakts kann möglicherweise nicht nur durch die Wahl des Materials, sondern auch durch die Hinzufügung spezieller graphischer Elemente, die der Rahmung dienen, hervorgehoben, oder sogar gesteigert werden. Hier bleibt zu untersuchen, mit welchen Materialien rahmende Beschriftungselemente in der SB-Gruppe kontextualisiert werden. Bei dem einzigen Beleg für die ZB-Gruppe handelt es sich um einen Kreidekreis, der auf den Boden gezeichnet wird. Es sei darauf hingewiesen, dass innerhalb der hier besprochenen SZB-Gruppe ausschließlich rahmende Darstellungen auftreten, sodaß eine potentielle höhere Wertschätzung der hier besprochenen Artefakte nicht mit einer elaborierteren Beschriftung in Form künstlerisch wertvoller Zeichnungen in Verbindung gebracht werden kann. Auch die verwendeten Beschriftungselemente bieten kein Argument dafür, dass das Artefakt durch sie wertvoller wird, sie treten allesamt auch in Verbindung mit anderen, weniger wertvollen Materialien auf. Siehe Tabelle 9.61 für eine Übersicht über die Schriftträger der Beschriftungsgruppe SZB.

Tabelle 9.61 Schriftträger der Beschriftungsgruppe SZB

Sammelschrift Datierung	Referenz Anleitung	Katalognummer	Artefakt Material
3. Jh.	PGM VII, 925-939	SAP-G-V-GZB.g-001	Blei
3. Jh.	PGM VII, 579-590	SAP-G-VUI-GZB.t-001 M1-4/4	Gold, Silber, Zinn, Papyrus
4./5. Jh.	PGM X, 24-35	SAP-G-V-GZB.g-002 M1-2/2	Gold, Silber
4. Jh. | 4. Jh.?	PGM V, 304-357 (plus Zeichnung)	SAP-G-VUI-GZB.g-001	Papyrus
6. Jh. oder früher	Ms. Copt. 136, 124-132	SAP-G-VUI-GZB.g-002	Zinn
3. Jh.	PGM VII, 215-218	SAP-G-V-GZB.g-003	Zinn

9.7.2.1. Beschriftung der Schriftträger

Zinn wird mit sämtlichen in der SZB-Gruppe auftretenden Beschriftungselementen der S-Gruppe beschriftet: voces magicae, Namen, Forderung, Vokale, individuelle Elemente.

Aus der Z-Gruppe werden keine G2- und keine G3-Zeichen für Zinn verwendet. Aus der B-Gruppe finden sich sämtliche Elemente bis auf einen Kreis mit Zinn als Schriftträger kontextualisiert. Zinn wird mit fünf, sechs und neun unterschiedlichen Beschriftungselementen der SZB-Gruppe beschriftet.

Gold wird ebenfalls mit sämtlichen in der SZB-Gruppe auftretenden Beschriftungselementen der S-Gruppe beschriftet, auch die auftretenden Elemente der Z-Gruppe sind identisch mit denen der Zinn-Beschriftungen. Aus der B-Gruppe sind für Gold die Elemente Rechteck und Ouroboros nachweisbar. Gold wird mit sieben und neun unterschiedlichen Beschriftungselementen der SZB-Gruppe beschriftet.

Die Beschriftung von Silber ist identisch mit der von Gold, da Silber in beiden Fällen als alternativer Schriftträger zu Gold angegeben wird.

Papyrus wird in beiden Fällen mit sämtlichen fünf Elementen der S-Gruppe beschriftet. Aus der Gruppe der Zauberzeichen treten die Gruppen G1, G4 und G6 ebenfalls auf beiden Artefakten auf, auf einem tritt zusätzliches ein einzelnes G2-Zeichen auf. Ein Kreis und ein Ouroboros werden bei Papyrusbeschriftungen als rahmende Elemente verwendet. Neun und zehn unterschiedliche Beschriftungselemente treten in Verbindung mit Papyrus als Schriftträger auf.

Das Beschriftung des Bleiartefakts besteht aus voces magicae und einer Forderung aus der S-Gruppe und Zauberzeichen der Gruppen G1, G4, G6 und G3 aus der Z-Gruppe. Gerahmt wird die Beschriftung von einem Rechteck.

Siehe Tabelle 9.62 für eine Übersicht über die Kontextualisierung von Schriftträgern und Beschriftungselementen.

Tabelle 9.62 Kontextualisierung der Schriftträger und Elementgruppen der SZB-Gruppe

Schriftträger (Anzahl) → Beschriftungselement (Anzahl in Gruppe S) ↓	Zinn (3)	Gold (2)	Silber (2)	Papyrus (2)	Blei (1)
voces magicae	2	2	2	2	1
Namen	2	2	2	2	-
Forderung	1	1	1	2	1
Vokale	2	2	2	2	-
individuelle Elemente	1	1	1	2	-
G1	3	2	2	2	1
G6	3	2	2	2	1
G4	2	2	2	2	1
G2	-	-	-	1	-
G3	-	-	-	-	1
Kreis	-	-	-	1	-
Dreieck	1	-	-	-	-
Quadrat	1	-	-	-	-
Rechteck	1	1	1	-	1
Ouroboros	1	1	1	1	-
Anzahl Sammelschriften	2	2	2	2	1
Datierung	3. Jh. und 6. Jh. oder früher	3. Jh. und 4./5. Jh.	3. Jh. und 4./5. Jh.	3. Jh. und 4. Jh. | 4. Jh.?	3. Jh.

9.7.3. Funktionen

Fünf der sechs Artefakte sind funktionsbezeichnet, und alle fünf werden autark verwendet. Ein derartig hoher Anteil an autarken Artefakten innerhalb einer Beschriftungsgruppe ist ungewöhnlich und könnte ein weiterer Beleg für die Wertschätzung und damit den Wert des Artefakts betrachtet werden.

Zornbannung ist die einzige Funktion, die mehrfach auftritt (2). Zu zwei Artefakten werden mehrere Funktionen angegeben. Eines soll zur Bannung von Zorn und Feindseligkeit, zum Verstummen von Gegnern und für Sieg (wohl zu Verstehen als Sieg über Gegner bei nicht-sportlichen Aktivitäten, z.B. vor Gericht) verwendet werden; das andere dient dem Gewinn von Liebe, Gunst, Erfolg und Freunden. Ein Artefakt wird zum Schutz vor Dämonen, Gespenstern, Krankheit und Leiden hergestellt, ein weiteres zur Heilung von Magen- u. Kopfschmerzen, und das fünfte zur Zornbannung. Keine der Funktionen ist ungewöhnlich, im Gegenteil: Schutz, Heilung, Liebe und Gunst gehören zu den großen Themenkomplexen, von denen archäologische, historische und papyrologische Quellen erzählen. In Tabelle 9.63 werden sämtliche Funktionen aufgeführt.

Tabelle 9.63 Funktionen der Artefakte der Beschriftungsgruppe SZB

Sammelschrift Datierung	Referenz Quelle	Funktion Artefakt	Katalognummer
3. Jh.	PGM VII, 215-218	mehrere Funktionen - Gewinn von Liebe, Gunst, Erfolg und Freunden	SAP-G-V-GZB.g-003
3. Jh.	PGM VII, 925-939	mehrere Funktionen - Zorn u. Feindseligkeit bannen, Verstummen Gegner; Sieg (wohl vor Gericht)	SAP-G-V-GZB.g-001
6. Jh. oder früher	Ms. Copt. 136, 124-132	Heilung bei od. Schutz vor Magen- u. Kopfschmerzen	SAP-G-VUI-GZB.g-002
3. Jh.	PGM VII, 579-590	Schutz (Dämonen, Gespenster, Krankheit, Leiden)	SAP-G-VUI-GZB.t-001
4./5. Jh.	PGM X, 24-35	Zornbannung	SAP-G-V-GZB.g-002

Das funktionsunbezeichnete Artefakt ist in eine ÜP eingebunden, deren Ziel die Bannung eines Menschen ist.

9.7.3.1. Funktion und Materialität der Schriftträger

Die einzige mehrfach verwendete Funktion, die der Zornbannung, erscheint interessanterweise auf zwei gänzlich gegensätzlichen Materialien: Blei und Gold, für Gold kann alternativ auch Silber verwendet werden. Es stellt sich die Frage, ob die Wahl des Materials einen Hinweis auf die Intention des Verwenders geben kann: Zornbannung zum eigenen Schutz oder Zornbannung als Kontrollinstrument. Das Goldtäfelchen wird ohne Forderung, ausschließlich mit Zauberzeichen und voces magicae beschriftet, die von einem Rechteck gerahmt werden. Die entsprechende Funktion wird zu Beginn der Anleitung angegeben und näher erläutert:

> Groll bannendes Mittel, wirkt gegen alle, denn es wirkt gegen Feinde und Ankläger und Räuber und gegen Angang von Schreckgespenstern und Traumge-

> spenstern.
>
> Θυμοκάτοχον πρὸς πάντας ποιῶν ποιεῖ γὰρ πρὸς ἐχθροὺς καὶ κατηγόρας καὶ λῃστὰς καὶ φόβους καὶ φαντασμοὺς ὀνείρων.

Das Bleiartefakt soll u.a. mit einer Forderung beschriftet werden:

> Banne den Zorn des NN und aller Feindseligkeit und ihre Zungen, auf daß sie nicht reden können zum Schaden des NN!
>
> κάτεχε τὴν ὀργὴν τοῦ Δ καὶ πάντων τὸν θυμὸν καὶ τὰς γλώσσας, ἵνα μὴ δυνηθῶσιν λαλεῖν τῷ Δ.

In beiden Anleitungen werden - u.a. - Ankläger als potentielle Zielpersonen genannt, doch während die Goldtafel dazu gedacht ist, eine Person vor Angriffen zu schützen und dabei einen defensiven Charakter aufweist, ist der Inhalt der Bleitafel aggressiver Natur. Die defensive Haltung bei der Verwendung der Goldtafel wird durch das Fehlen einer Personalisierungsmöglichkeit der Zielperson verdeutlicht, die weder in schriftlicher, noch in mündlicher Form einen Teil der Praxis darstellt. Die Beschriftung der Bleitafel hingegen enthält eine solche Personalisierungsformel, wodurch die Möglichkeit besteht, gezielt ausgewählte Personen zu manipulieren. Während die Praxis für die Goldtafel darauf ausgelegt ist, auf unspezifizierte Weise ihren Besitzer oder ihre Besitzerin zu schützen, ist die Praxis der Bleitafel auf konkrete Weise darauf ausgerichtet, zukünftigen Schaden durch gezieltes Handeln gegen einen vermeintlichen Gegner zu verhindern.

Ob die Wahl des Schriftträgers tatsächlich mit den unterschiedlichen Ansätzen in Verbindung zu bringen ist, bleibt zu untersuchen.

Das zweite Goldartefakt soll dem Schutz dienen, zu diesem Zweck kann alternativ auch Silber, Papyrus oder Zinn verwendet werden. Zinn dient ebenfalls als Schriftträger für ein Artefakt zum Gewinn von Liebe, Gunst, Erfolg und Freunden und für ein anderes zur Heilung von Magen- und Kopfschmerzen. Die Beschriftung des funktionsunbezeichneten Artefakts erfolgt auf Papyrus.

Siehe Tabelle 9.64 zur Übersicht über die Funktionen und Beschriftungselemente.

Tabelle 9.64 Funktionen und Materialität der Schriftträger

Sammelschrift Datierung	Katalognummer	Funktion angegeben	Artefakt Material
3. Jh.	SAP-G-V-GZB.g-001	Zorn u. Feindseligkeit bannen, Verstummen Gegner; Sieg (wohl vor Gericht)	Blei
4./5. Jh.	SAP-G-V-GZB.g-002	Zornbannung	Gold, Silber
3. Jh.	SAP-G-V-GZB.g-003	Gewinn von Liebe, Gunst, Erfolg und Freunden	Zinn
4. Jh. | 4. Jh.?	SAP-G-VUI-GZB.g-001	keine Angabe	Papyrus
6. Jh. oder früher	SAP-G-VUI-GZB.g-002	Heilung bei od. Schutz vor Magen- u. Kopfschmerzen	Zinn
3. Jh.	SAP-G-VUI-GZB.t-001	Schutz (Dämonen, Gespenster, Krankheit, Leiden)	Gold, Silber, Zinn, Papyrus

Die Gegenüberstellung von Funktion und Beschriftungselementen zeigt, dass es hier keine Verbindung zwischen einem spezifischen Beschriftungselement und einer einzelnen Funktion - oder einer einem Funktionskomplex - gibt. Das autark zu verwendende Artefakt zum Schutz gegen Dämonen u.a. ist fast gänzlich mit den gleichen Elementen zu beschriften wie das funktionsunbezeichnete, in eine ÜP eingebundene Artefakt. Siehe Tabelle 9.65 zur Übersicht über die Funktionen und Beschriftungselemente.

Tabelle 9.65 Funktionen und Beschriftungselemente

Abkürzungen: vm+ = voces magicae, N+ = Namen, Vo = Vokale, F = Forderung, ind = individuelle Angaben

Funktion	G1	G6	G4	vm+	N+	Vo	F	▭	ind	G2	G3	○	□	△	Ouroboros
Schutz (Dämonen, Gespenster, Krankheit, Leiden)	5	1	2	1	1	1	1		1						1
keine Angabe; Funktion ÜP: Bannung eines Menschen	1	8	3	1	1	1	1		1	1		1			
Zornbannung	12	15	4	1	1	1		1							
Zorn und Feindseligkeit bannend, Verstummen von Gegnern; Sieg	5	11	2	1			1	1			1				
Heilung von Magen- u. Kopfschmerzen	15	2	3			1		1							
Gewinn von Liebe, Gunst, Erfolg und Freunden	4	2		1	1								1	1	

9.7.4. Bezeichnung der einzelnen Beschriftungselemente innerhalb der Gruppe SZB

Fünf der sechs Beschriftungen werden näher bezeichnet. Die zugehörigen Anleitungen finden sich in drei griechischen und einer bilinguen koptisch-griechischen Sammelschrift des 3. - 6. Jh. oder früher. Von der Beschriftung des Artefakts aus der bilinguen Anleitung werden allerdings lediglich die individuellen Angaben bezeichnet, und dies geschieht ausschließlich innerhalb der Zeichnung des Artefakts.

Nicht in jeder der hier besprochenen Anleitungen wird das geometrische, rahmende Element explizit bezeichnet. Dass ein solches dennoch aufgezeichnet werden sollte, lässt sich aus den sämtlichen Anleitungen beigefügten Zeichnungen entnehmen, die das Artefakt darstellen und die genaue Verortung der einzelnen Beschriftungselemente angeben. In den unbezeichneten Fällen kann argumentiert werden, dass die geometrischen Elemente lediglich zu Veranschaulichungszwecken dargestellt wurden, damit klar ist, welche Form das Artefakt haben soll. Dies ist durchaus möglich. Es sind jedoch zahlreiche Artefakte archäologisch überliefert, deren Beschriftung von geometrischen Elementen eingefasst wurde[2]. Die Rahmung mit einem Dreieck, das innerhalb eines

2 Kreis als Umfassung: drei Pergamonsteine (s. Photographien bei Dzwiza (2011)); Rechteckige Rahmung: Ein sehr schönes Beispiel ist eine Trierer Bleitafel im Rheinischen Landesmuseum Trier, Fundnr.: 530, Inv.nr.: 1909,930, die in Latein und mit Zauberzeichen beschriftet ist und in das 2./3. Jh. datiert wird. Die obersten drei Reihen bestehen aus Zauberzeichen, die mit einem Rechteck gerahmt sind, darunter folgen vier Zeilen mit der Forderung, die ebenfalls

Quadrats gezeichnet ist, kann zudem nicht als Darstellung der äußeren Form eines Artefakts gedacht gewesen sein. Für die Zeichnung des Kreises muss ein Ring verwendet werden, das Prozedere ist kompliziert und wird in der Anleitung ausführlich beschrieben.

Nicht in jedem Fall kann eine rein deskriptive Funktion jedoch gänzlich ausgeschlossen werden. Hier wurde aufgrund der hohen Wahrscheinlichkeit für die Verwendung als Beschriftungselement entschieden.

9.7.4.1. Bezeichnung: τὸ ὄνομα / τὰ ὀνόματα

Die beiden Termini sind in vier griechischen Anleitungen aus drei Sammelschriften des 3. Jh., 4. Jh.? und 4./5. Jh. überliefert. Der Singular tritt 2x auf, der Plural 3x. Einmal werden Singular und Plural gemeinsam zur Bezeichnung der Beschriftung verwendet.

In drei Anleitungen wird eine abgekürzte Form zur Bezeichnung des Plurals verwendet, erkennbar durch die Form des Artikels (□̄□̄, ⊡⊡, ⊡). Ungewöhnlich ist dabei die Schreibung eines einzelnen Quadrats, das ansonsten für den Singular verwendet wird. Die Schreibung lautet jedoch klar τὰ ὑποκείμενα ⊡. Ob es sich hierbei um einen Flüchtigkeitsfehler oder ein Missverständnis handelt, oder ob die Schreibung genauso beabsichtigt war, lässt sich nicht mit Sicherheit rekonstruieren. Aufzuschreiben sind deutlich mehrere voces magicae, sodaß es wahrscheinlich erscheint, dass der Plural gemeint war.

Die Singularform wird in einem Fall auf seltene und aufschlussreiche Weise ergänzt: ἔστιν γὰρ δυνάμεως ὄνομα τοῦ μεγάλου θ̅υ̅ (für θεοῦ) καὶ σφραγίς *Es ist der Name der Kraft des großen Gottes und sein*[3] *Siegel*. Die Stelle ist aus mehreren Gründen aufschluss-, bzw. potentiell hilfreich. 1.) Bezeichnet wird damit eindeutig eine Sequenz aus voces magicae und Namen - so werden die Elemente bisher klassifiziert. 2.) Diese Sequenz wird einmal in der Anleitung aufgeschrieben, und einmal in der Zeichnung des Artefakts wiederholt. Dabei weichen beide Passagen an mehreren Stellen voneinander ab, z.B. fehlt einmal eine längere Vokalsequenz vollständig:

Innerhalb des Ouroboros, wie in der Anleitung angegeben:

> κμηφις· I χφυρις· ιαεω ιαω αεη ιαω οω ạιων, ιαεω βαφρενεIμουν οθιλαρικριφιαευεαι φιρκιραλιθα[.]νυομα^ε ι νερφαβωIεαι

Innerhalb des Ouroboros, wie in der Zeichnung dargestellt

> κμηφις χφυρι ιαω βαφρενεIμουνοθιλαρικριφιαευεαιφιρκιραIλιθονυομενερφαβω εαι

gerahmt ist. Die letzten drei Zeilen der Forderung sind jedoch nicht gerahmt. Eine andere Trierer Tafel, ebenfalls im RLM aufbewahrt, Fundnr.: 530, Inv.nr.: 1909, 929, wird ähnlich datiert und ist auf einer Seite ausschließlich mit Zauberzeichen, auf der anderen in Latein beschriftet. Die Zauberzeichen werden von einem Quadrat gerahmt. Beide Tafeln wurden im Schutt im unterirdischen Bereich des Amphitheaters gefunden. Erstpublikation: Wünsch, Die laminae litteratae des Trierer Amphitheaters, in: Bonner Jahrbücher 119 (1910), Nr. 24 und 25. Taf. II, Fig. 4 und Taf. III, Fig. 2.

3 Die deutsche Übersetzung ist mehrdeutig. Das Siegel ist nicht auf die erwähnte Gottheit zu beziehen, sondern entweder auf den Namen, oder auf die Kraft. Beides ist theoretisch möglich, der engere Bezug besteht zu Kraft.

Diese doppelte und voneinander abweichende Darstellung des aufzuschreibenden Namens wirft mehr Fragen auf, als an dieser Stelle diskutiert werden können. Sie macht in jedem Fall deutlich, dass voneinander abweichende Schreibungen des gleichen Namens nicht unbedingt mit mangelnder Sorgfalt oder Inkompetenz des Schreibers zu tun haben müssen. Im Gegenteil, in dem vorliegenden Fall könnte es sich auch um einen Beleg für eine besonders exakt durchgeführte Kopie einer - oder zweier? - Vorlagen handeln. Andererseits könnte diese Stelle allerdings auch zu Gunsten genau der Argumente, die sie möglicherweise widerlegen könnte, herangezogen werden. Die Diskussion ist offen und soll an dieser Stelle nicht vertieft werden.

3.) Eine namentlich bezeichnete *Dynamis* stellt hier zusammen mit ihrem *Siegel* die Grundelemente der Beschriftung eines Schutzmittels dar. Der Terminus *Dynamis* wird in den griechischen Sammelschriften ansonsten nicht in Zusammenhang mit einer Beschriftung verwendet, aber aus koptischen Anleitungen sind mehrere Belege überliefert (s. z. B. Hay 10391)[4]. Es stellt sich die Frage, ob hier die Gesamtkomposition, bestehend aus Schrift, Zeichen und Bild, als *Siegel*, oder aber als *Phylakterion* - so wird das Artefakt in der Anleitung bezeichnet - verstanden wurde - und ob beide Begriffe in diesem Fall das Gleiche bezeichnen. In späteren koptischen Anleitungen findet sich wiederholt die Anweisung, "die Phylakteria" aufzuschreiben[5], dabei ist in sämtlichen Fällen eine Komposition aus fig. Zeichnung, Zauberzeichen und Text beigegeben, jedoch ist den Anweisungen nicht immer eindeutig zu entnehmen, ob diese drei Elemente auch Elemente der Beschriftung darstellen. In koptischen Anleitungen finden sich aber auch Anweisungen, die *Namen* und *Dynamis* der 24 Presbyter aufzuschreiben, wobei keine der Anleitungen *Namen* oder *Dynamis* wiedergibt[6].

Der Terminus *Siegel* tritt hingegen ausgiebig im zweiten Buch des Ieu auf. Dort bezeichnet er regelhaft abstrakte Zeichen, mit denen Jesus seine Jünger siegelt oder sie lehrt, wie sie sich selbst damit siegeln können[7]. Die individuellen Siegel stehen in unmittelbarer Verbindung zu unterschiedlichen Namen höherer Mächte.

4.) Hier wird ein Blick in die Vorstellungswelt des Urhebers der Anleitung gewährt und eine Erklärung für eine Gruppe aus voces magicae, Vokalen und Namen gegeben. Damit können die bisherigen Quellen zur Erforschung der voces magicae um ein Zitat aus einer Anleitung zur Herstellung eines Schutzartefakts bereichert werden.

4 Dynamis kommt wohl zur Bezeichnung einer Anleitung in einer griechischen Sammelschrift vor: Ἀρκτικὴ δύναμις μάντα ποιοῦσα *Alles wirkende Macht des Bärengestirns*.

5 s. z. B. London OM Copt. 6794 => SAP-K-XY-001; JdE 45060, Kairo, Ägyptisches Museum => SAP-K-VUY-010; Hay 10391 => SAP-K-VUY-012.

6 Siehe z.B. SAP-K-VUØ-002, SAP-K-VUØ-003, SAP-K-VUØ-004, SAP-K-XØ-001.

7 Das Zeichen des achtstrahligen Sterns mit Kringeln an den Enden ist auch als Zauberzeichen bekannt. Die übrigen Zeichen weisen jedoch nur bedingt formale Parallelen zu Zauberzeichen auf. Die Vorstellung zu der Funktion und Verwendung der Siegelzeichen, wie sie im zweiten Buch Ieu ersichtlich wird, weist jedoch deutliche Parallelen zu der späteren (nach dem 7. Jh.) Verwendung der Zauberzeichen in koptischen Texten auf und könnte eine mögliche Grundlage zu dieser Entwicklung darstellen.

Bezeichnete Beschriftungselemente

Mit dem Terminus ὄνομα werden einmal eindeutig voces magicae zusammen mit einem einzelnen Namen, ein anderes Mal voces magicae, Namen und Vokale bezeichnet. Mit dem Plural ὀνόματα werden einmal voces magicae zusammen mit Vokalen, ein anderes Mal voces magicae, Namen und Vokale bezeichnet. Für die letztere Gruppierung wird innerhalb derselben Anleitung einmal der Singular und einmal der Plural verwendet.

9.7.4.2. Bezeichnung: χαρακτήρ / χαρακτῆρες

Der Terminus ist in vier griechischen Anleitungen aus drei Sammelschriften des 3. Jh., 4. Jh.? und 4./5. Jh. überliefert. Der Singular tritt 1x auf, der Plural 4x. Einmal werden Singular und Plural gemeinsam zur Bezeichnung der Beschriftung verwendet. In einer Anleitung wird der Plural zweimal in unterschiedlicher Form abgekürzt wiedergegeben: χαρακ^τ und χαρακτηρω̄.

Bezeichnete Beschriftungselemente

Sämtliche Pluralformen werden eindeutig zur Bezeichnung der Zauberzeichen verwendet. Die einmalig auftretende Singularform bezeichnet möglicherweise nicht die Zauberzeichen, sondern die gesamte Beschriftung, bzw. die Gesamtkomposition. Allerdings besteht hier bei der Verwendung des Terminus eine interessante Parallele: In PGM III, 196-197 wird eine s-förmig zu zeichnende Schlange mit dem Singular χαρακτήρ bezeichnet. In der hier besprochenen Anleitung ist die Zeichnung eines Uoroboros Bestandteil der Beschriftung. Möglicherweise kann also auch für die Bezeichnung einer figürlichen Darstellung die Singularform χαρακτήρ verwendet werden. Dies könnte bedeuten, dass die Darstellung weniger als Zeichnung, sondern als machtinhärente Abbildung verstanden wurde.

9.7.4.3. Bezeichnung: τὰ γραφόμενα

Der Terminus τὰ γραφόμενα in einer griechischen Anleitung aus dem 4. Jh.? in der abgekürzten Form γραφο~ überliefert.

Bezeichnete Beschriftungselemente

Mit dem Terminus τὰ γραφόμενα wird die Beschriftung innerhalb eines Kreises bezeichnet, dabei handelt es sich um voces magicae, Namen und eine individuell zu formulierende Forderung.

9.7.4.4. Bezeichnung: σχῆμα

Der Terminus σχῆμα wird in einer griechischen Anleitung aus dem 4. Jh. verwendet.

Bezeichnete Beschriftungselemente

Mit dem Terminus σχῆμα wird wahrscheinlich die Gesamtkomposition der Beschriftung bezeichnet.

9.7.4.5. Bezeichnung: τὸ ν̅θ̅ ὅλον

In einer griechischen Anleitung wird τὸν ν̅θ̅ ὅλον dazu verwendet, voces magicae und einen Namen zu bezeichnen, die als Palindrom aufzuschreiben sind. Dieselbe Beschriftung wird in der Anleitung an früherer Stelle mit dem Terminus ὄνομα bezeichnet.

9.7.4.6. Individuelle Beschriftungselemente

Individuelle Beschriftungselemente treten in drei Beschriftungen in griechischen Anleitungen aus drei Sammelschriften des 3. Jh., 4. Jh.? und 6. Jh. oder früher auf und werden auf unterschiedliche Weise bezeichnet. Dazu gehören: ὃ θέλεις μὴ γενέσθαι, τὸ Δ̣ πρᾶγμα, κοινά (in zwei griechischen Anleitungen ausgeschrieben, in der Anleitung der bilinguen koptisch-griechischen Sammelschrift in abgekürzter Form κοι geschrieben), ὃ βούλομαι. Ungewöhnlich ist die Verwendung Δ̣ für die Bezeichnung einer individuell zu formulierenden Angelegenheit.

Siehe Tabelle 9.66 für eine Zusammenstellung sämtlicher Bezeichnungen der Beschriftungen innerhalb der SZB-Gruppe.

Tabelle 9.66 Bezeichnungen der Beschriftungen der Gruppe SZB

Sammelschrift Datierung	Katalognummer	Quelle Anleitung	Bezeichnung Beschriftung
3. Jh.	SAP-G-V-GZB.g-001	PGM VII, 925-939	τὰ ὑποκείμενα ὀνόματα καὶ τοὺς χαρακτῆρας
4./5. Jh.	SAP-G-V-GZB.g-002	PGM X, 24-35	τὰ ὀνόματα; τοῦς χαρακτῆρας
3. Jh.	SAP-G-V-GZB.g-003	PGM VII, 215-218 (Preisendanz zählt falsch)	---
4. Jh. | 4. Jh.?	SAP-G-VUI-GZB.g-001	PGM V, 304-357 (plus Zeichnung)	τὸ ὀνομα; τοὺς χαρακτῆρας, ὃ θέλεις μὴ γενέσθαι; τὸν ν̅θ̅ ὅλον, τὸ δεῖνα πρᾶγμα, ὅ βούλομαι, κοινά, ὅτι, τῶν χαρακτήρων, τὰ γραφόμενα ταῦτα, ταῦτα ὑποκάτω
6. Jh. oder früher	SAP-G-VUI-GZB.g-002	Ms. Copt. 136, 124-132	koi/
3. Jh.	SAP-G-VUI-GZB.t-001	PGM VII, 579-590	ταῦτα τὰ ὀνόματα, τὸν χαρακτῆρα, οἱ χαρακτῆρες, οὗτος, ὡς ὑπόκειται, τὸ δὲ σχῆμα, κοινά

9.7.5. Autark zu verwendende Artefakte mit SZB-Gruppen-Beschriftung

Fünf der sechs Artefakte werden autark verwendet. Sie sind allesamt funktionsbezeichnet und wurden hier außer der Reihe bereits unter "Funktionen" besprochen.

Die Beschriftung der autark zu verwendenden Artefakte unterscheidet sich nicht auffallend von der Beschriftung des eingebundenen Artefakts, da letzteres mit sämtlichen innerhalb der SZB-Gruppe auftretenden S-Elementen und den drei großen Z-Gruppen G1, G4 und G6 zu beschriften ist. Einzig die Wahl des geometrischen Elements ist, da es sich um ein einzelnes Artefakt handelt, auf eine Form - einen Kreis - beschränkt.

9.7.6. Zusammenfassung der Gruppe SZB

Sechs Beschriftungen der SZB-Gruppe sind aus vier Sammelschriften des 3. Jh. bis 6. Jh. oder früher belegt.

9.7.6.1. Wie sieht das individuelle und vergesellschaftete Vorkommen der Beschriftungselemente aus?

Insgesamt treten 15 unterschiedliche Beschriftungselemente in der SZB-Gruppe auf, je fünf aus jeder Gruppe. Innerhalb der S-Gruppe sind die beiden am häufigsten verwendeten Elemente voces magicae und Namen, die auch innerhalb der S-Gruppen-Beschriftungen die ersten beiden Plätze einnehmen. In vier von sechs Beschriftungen werden sie gemeinsam verwendet. Es fällt auf, dass weder ein einzelner Name, noch eine einzelne vox magica als Beschriftungselemente in der SZB-Gruppe vorkommen.

Innerhalb der Z-Gruppe sind die beiden Gruppen G1 und G6 in sämtlichen sechs Beschriftungen vertreten, die Gruppe G4 kommt fünfmal vor. Sämtliche drei Gruppen dominieren auch in den Beschriftungsgruppen Z und SZ. In der SZ-Gruppe überwiegt die Verwendung der Gruppe G4, gefolgt von G1 und G6, in der Z-Gruppe werden Zeichen der Gruppe G6 am häufigsten verwendet.

Ein Kreis tritt einmal in der Beschriftungsgruppe ZB auf. Die Gruppe SB wird weiter unten untersucht.

Verschiedene Elemente treten in Beschriftungen der SZB-Gruppe nicht auf, dazu gehören aus der Gruppe S: vox magica, Name, Anrufung, Identitätssatz und Homerverse. Aus der Gruppe Z finden sich keine Zeichen der Gruppen G5, G7 und G8, und aus der Gruppe B sind keine anthropomorphen Darstellungen nachweisbar.

Ausschließlich Elemente der B-Gruppe werden elementgruppenspezifisch verwendet.

Eine Beschriftung der SZB-Gruppe ist aus mindestens sechs und maximal zehn unterschiedlichen Beschriftungselementen zusammengesetzt.

Siehe Tabelle 9.67 zur Übersicht über das Vorkommen und die Verteilung der Element-

gruppen der Gruppe S.

Tabelle 9.67 Vorkommen und Verteilung der Elementgruppen innerhalb der einzelnen Gruppen S, Z und B

Anzahl Elementgruppen der S oder Z oder B-Gruppe	1	2	3	4	5	total	Datierung
voces magicae	-	2	1	-	2	5	3. Jh. - 4./5. Jh.
Namen	-	1	1	-	2	4	3. Jh. - 4./5. Jh.
Forderung	-	1	-	-	2	3	3. Jh. - 4. Jh. | 4. Jh.?
Vokale	1	-	1	-	2	3	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
individuelle Elemente	-	-	-	-	2	2	3. Jh. - 4. Jh. | 4. Jh.?
G1	-	1	3	2	-	6	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
G6	-	1	3	2	-	6	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
G4	-	-	3	2	-	5	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
G2	-	-	-	1	-	1	4. Jh. | 4. Jh.?
G3	-	-	-	1	-	1	3. Jh.
Kreis	1	-	-	-	-	1	4. Jh. | 4. Jh.?
Dreieck	-	1	-	-	-	1	3. Jh.
Quadrat	-	1	-	-	-	1	3. Jh.
Rechteck	3	-	-	-	-	1	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
Ouroboros	1	-	-	-	-	1	3. Jh.

In Tabelle 9.68 wird das vergesellschaftete Vorkommen und die Verteilung der Elementgruppen der SZB-Gruppe dargestellt.

Tabelle 9.68 Vergesellschaftetes Vorkommen und Verteilung der Elementgruppen

Anzahl Elementgruppen / Häufigkeit →	5 / 1	6 / 1	7 / 2	9 / 1	10 / 1	Datierung
voces magicae	-	1	2	1	1	3. Jh. - 4./5. Jh.
Namen	-	1	1	1	1	3. Jh. - 4./5. Jh.
Forderung	-	-	1	1	1	3. Jh. - 4. Jh. | 4. Jh.?
Vokale	1	-	1	1	1	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
individuelle Elemente	-	-	-	1	1	3. Jh. - 4. Jh. | 4. Jh.?
G1	1	1	2	1	1	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
G6	1	1	2	1	1	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
G4	1	-	2	1	1	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
G2	-	-	-	-	1	4. Jh. | 4. Jh.?
G3	-	-	1	-	-	3. Jh.
Kreis	-	-	-	-	1	4. Jh. | 4. Jh.?
Dreieck	-	1	-	-	-	3. Jh.
Quadrat	-	1	-	-	-	3. Jh.
Rechteck	1	-	2	-	-	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
Ouroboros	-	-	-	1	-	3. Jh.

9.7.6.2. Welche Schriftträger wurden verwendet, und lassen sich Verbindungen zwischen Beschriftungselement/en und Schriftträger herstellen?

Insgesamt sind zehn unterschiedliche Schriftträgerangaben zu den sechs Artefakten überliefert. Das liegt daran, dass in einigen Fällen mehrere alternative Angaben gemacht werden. Zinn wird am häufigsten genannt und ist das einzige Material, dass für eine SZB-Beschriftung sowohl in griechischen als auch in einer koptischen Anleitung vorge-

geben wird (3). Je zweimal als Schriftträger überliefert sind Gold, Silber und Papyrus, Blei wird einmal angegeben. Aus demotischen Anleitungen sind keine Anleitungen zur Beschriftung eines Artefakts mit Elementen der SZB-Gruppe eindeutig nachweisbar.

9.7.6.3. Welche Funktionen werden genannt, und treten bestimmte Beschriftungselemente ausschliesslich im Kontext bestimmter Funktionen auf?

Fünf der sechs Artefakte sind funktionsbezeichnet, alle fünf werden autark verwendet. Ihre Beschriftung unterscheidet sich nicht auffallend von der Beschriftung des eingebundenen Artefakts. Zornbannung ist die einzige Funktion, die mehrfach auftritt (2).

9.7.6.4. Wie werden einzelne Beschriftungselemente bezeichnet, und wurden die Bezeichnungen elementspezifisch oder elementübergreifend verwendet?

Zur Bezeichnung der Beschriftung werden die Termini τὸ ὄνομα / τὰ ὀνόματα, χαρακτήρ / χαρακτῆρες, τὰ γραφόμενα, σχῆμα und ὁ ν̅θ̅ ὅλον verwendet. Der Terminus χαρακτῆρες tritt in sämtlichen Anleitungen auf, in denen die Beschriftung bezeichnet wird, die Singularform hingegen in einer einzigen. Die Singularform ὄνομα wird zweimal verwendet, die Pluralform ὀνόματα ist dreimalig überliefert. γραφόμενα, σχῆμα und τὸ ν̅θ̅ ὅλον kommen je einmalig vor.

Siehe Tabelle 9.69 zur Übersicht über das Vorkommen der verschiedenen Bezeichnungen der Beschriftungselemente.

Tabelle 9.69 Vorkommen der verschiedenen Bezeichnungen der Beschriftungselemente

Bezeichnung	ὄνομα	ὀνόματα	χαρακτήρ	χαρακτῆρες	γραφόμενα	σχῆμα	τὸ ν̅θ̅ ὅλον
Häufigkeit	2	3	1	4	1	1	1
Anzahl Sammelschriften	2	3	1	3	1	1	1
Datierung	3. Jh., 4. Jh.?	3. Jh., 4. Jh.?, 4./5. Jh.	3. Jh.	3. Jh., 4. Jh.?, 4./5. Jh.	4. Jh.?	3. Jh.	4. Jh.?

Nicht in sämtlichen Fällen kann den individuellen Termini ein individuelles Beschriftungselement zugewiesen werden. In den Fällen, da dies möglich ist, werden mit dem Terminus χαρακτῆρες regelmäßig Zauberzeichen bezeichnet. ὄνομα wird zur Bezeichnung von voces magicae, Namen, einem einzelnen Namen und Vokalen verwendet. Der Plural ὀνόματα bezeichnet - mit Ausnahme eines einzeln auftretenden Namens - die gleichen Elemente. τὸ ν̅θ̅ ὅλον wird parallel zu ὄνομα verwendet und bezeichnet dieselben Beschriftungselemente: voces magicae und einen einzelnen Namen, die zusammen als Palindrom geschrieben werden sollen. Bei der Anleitung aus der bilinguen koptisch-griechischen Sammelschrift wird die individuell vorzunehmende Angabe erst in der beigefügten Zeichnung des Artefakts angegeben, in der Anleitung selbst wird sie nicht erwähnt. Erst anhand der Photographie konnte festgestellt werden, dass ein individuelles Element einen Teil der Beschriftung darstellte, in der bisherigen Publikation war dies

nicht angegeben. Siehe Tabelle 9.70 zur Übersicht über die eindeutig einer einzelnen Bezeichnung zuzuordnenden Elementgruppen.

Tabelle 9.70 Eindeutig einer einzelnen Bezeichnung zuzuordnende Elementgruppen

Bezeichnung (Anzahl) → Beschriftungselement (Anzahl in Gruppe S) ↓	ὄνομα	ὀνόματα	χαρακτῆρες	τὸν νθ ὅλον
Zauberzeichen			4	
voces magicae				
voces magicae + Vokale		1		
voces magicae + Name	1			1
voces magicae + Vokale + Namen	1	1		
Anzahl Sammelschriften	2	1	3	1
Datierung	3. Jh., 4. Jh.?	3. Jh.	3. Jh., 4. Jh.?, 4./5. Jh.	4. Jh.?

9.7.6.5. Wie werden autark zu verwendende Artefakte beschriftet, und unterscheidet sich ihre Beschriftung von der Beschriftung der übrigen Artefakte?

Fünf Artefakte werden autark verwendet. Sie sind allesamt funktionsbezeichnet, wobei Zornbannung ist die einzige Funktion ist, die mehrfach vorkommt (2). Zu zwei Artefakten wird mehr als eine Funktion angegeben. Die Beschriftung der autark zu verwendenden Artefakte weicht nicht auffällig von der Beschriftung des - einzigen - eingebundenen Artefakts ab.

9.8. Nicht eindeutig zu rekonstruierende Beschriftungsangaben

9.8.1. YA-Katalogdatensätze

152 der 268 bearbeiteten Beschriftungsangaben können vollständig oder fast vollständig rekonstruiert werden, d.h., dass sämtliche Beschriftungselemente bekannt sind. Die Angaben zu 66 Beschriftungen sind entweder unvollständig erhalten oder gänzlich zerstört.

Zu 30 Artefakten sind die Beschriftungsangaben jedoch vollständig erhalten, können aber dennoch nicht eindeutig interpretiert werden, da mehrere Elemente zu einer Beschriftungsbezeichnung in Frage kommen. Diese Artefakte werden im Katalog mit dem Kürzel "YA" versehen. Die entsprechenden Anleitungen finden sich in 21 griechischen, sieben demotischen und einer koptischen Anleitung aus 13 Sammelschriften des 2./3. Jh. - 5./6. Jh.(?). In einer demotischen Anleitung werden zwei Artefakte beschrieben.

Das Kernproblem bei den Angaben zu diesen 30 Artefakten liegt darin, dass einem zur Bezeichnung der Beschriftung verwendeten Begriff mehrere potentielle Beschriftungselemente gegenüberstehen, und dass einige dieser Elemente in anderen Anleitungen nicht mit diesem Begriff in Verbindung gebracht werden können. Dieses Problem erstreckt sich über alle drei hier untersuchten Sprachen. Zu den Begriffen zählen in den griechischen Anleitungen die beiden Termini ὄνομα und ὀνόματα, in den demotischen die Begriffe pꜣ rn (der Name) und nꜣ rn (die Namen). In den koptischen Anleitungen ist es der Terminus ⲣⲁⲛ (Name).

Bisher konnte gezeigt werden, dass mit den Begriffen ὄνομα und ὀνόματα in einigen Anleitungen die Beschriftungselemente vox magica, voces magicae, Name und Namen bezeichnet wurden, in einem Einzelfall auch Zauberzeichen. Andere Elemente, wie z.B. eine Forderung, wurden damit nicht bezeichnet. Bei den YA-Anleitungen stellt dieses potentiell zusätzliche Beschriftungselement das Hauptproblem dar, da es zwar regelmäßig in ihnen enthalten ist, anhand der Angaben jedoch nicht klar getrennt werden kann zwischen zu sprechendem und zu schreibendem Text.

Zwei Erklärungsansätze sind denkbar. Bei dem ersten werden die Begriffe ὄνομα, ὀνόματα, rn und ⲣⲁⲛ von dem jeweiligen Verfasser eng gefasst, d.h., auch ohne ausdrückliche Erklärung sollten die Termini explizit auf die angegebenen Namen oder voces magicae bezogen werden, der übrige Text war zu sprechen. Der zweite Erklärungsansatz basiert auf einem weiter gefassten Verständnis der beiden Termini, sodass der gesamte Text, inklusive Forderung, aufgeschrieben werden sollte.

Als Erklärung für die beiden unterschiedlichen Verwendungen der Termini - eng und weit gefasst - käme eine chronologische Entwicklung, ein geographischer Schwerpunkt, die Verbindung mit speziellen Inhalten, individuelle Präferenzen des Verfassers, beabsichtigte Unklarheit, unbeabsichtigte Unklarheit, Unaufmerksamkeit oder Desinteresse in Frage[1].

1 Die Möglichkeit einer wortgetreuen Kopie kann hier nicht als Argument herangezogen werden, da sie das Verhalten des Verfassers lediglich dokumentiert, und nicht erklärt.

Zwei dieser Ansätze können ausgeschlossen werden: 1.) Der chronologische Rahmen der YA-Anleitungen umfasst das 2./3. Jh. - 5./6. Jh.(?) und damit den größten Teil des Bearbeitungszeitraums. 2.) Die Inhalte der YA-Anleitungen gleichen den Inhalten der klar nachzuvollziehenden Anleitungen.

Das geographische Argument ist schwierig zu be- oder zu widerlegen. YA-Anleitungen treten zwar zusammen mit eindeutig zu interpretierenden Anleitungen innerhalb derselben Sammelschriften auf, hier könnte jedoch eingewendet werden, dass es sich bei einer Sammelschrift um eine Kompilation verschiedener Anleitungen unterschiedlicher Herkunft handeln kann.

Es bleiben weiterhin die Möglichkeiten der individuellen Präferenzen des Verfassers, der beabsichtigten oder unbeabsichtigten Unklarheit, der Unaufmerksamkeit sowie des Desinteresses. Diese Erklärungsansätze lassen sich derzeit weder durch Fakten bestätigen, noch widerlegen, da kein weiteres Vergleichsmaterial vorliegt, Kommentierungen von Anleitungen nur in der Form überliefert sind, dass sie als "sehr gut" oder "erprobt" qualifiziert werden, und auch keine Sekundärquellen erhalten sind, die sich mit der unterschiedlichen Verwendung der Begriffe oder dem formalen Aufbau einer Anleitung auseinandersetzen. Das Motiv der beabsichtigten Unklarheit ist zwar nachweisbar, z.B. anhand verschlüsselter Anleitungen[2], einzelner verschlüsselter Angaben[3] oder durch Erwähnung der Methode selbst[4], doch ob dieses Motiv auch in Form unpräziser Beschriftungsangaben bewusst angewendet wurde, lässt sich nicht belegen und muss hypothetischer Natur bleiben.

Eine grundsätzlich weiter gefasste Verwendung der griechischen Termini ὄνομα und ὀνόματα mit der Bedeutung "Worte", wie sie durch die Übersetzungen durch Preisendanz und späterer Bearbeiter suggeriert wird, ist in der Mehrheit der Anleitungen nicht belegbar und nur in den wenigen YA-Anleitungen potentiell greifbar. In der Regel werden beide Begriffe eng gefasst und explizit für die Bezeichnung von Namen und voces magicae verwendet. Ob eine weiter gefasste Verwendung der beiden Begriffe Auskunft über das soziale - oder intellektuelle - Umfeld des Verfassers geben kann, bedarf einer eingehenden Untersuchung der Termini in anderen Quellen innerhalb des chronologischen und geographischen Rahmens der entsprechenden Sammelschriften.

Interessant ist in jedem Fall die Verwendung der Begriffe rn (der Name) und ⲣⲁⲛ (Name) in den demotischen und koptischen Anleitungen, die - ebenso wie ihre griechischen Pendants - teilweise eindeutig einem Beschriftungselement zugewiesen werden können, aber teilweise ebenso in YA-Kontexten auftreten.

Siehe Tabelle 9.71 für eine Übersicht über die Bezeichnungen der Beschriftung innerhalb der YA-Datensätze.

2 z.B. SAP-G-XI-G-002.
3 z.B. SAP-D-XYAS-D-002, SAP-G-V-G-024.
4 Siehe P. Leiden I 384, Leiden, Ryksmuseum van Oudheden = PGM XII, pdm xii, 401 ff.

9.8.1.1. Beispiele

SAP-G-VUYA-B.a-001 (PGM XII, 144-146, (150-151?))

"Mit aller Genauigkeit mal auf einen Lappen aus Byssos mit Wachtelblut den Gott Hermês, aufrecht, mit einem Ibisgesicht. Dann schreib mit Myrrhe auch den Namen bei und sprich die Worte (ἐπίγραψον καὶ τὸ ὄνομα καὶ ἐπίλεγε τὸν [λό]γον): "Komm zu mir hierher, sofort, der du die Macht hast. Ich rufe dich an, den über die Geister gesetzten Gott der Götter, mir zu zeigen im Schlaf das (betr.). Ich beschwöre dich bei deinem Vater Osiris und bei Isis, deiner Mutter, mir zu zeigen eine Gestalt von dir, und offenbare mir, worüber ich will.

Dein Name (ὄνομά σοι): "ηιιουαθι, ψρηπνοῳ̣α̣ νερ̣τηρ[5], διοχασβαρα, Ζαραχω, den sie nennen Balcham. Weissage mir über das betreffende, über alles, <worüber> ich frage.""[6]

SAP-G-VUYA-Z-002 (PGM VII, 919-924)

"Wunderbares Siegesmittel des Hermês, das du in den Sandalen tragen mußt. Nimm ein Goldblättchen und schreib darauf mit ehernem Griffel und tu's um, wem du willst, und sieh zu, was es wirkt an einem Schiff, einem Pferd; du wirst staunen. Die Charaktere aber sind: "(Zauberzeichen, Symbol für Sonne) Thôouth, gib Sieg, Stärke, Macht dem Träger!""[7]

SAP-G-VUYA-G-003 (PGM IV, 2363-2368)

"Zauberpraktik. Nimm gelbes Wachs und Extrakte von Luft- und Mondkraut, mische das und bild eine unten hohle Hermêsfigur, die in der Linken einen Heroldstab hält und in der Rechten eine Tasche. Schreib auf hieratisches Papier diese Namen (τὰ ὀνόματα ταῦτα), und du wirst sehn, daß er unaufhörlich wirkt: „χαϊοχεν ουτιβιλμεμνουωθ ατραυϊχ gib Erwerb und Erfolg diesem Orte, weil Psentebêth hier wohnt." Das leg hinein und verschließ die Öffnung mit dem gleichen Wachs, stell es (das Bild) in eine Wand, unsichtbar, bekränze ihn (den Hermes) von außen, opfere ihm einen Hahn und spend ihm ägyptischen Wein und zünd für ihn einen nicht rot gefärbten Leuchter an."[8]

SAP-D-XYAS-D-001 (pdm xii, 50-61, PGM XII, 445-448)

"(1) A spell for separating one person from another. (2) Dung of ... (3) ... (4) ...and you put it [in (?)] a document, (5) and you write on a document of papyrus these great (?) names (nꜣy rn wr(?)) (6) together with the name of the man (pꜣ rn n pꜣ rmt), and you bury it under the doorsill of the house. Here are the names (nꜣ rn) (7) ...and you recite them over (?) it also, 7 times. (8) "yö(?)erbēth yö(?)yēth yö(?) bolxosēth (9) yö(?)paxerbēth yö(?) patathnax (10) lēemeng.rē yöosesrö (11) yöxlontoēps Separate A born of B from C born

5 Anmerkung J. F. Quack: pꜣ šrỉ n pꜣ nčr nꜣ nčr.w? Siehe Habilitationsschrift J. F. Quack (erscheint voraussichtlich 2014), Kapitel 2.2.13. Rezeption der Dekane in der griechisch-römischen Welt.

6 Übersetzung: Preisendanz (1974)^{2}, 67-68.

7 Übersetzung: Preisendanz (1974)^{2}, 40.

8 Übersetzung: Preisendanz (1973)^{2}, 147.

of D!" (12) It is .... "Separate Isis from ...!" Formula: 7 times."[9]

SAP-K-XYA-001 (P. Mich. inv. 593 a, 1-9)

"Concerning the Three, Three. Take a sheet (of papyrus) and write upon it (the signs?) and the names (ⲛⲉⲣⲁⲛ). He will recover. In the name of Jesus Christ. Amen. Blessed art thou, O Lord, that sittest above the Cherubim ….. that stand in his presence. Blessed art thou ….. to judge the quick and the dead … and seven archangels ….. Suruel and Trimuel….. mayest thou bring out of every room (?) ….. Run! Straightaway! Quickly! Quickly!"[10]

SAP-G-VUYA-G-008 (PGM X, 36-40; 41-50)

"Anders. Unterwerfungsmittel des Apollôn. Nimm eine bleierne Tafel <oder Platte> von einem Maultiergespann, schreib die untenstehenden Namen (τὰ ὑποκείμενα ⊡⊡ (für ὀνόματα)) auf sie und leg die Zunge eines Frosches hinein. Sprich, wenn das Blatt mit der Froschzunge in deine rechte Sandale gelegt wird: "Wie diese heiligen Namen getreten werden, ebenso sei auch der NN (nach Belieben), der Bedränger (niedergehalten)". (In vier Reihen; "Abrasax", daneben ein Stiefel, darunter die sieben Vokale in sieben Abänderungen. ZW, Engelnamen: "Michaêl, Raphaêl, Gabriêl, Suriêl, Zaziêl, Badakiêl, Syliêl", Gottesn. "Iaô Sabaôth Adônai"). "Unterwirf mir den NN, jetzt jetzt, schnell schnell!""[11]

Bei diesem letzten Beispiel ist das Problem durch eine Zeichnung des herzustellenden Artefakts gegeben, da in ihr auch eine Forderung enthalten ist, die von derjenigen, die in der Ableitung als zu sprechen angegeben wird, abweicht.

Tabelle 9.71 Bezeichnungen der Beschriftung innerhalb der YA-Anleitungen

Sammelschrift Datierung	Katalognummer	Anleitung	Beschriftung Bezeichnung
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-VUYA-Gs-001	P. Leiden I 383 Verso, Kol. 10.1-12	nꜣy rn.w (diese Namen)
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-VUYA-Gs-002 V1/2	P. Leiden I 383 Kol. XXVII, 21-32	pꜣy rn (dieser Name)
2./3. Jh. | 3. Jh.	SAP-D-VUYA-Gs-003 V2/2	P. Leiden I 383 Kol. XXVII, 21-32	pꜣy rn (dieser Name)
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-D-XYA-G-001	P. Leiden I 384, Kol. III, 1-11? 1-32? (pdm xii, 76-107, PGM XII, 453-465)	nꜣ rn (die Namen), pꜣ rn (der Name)
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-D-XYAS-D-001	P. Leiden I 384, Kol. IV, 1-12 (pdm xii, 50-61, PGM XII, 445-448)	nꜣy rn wr(?) (diese großen (?) Namen)

9 Übersetzung: Johnson (1975), 39.
10 Übersetzung: Worrell (1935), 192-194, no. 7.
11 Übersetzung: Preisendanz (1974)2, 53.

3. Jh.	SAP-D-XYAS-D-002	P. Louvre E 3229, Kol. 2, 10-29, Kol. 3, 1 (pdm suppl. 40-60) (unklar)	nꜣy rn.w (diese Namen)
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-D-XYAS-D-003	P. Leiden I 384, Kol. IV, 13-19 (pdm xii, 62-68, PGM XII, 449-452)	nꜣ rn (die Namen)
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-D-XYAS-DG-001	P. Leiden I 384, Kol. II, (pdm xii, 119-134, PGM XII, 469-470, 471-473)	[nꜣ] rn [n] mtre () [der/die] wahre/n Name/n, nꜣy mdw.t (diese Worte)
3. Jh.	SAP-G-VUØYA-GZ-001	PGM VII, 417-422	τὰ ὀνόματα; τούτους τοὺς χαρακτῆρας; κοινά, ὡς ἂν θέλεις
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-G-VUYA-B.a-001	PGM XII, 144-146, (150-151?)	τὸ ὄνομα, θεός῾ Ερμῆς
4. Jh.	SAP-G-VUYA-G-001	PGM IV, 1846-1852	τὸ τινὸς τὸ ὄνομα
4. Jh.	SAP-G-VUYA-G-002	PGM IV, 2694-2704	τὸ ὄνομα τοῦτο; γράμματα ν΄
4. Jh.	SAP-G-VUYA-G-003	PGM IV, 2363-2368	τὰ ὀνόματα ταῦτα
4. Jh.	SAP-G-VUYA-G-004	PGM IV, 3142-3143, 3151-3153, 3156-3164; unklar: 3154-3156, 3165-3170	τὰ γραφόμενα ὀνόματα ταῦτα; ἐγγεγραμμένα ὀνόματα
3. Jh.	SAP-G-VUYA-G-005	PGM VII, 300a-310	τὰ ἅγια ὀνόματα
5. Jh. | 5./6. Jh.	SAP-G-VUYA-G-006	PGM CXXIIIa, 11-23	⊡ (ὄνομα/ ὀνόματα)
4. Jh. | 4. Jh.?	SAP-G-VUYA-G-007	PGM V, 207-212	τοῦτο τὸ ὄνομα
4./5. Jh.	SAP-G-VUYA-G-008	PGM X, 36-40; 41-50	τὰ ὑποκείμενα ὀνόματα
3./4. Jh.	SAP-G-VUYA-G-009	PGM LXX, 20-25	τὸ ὄνομα τοῦ (endet dort; keine Lakuna o.ä., einfach nicht mehr geschrieben)
4. Jh.	SAP-G-VUYA-GB.a-001	PGM XXXVI, 1-34	τὸ ὑποκίμενον ζῴδιο[ν]; τὰ ὀνόματα
4. Jh.	SAP-G-VUYA-GB.a-002	PGM XXXVI, 231-255	τὰ ὑποκείμενα ὀνόματα καὶ τὸ ζῴδιον; unklar: τὰ ἄλλα, κοινά
2./3. Jh. | 4. Jh.	SAP-G-VUYA-GB.a-003	PGM XII, 376-396	τὸ ὑποκίμενον ζῴδιον; τὰ ζ΄ ὀνόματα θεοῦ; τὰ δὲ ὀνόματα κα[τ]αγραφόμενα
4. Jh.	SAP-G-VUYA-GB.a-004	PGM XXXVI, 102-105, 115-133; unklar: 105-114	τὰ ὑπο<κεί>μενα ὀνόματα; τὸ ζῴδιον; τὰ γραφόμενα ὀνόματα
4. Jh.	SAP-G-VUYA-GB.a-005	PGM XXXVI, 35-68	τὰ ὀνόματα; σφραγῖδα οὗ ζῳδίου; τὰ γραφόμενα ὀνόματα ταῦτα
3. Jh.	SAP-G-VUYA-GB.t-001	PGM VII, 940-968	τὰ ὀνόματα ταῦτα σὺν τῇ στήλῃ
4. Jh.	SAP-G-VUYA-GZ-001	PGM XXXVI, 189-210	η΄ χαρικτῆρας
4./5. Jh. | 5. Jh.	SAP-G-VUYA-Z-001	PGM XIa, 1-11, 37	τοὺς χαρακτῆρας τούτους
3. Jh.	SAP-G-VUYA-Z-002	PGM VII, 919-924	οἱ χαρακτῆρες
2./3. Jh.	SAP-G-XYA-G-001	P. Duke inv. 729, 1-12	τὰ ὑποκίμενα ὀνόματα, καὶ γὰρ ἀπόρρη[τα.], ὀνό]μά ἐστιν τῆς ᾽Αφροδίτης
5./6. Jh. ?	SAP-K-XYA-001	P. Mich. inv. 593 a, 1-9	ⲛⲉⲣⲁⲛ (die Namen)

9.9. P-M-Z-N-Schema

9.9.i. Übersicht

Das "P-M-Z-N-Schema" bezeichnet die Elemente P = Praktizierender, M = höhere Macht, Z = Zielperson und N = Nutznießer innerhalb der Beschriftung eines Artefakts und gibt Auskunft über deren Verwendung. Zielperson und Nutznießer werden dabei in der Mehrheit der Fälle formularisch bezeichnet, in seltenen Fällen wird eine Abkürzung auch für die Bezeichnung des Praktizierenden oder einer höheren Macht verwendet. Aus koptischen Anleitungen sind keine Abkürzung für die Zielperson, den Nutznießer, den Praktizierenden oder eine höhere Macht belegt. Im Folgenden werden die Elemente der Reihe nach besprochen.

Für 223 Artefakte kann mindestens eins der vier Elemente sicher als Beschriftungselement rekonstruiert werden. Zu beachten ist dabei, dass nicht alle 223 Beschriftungsangaben vollständig erhalten sind und dass weitere P-M-Z-N-Nennungen vorhanden gewesen sein könnten. Eine vollständige Rekonstruktion sämtlicher P-M-Z-N-Schemaelemente ist für 187 Artefakte möglich. Zwar kann nur zu 152 Artefakten die Beschriftung vollständig oder fast vollständig rekonstruiert werden, aber eine unvollständig überlieferte voces magicae Sequenz oder eine zerstörte Anrufung z.B. haben keinen unmittelbaren Einfluss auf den Erhaltungszustand der P-M-Z-N-Überlieferung.

P - Der Praktizierende

In 39 Beschriftungen aus zehn Sammelschriften tritt eine Nennung der 1. Pers. Sing. auf. Drei der zugehörigen Anleitungen sind in Demotisch verfasst, 36 in Griechisch. Der chronologische Rahmen umfasst das 2./3. Jh. bis 4./5. Jh. In keiner koptischen Anleitung zur Herstellung und Handhabung eines schrifttragenden Artefakts wird der Praktizierende genannt, allerdings in einer griechischen, in der die Beschriftung aus einem koptischen Identitätssatz besteht.

Die Nennung der 1. Pers. Sing. erfolgt in vier unterschiedlichen Kontexten: im Rahmen einer Anrufung, innerhalb eines Identitätssatzes, bei der Bezeichnung der Zielperson und bei der Bezeichnung des Nutznießers.

Bei einer Anrufung erfolgt die Nennung durch eine Verbform der 1. Pers. Sing. (z.B. ὁρκίζω σέ oder ἐξορκίζω σὲ *Ich beschwöre Dich*[1]). Identitätssätze können in zwei Gruppen geteilt werden. In der ersten identifiziert sich der Praktizierende mit einer höheren Macht, die namentlich genannt wird (z.B. ⲁⲛⲅ ⲕⲱⲟⲩ ⲃⲱⲟⲩ ... *Ich bin Kôû, Bôû* ...[2]), in der zweiten wird eine formularische Schreibweise verwendet (εἰμι ὁ Δ *ich bin der NN*[3]). Bei der Identifizierung mit der Zielperson und/oder dem Nutznießer tritt ein Personalpronomen der 1. Pers. Sing. zusammen mit einer formularischen Bezeichnung im Rahmen ei-

1 SAP-G-VUI-G-001, SAP-G-VUI-G-006.
2 SAP-G-X-K-001.
3 SAP-G-XØ-GB.t-001.

ner Forderung auf (Identifizierung als Zielperson z.B. δός μοι ἐπιτυχίαν, ἐπαφο‹δι›σίαν, δόξαν, χάριν ἐν τῷ σταδίῳ. Gib mir Gelingen, Beliebtheit, Ruhm, Gunst im Stadion![4]; Identifizierung als Nutznießer z.B. φιλείτω με ἡ ∆ τῆς ∆ ἐμέ, τὸν ∆, πιοῦσα τὸ ποτόν Lieben soll mich die NN, Tochter der NN, den NN, wenn sie genommen hat den Trank![5]).

In den Fällen, in denen eine Forderung ein Personalpronomen der 1. Pers. Sing. enthält, scheint es plausibel davon auszugehen, dass der Praktizierende für sich selbst die Herstellung des Artefakts durchführen sollte und damit identisch mit der Zielperson oder dem Nutznießer ist. Eine entsprechende Beschriftung könnte jedoch einfach modifiziert und für eine dritte Person hergestellt werden, indem man das Personalpronomen weglassen würde.

M - Die höhere Macht

Für 220 Artefakte wird eine höhere Macht ausdrücklich als Bestandteil der Beschriftung angegeben, doch nicht in jedem Fall wird die genaue Form der Bezeichnung dieser höheren Macht genannt. So kommt es, dass in mehreren Fällen die genaue Bezeichnung der Macht unklar bleiben muss[6]. 189 der Anleitungen wurden in Griechisch verfasst, 23 in Demotisch, acht in Koptisch. Der chronologische Rahmen der 31 Sammelschriften umfasst das 1./2. Jh. bis 6.-7. Jh.

Eine höhere Macht, an die sich der Praktizierende wendet, kann auf unterschiedliche Weise in einer Beschriftung bezeichnet werden: durch die Nennung eines oder mehrerer Namen, einer oder mehrerer voces magicae, durch Vokale, mittels der Darstellung von Zauberzeichen oder einer bildhaften Darstellung.

In zwei Fällen scheint es, dass die höhere Macht nicht, wie generell üblich, in der Anleitung vorgegeben wird, sondern individuell durch den Praktizierenden ausgewählt werden kann[7].

Z - Die Zielperson

In 53 Beschriftungen wird eine Zielperson genannt. Neun der Anleitungen wurden in Demotisch, zwei in Koptisch und 42 in Griechisch verfasst. Die 14 Sammelschriften werden zwischen das 2. Jh. und 6.-7. Jh. datiert.

In der Regel handelt es sich bei der Zielperson um eine einzelne Person, in seltenen Fällen um zwei Personen, z.B. bei einer Trennungspraxis, in zwei Fällen jedoch um eine Personengruppe[8]. 16x wird die Zielperson mit der 1. Pers. Sing. identifiziert, davon dreimal formularisch. Hinzu kommen solche Beschriftungen, die teilweise oder vollständig individuell gestaltet werden können. In diesen Fällen ist unklar, inwieweit eine Zielperson

4 SAP-G-VUI-GZ-005.
5 SAP-G-V-G-024.
6 Im Katalog sowohl unter "Ø" als auch unter "Y" zu finden. Doch nicht jede Ø- und Y-Bezeichnung ist auf Identifizierungsprobleme einer höheren Macht bezogen.
7 SAP-G-VUYA-G-001, SAP-G-VUI-G-008.
8 SAP-K-V-KZB.g-001 und SAP-G-V-G-063.

in schriftlicher Form genannt wurde.

Die Bezeichnung der Zielperson erfolgt in den griechischen Anleitungen mittels der einmaligen oder doppelten Verwendung des Symbols Δ für δεῖνα. In den demotischen Anleitungen wird die Formulierung ausgeschrieben mn r:ms mn *NN, die geboren hat NN*. Einmal jedoch wird mn mit der griechischen Form der Abkürzung geschrieben: Δ r:ms Δ[9]. Es ist allerdings nicht eindeutig zu rekonstruieren, ob dieser Teil der Angaben zu sprechen oder zu schreiben ist.[10] Eine weitere Nennung erfolgt in der Form tꜣ mn *die NN*.[11]

N - Der Nutznießer

19 Beschriftungen aus neun Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh. enthalten die Nennung eines Nutznießers, 14 der Anleitungen wurden in Griechisch und fünf in Demotisch verfasst. Aus koptischen Anleitungen ist die Verwendung des Nutznießers in Beschriftungen nicht belegt. In 13 Fällen wird dabei eine Form der 1. Pers. Sing. angegeben, zehnmal davon mit einer zusätzlichen formularischen Bezeichnung. Der Überlieferungszeitraum für N ist wesentlich kürzer als der Zeitraum für M oder Z, allerdings gibt es eine Anleitung aus dem 5. Jh. | 5./6. Jh. und eine weitere aus dem 6./7. Jh., bei denen unklar ist, ob der Nutznießer in der Beschriftung oder ausschließlich mündlich genannt werden sollte.

Die Bezeichnungen für den Nutznießer gleichen den oben beschriebenen Abkürzungen, die für die Zielperson verwendet wurden.

9.9.1. Individuelle Verwendung eines Elements und Kombinationen

Die Elemente P-M-Z-N treten in den Kombinationen P-M, P-M-Z, P-M-Z-N, M-Z und M-Z-N auf. Einzig M ist als alleiniges Element belegt, es ist zudem das einzige Element,

9 SAP-D-VUYA-Gs-001 = P. Leiden I 383 Verso, Kol. 10.1-12 (pdm xiv, 1003-1014). Siehe zu der Verwendung des griechischen Monogramms Δ Jacco Dieleman, What's in a Sign? Translating Filiation in the Demotic Magical Papyri, in: Arietta Papaconstantinou (Hrsg.), The Multilingual Experience in Egypt from the Ptolemies to the Abbasids, 2010, 127-52. Er kommt auf den Seiten 150-151 zu den folgenden Ergebnissen: "In the foregoing pages I examined the adoption of the Greek monogram, meaning δεῖνα, as a variant writing for Egyptian mn into the unspecified filiation formula mn rms mn in the two related bilingual magical manuals P.Leiden I 384 verso and P.Lond.-Leid. This Egyptian formula served as the standard filiation formula in medical and magical manuals of pharaonic date and remained in use in the Demotic and Old-Coptic spells of Roman date (...) The Greek monogram was thus embedded in a fixed phrase with a long history of use and scribal practice. With respect to the monogram itself, the investigation has resulted in the following five conclusions. First, with the exception of the two bilingual manuals, the abbreviation sign is unattested in Demotic manuscripts, but is otherwise commonly used in the contemporary Greek magical manuals from Egypt, in particular in the corresponding unspecified filiation formula δεῖνα ὃν ἔτεκεν ἡ δεῖνα (and its variants). Second, since these contemporary magic handbooks in Greek served the editors of the Demotic spells as source material, it is reasonable to assume that the Greek monogram was borrowed from the Greek manuals into the Demotic spells at one stage during the editing process of consulting and adapting source materials, a phenomenon I refer to as 'manuscript interference'. Third, in its new linguistic environment, the Greek sign retained its ideographic value, i.e. denoting a personal name substitute, but, as a phonogram, blended into Egyptian speech signifying mn, the Egyptian noun substitute of old. The occurrence of the sign in the Demotic spells is therefore a case of graphic, not linguistic borrowing. Fourth, the act of borrowing must be regarded a double movement, back and forth, for the filiation formula δεῖνα ὃν ἔτεκεν ἡ δεῖνα itself constitutes an idiomatic borrowing from Egyptian magical texts in the first place, introduced into the Greek spells at a certain moment in the Hellenistic or early Roman period. Fifth, the distribution pattern of the abbreviation mark shows a concentration in three small clusters only, which is remarkably restrictive given the high number of 68 preserved columns of Demotic on the two manuscripts. The observed pattern can therefore not be a coincidence. On the contrary, it must be indicative of certain editorial choices and preferences."

10 SAP-D-VUYA-Gs-001.

11 Vergleiche Jacco Dieleman, What's in a Sign? Translating Filiation in the Demotic Magical Papyri, in: Arietta Papaconstantinou (Hrsg.), The Multilingual Experience in Egypt from the Ptolemies to the Abbasids, 2010, 127-152.

das in sämtlichen Kombinationen auftritt.

9.9.1.1. M als alleiniges Element

136 Beschriftungen bestehen aus der alleinigen Nennung einer höheren Macht ohne Angaben zu einem Praktizierenden, einer Zielperson oder einem Nutznießer. Lässt man sämtliche Bezeichnungen, die ausschließlich aus einer vox magicae, voces magicae oder Vokalen bestehen, unberücksichtigt, mit der Begründung, dass unklar ist, inwieweit diese Elemente eine höhere Macht bezeichnen oder zu deren Anrufung oder Beeinflussung verwendet werden sollten, bleiben 88 Beschriftungen, die nach wie vor den gesamten Zeitraum des 1./2. Jh. bis 6.-7. Jh. umspannen. M als alleiniges Schema-Element ist in Anleitungen aus allen drei Sprachen belegt. 121 Beschriftungsanweisungen wurden in Griechisch, zehn in Demotisch und vier in Koptisch verfasst. Sieben der Beschriftungen können durch individuelle Angaben ergänzt werden.

9.9.1.2. Kombination: P-M

Die Kombination aus der Nennung des Praktizierenden und der Nennung einer höheren Macht - ohne Nennung einer Zielperson und/oder eines Nutznießers - ist in vier griechischen Beschriftungsanweisungen aus drei Sammelschriften des 3. und 4. Jh. belegt. Sie tritt weder in demotischen, noch in koptischen Anleitungen auf. Eine Beschriftung kann durch individuelle Angaben ergänzt werden.

9.9.1.3. Kombination: P-M-Z

Die Kombination aus der Nennung des Praktizierenden, einer höheren Macht und der Zielperson ist 19x sicher belegt. Sie tritt in 18 griechischen und einer demotischen Anleitungen aus sechs Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. auf. Aus koptischen Anleitungen ist dieses Schema nicht belegt. Sechs der Beschriftungen können durch individuelle Angaben ergänzt werden.

9.9.1.4. Kombination: P-M-Z-N

In 14 Beschriftungen werden Angaben zum Praktizierenden, zur angerufenen höheren Macht, zur Zielperson und zum Nutznießer gemacht. Die Beschriftungen sind in zwei demotischen und 12 griechischen Anleitungen aus acht Sammelschriften des 2./3. Jh. bis 4./5. Jh. überliefert. Auch dieses Schema ist aus koptischen Anleitungen nicht belegt. Sechs der Beschriftungen können durch individuelle Angaben ergänzt werden.

9.9.1.5. Kombinationen: M-Z

In sechs griechischen, drei demotischen und einer koptischen Anleitung aus sechs Sammelschriften des 2. Jh. - 6. Jh. oder früher wird ein Artefakt mit Angabe der höheren Macht und der Zielperson beschriftet.

9.9.1.6. Kombinationen: M-Z-N

Die Kombination aus der Nennung einer höheren Macht, der Zielperson und des Nutznießers ist in drei griechischen und einer demotischen Anleitung aus vier Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh. überliefert.

9.9.2. Zusammenfassung

Bei 223 Beschriftungen kann mindestens eins der vier Schema-Elemente P = Praktizierender, M = höhere Macht, Z = Zielperson und N = Nutznießer sicher rekonstruiert werden. Für 187 dieser Beschriftungen können sämtliche P-M-Z-N-Schemaelemente - doch nicht notwendigerweise sämtliche Inhalte, da voces magicae z.B. unvollständig erhalten sein können - rekonstruiert werden.

Die Bezeichnung einer angerufenen höheren Macht ist von dem 1./2. Jh. bis in das 6.-7. Jh. belegt, die Bezeichnung einer Zielperson seit dem 2. Jh., ebenfalls bis in das 6.-7. Jh. Damit sind M und Z von den vier Schema-Elementen über den längsten Zeitraum nachweisbar. Die Nennung eines Praktizierenden ist erst seit dem 2./3. Jh. und nur bis in das 4./5. Jh. überliefert, ebenso die Nennung eines Nutznießers - hier gibt es allerdings eine Anleitung aus dem 5. Jh. | 5./6. Jh. und eine weitere aus dem 6./7. Jh., bei denen nicht eindeutig bestimmt werden kann, ob die Bezeichnung eines Nutznießers schriftlich oder mündlich erfolgen sollte. Unter den 223 Beschriftungen ist M am häufigsten überliefert (220), gefolgt von Z (53), P (33) und N (19).

P, Z und N werden in den griechischen Texten regelmäßig mittels der einmaligen oder doppelten Verwendung des Symbols ∆ für δεῖνα abgekürzt. In einem demotischen Text ist diese Verwendung ebenfalls belegt, die übliche Formel ist jedoch mn r ms mn *NN, die geboren hat NN*. Aus koptischen Anleitungen ist keine Verwendung einer abgekürzten Schreibweise überliefert, sicher auszuschließen ist sie jedoch nicht, da bei sechs Anleitungen die Angaben diesbezüglich unklar sind.

Kombiniert werden die Schema-Elemente P-M, P-M-Z, P-M-Z-N, M-Z und M-Z-N. M ist das einzige Element, das in sämtlichen Kombinationen auftritt, es wird zudem als einziges auch alleine verwendet.

Sämtliche Kombinationen sind in griechischen Anleitungen belegt, und bis auf die Kombination P-M- auch in den demotischen Anleitungen. Anders sieht es bei den koptischen Anleitungen aus, hier fehlt ein klarer Nachweis für die Verwendung der Elemente P und

N. Entsprechend treten auch keine Kombinationen, die diese beiden Elemente enthalten, in koptischen Anleitungen auf.

Siehe Tabelle 9.71 für eine Übersicht über die einzelnen Elemente, die eindeutig als Bestandteil der Beschriftung rekonstruiert werden können.

Tabelle 9.71 Gesamtvorkommen der einzelnen Elemente des P-M-Z-N-Schemas

Element	Anleitungen	Sammelschriften	Datierung
P	39: G (36), D (3)	10	2./3. Jh. bis 4./5. Jh.
M	220: G (189), D (23), K (8)	28	1./2. Jh. bis 6.-7. Jh.
Z	53: G (42), D (9), K (2)	14	2. Jh. und 6.-7. Jh.
N	19: G (14), D (5)	9	2./3. Jh. bis 4./5. Jh.

Tabelle 9.72 Individuelle Verwendung und Kombinationen der P-M-Z-N-Elemente in Beschriftungen, zu denen sämtliche P-M-Z-N-Schemelemente rekonstruiert werden können

Kombinations-schema	Anleitungen	Sammelschriften	Datierung
M	136: G (122), D (10), K (4)	22	1./2. Jh. bis 6.-7. Jh.
P-M	4: G (4)	3	3. und 4. Jh.
P-M-Z	19: G (18), D (1)	6	2./3. Jh. | 4. Jh.
P-M-Z-N	14: G (12), D (2)	8	2./3. Jh. - 4./5. Jh.
M-Z	10: G (6), D (3), K (1)	6	2. Jh. - 6. Jh. oder früher
M-Z-N	4: G (3), D (1)	4	2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh.

9.10. Exkurs: Beschriftungselemente in umfangreichen Sammelschriften

Weisen die umfangreichen Sammelschriften spezielle Beschriftungsmuster besonders häufig auf, die eine chronologische Einordnung unterstützen oder auf individuelle Schwerpunkte des Verfassers oder Kompilators hindeuten könnten? Um dieser Fragestellung auf den Grund zu gehen, werden im Folgenden exemplarisch die Artefaktbeschriftungen in Anleitungen aus fünf umfangreich erhaltenen Sammelschriften näher untersucht und die Ergebnisse einander gegenübergestellt.

9.10.1. PGM VII (3. Jh.)

In der Sammelschrift PGM VII wird die Herstellung und Handhabung von 48 zu beschriftenden Artefakten beschrieben. Es werden Beschriftungselemente aus allen drei Gruppen S, Z und B verwendet. Die am häufigsten auftretende Elementgruppe stellen voces magicae dar, Identitätssätze, Homerverse, Zeichen der Gruppen G2, G7 und G8 sowie Bildelemente der Gruppen Ba und Bp sind nicht belegt. Eine Beschriftung kann aus bis zu neun unterschiedlichen Elementgruppen zusammengesetzt sein. Nicht alle Beschriftungen lassen sich vollständig rekonstruieren.

25 Artefakte werden autark verwendet, 21 sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden, bei zweien ist die Zuordnung unsicher. 31 Artefakte sind funktionsbezeichnet.

In Tabelle 9.73 wird das Vorkommen der Elementgruppen abgebildet, während in Tabelle 9.74 Elementgruppen, Schriftträger und die Funktionen der Artefakte gegenübergestellt werden.

Tabelle 9.73 Gesamtübersicht über die Elementgruppen in PGM VII

Elementgruppe	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
voces magicae	21
Namen	12
Forderung	12
Vokale	3
Name	14 (7x in einer Praxis)
individuelle Angaben	10
vox magica	4
Identitätssatz	-
Anrufung	5
Homerverse	-

Elementgruppe	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
G1	9
G2	-
G3	3
G4	12
G5	2
G6	11
G7	-
G8	-
Gu	3

Elementgruppe	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
Ba	-
Bt	2
Bg	3
Bp	-
B unklar a?t?	-

Tabelle 9.74 Elementgruppen, Schriftträger und Artefaktfunktion PGM VII (3. Jh.)

Katalognr.	P/H	Funktion Artefakt	Material	vm+	F	G4	G6	G1	ind	N+	A	Vo	BT	N	vm	BG	G3	G5	Gu	Anzahl Element-gruppen
SAP-G-VUI-GZB.t-001	P	Schutz	Gold	1	1	1	1	1	1	1		1	1							9
SAP-G-VUI-GZ-001	P	Fesseln, Unterwerfen und Binden	Blei	1	1	1	1	1	1	1							1		1	9
SAP-G-VUI-GZ-004	P	Liebe (allgemein)	Zinn	1	1	1	1	1	1									1		7
SAP-G-V-GZB.g-001	P	Zorn u. Feind-seligkeit bannen, Verstummen Gegner; Sieg (wohl vor Gericht)	Blei	1	1	1	1	1								1	1			7
SAP-G-V-GZ-005	P	Heilung	Haut	1	1	1														3
SAP-G-VUI-G-004	P	Offenbarung	Papyrus	1	1				1	1	1	1								6
SAP-G-XI-G-001	H	keine Angabe	Lorbeer	1	1				1	1	1									5
SAP-G-VUØYA-GZ-001	P	Bindung	Zinn	1	1				1											3
SAP-G-V-G-058	P	Heilung	Zinn	1	1						1			1						4
SAP-G-V-G-024	P	Liebe (allgemein)	Papyrus	1	1									1						3
SAP-G-V-GZ-002	H	keine Angabe	Lorbeer	1		1	1	1												4
SAP-G-V-GZ-006	H	keine Angabe	Papyrus	1		1	1										1			4
SAP-G-V-GZB.g-003	P	Gewinn von Liebe, Gunst, Erfolg und Freunden	Zinn	1			1	1		1						1				5
SAP-G-VUI-G-001	H	keine Angabe	Blei	1					1	1	1									4
SAP-G-VUI-G-002	P	Schlaflosigkeit	Fledermaus	1					1											2
SAP-G-V-G-060	H	keine Angabe	Zinn	1						1		1								3
SAP-G-V-GB.t-001	P	rek.: Offen-barung	Hand (linke)	1						1			1							3
SAP-G-VUYA-GB.t-001	U	Zornbannung, Unterwerfung	Papyrus	1						1										2
SAP-G-V-G-011	H	Schutz	Lorbeer	1																1
SAP-G-VUY-G-005	P	Heilung	Haut	1																1
SAP-G-VUY-G-001 V1	H	keine Angabe	Blei	1																1
SAP-G-VUI-GZ-005	P	Sieg (Läufer)	Zehen-nägel?		1			1	1											3
SAP-G-V-G-017	P	Schlaflosigkeit	Muschel		1									1	1					3
SAP-G-V-ZB.g-001	H	keine Angabe	Boden			1	1	1								1		1		5
SAP-G-V-GZ-007	P	Heilung	Haut			1	1								1					3
SAP-G-V-Z-005	P	Heilung	Leinen			1	1												1	3
SAP-G-VUI-GZ-003	P	Heilung	Haut			1			1					1						3
SAP-G-V-Z-008	P	Heilung	Oliven-/Ölblatt			1														1
SAP-G-V-Z-010	P	Heilung	Papyrus				1	1											1	3

SAP-G-V-G-059	H	Schutz	Zinn							1					1					2
SAP-G-V-G-008	P	Offenbarung	Leinen							1										1
SAP-G-V-G-023	P	Heilung	Papyrus							1										1
SAP-G-V-G-066	U	Liebe	Zinn								1			1						2
SAP-G-V-G-022	P	Heilung	Papyrus											1	1					2
SAP-G-VUYA-Z-002	P	Sieg, Stärke und Macht für den Träger	Gold? Bronze?											1						1
SAP-G-V-G-048*	H	keine Angabe	Seil											1						1
SAP-G-V-G-054*	H	keine Angabe	Seil											1						1
SAP-G-V-G-049*	H	keine Angabe	Seil											1						1
SAP-G-V-G-050*	H	keine Angabe	Seil											1						1
SAP-G-V-G-051*	H	keine Angabe	Seil											1						1
SAP-G-V-G-053*	H	keine Angabe	Seil											1						1
SAP-G-V-G-052*	H	keine Angabe	Seil											1						1
SAP-G-VUYA-G-005	P	Liebe/Herbeiführung	Muschel																	
SAP-G-VUY-G-002*	H	Reinigung	Ei																	
SAP-G-VUY-G-003*	H	Reinigung	Ei																	
SAP-G-VUØ-006	H	keine Angabe	Muschel																	
SAP-G-X-G-008	H	keine Angabe	Leinen? (Docht)																	
SAP-G-VUI-001	H	keine Angabe	Leinen																	

9.10.2. PGM IV (4. Jh.)

In der Sammelschrift PGM IV wird die Herstellung und Handhabung von 62 zu beschriftenden Artefakten beschrieben. Es werden Beschriftungselemente aus allen drei Gruppen S, Z und B verwendet. Eine Beschriftung kann aus bis zu elf unterschiedlichen Elementgruppen zusammengesetzt sein. Die am häufigsten auftretende Elementgruppe stellen voces magicae dar. Aus der S-Gruppe sind sämtliche Beschriftungselemente belegt, aus der Z-Gruppe fehlt die eindeutige Verwendung der Gruppen G7 und G8, aus der B-Gruppe der Gruppen Bg und Bp. Nicht alle Beschriftungen lassen sich vollständig rekonstruieren.

Zwei Artefakte werden autark verwendet, 56 sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden, ein Artefakt kann sowohl autark als auch eingebunden verwendet werden und bei drei Artefakten ist die Zuordnung unsicher. 22 Artefakte sind funktionsbezeichnet.

In Tabelle 9.75 wird das Vorkommen der Elementgruppen abgebildet, während in Tabelle 9.76 Elementgruppen, Schriftträger und die Funktionen der Artefakte gegenübergestellt werden.

Tabelle 9.75 Gesamtübersicht über die Elementgruppen in PGM IV (4. Jh.)

Elementgruppe	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
voces magicae	42 (16x in einer Praxis)
Namen	15
Forderung	12
Vokale	13
Name	8
individuelle Angaben	6
vox magica	6
Identitätssatz	7
Anrufung	5
Homerverse	2

Elementgruppe	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
G1	2
G2	2
G3	-
G4	3
G5	1
G6	4
G7	-
G8	-
Gu	-

Elementgruppe	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
Ba	6
Bt	2
Bg	-
Bp	-
B unklar a?t?	-

Tabelle 9.76 Elementgruppen, Schriftträger und Artefaktfunktion PGM IV (4. Jh.)

Katalognr.	P/H	Artefakt Funktion	Artefakt Material	vm+	N+	Vo	F	ID	A	N	ind	vm	BA	G6	G4	H	BT	G1	G5	G2	Anzahl Element-gruppen
SAP-G-VUI-GZ-002	H	keine Angabe	Blei	1	1	1	1	1	1		1			1	1			1		1	11
SAP-G-XØ-GB.t-001	P	keine Angabe	Ziegel	1	1	1	1	1	1												6
SAP-G-V-GB.a-003	H	Gefügigmachen einer Seele, Traumsendung	Magnetstein	1	1	1							1								4
SAP-G-V-G-056	H	keine Angabe	Wachs	1	1	1															3
SAP-G-V-G-001	H	keine Angabe	Bronze	1	1	1															3
SAP-G-VUI-G-008	H	keine Angabe	keine Angabe	1	1		1	1	1		1										6
SAP-G-V-G-009	H	Schutz	Leinen	1	1		1	1													4
SAP-G-VUI-GB.at-001	H	keine Angabe	Haut	1	1		1		1		1		1				1				7
SAP-G-V-G-063	H	keine Angabe	Zinn	1	1		1														3
SAP-G-VUØI-G-001	H	keine Angabe	Schädel (Mensch)	1	1						1										3
SAP-G-V-G-018	H	keine Angabe	Muschel	1	1											1					3
SAP-G-VUØ-G-002	H	keine Angabe	Efeu	1	1																2
SAP-G-V-G-062	H	Schutz	Zinn	1	1																2
SAP-G-V-G-026*	H	keine Angabe	Papyrus	1		1															2
SAP-G-V-G-039*	H	keine Angabe	Papyrus	1		1															2
SAP-G-V-G-033*	H	keine Angabe	Papyrus	1		1															2
SAP-G-VUY-G-010	H	keine Angabe	Stofflappen	1		1															2
SAP-G-VUØ-GB.a-001	H	Vorbereitungen zur Vereinbarung eines Dienstes	Flachs	1			1		1	1											4
SAP-G-V-G-041	H	Schutz	Papyrus	1			1														2

SAP-G-V-G-061	H	Schutz	Zinn	1			1														2
SAP-G-V-K-001	H	Schutz	Papyrus	1				1													2
SAP-G-VUI-G-007	H	keine Angabe	keine Angabe	1						1	1										3
SAP-G-V-G-040*	H	keine Angabe	Papyrus	1						1											2
SAP-G-V-GB.a-002	H	Versiegeln von Pillen	Eisen	1									1								2
SAP-G-V-GB.at-001	H	keine Angabe	Eisen	1									1				1				3
SAP-G-V-G-025*	H	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-VUYA-G-003	H	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-VUYA-G-002	U	unsicher	Lindenbast	1																	1
SAP-G-V-G-034*	H	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-V-G-032*	H	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-X-G-001	H	keine Angabe	Gold	1																	1
SAP-G-V-G-030*	H	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-V-G-027*	H	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-VUYA-G-004	U	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-V-G-042	H	Schutz	Papyrus	1																	1
SAP-G-V-G-031*	H	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-V-G-003	P	Offenbarung	Flachs	1																	1
SAP-G-V-G-029*	H	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-V-G-028*	H	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-V-G-035*	H	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-V-G-036*	H	keine Angabe	Papyrus	1																	1
SAP-G-V-G-055	H	Schutz	Silber	1																	1
SAP-G-V-G-006	H	keine Angabe	Gold		1		1	1													3
SAP-G-VUI-GB.a-002	H	Erfüllung einer Angelegenheit	Papyrus		1		1				1		1								4
SAP-G-X-G-003	H	keine Angabe	Myrrhe			1	1			1		1									4
SAP-G-V-GB.a-004	H	Schutz	Magnetstein			1							1								2
SAP-G-V-G-046	H	Erhörung des Praktizierenden und Schutz	Persea			1															1
SAP-G-V-G-012	H	keine Angabe	Lorbeer					1		1		1									3
SAP-G-VUY-G-008*	H	Offenbarung	Schilfrohr			1															1
SAP-G-VUY-G-006*	H	Offenbarung	Schilfrohr									1									1
SAP-G-VUY-G-007*	H	keine Angabe	Schilfrohr									1									1
SAP-G-VUØ-G-003	H	keine Angabe	Papyrus							1											1

SAP-G-VUYA-G-001	H	keine Angabe	Gold							1										1
SAP-G-V-G-037*	H	keine Angabe	Papyrus							1										1
SAP-G-V-G-038*	H	keine Angabe	Papyrus									1								1
SAP-G-V-G-047	H	keine Angabe	Räucherge-fäß									1								1
SAP-G-V-Z-004	H	keine Angabe	Gemisch											1	1				1		3
SAP-G-V-Z-012	U	Schutz	Silber											1	1			1		1	4
SAP-G-V-Z-013	H	Schutz	keine Angabe											1							1
SAP-G-V-G-065	P+H	erfolgreiche Flucht, Offenbarung, Sieg (Sport), Beliebtheit, Verlängerung des Lebens eines vorzeitig Verstorbenen	Eisen													1					1
SAP-G-VUØ-002	H	Schutz	Haut																		
SAP-G-VUØ-001	H	Schutz	Haut																		

9.10.3. P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii (2./3. Jh. | 4. Jh.)

In der Sammelschrift P. Leiden I 384 wird die Herstellung und Handhabung zu beschriftender Artefakte in elf griechischen und neun demotischen Anleitungen beschrieben. Es werden zwar Beschriftungselemente aus allen drei Gruppen S, Z und B verwendet, aus der Z-Gruppe treten allerdings lediglich Zeichen der Elementgruppe G6 auf. Ebenfalls nicht eindeutig belegt sind die S-Elementgruppen vox magica und Homerverse sowie die B-Elementgruppen Bg und Bp. Die beiden am häufigsten vorkommenden Elementgruppen sind Namen und Forderung, gefolgt von voces magicae. Eine einzelne vox magica und Homerverse sind nicht belegt. Eine Beschriftung kann aus bis zu sechs unterschiedlichen Elementgruppen zusammengesetzt sein. Nicht alle Beschriftungen lassen sich vollständig rekonstruieren.

Fünf Artefakte werden autark verwendet, acht sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden, bei sieben Artefakten ist die Zuordnung unsicher. Zehn Artefakte sind funktionsbezeichnet. In Tabelle 9.77 wird das Vorkommen der Elementgruppen abgebildet, während in Tabelle 9.78 Elementgruppen, Schriftträger und die Funktionen der Artefakte gegenübergestellt werden.

Tabelle 9.77 Gesamtübersicht über die Elementgruppen in Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii (2./3. Jh. | 4. Jh.)

Elementgruppe	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
voces magicae	8
Namen	9

Elementgruppen	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
G1	-
G2	-

Elementgruppen	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
Ba	7
Bt	3

Forderung	9
Vokale	2
Name	4
individuelle Angaben	3
vox magica	-
Identitätssatz	3
Anrufung	4
Homerverse	-

G3	-
G4	-
G5	-
G6	1
G7	-
G8	-
Gu	-

Bg	-
Bp	-
B unklar a?t?	-

Tabelle 9.78 Elementgruppen, Schriftträger und Artefaktfunktion I 384 (2./3. Jh. | 4. Jh.)

Katalognr.	P/H	Artefakt Funktion	Artefakt Material	N+	F	vm+	Vo	A	N	ind	ID	BA	BT an-ders	G6	Anzahl Element-gruppen
SAP-G-VUI-G-006	H	keine Angabe	keine Angabe	1	1	1		1		1	1				6
SAP-G-V-G-020	H	keine Angabe	Ostrakon	1	1	1		1							4
SAP-G-VUI-G-009	H	keine Angabe	keine Angabe	1	1	1	1			1	1				6
SAP-D-XYAS-DG-001	U	keine Angabe	Papyrus	1	1										2
SAP-G-V-G-002	P	Gunst, Erfolg und tägliche Wohlfahrt für den Praktizierenden und einen Ort	Ei	1		1	1				1				4
SAP-G-V-GB.at-002	P	Erfolg und Glück für den Träger	1spis (luftblau)	1								1	1		3
SAP-D-XYAS-D-003	U	Trennung	keine Angabe	1								1			2
SAP-D-XY-GB.a-001	P	Trennung	Ostrakon	1											1
SAP-D-XYAS-D-001	H	keine Angabe	Papyrus	1											1
SAP-D-XY-G-001	U	Liebe (allgemein)	keine Angabe		1	1		1	1			1	1		6
SAP-D-X-GB.at-001	U	Liebe (allgemein)	Papyrus		1	1		1	1						4
SAP-G-VUI-GB.a-001	H	keine Angabe	Leinen		1	1				1		1			4
SAP-G-VUYA-GB.a-003	U	Schlaflosigkeit	Fledermaus-flügel		1	1						1			3
SAP-D-V-D-001	P	Trennung	Papyrus		1										1
SAP-G-V-G-014	H	keine Angabe	Leinen?						1						1
SAP-D-XYA-G-001	U	Trennung - unklar: 2 Artefakte?	Lappen						1						1
SAP-G-VUYA-B.a-001	H	keine Angabe	Leinen									1			1
SAP-G-VUØ-B.t-001	H	keine Angabe	Heliotrop									1			1
SAP-D-X-GB.a-001	U	keine Angabe	unklar										1		1
SAP-G-V-Z-001	P	Gunst, Freundschaft und Bewunderung	Beifuß											1	1

9.10.4. P. BM 10070 und Leiden I 383 (pdm xiv) (2./3. Jh. | 3. Jh.)

In der Sammelschrift pdm xiv, die in die beiden Papyri P. BM 10070 und P. Leiden I 383 zerteilt ist, wird die Herstellung und Handhabung von 13 zu beschriftenden Artefakten in ausschließlich demotischen Anleitungen beschrieben. Es werden Elementgruppen aus allen drei Gruppen S, Z und B verwendet. Das am häufigsten auftretende Beschriftungs-element sind Zeichen der Gruppe G4. Vokale, ein einzelner Name, individuelle Anga-ben, Anrufungen und Homerverse sind ebensowenig belegt wie die Elementgruppen G2, G3,G7, anthropomorphe Darstellungen und geometrische Elemente. Eine Beschriftung

kann aus bis zu vier unterschiedlichen Elementgruppen zusammengesetzt sein. Nicht alle Beschriftungen lassen sich vollständig rekonstruieren.

Zwei Artefakte werden autark verwendet, zehn sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden, bei einem Artefakt ist die Zuordnung unsicher. Drei Artefakte sind funktionsbezeichnet. In Tabelle 9.79 wird das Vorkommen der Elementgruppen abgebildet, während in Tabelle 9.80 Elementgruppen, Schriftträger und die Funktionen der Artefakte gegenübergestellt werden.

Tabelle 9.79 Gesamtübersicht über die Elementgruppen in P. BM 10070 und Leiden I 383 (pdm xiv) (2./3. Jh. | 3. Jh.)

Elementgruppe	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
voces magicae	2
Namen	3
Forderung	2
Vokale	-
Name	-
individuelle Angaben	-
vox magica	3
Identitätssatz	1
Anrufung	-
Homerverse	-

Elementgruppen	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
G1	3
G2	-
G3	-
G4	5
G5	2
G6	3
G7	-
G8	2
Gu	-

Elementgruppen	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
Ba	-
Bt	1
Bg	-
Bp	1
B unklar a?t?	-

Tabelle 9.80 Elementgruppen, Schriftträger und Artefaktfunktion P. BM 10070 und Leiden I 383 (pdm xiv) (2./3. Jh. | 3. Jh.)

Katalognr.	P/H	Artefakt Funktion	Artefakt Material	G4	G1	G6	vm	G8	G5	N+	F	BT	vm+	ID	BP	Anzahl Elementgruppen
SAP-D-V-Z-002 (F2+3)	P	Träume zu erhalten, Träume zu senden	Schilfblatt	1	1	1										3
SAP-D-V-Z-002 (F1)	H	keine Angabe	Schilfblatt	1	1	1										3
SAP-D-V-Z-001	H	keine Angabe	Boden	1	1	1										3
SAP-D-V-GsZ-001	H	keine Angabe	Ton Lampe	1			1	1	1							4
SAP-D-V-GsZ-002	H	keine Angabe	Leinen	1			1	1	1							4
SAP-D-VUS-DB.t-001	P	Liebe (Herbeiführung)	Leinen							1	1	1				3
SAP-D-X-D-001	H	keine Angabe	Lappen							1	1					2
SAP-D-XYS-DG-001	H	keine Angabe	unklar: Docht oder Lampe							1						1
SAP-D-VUYA-Gs-003 V2/2	H	keine Angabe	Leinen				1									1
SAP-D-VUYA-Gs-001 M1-2/2	U	Heilung (Gicht)	Silber										1			1
SAP-D-VUYA-Gs-002 V1/2	H	keine Angabe	Leinen										1			1
SAP-D-V-DB.p-001	H	keine Angabe	Papyrus											1	1	2
SAP-D-VUI-002	H	keine Angabe	Papyrus													

9.10.5. PGM XXXVI (4. Jh.)

In der Sammelschrift PGM XXXVI wird die Herstellung und Handhabung von elf zu beschriftenden Artefakten beschrieben. Es werden Beschriftungselemente aus allen drei Gruppen S, Z und B verwendet. Die beiden am häufigsten auftretenden Elementgruppen sind voces magicae und Namen, gefolgt von anthropomorphen Darstellungen. Eine einzelne vox magica und Homerverse sind nicht belegt. Eine Beschriftung kann aus bis zu acht unterschiedlichen Beschriftungselementen zusammengesetzt sein. Nicht alle Beschriftungen lassen sich vollständig rekonstruieren.

Drei Artefakte werden autark verwendet, drei sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden, bei fünf Artefakten ist die Zuordnung unsicher. Neun Artefakte sind funktionsbezeichnet. In Tabelle 9.81 wird das Vorkommen der Elementgruppen abgebildet, während in Tabelle 9.82 Elementgruppen, Schriftträger und die Funktionen der Artefakte gegenübergestellt werden.

Tabelle 9.81 Gesamtübersicht über die Elementgruppen in PGM XXXVI (4. Jh.)

Elementgruppe	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
voces magicae	7
Namen	7
Forderung	5
Vokale	1
Name	1
individuelle Angaben	1
vox magica	-
Identitätssatz	2
Anrufung	3
Homerverse	-

Elementgruppen	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
G1	3
G2	-
G3	-
G4	2
G5	2
G6	2
G7	1
G8	-
Gu	2

Elementgruppen	Vorkommen in Artefaktbeschriftungen
Ba	6
Bt	1
Bg	-
Bp	-
B unklar a?t?	-

Tabelle 9.82 Elementgruppen, Schriftträger und Artefaktfunktion PGM XXXVI (4. Jh.)

Katalognr.	P/H	Artefakt Funktion	Artefakt Material	N+	vm+	BA	F	ID	A	G1	G4	G6	G5	N	ind	Vo	BT	G7	Gu	Anzahl Elementgruppen
SAP-G-V-GB.a-005	H	keine Angabe	Papyrus	1	1	1	1													4
SAP-G-VUYA-GB.a-001	U	Bindung	Blei	1	1	1														3
SAP-G-VUYA-GB.a-005	U	diverse	Silber	1	1	1														3
SAP-G-VUYA-GB.a-004	H	keine Angabe	Papyrus	1	1	1														3
SAP-G-VUYA-GZ-001	U	Herbeiführung	Ostrakon	1	1		1	1	1											5
SAP-G-V-GZ-004	P	Zerstörung von Zaubermitteln	Ostrakon	1			1		1	1										4
SAP-G-V-G-064	H	Verstärkung eines Logos	unklar ok	1			1	1												3

SAP-G-VUYA-GB.a-002	U	Schaden	Blei		1	1														2
SAP-G-VUI-G-003	P	Liebe (Herbeiführung)	Haut		1		1		1					1	1	1				6
SAP-G-V-ZB.at-001	P	Zerstörung von Zaubermitteln	Blei			1				1	1	1	1				1	1	1	8
SAP-G-V-Z-011	U	Gunst	Silber							1	1	1	1						1	5

9.10.6. Zusammenfassung

Weisen die umfangreichen Sammelschriften spezielle Beschriftungsmuster besonders häufig auf, die eine chronologische Einordnung unterstützen oder auf individuelle Schwerpunkte des Verfassers oder Kompilators hindeuten könnten?

In sämtlichen Sammelschriften werden für die Beschriftungen Elementgruppen aus allen drei Gruppen, S, Z und B verwendet. Ebenso sind in sämtlichen Sammelschriften die generell am häufigsten nachgewiesenen Beschriftungselemente voces magicae, Namen und Forderung belegt. Hier lassen sich keine spezifischen Merkmale für die Anleitungen einer Sammelschrift feststellen.

Ein Unterschied zwischen den Beschriftungsanweisungen in den griechischen Sammelschriften einerseits und in den bilinguen demotisch-griechischen Sammelschriften andererseits findet sich allerdings in der Anzahl der Elementgruppen, die die Beschriftung konstituieren. In PGM XXXVI kann eine Beschriftung aus bis zu acht Elementgruppen zusammengesetzt sein, in PGM IV sogar aus bis zu elf. In P. Leiden I 384 besteht eine Beschriftung aus maximal sechs Elementgruppen, in pdm xiv sogar nur aus höchstens vier. Die Beschriftungsmuster in den Anleitungen aus den bilinguen Sammelschriften sind also weniger komplex gestaltet als die Beschriftungsmuster aus den griechischen Sammelschriften.

Die Sammelschrift P. Leiden I 384 ist die einzige, in der aus der Z-Gruppe lediglich Zeichen der Gruppe G6 als Beschriftungselemente auftreten, und zwar in einer einzigen griechischen Anleitung. In den übrigen Sammelschriften werden zumindest auch Zeichen der Gruppen G1 und G4 verwendet. Das Fehlen der beiden wichtigsten Elementgruppen der Gruppe Z könnte für eine frühe chronologische Einordnung sprechen. Bis einschließlich zur Betzschen Publikation wurde der Papyrus in das 4. Jh. datiert, erst Jacco Dieleman schlug eine Datierung in das 2./3. | 3. Jh. vor. Die Verwendung von Zauberzeichen als Beschriftungselemente ist in den Sammelschriften ab dem 2./3. Jh. | 3. Jh. belegt, die frühesten Zeugnisse finden sich in demotischen Anleitungen! In den beiden Sammelschriften aus dem 3. Jh., in denen Zauberzeichen belegt sind, treten bereits Zeichen der Gruppen G1 und G4 auf.

PGM VII unterscheidet sich von den übrigen Sammelschriften durch die vergleichsweise sehr hohe Anzahl autark zu verwendender Artefakte gegenüber eingebunden zu verwendenden (25:21). In PGM IV hingegen werden fast sämtliche Artefakte eingebunden verwendet. Im Fall von PGM VII scheint es sich eher um ein verstärktes Interesse eines

der Kompilatoren an schrifttragenden Artefakten zu handeln, als um ein Kriterium, dass für eine zeitliche Einordnung herangezogen werden könnte. In den letzten Kolumnen, die nicht mehr dem 3. Jh., sondern dem 4. Jh. zugewiesen werden, sind keine Anleitungen zur Herstellung und Handhabung schrifttragender Artefakte enthalten.

Die einzelnen Sammelschriften weisen in Bezug auf die sicher belegten Elementgruppen und deren Kombinationen ansonsten keine weiteren markanten Merkmale auf.

Siehe Tabelle 9.83 für eine Gesamtübersicht der auftretenden Elementgruppen. Die Kontextualisierung der Beschriftungselemente mit der Materialität der Schriftträger und den Artefaktfunktionen wird in der Zusammenfassung zu Kapitel 9 besprochen.

Tabelle 9.83 Gesamtübersicht: Elementgruppen

Elementgruppe	Vorkommen in P. BM 10070 + I 383 (D: 13) (2./3. Jh. | 3. Jh.)	Vorkommen in I 384 (G: 11, D: 9) (2./3. Jh. | 4. Jh.)	Vorkommen in PGM VII (G: 48) (3. Jh., letztze Kols. 4. Jh.)	Vorkommen in PGM IV (G: 62) (4. Jh.)	Vorkommen in PGM XXXVI (G: 11) (4. Jh.)
voces magicae	2	8	21	42 (16x in einer Praxis)	7
Namen	3	9	12	15	7
Forderung	2	9	12	12	5
Vokale	-	2	3	13	1
Name	-	4	14 (7x in einer Praxis)	8	1
individuelle Angaben	(1x elementgruppenspezifisch; nicht in Vergesellschaftung mit anderen Beschriftungselementen)	3	10	6	1
vox magica	3	-	4	6	-
Identitätssatz	1	3	-	7	2
Anrufung	-	4	5	5	3
Homerverse	-	-	-	2	-
G1	3	-	9	2	3
G2	-	-	-	2	-
G3	-	-	3	-	-
G4	5	-	12	3	2
G5	2	-	2	1	2
G6	3	1	11	4	2
G7	-	-	-	-	1
G8	2	-	-	-	-
Gu	-	-	3	-	2
Ba	-	7	-	6	6
Bt	1	3	2	2	1
Bg	-	-	3	-	-
Bp	1	-	-	-	-
B unklar a?t?	-	-	-	-	-
Verwendung: autark / eingebunden / unklar	2/10/1	5/8/7	25/21/2	2+1/56+1/3	3/3/5
funktions-bezeichnet	3	10	31	22	9
Anzahl Artefakte	13	20	48	62	11

9.11. In den Anleitungen klassifizierte Kompositionsschemata

Die Komposition der Beschriftung eines Artefakts wird in einigen Fällen näher erläutert (ikonographische Darstellungsweisen, Aufbau der S-Elemente), klassifiziert (nur bei S-Elementen, z.B. "kreisförmig", "flügelförmig") oder aufgezeichnet. Die Beschreibungen ebenso wie die Klassifizierungen sind jedoch nicht immer eindeutig interpretierbar, auch Beschreibung und Zeichnung passen nicht immer zusammen[1]. Im Folgenden werden die klassifizierten Kompositionsschemata der S-Elemente besprochen. Ikonographische Untersuchungen der B-Elemente werden nicht vorgenommen[2]. Die Gestaltung einer Beschriftung, die Z-Elemente enthält, ist in einigen Anleitungen aufgezeichnet, explizite Dekorationsschemata werden für diese jedoch nicht klassifiziert. Wiederholt erwähnt und aufgezeichnet werden vergesellschaftete Z- und S-Elemente in Verbindung mit einem Ouroboros oder einem Kreis, wobei Häufigkeit und Verortung der einzelnen Elemente variieren können. Zu diesem Schema ist kein Terminus überliefert. Es ist archäologisch sowohl auf Papyrus[3], als auch auf Gemmen nachgewiesen[4], auch die drei Steine aus Pergamon wurden mit diesem Schema beschriftet[5]. Variationen, die ausschließlich Z- oder S-Elemente mit Ouroboros oder Kreis verbinden, sind ebenfalls überliefert, werden jedoch ebenfalls nicht explizit bezeichnet.

Sämtliche Termini zur Bezeichnung eines Dekorationsschemas werden am Ende des Kapitels in Tabelle 9.84 zusammen mit den Katalognummern und den Quellenangaben zu den Anleitungen aufgeführt.

9.11.1. Kreisförmige Beschriftungen

Das am häufigsten ausdrücklich bezeichnete Kompositionsschema einer S-Beschriftung ist die kreisförmige Gestaltungsweise (κύκλῳ), in der Regel - aber nicht ausschließlich - rings um eine figürliche Darstellung. Dieses Schema wird für die Beschriftung von sieben Artefakten in drei Sammelschriften aus dem 3. und 4. Jh. vorgegeben. Aufgeschrieben werden voces magicae, Logoi, Anrufungen, Forderungen und Zauberzeichen. In einer weiteren Anleitung ist eine spiralförmige Beschriftung rund um einen Ibis aufgezeichnet, jedoch nicht in der Anleitung selbst bezeichnet. Zu der Gruppe kreisförmiger Kompositionsschemata kann die ungewöhnliche Anweisung, eine Beschriftung *wie einen runden Stern* (ἀστέρα στρογγυλοῦν) aufzubringen, hinzugefügt werden.

In den Fällen, in denen die Beschriftung eine figürliche Darstellung umgibt, ist es denkbar, dass damit die Vorstellung verbunden war, auf eine verbildlichte höhere Macht mittels verschriftlicher Worte in zusätzlicher Weise Macht auszuüben. Die verbale Macht

1 Häufiger treten geringe Abweichungen auf, bisweilen aber auch sehr deutliche, s. z.B. SAP-G-V-ZB.at-001.
2 Diese werden im Katalog bei den individuellen Anleitungen besprochen.
3 Siehe z.B. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Inv.nr. K 8031 = PGM XLVIII, Bitte um Hilfe; Schutz? Haus?, 6,5 x 7 cm, Kropp bei Preisendanz: 6.–7. Jh.; Stegemann (1934): 10./11. Jh. Interessant der Vergleich mit der Anleitung SAP-G-VUI-GZB.t-001 = PGM VII, 579-590 (3. Jh.).
4 z.B. London, British Museum, Inv.nr. G 1986,5-1,143 (4. Jh.).
5 Berlin, Antikensammlung, Inv.nr. 6812,1-3.

der Worte könnte durch ihre schematische Verschriftlichung - und ihre dadurch vorgenommene Verkörperung - in Form der Eingrenzung der figürlich dargestellten höheren Macht als zusätzliches Machtinstrument verstanden worden sein. Die Frage, die sich dabei stellt, wäre dann, ob die Darstellung der höheren Macht und die Verschriftlichung der Worte als symbolisch oder als machtinhärent verstanden wurden.

9.11.2. Flügel und Klima

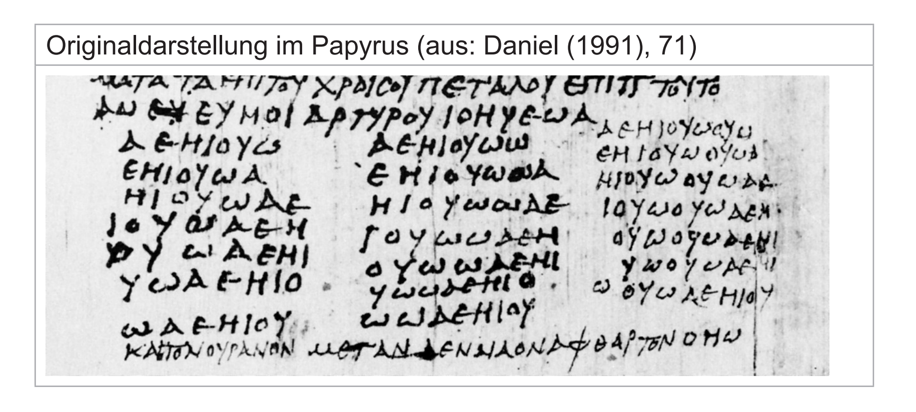
In vier Anleitungen aus drei Sammelschriften aus dem 3. und 4. Jh. sind Formen des Terminus πτερόν zur Bezeichnung des Kompositionsschemas überliefert. Einmal ist das entsprechende Schema mit aufgezeichnet, einmal angedeutet. Die angedeutete Version lässt sich nicht eindeutig rekonstruieren, das aufgezeichnete Schema hingegen zeigt im Original eine andere Komposition als die bisher publizierte (s.u.).

Wie genau ein flügelförmiges Schema vorzustellen ist, und ob antike Vorstellungen nicht möglicherweise voneinander abwichen, wurde für die magischen Texte noch nicht ausführlich untersucht. Der Terminus wird hier nicht ausschließlich für Beschriftungen, sondern auch für die Art und Weise der Aussprache verwendet. Eine kurze Darstellung unterschiedlicher Schreibschemata findet sich in Dieleman (2005), 66, wobei ihm der Fehler unterläuft, das zitierte Flügelschema aus Betz oder Preisendanz (ohne Angabe) zu kopieren, ohne sich ein Photo - z.B. bei Daniel (1991), 70-71 - angesehen zu haben. Es handelt sich um das Schema aus PGM XIII, 888-911 (SAP-G-VUY-G-004), das - anders als bei Betz und Preisendanz - im Original eben nicht in der bei Dieleman als typisch flügelförmig interpretierten Form dargestellt ist, sondern in Form von drei annähernd rechtwinkligen Kolumnen.

Wiedergabe bei Preisendanz (1974²),127, kopiert in Betz (1996), 192 und von Dieleman (2005), 66.

αεηιουω	αεηιουωω	αεηιουωουω
εηιουωα	εηιουωωα	εηιουωουωα
ηιουωαε	ηιουωωαε	ηιουωουωαε
ιουωαεη	ιουωωαεη	ιουωουωαεη
ουωαεηι	ουωωαεηι	ουωουωαεηι
υωαεηιο	υωωαεηιο	υωουωαεηι⟨ο⟩
ωαεηιου	ωωαεηιου	ωουωαεηιου

Originaldarstellung im Papyrus (aus: Daniel (1991), 71)



Der verwendete Terminus "flügelförmig" wird in der Anleitung PGM XIII, 888-911 als zusätzliche Information zur Gestaltungsweise der vorzunehmenden Beschriftung verwendet und könnte sich z.B. auch auf den Wechsel des jeweils letzten Buchstabens einer Zeile an den Anfang der nächsten Zeile beziehen. In PGM II, 4-5, findet sich eine Beschreibung, die den Terminus "flügelförmig" beinhaltet und diese Überlegung unterstützt:

> "Sprich diesen Namen, auch ihn, je einen (Buchstaben) wegnehmend, flügelförmig" (λέγε τοῦτο τὸ ὄνομα καὶ αὐτὸ ἓν ὑφαιρῶν πτερυγοειδῶς).

Eine flügelförmige Sprechweise ist mit der Dielemanschen Interpretation auf der Basis der Preisendanzschen Zeichnung schwierig nachzuvollziehen, das Einrücken einer Buchstabenreihe ist schwierig zu Vertonen, man könnte eventuell an eine variierende Intonation denken. Den Wechsel eines Buchstabens jedoch vom Ende einer Buchstabensequenz zu deren Anfang in der nächsten Zeile ließe sich problemlos sprachlich ausdrücken.

Könnte in PGM II, und auch in der hier besprochenen Stelle in PGM XIII, mit der Angabe, je einen Buchstaben wegzunehmen, eben jener Wechsel - und weder die Form, noch das vollständige Entfernen eines Buchstabens - gemeint gewesen sein? Könnte unter "flügelförmig" die Art des Positionswechsels von Buchstaben verstanden worden sein?

In PGM II heißt es zusätzlich, dass je ein Buchstabe flügelförmig weggenommen werden soll. Diese Information kann auf zweierlei Weise interpretiert werden:

1.) Je ein Buchstabe soll von dem Anfang und dem Ende einer Zeile entfernt werden. Dann wäre unter "Flügelschema" entweder eine Komposition zu verstehen, die die Form eines rechtwinkligen Dreiecks annimmt - wenn jeweils der erste oder letzte Buchstabe einer Reihe entfernt werden (◸, ◹)[6] - oder es würde sich um eine andere Bezeichnung für ein "Klimaschema" handeln, bei dem zwei Buchstaben in jeder Zeile entfernt werden, jeweils einer vom Anfang und einer vom Ende der Zeile (▽)[7] - abhängig davon, wie "je einen (Buchstaben) wegnehmend" interpretiert werden würde. Das kontinuierliche Wegnehmen zweier Buchstaben aus einer Buchstabenreihe - jeweils einer vom rechten und linke Ende der Reihe - mit jeder neuen Zeile wird z.B. in PGM I, 8-19 (s. SAP-G-V-G-044) als "Klima" bezeichnet. Beide Schreibweisen sehen letztendlich einem Flügel ähnlich, so dass hier Verwechslungen, bzw. Überschneidungen bei der Verwendung der Termini, vorliegen könnten. Kompositionsschemata, bei denen ein oder zwei Buchstaben pro Zeile in der folgenden Zeile entfernt werden sollen, wurden in vier Anleitungen aus drei Sammelschriften dargestellt, jedoch nicht explizit mit einem Terminus bezeichnet. In der oben bereits erwähnten Anleitung sollen zwei Klimata aufgeschrieben werden, die beigefügten Darstellungen zeigen Vokale in der Form zweier Dreiecke (△, ▽).

6 Siehe z.B. P.Monts.Roca inv. nr. 239* (3.-5. Jh.): Raquel Martín Hernández, A Magical Amulet at the Abbey of Montserrat, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, 172 (2010), 220-222.

7 Siehe z.B. P.Mich.Inv. 6666 (3. Jh.): R. W. Daniel, P.Mich. inv. 6666: Magic, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, 50 (1983), 147-154.

2.) Sie ist als Erläuterung für eine Veränderung einer Buchstabenreihe zu verstehen, nicht als Aufforderung, diese zu Dezimieren. Mit dem Terminus "Flügel" würde in diesem Fall auf die "Flügel" einer Zeile - wie die Flügel eines Heeres - Bezug genommen worden sein, also der rechte und linke Abschluss einer Zeile. "Je einer" wäre entweder auf den ersten oder letzten Buchstaben einer Zeile zu beziehen, dessen Position innerhalb der Beschriftung verändert, aber nicht weggenommen werden soll. Diese Interpretation würde sowohl auf die Darstellungsweise der Vokale in den o.a. drei Kolumnen passen, ohne davon ausgehen zu müssen, dass der Schreiber einen Fehler gemacht hat, wie Preisendanz dies unterstellt, als auch auf die Angaben, etwas flügelförmig zu sprechen. Auch das von dem Schreiber lediglich angedeutete Kompositionsschema in SAP-G-VUI-G-004, das als Flügelschema bezeichnet wird (γράψον β′ πτερύγια οὕτως), ist mit dieser Interpretation in Einklang zu bringen.[8]

Zwei wesentliche Unterschiede sind bei der grundsätzlichen Handhabung von Buchstabensequenzen zu beobachten: Die eine verändert die Positionen einzelner Buchstaben, ohne dabei auf den Umfang einer Sequenz Einfluss zu nehmen. Die andere verändert den Umfang einer Sequenz, indem sie Buchstaben entfernt, ohne dabei die Positionen der verbleibenden Buchstaben zu verändern. Es handelt sich um zwei gänzlich unterschiedliche Handhabungsprozeduren, denen zwei ebenso unterschiedliche Vorstellungen zu Grunde liegen könnten. Der Terminus "flügelförmig" wird in den Anleitungen mit dem ersten Schema in Verbindung gebracht, der Terminus "Klima" mit dem zweiten.

9.11.3. Herzförmige Beschriftungen

Eine Beschriftung in Form eines Herzens ist in drei Anleitungen aus drei Sammelschriften des 3. und 4. Jh. überliefert, zwei dazugehörende Darstellungen sind nicht vollständig erhalten. So bleibt es unklar, wie genau eine herzförmige Beschriftung ausgesehen haben sollte, ob die beiden oberen Bögen dargestellt werden sollten, oder ob eine grob dreieckige Ausformung ausreichte. In einem Fall wird das Schema näher erläutert: *herzförmig, wie eine Traube* (καρδιακὸς ὡς βότρυς). Bei einer vierten Anleitung ist unklar, ob eine nur fragmentarisch erhaltene Umrandung, die zudem auch im Original nicht geschlossen war[9], als herzförmig interpretiert werden konnte und aufgezeichnet werden sollte. Ein entsprechender Terminus und eine Anweisung diesbezüglich sind nicht überliefert.

8 Siehe SAP-G-VUY-G-004 für eine detaillierte Diskussion der Interpretationsmöglichkeiten des Terminus in PGM XIII, 888-911. Siehe auch Sabino Perea Yébenes, Amuletos griegos, una mitología extravagante, una fe alternativa: el ejemplo de Tántalo, in: Esteban Calderón Dorda, Alicia Morales Ortiz (Hrsg.), EUSÉBEIA, Estudios de religión griega (2011), 306-309.

9 Siehe SAP-G-XY-G-004, Photographie in Eitrem (1923), Taf. I und II.

9.11.4. Einmalige Beschreibungen eines Kompositionsschematas

Eine Beschriftung soll in Form eines Rechtecks ausgeführt werden (ἓν ὑπὸ τὸ ἓν [τ]ι[θεὶς ὡς] πλινθίον), eine andere glockenförmig (ὡς κωδώνιον). Während diese Angaben klare Formen suggerieren, ist die Rekonstruktion einer Beschriftung *in Hieroglyphenart* (ἱερογ⟨λ⟩υφικῶς) oder *nach ägyptischer Anordnung* (Αἰγυπτιακῷ σχήματι) nicht eindeutig möglich. Bei einer Anweisung, eine Beschriftung als Schwert (ξίφος) zu schreiben, ist unklar, ob sie auf das Dekorationsschema oder auf die Praxis an sich zu beziehen ist, die als "Schwert des Dardanos" bezeichnet wird.

In Tabelle 9.84 werden die überlieferten Bezeichnungen klassifizierter Kompositions-schemata zusammengefasst[10].

Tabelle 9.84 Überlieferte Bezeichnungen antik klassifizierter Kompositionsschemata

Katalognr.	Dekorationsschema	dargestellt in Anleitung	Referenz Anleitung
SAP-G-V-GB.a-002	kreisförmig um das Bild zu schreiben (κύκλῳ)	nein	PGM IV, 2690-2693
SAP-G-V-GB.at-001	kreisförmig um das Bild zu schreiben (κύκλῳ)	nein	PGM IV, 2130-2139
SAP-G-VUI-GB.a-002	kreisförmig um das Bild zu schreiben (κύκλῳ)	nein	PGM IV, 2065-79, 2105-06, 2124-25
SAP-G-VUI-GB.at-001	kreisförmig um das Bild zu schreiben (κύκλῳ)	nein	PGM IV, 2014-2041, 2099-2102, 2111-2117
SAP-G-VUØ-006	kreisförmig um das Bild zu schreiben (κύκλῳ)	nein	PGM VII, 467-470, 473, 477
SAP-G-VUØ-GB.a-001	kreisförmig um das Bild zu schreiben (κύκλῳ)	nein	PGM IV, 2045-65, 2073-75, 2103-04, 2117-23
SAP-G-X-Z-002	die Zeichen sollen kreisförmig eingeritzt werden (κύκλῳ)	nein	PGM III, 290-297
SAP-G-V-GB.t-001	die Beschriftung soll spiralförmig von innen nach außen um eine Ibiszeichnung erfolgen (aufgezeichnet, nicht in der Anleitung explizit angegeben)	ja	PGM VII, 300
SAP-G-V-G-042	wie ein runder Stern (ἀστέρα στρογγυλοῦν)	nein	PGM IV, 1331-1338, 1380-1389
SAP-G-VUI-G-004	Flügelschema (τὸ μὲν ὄνομα τῶν λ′ γραμμάτων γράψον β′ πτερύγια οὕτως); Herzförmig? (s. Preisendanz (1974)[2], 33; s. u. Anm. 3)	teilweise aufgezeichnet	PGM VII, 703-726
SAP-G-VUY-G-004	3 Kolumnen mit Vokalen (πτερυγώματα)	ja	PGM XIII, 888-911
SAP-G-VUY-G-009	3 Kolumnen mit Vokalen (πτερυγώματα)	ja	PGM XIII, 888-911
SAP-G-X-GKB.a-001	flügelförmig (πτέρυγι)	nein	PGM III, 707-711

10 Siehe auch Attilio Mastrocinque, Les formations géométriques de mots dans la magie ancienne, in: Kernos 21 (2008), 97-108.

<table>
<tr><td>SAP-G-V-G-023</td><td>Schwindeschema (καθυφαιρῶν)</td><td colspan="2">Ιαω
αω
ω</td><td>PGM VII, 218-221</td></tr>
<tr><td>SAP-G-V-G-044</td><td>Zwei Klimata (δύο κλίματα)</td><td>α
εε
ηηη
ιιιι
οοοοο
υυυυυυ
ωωωωωωω</td><td>ωωωω[ωωω]
υυυ[υυυ]
οοο[οο]
ιιι[ι]
ηη[η]
εε
α</td><td>PGM I, 8-19</td></tr>
<tr><td>SAP-G-VUI-GZB.g-002</td><td>Schwindeschema (aufgezeichnet, nicht in der Anleitung explizit angegeben)</td><td colspan="2">ja</td><td>Ms. Copt. 136, 124-132</td></tr>
<tr><td>SAP-G-VUYA-GB.a-002</td><td>beidseitiges Schwindeschema (aufgezeichnet, nicht in der Anleitung explizit angegeben)</td><td colspan="2">ja</td><td>PGM XXXVI, 231-255</td></tr>
<tr><td>SAP-G-VUYA-GB.a-004</td><td>Schwindeschemata, einseitig (aufgezeichnet, nicht in der Anleitung explizit angegeben)</td><td colspan="2">ja</td><td>PGM XXXVI, 102-105, 115-133; unklar: 105-114</td></tr>
<tr><td>SAP-G-VUYA-G-004</td><td>drei Spalten mit fünf, sechs und sieben voces magicae (aufgezeichnet, nicht in der Anleitung explizit angegeben)</td><td colspan="2">ja</td><td>PGM IV, 3142-3143, 3151-3153, 3156-3164; unklar: 3154-3156, 3165-3170</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td>SAP-G-XY-001</td><td>herzförmig ([ε]ν οὕτως καρδιοειδῶς); Schwindeschema aufgezeichnet, nicht in der Anleitung explizit angegeben</td><td>ja</td><td>PGM LXII, 76-104</td></tr>
<tr><td>SAP-G-XY-002</td><td>den folgenden herzförmigen Namen, anfangend mit einem heiligen Laut (τὸ καρδι⟨α⟩κὸν ὄνομα τὸ ὑποκείμενον, ἀρξάμενος τοῦτο ἀπὸ ἱερογλώσσου)</td><td>nein</td><td>PGM II, 67-73</td></tr>
<tr><td>SAP-G-XY-G-003</td><td>herzförmig, wie eine Traube (καρδιακὸς ὡς βότρυς)</td><td>ja, aber teilweise zerstört</td><td>PGM III, 15-17, 63-64</td></tr>
<tr><td>SAP-G-XY-G-004</td><td>herzförmig?</td><td>unklar, inwieweit zur Beschriftung gehörend</td><td>PGM III, 15-17, 58-62</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td>SAP-G-V-G-015</td><td>1.) nach ägyptischer Anordnung (Αἰγυπτιακῷ σχήματι)
2.) annagramatisch (ἀναγραμματιζόμενον)</td><td>1.) unklar
2.) Baïnçḥôôôchôôôchnïab</td><td>PGM XIII, 102-113</td></tr>
<tr><td>SAP-G-V-G-016</td><td>1.) nach ägyptischer Anordnung ((τὸ μέγα □) Αἰγυπτιακῷ σχήματι),
2.) annagramatisch (ἀναγραμματιζόμενον)</td><td>1.) unklar
2.) Baïnçḥôôôchôôôchnïab</td><td>PGM XIII, 658-670</td></tr>
<tr><td>SAP-G-VUØ-B.t-001</td><td>Name in Hieroglyphenart zu schreiben (ἱερογ⟨λ⟩υφικῶς)</td><td>nein</td><td>PGM XII, 270-284, 311-315</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td>SAP-G-V-G-006</td><td>Schwert (ξίφος) (unklar, ob auf das Dekorationsschema oder die Praxis an sich zu beziehen)</td><td>nein</td><td>PGM IV, 1812-1829</td></tr>
<tr><td>SAP-G-VUI-G-002</td><td>als Rechteck zu schreiben (ἓν ὑπὸ τὸ ἓν [τ]ι[θεὶς ὡς] πλινθίον)</td><td>nein</td><td>PGM VII, 652-660</td></tr>
<tr><td>SAP-G-XØ-GB.t-001</td><td>glockenförmig (ein Element, nicht alles) (ὡς κωδώνιον)</td><td>nein</td><td>PGM IV, 3255-3274</td></tr>
</table>

9.12. Zusammenfassung

Zu 152 Artefaktbeschriftungen können sämtliche Elementgruppen vollständig rekonstruiert werden. Sie werden in 139 griechischen, 12 demotischen und einer koptischen Anleitung aus 25 Sammelschriften des 1./2. Jh. - 6. Jh. oder früher beschrieben. In der folgenden Zusammenfassung werden in den Tabellen die S-Elementgruppen blau, die Z-Elementgruppen gelb und die B-Elementgruppen magenta codiert. Orangefarbene Markierungen weisen auf eine Vergesellschaftung mit mind. einer der Elementgruppen voces magicae, vox magica, Namen und Name hin. Grau markiert sind Anleitungen, deren Beschriftungselemente nicht eindeutig rekonstruiert werden können.

9.12.1. Wie sieht das individuelle und vergesellschaftete Vorkommen der einzelnen Beschriftungsgruppen aus?

In den folgenden Tabellen steht die jeweils besprochene Elementgruppe links außen.

9.12.1.1. Elementgruppen der S-Gruppe

S-Elementgruppen sind für den gesamten Bearbeitungszeitraum belegt. Die Elementgruppen "Name" und "individuelle Angaben" treten bereits in der frühesten Sammelschrift aus dem 1./2. Jh. auf, die frühesten Belege für die Verwendung von voces magicae und Forderungen finden sich in Sammelschriften des 2. Jh. "Namen", "Vokale", "vox magica", "Identitätssätze" und "Anrufungen" sind in Schriften des 2./3. Jh. nachweisbar. Die jüngste Elementgruppe stellen "Homerverse" dar, die erstmalig in einer Anleitung aus dem 4. Jh. vorkommen. Vorkommen und Vergesellschaftung der einzelnen S-Elementgruppen werden der Reihe nach zusammengefasst.

Voces magicae

Voces magicae stellen die am häufigsten auftretende Elementgruppe dar. Ihre Verwendung ist in 83 griechischen und einer koptischen Anleitung aus 18 Sammelschriften für den Zeitraum des 2. - 6. Jh. sicher belegt. Sie werden sowohl elementgruppenspezifisch als auch elementgruppenübergreifend verwendet. In elementgruppenübergreifendem Kontext können sie mit bis zu zehn weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. 35x treten sie zusammen mit Namen und 9x mit einem einzelnen Namen auf. 18x werden sie als einzige Elementgruppe für eine Beschriftung verwendet. Siehe Tabelle 9.85 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von voces magicae.

Tabelle 9.85 Vorkommen und Vergesellschaftung: voces magicae

Katalognummer	vm+	N+	F	G6	G4	Vo	G1	N	ind	BA	ID	A	G5	BT	BG	G2	G3	H	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1		1		1	1				1				11
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1	1	1		1					1						9
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	1	1	1	1	1	1		1						1	1				10
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1	1		1		1								1		1	8+
SAP-G-VUI-G-009	1	1	1			1			1		1									6
SAP-G-VUI-G-004	1	1	1			1			1			1								6
SAP-G-X-G-004	1	1	1			1						1								5
SAP-G-VUI-GB.at-001	1	1	1						1	1		1		1						7
SAP-G-VUI-G-006	1	1	1						1		1	1								6
SAP-G-VUI-G-008	1	1	1						1		1	1								6
SAP-G-XI-G-001	1	1	1						1			1								5
SAP-G-VUI-G-010	1	1	1						1											4
SAP-G-V-GB.a-005	1	1	1							1										4
SAP-G-V-G-009	1	1	1								1									4
SAP-G-V-G-020	1	1	1									1								4
SAP-G-V-G-063	1	1	1																	3
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1		1	1	1	1								1					7
SAP-G-V-GZB.g-003	1	1		1			1								1					5
SAP-G-X-GKB.a-001	1	1				1				1										4
SAP-G-V-GB.a-003	1	1				1				1										4
SAP-G-V-GB.a-007	1	1				1				1										4
SAP-G-V-G-002	1	1				1					1									4
SAP-G-V-G-056	1	1				1														3
SAP-G-V-G-001	1	1				1														3
SAP-G-V-G-043	1	1				1														3
SAP-G-V-G-060	1	1				1														3
SAP-G-VUI-G-005	1	1							1											3
SAP-G-VUI-G-001	1	1							1											3
SAP-G-V-GB.t-001	1	1												1						3
SAP-G-V-G-018	1	1																1		3
SAP-G-V-G-010	1	1																		2
SAP-G-V-G-062	1	1																		2
SAP-G-V-G-013	1	1																		2
SAP-G-V-G-004	1	1																		2
SAP-G-V-G-005	1	1																		2
SAP-G-VUI-GZ-004	1		1	1	1		1		1				1							7
SAP-G-V-GZB.g-001	1		1	1	1		1								1		1			7
SAP-G-V-GZ-005	1		1		1															3
SAP-G-VUI-G-003	1		1			1		1	1			1								6
SAP-G-V-G-007	1		1			1		1												4
SAP-G-V-G-058	1		1					1				1								4
SAP-G-V-G-024	1		1					1												3
SAP-G-VUI-GB.a-001	1		1						1	1										4
SAP-G-V-G-061	1		1																	2
SAP-G-X-G-007	1		1																	2
SAP-G-V-G-041	1		1																	2
SAP-G-X-G-006	1		1																	2
SAP-G-V-GZ-001	1			1	1		1	1			1									6
SAP-K-X-KZ-001	1			1	1		1													4
SAP-G-V-GZ-002	1			1	1		1													4
SAP-G-V-GZ-006	1			1	1												1			4
SAP-G-V-G-033*	1					1														2
SAP-G-V-G-039*	1					1														2
SAP-G-V-G-026*	1					1														2
SAP-G-V-GZ-003	1						1													2
SAP-G-VUI-G-007	1							1	1											3
SAP-G-V-G-015	1							1												2
SAP-G-V-G-040*	1							1												2
SAP-G-V-G-016	1							1												2
SAP-G-VUI-G-002	1								1											2
SAP-G-V-GB.at-001	1									1				1						3
SAP-G-V-GB.a-002	1									1										2
SAP-G-V-GB.a-006	1									1										2
SAP-G-X-K-001	1										1									2
SAP-G-V-K-001	1										1									2
SAP-G-V-G-028*	1																			1
SAP-G-X-G-011	1																			1
SAP-G-V-G-030*	1																			1
SAP-G-V-G-029*	1																			1
SAP-G-V-G-031*	1																			1
SAP-G-V-G-032*	1																			1
SAP-G-V-G-034*	1																			1
SAP-G-V-G-042	1																			1
SAP-G-V-G-025*	1																			1
SAP-G-V-G-003	1																			1
SAP-G-X-G-001	1																			1
SAP-G-V-G-035*	1																			1
SAP-G-V-G-036*	1																			1
SAP-G-X-G-002	1																			1
SAP-G-V-G-027*	1																			1
SAP-G-V-G-021	1																			1
SAP-G-V-G-011	1																			1
SAP-G-V-G-055	1																			1

Vox magica

Eine einzelne vox magica tritt in zehn griechischen und drei demotischen Anleitungen aus sechs Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh. als Beschriftungselement auf. Sie wird 3x elementgruppenspezifisch und 10x elementgruppenübergreifend verwendet. In elementgruppenübergreifendem Kontext kann sie mit bis zu drei weiteren S- und Z-Elementgruppen vergesellschaftet werden. 4x tritt sie zusammen mit Namen und 2x mit einem einzelnen Namen auf. Eine einzelne vox magica tritt nicht in Vergesellschaftung mit B-Elementgruppen auf. Siehe Tabelle 9.86 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung einer einzelnen vox magica.

Tabelle 9.86 Vorkommen und Vergesellschaftung: vox magica

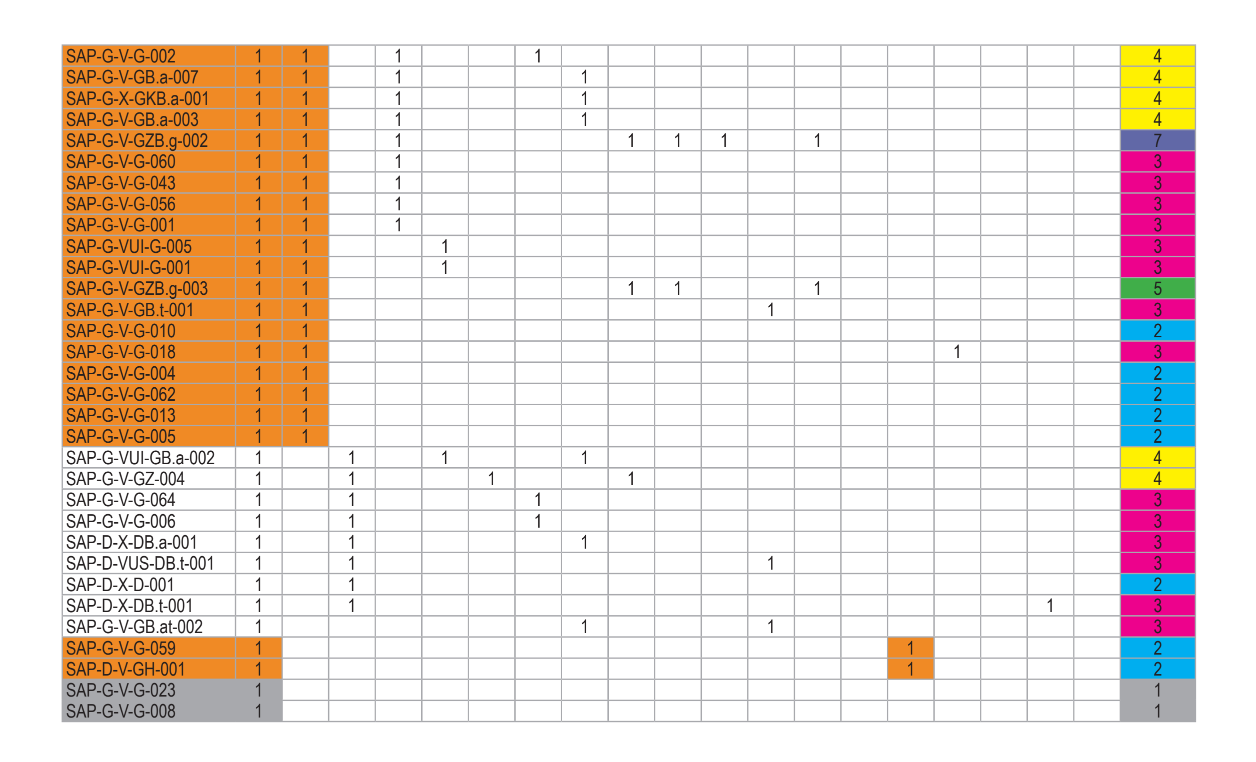
Katalognummer	vm	N	G4	N+	F	Vo	G5	G8	ID	G6	Anzahl Elemente
SAP-G-X-G-003	1	1			1	1					4
SAP-G-V-G-017	1	1			1						3
SAP-G-V-G-012	1	1							1		3
SAP-G-V-G-022	1	1									2
SAP-D-V-GsZ-001	1		1				1	1			4
SAP-D-V-GsZ-002	1		1				1	1			4
SAP-G-V-GZ-007	1		1							1	3
SAP-D-V-GH-001	1			1							2
SAP-G-V-G-059	1			1							2
SAP-G-V-G-057	1					1					2
1	1										1
1	1										1
1	1										1

Namen

Die Verwendung von Namen ist in 43 griechischen und fünf demotischen Anleitungen aus 15 Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. - 4./5. Jh. belegt. Sie werden sowohl elementgruppenspezifisch als auch elementgruppenübergreifend verwendet. In elementgruppenübergreifendem Kontext können sie mit bis zu zehn weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. 35x treten sie zusammen mit voces magicae und 2x mit einer einzelnen vox magica auf. 2x werden sie als einzige Elementgruppe verwendet. Siehe Tabelle 9.87 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von Namen.

Tabelle 9.87 Vorkommen und Vergesellschaftung: Namen

Katalognummer	N+	vm+	F	Vo	ind	A	ID	BA	G1	G6	G4	BT	BG	G2	vm	H	G3	Bat un-klar	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1			1						11
SAP-G-VUI-G-004	1	1	1	1	1	1														6
SAP-G-VUI-G-009	1	1	1	1	1		1													6
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1				1	1	1	1								9
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	1	1	1	1				1	1	1		1	1						10
SAP-G-X-G-004	1	1	1	1		1														5
SAP-G-VUI-G-006	1	1	1		1	1	1													6
SAP-G-VUI-G-008	1	1	1		1	1	1													6
SAP-G-VUI-GB.at-001	1	1	1		1	1		1				1								7
SAP-G-XI-G-001	1	1	1		1	1														5
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1		1				1	1	1						1		1	8+
SAP-G-VUI-G-010	1	1	1		1															4
SAP-G-V-G-020	1	1	1			1														4
SAP-G-V-G-009	1	1	1				1													4
SAP-G-V-GB.a-005	1	1	1					1												4
SAP-G-V-G-063	1	1	1																	3



SAP-G-V-G-002	1	1		1			1													4
SAP-G-V-GB.a-007	1	1		1				1												4
SAP-G-X-GKB.a-001	1	1		1				1												4
SAP-G-V-GB.a-003	1	1		1				1												4
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1		1					1	1	1		1							7
SAP-G-V-G-060	1	1		1																3
SAP-G-V-G-043	1	1		1																3
SAP-G-V-G-056	1	1		1																3
SAP-G-V-G-001	1	1		1																3
SAP-G-VUI-G-005	1	1			1															3
SAP-G-VUI-G-001	1	1			1															3
SAP-G-V-GZB.g-003	1	1							1	1			1							5
SAP-G-V-GB.t-001	1	1										1								3
SAP-G-V-G-010	1	1																		2
SAP-G-V-G-018	1	1														1				3
SAP-G-V-G-004	1	1																		2
SAP-G-V-G-062	1	1																		2
SAP-G-V-G-013	1	1																		2
SAP-G-V-G-005	1	1																		2
SAP-G-VUI-GB.a-002	1		1		1			1												4
SAP-G-V-GZ-004	1		1			1			1											4
SAP-G-V-G-064	1		1				1													3
SAP-G-V-G-006	1		1				1													3
SAP-D-X-DB.a-001	1		1					1												3
SAP-D-VUS-DB.t-001	1		1									1								3
SAP-D-X-D-001	1		1																	2
SAP-D-X-DB.t-001	1		1															1		3
SAP-G-V-GB.at-002	1							1				1								3
SAP-G-V-G-059	1														1					2
SAP-D-V-GH-001	1														1					2
SAP-G-V-G-023	1																			1
SAP-G-V-G-008	1																			1

Name

Ein einzelner Name ist in 26 griechischen Anleitungen aus neun Sammelschriften des 1./2. - 4. Jh. als Beschriftungselement belegt. Er wird 10x elementgruppenspezifisch und 16x elementgruppenübergreifend verwendet. In elementgruppenübergreifendem Kontext kann er mit bis zu sechs weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. 9x tritt er zusammen mit voces magicae und 4x mit einer vox magica auf. Siehe Tabelle 9.88 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung eines einzelnen Namens.

Tabelle 9.88 Vorkommen und Vergesellschaftung: Name

Katalognummer	N	vm+	F	vm	Vo	ind	A	ID	G4	BA	G1	G6	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-G-003	1	1	1		1	1	1						6
SAP-G-V-G-007	1	1	1		1								4
SAP-G-V-G-058	1	1	1				1						4
SAP-G-V-G-024	1	1	1										3
SAP-G-VUI-G-007	1	1				1							3
SAP-G-V-GZ-001	1	1						1	1		1	1	6
SAP-G-V-G-040*	1	1											2
SAP-G-V-G-016	1	1											2
SAP-G-V-G-015	1	1											2
SAP-G-X-G-003	1		1	1	1								4
SAP-G-V-G-017	1		1	1									3
SAP-G-V-G-012	1			1				1					3
SAP-G-V-G-022	1			1									2
SAP-G-VUI-GZ-003	1					1			1				3
SAP-G-XI-G-002	1					1							2
SAP-G-V-GB.a-001	1									1			2
SAP-G-V-G-014	1												1
SAP-G-V-G-019	1												1
SAP-G-V-G-037*	1												1
SAP-G-V-G-049*	1												1
SAP-G-V-G-048*	1												1
SAP-G-V-G-054*	1												1
SAP-G-V-G-053*	1												1
SAP-G-V-G-052*	1												1
SAP-G-V-G-051*	1												1
SAP-G-V-G-050*	1												1

Forderung

Eine Forderung als Beschriftungselement ist in 35 griechischen und 5 demotischen Anleitungen aus zwölf Sammelschriften für den Zeitraum des 2. - 4./5. Jh. sicher belegt. In einem einzigen Fall wird sie elementgruppenspezifisch verwendet, ansonsten elementgruppenübergreifend. In elementgruppenübergreifendem Kontext kann sie mit bis zu zehn weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.89 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von Forderungen.

Tabelle 9.89 Vorkommen und Vergesellschaftung: Forderung

Katalognummer	F	vm+	N+	ind	A	Vo	G1	ID	G4	N	G6	BA	BT	BG	vm	G2	G3	G5	Bat un-klar	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1	1	1		1					1					11
SAP-G-VUI-G-004	1	1	1	1	1	1															6
SAP-G-VUI-G-006	1	1	1	1	1			1													6
SAP-G-VUI-G-008	1	1	1	1	1			1													6
SAP-G-VUI-GB.at-001	1	1	1	1	1							1	1								7
SAP-G-XI-G-001	1	1	1	1	1																5
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1		1	1		1		1		1								9
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	1	1	1		1	1		1		1			1		1					10
SAP-G-VUI-G-009	1	1	1	1		1		1													6
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1			1		1		1						1			1	8+
SAP-G-VUI-G-010	1	1	1	1																	4
SAP-G-X-G-004	1	1	1		1	1															5
SAP-G-V-G-020	1	1	1		1																4
SAP-G-V-G-009	1	1	1					1													4
SAP-G-V-GB.a-005	1	1	1									1									4
SAP-G-V-G-063	1	1	1																		3
SAP-G-VUI-G-003	1	1		1	1	1				1											6
SAP-G-VUI-GZ-004	1	1		1			1		1		1							1			7
SAP-G-VUI-GB.a-001	1	1		1								1									4
SAP-G-V-G-058	1	1			1					1											4
SAP-G-V-G-007	1	1				1				1											4
SAP-G-V-GZB.g-001	1	1					1		1		1			1			1				7
SAP-G-V-GZ-005 V2/2	1	1							1												3
SAP-G-V-G-024	1	1								1											3
SAP-G-X-G-006	1	1																			2
SAP-G-X-G-007	1	1																			2
SAP-G-V-G-041	1	1																			2
SAP-G-V-G-061	1	1																			2
SAP-G-VUI-GB.a-002	1		1	1								1									4
SAP-G-V-GZ-004	1		1		1		1														4
SAP-G-V-G-064	1		1					1													3
SAP-G-V-G-006	1		1					1													3
SAP-D-X-DB.a-001	1		1									1									3
SAP-D-VUS-DB.t-001	1		1										1								3
SAP-D-X-DB.t-001	1		1																1		3
SAP-D-X-D-001	1		1																		2
SAP-G-VUI-GZ-005	1			1			1														3
SAP-G-X-G-003	1					1				1					1						4
SAP-G-V-G-017	1									1					1						3
SAP-D-V-D-001	1																				1

Vokale

Vokale sind in 28 griechischen Anleitungen aus 13 Sammelschriften des 2./3. - 6. Jh. sicher belegt. 4x werden sie elementgruppenspezifisch verwendet, ansonsten elementgruppenübergreifend. In elementgruppenübergreifendem Kontext können sie mit bis zu zehn weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.90 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von Vokalen.

Tabelle 9.90 Vorkommen und Vergesellschaftung: Vokale

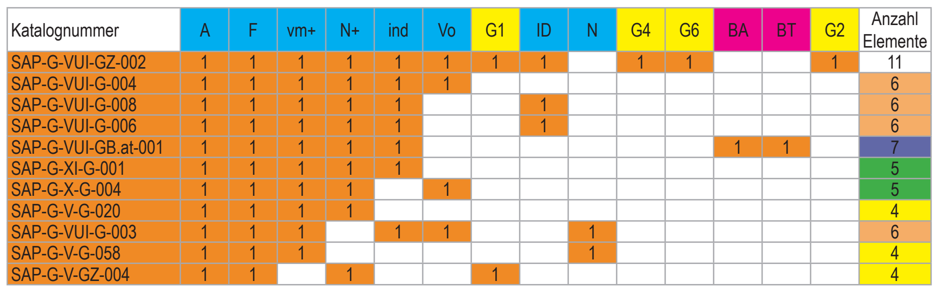
Katalognummer	Vo	vm+	N+	F	ind	G1	G4	G6	A	BA	BG	ID	N	G2	vm	BT	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1	1	1			1		1			11
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	1	1	1	1	1	1	1			1			1			10
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1	1	1	1								1	9
SAP-G-VUI-G-004	1	1	1	1	1				1								6
SAP-G-VUI-G-009	1	1	1	1	1							1					6
SAP-G-X-G-004	1	1	1	1					1								5
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1	1			1	1	1			1						7
SAP-G-V-GB.a-007	1	1	1							1							4
SAP-G-V-GB.a-003	1	1	1							1							4
SAP-G-X-GKB.a-001	1	1	1							1							4
SAP-G-V-G-002	1	1	1									1					4
SAP-G-V-G-056	1	1	1														3
SAP-G-V-G-043	1	1	1														3
SAP-G-V-G-060	1	1	1														3
SAP-G-V-G-001	1	1	1														3
SAP-G-VUI-G-003	1	1		1	1				1				1				6
SAP-G-V-G-007	1	1		1									1				4
SAP-G-V-G-039*	1	1															2
SAP-G-V-G-033*	1	1															2
SAP-G-V-G-026*	1	1															2
SAP-G-X-G-003	1			1									1		1		4
SAP-G-VUI-GZB.g-002	1				1	1	1	1			1						6
SAP-G-V-GB.a-004	1									1							2
SAP-G-V-G-057	1														1		2
SAP-G-V-G-044	1																1
SAP-G-V-G-046	1																1
SAP-G-VUY-G-004	1																1
SAP-G-VUY-G-009	1																1

Anrufung

Eine Anrufung als Beschriftungselement ist in 11 griechischen Anleitungen aus fünf Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh. als Beschriftungselement belegt. Sie wird ausschließlich elementgruppenübergreifend verwendet und kann mit bis zu zehn weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Eine Anrufung tritt in sämtlichen Fällen zusammen mit einer Forderung auf. In zehn Fällen ist sie zudem mit voces magicae vergesellschaftet. Siehe Tabelle 9.91 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von Anrufungen.



Tabelle 9.91 Vorkommen und Vergesellschaftung: Anrufung



Katalognummer	A	F	vm+	N+	ind	Vo	G1	ID	N	G4	G6	BA	BT	G2	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1	1		1	1			1	11
SAP-G-VUI-G-004	1	1	1	1	1	1									6
SAP-G-VUI-G-008	1	1	1	1	1			1							6
SAP-G-VUI-G-006	1	1	1	1	1			1							6
SAP-G-VUI-GB.at-001	1	1	1	1	1							1	1		7
SAP-G-XI-G-001	1	1	1	1	1										5
SAP-G-X-G-004	1	1	1	1		1									5
SAP-G-V-G-020	1	1	1	1											4
SAP-G-VUI-G-003	1	1	1		1	1			1						6
SAP-G-V-G-058	1	1	1						1						4
SAP-G-V-GZ-004	1	1		1			1								4

Identitätssätze

Ein Identitätssatz als Beschriftungselement ist in zwölf griechischen und einer demotischen Anleitung aus sechs Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh. überliefert. Er tritt ausschließlich elementgruppenübergreifend auf und kann mit bis zu zehn weiteren

S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.92 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von Identitätssätzen.

Tabelle 9.92 Vorkommen und Vergesellschaftung: Identitätssätze

Katalognummer	ID	vm+	N+	F	ind	A	N	Vo	G1	G4	G6	G2	vm	BP	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1		1	1	1	1	1			11
SAP-G-VUI-G-008	1	1	1	1	1	1									6
SAP-G-VUI-G-006	1	1	1	1	1	1									6
SAP-G-VUI-G-009	1	1	1	1	1			1							6
SAP-G-V-G-009	1	1	1	1											4
SAP-G-V-G-002	1	1	1					1							4
SAP-G-V-GZ-001	1	1					1		1	1	1				6
SAP-G-X-K-001	1	1													2
SAP-G-V-K-001	1	1													2
SAP-G-V-G-006	1		1	1											3
SAP-G-V-G-064	1		1	1											3
SAP-G-V-G-012	1						1						1		3
SAP-D-V-DB.p-001	1													1	2

Homerverse

Homerverse sind in vier griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 4. - 4./5. Jh. belegt. Dreimal treten sie elementgruppenspezifisch auf, einmal werden sie mit zwei weiteren S-Elementgruppen vergesellschaftet in elementgruppenübergreifender Form verwendet. Homerverse treten nicht in Vergesellschaftung mit Z- und B-Elementgruppen auf. Siehe Tabelle 9.93 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von Homerversen.

Tabelle 9.93 Vorkommen und Vergesellschaftung: Homerverse

Katalognummer	H	vm+	N+	Anzahl Elemente
SAP-G-V-G-018	1	1	1	3
SAP-G-V-G-065	1			1
SAP-G-X-G-009	1			1
SAP-G-X-G-010	1			1

Individuelle Angaben

Individuelle Angaben als Teil einer Beschriftung sind in 23 griechischen Anleitungen aus acht Sammelschriften des 1./2. Jh. - 6. Jh. oder früher belegt. Vollständig aus individuellen Angaben bestehende Inschriften sind in weiteren vier demotischen und zwei griechischen Anleitungen überliefert (nicht in der Tabelle dargestellt). Individuelle Angaben können mit bis zu zehn weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.94 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung individueller Angaben.

Tabelle 9.94 Vorkommen und Vergesellschaftung: Individuelle Angaben

Katalognummer	ind	vm+	F	N+	G1	Vo	G4	G6	A	N	ID	BA	BT	BG	G2	G3	G5	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1	1	1		1				1				11
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1	1	1	1					1						9
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	1	1	1	1	1	1	1						1	1				10

SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1	1		1	1								1		1	8+
SAP-G-VUI-G-004	1	1	1	1		1			1										6
SAP-G-VUI-G-009	1	1	1	1		1					1								6
SAP-G-VUI-G-006	1	1	1	1					1		1								6
SAP-G-VUI-G-008	1	1	1	1					1		1								6
SAP-G-VUI-GB.at-001	1	1	1	1					1			1	1						7
SAP-G-XI-G-001	1	1	1	1					1										5
SAP-G-VUI-G-010	1	1	1	1															4
SAP-G-VUI-GZ-004	1	1	1		1		1	1									1		7
SAP-G-VUI-G-003	1	1	1			1			1	1									6
SAP-G-VUI-GB.a-001	1	1	1									1							4
SAP-G-VUI-G-001	1	1		1															3
SAP-G-VUI-G-005	1	1		1															3
SAP-G-VUI-G-007	1	1								1									3
SAP-G-VUI-G-002	1	1																	2
SAP-G-VUI-GB.a-002	1		1	1								1							4
SAP-G-VUI-GZ-005	1		1		1														3
SAP-G-VUI-GZB.g-002	1				1	1	1	1						1					6
SAP-G-VUI-GZ-003	1						1			1									3
SAP-G-XI-G-002	1									1									2

9.12.1.2. Elemente der Z-Gruppe

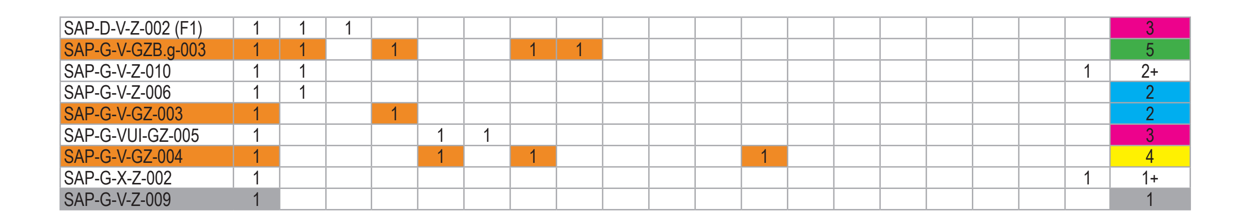
Z-Elemente sind erst seit dem 2./3. Jh. | 3. Jh. belegt. Dazu gehören die Gruppen G1, G4, G6 und G8. Zeichen der Gruppe G3 sind in den Sammelschriften nur für das 3. Jh. in vollständig überlieferten Beschriftungen nachweisbar, Zeichen der Gruppen G2 und G7 für das 4. Jh. Nicht eindeutig zuzuordnende Zeichen finden sich in Sammelschriften des 3. und 4. Jh. Die am häufigsten vorkommenden Zeichengruppen G1, G4 und G6 sind bis in das 6. Jh. oder früher nachweisbar. Vorkommen und Vergesellschaftung der einzelnen Z-Elemente werden der Reihe nach zusammengefasst.

G1 - Kringel

Kringelzeichen sind in 23 griechischen, drei demotischen und einer koptischen Artefaktbeschriftung aus 13 Sammelschriften des 2./3. | 3. Jh. - 6. Jh. sicher belegt. Ein einziges Mal werden sie elementgruppenspezifisch verwendet, ansonsten elementgruppenübergreifend. In elementgruppenübergreifendem Kontext können sie mit bis zu neun weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.95 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von G1 - Kringelzeichen.

Tabelle 9.95 Vorkommen und Vergesellschaftung: G1 - Kringel

Katalognummer	G1	G6	G4	vm+	F	ind	N+	BG	Vo	G5	G2	A	BT	ID	G3	N	BA	G7	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	1	1	1	1	1	1	1	1		1									10
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1	1	1	1								1				1	8+
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1		1		1	1		1						11
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1	1	1		1				1							9
SAP-G-VUI-GZ-004	1	1	1	1	1	1				1										7
SAP-G-V-GZB.g-001	1	1	1	1	1			1							1					7
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1	1	1			1	1	1											7
SAP-G-V-GZ-001	1	1	1	1										1		1				6
SAP-G-V-GZ-002	1	1	1	1																4
SAP-K-X-KZ-001	1	1	1	1																4
SAP-G-VUI-GZB.g-002	1	1	1			1		1	1											6
SAP-G-V-ZB.g-001	1	1	1					1		1										5
SAP-G-V-ZB.at-001	1	1	1							1			1				1	1	1	7+
SAP-G-V-Z-011	1	1	1							1									1	4+
SAP-G-V-Z-007	1	1	1																1	3+
SAP-G-V-Z-012	1	1	1								1									4
SAP-D-V-Z-002 (F2+3)	1	1	1																	3
SAP-D-V-Z-001	1	1	1																	3

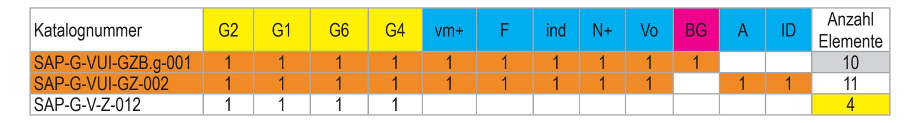


SAP-D-V-Z-002 (F1)	1	1	1																	3
SAP-G-V-GZB.g-003	1	1		1			1	1												5
SAP-G-V-Z-010	1	1																	1	2+
SAP-G-V-Z-006	1	1																		2
SAP-G-V-GZ-003	1			1																2
SAP-G-VUI-GZ-005	1				1	1														3
SAP-G-V-GZ-004	1				1		1					1								4
SAP-G-X-Z-002	1																		1	1+
SAP-G-V-Z-009	1																			1

G2 - Kugeln

Zeichen mit Kugeln sind in 3 griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 4. Jh. und 4. Jh.? belegt. Sie treten ausschließlich in elementgruppenübergreifendem Kontext auf und können mit bis zu zehn weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.96 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von G2 - Kugelzeichen.

Tabelle 9.96 Vorkommen und Vergesellschaftung: G2 - Kugeln



Katalognummer	G2	G1	G6	G4	vm+	F	ind	N+	Vo	BG	A	ID	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1			10
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1	1	1		1	1	11
SAP-G-V-Z-012	1	1	1	1									4

G3 - Punkte

Zeichen mit Punkten sind in 3 griechischen Anleitungen aus einer Sammelschrift des 3. Jh. belegt. Sie treten ausschließlich in elementgruppenübergreifendem Kontext auf und können mit bis zu sieben weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen plus einem unsicher zuzuordnenden Element vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.97 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von G3 - Punktzeichen.

Tabelle 9.97 Vorkommen und Vergesellschaftung: G3 - Punkte



Katalognummer	G3	G6	G4	vm+	G1	F	BG	ind	N+	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-V-GZB.g-001	1	1	1	1	1	1	1				7
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1	1	1		1	1	1	8+
SAP-G-V-GZ-006	1	1	1	1							4

G4 - geschlossene Elemente

Zeichen aus geschlossenen Elementen sind in 23 griechischen, fünf demotischen und einer koptischen Anleitung aus elf Sammelschriften des 2./3. | 3. Jh. - 6. Jh. sicher belegt. Sie treten einmal elementgruppenspezifisch auf. In elementgruppenübergreifendem Kontext können sie mit bis zu zehn weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.98 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von G4 - geschlossene Elemente Zeichen.

Tabelle 9.98 Vorkommen und Vergesellschaftung: G4 - geschlossene Elemente

Katalognummer	G4	G6	G1	vm+	F	ind	N+	Vo	BG	G5	G2	ID	BT	G3	N	vm	G8	A	BA	G7	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	1	1	1	1	1	1	1	1		1											10
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1	1			1	1						1				11
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1	1	1	1					1									9
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1	1	1	1							1							1	8+
SAP-G-VUI-GZ-004	1	1	1	1	1	1				1												7
SAP-G-V-GZB.g-001	1	1	1	1	1				1					1								7
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1	1	1			1	1	1													7
SAP-G-V-GZ-001	1	1	1	1								1			1							6
SAP-G-V-GZ-002	1	1	1	1																		4
SAP-K-X-KZ-001	1	1	1	1																		4
SAP-G-VUI-GZB.g-002	1	1	1			1		1	1													6
SAP-G-V-ZB.g-001	1	1	1						1	1												5
SAP-G-V-ZB.at-001	1	1	1							1			1						1	1	1	7+
SAP-G-V-Z-011	1	1	1							1											1	4+
SAP-G-V-Z-007	1	1	1																		1	3+
SAP-G-V-Z-012	1	1	1								1											4
SAP-D-V-Z-002 (F1)	1	1	1																			3
SAP-D-V-Z-001	1	1	1																			3
SAP-D-V-Z-002 (F2+3)	1	1	1																			3
SAP-G-V-GZ-006	1	1		1										1								4
SAP-G-V-Z-004	1	1								1												3
SAP-G-X-Z-001 M1-3/3	1	1																			1	2+
SAP-G-V-Z-005	1	1																			1	2+
SAP-G-V-GZ-007	1	1														1						3
SAP-G-V-GZ-005 V2/2	1			1	1																	3
SAP-G-VUI-GZ-003	1					1									1							3
SAP-D-V-GsZ-002	1									1						1	1					4
SAP-D-V-GsZ-001	1									1						1	1					4
SAP-G-V-Z-008	1																					1

G5 - separate Striche

Zeichen, die mit separaten Strichen versehen sind, sind in fünf griechischen und zwei demotischen Anleitungen aus vier Sammelschriften des 2./3. | 3. Jh. - 4. Jh. sicher belegt. Sie treten ausschließlich in elementgruppenübergreifenden Kontexten auf und können mit bis zu sieben weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.99 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von G5 - separate Striche Zeichen.

Tabelle 9.99 Vorkommen und Vergesellschaftung: G5- Striche

Katalognummer	G5	G4	G6	G1	vm	G8	BT	BA	G7	BG	vm+	F	ind	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-V-ZB.at-001	1	1	1	1			1	1	1					1	7+
SAP-G-V-Z-011	1	1	1	1										1	4+
SAP-G-V-ZB.g-001	1	1	1	1						1					5
SAP-G-VUI-GZ-004	1	1	1	1							1	1	1		7
SAP-G-V-Z-004	1	1	1												3
SAP-D-V-GsZ-001	1	1			1	1									4
SAP-D-V-GsZ-002	1	1			1	1									4

G6 - Elemente

G6-Elementzeichen sind in 27 griechischen, drei demotischen und einer koptischen Anleitung aus 13 Sammelschriften des 2./3. | 3. Jh. - 6. Jh. oder früher sicher belegt. Sie treten viermal in elementgruppenspezifischen Kontexten auf. Elementgruppenübergreifend können sie mit bis zu neun weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.100 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von G6 - Elementzeichen.

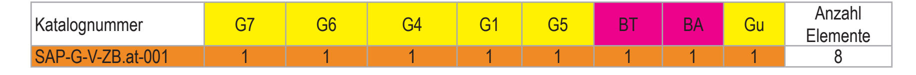
Tabelle 9.100 Vorkommen und Vergesellschaftung: G6 - Elemente

Katalognummer	G6	G4	G1	vm+	F	ind	N+	Vo	BG	G5	G3	ID	BT	vm	BA	G7	N	A	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	1	1	1	1	1	1	1	1											9
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1	1				1						1		10
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1	1	1	1					1							9
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1	1	1	1				1								1	8+
SAP-G-VUI-GZ-004	1	1	1	1	1	1				1										7
SAP-G-V-GZB.g-001	1	1	1	1	1				1		1									7
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1	1	1			1	1	1											7
SAP-G-V-GZ-002	1	1	1	1																4
SAP-K-X-KZ-001	1	1	1	1																4
SAP-G-V-GZ-001	1	1	1	1								1					1			6
SAP-G-VUI-GZB.g-002	1	1	1			1		1	1											6
SAP-G-V-Z-011	1	1	1							1									1	4+
SAP-G-V-ZB.at-001	1	1	1							1			1		1	1			1	7+
SAP-G-V-Z-007	1	1	1																1	3+
SAP-G-V-Z-012	1	1	1																	3
SAP-G-V-ZB.g-001	1	1	1						1	1										5
SAP-D-V-Z-002 (F1)	1	1	1																	3
SAP-D-V-Z-002 (F2+3)	1	1	1																	3
SAP-D-V-Z-001	1	1	1																	3
SAP-G-V-GZ-006	1	1		1							1									4
SAP-G-X-Z-001 M1-3/3	1	1																	1	2+
SAP-G-V-Z-005	1	1																	1	2+
SAP-G-V-Z-004	1	1								1										3
SAP-G-V-GZ-007	1	1												1						3
SAP-G-V-GZB.g-003	1		1	1			1		1											5
SAP-G-V-Z-010	1		1																1	2+
SAP-G-V-Z-006	1		1																	2
SAP-G-V-Z-003	1																			1
SAP-G-V-Z-002	1																			1
SAP-G-V-Z-001	1																			1
SAP-G-V-Z-013	1																			1

G7 - kleine Elemente

Zeichen, die aus Elementen bestehen, die deutlich kleiner als die übrigen Zeichen einer Beschriftung sind, sind in einer griechischen Anleitung aus einer Sammelschrift des 4. Jh. belegt. Sie treten in elementgruppenübergreifender Form mit sieben weiteren Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet auf. G7-Elemente treten nicht in Verbindung mit S-Elementen auf. Siehe Tabelle 9.101 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von G7 - kleine Elemente Zeichen.

Tabelle 9.101 Vorkommen und Vergesellschaftung: G7 - kleine Elemente



Katalognummer	G7	G6	G4	G1	G5	BT	BA	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-V-ZB.at-001	1	1	1	1	1	1	1	1	8

G8 - Hieroglyphen / hieroglyphenähnliche Zeichen

Zeichen, die Hieroglyphen ähneln oder formal mit ihnen identisch sind, sind in zwei demotischen Anleitungen aus einer Sammelschrift des 2./3. | 3. Jh. als Beschriftungselemente belegt. Sie treten in elementgruppenübergreifender Form mit drei weiteren S-, und Z-Elementen vergesellschaftet auf. G8-Elemente treten nicht in Verbindung mit B-Elementgruppen auf. Siehe Tabelle 9.102 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von G8 - Zeichen.

Tabelle 9.102 Vorkommen und Vergesellschaftung: G8 - Hieroglyphen / hieroglyphenähnliche Zeichen

Katalognummer	G8	G4	G5	vm	Anzahl Elemente
SAP-D-V-GsZ-002	1	1	1	1	4
SAP-D-V-GsZ-001	1	1	1	1	4

Gu - unklare Zuordnung

In acht griechischen Anleitungen aus vier Sammelschriften des 3. - 4. Jh. treten Zeichen auf, die nicht eindeutig zugeordnet werden können. Sie werden vollständigkeitshalber hier mit aufgeführt, siehe dazu Tabelle 9.103.

Tabelle 9.103 Vorkommen und Vergesellschaftung: Gu - unklar

Katalognummer	Gu	G6	G4	G1	G5	BT	BA	G7	vm+	F	ind	N+	G3	Anzahl Elemente
SAP-G-V-Z-007	1	1	1	1										3+
SAP-G-V-ZB.at-001	1	1	1	1	1	1	1	1						7+
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1					1	1	1	1	1	8+
SAP-G-V-Z-010	1	1		1										2+
SAP-G-V-Z-011	1	1	1	1	1									4+
SAP-G-X-Z-001	1	1	1											2+
SAP-G-V-Z-005	1	1	1											2+
SAP-G-X-Z-002	1			1										1+

9.12.1.3. Elemente der B-Gruppe

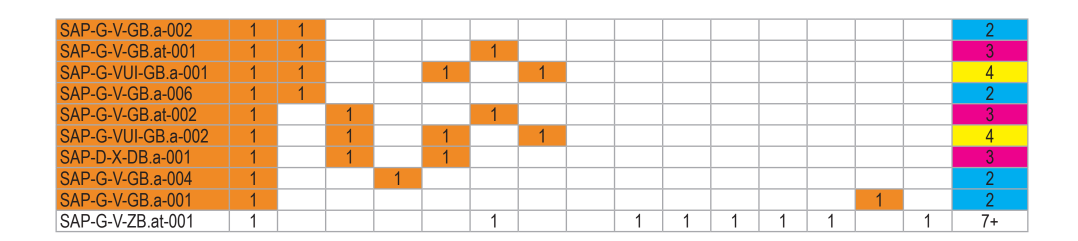
B-Elemente treten, wie die Z-Elemente, erstmalig in Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. auf. Anthropomorphe Darstellungen sind bis zum 4./5. Jh. in Anleitungen belegt, Tierdarstellungen bis zum 4. Jh. Die Darstellung eines einzelnen Körperteils ist einmal in einer Anleitung aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. belegt. Geometrische Elemente werden erstmals im 3. Jh. angegeben, ihr letztes Zeugnis datiert in das 6. Jh,. oder früher. Vorkommen und Vergesellschaftung der einzelnen B-Elementgruppen werden der Reihe zusammengefasst.

Ba - anthropomorphe Darstellungen

Anthropomorphe Darstellungen sind in 14 griechischen und einer demotischen Anleitung aus acht Sammelschriften des 2./3. | 4. Jh. - 4./5. Jh. belegt. Elementgruppenspezifische Verwendungen werden hier nicht besprochen. In elementgruppenübergreifendem Kontext können sie mit bis zu sechs weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.104 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung anthropomorpher Darstellungen.

Tabelle 9.104 Vorkommen und Vergesellschaftung: Ba - anthropomorphe Darstellungen

Katalognummer	BA	vm+	N+	Vo	F	BT	ind	A	G6	G4	G1	G5	G7	N	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-X-GKB.a-001	1	1	1	1												4
SAP-G-V-GB.a-007	1	1	1	1												4
SAP-G-V-GB.a-003	1	1	1	1												4
SAP-G-VUI-GB.at-001	1	1	1		1	1	1	1								7
SAP-G-V-GB.a-005	1	1	1		1											4



SAP-G-V-GB.a-002	1	1														2
SAP-G-V-GB.at-001	1	1				1										3
SAP-G-VUI-GB.a-001	1	1			1		1									4
SAP-G-V-GB.a-006	1	1														2
SAP-G-V-GB.at-002	1		1			1										3
SAP-G-VUI-GB.a-002	1		1		1		1									4
SAP-D-X-DB.a-001	1		1		1											3
SAP-G-V-GB.a-004	1			1												2
SAP-G-V-GB.a-001	1													1		2
SAP-G-V-ZB.at-001	1					1			1	1	1	1	1		1	7+

Bt - Darstellungen von Tieren

Tierdarstellungen sind als Beschriftungselement in sechs griechischen und einer demotischen Anleitung aus fünf Sammelschriften des 2./3. | 3. Jh. - 4. Jh. belegt. Elementgruppenspezifische Verwendungen werden hier nicht besprochen. In elementgruppenübergreifendem Kontext treten sie mit bis zu acht weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet auf. Siehe Tabelle 9.105 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung von Tierdarstellungen.

Tabelle 9.105 Vorkommen und Vergesellschaftung: Bt - Tierdarstellungen

Katalognummer	BT	N+	vm+	F	ind	BA	G6	G4	G1	A	Vo	G5	G7	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GB.at-001	1	1	1	1	1	1				1					7
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1		1	1	1		1				9
SAP-G-V-GB.t-001	1	1	1												3
SAP-D-VUS-DB.t-001	1	1		1											3
SAP-G-V-GB.at-002	1	1				1									3
SAP-G-V-GB.at-001	1		1			1									3
SAP-G-V-ZB.at-001	1					1	1	1	1			1	1	1	7+

Bp - partes

Eine Darstellung eines Körperteils wird in einer demotischen Anleitung aus einer Sammelschrift des 2./3. Jh. | 3. Jh. verwendet. Sie tritt mit einem weiteren S-Element vergesellschaftet auf. Siehe Tabelle 9.106 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung der Körperteildarstellung.

Tabelle 9.106 Vorkommen und Vergesellschaftung: Bp - Körperteile

Katalognummer	BP	ID	Anzahl Elemente
SAP-D-V-DB.p-001	1	1	2

Bg - geometrische Elemente

Geometrische Elemente werden in sechs griechischen Anleitungen aus vier Sammelschriften des 3. Jh. - 6. Jh. oder früher belegt. Sie treten in elementgruppenübergreifendem Kontext auf und können mit bis zu acht weiteren S-, Z- und B-Elementgruppen vergesellschaftet werden. Siehe Tabelle 9.107 für eine vollständige Übersicht über das Vorkommen und die Vergesellschaftung geometrischer Elemente.

Tabelle 9.107 Vorkommen und Vergesellschaftung: Bg - geometrische Elemente

Katalognummer	BG	G6	G1	G4	vm+	Vo	N+	F	ind	G5	G3	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	1	1	1	1	1	1	1	1			9
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1	1	1	1	1	1					7

SAP-G-V-GZB.g-001	1	1	1	1	1			1			1	7
SAP-G-VUI-GZB.g-002	1	1	1	1		1			1			6
SAP-G-V-ZB.g-001	1	1	1	1						1		5
SAP-G-V-GZB.g-003	1	1	1		1		1					5

Bu - unklar

In einem Fall ist unklar, ob eine anthropomorphe Figur oder eine Tierdarstellung verwendet werden soll[1]. Die Darstellung wird mit zwei weiteren Elementgruppen vergesellschaftet.

Tabellarische Gesamtübersicht über die Elementgruppen

In Tabelle 9.108 ist eine Gesamtübersicht über die Elementgruppen, ihr Vorkommen in den Anleitungen und Sammelschriften sowie über ihre Datierung zusammengestellt.

Tabelle 9.108 Gesamtübersicht Elementgruppen

Beschriftungs-element	Vorkommen in Artefaktbe-schriftungen	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
		G	D	K		
voces magicae	83	82	-	1	18	2. Jh. - 6. Jh. oder früher
Namen	48	43	5	-	15	2./3. Jh. - 4./5. Jh.
Forderung	40	35	5	-	12	2. Jh. - 4./5. Jh.
Vokale	28	28	-	-	13	2./3. Jh. - 6. Jh. oder früher
Name	26	26	-	-	9	1./2. Jh. - 4. Jh.
individuelle Angaben	23	23	-	-	8	1./2. Jh. - 6. Jh. oder früher
vox magica	13	10	3	-	6	2./3. Jh. | 3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.
Identitätssatz	13	12	1	-	6	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.
Anrufung	11	11	-	-	5	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.
Homerverse	4	4	-	-	2	4. Jh. - 4./5. Jh.
G6	31	27	3	1	13	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6. Jh. oder früher
G4	29	23	5	1	11	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6. Jh. oder früher
G1	27	23	3	1	13	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6. Jh. oder früher
G5	7	5	2	-	4	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.
G2	3	3	-	-	2	4. Jh. und 4. Jh.?
G3	3	3	-	-	1	3. Jh.
G7	1	1	-	-	1	4. Jh.
G8	2	-	2	-	1	2./3. Jh. | 3. Jh.
Gu	8	8	-	-	4	3. Jh. - 4. Jh.
Ba	15	14	1	-	8	2./3. Jh. | 4. Jh. - 4./5. Jh.
Bt	7	6	1	-	5	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.
Bg	6	6	-	-	4	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
Bp	1	-	1	-	1	2./3. Jh. | 3. Jh.
B unklar a?t?	1	-	1	-	1	3. Jh.

1 SAP-D-X-DB.t-001.

9.12.2. Welche Schriftträger wurden verwendet, und lassen sich Verbindungen zwischen Beschriftungselement/en und Schriftträger herstellen?

Zahlreiche unterschiedliche Materialien sind als Schriftträger überliefert, viele davon jedoch einmalig. Fast alle mehrfach vorkommenden Schriftträger können mit Elementen der S-, Z- und B-Gruppe beschriftet werden, die beiden Ausnahmen bilden Lorbeerblätter und Eisen: Sämtliche neun Lorbeerblattartefakte werden nicht mit B-Elementen beschriftet, die fünf Eisenartefakte hingegen nicht mit Z-Elementen.

Das Vorkommen der mehrfach auftretenden Schriftträger und die mit ihnen verbundenen Beschriftungselemente werden der Reihe nach zusammengefasst.

Papyrus

Papyrus ist als Schriftträger für 41 Artefakte belegt, deren Beschriftung vollständig oder fast vollständig rekonstruiert werden kann. Die dazugehörigen 22 griechischen und drei demotischen Anleitungen finden sich in 13 Sammelschriften des 2./3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh. Papyrus wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B beschriftet. Die umfangreichste Beschriftung besteht aus neun vergesellschafteten Elementgruppen. Insgesamt sind Elemente aus 16 unterschiedlichen Elementgruppen plus zwei unsicheren Elementgruppen für Papyrusbeschriftungen belegt.

Homerverse, geometrische Elemente sowie die Zauberzeichengruppen G2, G5, G7 und G8 sind innerhalb der Sammelschriften nicht für Papyrusbeschriftungen belegt, es gibt jedoch Zauberzeichen, die nicht eindeutig identifiziert werden können. Am häufigsten soll Papyrus mit voces magicae beschriftet werden. Siehe Tabellen 9.109 - 9.111 für eine Übersicht über das Vorkommen von Papyrus als Schriftträger und die zu verwendenden Elementgruppen.

Tabelle 9.109 Übersicht: Papyrus

Material	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Papyrus	25	41	22	3	-	13	2./3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.

Tabelle 9.110 Papyrus: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Material	vm+	F	N+	Vo	ind	N	BA	vm	G6	G1	G4	A	ID	BG	G3	BP	Gu	BAT unklar	Anzahl Elemente
Papyrus	28	12	12	8	5	4	3	3	3	3	2	2	2	1	1	1	1	1	16++

Tabelle 9.111 Schriftträger und Elementgruppen: Papyrus

Katalognummer	vm+	F	Vo	N+	ind	G6	G4	G1	A	N	BA	vm	ID	BG	G3	BP	Gu	BAT un-klar	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.g-001	1	1	1	1	1	1	1	1						1					9
SAP-G-VUI-G-004	1	1	1	1	1				1										6
SAP-G-X-G-004	1	1	1	1					1										5
SAP-G-X-G-006	1	1																	2
SAP-G-VUI-G-010	1	1		1	1														4
SAP-G-V-GB.a-005	1	1		1							1								4
SAP-G-V-G-024	1	1								1									3
SAP-G-V-G-041	1	1																	2
SAP-G-V-G-026*	1		1																2
SAP-G-V-G-033*	1		1																2
SAP-G-V-G-039*	1		1																2
SAP-G-V-G-043	1		1	1															3
SAP-G-V-G-030*	1																		1
SAP-G-V-G-040*	1									1									2
SAP-G-V-G-034*	1																		1
SAP-G-V-G-036*	1																		1
SAP-G-V-G-031*	1																		1
SAP-G-VUI-G-005	1			1	1														3
SAP-G-V-G-032*	1																		1
SAP-G-V-G-042	1																		1
SAP-G-V-K-001	1												1						2
SAP-G-V-G-027*	1																		1
SAP-G-V-G-025*	1																		1
SAP-G-V-GZ-006	1					1	1								1				4
SAP-G-V-G-029*	1																		1
SAP-G-V-G-028*	1																		1
SAP-G-V-G-035*	1																		1
SAP-G-V-G-004	1			1															2
SAP-G-VUI-GB.a-002		1		1	1						1								4
SAP-D-X-DB.a-001		1		1							1								3
SAP-D-V-D-001		1																	1
SAP-D-X-DB.t-001		1		1														1	2+
SAP-G-V-G-044			1																1
SAP-D-V-DB.p-001													1			1			2
SAP-G-V-G-037*										1									1
SAP-G-V-G-038*												1							1
SAP-G-V-G-023				1															1
SAP-G-V-Z-010						1		1									1		2+
SAP-G-V-G-022										1		1							2
SAP-G-V-G-045												1							1
SAP-G-V-Z-009								1											1

Zinn

Zinn wird in elf griechischen Anleitungen aus vier Sammelschriften des 3. Jh., 4. Jh. und 6. Jh. oder früher als Schriftträger genannt. Er wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B beschriftet. Die umfangreichste Beschriftung besteht aus neun vergesellschafteten Elementgruppen. Insgesamt sind Elemente aus 14 unterschiedlichen Elementgruppen plus einer unsicheren Elementgruppe für Zinnbeschriftungen belegt.

Homerverse, Identitätssätze, anthropomorphe Darstellungen sowie die Zauberzeichengruppen G2, G3, G7 und G8 sind innerhalb der Sammelschriften nicht für Zinnbeschriftungen belegt, jedoch gibt es Zauberzeichen, die nicht eindeutig zu identifizieren sind. Am häufigsten soll Zinn mit voces magicae beschriftet werden. Siehe Tabellen 9.112, 9.113 und 9.114 für eine Übersicht über das Vorkommen von Zinn als Schriftträger und die zu verwendenden Elementgruppen.

Tabelle 9.112 Übersicht: Zinn

Material	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Zinn	11	11	11	-	-	4	3. Jh., 4. Jh., 6. Jh. oder früher

Tabelle 9.113 Zinn: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Material	vm+	N+	G6	F	G1	G4	Vo	ind	BG	BT	G5	A	N	vm	Gu	Anzahl Elemente
Zinn	8	6	5	5	4	4	3	3	2	1	1	1	1	1	1	14+

Tabelle 9.114 Schriftträger und Elementgruppen: Zinn

Katalognummer	vm+	N+	G1	G6	F	Vo	ind	G4	BG	BT	G5	A	N	vm	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1	1	1	1		1						9
SAP-G-V-GZB.g-003	1	1	1	1					1							5
SAP-G-V-G-063	1	1			1											3
SAP-G-V-G-060	1	1				1										3
SAP-G-V-G-062	1	1														2
SAP-G-VUI-GZ-004	1		1	1	1		1	1			1					7
SAP-G-V-G-058	1				1							1	1			4
SAP-G-V-G-061	1				1											2
SAP-G-V-G-059		1												1		2
SAP-G-VUI-GZB.g-002			1	1		1	1	1	1							6
SAP-G-X-Z-001 M1-3/3				1				1							1	2+

Gold

Gold wird als Schriftträger in acht griechischen Anleitungen aus sechs Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. - 4./5. Jh. genannt. Es wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B beschriftet. Die umfangreichste Beschriftung besteht aus neun vergesellschafteten Elementgruppen, hinzukommen nicht zuzuordnende Zauberzeichen. Insgesamt sind Elemente aus 13 unterschiedlichen Elementgruppen plus einer unsicheren Elementgruppe für Goldbeschriftungen belegt.

Homerverse, eine einzelne vox magica, eine Anrufung sowie die Zauberzeichengruppen G2, G3, G5, G7 und G8 sind innerhalb der Sammelschriften nicht für Goldbeschriftungen belegt, jedoch gibt es Zauberzeichen, die nicht eindeutig zu identifizieren sind. Am häufigsten soll Gold mit voces magicae, Namen und den Zauberzeichengruppen G1, G4 und G6 beschriftet werden, sie alle treten je viermal auf. Siehe Tabellen 9.115, 9.116 und 9.117 für eine Übersicht über das Vorkommen von Gold als Schriftträger und die zu verwendenden Elementgruppen.

Tabelle 9.115 Übersicht: Gold

Material	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Gold	8	8	8	-	-	6	2./3. Jh. | 4. Jh. - 4./5. Jh.

Tabelle 9.116 Gold: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Material	vm+	G4	G6	N+	G1	Vo	F	BT	ID	ind	BG	N	BA	Gu	Anzahl Elemente
Gold	4	4	4	4	3	3	2	2	2	1	1	1	1	1	13+

Tabelle 9.117 Schriftträger und Elementgruppen: Gold

Katalognummer	vm+	G1	G4	G6	N+	Vo	F	BT	ID	ind	BG	N	BA	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1	1	1	1		1					9
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1	1	1	1	1					1				7
SAP-G-V-GZ-001	1	1	1	1					1			1			6
SAP-G-X-G-001	1														1
SAP-G-X-Z-001			1	1										1	2+
SAP-G-V-G-006					1		1		1						3
SAP-G-V-GB.at-002					1			1					1		3
SAP-G-VUY-G-004						1									1

Silber

Silber ist in neun griechischen Anleitungen aus sechs Sammelschriften des 3. Jh. - 4./5. Jh. als Schriftträger überliefert. Es wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B beschriftet. Die umfangreichste Beschriftung besteht aus neun vergesellschafteten Elementgruppen, hinzukommen nicht zuzuordnende Zauberzeichen. Insgesamt sind Elemente aus 14 unterschiedlichen Elementgruppen plus einer unsicheren Elementgruppe für Silberbeschriftungen belegt.

Homerverse, eine einzelne vox magica, eine Anrufung sowie die Zauberzeichengruppen G3, G7 und G8 sind innerhalb der Sammelschriften nicht für Silberbeschriftungen belegt, jedoch gibt es Zauberzeichen, die nicht eindeutig zu identifizieren sind. Am häufigsten soll Gold mit den Zauberzeichengruppen G4 und G6 beschriftet werden, unmittelbar gefolgt von G1-Zeichen und voces magicae. Siehe Tabellen 9.118, 9.119 und 9.120 für eine Übersicht über das Vorkommen von Silber als Schriftträger und die zu verwendenden Elementgruppen.

Tabelle 9.118 Übersicht: Silber

Material	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Silber	9	9	9	-	-	6	3. Jh. - 4./5. Jh.

Tabelle 9.119 Silber: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Material	G6	G4	G1	vm+	Vo	ID	N+	F	BT	ind	BG	N	G2	G5	Gu	Anzahl Elemente
Silber	6	6	5	5	3	2	2	1	1	1	1	1	1	1	2	14+

Tabelle 9.120 Schriftträger und Elementgruppen: Silber

Katalognummer	G6	G4	G1	vm+	ID	Vo	N+	F	BT	ind	BG	N	G2	G5	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.t-001 M1-4/4	1	1	1	1		1	1	1	1	1						9
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1	1	1		1	1				1					7
SAP-G-V-GZ-001	1	1	1	1	1							1				6

SAP-G-V-Z-011	1	1	1											1	1	4+
SAP-G-V-Z-012	1	1	1										1			4
SAP-G-X-Z-001	1	1													1	3
SAP-G-X-K-001				1	1											2
SAP-G-V-G-055				1												1
SAP-G-VUY-G-009						1										1

Lorbeerblätter

Für acht griechische Artefakte und ein demotisches sollen Lorbeerblätter als Schriftträger verwendet werden. Die dazugehörenden Anleitungen sind in sechs Sammelschriften des 3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh. überliefert. Lorbeerblätter werden mit S- und Z-Elementen beschriftet, Beschriftungen mit B-Elementen sind in den Sammelschriften hingegen nicht belegt. Die umfangreichste Beschriftung besteht aus fünf vergesellschafteten Elementgruppen. Insgesamt sind Elemente aus elf unterschiedlichen Elementgruppen für die Beschriftung von Lorbeerblättern belegt.

Homerverse, Vokale, sowie die Zauberzeichengruppen G2, G3, G5, G7 und G8 sind nicht für Lorbeerblattbeschriftungen belegt. Am häufigsten sollen die Blätter mit voces magicae beschriftet werden. Siehe Tabellen 9.121, 9.122 und 9.123 für eine Übersicht über das Vorkommen von Lorbeerblättern als Schriftträger und die zu verwendenden Elementgruppen.

Tabelle 9.121 Übersicht: Lorbeerblätter

Material	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Lorbeerblätter	8	9	8	1	-	6	3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.

Tabelle 9.122 Lorbeerblätter: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Material	vm+	G1	N+	G6	vm	G4	F	ind	A	ID	N	Anzahl Elemente
Lorbeerblätter	6	3	3	2	2	1	1	1	1	1	1	11

Tabelle 9.123 Schriftträger und Elementgruppen: Lorbeerblätter

Katalognummer	vm+	G1	G6	N+	vm	G4	F	ind	A	ID	N	Anzahl Elemente
SAP-G-XI-G-001	1			1			1	1	1			5
SAP-G-V-GZ-002	1	1	1			1						4
SAP-G-V-GZ-003	1	1										2
SAP-G-V-G-013	1			1								2
SAP-G-X-G-002	1											1
SAP-G-V-G-011	1											1
SAP-G-V-Z-006		1	1									2
SAP-D-V-GH-001				1	1							2
SAP-G-V-G-012					1					1	1	3

Leinen

In fünf griechischen und zwei demotischen Anleitungen aus sechs Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. - 4./5. Jh. wird Leinen als Schriftträger genannt. Es wird mit Elementen

aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B beschriftet. Die umfangreichste Beschriftung besteht aus vier vergesellschafteten Elementgruppen. Insgesamt sind Elemente aus zwölf unterschiedlichen Elementgruppen plus einer unsicheren Elementgruppe für Leinenbeschriftungen belegt.

Homerverse, Vokale, ein einzelner Name, eine Anrufung, geometrische Elemente sowie die Zauberzeichengruppen G1, G2, G3 und G7 sind nicht für Leinenbeschriftungen belegt. Am häufigsten soll es mit Namen, unmittelbar gefolgt von voces magicae und einer Forderung, beschriftet werden. Siehe Tabellen 9.124, 9.125 und 9.126 für eine Übersicht über das Vorkommen von Leinen als Schriftträger und die zu verwendenden Elementgruppen.

Tabelle 9.124 Übersicht: Leinen

Material	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Leinen	7	7	5	2	-	6	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4./5. Jh

Tabelle 9.125 Leinen: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Material	N+	vm+	F	G4	BA	ind	G6	ID	BT	vm	G5	G8	Gu	Anzahl Elemente
Leinen	4	3	3	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	12+

Tabelle 9.126 Schriftträger und Elementgruppen: Leinen

Katalognummer	N+	vm+	F	BA	ind	G4	G6	ID	BT	vm	G5	G8	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-V-G-009	1	1	1					1						4
SAP-G-V-G-010	1	1												2
SAP-D-VUS-DB.t-001	1		1						1					3
SAP-G-V-G-008	1													1
SAP-G-VUI-GB.a-001		1	1	1	1									4
SAP-D-V-GsZ-002						1				1	1	1		4
SAP-G-V-Z-005						1	1						1	2+

Blei

In fünf griechischen Anleitungen aus drei Sammelschriften des 3. Jh. und 4. Jh. ist Blei als Schriftträger überliefert. Es wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B beschriftet. Die umfangreichste Beschriftung besteht aus elf vergesellschafteten Elementgruppen. Insgesamt sind Elemente aus 17 unterschiedlichen Elementgruppen plus einer unsicheren Elementgruppe für Bleibeschriftungen belegt.

Homerverse, ein einzelner Name, eine einzelne vox magica sind nicht für Bleibeschriftungen belegt. Am häufigsten soll es mit Zauberzeichen der Gruppen G1, G4 und G6 sowie voces magicae beschriftet werden. Siehe Tabellen 9.127, 9.128 und 9.129 für eine Übersicht über das Vorkommen von Blei als Schriftträger und die zu verwendenden Elementgruppen.

Tabelle 9.127 Übersicht: Blei

Material	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Blei	5	5	5	-	-	3	3. Jh. und 4. Jh.

Tabelle 9.128 Blei: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Material	G1	G4	G6	vm+	F	N+	ind	G3	ID	A	Vo	G2	BG	BA	BT	G5	G7	Gu	Anzahl Elemente
Blei	4	4	4	4	3	3	3	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	17+

Tabelle 9.129 Schriftträger und Elementgruppen: Blei

Katalognummer	G1	G4	G6	F	vm+	N+	ind	G3	ID	A	Vo	G2	BG	BA	BT	G5	G7	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZ-002	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1	1							11
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1	1	1	1	1										1	8+
SAP-G-V-GZB.g-001	1	1	1	1	1			1					1						7
SAP-G-V-ZB.at-001	1	1	1											1	1	1	1	1	7+
SAP-G-VUI-G-001					1	1	1												3

HAUT

In fünf griechischen Anleitungen aus drei Sammelschriften des 3. Jh. und 4. Jh. ist Haut als Schriftträger überliefert. Es wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B beschriftet. Die umfangreichste Beschriftung besteht aus sieben vergesellschafteten Elementgruppen. Insgesamt sind Elemente aus zwölf unterschiedlichen Elementgruppen für Hautbeschriftungen belegt.

Homerverse, Identitätssätze, Zauberzeichen der Gruppen GG1, G2, G3, G5, G7 und G8 sowie geometrische Elemente sind nicht für Hautbeschriftungen belegt. Am häufigsten soll sie mit voces magicae, einer Forderung, individuellen Angaben sowie Zauberzeichen der Gruppe G4 beschriftet werden. Siehe Tabellen 9.130, 9.131 und 9.132 für eine Übersicht über das Vorkommen von Haut als Schriftträger und die zu verwendenden Elementgruppen.

Tabelle 9.130 Übersicht: Haut

Material	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Haut	5	5	5	-	-	3	3. Jh. und 4. Jh.

Tabelle 9.131 Haut: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Material	vm+	F	ind	G4	A	N	N+	BA	BT	Vo	G6	vm	Anzahl Elemente
Haut	3	3	3	3	2	2	1	1	1	1	1	1	12

Tabelle 9.132 Schriftträger und Elementgruppen: Haut

Katalognummer	vm+	F	A	ind	N	G4	N+	BA	BT	Vo	G6	vm	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GB.at-001	1	1	1	1			1	1	1				7
SAP-G-VUI-G-003	1	1	1	1	1					1			6
SAP-G-V-GZ-005 V2/2	1	1				1							3
SAP-G-VUI-GZ-003				1	1	1							3
SAP-G-V-GZ-007						1					1	1	3

Eisen

Eisen ist in vier griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 3. Jh. und 4. Jh. als Schriftträger überliefert. Es wird mit S- und B-Elementen beschriftet, nicht jedoch mit Z-Elementen. Die umfangreichste Beschriftung besteht aus drei vergesellschafteten Elementgruppen. Insgesamt sind Elemente aus fünf unterschiedlichen Elementgruppen für Eisenbeschriftungen belegt.

Anthropomorphe Darstellungen, Tierdarstellungen, voces magicae, ein einzelner Name und Homerverse sind für Eisenbeschriftungen belegt. Am häufigsten treten anthropomorphe Darstellungen auf. Siehe Tabellen 9.133, 9.134 und 9.135 für eine Übersicht über das Vorkommen von Eisen als Schriftträger und die zu verwendenden Elementgruppen.

Tabelle 9.133 Übersicht: Eisen

Material	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Eisen	4	4	4	-	-	2	3. Jh. und 4. Jh.

Tabelle 9.134 Eisen: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Material	BA	vm+	BT	N	H	Anzahl Elemente
Eisen	3	2	1	1	1	5

Tabelle 9.135 Schriftträger und Elementgruppen: Eisen

Katalognummer	BA	vm+	BT	N	H	Anzahl Elemente
SAP-G-V-GB.a-002	1	1				2
SAP-G-V-GB.at-001	1	1	1			3
SAP-G-V-GB.a-001	1			1		2
SAP-G-V-G-065					1	1

Boden

In drei griechischen und einer demotischen Anleitung aus vier Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh. ist der Boden als Schriftträger belegt. Er wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B beschriftet, die größte Gruppe besteht aus Elementen aus fünf vergesellschafteten Elementgruppen. Insgesamt sind Elemente aus neun unterschiedlichen Elementgruppen für Bodenbeschriftungen belegt.

Bodenbeschriftungen bestehen aus voces magicae, Namen, Vokalen, Zauberzeichen der Gruppen G1, G4, G5 und G6 sowie anthropomorphen Darstellungen und geometrischen Elementen. Siehe Tabellen 9.136, 9.137 und 9.138 für eine Übersicht über das Vorkommen von Bodenbeschriftungen und die zu verwendenden Elementgruppen.

Tabelle 9.136 Übersicht: Boden

Material	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Boden	4	4	3	1	-	4	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.

Tabelle 9.137 Boden: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Material	G6	G1	G4	G5	BG	BA	vm+	N+	Vo	Anzahl Elemente
Boden	3	2	2	1	1	1	1	1	1	9

Tabelle 9.138 Schriftträger und Elementgruppen: Boden

Katalognummer	G6	G1	G4	G5	BG	BA	vm+	N+	Vo	Anzahl Elemente
SAP-G-V-ZB.g-001	1	1	1	1	1					5
SAP-D-V-Z-001	1	1	1							3
SAP-G-V-Z-002	1									1
SAP-G-X-GKB.a-001						1	1	1	1	4

Magnetstein

Magnetstein als Schriftträger ist in drei griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 3. Jh. und 4. Jh. überliefert. Er wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B beschriftet. Die umfangreichste Beschriftung besteht aus vier vergesellschafteten Elementgruppen. Insgesamt sind Elemente aus sieben unterschiedlichen Elementgruppen plus einer unsicheren Elementgruppe für Magnetsteingravuren belegt.

Vokale, Namen, voces magicae, anthropomorphe Darstellungen sowie Zauberzeichen der Gruppen G1, G4 und G6 sind für Beschriftungen von Magnetsteinen in den Sammelschriften belegt. Am häufigsten sollen sie anthropomorphen Darstellungen und Vokalen beschriftet werden. Siehe Tabellen 9.139, 9.140 und 9.141 für eine Übersicht über das Vorkommen von Magnetstein als Schriftträger und die zu verwendenden Elementgruppen.

Tabelle 9.139 Übersicht: Magnetstein

Material	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Magnetstein	3	3	3	-	-	2	3. Jh. und 4. Jh.

Tabelle 9.140 Magnetstein: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Material	BA	Vo	N+	vm+	G6	G1	G4	Gu	Anzahl Elemente
Magnetstein	2	2	1	1	1	1	1	1	7+

Tabelle 9.141 Schriftträger und Elementgruppen: Magnetstein

Katalognummer	BA	Vo	N+	vm+	G6	G1	G4	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-V-GB.a-003	1	1	1	1					4
SAP-G-V-GB.a-004	1	1							2
SAP-G-V-Z-007					1	1	1	1	3+

In Tabelle 9.142 ist eine Übersicht über die mehrfach genannten Schriftträger und die verwendeten Elementgruppen zusammengestellt. Bei einer Gegenüberstellung der ins-

gesamt in Verbindung mit einem Material vorkommenden Elementgruppen einerseits, und den maximal innerhalb einer Beschriftung auftretenden Elementgruppen andererseits fällt besonders deutlich die Diskrepanz zwischen den beiden Zahlen bei der Beschriftung von Lorbeerblättern, Leinen und Haut auf. Hier sind jeweils deutlich mehr Elementgruppen insgesamt belegt, als die maximale Anzahl vergesellschafteter Gruppen innerhalb einer Beschriftung aufweist. Diese liegt bei Haut lediglich bei sieben, bei Lorbeer bei fünf und bei Leinen sogar nur bei vier unterschiedlichen Elementgruppen. Dies bedeutet, dass grundsätzlich auf eine größere Auswahl an Beschriftungselementen zurückgegriffen werden konnte, die individuellen Beschriftungen selbst jedoch weniger vielseitig waren als dies z.B. für Blei der Fall ist. Eine Bleibeschriftung kann aus bis zu elf unterschiedlichen Elementgruppen zusammensetzt werden.

Tabelle 9.142 Übersicht: Mehrfach belegte Schriftträger und deren Elementgruppen

Material	vm+	vm	N+	N	Vo	F	A	ind	ID	H	G1	G2	G3	G4	G5	G6	G7	G8	Gu	Ba	Bt	Bp	Bg	Bat?	Anzahl Elemente total	max. Anzahle Elemente in einer Anleitung
Papyrus	28	3	12	4	8	12	2	5	2	-	3	-	1	2	-	3	-	-	1	1	-	1	1	1	16++	9
Zinn	8	1	6	1	3	5	1	3			4			4	1	5			1		1		2		14+	9
Gold	4		4	1	3	2		1	2		3			4		4			1	1	2		1		13+	9
Silber	5		2	1	3	1		1	2		5	1		6	1	6			1		1		1		14+	9
Lorbeer-blätter	6	2	3	1		1	1	1	1		3			1		2									11	5
Leinen	3	1	4			3		1	1					2	1	1		1	1	1	1				12+	4
Blei	4		3		1	3	1	3	1		4	1	2	4	1	4	1		1	1	1		1		17+	11
Haut	3	1	1	2	1	3	1	3						3		1				1	1				12	7
Eisen	2			1						1										3	1				5	3
Boden	1		1		1						2			2	1	3				1			1		9	5
Magnet-stein	1		1		2						1			1		1			1	2					7+	4

9.12.3. Welche Funktionen werden genannt, und treten bestimmte Beschriftungselemente ausschließlich im Kontext bestimmter Funktionen auf?

Unter den 152 Artefakten, deren Beschriftungselemente vollständig rekonstruiert werden können, sind 66 funktionsbezeichnet, elf davon mit mehr als einer Funktion. Einige der Funktionen sind ein einziges Mal in den Sammelschriften überliefert, wie z.B. die Beseelung einer Statue, die Verstärkung eines Logos oder die Lösung einer zuvor herbeigerufenen Macht. Mehrfach genannt werden die Funktionen Schutz (16), Heilung (11), Liebe/Herbeiführung (7), Offenbarung (5), Gunst (4), Erfolg (3), Zornbannung (2), die Zerstörung von Zaubermitteln (2), Schlaflosigkeit (2), Traumsendung (2) und Gedächtnismittel (2). Im Folgenden werden die mehrfach genannten Funktionen zusammengefasst. Am Schluss werden in Tabelle 9.143 zur Überprüfung des zweiten Teils der Fragestellung sämtliche Funktionen aufgeführt.

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die Beschriftungselemente aller drei Gruppen S, Z und B funktionsübergreifend verwendet werden - eine funktionsspezifische Verwen-

dung kann damit für die Elementgruppen, deren Elemente mehrfach auftreten, ausgeschlossen werden. In den meisten Fällen, in denen eine Funktion mehrfach überliefert ist, werden zudem Elemente aus allen drei Gruppen für die Beschriftung verwendet, d.h., nicht nur die Elementgruppen, sondern auch eine übergeordnete Gruppe an Beschriftungsmustern - ohne hier im Detail auf die genauen Vergesellschaftungsvarianten der einzelnen Elementgruppen einzugehen - wird funktionsübergreifend verwendet.

Eine Ausnahme bilden die Beschriftungen von Artefakten, die zu Offenbarungszwecken, als Gedächtnismittel und zur Herbeiführung von Schlaflosigkeit hergestellt werden. Sämtliche fünf Offenbarungsartefakte werden ohne Zauberzeichen beschriftet, Gedächtnismittel werden ohne Bildelemente beschriftet, und Beschriftungen im Kontext von Schlaflosigkeit werden ausschließlich mit S-Elementen beschriftet. In diesen Fällen liegen jedoch keine *funktionsspezifischen Beschriftungsmuster* vor, da z.B. Artefakte mit der Funktion der Herbeiführung oder des Schutzes sowohl mit, als auch ohne Zauberzeichen beschriftet werden können, eine Beschriftung ohne solche Zeichen also nicht auf die Funktion der Offenbarung begrenzt ist. Es handelt sich bei den o.g. Offenbarungs-, Gedächtnis- und Schlaflosigkeitsartefakten um *beschriftungsmusterspezifische Funktionen*. Diese sind, zumindest in den Anleitungen der Sammelschriften, für die drei genannten Funktionen belegt.

Allerdings ist zu beachten, dass für die letzten beiden Funktionen jeweils lediglich zwei Belege überliefert sind. Zusätzlich ist zu bedenken, dass hier ausschließlich funktionsbezeichnete Artefakte besprochen werden. Funktionsunbezeichnete Artefakte, die eingebunden im Rahmen von Offenbarungspraxen verwendet werden, sind häufiger mit Zauberzeichen zu beschriften. Dies macht deutlich, dass die Untersuchung der Beschriftungsmuster noch deutlich komplexer vorgenommen werden kann, als hier durchgeführt wird.

Die umfangreichsten Beschriftungen finden sich auf Artefakten zur Herbeiführung, zum Schutz und zu Heilzwecken.

Heilung

Heilung wird in elf griechischen Anleitungen aus drei Sammelschriften des 3. Jh. - 6. Jh. oder früher als Funktion des Artefakts angegeben. Heilung wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B kontextualisiert. Bis zu zwölf unterschiedliche Elemente können dabei vergesellschaftet auftreten, hinzukommen Zauberzeichen, die nicht eindeutig einer Gruppe zugeordnet werden können. Am häufigsten treten Zauberzeichen im Kontext einer Heilfunktion auf. Siehe Tabellen 9.144, 9.145 und 9.146 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Elementgruppen der Artefakte mit einer Heilfunktion.

Tabelle 9.144 Übersicht: Heilung

Funktion Artefakt	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Heilung	11	11	11	-	-	3	3. Jh. - 6. Jh. oder früher

Tabelle 9.145 Heilung: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Funktion	G4	G6	vm	N	G1	ind	F	vm+	N+	A	Vo	BG	Gu	Anzahl Elemente
Heilung	6	4	3	3	2	2	2	2	1	1	1	1	2	12+

Tabelle 9.146 Schriftträger und Elementgruppen: Heilung

Katalognummer	G4	G6	G1	ind	vm	N	F	vm+	A	Vo	BG	N	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-V-Z-005	1	1											1	3
SAP-G-VUI-GZB.g-002	1	1	1	1						1	1			6
SAP-G-V-GZ-007	1	1			1									3
SAP-G-VUI-GZ-003	1			1		1								3
SAP-G-V-GZ-005 V2/2	1						1	1						3
SAP-G-V-Z-008	1													1
SAP-G-V-Z-010		1	1										1	3
SAP-G-V-G-022					1	1								2
SAP-G-V-G-045					1									1
SAP-G-V-G-058						1	1	1	1					4
SAP-G-V-G-023												1		1

Liebe / Herbeiführung

Liebe/Herbeiführung wird in sechs griechischen und einer demotischen Anleitung aus fünf Sammelschriften des 2./3. Jh. - 4. Jh. als Funktion des Artefakts angegeben. Sie wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B kontextualisiert. Dabei können bis zu 13 unterschiedliche Elemente vergesellschaftet auftreten. Am häufigsten treten voces magicae und eine Forderung im Kontext einer Liebes-/Herbeiführungsfunktion auf. Siehe Tabellen 9.147, 9.148 und 9.149 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Elementgruppen der Artefakte mit der Funktion Liebe/Herbeiführung.

Tabelle 9.147 Übersicht: Liebe/Herbeiführung

Funktion Artefakt	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Liebe/Herbeiführung	7	7	6	1	-	5	2./3. Jh. - 4. Jh.

Tabelle 9.148 Liebe/Herbeiführung: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Funktion	vm+	F	N+	ind	N	A	Vo	G6	G1	G4	G5	BG	BT	Anzahl Elemente
Liebe/ Herbeiführung	6	6	3	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	13

Tabelle 9.149 Schriftträger und Elementgruppen: Liebe/Herbeiführung

Katalognummer	vm+	F	G6	G1	ind	N	A	Vo	N	G4	G5	BG	BT	Anzahl Elemente
SAP-G-V-G-024	1	1				1								3

SAP-G-VUI-GZ-004	1	1	1	1	1					1	1			7
SAP-G-VUI-G-003	1	1			1	1	1	1						6
SAP-G-X-G-004	1	1					1	1	1					5
SAP-G-X-G-006	1	1												2
SAP-G-V-GZB.g-003	1		1	1					1			1		5
SAP-D-VUS-DB.t-001		1							1				1	3

Schutz

In 15 griechischen Anleitungen zur Beschriftung von 16 Artefakten wird als Funktion des Artefakts Schutz angegeben. Die Anleitungen finden sich in vier Sammelschriften des 3. Jh. - 4./5. Jh. Schutzbeschriftungen werden mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B kontextualisiert. Dabei können bis zu 13 unterschiedliche Elemente vergesellschaftet auftreten. Am häufigsten treten voces magicae im Kontext einer Schutzfunktion auf. Siehe Tabellen 9.150, 9.151 und 9.152 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Elementgruppen der Artefakte mit einer Schutzfunktion.

Tabelle 9.150 Übersicht: Schutz

Funktion Artefakt	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Schutz	15	16	16	-	-	4	3. Jh. - 4./5. Jh.

Tabelle 9.151 Schutz: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Funktion	vm+	F	N+	Vo	G6	G1	G4	ID	ind	vm	G2	BT	BA	Anzahl Elemente
Schutz	9	4	4	4	4	3	2	2	1	1	1	1	1	13

Tabelle 9.152 Schriftträger und Elementgruppen: Schutz

Katalognummer	vm+	F	N+	Vo	G6	G1	ind	G4	BT	ID	vm	BA	G2	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1	1	1	1	1					9
SAP-G-V-G-009	1	1	1							1				4
SAP-G-V-G-061	1	1												2
SAP-G-V-G-041	1	1												2
SAP-G-V-G-062	1		1											2
SAP-G-V-G-042	1													1
SAP-G-V-K-001	1									1				2
SAP-G-V-G-055	1													1
SAP-G-V-G-011	1													1
SAP-G-V-G-059			1								1			2
SAP-G-V-GB.a-004				1								1		2
SAP-G-V-G-046				1										1
SAP-G-VUY-G-009				1										1
SAP-G-V-Z-012					1	1		1					1	4
SAP-G-V-Z-006					1	1								2
SAP-G-V-Z-013					1									1

Gunst

Gunst wird in vier griechischen Anleitungen aus drei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh., 3. Jh., 4. Jh. als Funktion des Artefakts angegeben. Sie wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B kontextualisiert. Dabei können bis zu 13 un-

terschiedliche Elemente vergesellschaftet auftreten. Am häufigsten treten Zeichen der Gruppe G6 in den Beschriftungen auf. Siehe Tabellen 9.153, 9.154 und 9.155 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Elementgruppen der Artefakte mit der Funktion Gunst.

Tabelle 9.153 Übersicht: Gunst

Funktion Artefakt	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Gunst	4	4	4	-	-	3	2./3. Jh. | 4. Jh., 3. Jh., 4. Jh.

Tabelle 9.154 Gunst: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Funktion	G6	vm+	N+	G1	G4	G5	Vo	ID	BG	Gu	Anzahl Elemente
Gunst	3	2	2	2	1	1	1	1	1	1	9+

Tabelle 9.155 Schriftträger und Elementgruppen: Gunst

Katalognummer	G6	vm+	N+	G1	BG	G4	G5	Vo	ID	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-V-GZB.g-003	1	1	1	1	1						5
SAP-G-V-Z-011	1			1		1	1			1	4+
SAP-G-V-Z-001	1										1
SAP-G-V-G-002		1	1					1	1		4

Offenbarung

Offenbarung ist in fünf griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 3. Jh. und 4. Jh. als Funktion eines Artefakts angegeben. Sie wird mit Elementen aus den Beschriftungsgruppen S und B kontextualisiert. Dabei können bis zu sechs unterschiedliche Elemente vergesellschaftet auftreten. Zauberzeichen sind als Elementgruppen in den Sammelschriften nicht in Offenbarungskontexten belegt. Am häufigsten werden voces magicae und Namen verwendet. Siehe Tabellen 9.156, 9.157 und 9.158 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Elementgruppen der Artefakte mit der Funktion Offenbarung.

Tabelle 9.156 Übersicht: Offenbarung

Funktion Artefakt	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Offenbarung	5	5	5	-	-	2	3. Jh. und 4. Jh.

Tabelle 9.157 Offenbarung: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Funktion	vm+	N+	F	Vo	ind	A	H	BT	Anzahl Elemente
Offenbarung	3	3	1	1	1	1	1	1	8

Tabelle 9.158 Schriftträger und Elementgruppen: Offenbarung

Katalognummer	vm+	N+	BT	F	Vo	ind	A	H	Anzahl Elemente
SAP-G-V-GB.t-001	1	1	1						3
SAP-G-VUI-G-004	1	1		1	1	1	1		6
SAP-G-V-G-003	1								1
SAP-G-V-G-008		1							1
SAP-G-V-G-065								1	1

Erfolg

Erfolg wird in drei griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. und 3. Jh. als Funktion des Artefakts angegeben. Sie wird mit Elementen aus allen drei Beschriftungsgruppen S, Z und B kontextualisiert. Dabei können bis zu fünf unterschiedliche Elemente vergesellschaftet auftreten. Am häufigsten treten Namen im Kontext einer Erfolgsfunktion auf. Siehe Tabellen 9.159, 9.160 und 9.161 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Elementgruppen der Artefakte mit der Funktion Erfolg.

Tabelle 9.159 Übersicht: Erfolg

Funktion Artefakt	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Erfolg	3	3	3	-	-	2	2./3. Jh. | 4. Jh. und 3. Jh.

Tabelle 9.160 Erfolg: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Funktion	N+	vm+	Vo	ID	G6	G1	BG	BA	BT	Anzahl Elemente
Erfolg	3	2	1	1	1	1	1	1	1	9

Tabelle 9.161 Schriftträger und Elementgruppen: Erfolg

Katalognummer	N+	vm+	Vo	ID	G6	G1	BG	BA	BT	Anzahl Elemente
SAP-G-V-G-002	1	1	1	1						4
SAP-G-V-GZB.g-003	1	1			1	1	1			5
SAP-G-V-GB.at-002	1							1	1	3

Zornbannung

Eine Zornbannung ist in zwei griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 3. Jh. und 4./5. Jh. als Funktion eines Artefakts angegeben. Sie wird mit Elementen aus den Beschriftungsgruppen S, Z und B kontextualisiert. Dabei treten in beiden belegten Fällen je sieben unterschiedliche Elemente vergesellschaftet auf. Siehe Tabellen 9.162, 9.163 und 9.164 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Elementgruppen der Artefakte mit der Funktion der Zornbannung.

Tabelle 9.162 Übersicht: Zornbannung

Funktion Artefakt	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Zornbannung	2	2	2	-	-	2	3. Jh. und 4./5. Jh.

Tabelle 9.163 Zornbannung: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Funktion	vm+	G6	G1	BG	G4	G3	F	N	Vo	Anzahl Elemente
Zornbannung	2	2	2	2	2	1	1	1	1	9

Tabelle 9.164 Schriftträger und Elementgruppen: Zornbannung

Katalognummer	vm+	G6	G1	BG	G4	G3	F	N	Vo	Anzahl Elemente
SAP-G-V-GZB.g-001	1	1	1	1	1	1	1			7
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1	1	1	1			1	1	7

Zerstörung von Zaubermitteln

Die Zerstörung von Zaubermitteln ist in zwei griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 4. Jh. als Funktion eines Artefakts belegt. Sie wird mit Elementen aus den Beschriftungsgruppen S, Z und B kontextualisiert. Dabei können bis zu acht unterschiedliche Elemente vergesellschaftet auftreten. Siehe Tabellen 9.165, 9.166 und 9.167 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Elementgruppen der Artefakte mit der Funktion der Zerstörung von Zaubermitteln.

Tabelle 9.165 Übersicht: Zerstörung von Zaubermitteln

Funktion Artefakt	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Zerstörung von Zaubermitteln	2	2	2	-	-	2	4. Jh.

Tabelle 9.166 Zerstörung von Zaubermitteln: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Funktion	G1	F	N+	A	G6	G4	G5	G7	BT	BA	Gu	Anzahl Elemente
Zerstörung von Zaubermitteln	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	10+

Tabelle 9.167 Schriftträger und Elementgruppen: Zerstörung von Zaubermitteln

Katalognummer	G1	F	N+	A	G6	G4	BT	G5	G7	BA	Gu	Anzahl Elemente
SAP-G-V-GZ-004	1	1	1	1								4
SAP-G-V-ZB.at-001	1				1	1	1	1	1	1	1	8

Schlaflosigkeit

In zwei griechischen Anleitungen aus einer Sammelschrift des 3. Jh. wird Schlaflosigkeit als Funktion eines Artefakts angegeben. Sie wird ausschließlich mit Elementen aus

der Beschriftungsgruppe S kontextualisiert. Dabei können bis zu drei unterschiedliche Elemente vergesellschaftet auftreten. Siehe Tabellen 9.168, 9.169 und 9.170 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Elementgruppen der Artefakte mit der Funktion der Schlaflosigkeit.

Tabelle 9.168 Übersicht: Schlaflosigkeit

Funktion Artefakt	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Schlaflosigkeit	2	2	2	-	-	1	3. Jh.

Tabelle 9.169 Schlaflosigkeit: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Funktion	F	N	vm	ind	vm+	Anzahl Elemente
Schlaflosigkeit	1	1	1	1	1	5

Tabelle 9.170 Schriftträger und Elementgruppen: Schlaflosigkeit

Katalognummer	F	N	vm	ind	vm+	Anzahl Elemente
SAP-G-V-G-017	1	1	1			3
SAP-G-VUI-G-002				1	1	2

Traumsendung

Das Senden von Träumen ist in einer griechischen und einer demotischen Anleitung aus zwei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh. als Funktion eines Artefakts belegt. Es wird mit Elementen aus den Beschriftungsgruppen S, Z und B kontextualisiert. Dabei können bis zu vier unterschiedliche Elemente vergesellschaftet auftreten. Siehe Tabellen 9.171, 9.172 und 9.173 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Elementgruppen der Artefakte mit der Funktion der Traumsendung.

Tabelle 9.171 Übersicht: Traumsendung

Funktion Artefakt	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Traumsendung	2	2	1	1		2	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.

Tabelle 9.172 Traumsendung: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Funktion	vm+	Vo	N+	BA	G6	G1	G4	Anzahl Elemente
Traumsendung	1	1	1	1	1	1	1	7

Tabelle 9.173 Schriftträger und Elementgruppen: Traumsendung

Katalognummer	vm+	Vo	N+	BA	G6	G1	G4	Anzahl Elemente
SAP-G-V-GB.a-003	1	1	1	1				4
SAP-D-V-Z-002 (F2+3)					1	1	1	3

Gedächtnismittel

In zwei griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 4. Jh. und 4./5. Jh. wird ein Artefakt als Gedächtnismittel verwendet. Die Beschriftung erfolgt mit Elementen der Beschriftungsgruppen S und Z. Dabei können bis zu drei unterschiedliche Elemente vergesellschaftet auftreten. Siehe Tabellen 9.174, 9.175 und 9.176 für eine Übersicht über das Vorkommen und die Elementgruppen der Artefakte mit der Funktion als Gedächtnismittel.

Tabelle 9.174 Übersicht: Gedächtnismittel

Funktion Artefakt	Vorkommen in Anleitungen	Anzahl Artefakte	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
			G	D	K		
Gedächtnis-mittel	2	2	2	-	-	2	4. Jh. und 4./5. Jh.

Tabelle 9.175 Gedächtnismittel: Übersicht über die Elementgruppen

Artefakt Funktion	vm+	N+	Vo	G6	Anzahl Elemente
Gedächtnismittel	1	1	1	1	4

Tabelle 9.176 Schriftträger und Elementgruppen: Gedächtnismittel

Katalognummer	vm+	N+	Vo	G6	Anzahl Elemente
SAP-G-V-G-043	1	1	1		3
SAP-G-V-Z-003				1	1

Tabellarische Übersicht: Funktionen und Elementgruppen

Tabelle 9.143 Übersicht: Funktionen und Elementgruppen

Material	vm+	vm	N+	N	Vo	F	A	ind	ID	H	G1	G2	G3	G4	G5	G6	G7	G8	Gu	Ba	Bt	Bp	Bg	Bat?	Anzahl Elemente
Heilung	2	3	1	3	1	2	1	2	-	-	1	-	-	6	-	4	-	-	2	-	-	-	1	-	12+
Liebe/Her-beiführung	6	-	3	2	2	6	2	2	-	-	2	-	-	1	1	2	-	-	-	-	1	-	1	-	13
Schutz	9	1	4	-	4	4	-	1	2	-	3	1	-	2	-	4	-	-	-	1	1	-	-	-	13
Gunst	2	-	2	-	1	-	-	-	1	-	2	-	3	1	1	-	-	-	1	-	-	-	1	-	9+
Offenbarung	3	-	3	-	1	1	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	8
Erfolg	2	-	3	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	1	1	-	1	-	9
Zornbannung	2	-	-	1	1	1	-	-	-	-	2	-	1	2	-	2	-	-	-	-	-	-	2	-	9
Zerstsörung Zaubermittel	-	-	1	-	-	1	1	-	-	-	2	-	-	1	1	1	1	-	1	1	1	-	-	-	10+
Schlaflosig-keit	1	1	-	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5
Traumsend-ung	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	7
Gedächtnis-mittel	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	4
Lösung der Zielperson	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	2
Glück für den Träger	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		1	1	-	-	-	3

erfolgreiche Flucht, Sieg (Sport), Beliebtheit, Verlängerung des Lebens eines vorzeitig Verstorbenen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Erhörung des Prakti-zierenden	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Fesseln, Unterwerfen und Binden	1		1	-	-	1	-	1	-	-	1	-	1	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	9
Gefügig-machen einer Seele	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	4
Gewinn von Freunden	1		1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	5
tägliche Wohlfahrt für den Prakti-zierenden und einen Ort	1	-	1	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4
Freundschaft und Be-wunderung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Träume zu erhalten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	3
Verstummen (Gegner); Sieg (wohl vor Gericht)	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	6
Beistand	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
Beseelung einer Statue	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
Erfüllung einer Angele-genheit	-	-	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	4
Geburtshilfe	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Schlafmittel	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
Sieg (Läufer)	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3
Versiegeln von Pillen	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	2
Trennung	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Verstärkung eines Logos	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3

9.12.4. Wie werden einzelne Beschriftungselemente bezeichnet, und wurden die Bezeichnungen elementgruppenspezifisch oder elementgruppenübergreifend verwendet?

Eine Reihe unterschiedlicher Termini wird zur Bezeichnung der verschiedenen Beschriftungselemente verwendet. Dabei werden die meisten Bezeichnungen elementgruppenübergreifend verwendet. Elementgruppenspezifisch verwendet werden die Begriffe στίχοι für Verse, und χαρακτῆρες sowie σημεῖον für Zauberzeichen. Die übrigen Bezeichnungen werden zwar in einigen Anleitungen elementgruppenspezifisch verwendet, nicht jedoch in allen, so dass eine elementgruppenspezifische Verwendung nicht generell postuliert werden kann (siehe dazu Kapitel 9.8. Nicht eindeutig zu rekonstruierende Beschriftungsangaben). In Tabelle 9.177 werden diejenigen Beschriftungselemente aufgeführt, die in mindestens einer Anleitung eindeutig mit einer Bezeichnung in Verbindung gebracht werden können.

Tabelle 9.177 Eindeutig einer einzelnen Bezeichnung zuzuordnende Elementgruppen

Bezeichnung	vm+	vm	N+	N	Vo	F	A	ind	ID	H	ZZ	Ba/t	Bp	Anzahl Elemente
ὄνομα (□, ⊡, □̄)	11	2	3	6	3						1			6
ὀνόματα (⊡̄⊡̄, □̄□̄, ⊡⊡, □, ⊡̄)	10	1	6	1	3									5
pꜣy rn		1									2			2
ⲛ̄ⲣⲁⲛ	1													1
λόγος (ⲁ)	7		6		3	5	4	3	2		1			8
γραφόμενα	3		1	1	2	3	2				1	1		8
nꜣ sẖ.w		2									2			2
nꜣy sẖ.w			1			1						1		3
tꜣ sẖ													1	1
ταῦτα	4		2			3	1	1	1					6
pꜣy											1			1
nꜣy			1			1			1			1		4
χαρακτῆρες, ⲛⲉⲭⲁⲣⲁⲕⲧⲏⲣ, ghᶜlᶜgter (χαρακτῆρ, χαρ, χαρακᵗ, χαρακτηρω)											22			1
φυλακτήριον	1		1											2
σημεῖον											1			1
ζῴδιον											1	6		2
στίχοι										3				1
κοινά (κο†), θέλεις, ὡς βούλε, πρᾶγμα (τὸ ⲁ ⲡ︦ⲓ︦)								x						

9.12.5. Wie werden autark zu verwendende Artefakte beschriftet, und unterscheidet sich ihre Beschriftung von der Beschriftung der übrigen Artefakte?

Autark zu verwendende Artefakte unterscheiden sich insgesamt weder in der Zusammensetzung der Beschriftungselemente, noch in der Wahl der Schriftträger von eingebunden verwendeten Artefakten wesentlich. Eine Ausnahme findet sich innerhalb der SZ-Gruppe, für diese konnte festgestellt werden, dass sich die Beschriftung autarker Artefakte durch eine deutlich häufigere Verwendung der Elementgruppen "Forderung" und "individuelle Angaben" von der Beschriftung eingebundener Artefakte unterscheidet. Bei den Funktionen zeichnet sich ab, dass Heilartefakte häufig autark verwendet werden sollten, Schutzartefakte hingegen selten.

Für ihre Beschriftungen sind Elemente aus 19 Elementgruppen plus eine unsichere Elementgruppe nachgewiesen, eine einzelne Beschriftung kann aus maximal neun unterschiedlichen Elementgruppen zusammengesetzt sein.

Beschriftungen, die aus einem einzelnen Element bestehen, treten besonders häufig innerhalb der Gruppe der P-Artefakte auf.

Die Tabellen 9.178 und 9.179 geben eine Übersicht über die Elementgruppen autark zu verwendender Artefakte.

Tabelle 9.178 Übersicht: Elementgruppen autark zu verwendender Artefakte

vm+	F	ind	Vo	N+	G6	G1	G4	vm	N	A	BT	BG	Gu	G3	G5	BA	ID	H	G7
18	14	9	8	13	13	13	13	5	6	4	5	4	4	2	2	2	1	1	1

Tabelle 9.179 Elementgruppen autark zu verwendender Artefakte

Katalognummer	vm+	F	ind	Vo	N+	G6	G1	G4	vm	N	A	BT	BG	Gu	G3	G5	BA	ID	H	G7	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1	1	1	1				1									9
SAP-G-VUI-G-004	1	1	1	1	1						1										6
SAP-G-VUI-G-003	1	1	1	1						1	1										6
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1		1	1	1	1						1	1						8+1
SAP-G-VUI-GZ-004	1	1	1			1	1	1								1					7
SAP-G-V-GZB.g-001	1	1				1	1	1					1		1						7
SAP-G-V-GZ-005 V2/2	1	1						1													3
SAP-G-V-G-024	1	1								1											3
SAP-G-V-G-058	1	1								1	1										4
SAP-G-VUI-G-002	1		1																		2
SAP-G-V-GZB.g-002	1			1	1	1	1	1					1								7
SAP-G-V-G-043	1			1	1																3
SAP-G-V-G-002	1			1	1													1			4
SAP-G-V-GZB.g-003	1				1	1	1						1								5
SAP-G-V-GB.t-001	1				1							1									3
SAP-G-V-GZ-003	1						1														2
SAP-G-V-G-021	1																				1
SAP-G-V-G-003	1																				1
SAP-G-VUI-GZ-005		1	1				1														3
SAP-G-V-GZ-004		1			1		1				1										4
SAP-D-VUS-DB.t-001		1			1							1									3
SAP-G-V-G-017		1							1	1											3
SAP-D-V-D-001		1																			1
SAP-G-VUI-GZB.g-002			1	1		1	1	1					1								6
SAP-G-VUI-GZ-003			1					1		1											3
SAP-G-V-G-057				1					1												2
SAP-G-V-G-008					1																1
SAP-G-V-G-023					1																1
SAP-G-V-GB.at-002					1							1					1				3
SAP-D-V-Z-002 (F2+3)						1	1	1													3
SAP-G-V-ZB.at-001						1	1	1				1		1		1	1			1	7+1
SAP-G-V-Z-010						1	1							1							2+1
SAP-G-V-Z-005						1		1						1							2+1
SAP-G-V-GZ-007						1		1	1												3
SAP-G-V-Z-001						1															1
SAP-G-V-Z-008								1													1
SAP-G-V-G-022									1	1											2
SAP-G-V-G-045									1												1
SAP-G-V-G-065																			1		1

Tabelle 9.180 zeigt einerseits das Vorkommen und die Häufigkeit sämtlicher Elementgruppen in den 152 Anleitungen, deren Beschriftungsanweisungen eindeutig zu interpretieren sind, andererseits das Vorkommen und die Häufigkeit der Elementgruppen in den Beschriftungsanweisungen zu sämtlichen 268 Artefakten.

Tabelle 9.180 Gesamtübersicht: Vorkommen und Häufigkeit sämtlicher Elementgruppen

Beschriftungs-element	Vorkommen in Artefaktbe-schriftungen	Sprache Anleitung			Anzahl Sammelschriften	Datierung
		G	D	K		
voces magicae	83	82	-	1	18	2. Jh. - 6. Jh. oder früher
insgesamt	115	110	4	1	21	wie oben
Namen	48	43	5	-	15	2./3. Jh. - 4./5. Jh.
insgesamt	74	58	11	5	18	2./3. Jh. - 6.-7. Jh.
Forderung	40	35	5	-	12	2. Jh. - 4./5. Jh.
insgesamt	54	45	8	1	15	2. Jh. - 6. Jh. oder früher
Vokale	28	28	-	-	13	2./3. Jh. - 6. Jh. oder früher
insgesamt	39	39	-	-	14	wie oben
Name	26	26	-	-	9	1./2. Jh. - 4. Jh.
insgesamt	39	36	3	-	11	wie oben
indiv. Angaben	23	23	-	-	8	1./2. Jh. - 6. Jh. oder früher
insgesamt	26	26	-	-	8	wie oben

vox magica	13	10	3	-	6	2./3. Jh. | 3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.
insgesamt	17	12	4	1	8	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6. Jh. oder früher
Identitätssatz	13	12	1	-	6	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.
insgesamt	16	15	1	-	6	wie oben
Anrufung	11	11	-	-	5	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.
insgesamt	21	19	2	-	8	2./3. Jh. - 4./5. Jh.
Homerverse	4	4	-	-	2	4. Jh. - 4./5. Jh.
insgesamt	4	4	-	-	2	wie oben
G6	31	27	3	1	13	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6. Jh. oder früher
insgesamt	31	27	3	1	13	wie oben
G4	29	23	5	1	11	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6. Jh. oder früher
insgesamt	29	23	5	1	11	wie oben
G1	27	23	3	1	13	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6. Jh. oder früher
insgesamt	27	23	3	1	13	wie oben
G5	7	5	2	-	4	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.
insgesamt	7	5	2	-	4	wie oben
G2	3	3	-	-	2	4. Jh. und 4. Jh.?
insgesamt	3	3	-	-	2	wie oben
G3	3	3	-	-	1	3. Jh.
insgesamt	3	3	-	-	1	wie oben
G7	1	1	-	-	1	4. Jh.
insgesamt	1	1	-	-	1	wie oben
G8	2	-	2	-	1	2./3. Jh. | 3. Jh.
insgesamt	2	-	2	-	1	wie oben
Gu	8	8	-	-	4	3. Jh. - 4. Jh.
insgesamt	8	8	-	-	4	wie oben
Ba	15	14	1	-	8	2./3. Jh. | 4. Jh. - 4./5. Jh.
insgesamt	15	14	1	-	8	wie oben
Bt	7	6	1	-	5	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.
insgesamt	7	6	1	-	5	wie oben
Bg	6	6	-	-	4	3. Jh. - 6. Jh. oder früher
insgesamt	6	6	-	-	4	wie oben
Bp	1	-	1	-	1	2./3. Jh. | 3. Jh.
insgesamt	1	-	1	-	1	wie oben
B unklar a?t?	1	-	1	-	1	3. Jh.
insgesamt	1	-	1	-	1	wie oben

10. Handhabung der Artefakte

10.1. Übersicht

Zu 194 Artefakten sind Angaben zur Handhabung nach der Fertigstellung der Beschriftung vollständig oder fast vollständig überliefert. Neben der Beschreibung der eigentlichen Handlungen, die an oder mit einem Artefakt durchgeführt werden sollen, beinhalten die Angaben in der Regel zwei weitere Komponenten: eine räumliche und eine zeitliche. Die zeitliche Information gibt an, ob das Artefakt während oder nach der Praxis, oder sowohl als auch verwendet werden soll, die räumliche hingegen, an welcher Stelle ein Artefakt seine Wirkung entfalten soll.

87 Artefakte werden während der Praxis, 82 nach der Praxis und sieben sowohl während als auch nach der Praxis verwendet, bei 18 Artefakten ist die Bestimmung des Zeitpunkts der Handhabung nicht eindeutig möglich.

Zu 54 Artefakten wurden keine Angaben zur Handhabung überliefert, in sieben Anleitungen waren Handlungsanweisungen möglicherweise vorhanden, sind jedoch heute zerstört, und 13 Handlungsanweisungen sind unklar.

10.2. Artefakte, die während einer Praxis verwendet werden (G, D, K)

87 Artefakte werden ausschließlich während der Praxis verwendet. Ihre Handhabungen sind in 76 griechischen, zehn demotischen und einer koptischen Anleitung aus 15 Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 6.-7. Jh. überliefert.

Folgende Handhabungen sind belegt:

- das Artefakt ist am Körper zu tragen,
- das Artefakt wird zerstört,
- das Artefakt wird in einer Statuette deponiert,
- das Artefakt wird im Maul eines Tieres deponiert,
- es handelt sich um eine Bodenbeschriftung,
- es handelt sich um ein Möbelstück,
- das Artefakt wird auf einen Gegenstand gelegt,
- das Artefakt wird auf einen Menschen gelegt,
- das Artefakt wird unter einen Gegenstand gelegt,
- das Artefakt wird unter einen Menschen gelegt,
- das Artefakt wird zum Versiegeln verwendet, oder
- das Artefakt wird anders verortet.

10.2.1. Artefakte, die während der Praxis am Körper getragen werden (G:22, K:1)

Für 23 Artefakte aus neun Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 6. - 7. Jh. ist die Handhabung belegt, sie während der Praxis am Körper zu tragen. Eine weitere Beschriftung erfolgt unmittelbar auf der Brust eines Mediums. In einigen Fällen wird die Verortung am Körper präzisiert, so können Artefakte:

- um den Hals gehängt,
- als Kranz oder wie ein Diadem getragen,
- an einen Arm gebunden,
- auf die "Psyche" einer lebenden Frau gelegt,
- in der Hand gehalten,
- im Mund unter der Zunge aufbewahrt,
- generell am Körper und
- speziell am Vorderkopf getragen werden.

Artefakte, die um den Hals getragen werden (G)

Zu acht Artefakten aus drei Sammelschriften aus dem 4. und 4./5. Jh. ist überliefert, dass sie während der Praxis um den Hals getragen werden sollen. Als Schriftträger dienen Haut (2x), Lorbeer (2x), Leinen, Lindenbast, Silber und ein nicht näher qualifizierter, länglicher Stein. In einer Anleitung wird explizit angegeben, dass das Artefakt mit einem Anubisfaden umgebunden werden soll, in einer anderen wird allgemeiner von einem Riemen gesprochen.

Fünf Artefakte sind funktionsbezeichnet, vier werden als Schutzmittel verwendet, eines zur Herbeirufung eines Beistands. Bei einem weiteren Artefakt ist die genaue Funktion nicht sicher zu bestimmen. Sechs der sieben Artefakte werden im Rahmen einer übergeordneten Praxis verwendet, die Verwendung des siebten Artefakts ist unklar. Somit kann für keines der Artefakte eine autarke Verwendung nachgewiesen werden.

Artefakte, die als Kranz oder Diadem getragen werden (G)

Zwei Artefakte aus zwei Sammelschriften des 4. Jh. sollen als Kranz und als Diadem von dem Praktizierenden getragen werden. Für das eine Artefakt ist Lorbeer zu beschriften, für das andere Papyrus. Das Papyrusartefakt ist funktionsbezeichnet und soll als Schutzmittel verwendet werden. Zu dem Lorbeerartefakt wird keine Funktion angegeben. Beide Artefakte werden nicht autark, sondern eingebunden in eine übergeordnete Praxis verwendet.

Artefakte, die um den Arm gebunden werden (G)

Zwei nicht autarke Papyrusartefakte aus derselben Sammelschrift aus dem 4. Jh. sollen

als Schutzmittel während einer Praxis verwendet werden. Während das eine ausdrücklich am rechten Arm befestigt werden soll, ist das andere am linken Arm zu tragen.

Artefakt, das auf die "Psyche" einer Frau gelegt wird (G)

Ein nicht funktionsbezeichnetes und im Rahmen einer übergeordneten Praxis verwendetes Papyrusartefakt aus einer Sammelschrift des 3. Jh. soll auf die Scham einer Frau gelegt werden[1]. Das Ziel der ÜP ist es, dass die Frau Fragen, die ihr während des Schlafs gestellt werden, wahrheitsgemäß beantwortet.

Artefakte, die in der Hand gehalten werden (G)

Drei Artefakte aus drei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh., 4. Jh. und 4./5. Jh. sollen während der Praxis in der Hand gehalten werden. Für zwei Artefakte ist Lorbeer als Schriftträger überliefert, die Angabe zu dem dritten ist unklar, möglicherweise soll Leinen verwendet werden. Lediglich ein Artefakt ist als Schutzmittel funktionsbezeichnet. Sämtliche Artefakte sind Teil einer übergeordneten Praxis und werden nicht autark verwendet.

Artefakt, das im Mund aufbewahrt wird (G)

Ein Magnetsteinartefakt aus einer Sammelschrift des 4. Jh. erfüllt die Funktionen des Gefügigmachens einer Seele und der Traumsendung. Es ist in eine übergeordnete Praxis eingebunden und soll vom Praktizierenden im Mund unter der Zunge aufbewahrt werden.

Artefakte, die - ohne nähere Erläuterung - am Körper getragen werden (G:3, K:1)

In vier Anleitungen aus drei Sammelschriften des 4. Jh. und des 6.-7. Jh. werden vier Artefakte beschrieben, die während der Praxis am Körper getragen werden sollen. Nähere Angaben zur Verortung des Artefakts werden dabei nicht gemacht. Als Schriftträger sind Zinn, Silber und ein Magnetstein überliefert, zu einem Artefakt wird keine Materialangabe gemacht. Drei Artefakte sind funktionsbezeichnet und werden als Schutzmittel verwendet. Sämtliche Artefakte sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden und werden nicht autark verwendet.

Artefakte, die am Vorderkopf getragen werden (G)

Ein Papyrus- und ein Lorbeerartefakt aus zwei Sammelschriften des 3. und wahrscheinlich 4. Jh. sollen vorne am Kopf gehalten. bzw. von einer Schläfe zur anderen gespannt

1 Siehe dazu Gregory A. Smith, The Myth of the Vaginal Soul, in: Greek, Roman and Byzantine Studies 44 (2004), 199–225.(hier besonders: 203ff.).

werden. Eines der beiden Artefakte soll als Schutzmittel dienen, das andere ist funktionsunbezeichnet. Beide Artefakte werden eingebunden in eine übergeordnete Praxis verwendet.

10.2.2. Artefakte, die während der Praxis zerstört werden (G:18, D:3)

Die Zerstörung eines Artefakts oder dessen Beschriftung ist in 21 Anleitungen aus sieben Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh. überliefert. Eine Zerstörung kann auf unterschiedliche Weise erfolgen:

- die Beschriftung wird abgeleckt oder getrunken,
- das Artefakt wird als Docht in einer Lampe verbrannt,
- die Beschriftung wird über einem Räuchergefäß verdampft.

Artefakte, deren Beschriftung abgeleckt und getrunken wird (G)

Fünf Beschriftungen in Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 3. und 4. Jh. sollen abgeleckt oder getrunken werden. In einer dieser Anleitungen werden zwei Artefakte innerhalb derselben Praxis verwendet.

Im ersten Fall ist eine Natrontafel beidseitig zu beschriften. Die Beschriftung der einen Seite ist daraufhin abzulecken, die der anderen Seite in Flüssigkeit zu lösen und zu trinken. Eine zweite Natrontafel wird in einer separaten Anleitung beschrieben, die die gleiche Praxis erläutert. Nur in einer der Anleitungen ist die Angabe überliefert, dass die Tafel der Empfehlung des Praktizierenden an die angerufene höhere Macht dient. Beide Artefakte werden in eingebundener Form im Rahmen einer ÜP verwendet.

Im zweiten Fall werden zwei Eier zur Reinigung des Praktizierenden beschriftet. Nach der Verwendung der Artefakte noch innerhalb der Praxis wird die Beschriftung des einen Eis abgeleckt, das Ei daraufhin zerstört und weggeworfen. Das andere Ei wird zerstört und ausgetrunken und dann weggeworfen. Hierbei findet keine direkte Inkorporierung der Beschriftung statt. In einer weiteren Anleitung wird die Beschriftung eines Lorbeerblattes abgeleckt. Das Artefakt ist funktionsunbezeichnet und wird nicht autark verwendet.

Das Lorbeerblatt soll gegen die Sonne gehalten und dann abgeleckt werden. Es ist funktionsunbezeichnet und wird im Rahmen einer ÜP verwendet.

Artefakte, die als Docht verbrannt werden (G: 12, D: 3)

15 Artefakte aus sechs Sammelschriften sollen verbrannt werden. Die entsprechenden Sammelschriften werden in das 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh. datiert. Sieben zu beschriftende Seile werden innerhalb derselben Praxis als Dochte für eine siebenschnäuzige

Lampe verwendet. Als Schriftträger werden Seil (7x), Leinen (5x) und Stofflappen (2x) angegeben, eine Angabe ist unklar. Ein einziges der Artefakte ist funktionsbezeichnet, es handelt sich um ein Stück Leinen für eine Offenbarungspraxis. Es ist das einzige Artefakt, das autark verwendet wird.

Die Beschriftung wird verdampft (G)

In einer Anleitung aus dem 4. Jh. erfolgt die Beschriftung innerhalb eines mit einer Flüssigkeit gefüllten Räuchergefäßes, das im weiteren Verlauf der Praxis zum Räuchern verwendet wird. Die Beschriftung ist nicht funktionsbezeichnet und findet innerhalb einer übergeordneten Praxis statt.

10.2.3. Artefakte, die im Inneren einer Statuette deponiert werden (G)

In fünf griechischen Anleitungen aus drei Sammelschriften des 4. Jh., 4.? und 5. Jh. | 5./6. Jh. werden Artefakte in Statuetten deponiert. Die Statuetten sind dabei von dem Praktizierenden selbst herzustellen und werden entweder aus Wachs oder aus Holz gemacht. Für vier Artefakte soll Papyrus als Schriftträger verwendet werden, für eines Gold. Zu einem der Papyrusartefakte wird als alternativer Schriftträger die Luftröhre einer Gans angegeben.

Ein einziges Papyrusartefakt ist funktionsbezeichnet, es soll explizit der Beseelung der Statuette dienen. Vier Artefakte sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden, bei einem Artefakt ist die Zuordnung unklar.

10.2.4. Artefakte, die im Maul eines Tieres deponiert werden (D)

In zwei demotischen Anleitungen aus einer Sammelschrift des 3. Jh. soll das Artefakt im Maul eines schwarzen Hundes deponiert werden. In einer Anleitung wird eine alternative Beschriftung angegeben, so dass letztendlich drei unterschiedliche beschriftete Artefakte auf diese Weise gehandhabt werden. Keines der Artefakte ist funktionsbezeichnet, sie alle werden im Rahmen einer übergeordneten Praxis verwendet.

10.2.5. Bodenbeschriftungen (G:3, D:1)

In drei griechischen und einer demotischen Anleitung aus drei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. und 4. Jh. werden Bodenbeschriftungen beschrieben. Keine davon ist funktionsbezeichnet, sie sind allesamt in übergeordnete Praxen einbezogen.

10.2.6. Beschriftete Möbelstücke (G)

In zwei griechischen Anleitungen aus zwei Sammelschriften des 4. Jh. sollen Möbelstücke beschriftet werden, einmal ein Thron, das andere Mal ein Tisch. Beide Möbelstücke sind nicht funktionsbezeichnet und Teil einer übergeordneten Praxis. In beiden Fällen ist das Ziel der ÜP der Erhalt einer Offenbarung.

10.2.7. Artefakte, die auf einen Gegenstand gelegt werden (G:3, D:2)

Fünf Artefakte aus drei griechischen und zwei demotischen Anleitungen aus vier Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh. | 4. Jh.? sollen auf einen Gegenstand gelegt werden. Zwei der griechischen Artefakte werden auf einen Dreifuß gelegt, das dritte auf eine, oder zu Füßen einer, Hermesfigur. Eins der beiden Papyrus-Artefakte aus demotischen Anleitungen wird auf eine Lampe, wohl auf den Spiegel, gelegt, das andere auf eine Schreibtafel zum Stundenlesen.

Keines der Artefakte ist funktionsbezeichnet, und sie werden alle jeweils im Rahmen einer ÜP verwendet.

10.2.8. Artefakte, die auf einen Menschen gelegt werden (G)

Drei Artefakte aus einer Sammelschrift des 4. Jh. werden auf einen Menschen gelegt. Ein Bronzeartefakt soll auf die Knie des Praktizierenden gestellt werden, ein Papyrusartefakt wird zunächst unter, und bei zweiter Verwendung auf einen Toten gelegt, und ein Flachsblatt ist auf dem Schädel eines Toten zu platzieren.

Alle drei Artefakte werden in eine ÜP eingebunden verwendet. Das Papyrus- und das Flachsblattartefakt sind funktionsbezeichnet. Während der Papyrus zur Erfüllung einer Angelegenheit verwendet wird, dient das Flachsblatt ausdrücklich den Vorbereitungen zur Vereinbarung eines Dienstes einer höheren Macht.

10.2.9. Artefakte, die unter einen Gegenstand gelegt werden (G)

Drei Artefakte aus zwei Sammelschriften des 4. und 4. Jh. | 4. Jh.? sollen unter einen Gegenstand gelegt werden. Ein Artefakt aus Gold, Silber oder Zinn ist unter ein Räuchergefäß zu legen. Unter einem Dreifuß zu befestigen ist ein Artefakt ohne Materialangabe. Das dritte Artefakt besteht aus Haut und kann entweder unter den Besitz eines Verstorbenen, oder unter den Verstorbenen selbst gelegt werden.

Sämtliche Artefakte werden in eine ÜP eingebunden verwendet, keines ist funktionsbezeichnet.

10.2.10. Artefakte, die unter einen Menschen gelegt werden (G)

Drei Artefakte aus zwei Sammelschriften des 4. und 4./5. Jh. | 5. Jh. werden unter einen Menschen gelegt. Der Schädel eines Esels ist unter den linken Fuß des Praktizierenden zu legen, ein bereits besprochenes Hautartefakt kann wahlweise unter einen Verstorbenen oder etwas aus seinem Besitz gelegt werden, und ein ebenfalls bereits erwähntes Papyrusartefakt ist bei seiner ersten Verwendung unter einen Toten zu legen, bei der zweiter auf ihn. Dabei handelt es sich um das einzige Artefakt, zu dem ausdrücklich eine Wiederverwendbarkeit angegeben wird.

Sämtliche Artefakte werden in eine ÜP eingebunden verwendet, das Hautartefakt ist funktionsunbezeichnet. Der Eselsschädel dient als Schutzmittel der Handlung und der Papyrus der Erfüllung einer Angelegenheit durch eine höhere Macht.

10.2.11. Artefakte, die zum Versiegeln verwendet werden (G)

Zwei Artefakte in zwei Anleitungen aus einer Sammelschrift des 4. Jh. werden zum Versiegeln verwendet, beide werden aus Eisen hergestellt und sind Teil einer übergeordneten Praxis. Das eine ist explizit funktionsbezeichnet, mit ihm werden Pillen versiegelt, die im Laufe der Praxis geräuchert werden. Das zweite ist nicht funktionsbezeichnet, mit ihm werden Schädel versiegelt, damit sie nicht ungebeten sprechen.

10.2.12. Artefakte, deren Verortung einmalig überliefert ist

Folgende Verortungen sind jeweils einmalig überliefert:

- an einer Schale zu befestigen (3. Jh., H),
- als Orakelblätter wie Karten zu ziehen und wegzulegen (Palme, 3./4. Jh., H),
- in einem Ring aufzubewahren (Lappen, 2./3. Jh. | 3. Jh., H),
- in eine Körperöffnung eines toten Katers zu stecken (3 Artefakte innerhalb einer Praxis, keine Materialangabe, 4. Jh., H),
- zusammen mit einem toten Habicht und anderen Dingen in einen Lappen zu wickeln (Papyrus, 4./5. Jh. H),
- ein zuvor getöteter Kater soll in das Artefakt eingewickelt und als darin bestattet werden (Papyrus, 4. Jh., H)
- das Artefakt besteht aus einem Türpfosten,
- Verwendung des Artefakts als Zelt für die Weihe des Praktizierenden (in zwei Anleitungen derselben Praxis überliefert) (Leinen, 4. Jh., H),
- Verwendung von drei zusammengebundenen Artefakten als Dreifuß (Schilfrohr, 4. Jh., H).

10.3. Artefakte, die nach einer Praxis verwendet werden (G, D, K)

82 Artefakte werden ausschließlich nach der Praxis verwendet. Die Handhabungen überschneiden sich dabei teilweise mit den Handhabungen der Artefakte, die während einer Praxis an einem Artefakt durchgeführt werden. Bei drei der Artefakte kann zwar der Zeitpunkt der Verwendung bestimmt werden, Angaben zur Handhabung werden jedoch nicht gemacht.

Artefakte, die nach der Praxis verwendet werden, treten in 61 griechischen, acht demotischen und 13 koptischen Anleitungen aus 20 Sammelschriften des 2. Jh. bis 6.-7. Jh. auf. Sie sind damit etwas früher belegt als Artefakte, die während der Praxis verwendet werden.

Ein Artefakt wird nach der Praxis:

- am Körper getragen,
- zerstört,
- vergraben oder niedergelegt,
- unter einen Gegenstand gelegt,
- im Maul eines Tieres deponiert,
- im Mund eines Menschen deponiert,
- an einem vorgegebenen Ort befestigt, oder
- es handelt sich um eine Bodenbeschriftung,
- auf andere Weise gehandhabt.

Die Deponierung eines Artefakts in einer Statuette ist nicht explizit für eine Handhabung nach abgeschlossener Praxis belegt. Artefakte, die auf diese Weise gehandhabt werden, sollen entsprechend ihre Wirkung im Verlauf der Praxis entfalten.

10.3.1. Artefakte, die nach der Praxis am Körper getragen werden (G26, D:2, K:3)

31 Artefakte aus 13 Sammelschriften des 2. Jh. bis 6.-7. Jh. sind nach der Praxis am Körper zu tragen. Eine weitere Beschriftung erfolgt wahrscheinlich unmittelbar auf den Zehennägeln eines Läufers, und eine auf dem Finger einer Leiche. Die Verortung eines Artefakts am Körper wird in mehreren Fällen präzisiert, die Angaben überschneiden sich mit den Angaben zur Verortung eines Artefakts während der Praxis. Artefakte werden nach der Praxis:

- ohne nähere Angaben der Verortung am Körper getragen,
- um den Hals gehängt,
- an einen Arm gebunden,
- festgehalten
- während des Schlafs im Mund des Praktizierenden aufbewahrt,
- unter den Kopf gelegt,
- auf einen Körperteil aufgelegt,

- unter einen Körperteil gelegt,
- an einem Finger getragen,
- vom Praktizierenden im Unterkleid getragen,
- in den Sandalen getragen.

Artefakte, die ohne nähere Angaben der Verortung am Körper getragen werden (G:14, K:2)

Zu 14 griechischen und zwei koptischen Artefakten aus acht Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 6.-7. Jh. ist überliefert, dass sie nach der Praxis am Körper getragen werden sollen. In wenigen Fällen wird dabei hinzugefügt, dass das Artefakt festgebunden werden soll, wie und wo genau wird dabei nicht erwähnt. Als Träger eines Artefakts werden sowohl der Praktizierende selbst, als auch die Zielperson einer Praxis genannt.

Als Schriftträger werden verwendet Papyrus (6x), Zinn (4x), Silber (3x), Gold (2x) und Beifuß, eine Pasitheawurzel sowie ein Oliven-/Ölblatt je einmal. Zu zwei Artefakten wird kein Schriftträgermaterial genannt, zu drei anderen werden alternative Materialien angegeben.

Vierzehn der Artefakte sind funktionsbezeichnet. Heilung wird sechsmal angegeben, Gunst viermal, Schutz dreimal, Freundschaft zweimal, Zornbannung, Erfolg und Bewunderung je einmal. Die Papyrusartefakte werden zur Heilung und in einem Fall zum Schutz verwendet. Für beide Funktionen werden jedoch auch andere Materialen als Schriftträger überliefert.

Lediglich vier der Artefakte sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden, zehn werden autark verwendet, bei einem ist eine Zuordnung nicht eindeutig möglich. Hier wird ein deutlicher Unterschied sichtbar zwischen den Artefakten, die während einer Praxis verwendet werden, und solchen, die nach der Praxis verwendet werden. Artefakte, die ihre Wirkung erst nach der Praxis entfalten und am Körper getragen werden sollen, werden überwiegend autark verwendet, im Gegensatz zu Artefakten, die ihre Wirkung während der Praxis entfalten sollen. Diese werden fast ausschließlich in eingebundener Form verwendet.

Artefakte, die um den Hals gehängt werden (G)

Ein autarkes Hautartefakt aus einer Sammelschrift des 3. Jh. soll zu Heilzwecken nach der Praxis um den Hals getragen werden.

Bei einem Artefakt sind die Angaben widersprüchlich, es ist entweder vom dem Praktizierenden in den Sandalen zu tragen, oder jemandem umzuhängen[2].

2 SAP-G-VUYA-Z-002.

Artefakt, das an einen Arm gebunden wird (K)

Ein autark zu verwendendes Papyrusartefakt aus einer koptischen Anleitung aus dem 4.-6. Jh. soll nach der Praxis an dem rechten Arm der Zielperson befestigt werden. Es wird autark verwendet und soll dazu dienen, vor einem Herrscher zu schützen.

Artefakt, das festgeahalten wird (G)

Ein in eine ÜP eingebunden zu verwendender Ring mit einem beschrifteten Heliotrop aus einer griechischen Anleitung aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. soll nach der Praxis verwendet werden. Solange der Ring nicht gebraucht wird, solle er " soll er an einem heiligen Ort" aufbewahrt werden. Dem Ring wird keine Funktion zugewiesen.

Artefakt, das während des Schlafs im Mund aufbewahrt wird (G)

Zu einem Artefakt ist überliefert, dass es nach der Praxis von dem Praktizierenden im Mund, und zwar unter der Zunge, aufbewahrt werden soll. Das Artefakt besteht aus Fünffingerkraut, soll der Gedächtnisverbesserung dienen und ist Teil einer übergeordneten Praxis.

Artefakte, die unter den Kopf gelegt werden (G:2, D:1)

Zwei griechische und ein demotisches Lorbeerartefakt, die nach der Praxis unter den Kopf gelegt werden sollen, sind in drei Sammelschriften aus dem 2. und 3. Jh. überliefert. Alle drei Artefakte sind nicht funktionsbezeichnet und Teil einer übergeordneten Praxis.

Artefakte, die auf einen Körperteil gelegt werden (G:1, D:1)

Ein demotisches Artefakt aus einer Sammelschrift des 2./3. Jh. | 3. Jh. sowie ein griechisches Artefakt aus einer Sammelschrift aus dem 3. Jh. sollen auf den Körper der Zielperson aufgelegt werden. Das griechische Artefakt wird autark verwendet, es dient der Heilung von Migräne und soll dem Patienten auf die Stirn gelegt werden. Das demotische Artefakt ist funktionsunbezeichnet und in eine übergeordnete Praxis eingebunden.

Artefakte, die unter einen Körperteil gelegt werden (G)

Ein Artefakt aus Blei aus einer Sammelschrift des 3. Jh. soll unter die Sohle des Praktizierenden gelegt werden, eine Sandale wird nicht erwähnt. Das Artefakt wird autark verwendet und ist mehrfach funktionsbezeichnet. Es soll dazu dienen, Zorn und Feindseligkeit bannen, Gegner Verstummen zu lassen und zu Siegen (wohl vor Gericht).

Artefakte, die an einem Finger getragen werden (G)

Zwei griechische Artefakte aus zwei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. und 4. Jh. | 4. Jh.? sollen nach der Praxis am Finger getragen werden. In beiden Fällen handelt es sich um Steine, die in einen Ringe gefasst werden. Ein Iaspachatstein ist funktionsunbezeichnet in eine übergeordnete Praxis eingebunden, er wird an einem Finger der linken Hand getragen und soll beim Schlafen an das Ohr gehalten werden. Ein Jaspis wird für Erfolg und Glück autark verwendet und ist nach Bedarf in einem Ring zu tragen.

Artefakt, das im Unterkleid getragen wird (G)

Ein griechisches Silberartefakt aus einer Sammelschrift des 4. Jh. soll vom Praktizierenden im Unterkleid getragen werden. Es ist unklar, ob es autark verwendet oder in eine übergeordnete Praxis einbezogen werden soll. Sein Zweck ist es, dem Träger Sieg, Ruhm, Gunst und Glück bei Männern und Frauen zu bringen.

Artefakte, die in den Sandalen getragen werden (G)

Zwei griechische Artefakte aus zwei Sammelschriften des 3. und 4./5. Jh. sollen in den Sandalen getragen werden, bei einem Artefakt ist die Beschreibung jedoch unklar, es wird ebenfalls angegeben, dass es umgehängt werden soll (s.o. unter "um den Hals zu hängen"). Während das spätere Artefakt aus Blei, funktionsunbezeichnet und in eine übergeordnete Praxis eingebunden ist, wird das frühere Artefakt autark verwendet und soll seinem Träger Sieg, Stärke und Macht bringen. Die Materialität des Schriftträgers ist unklar, es könnte sich um Gold oder Bronze handeln. (Siehe auch Artefakte, die unter einen Menschen gelegt werden)

10.3.2. Artefakte, die zerstört werden (G:5, K:2)

Sieben Artefakte aus fünf griechischen und zwei koptischen Anleitungen werden nach der Praxis zerstört. Dies geschieht auf zweierlei Weise:

- die Beschriftung wird abgeleckt oder getrunken,
- das Artefakt wird in einem Ofen verbrannt.

Artefakte, deren Beschriftung abgeleckt, getrunken oder abgewaschen wird (G)

Die Beschriftung von zwei griechischen Artefakten aus zwei Sammelschriften des 2./3. Jh. und des 4./5. Jh. ist in Flüssigkeit aufzulösen und zu trinken. Dabei handelt es sich einmal um ein Papyrusblatt für ein Gedächtnismittel, dessen Beschriftung mit Quellwasser abzuwaschen ist. Das Artefakt wird autark verwendet. Ein anderes Mal soll die

Beschriftung eines Weinblattes in Wein aufgelöst und von einer begehrten Person als Liebestrank getrunken werden. In diesem Fall ist unklar, ob das Weinblatt autark oder eingebunden verwendet wurde.

In einer weiteren griechischen Anleitung aus einer Sammelschrift des 2./3. Jh. | 4. Jh. wird die Beschriftung einer Fledermaus beschrieben. Je nach beabsichtigtem Ziel der Praxis wird die Fledermaus entweder frei gelassen, oder die Beschriftung wird zur Lösung der Praxis abgewaschen.

Artefakte, die verbrannt werden (G:2, K:2)

Zwei griechische Artefakte aus Anleitungen, die in das 3. und 4. Jh. datiert werden, sowie zwei koptische Artefakte, deren Anleitungen eventuell in das 6.-7. Jh. (TM) datiert werden können, werden entweder in der Fußbodenheizung eines Bades oder in einem Badeofen verbrannt. Für die griechischen Artefakte sind Papyrus und eine Muschel als Schriftträger überliefert. Zu einem koptischen Artefakt wird keine Materialangabe gemacht, bei dem zweiten ist die Lesung unklar. Beide koptischen Artefakte werden autark verwendet, eines davon soll sehr wahrscheinlich zu Heilzwecken verwendet werden.

10.3.3. Artefakte, die dauerhaft an einem Ort deponiert werden (G, D, K)

41 Artefakte werden nach der Praxis dauerhaft deponiert. Dies geschieht an unterschiedlichen Orten und auf unterschiedliche Weise. Folgende Deponierungen sind überliefert:

- Vergraben,
- in Wasser zu werfen,
- unter einem Gegenstand,
- in einem Behälter,
- im Maul eines Tieres,
- im Mund einer Mumie,
- an einer Wand befestigt.

Artefakte, die vergraben werden (G:15, D:3, K:5)

Zu 15 griechischen, drei demotischen und fünf koptischen Artefakten aus zehn Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. bis 6.-7. Jh. ist die Angabe überliefert, dass sie nach der Praxis vergraben werden sollen.

Die griechischen Artefakte bestehen aus Blei (5), Eiern (3), Ostraka (2), Papyrus (1), Muschel (1) und Wachs (1). Einmal ist keine Materialangabe überliefert.

Drei Artefakte sind funktionsbezeichnet, zwei davon mehrfach: Ein Ei soll dem Praktizierenden und einem Ort Gunst, Erfolg und tägliche Wohlfahrt bringen, dazu ist es unter der Türschwelle zu vergraben. Ein Bleiartefakt dient dem Fesseln, Unterwerfen und Binden,

es ist bei einem vorzeitig Verstorbenen zu deponieren. Ein Ostrakon wird autark für die Zerstörung von Zaubermitteln verwendet und soll dazu verborgen werden, genauere Angaben zur Ausführung werden nicht gemacht. Alle drei Artefakte sind autark zu verwenden.

Bei einem Blei- und einem Papyrusartefakt ist unklar, ob sie autark oder eingebunden verwendet werden sollen. Die Praxis, zu der das Bleiartefakt gehört, wird für eine nicht näher spezifizierte Bindung durchgeführt, der Papyrus dient der Herbeiführung einer begehrten Person.

Deponiert werden die Artefakte auf folgende Weise, wobei zu manchen Artefakten mehrere Möglichkeiten angegeben werden:

- unter einer Türschwelle,
- in einem Haus,
- in dem Grab eines vorzeitig Verstorbenen,
- bei einem toten Hund (?)
- an dem Ort, an dem die Zielpersonen sich aufhalten,
- in der Nähe der Zielperson,
- an dem Ort, an dem die Praxis wirken soll,
- in einer Latrine,
- neben fließendem Wasser,
- in der Erde.

Eins der drei demotischen Artefakte besteht aus Papyrus, das zweite ist ein Ostrakon, zu dem dritten wird kein Material angegeben.

Alle drei Artefakte werden innerhalb einer Trennungspraxis verwendet, das Papyrusartefakt im Rahmen einer übergeordneten Praxis, das Ostrakon als autarkes Artefakt, für das dritte Artefakt kann keine Zuordnung erfolgen.

Das funktionsbezeichnete Ostrakon ist in dem Haus der Zielpersonen zu deponieren, das funktionsunbezeichnete Papyrusartefakt soll unter der Türschwelle eines Hauses vergraben werden. Das Artefakt ohne Materialangabe ist in einer Strasse zu vergraben, der Genitiv zu der Strasse ist in der Anleitung zerstört, sehr wahrscheinlich wird es sich um die Strasse handeln, in der die Zielperson entweder lebt, oder die von ihr verwendet wird. Beide Angaben sind zu anderen Artefakten überliefert.

Zu vier der fünf koptischen Artefakte ist keine Materialangabe überliefert, bei dem fünften Artefakt könnte es sich um Wachs handeln. Zwei Artefakte sind funktionsbezeichnet, sie werden zur Fundamentgründung und zur Irreführung verwendet. Das Artefakt für die Fundamentgründung soll im Fundament deponiert werden, das Artefakt zur Irreführung ist bei einem nicht näher erläuterten Altar zu vergraben. In zwei Fällen kann die Funktion nicht eindeutig rekonstruiert werden.

Vier der fünf Artefakte werden autark verwendet, darunter auch die beiden eindeutig

funktionsbezeichneten. Die Artefakte sind an folgenden Orten zu deponieren:

- bei einem Altar,
- in einem Fundament,
- an dem Ort, an dem die Zielpersonen vorübergehen,
- an der Türe der Zielperson (oder dagegen zu werfen).

Zu einem Artefakt ist die Angabe des Ortes, an dem es vergraben werden soll, nicht erhalten.

Artefakte, die in Wasser geworfen werden (G:5, D:1, K:1)

Fünf griechische, ein demotisches und ein koptisches Artefakt sollen in Wasser geworfen werden. Die fünf griechischen Artefakte finden sich in zwei Sammelschriften aus dem 3. und 4. Jh. | 4. Jh.? Zwei Zinnartefakte sind funktionsbezeichnet und werden autark verwendet. Das eine dient der Bindung und soll in einen Fluss oder das Meer geworfen werden. Das andere dient eines Liebespraxis und ist in das Meer zu werfen. Die übrigen drei Artefakte sind funktionsunbezeichnet und in eine übergeordnete Praxis eingebunden. Zweimal wird Blei als Schriftträger genannt, einmal Papyrus.

Zu dem Papyrusartefakt werden verschiedene Deponierungsmöglichkeiten angegeben, u.a. ein unbenutzter Brunnen. Die Wahl des Materials und die explizite Charakterisierung des Brunnens als unbenutzt könnten dafür sprechen, dass es sich nicht um eine Wasserdeponierung handelt, die Nähe zu Wasser jedoch relevant ist. Die beiden übrigen Artefakte sind an einem Faden in einer beliebigen Strömung oder in der Strömung eines Abflusswassers eines Bades fallen zu lassen, oder sollen in einem Brunnen, dem Meer oder einer Wasserleitung deponiert werden.

Das demotische Papyrusartefakt wird in einer Sammelschrift des 2./3. Jh. | 4. Jh. beschrieben und autark zur Trennung zweier Personen voneinander verwendet. Es ist in einem nicht näher bezeichneten Gewässer niederzulegen.

Das koptische Artefakt aus einer Sammelschrift des 6.-7. Jh. (TM) besteht aus einem Lehmgefäß, das zur Austrocknung eines Brunnens in eben jenen geworfen werden soll. Es wird ebenfalls autark verwendet.

Artefakte, die unter einem Gegenstand deponiert werden (G)

Vier griechische Artefakte aus drei Sammelschriften des 3. und 4. Jh. sollen unter einem Gegenstand deponiert werden. Zwei Artefakte werden aus Papyrus, die übrigen aus Zinn und Lorbeerblättern hergestellt. Ein Artefakt ist funktionsbezeichnet und zudem autark zu verwenden. Das eine - aus Papyrus - soll eine Offenbarung bringen und dazu unter eine Lampe gelegt werden. Zu den drei funktionsunbezeichneten und eingebunden verwendeten Artefakten werden drei unterschiedliche Deponierungen überliefert: eins

ist unter das Kopfkissen zu legen, das zweite über eine Lampe zu hängen oder darunter zu legen, und das dritte ist unter ein mit Homerversen beschriftetes Eisentäfelchen zu legen.

Artefakte, die in einem Behälter aufbewahrt werden (G)

Zwei griechische Artefakte aus zwei Sammelschriften des 4. und 5. Jh. | 5./6. Jh. sollen in einem Behälter aufbewahrt werden. Beide Artefakte sind funktionsunbezeichnet.

Ein Artefakt ist in eine ÜP eingebunden und wird aus einem Gemisch aus Erde, Tinte und Myrrhe hergestellt. Danach ist es in einen Bleibehälter zu legen. Das zweite Artefakt besteht aus Wachs, es wird autark verwendet und soll in einem Tongefäß an einem dunklen Ort aufbewahrt werden.

Artefakte, die im Maul eines Tieres deponiert werden (G)

Zwei griechische Artefakte aus zwei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. und 4. Jh. sollen im Maul eines toten Tieres - einmal eines Hundes, einmal eines Katers - niedergelegt werden. Das Artefakt, das in das Maul eines Hundes gelegt werden soll, besteht aus Haut, wird autark verwendet und soll eine begehrte Person herbeiführen. Für das Artefakt, das im Maul eines Katers deponiert werden soll, wird kein Material angegeben. Es wird in eine übergeordnete Praxis eingebunden und ist funktionsunbezeichnet.

Artefakt, das im Mund einer Mumie deponiert wird (D)

Ein demotisches Schilfblatt-Artefakt aus einer Sammelschrift des 2./3. Jh. | 3. Jh. soll in den Mund einer Mumie gelegt werden. Es ist funktionsunbezeichnet und wird in eine übergeordnete Praxis eingebunden verwendet.

Artefakte, die befestigt werden (G:2, K:1)

Zwei griechische und ein koptisches Artefakt sollen explizit befestigt werden. Die griechischen Artefakte finden sich in zwei Sammelschriften des 4. Jh., das koptische in einer Schrift aus dem 4.-6. Jh.

Für die griechischen Artefakte ist einmal Papyrus und einmal Blei als Schriftträger überliefert. Während das Papyrusartefakt funktionsunbezeichnet ist und nicht autark verwendet wird, kann für das Bleiartefakt eine eindeutige Zuordnung nicht bestimmt werden. Möglicherweise wurde es als Schadenspraktik autark verwendet. Das Papyrusartefakt ist in einem trockenen Schwitzraum eines Bades zu befestigen, das Bleiartefakt muss zunächst in eine Kröte eingenäht werden, bevor das Ganze an einem einheimischen Rohr befestigt werden kann.

Das autark zu verwendende koptische Artefakt wird auch aus Papyrus hergestellt, es dient dem Schutz eines Schiffes, seiner Ladung und möglicherweise auch der an Bord befindlichen Menschen. Dazu ist es an der Spitze eines Schiffsmastes zu befestigen.

10.3.4. Bodenbeschriftung (G)

In einer griechischen Anleitung aus dem 4. Jh. ist die Beschriftung des Bodens überliefert, neben die sich der Praktizierende Schlafen legen soll. Eine Funktion wird nicht genannt, die Beschriftung wird nicht autark verwendet.

10.3.5. Andere Verortung (G)

In einer griechischen Anleitung aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. wird die Beschriftung von Fledermausflügeln beschrieben. Abhängig von der gewünschten Wirkungsweise wird die Beschriftung entweder abgewaschen (s.o.), oder die Fledermaus wird frei gelassen. In beiden Fällen ist unklar, ob die Fledermaus eingebunden oder autark verwendet wird. Das Ziel der Praxis ist es, einer Person Schlaflosigkeit zu bescheren, ggf. bis hin zum Tod.

10.4. Artefakte, die während und nach einer Praxis verwendet werden (G)

Sieben griechische Artefakte aus fünf Sammelschriften des 3. und 4. Jh. werden sowohl während, als auch nach der Praxis verwendet. Sämtliche Artefakte sind dabei in übergeordnete Praxen eingebunden. Die Handhabungen umfassen:

- das Tragen des Artefakts am Körper,
- eine teilweise Zerstörung des Artefakts,
- die Befestigung an einem weiteren Gegenstand,
- die temporäre Deponierung auf einem Dreifuß,
- das Vergraben des Artefakts und
- die Verwendung als Kopfkissen.

Da die Verwendungen während und nach der Praxis voneinander abweichen können, werden die Artefakte einzeln der Reihe nach besprochen.

Ein Eisenring soll während der Praxis, deren Ziel die Herbeiführung einer Frau ist, von dem Praktizierenden getragen werden, der Zweck des Tragens wird nicht angegeben. Nach der Praxis kann der Ring zur Lösung der verzauberten Frau verwendet werden, indem er ihr zum Tragen gegeben wird.

Ein Gold- oder Silbertäfelchen - beide Materialien können alternativ verwendet werden - soll während der Praxis auf einem Dreifuß und nach der Praxis vom Praktizierenden

am Körper getragen werden. Als Funktion wird für die rückseitige Beschriftung - und nur für diese - die Lösung der herbeigerufenen höheren Macht angegeben. Das Täfelchen selber ist nach der Praxis, z.B. in einem Handgemenge, von dem Praktizierenden bei sich zu führen.

Ein Lorbeerartefakt ohne Funktionsbezeichnung soll während der Praxis in ein neues Schweißtuch gewickelt und als Kopfkissen verwendet werden. Nach der Praxis ist es als Kranz beim Schlafen neben oder auf den Kopf des Praktizierenden zu legen.

Ein funktionsunbezeichnetes Papyrusartefakt wird während der Praxis für die Durchführung der Anrufung verwendet, ohne dass dabei eine genaue Angabe zur Verortung des Artefakts angegeben wird. Nach der Praxis ist es während des Schlafs vom Praktizierenden in dessen rechter Hand zu halten und so unter den Kopf zu legen.

Ein Zinnartefakt ist von dem Praktizierenden sowohl während als auch nach der Praxis um den Hals zu tragen.

10.5. Artefakte, bei denen der Zeitpunkt der Verwendung nicht eindeutig rekonstruiert werden kann (G, D, K)

Für zehn griechische, fünf demotische und drei koptische Artefakte aus zwölf Sammelschriften des 1./2. Jh. bis 7. Jh. kann der Zeitpunkt der Verwendung des Artefakts nicht eindeutig rekonstruiert werden. Dies liegt vor allem daran, dass entweder Anweisungen zur Handhabung, oder der Verlauf einer Praxis insgesamt unklar sind. Die Artefakte sind:

- am Körper zu tragen (und Beschriftung eines lebenden Menschen)
- zu zerstören
- zu vergraben
- in den Mund (Schädel?) eines Toten zu legen
- niederzulegen und darüber hinwegzuschreiten
- ein beschrifteter Vogel ist wieder frei zu lassen (Lesung unsicher)
- in einem (heißen) Bad zu deponieren?
- unter eine Figur zu legen, die unter einen Schädel gestellt wird
- wenn Lampe = Schriftträger: neben(?) den Kopf des Praktizierenden zu stellen;
- wenn Docht = Schriftträger: in Lampe zu stecken und zu verbrennen

10.5.1. Artefakte, die am Körper getragen werden

Sechs Artefakte - ein demotisches und fünf griechische - sollen am Körper getragen werden, wobei eines festgehalten und der angerufenen höheren Macht entgegengehalten, zwei andere unter den Kopf des Praktizierenden gelegt werden sollen. Die Anleitungen finden sich in vier Sammelschriften aus dem 1./2. Jh. bis 5. Jh. | 5./6. Jh. Vier Artefakte werden eingebunden verwendet, bei zweien ist unklar, ob sie autark oder eingebunden

verwendet wurden. Im Falle einer autarken Verwendung wäre ihnen eine Heilfunktion zugewiesen. Als Schriftträger sind Gold, Silber, Zinn, Leinen und Efeu überliefert. Die Artefakte sind:

- von dem Praktizierenden als Kranz auf dem Kopf zu tragen,
- von dem Praktizierenden um den Hals zu tragen,
- unter den Kopf des Praktizierenden zu legen,
- am Mittelfinger zu tragen,
- in einem Hirschfell um die Beine der Zielperson zu wickeln,
- der angerufenen Göttin entgegenzuhalten.

Zwei weitere Beschriftungen aus einer griechischen und einer koptischen Anleitung erfolgen unmittelbar auf dem Körper eines lebenden Menschen. Die beiden Sammelschriften werden in das 3. und 6.-7. Jh. datiert. Möglicherweise zu Offenbarungszwecken wird in der griechischen Anleitung die Beschriftung der linken Hand beschrieben. In der koptischen Anleitung wird zu Heilzwecken der Finger der Zielperson beschriftet. Während die Beschriftung der linken Hand als autark bezeichnet werden kann, ist die Beschriftung des Fingers in eine ÜP eingebunden.

10.5.2. Artefakte, die zerstört werden

Ein griechisches, zwei demotische und ein koptisches Artefakt aus vier Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh., 2./3. Jh. | 4. Jh., 4. Jh. und 7. Jh. werden zerstört. Die beiden demotischen Artefakte werden verbrannt, eines davon ist funktionsunbezeichnet, bei dem anderen ist unklar, ob es autark verwendet oder in eine ÜP eingebunden wird, daher kann die Funktion nicht eindeutig auf das Artefakt bezogen werden.

Die Beschriftung des griechischen Artefakts, das aus Gold gefertigt wird, ist abzulecken, die des koptischen, das aus einer Alabastertafel besteht, in Flüssigkeit zu lösen und zu trinken. Funktionen werden in beiden Fällen nicht angegeben, und beide Artefakte sind in eingebundener Form im Rahmen einer ÜP zu verwenden.

10.5.3. Artefakte, die vergraben werden

Ein griechisches Papyrus-Artefakt aus einer Sammelschrift des 2./3. Jh. sowie ein demotisches Schilfblatt-Artefakt aus einer Schrift des 3. Jh. sollen vergraben werden. Das demotische Artefakt ist nicht funktionsbezeichnet und wird in eine ÜP eingebunden verwendet. Bei dem griechischen ist unklar, ob es autark oder eingebunden in eine ÜP verwendet wurde, entsprechend ist eine Funktionszuweisung nicht möglich.

10.5.4. Artefakte, die in den Mund eines Toten gelegt werden

Ein griechisches und ein demotische aus zwei Sammelschriften des 3. und 4. Jh. sind in den Mund eines Toten zu legen. Das demotische Artefakt besteht aus einem Schilfblatt, ist funktionsunbezeichnet und wird in eine ÜP eingebunden verwendet.

Für das griechische Artefakt wird ein Flachsblatt als Schriftträger verwendet, es dient der Offenbarung durch die Befragung eines Leichnams und wird autark verwendet.

10.5.5. Andere Handhabungen

Ein demotisches Papyrus-Artefakt aus einer Sammelschrift des 3. Jh., das funktionsunbezeichnet in eine ÜP eingebunden ist, soll unter eine Statuette gelegt werden, die wiederum unter (?) einen Schädel gestellt werden soll.

Bei einem griechischen Zinn-Artefakt aus einer Sammelschrift des 3. Jh. ist unklar, ob es eingebunden oder autark verwendet wird, eine Funktionszuweisung ist entsprechend nicht möglich. Es soll niedergelegt und dann darüber hinweg geschritten werden.

Ein koptisches Artefakt aus einer Sammelschrift des 6.-7. Jh. wird autark zu Heilzwecken verwendet. Es handelt sich um einen zu beschriftenden Vogel, der wohl wieder frei gelassen werden soll.

10.6. Handhabung, Funktion und Material

Im Folgenden werden potentielle Zusammenhänge zwischen ausgewählten, wiederholt genannten Handhabungen und einer Funktion einerseits, und ausgewählten, wiederholt genannten Handhabungen und einem Material andererseits untersucht. In den Tabellen werden nur diejenigen Artefakte aufgeführt, zu denen sowohl eine Handhabung, als auch eine Funktion überliefert ist.

10.6.1. Funktion, Material und Handhabung: am Körper zu tragen

Die Handhabung "am Körper zu tragen" ist in 48 griechischen, vier koptischen und zwei demotischen Anleitungen aus 15 Sammelschriften des 2. bis 6.-7. Jh. für eine eindeutige Verwendung während oder nach der Praxis überliefert. Fünf weitere griechische Artefakte, die auch am Körper getragen werden sollen, werden - teilweise zusammen mit anderen Handhabungen - während und nach der Praxis verwendet. Bei einer demotischen und fünf griechischen Anleitungen ist der Zeitpunkt der Verwendung unklar. Hinzugezählt werden können vier Körperbeschriftungen eines lebenden Menschen.

Insgesamt sind 58 griechische, drei demotische und vier koptische Artefakte aus 18 Sammelschriften des 1./2. Jh. bis 6.-7. Jh. überliefert. Die vier Körperbeschriftungen sind

in drei griechischen und einer koptischen Anleitung aus drei Sammelschriften des 3. und 6.-7. Jh. überliefert.

Die Handhabung setzt keinen spezifischen Schriftträger voraus, organische Materialien, Metall und Steine sind in entsprechender Verwendung belegt. Am häufigsten belegt ist Papyrus (15), gefolgt von Silber (9), Lorbeerblättern (8), Zinn (8), Gold (7), verschiedene Steine (6), Haut (4), Blei (2). Weitere Materialien sind einmalig überliefert. Zu verschiedenen Artefakten werden eine oder mehrere Materialalternativen angegeben.

44 Artefakte werden eingebunden verwendet, 16 autark und bei fünfen ist eine Zuordnung unklar. Zwei der Körperbeschriftungen werden autark verwendet, eine eingebunden, bei einer ist die Zuordnung unklar.

Zu 38 Artefakten ist eine Funktion angegeben, sieben der Artefakte werden mehrere Funktionen zugewiesen. Artefakte, die am Körper getragen werden, dienen dem Schutz des Praktizierenden (17, Papyrus, Zinn, Silber, Haut, Lorbeerblätter u.w.), der Heilung (8, Papyrus, Haut, Oliven-/Ölblatt, Zinn), dem Gewinn von Gunst (3, Silber, Zinn, Beifuß, Pasitheawurzel) und der Zornbannung (2, Gold, Silber, Blei). Weitere Funktionen werden einmalig genannt.

Überwiegend, jedoch nicht ausschließlich, sind die angegebenen Funktionen nicht schädigend gegen Dritte gerichtet. An schadenbringenden Funktionen überliefert sind das Gefügigmachen einer Seele mittels eines Magnetsteinringes und das Verstummen von Gegnern und Sieg (wohl vor Gericht) mittels einer Bleitafel.

Tabelle 10.1. Funktion, Material und Handhabung: am Körper zu tragen

Katalognummer	Sammelschrift Datierung	P/H	Handhabung	Artefakt Funktion	Artefakt Material
SAP-G-V-GB.a-001	3. Jh.	H	am Körper zu tragen zu 1.: vom Praktizierenden; zu 2.: von der Zielperson	1.) während der Praxis von dem Praktizierenden zu tragen, ohne nähere Erklärung, 2.) Lösung der verzauberten Frau	Eisen
SAP-G-V-GB.at-002	2./3. Jh. | 4. Jh.	P	nach Bedarf in einem Ring zu tragen	Erfolg und Glück für den Träger	Jaspis (luftblau), Gold
SAP-G-V-GB.a-003	4. Jh.	H	vom Praktizierenden im Mund unter der Zunge aufzubewahren	Gefügigmachen einer Seele, Traumsendung - Träume	Magnetstein
SAP-G-V-GZB.g-003	3. Jh.	P	am Körper zu tragen	Gewinn von Liebe, Gunst, Erfolg und Freunden	Zinn
SAP-G-V-Z-001	2./3. Jh. | 4. Jh.	P	am Körper zu tragen vom Praktizierenden	Gunst, Freundschaft und Bewunderung	Beifuß, Pasitheawurzel
SAP-G-VUYA-Z-002	3. Jh.	P	widersprüchlich: vom P in den Sandalen zu tragen oder jemandem umzuhängen	Sieg, Stärke und Macht für den Träger	unklar: Gold? Bronze?
SAP-G-V-GZB.g-001	3. Jh.	P	unter die Sohle des Praktizierenden zu legen	Zorn u. Feindseligkeit bannen, Verstummen Gegner; Sieg (wohl vor Gericht)	Blei
SAP-G-XY-G-002	4. Jh. | 4. Jh.?	H	von einer Schläfe zur anderen des Praktizierenden zu spannen	keine Angabe	Papyrus
SAP-G-V-G-013	4. Jh.	H	in der Hand zu halten vom Praktizierenden	keine Angabe	Lorbeer Blätter

SAP-G-V-G-006	4. Jh.	H	um den Hals zu tragen vom Praktizierenden	keine Angabe	Gold
SAP-G-VUØ-B.t-001	2./3. Jh. | 4. Jh.	H	Ring muss festgehalten werden und ist zu "Verwenden"	keine Angabe	Heliotrop
SAP-G-V-GZ-002	3. Jh.	H	während: in ein neues Schweißtuch gewickelt als Kopfkissen zu verwenden; nach: als Kranz beim Schlafen neben od. auf den Kopf zu legen	keine Angabe	Lorbeer Blätter
SAP-G-X-G-002	4. Jh.	H	als Kranz zu tragen vom Praktizierenden	keine Angabe	Lorbeer Blätter
SAP-G-XYØ-GB.a-002	4. Jh.	H	während: Durchführung der Anrufung o. nähere Angabe der Verortung; nach: während des Schlafs vom Praktizierenden in dessen rechter Hand zu halten und so unter den Kopf zu legen	keine Angabe	Papyrus
SAP-G-V-GB.a-006	4./5. Jh.	H	an einem Anubisfaden um den Hals zu tragen vom Praktizierenden	keine Angabe	Stein (lang)
SAP-G-X-K-001	4. Jh.	H	am Körper zu tragen vom Praktizierenden	keine Angabe	Silber
SAP-G-VUØ-G-002	4. Jh.	H	als Kranz auf dem Kopf zu tragen von dem Praktizierenden	keine Angabe	Efeu
SAP-G-VUYA-G-008	4./5. Jh.	H	in die rechte Sandale des Praktizierenden zu legen	keine Angabe	Blei
SAP-G-V-G-014	2./3. Jh. | 4. Jh.	H	in der Hand zu halten vom Praktizierenden	keine Angabe	unklar: Leinen?
SAP-D-V-DB.p-001	2./3. Jh. | 3. Jh.	H	auf den Körper der Zielperson zu legen	keine Angabe	Papyrus
SAP-G-VUØ-B.a-001	4. Jh. | 4. Jh.?	H	an einem Finger der linken Hand zu tragen und beim Schlafen an das Ohr zu halten am Körper zu tragen	keine Angabe	Iaspachat
SAP-G-XI-G-001	3. Jh.	H	an den Kopf des Praktizierenden zu legen	keine Angabe	Lorbeer Blatt
SAP-G-V-GZ-006	3. Jh.	H	am Körper zu tragen auf die "Psyche" einer lebenden Frau zu legen	keine Angabe	Papyrus
SAP-G-X-G-001	4. Jh.	H	vom Praktizierenden am Körper zu tragen	keine Angabe	Gold
SAP-G-XØ-002	2. Jh.	H	unter den Kopf der Zielperson oder alternativ an eine andere Stelle zu legen, die in der Vorlage nicht erhalten ist	keine Angabe	Lorbeer Blatt
SAP-D-V-GH-001	3. Jh.	H	während des Schlafs unter den Kopf zu legen	keine Angabe	Lorbeer Blatt
SAP-G-VUI-001	3. Jh.	H	unter den Kopf des Praktizierenden zu legen	keine Angabe	Leinen
SAP-K-VUY-003	4.-6. Jh.	H	der Zielperson umzubinden	keine Angabe	Papyrus
SAP-G-XI-G-002	1./2. Jh.	H	rekonstruiert: der angerufenen Göttin entgegenzuhalten	keine Angabe oder zerstört	unklar: Papyrus?
SAP-G-V-G-016	4. Jh.	H	um den Hals zu tragen vom Praktizierenden	Beistand	Lorbeer Wurzel
SAP-G-V-G-015	4. Jh.	H	um den Hals zu tragen vom Praktizierenden	Beistand	Lorbeer Wurzel
SAP-G-V-Z-003	4. Jh.	H	während des Schlafs im Mund des Praktizierenden unter der Zunge aufzubewahren	Gedächtnismittel	Fünffingerkraut

SAP-K-VUØ-001	6.-7. Jh.	P	am Körper zu tragen	Gunst	keine Angabe
SAP-G-V-G-022	3. Jh.	P	am Körper zu tragen von der Zielperson	Heilung (Auge)	Papyrus
SAP-G-V-G-023	3. Jh.	P	am Körper zu tragen von der Zielperson	Heilung (Fieber)	Papyrus
SAP-G-V-Z-008	3. Jh.	P	am Körper zu tragen von der Zielperson	Heilung (Fieber)	Oliven-/Ölblatt
SAP-G-V-G-058	3. Jh.	P	am Körper zu tragen von der Zielperson	Heilung (Gebärmutter)	Zinn
SAP-G-VUØ-008	4. Jh.	H	am Körper zu tragen von der Zielperson	Heilung (Gift)	Papyrus
SAP-G-V-GZ-007	3. Jh.	P	um den Hals zu tragen	Heilung (Husten)	Haut
SAP-G-VUI-GZ-003	3. Jh.	P	auf die Schläfe der Zielperson zu legen	Heilung (Migräne)	Haut
SAP-G-V-Z-010	3. Jh.	P	am Körper zu tragen	Heilung (Skorpionstich)	Papyrus
SAP-G-V-GZ-001	4. Jh.	H	während der Praxis auf einen Dreifuß zu legen und nach der Praxis am Körper zu tragen vom Praktizierenden	Lösung einer Macht (Teilfunktion der Rückseite)	Gold, Silber
SAP-G-VUI-GZB.t-001	3. Jh.	P	am Körper zu tragen	Schutz (Dämonen, Gespenster, Krankheit, Leiden)	Gold, Zinn, Silber, Papyrus
SAP-G-VUØ-002	4. Jh.	H	am Körper zu tragen	Schutz (Seele/Leben)	Haut
SAP-G-V-G-061	4. Jh.	H	am Körper zu tragen von der Zielperson	Schutz (unspezifiziert)	Zinn
SAP-K-VUY-012	6.-7. Jh.	H	am Körper zu tragen vom Praktizierenden	Schutz (unspezifiziert)	keine Angabe
SAP-G-V-Z-013	4. Jh.	H	am Körper zu tragen von der Zielperson nach der Praxis	Schutz (unspezifiziert)	keine Angabe
SAP-G-VUØ-001	4. Jh.	H	am Körper zu tragen	Schutz (unspezifiziert)	Haut
SAP-K-VUY-005	4.-6. Jh.	P	an dem rechten Arm der Zielperson zu befesteigen	Schutz (vor einem Herrscher)	Papyrus
SAP-G-V-G-009	4. Jh.	H	um den Hals zu tragen vom Praktizierenden	Schutzmittel der Handlung	Leinen
SAP-G-V-G-042	4. Jh.	H	wie ein Diadem um den Kopf zu tragen vom Prakti-zierenden	Schutzmittel der Handlung	Papyrus
SAP-G-V-G-011	3. Jh.	H	vorne am Kopf zu halten vom Praktizierenden	Schutzmittel der Handlung	Lorbeer Blatt
SAP-G-V-G-059	3. Jh.	H	um den Hals zu tragen vom Praktizierenden - am Körper zu tragen	Schutzmittel der Handlung	Zinn
SAP-G-V-K-001	4. Jh.	H	am linken Arm zu tragen vom Praktizierenden	Schutzmittel der Handlung	Papyrus
SAP-G-V-GB.a-004	4. Jh.	H	am Körper zu tragen vom Praktizierenden	Schutzmittel der Handlung	Magnetstein
SAP-G-V-Z-006	4./5. Jh.	H	in der Hand zu halten vom Praktizierenden	Schutzmittel der Handlung	Lorbeer Blätter
SAP-G-V-G-041	4. Jh.	H	am rechten Arm zu tragen vom Praktizierenden	Schutzmittel der Handlung	Papyrus
SAP-G-V-G-055	4. Jh.	H	an einem Riemen zu tragen vom Praktizierenden	Schutzmittel der Handlung	Silber
SAP-G-V-G-062	4. Jh.	H	am Körper zu tragen von der Zielperson	Schutzmittel der Handlung für die Zielperson	Zinn
SAP-G-V-Z-011	4. Jh.	U	am Körper zu tragen von P oder Z, abhängig von gewün-schter Wirkungsweise	U: Gunst	Silber

SAP-G-X-G-012	5. Jh.	5./6. Jh.	U	am Mittelfinger der rechten Hand zu tragen (?)	U: Heilung (Auge) (Schutz? Verbesserung?	keine Angabe oder Angabe zerstört (Ring?)
SAP-D-VUYA-Gs-001	2./3. Jh.	3. Jh.	U	in einem Hirschfell um die Beine zu wickeln	U: Heilung (Gicht) ÜP?	Silber, Zinn
SAP-G-VUYA-G-002	4. Jh.	U	am Hals zu tragen vom Praktizierenden	U: Schutzmittel der Handlung	Lindenbast
SAP-G-VUYA-GB.a-005	4. Jh.	U	im Unterkleid zu tragen vom Praktizierenden	U: Sieg, Ruhm, Gunst und Glück bei Männern und Frauen mit der Möglichkeit, eine Person besonders hervorzuheben	Silber
SAP-G-V-GZB.g-002	4./5. Jh.	P	am Körper zu tragen vom Praktizierenden	Zornbannung	Gold, Silber
SAP-G-V-G-019	3. Jh.	H	Beschriftung eines lebenden Menschen	keine Angabe	Brust
SAP-G-V-GB.t-001	3. Jh.	P	Beschriftung eines lebenden Menschen	rek.: Offenbarung	Hand (linke)
SAP-G-VUI-GZ-005	3. Jh.	P	Beschriftung eines lebenden Menschen	Sieg (Läufer)	unklar: Zehennägel
SAP-K-XY-002	6.-7. Jh.	U	Beschriftung eines lebenden Menschen	U: Heilung (jede Art)	Finger (Mensch)

10.6.2. Funktion, Material und Handhabung: zu Vergraben

Die Handhabung "zu Vergraben" ist in 15 griechischen, drei demotischen und fünf koptischen Anleitungen aus Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 6.-7. Jh. überliefert. Hinzu kommt ein griechisches Artefakt aus einer Sammelschrift des 4. Jh., das sowohl während, als auch nach der Praxis verwendet wird. Bei einem weiteren griechischen Artefakt aus einer Schrift des 2./3. Jh. sowie einem weiteren demotischen aus einer Schrift des 3. Jh. ist der Zeitpunkt der Verwendung unklar.

Die Handhabung ist für organische Schriftträger, Blei, Ostraka und Wachs belegt. Am häufigsten ist Blei angegeben (5), gefolgt von Papyrus (4), Ostraka (3) und Eiern (3). Eine Muschel, ein Schilfblatt und Wachs sind einmalig überliefert, wobei es sich bei einer unklaren Angabe eventuell ebenfalls um Wachs handeln könnte.

Sechs Artefakte sind funktionsbezeichnet, zwei davon erfüllen mehrere Funktionen. Bei weiteren sieben ist unklar, ob sie autark oder eingebunden verwendet werden, entsprechend kann nicht bestimmt werden, ob die Funktionsbezeichnung auf eine ÜP oder das Artefakt zu beziehen ist. Die übrigen Artefakte sind funktionsunbezeichnet.

Keine eindeutig zuzuweisende Funktion ist für mehrere Artefakte überliefert. Artefakte, die vergraben werden sollen, dienen der Zerstörung von Zaubermitteln (Ostrakon), der Trennung (Ostrakon), dem Fesseln, der Unterwerfung und der Bindung (Blei), dem Gewinn von Gunst, Erfolg und täglicher Wohlfahrt für den Praktizierenden und einen Ort (Ei), der Fundamentgründung (unklar: Wachs?) und der Irreführung (ohne Materialangabe).

Artefakte, die vergraben werden sollen, erfüllen sowohl Funktionen, die sich gegen Dritte richten, als auch Funktionen, die eine Person oder einen Ort schützen sollen.

Elf Artefakte werden eingebunden verwendet, acht autark und bei sieben ist eine Zuordnung unklar.

Tabelle 10.2. Funktion, Material und Handhabung: zu Vergraben

Katalognummer	Sammelschrift Datierung	P/H	Handhabung	Artefakt Funktion	Artefakt Material
SAP-G-VUI-GZ-001	3. Jh.	P	bei einem vorzeitig Verstorbenen niederzulegen	Fesseln, Unterwerfen und Bindung	Blei
SAP-G-V-G-002	2./3. Jh. | 4. Jh.	P	unter einer Türschwelle zu vergraben	Gunst, Erfolg und tägliche Wohlfahrt für den Praktizierenden und einen Ort	Ei
SAP-G-V-G-056	4. Jh.	H	an einem Sarg eines vorzeitig o. gewaltsam Gestorbenen bei Sonnenuntergang niederzulegen	keine Angabe	Wachs
SAP-D-XYAS-D-001	2./3. Jh. | 4. Jh.	H	unter der Türschwelle eines Hauses zu vergraben	keine Angabe	Papyrus
SAP-K-VUØ-003	6.-7. Jh.	H	zu vergraben an dem Ort, an dem die Zielpersonen vorübergehen	keine Angabe	keine Angabe
SAP-G-VUI-G-010	4./5. Jh.	H	an dem Ort, an dem die Praxis wirken soll, zu vergraben	keine Angabe	Papyrus
SAP-G-VUY-G-001 V1	3. Jh.	H	zu vergraben in einem Brunnen, der Erde, dem Meer, einer Wasserleitung oder einem Sarg	keine Angabe	Blei
SAP-G-VUI-G-008	4. Jh.	H	an einem Gefäß zu befestigen, das auf einem Dreiweg verborgen werden soll	keine Angabe	keine Angabe
SAP-G-V-G-020	2./3. Jh. | 4. Jh.	H	zu vergraben an dem Ort, an dem die Zielpersonen sich aufhalten	keine Angabe	Ostrakon
SAP-G-V-G-018	4. Jh.	H	im Grab eines vorzeitig Verstorbenen zu vergraben	keine Angabe	Muschel
SAP-G-VUØI-GZB.g-001 V1/2	4. Jh. | 4. Jh.?	H	im Grab eines vorzeitig Verstorbenen zu vergraben; alternativ; in einem unbenutzten Brunnen	keine Angabe	Blei
SAP-G-VUI-GZ-002	4. Jh.	H	an einem Sarg eines vorzeitig o. gewaltsam Gestorbenen bei Sonnenuntergang niederzulegen	keine Angabe	Blei
SAP-D-XYAS-D-002	3. Jh.	H	nicht ganz eindeutig: 1.) während der Praxis / in den Mund (Schädel?) eines Toten zu legen; 2.) nach der Praxis / zu verbergen	keine Angabe	Schilfblatt
SAP-G-XY-001	3. Jh.	U	neben fließendem Wasser zu vergraben; weitere Angabe nicht mehr erhalten	keine Angabe; unklar ÜP/HG	keine Angabe oder Angabe zerstört
SAP-G-VUYA-GB.a-001	4. Jh.	U	vergraben niederzulegen, wohl gegenüber / in der Nähe der Zielperson	U: Bindung	Blei
SAP-G-X-GZ-002*	5. Jh. | 5./6. Jh.	U	ein Ei ist in einer Latrine niederzulegen, das andere in einem Haus zu vergraben	U: keine Angabe oder nicht erhalten	Ei
SAP-G-X-GZ-001*	5. Jh. | 5./6. Jh.	U	ein Ei ist in einer Latrine niederzulegen, das andere in einem Haus zu vergraben	U: keine Angabe oder nicht erhalten	Ei
SAP-G-X-G-006	4. Jh.	U	bei einem toten (Hund?) niederzulegen (Lesung nicht ganz eindeutig)	U: Liebe (Herbeiführung)	Papyrus
SAP-D-XYAS-D-003	2./3. Jh. | 4. Jh.	U	in einer Strasse zu vergraben, der zugehörige Genitiv ist nicht erhalten	U: Trennung	keine Angabe
SAP-K-XØ-002	6.-7. Jh.	P	zu vergraben; Ortsangabe nicht erhalten	unsicher	keine Angabe
SAP-K-XØ-001	6.-7. Jh.	P	teilweise rek: an die Türe der Zielperson zu werfen oder dort zu vergraben	unsicher Schutz? Schaden?	keine Angabe
SAP-K-VUY-007	6.-7. Jh. (TM)	P	in einem Fundament zu vergraben	Fundamentgründung	unklar: Wachs
SAP-K-VUØ-002	6.-7. Jh.	P	bei einem Altar zu vergraben	Irreführung	keine Angabe

SAP-D-XY-GB.a-001	2./3. Jh. | 4. Jh.	P	in dem Haus der Zielpersonen zu deponieren	Trennung	Ostrakon
SAP-G-X-G-004	2./3. Jh.	U	Niederzulegen; weitere Angaben sind zerstört	U: Liebe (Herbeiführung) unklar ÜP, HG	Papyrus
SAP-G-V-GZ-004	4. Jh.	P	zu verbergen (ohne nähere Angabe)	Zerstörung von Zaubermit-teln	Ostrakon

10.6.3. Funktion, Material und Handhabung: zu Zerstören / zu Verbrennen

Die Handhabung "zu Zerstören / zu Verbrennen" wird in 14 griechischen, drei demotischen und zwei koptischen Anleitungen aus sieben Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh., bzw. 6.-7. Jh. (TM) überliefert. Sieben griechische Artefakte werden innerhalb derselben Praxis als Dochte einer siebenschnauzigen Lampe verwendet.

Es sind die organischen Schriftträger Leinen (5), Lappen (2), Seil (7, s.o.) und Ei belegt, jedoch keine Metalle und Steine[3]. Zwei Funktionen sind überliefert, je einmal Heilung und Offenbarung. 16 der Artefakte werden in eine ÜP eingebunden verwendet, drei autark.

Artefakte, die verbrannt werden, werden entweder als Dochte verwendet, oder sollen in die Feuerstelle eines Bades geworfen werden.

Tabelle 10.3. Funktion, Material und Handhabung: zu Zerstören / zu Verbrennen

Katalognummer	Sammelschrift Datierung	P/H	Handhabung	Artefakt Funktion	Artefakt Material
SAP-G-V-G-054*	3. Jh.	H	in eine Lampe zu stecken und zu verbrennen	keine Angabe	Seil
SAP-G-V-G-049*	3. Jh.	H	in eine Lampe zu stecken und zu verbrennen	keine Angabe	Seil
SAP-G-V-G-050*	3. Jh.	H	in eine Lampe zu stecken und zu verbrennen	keine Angabe	Seil
SAP-G-V-G-051*	3. Jh.	H	in eine Lampe zu stecken und zu verbrennen	keine Angabe	Seil
SAP-D-VUYA-Gs-002 V1/2	2./3. Jh. | 3. Jh.	H	wird verbrannt	keine Angabe	Leinen
SAP-D-VUYA-Gs-003 V2/2	2./3. Jh. | 3. Jh.	H	wird verbrannt	keine Angabe	Leinen
SAP-G-V-GB.a-007	4. Jh.	H	in eine Lampe zu stecken und zu verbrennen	keine Angabe	Lappen
SAP-G-XYØ-GB.a-001	4. Jh.	H	entweder in die Fußbodenheizung eines Bades zuwerfen, oder alternativ über eine Lampe zu hängen oder darunter zu legen	keine Angabe	Papyrus
SAP-G-V-G-048*	3. Jh.	H	in eine Lampe zu stecken und zu verbrennen	keine Angabe	Seil
SAP-G-V-G-053*	3. Jh.	H	in eine Lampe zu stecken und zu verbrennen	keine Angabe	Seil
SAP-D-V-GsZ-002	2./3. Jh. | 3. Jh.	H	wird verbrannt	keine Angabe	Leinen
SAP-G-VUY-G-010	4. Jh.	H	in eine Lampe zu stecken und zu verbrennen	keine Angabe	Lappen
SAP-G-VUØ-006	3. Jh.	H	in die Fußbodenheizung eines Bades zu werfen	keine Angabe	Muschel

3 Dies ist besonders interessant, da aus der Praxis zahlreiche nur zur Hälfte erhaltene Hämatitgemmen überliefert sind. Siehe für einen schnellen Überblick die "Campbell Bonners Magical Gems Database": www.classics/mfab.hu/talismans (Stand: April 2013).

SAP-G-V-G-010	4./5. Jh.	H	wird verbrannt	keine Angabe	Leinen
SAP-G-X-G-008	3. Jh.	H	in eine Lampe zu stecken und zu verbrennen	keine Angabe	unklar: Leinen? (Docht)
SAP-G-V-G-052*	3. Jh.	H	in eine Lampe zu stecken und zu verbrennen	keine Angabe	Seil
SAP-K-VUY-008	6.-7. Jh. (TM)	P	in einen Badeofen zu werfen	unsicher	unklar: Münze oder Fliege/ Libelle?
SAP-K-VUY-010	6.-7. Jh. (TM)	P	in einen Badeofen zu werfen	Heilung (unspezifiziert)	keine Angabe
SAP-G-V-G-008	3. Jh.	P	wird verbrannt	Offenbarung (Traum) - Träume	Leinen

10.6.4. Funktion, Material und Handhabungen: zu Zerstören / zu Trinken, Abzulecken oder Abzuwaschen

Die Handhabungen "zu Trinken" oder "Abzulecken" ist für zehn griechische und ein koptisches Artefakt aus sieben Sammelschriften des 2./3. Jh. bis 7. Jh. überliefert. Abgesehen von den bereits o.g. beiden Eiern werden Natron, Papyrus, ein Perseablatt, ein Weinblatt, ein Lorbeerblatt, ein Fledermausflügel, Gold und eine Alabastertafel als Schriftträger verwendet, eine äußerst bunte Mischung.

Zu fünf Artefakten - darunter die beiden Eier - ist eine Funktion angegeben: das Papyrusartefakt wird als Gedächtnismittel verwendet, die Natrontafel zur Empfehlung an die angerufene höhere Macht. Ein Perseablatt dient der Erhörung des Praktizierenden und seinem Schutz während der Praxis. Das Gedächtnismittel wird autark verwendet, bei zwei Artefakten kann nicht eindeutig festgestellt werden, ob sie autark oder eingebunden verwendet werden, die übrigen Artefakte sind alle Teil übergeordneter Praxen.

Bei sechs Artefakten ist die Beschriftung abzulecken, zwei der Artefakte werden beidseitig beschriftet und die Beschriftung der zweiten Seite ist mit Flüssigkeit abzuwaschen und dann zu trinken. Die Beschriftung von drei anderen Artefakten ist ebenfalls in Flüssigkeit zu lösen, in zwei Fällen ist sie von dem Praktizierenden, in einem Fall - einer Liebespraxis - von der Zielperson zu trinken. Von den beiden Eiern wird eins abgeleckt, das andere ausgetrunken, bevor beide weggeworfen werden. Die Beschriftung der Fledermausflügel wird lediglich abgewaschen, sie ist nicht zu trinken. In einigen Anleitungen wird die Flüssigkeit angegeben, in der die Beschriftung aufgelöst werden soll, dazu gehören: Quellwasser, Wein und eine Mischung aus Milch von einer schwarzen Kuh und meerwasserfreiem Wein.

Tabelle 10.4. Funktion, Material und Handhabung: zu Trinken, Abzulecken oder Abzuwaschen

Katalognummer	Sammelschrift Datierung	P/H	Handhabung	Artefakt Funktion	Artefakt Material
SAP-G-V-G-046	4. Jh.	H	Beschriftung muss abgeleckt werden, Schriftträger wird dann in ein Salbgefäß gelegt	Erhörung des Praktizierenden und Schutzmittel der Handlung	Persea

SAP-G-VUØ-005	4. Jh.	H	Beschriftung wird abgeleckt	keine Angabe	Lorbeer Blatt
SAP-K-XY-001	7. Jh.	H	die Beschriftung ist in Flüssigkeit aufzulösen und zu trinken	keine Angabe	Alabastertafel
SAP-G-VUØ-GB.a-002	4. Jh.	H	abzulecken und zu trinken	keine Angabe	Natron
SAP-G-VUY-G-004	4. Jh.	H	Beschriftung ist abzulecken	keine Angabe	Gold
SAP-G-VUØ-GB.a-003	4. Jh.	H	abzulecken und zu trinken	Empfehlung	Natron
SAP-G-V-G-043	4./5. Jh.	P	die Beschriftung wird in Quellwasser gelöst und getrunken	Gedächtnismittel	Papyrus
SAP-G-VUY-G-003*	3. Jh.	H	wird abgeleckt und dann zerstört	Reinigung	Ei
SAP-G-VUY-G-002*	3. Jh.	H	wird zerstört, ausgetrunken und dann weggeworfen / zerstört - auflösen	Reinigung	Ei
SAP-G-XYA-G-001	2./3. Jh.	U	in Wein aufzulösen und von der Zielperson zu trinken	U: Liebe (allgemein)	Weinblatt
SAP-G-VUYA-GB.a-003	2./3. Jh. | 4. Jh.	U	Die beschriftete Fledermaus wird entweder frei gelassen, oder die Beschriftung wird zur Lösung abgewaschen	U: Schlaflosigkeit	Fledermausflügel

10.6.5. Funktion, Material und Handhabung: in das Maul eines Tieres zu legen

Die Handhabung "in das Maul eines Tieres zu legen" ist in zwei griechischen und drei demotischen Anleitungen aus drei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh., 3. Jh. und 4. Jh. überliefert. Bei einem der demotischen Artefakte handelt es sich um eine alternative Beschriftung. Dreimal ist Papyrus als Schriftträger überliefert, einmal Haut. Zu einem Artefakt wird kein Material angegeben.

Das griechische Hautartefakt ist das einzige funktionsbezeichnete und autark verwendete Artefakt, es dient der Herbeiführung einer begehrten Person. Die übrigen Artefakte sind in übergeordnete Praxen eingebunden, eine Funktion wird ihnen nicht ausdrücklich zugewiesen. Die Artefakte sind in das Maul eines schwarzen Hundes einer Balsamierungswerkstatt, eines Schakals aus Ton, eines toten Katers und eines toten Hundes zu legen.

Tabelle 10.5. Funktion, Material und Handhabung: in das Maul eines Tieres zu legen

Katalognummer	Sammelschrift Datierung	P/H	Handhabung	Artefakt Funktion	Artefakt Material
SAP-G-VUI-G-009	2./3. Jh. | 4. Jh.	H	in das Maul eines toten Katers zu legen	keine Angabe	keine Angabe
SAP-D-X-DB.a-001	3. Jh.	H	in das Maul eines schwarzen Hundes einer Balsamierungswerkstatt zu legen	keine Angabe	Papyrus
SAP-D-X-DB.t-001	3. Jh.	H	in das Maul eines schwarzen Hundes einer Balsamierungswerkstatt zu legen	keine Angabe	Papyrus
SAP-D-VUI-003	3. Jh.	H	in das Maul eines Schakals aus Ton zu legen	keine Angabe	Papyrus
SAP-G-VUI-G-003	4. Jh.	P	in das Maul eines toten Hundes zu legen	Liebe (Herbeiführung)	Haut

10.6.6. Funktion, Material und Handhabung: in den Mund eines Toten zu legen

Die Handhabung "in den Mund eines Toten zu legen" ist in einer griechischen und drei demotischen Anleitungen aus drei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh. überliefert. Zwei der demotischen Artefakte werden in derselben Anleitung mit unterschiedlichen Funktionen und unterschiedlichen Handhabungen beschrieben. Dreimal ist ein Schilfblatt als Schriftträger überliefert, einmal Flachs.

Das Flachsblatt-Artefakt erfüllt die Funktion einer Offenbarung, ein Schilfblatt soll dazu dienen, Träume zu erhalten und Träume senden zu können. Beide Artefakte werden autark verwendet. Die beiden anderen Artefakte sind funktionsunbezeichnet und werden in eingebundener Form verwendet. Die Artefakte sind in den Mund eines Leichnams (3) und eines Totenschädels (1) zu legen.

Tabelle 10.6. Funktion, Material und Handhabung: in den Mund eines Toten zu legen

Katalognummer	Sammelschrift Datierung	P/H	Handhabung	Artefakt Funktion	Artefakt Material
SAP-D-V-Z-002 (F1)	2./3. Jh. | 3. Jh.	H	in den Mund einer Mumie zu legen	keine Angabe	Schilfblatt
SAP-D-V-Z-002 (F2+3)	2./3. Jh. | 3. Jh.	P	in den Mund einer Mumie zu legen; bei Traumempfang: beim Schlafen unter den Kopf zu legen	Träume zu erhalten, Träume zu senden	Schilfblatt
SAP-D-XYAS-D-002	3. Jh.	H	nicht ganz eindeutig: 1.) während der Praxis in den Mund (Schädel?) eines Toten zu legen; 2.) nach der Praxis zu verbergen	keine Angabe	Schilfblatt
SAP-G-V-G-003	4. Jh.	P	in den Mund eines Leichnams zu legen	Offenbarung - Befragung eines Leichnams	Flachs

10.7. Zusammenfassung

Angaben zur Handhabung eines Artefakts sind in 194 der 268 Anleitungen überliefert. Sie beinhalten neben der Beschreibung der eigentlichen Handlungen, die an oder mit einem Artefakt durchgeführt werden sollen, in der Regel zwei weitere Komponenten: eine räumliche und eine zeitliche. 87 Artefakte werden während der Praxis, 82 nach der Praxis und sieben sowohl während als auch nach der Praxis verwendet, bei 18 Artefakten ist die Bestimmung des Zeitpunkts der Handhabung nicht eindeutig möglich.

Zu 54 wurden keine Angaben zur Handhabung überliefert, in sieben Anleitungen waren Handlungsanweisungen möglicherweise vorhanden, sind jedoch heute zerstört, und 13 Handlungsanweisungen sind unklar.

Die Anwendung eines fertig gestellten Artefakts während der Praxis ist in griechischen, demotischen und koptischen Anleitungen belegt, in koptischen jedoch nur einmal. Die Anwendung nach der Praxis ist ebenfalls in griechischen, demotischen und koptischen Anleitungen überliefert, im Fall der koptischen Praxen allerdings deutlich häufiger als während der Praxis, im Fall der griechischen und demotischen etwas seltener. Artefakte, die sowohl während, als auch nach der Praxis verwendet werden, sind ausschließlich

in griechischen Anleitungen belegt. Siehe Tabelle 10.7. für eine Übersicht über das Vorkommen mehrfach belegter Handlungen und deren Zeitpunkt in Bezug auf die Durchführung einer Praxis.

Tabelle 10.7. Übersicht über das Vorkommen mehrfach belegter Handlungen und deren Zeitpunkt in Bezug auf die Durchführung einer Praxis

Handhabung	total	während (87) Sas: 15 G:76, D:10, K:1 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 6.-7. Jh.	nach (82) Sas: 20 G:61, D:8, K:13 2. Jh. bis 6.-7. Jh.	während und nach (7 Artefakte mit div. Handhabungen) Sas: 5 G:7 3. und 4. Jh.	unklar (18)	Zeitraum
am Körper zu tragen	65	Sas: 9 G:22, K:1 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 6.-7. Jh.	Sas: 13 G:26, D:2, K:3 2. Jh. bis 6.-7. Jh.	Sas: 4 G:5 3. und 4. Jh.	6	2. Jh. - 6.-7. Jh.
Vergraben	26	---	Sas: 10 G:15, D:3, K:5 2./3. Jh. | 4. bis 6.-7. Jh.	Sas: 1 G:1 4. Jh.	2	2./3. Jh. - 6.-7. Jh.
Verbrennen	19	Sas: 6 G:12, D:3 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4./5. Jh.	Sas: 3 G:2, K:2 3. Jh., 4. Jh. und 6.-7. Jh. (TM)	---	---	2./3. | 3. Jh. - 6.-7. Jh. (TM)
Ablecken / Trinken / Abwaschen	11	Sas: 2 G:5 3. und 4. Jh.	Sas: 3 G:3 2./3. Jh. und des 4./5. Jh.	Sas: 1 G:1 4. Jh.	2	2./3. Jh. - 4./5. Jh. + 7. Jh.
Deponierung unter einem Gegenstand	8	Sas: 2 G:3 4. und 4. | 4.? Jh.	Sas: 3 G: 4 3. und 4. Jh.	---	1	3. - 4. Jh.
Wasserdeponierung	7	---	Sas: 4 G:5, D:1, K:1 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 6.-7. Jh. (TM)	---	---	2./3. | 4. Jh - 6.-7. Jh. (TM)
Deponierung auf einem Gegenstand	6	Sas: 4 G:3, D:2 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh. | 4. Jh.?	---	Sas: 1 G:1 4. Jh.	---	2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh. | 4. Jh.?
Deponierung in einer Statuette	5	Sas: 3 G: 5 4. Jh., 4.? und 5. Jh. | 5./6. Jh.	---	---	---	4. Jh., 4.? und 5. Jh. | 5./6. Jh.
im Maul eines Tieres	5	Sas: 1 D:3 3. Jh.	Sas: 2 G:2 2./3. Jh. | 4. Jh. und 4. Jh.	---	---	2./3. | 4. Jh., 3. Jh., 4. Jh.
Bodenbeschriftung	4	Sas: 3 G:3, D:1 2./3. | 3. Jh. und 4. Jh.	Sas: 1 G:1 4. Jh.	---	---	2./3. | 3. Jh. und 4. Jh.
Deponierung unter einem Menschen	4	Sas: 2 G:3 4. und 4./5. Jh. | 5. Jh.	---	Sas: 1 G:1 3. Jh.	---	3. - 5. Jh.
Körperbeschriftung	4	Sas: 1 G.1 3. Jh.	Sas: 1 G:1 3. Jh.	---	2	3. Jh. + 6.-7. Jh.
im Mund eines Totenn	3 (4)	---	Sas: 1 D:1 (2) 2./3. Jh. | 3. Jh.	---	2	2./3. | 3. Jh. - 4. Jh.
Deponierung auf einem Menschen	3	Sas: 1 G:3 4. Jh.	---	---		4. Jh.
Befestigung an einem Ort	3	---	Sas: 3 G:2, K:1 4. Jh. und 4.-6. Jh.	---	---	4. Jh. und 4.-6. Jh.
Möbelstück	2	Sas: 2 G:2 4. Jh.	---	---	---	4. Jh.
Versiegeln	2	Sas: 1 G:2 4. Jh.	---	---	---	4. Jh.
Deponierung in einem Gefäß	2	---	Sas: 2 G:2 4. und 5. | 5./6. Jh.	---	---	4. und 5. | 5./6. Jh.
einzeln belegte Handhabungen	14	13	---	1	3	

Von den 194 Artefakten werden lediglich 42 autark verwendet, 133 sind in eine ÜP eingebunden, und bei 19 ist die Zuordnung unklar. Am Körper zu tragende Artefakte werden zu rund zwei Dritteln im Rahmen einer ÜP in eingebundener Form verwendet. Artefakte, die verbrannt werden, treten noch häufiger in dieser Weise auf. Bei Wasserdeponierungen ist die Anzahl autarker Artefakte gegenüber eingebundenen ungefähr ausgeglichen, wobei die geringe Überlieferungszahl zu berücksichtigen ist.

Am häufigsten soll ein Artefakt am Körper getragen werden (65), hinzugezählt werden können vier Körperbeschriftungen. Mit einigem Abstand folgen Vergraben (26) und Verbrennen (19) sowie die Vereinleibung der Beschriftung durch Ablecken oder Auflösen in einer Flüssigkeit, die dann getrunken wird (11). Sieben Artefakte sollen in Wasser deponiert werden. Fünf Artefakte werden in dem Maul eines Tieres aufbewahrt, und vier sollen in den Mund eines Leichnams gelegt werden. Verschiedene weitere Handhabungen werden einmalig oder zweimalig genannt.

Die drei häufigsten Handhabungen des fertigen Artefakts sind auch gleichzeitig die einzigen, die in griechischen, demotischen und koptischen Anleitungen überliefert sind.

Die Deponierung eines Artefakts in dem Mund eines Toten oder dem Maul eines Tieres ist lediglich für den begrenzten Zeitraum des 2./3. | 3. Jh. - 4. Jh. belegt, wohingegen die übrigen hier im Detail untersuchten, häufiger überlieferten Handhabungen jeweils über annähernd den gesamten Bearbeitungszeitraum belegt sind.

Materialspezifische oder funktionsspezifische Handhabungen sind bei den mehrfach belegten Handhabungen nicht nachweisbar. Es werden jedoch einige Materialien von bestimmten Handhabungen ausgeschlossen, so werden Metalle und Steine z.B. nicht zerstört, obwohl zerstörte Hämatite mehrfach archäologisch überliefert sind[4].

In Tabelle 10.7. auf der nächsten Seite werden die häufigsten Handhabungen, ihr Vorkommen, Materialien und Funktionen gegenübergestellt.

4 s.o. Anm. 2.

Tabelle 10.7. Die häufigsten Handhabungen, verbunden mit Funktion und Material

Handhabung	G	D	K	total	P/H/U	Artefakt Material (Mehrfachnennungen)	Artefakt Funktion (Mehrfachnennungen)	Anzahl Sammelschriften	Sammelschrift Datierung
am Körper zu tragen	58	3	4	65	P:16, H:44, U:5	Papyrus (15), Silber (9), Lorbeerblätter (8), Zinn (8), Gold (7), div. Steine (6), Haut (4), Blei (2)	Schutz (17), Heilung (8), Gunst (3), Zornbannung (2)	15	2. Jh. - 6.-7. Jh.
Vergraben	17	4	5	26	P:8, H:11, U:7	Blei (5), Papyrus (4), Ostraka (3), Eier (3)	keine Merhfachnennungen	13	2./3. Jh. - 6.-7. Jh.
Verbrennen	14	3	2	19	P:3, H:16	Leinen (5), Lappen (2), Seil (7, für 7 Dochte innerhalb einer Praxis)	keine Merhfachnennungen	7	2./3. | 3. Jh. - 6.-7. Jh. (TM)
Ablecken / Trinken	10	-	1	11	P:1, H:8, U:2	Ei (2), Natron (2)	Reinigung (2, beide Eier werden innerhalb derselben Praxis verwendet)	7	2./3. Jh. - 4./5. Jh. + 7. Jh.
Wasserdeponierung	5	1	1	7	P:4, H:3	Papyrus (2), Zinn (2), Blei (2)	keine Merhfachnennungen	4	2./3. | 4. Jh - 6.-7. Jh. (TM)
im Maul eines Tieres	2	3	-	5	P:1, H:4	Papyrus (3)	keine Merhfachnennungen	3	2./3. | 4. Jh., 3. Jh., 4. Jh.
im Mund eines Menschen	1	3	-	4	P:2, H:2	Schilfblatt (3, davon einmal dasselbe Artefakt mit and. Funktion und Handhabung)	Träume zu senden (2)	3	2./3. | 3. Jh. - 4. Jh.
Körperbeschriftung	3	-	1	4	P:2, H:1, U:1	keine Mehrfachnennungen der zu beschriftenden Körperteile	keine Merhfachnennungen	3	3. Jh. + 6.-7. Jh.

11. Funktionsbezeichnete Artefakte

11.1. Übersicht

95 Artefakte, davon 78 aus griechischen, vier aus demotischen und 13 aus koptischen Anleitungen, sind eindeutig funktionsbezeichnet. 13 der Artefakte wird mehr als eine Funktion zugeschrieben. Die Anleitungen sind in 19 Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 6.-7. Jh. überliefert. 40 der Artefakte sind in eine übergeordnete Praxis eingebunden, 54 werden autark verwendet, ein Artefakt tritt - abhängig von der erwünschten Funktion - in beiden Kontexten auf.

Es werden der Reihe nach die mehrfach (mind. 3x) vorkommenenden Funktionen mit der Materialität des Schriftträgers und der Handhabung kontextualisiert. Dies sind:

- Schutz
- Heilung
- Offenbarung
- Liebe/Herbeiführung
- Gunst
- Schlaflosigkeit

Für die Kontextualisierung von Funktion und Beschriftungselementen siehe das Kapitel über die Beschriftung. Ziel ist es herauszufinden, ob Zusammenhänge zwischen den einzelnen Parametern bestehen, und welcher Art diese Zusammenhänge sein könnten. Am Ende des Kapitels werden in Tabelle 11.7. sämtliche 95 funktionsbezeichneten Artefakte einzeln aufgeführt.

Nicht besprochen werden hier jene Funktionen, die den übergeordneten Praxen eingebundener Artefakte zugeschrieben werden.

11.2. Funktion, Material und Handhabung

11.2.1. Schutz

18 griechische und vier koptische Artefakte werden zu Schutzzwecken hergestellt. Der chronologische Rahmen der Überlieferung umspannt das 3. bis 6.-7. Jh. (TM). Lediglich vier der Artefakte werden autark verwendet, die Mehrheit der 16 eingebundenen Artefakte dient als Schutzmittel während der Handlung. Für die Sammelschriften bedeutet dies, dass die in ihnen überlieferten schrifttragenden „Amulette“ mehrheitlich nicht für einen Klienten als Auftragsarbeit hergestellt werden sollten oder konnten, und auch nicht als dauerhaft wirkmächtige Schutzmittel verstanden wurden, sondern für den Praktizierenden selbst gedacht waren und räumlich und zeitlich in ihrer Funktion begrenzt vorgestellt waren.

Schutz wurde benötigt: während der Praxis für den Praktizierenden (11x), während der Praxis für die Zielperson (1x), unspezifiziert (6x), vor Dämonen, Gespenstern, Krankheit, Leiden (1x), für Schiffe, deren Ladung und möglicherweise auch für die an Bord befindlichen Menschen (1x), für Seele und Leben (1x), vor einem Herrscher (1x).

Papyrus ist als Schriftträger 6x überliefert, Zinn 4x, Silber 3x, Haut und Lorbeer je 2x, Gold, Leinen, Magnetstein, Persea und ein Eselsschädel je 1x. Zweimal wird keine Angabe zum Schriftträger gemacht, eine Lesung ist unklar.

17 der Artefakte sind am Körper zu tragen, eines ist unter den linken Fuß des Praktizierenden zu legen. Ein Artefakt ist an der Spitze eines Schiffsmastes zu befestigen und bei einem Artefakt muss zuerst die Beschriftung abgeleckt und der Schriftträger dann in ein Salbgefäß gelegt werden. Zweimal wird keine Angabe zur Handhabung gemacht.

Tabelle 11.1. Übersicht Funktion und Material: Schutz

Funktion	Material	Sprachen Anleitung	P/H	Sammel-schriften	Zeitraum	Handhabung/Verortung
Schutz	Papyrus (6), Zinn (4), Silber (3), Haut (2), Lorbeer (2), Gold (1), Leinen (1), Magnetstein (1), Persea (1), Eselsschädel (1)	G (18), K (4)	P (4), H (18)	8	3. bis 6.-7. Jh. (TM)	am Körper zu tragen (17), an Schiffsmast zu befestigen (1), abzulecken (1)

11.2.2. Heilung

13 griechischen und drei koptischen Artefakten wird eine heilende Funktion zugeschrieben. 15 der Artefakte werden autark verwendet. Der chronologische Rahmen der Überlieferung umspannt das 3. bis 6.-7. Jh. (TM).

Geheilt werden sollen: Husten (3x), Augen (2x), Fieber (2x), die Gebärmutter, Gift, Fieber, Kälte, Migräne, ein Besessener, ein Skorpionstich und Magen- u. Kopfschmerzen. Papyrus ist 5x als Schriftträger überliefert, Haut 4x, Zinn 2x, ein Uterusstein, ein Oliven- oder Ölblatt und Leinen je 1x. Eine Angabe ist nicht eindeutig zu entziffern, einmal wird kein Schriftträger genannt.

Acht der Artefakte sind am Körper zu tragen, eines ist in einen Badeofen zu werfen. Bei einem Artefakt ist die Lesung nicht eindeutig, wahrscheinlich soll ein beschrifteter Vogel freigelassen werden. Sechsmal wird keine Angabe zur Handhabung gemacht.

Tabelle 11.2. Übersicht Funktion und Material: Heilung

Funktion	Material	Sprachen Anleitung	P/H	Sammel-schriften	Zeitraum	Handhabung/Verortung
Heilung	Papyrus (5), Haut (4), Zinn (2), Uterusstein (1), Oliven-/Ölblatt (1), Leinen (1)	G (13), K (3)	P (15), H (1)	5	3. bis 6.-7. Jh. (TM)	am Körper zu tragen (8), in Badeofen zu werfen (1), fliegen zu lassen (?)

11.2.3. Offenbarung

Sieben griechische Artefakte - darunter zwei, die innerhalb derselben Praxis hergestellt werden und eine funktionale Einheit bilden - werden für den Erhalt einer Offenbarung hergestellt. Die Anleitungen sind in zwei Sammelschriften aus dem 2. und 3. Jh. überliefert. Die beiden zusammengehörenden Artefakte werden eingebunden verwendet, vier Artefakte autark. Ein Artefakt kann sowohl eingebunden als auch autark verwendet werden.

Drei Offenbarungen sollen durch einen Traum vermittelt werden, eine Offenbarung geschieht mit Hilfe eines Leichnams. Ein Artefakt dient ausdrücklich der Bestimmung des Inhalts der Offenbarung - der Praktizierende kann hier entscheiden, worüber genau er Auskunft erhalten möchte.

Die beiden zusammengehörenden Artefakte werden aus Schilfrohren hergestellt. Papyrus, Leinen, Eisen, Flachs und die linke Hand eines Menschen werden je einmal als Schriftträger genannt.

Die Handhabungen der einzelnen Artefakte sind sehr unterschiedlich. Die beiden Schilfrohre werden zusammen mit einem dritten zu einem Dreifuß zusammengebunden. Ein Artefakt wird verbrannt, eins unter eine Lampe gelegt, eins wird in den Mund eines Leichnams gelegt, ein anderes muss hingegen entweder einem Sterbenden oder dem Körper eines hingerichteten Verurteilten umgehängt werden. Eine Beschriftung erfolgt auf einem lebenden Menschen.

Tabelle 11.3. Übersicht Funktion und Material: Offenbarung

Funktion	Material	Sprachen Anleitung	P/H	Sammel-schriften	Zeitraum	Handhabung/Verortung
Offenbarung	Schilfrohr (2), Papyrus (1), Leinen (1), Eisen (1), Flachs (1)	G (7)	P (4), H (2), P+H (1)	2	3. - 4. Jh.	zu einem Dreifuß zusammenzubinden (2, gehören zusammen), einem Sterbenden umzuhängen (1), an den Körper eines hingerichteten Verurteilten zu hängen (1), zu Verbrennen (1), unter eine Lampe zu legen (1), in den Mund eines Leichnams zu legen (1)

11.2.4. Liebe/Herbeiführung

Fünf griechische und ein demotisches Artefakt werden zum Zweck der Herbeiführung einer begehrten Person (3x) oder einem nicht näher spezifizierten Gewinn von Liebe (3x) hergestellt. Die zugehörigen Anleitungen sind in drei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 4. Jh. überliefert. Sämtliche sechs Artefakte werden autark verwendet. Zinn ist als Schriftträger 2x überliefert, Papyrus, Leinen, Haut und Muschel je einmal.

Die angegebenen Handhabungen sind sehr individuell, keine tritt zweimal auf. Ein Artefakt ist am Körper zu tragen, ein in das Maul eines toten Hundes zu legen, und eins soll in das Meer geworfen werden[1].

1 Für eine interessante, kulturübergreifende Studie zu zeitgenössisch praktizierter Magie siehe: Paul C. Rosenblatt, Communication in the Practice of Love Magic, in: Social Forces, Vol. 49, No. 3 (1971), 482-487.

Tabelle 11.4. Übersicht Funktion und Material: Liebe/Herbeiführung

Funktion	Material	Sprachen Anleitung	P/H	Sammel-schriften	Zeitraum	Handhabung/Verortung
Liebe/Her-beiführung	Zinn (2), Papyrus (1), Leinen (1), Haut (1), Muschel (1)	G (5), D (1)	P (6)	3	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.	am Körper zu tragen (1), im Maul eines toten Hundes zu deponieren (1), in das Meer zu werfen (1)

11.2.5. Gunst

Drei griechische und zwei koptische Artefakte sollen den Zweck des Gunstgewinns erfüllen. Die Anleitungen sind in vier Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh., 3. Jh. und 6.-7. Jh. überliefert. Sämtliche Artefakte werden autark verwendet. Als Schriftträger werden angegeben: Beifuß, oder alternativ Pasitheawurzel, Zinn und ein Finger, möglicherweise einer Leiche. Einmal wird kein Material genannt.

Dreimal soll das Artefakt am Körper getragen werden, ein Artefakt ist unter einer Türschwelle zu vergraben, und eine Beschriftung erfolgt auf einem Finger.

Tabelle 11.5. Übersicht Funktion und Material: Gunst

Funktion	Material	Sprachen Anleitung	P/H	Sammel-schriften	Zeitraum	Handhabung/Verortung
Gunst	Beifuß (1), Pasitheawurzel (1), Zinn (1), Finger, möglicherweise einer Leiche (1)	G (3), K (2)	P (5)	4	2./3. Jh. | 4. Jh., 3. Jh. und 6.-7. Jh.	am Körper zu tragen (3), unter einer Türschwelle zu vergraben (1)

11.2.6. Schlaflosigkeit

In zwei griechischen Sammelschriften aus dem 3. und 3./4. Jh. werden drei Artefakte beschrieben, die Schlaflosigkeit bewirken sollen. Sämtliche Artefakte werden autark verwendet. Als Schriftträger werden angegeben eine Fledermaus, eine Muschel und ein Gemisch aus Kleie, Sandelholz und Essig. Zu keinem der Artefakte wird eine Deponierungsangabe gemacht.

Tabelle 11.6. Übersicht Funktion und Material: Schlaflosigkeit

Funktion	Material	Sprachen Anleitung	P/H	Sammel-schriften	Zeitraum	Handhabung/Verortung
Schlaflosigkeit	Fledermaus (1), Muschel (1), Gemisch aus Kleie, Sandelholz und Essig (1)	G (3)	P (3)	2	3. und 3./4. Jh.	keine Angaben

11.3. Zusammenfassung

95 der 268 untersuchten Artefakte wird explizit eine Funktion zugewiesen. Sie sind in Anleitungen aus 19 Sammelschriften seit dem 2./3. Jh. | 3. Jh. und bis in das 6.-7. Jh. überliefert. 40 der Artefakte werden in eine übergeordnete Praxis eingebunden, 54 hingegen autark verwendet, ein Artefakt tritt - abhängig von der erwünschten Funktion - in

beiden Kontexten auf. Bei der Mehrheit der funktionsbezeichneten Artefakte handelt es sich also um Artefakte, die im Zentrum einer Praxis stehen und die Praxis konstituieren.

Die frühesten funktionsbezeichneten Artefakte werden in zwei demotischen Anleitungen aus der bilinguen Sammelschrift P. Leiden I 383 = pdm xiv aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh beschrieben. Sie werden 1.) zur Herbeiführung einer begehrten Person, und 2.) für das Erhalten und für das Senden von Träumen verwendet. In beiden Fällen handelt es sich um autarke Artefakte. Das Senden und Erhalten von Träumen wird nicht näher beschrieben, es steht in keinem klaren Offenbarungskontext[2].

Die frühesten funktionsbezeichneten Artefakte aus drei griechischen Anleitungen sind in der - ebenfalls bilinguen - Sammelschrift P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. belegt. Sie sollen 1.) Erfolg und Glück, 2.) Gunst, Freundschaft und Bewunderung und 3.) Gunst, Erfolg und tägliche Wohlfahrt für den Praktizierenden und einen Ort bringen.

Eins der demotischen Artefakte wird in Demotisch und mit einer Tierdarstellung beschriftet, das zweite ausschließlich mit Zauberzeichen. Bemerkenswert ist, dass zwei der drei frühen griechischen Artefakte die gleichen Beschriftungsmuster aufweisen, allerdings wird keine Tierdarstellung verwendet, sondern eine anthropomorphe. Das dritte griechische Artefakt wird ausschließlich mit S-Elementen beschriftet. Bild- und Zeichenelemente treten damit parallel zu Schriftelementen bereits auf den frühesten zurzeit bekannten Belegen funktionsbezeichneter schrifttragender Artefakte aus Praxisanleitungen auf. Die frühesten Belege für S-Elemente datieren in das 1./2. Jh.

Noch bemerkenswerter ist, dass die Zauberzeichen für das demotische Artefakt - das nach der aktuellen Datierung den frühesten Beleg für die Anwendung von Zauberzeichen auf funktionsbezeichneten Artefakten in Sammelschriften darstellt - die gleichen formalen Eigenschaften aufweisen wie die Zauberzeichen, die archäologisch bereits seit dem späten 1. Jh. in Europa nachweisbar sind[3], jedoch keinerlei formale Parallelen zu der einzigen weiteren Gruppe an Zauberzeichen aufweisen, die in anderen demotischen Anleitungen vorkommt und hauptsächlich aus hieroglyphenähnlichen Zeichen zusammengesetzt ist. Würde man P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii konsequent nach Dieleman in das 2./3. | 3. Jh. datieren, wäre die Verwendung von Zauberzeichen in etwa zeitgleich für demotische und griechische Artefakte belegt. Archäologische und historische Quellen, ebenso wie die Sammelschriften, legen einen griechischen Ursprung der Zauberzeichen nahe[4]. Auch die Verwendung des *terminus technicus* χαρακτῆρες, der in einer demotischen Anleitung, in diversen koptischen Schriften, aber auch in hebräischen und aramäischen Texten übernommen wird, spricht für einen griechischen Ursprung. Dies bringt die Frage auf, ob der Schreiber des demotischen Textes entweder einen griechischen Text kopierte, oder ein griechisches Element in eine demotische Praxis integrierte. Letzteres

2 Siehe für eine demotische Traumsendungspraxis mit dem Ziel, einen Menschen dazu zu bringen, einem anderen Gold, Silber u.a. zu geben, SAP-D-X-DB.t-001.

3 Mir liegt allerdings keine Photographie der Zeichen vor. lediglich eine Umzeichnung.

4 Siehe K. Dzwiza, An Introduction to the occurrence, application, and accessability of ancient magical signs (vorauss. 2014).

wiederum könnte dafür sprechen, dass es sich, zumindest bei dieser Anleitung, um eine originäre Praxiskomposition handelt. Das sind allerdings Überlegungen, für die es keine weiteren Belege gibt.

Artefakte, die dem Gewinn von Gunst dienen sollen, sind über den längsten Zeitraum in den Sammelschriften belegt, ihre Überlieferung umfasst das 2./3. Jh. | 4. Jh., 3. Jh. und 6.-7. Jh. Für das 5. Jh. gibt es bisher jedoch keine Quelle, und für das 4. Jh. lediglich die umstritten datierte Sammelschrift P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii. Nur wenig später datieren die frühesten Belege funktionsbezeichneter Schutz- und Heilartefakte, die ebenfalls bis in das 6.-7. Jh. in Anleitungen überliefert sind. Über den kurzen Zeitraum des 3. und 4. Jh. sind funktionsbezeichnete Artefakte belegt, die der Offenbarung dienen. Für das 2./3. | 3. bis 4. Jh. sind Artefakte überliefert, denen die Funktion der Herbeiführung/Liebe zugewiesen wird. Die drei Artefakte, die Schlaflosigkeit bewirken sollen, werden in das 3. und 3./4. Jh. datiert.

Die Untersuchung der mehrfach überlieferten Funktionen innerhalb der Gruppe funktionsbezeichneter Artefakte hat ergeben, dass eine Funktion weder exklusiv mit einem bestimmten Material, noch mit einer bestimmten Handhabung in Verbindung gebracht werden kann. Im Gegenteil, insbesondere das Material ist äußerst vielfältig. So liegen für 22 Schutzartefakte zehn unterschiedliche Schriftträgerangaben vor, jedoch nur drei unterschiedliche Handhabungen. Zu 16 Heilartefakten sind sechs unterschiedliche Schriftträger überliefert, jedoch ebenfalls nur drei Handhabungen. Für die fünf Gunstartefakte sind vier unterschiedliche Schriftträger angegeben, und zwei Handhabungen. Bei den sieben Offenbarungsartefakten sieht es ein wenig anders aus, hier sind fünf Schriftträger und sechs Handhabungen überliefert.

Es fällt allerdings auf, dass Blei als Schriftträger nicht vorkommt. Dies trifft jedoch nur bedingt zu, insofern, dass es zwar für drei funktionsbezeichnete Artefakte belegt ist, keine dieser Funktionen jedoch mehrfach in den Sammelschriften genannt wird.

In Tabelle 11.7. werden sämtliche funktionsbezeichneten Artefakte, und, soweit angegeben, ihre Materialität und ihre Funktion/en zusammengefasst.

Tabelle 11.7. Gesamtübersicht Funktion, Material und Deponierung

Katalognr.	P/H	Artefakt Funktion	Artefakt Material	Handhabung	Sammelschrift Datierung
SAP-G-V-GB.a-001	H	1.) während der Praxis von dem Praktizierenden zu tragen, ohne nähere Erklärung, 2.) Lösung der verzauberten Frau	Eisen	am Körper zu tragen zu 1.: vom Praktizierenden; zu 2.: von der Zielperson	3. Jh.
SAP-G-V-GB.at-002	P	Erfolg und Glück für den Träger	Jaspis (luftblau), Gold	nach Bedarf in einem Ring zu tragen	2./3. Jh. | 4. Jh.

SAP-G-V-G-065	Diverse	erfolgreiche Flucht, Offenbarung, Sieg (Sport), Beliebtheit, Verlängerung des Lebens eines vorzeitig Verstorbenen	Eisen	keine Angabe	4. Jh.
SAP-G-V-G-046	H	Erhörung des Praktizierenden und Schutzmittel der Handlung	Persea	Beschriftung muss abgeleckt werden, Schriftträger wird dann in ein Salbgefäß gelegt	4. Jh.
SAP-G-VUI-GZ-001	P	Fesseln, Unterwerfen und Bindung	Blei	vergraben bei einem vorzeitig Verstorbenen niederzulegen	3. Jh.
SAP-G-V-GB.a-003	H	Gefügigmachen einer Seele, Traumsendung - Träume	Magnetstein	im Mund unter der Zunge aufzubewahren vom Praktizierenden	4. Jh.
SAP-G-V-GZB.g-003	P	Gewinn von Liebe, Gunst, Erfolg und Freunden	Zinn	am Körper zu tragen	3. Jh.
SAP-G-V-G-002	P	Gunst, Erfolg und tägliche Wohlfahrt für den Praktizierenden und einen Ort	Ei	unter einer Türschwelle zu vergraben	2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-V-Z-001	P	Gunst, Freundschaft und Bewunderung	Beifuß, Pasitheawurzel	am Körper zu tragen vom Praktizierenden	2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-VUYA-G-009	P	Schlaflosigkeit und Kummer	Gemisch: Kleie-Sandelholz-Essig	keine Angabe	3./4. Jh.
SAP-G-VUYA-Z-002	P	Sieg, Stärke und Macht für den Träger	unklar: Gold? Bronze?	widersprüchlich: vom P in den Sandalen zu tragen oder jemandem umzuhängen	3. Jh.
SAP-D-V-Z-002 (F2+3)	P	Träume zu erhalten, Träume zu senden	Schilfblatt	in den Mund einer Mumie zu legen; bei Traumempfang: beim Schlafen unter den Kopf zu legen	2./3. Jh. | 3. Jh.
SAP-G-V-GZB.g-001	P	Zorn u. Feindseligkeit bannen, Verstummen Gegner; Sieg (wohl vor Gericht)	Blei	z unter die Sohle des Praktizierenden zu legen	3. Jh.
SAP-K-V-KZB.g-001	P	Austreibung Dämonen (Heilung Besessener)	Uterusstein	keine Angabe	6. Jh. oder früher
SAP-K-VUY-002	P	Austrocknung Brunnen	Lehmgefäß	in einen Brunnen zu werfen	6.-7. Jh. (TM)
SAP-G-V-G-016	H	Beistand	Lorbeer Wurzel	um den Hals zu tragen vom Praktizierenden	4. Jh.
SAP-G-V-G-015	H	Beistand	Lorbeer Wurzel	um den Hals zu tragen vom Praktizierenden	4. Jh.
SAP-G-V-G-004	H	Beseelung einer Statue	Papyrus, Luftröhre einer Gans	in einer Statue zu deponieren	4. Jh. | 4. Jh.?
SAP-G-VUØYA-GZ-001	P	Bindung	Zinn	in einen Fluss oder das Meer zu werfen	3. Jh.
SAP-G-VUØ-GB.a-003	H	Empfehlung	Natron	abzulecken und zu trinken	4. Jh.
SAP-G-VUI-GB.a-002	H	Erfüllung einer Angelegenheit	Papyrus	unter einen Toten zu legen, bei zweiter Verwendung auf einen Toten zu legen	4. Jh.
SAP-K-VUY-007	P	Fundamentgründung	unklar: Wachs	in einem Fundament zu vergraben - Deponierung	6.-7. Jh. (TM)
SAP-G-V-Z-003	H	Gedächtnismittel	Fünffingerkraut	während des Schlafs im Mund des Praktizierenden unter der Zunge aufzubewahren	4. Jh.
SAP-G-V-G-043	P	Gedächtnismittel	Papyrus	die Beschriftung wird in Quellwasser gelöst und getrunken	4./5. Jh.
SAP-K-VUØ-001	P	Gunst	keine Angabe	am Körper zu tragen	6.-7. Jh.
SAP-K-VUY-001	P	Gunst	Finger (Leiche?)	auf den Finger einer Leiche zu schreiben	6.-7. Jh. (TM)
SAP-K-VUY-006	P	Heilung (Auge)	unklar: Vogel (?), Spatz (?)	Der beschriftete Vogel soll wohl wieder frei gelassen werden (Stelle unsicher)	6.-7. Jh. (TM)

SAP-G-V-G-022	P	Heilung (Auge)	Papyrus	am Körper zu tragen von der Zielperson	3. Jh.
SAP-G-V-Z-005	P	Heilung (Brust)	Leinen	keine Angabe	3. Jh.
SAP-G-V-Z-008	P	Heilung (Fieber)	Oliven-/ Ölblatt	am Körper zu tragen von der Zielperson	3. Jh.
SAP-G-V-G-023	P	Heilung (Fieber)	Papyrus	am Körper zu tragen von der Zielperson	3. Jh.
SAP-G-V-G-058	P	Heilung (Gebärmutter)	Zinn	am Körper zu tragen von der Zielperson	3. Jh.
SAP-G-VUØ-008	H	Heilung (Gift)	Papyrus	am Körper zu tragen vom Prakti- zierenden	4. Jh.
SAP-G-V-GZ-007	P	Heilung (Husten)	Haut	um den Hals zu tragen	3. Jh.
SAP-G-V-GZ-005 V2/2	P	Heilung (Husten)	Haut	keine Angabe	3. Jh.
SAP-G-VUY-G-005 V1/2	P	Heilung (Husten)	Haut	keine Angabe	3. Jh.
SAP-G-V-G-045	P	Heilung (Kälte)	Papyrus	keine Angabe	5. Jh. | 5./6. Jh.
SAP-G-VUI-GZ-003	P	Heilung (Migräne)	Haut	auf die Schläfe der Zielperson zu legen	3. Jh.
SAP-G-V-Z-010	P	Heilung (Skorpionstich)	Papyrus	am Körper zu tragen (festzubinden)	3. Jh.
SAP-K-VUY-010	P	Heilung (unspezifiziert)	keine Angabe	in einen Badeofen zu werfen	6.-7. Jh. (TM)
SAP-G-VUI-GZB.g-002	P	Heilung Magen- u. Kopf- schmerzen	Zinn	keine Angabe	6. Jh. oder früher
SAP-K-VUØ-002	P	Irreführung	keine Angabe	bei einem Altar zu vergraben	6.-7. Jh.
SAP-G-VUI-GZ-004	P	Liebe (allgemein)	Zinn	in das Meer zu werfen (gerollt?)	3. Jh.
SAP-G-V-G-024	P	Liebe (allgemein)	Papyrus	unklar; wird vermutlich in Flüssigkeit aufgelöst und von der Zielperson getrunken	3. Jh.
SAP-G-VUI-G-003	P	Liebe (Herbeiführung)	Haut	in das Maul eines toten Hundes zu legen	4. Jh.
SAP-G-VUYA-G-005	P	Liebe (Herbeiführung)	Muschel	keine Angabe	3. Jh.
SAP-D-VUS-DB.t-001	P	Liebe (Herbeiführung)	Leinen	unklar - ? in eine Lampe zu geben (zu verbrennen?) zerstört unklar	2./3. Jh. | 3. Jh.
SAP-G-V-GZ-001 M1-2/2	H	Lösung einer Macht (Teilfunk- tion der Rückseite)	Gold, Silber	während der Praxis auf einen Dreifuß zu legen und nach der Praxis am Körper zu tragen vom Praktizierenden	4. Jh.
SAP-G-VUØ-011	H	Merkzettel für die Worte einer höheren Macht	keine Angabe	keine Angabe	4./5. Jh.
SAP-G-VUØ-010	H	Merkzettel für die Worte einer höheren Macht	keine Angabe	keine Angabe	4. Jh.
SAP-G-VUØ-009	H	Merkzettel für die Worte einer höheren Macht	keine Angabe	keine Angabe	4. Jh.
SAP-K-VUØ-004	P	Niederliegen/Erschöpfung	keine Angabe	keine Angabe	6.-7. Jh.
SAP-G-V-G-003	P	Offenbarung - Befragung eines Leichnams	Flachs	in den Mund eines Leichnams zu legen	4. Jh.
SAP-G-VUY-G-006*	H	Offenbarung - Senden einer Vison im Traum - Träume	Schilfrohr	wird zusammen mit zwei weiteren Schilfrohren zu einem Dreifuß zusammengebunden, auf dem eine Lampe platziert wird	4. Jh.
SAP-G-VUI-G-004	P	Offenbarung - Traum empfan- gen - Träume	Papyrus	unter eine Lampe zu legen	3. Jh.
SAP-G-VUY-G-008*	H	Offenbarung - zur Bestimmung des Inhalts der Offenbarung	Schilfrohr	wird zusammen mit zwei weiteren Schilfrohren zu einem Dreifuß zusammengebunden, auf dem eine Lampe platziert wird	4. Jh.
SAP-G-V-G-008	P	Offenbarung (Traum) - Träume	Leinen	wird verbrannt	3. Jh.
SAP-G-VUY-G-003*	H	Reinigung	Ei	wird abgeleckt und dann zerstört	3. Jh.

SAP-G-VUY-G-002*	H	Reinigung	Ei	wird zerstört, ausgetrunken und dann weggeworfen	3. Jh.
SAP-G-V-GB.t-001	P	rek.: Offenbarung	Hand (linke)	Beschriftung eines lebenden Menschen	3. Jh.
SAP-G-VUI-G-002	P	Schlaflosigkeit	Fledermaus	keine Angabe	3. Jh.
SAP-G-V-G-017	P	Schlaflosigkeit	Muschel	keine Angabe	3. Jh.
SAP-G-V-GZ-003	P	Schlafmittel	Lorbeer Blatt	keine Angabe	5. Jh. | 5./6. Jh.
SAP-G-VUI-GZB.t-001 M1-4/4	P	Schutz (Dämonen, Gespenster, Krankheit, Leiden)	Gold, Zinn, Silber, Papyrus	am Körper zu tragen	3. Jh.
SAP-K-VUY-004	P	Schutz (Schiffe, Ladung; Menschen?)	Papyrus	an der Spitze eines Schiffsmastes zu befestigen	4.-6. Jh.
SAP-G-VUØ-002	H	Schutz (Seele/Leben)	Haut	am Körper zu tragen (umgehängt)	4. Jh.
SAP-G-V-G-061	H	Schutz (unspezifiziert)	Zinn	am Körper zu tragen von der Zielperson	4. Jh.
SAP-G-V-Z-013	H	Schutz (unspezifiziert)	keine Angabe	am Körper zu tragen von der Zielperson nach der Praxis (rekonstruiert)	4. Jh.
SAP-G-VUY-G-009	H	Schutz (unspezifiziert)	Silber	keine Angabe	4. Jh.
SAP-G-VUØ-001	H	Schutz (unspezifiziert)	Haut	am Körper zu tragen (umgehängt)	4. Jh.
SAP-K-VUY-012	H	Schutz (unspezifiziert)	keine Angabe	am Körper zu tragen vom Praktizierenden - unspezifiziert	6.-7. Jh.
SAP-K-VUY-009	P	Schutz (unspezifiziert)?	unklar: nicht lesbar	keine Angabe	6.-7. Jh. (TM)
SAP-K-VUY-005	P	Schutz (vor einem Herrscher)	Papyrus	an dem rechten Arm der Zielperson zu befesteigen	4.-6. Jh.
SAP-G-VUYA-Z-001	H	Schutzmittel der Handlung	Schädel (Esel)	unter den linken Fuß des Praktizierenden zu legen	4./5. Jh. | 5. Jh.
SAP-G-V-K-001	H	Schutzmittel der Handlung	Papyrus	am linken Arm zu tragen vom Praktizierenden	4. Jh.
SAP-G-V-Z-006	H	Schutzmittel der Handlung	Lorbeer Blätter	in der Hand zu halten vom Praktizierenden	4./5. Jh.
SAP-G-V-G-042	H	Schutzmittel der Handlung	Papyrus	wie ein Diadem um den Kopf zu tragen vom Praktizierenden	4. Jh.
SAP-G-V-G-059	H	Schutzmittel der Handlung	Zinn	um den Hals zu tragen vom Praktizierenden	3. Jh.
SAP-G-V-G-055	H	Schutzmittel der Handlung	Silber	an einem Riemen zu tragen vom Praktizierenden	4. Jh.
SAP-G-V-GB.a-004	H	Schutzmittel der Handlung	Magnetstein	am Körper zu tragen vom Praktizierenden	4. Jh.
SAP-G-V-G-011	H	Schutzmittel der Handlung	Lorbeer Blatt	vorne am Kopf zu halten vom Praktizierenden	3. Jh.
SAP-G-V-G-009	H	Schutzmittel der Handlung	Leinen	um den Hals zu tragen vom Praktizierenden	4. Jh.
SAP-G-V-G-041	H	Schutzmittel der Handlung	Papyrus	am rechten Arm zu tragen vom Praktizierenden	4. Jh.
SAP-G-V-G-062	H	Schutzmittel der Handlung für die Zielperson	Zinn	am Körper zu tragen von der Zielperson	4. Jh.
SAP-G-VUI-GZ-005	P	Sieg (Läufer)	unklar: Zehennägel	die Beschriftung erfolgt auf dem Körper eines Menschen (Zehen)	3. Jh.
SAP-D-V-D-001	P	Trennung	Papyrus	in einem Gewässer zu deponieren (?)	2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-D-XY-GB.a-001	P	Trennung	Ostrakon	in dem Haus der Zielpersonen zu deponieren	2./3. Jh. | 4. Jh.
SAP-G-V-GB.a-002	H	Versiegeln von Pillen	Eisen	zum Siegeln von Pillen	4. Jh.
SAP-G-V-G-064	H	Verstärkung eines Logos	unklar	keine Angabe	4. Jh.
SAP-G-VUØ-GB.a-001	H	Vorbereitungen zur Vereinbarung eines Dienstes	Flachs (Kalpasos)	auf den Schädel eines Toten zu legen	4. Jh.

SAP-G-V-ZB.at-001	P	Zerstörung von Zaubermitteln	Blei	keine Angabe	4. Jh.
SAP-G-V-GZ-004	P	Zerstörung von Zaubermitteln	Ostrakon	zu verbergen (ohne nähere Angabe)	4. Jh.
SAP-G-V-GZB.g-002 M1-2/2	P	Zornbannung	Gold, Silber	am Körper zu tragen vom Prakti-zierenden	4./5. Jh.
SAP-G-VUØ-004	H	zur Weihe des Praktizierenden verwendet	Leinen	als Zelt für die Weihe des Prakti-zierenden zu verwenden	4. Jh.
SAP-G-VUØ-003	H	zur Weihe des Praktizierenden verwendet	Leinen	als Zelt für die Weihe des Prakti-zierenden zu verwenden	4. Jh.

12. P-Artefakte

12.1. Übersicht

Unter P-Artefakten werden Artefakte verstanden, die autark zu verwenden und in keine übergeordnete Praxis eingebunden sind. Dies bedeutet, dass die Funktion, die dem P-Artefakt zugeschrieben wird, und damit das Ziel der Praxis, ausschließlich mittels des fertig hergestellten Artefakts erreicht werden soll und keine weiteren Handlungen notwendig sind. Artefakte, deren Herstellung und Handhabung in eine ÜP eingebunden sind, werden im Folgenden als H-Artefakte bezeichnet (H = Handlungsgruppe). Unsichere Zuordnungen sind in den Tabellen durch ein „U" gekennzeichnet.

Von den 268 untersuchten Artefakten werden 61 Artefakte autark verwendet (23%): 41 der 213 griechischen, vier der 29 demotischen und 15 der 26 koptischen Artefakte. Ein weiteres griechisches Artefakt kann sowohl autark, als auch eingebunden in eine ÜP verwendet werden. Die dazugehörigen Anleitungen sind in 14 Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 6.-7. Jh. belegt. Allein 25 P-Artefakte sind in der Sammelschrift PGM VII aus dem 3. Jh. überliefert. Keine andere Kompilation weist eine solch große Menge an autarken Artefakten auf.

Schrifttragende Artefakte als alleinige Machtträger sind für die früheste Phase der Sammelschriften nicht belegt, sondern treten erstmals im 2./3. | 3. Jh. auf. Die spätesten Belege werden in das 6.-7. Jh. datiert. Eine frühere Datierung muss jedoch in Betracht gezogen werden, da Artefakte aus dem 2. Jh. nicht eindeutig als P- oder H-Artefakt identifiziert werden können.

Bei der Sprachverteilung zeigt sich, dass Artefakte aus demotischen Anleitungen im Verhältnis am seltensten autark verwendet werden, Artefakte aus koptischen Anleitungen am häufigsten. Dieses Verhältnis würde sich zugunsten der demotischen gegenüber den griechischen Artefakten verändern, wenn sämtliche demotischen U-Artefakte P-Artefakte wären. In Bezug auf die relative Häufigkeit der Verwendung autarker schrifttragender Artefakte liegen griechische und demotische Praxen näher beieinander als griechische und koptische oder demotische und koptische.

Siehe Tabelle 12.1. für eine vergleichende Übersicht des Vorkommens der P- und H-Artefakte sowie der Artefakte, bei denen eine Zuordnung nicht möglich ist.

Tabelle 12.1. Vergleichende Übersicht des Vorkommens der P- und H-Artefakte sowie der Artefakte, bei denen eine Zuordnung nicht möglich ist („U“)

P	Datierung P	H	Datierung H	U	Datierung U
total: 61 (23% von 268)	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6.-7. Jh.	total: 171	1./2. Jh. - 7. Jh.	total: 36	2. Jh. - 6.-7. Jh.
G:41 (+1) (19% von 213)	2./3. Jh. | 4. Jh. - 6. Jh. oder früher	G:146 (+1)	1./2. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.	G:25	2. Jh. - 6. Jh. oder früher
D:4 (14% von 29)	2./3. Jh. | 3. Jh. und 2./3. Jh. | 4. Jh.	D:18	2./3. Jh. | 3. Jh., 3. Jh. und 2./3. Jh. | 4. Jh.	D:7	2./3. Jh. | 4. Jh.
K:15 (58% von 26)	4.-6. Jh. - 6.-7. Jh.	K:7	4.-6. Jh. - 7. Jh.	K:4	5./6. Jh. ? - 6.-7. Jh.

12.2. Materialität der P-Artefakte

Zu 55 P-Artefakten wird ein Schriftträger genannt, in sechs Fällen ist die Identifizierung allerdings nicht möglich. Lediglich zu sechs Artefakten wird kein Schriftträger angegeben. An Material überliefert ist:

- Papyrus (11),
- Zinn (6),
- Haut (5),
- Gold (3 + 1?),
- Blei (3),
- Leinen (3),
- Ostrakon (3),
- Silber (2),
- Muschel (2).

Einmalig überliefert sind hingegen: Beifuß, Pasitheawurzel, Ei, Finger (Leiche?), Flachs, Fledermaus, Gemisch: Kleie-Sandelholz-Essig, Hand (linke), Lehmgefäß, Lorbeerblätter, Oliven-/Ölblatt, Schilfblatt, Jaspis (luftblau), Uterusstein, Wachs und Ziegel.

Sämtliche Schriftträger, die innerhalb der Gruppe der 268 Artefakte häufiger vorkommen, sind auch für die P-Artefakte belegt. Es fällt auf, dass von zwölf Lorbeerblattartefakten lediglich eins, und von 15 Leinenartefakten nur drei autark verwendet werden. Die Verwendung der Muscheln ist ausgewogen und beträgt 2:2. Hautartefakte hingegen treten häufiger autark als in eingebundener Form auf. Zu den übrigen mehrfach belegten

Schriftträgern kann keine klare Aussage getroffen werden, da nicht sämtliche Artefakte eindeutig als P- oder H-Artefakte identifiziert werden können, was u.a. mit der teilweise fragmentarischen oder unverständlichen Überlieferung der Anleitungen zusammenhängt.

12.2.1. Schriftträger, die eindeutig als P-Artefakt oder als H-Artefakt identifiziert werden können

Das Vorkommen von P- und H-Artefakten aus einem bestimmten Schriftträger ist nicht eindeutig chronologisch zu lokalisieren, solange U-Artefakte mit dem gleichen Schriftträger vorkommen. Deswegen liegt der Fokus hier auf denjenigen Schriftträgergruppen, bei denen sämtliche Artefakte eindeutig entweder der P-Gruppe, oder der H-Gruppe zugewiesen werden können.

Die Verwendung von Hautartefakten als P-Artefakten kann innerhalb der Sammelschriften eindeutig auf das 3.-4. Jh. begrenzt werden, da keine U-Artefakte vorhanden sind. H-Artefakte aus Haut sind auf das 4. Jh. begrenzt.

P-Artefakte aus Gold sind für den Zeitraum des 2./3. Jh. | 4. Jh. - 4./5. Jh. belegt, H-Artefakte hingegen, wie Hautartefakte, lediglich für das 4. Jh. Eine autarke Verwendung von Leinenartefakten ist für das schmale Zeitfenster des 2./3. Jh. | 3. Jh. und 3. Jh. überliefert, H-Artefakte aus Leinen treten über eine wesentlich längere Periode - das 2./3. Jh. | 3. Jh. - 4./5. Jh. - in den Sammelschriften auf. Bei Muscheln verhält sich die chronologische Zuordnung entgegengesetzt zu den Hautartefakten, P-Artefakte sind lediglich für das 3. Jh. belegt, H-Artefakte für das 3.-4. Jh.

Siehe Tabelle 12.2. für eine vergleichende Übersicht über die Materialität der P- und H-Artefakte.

Tabelle 12.2. Vergleichende Übersicht über die Materialität der P- und H-Artefakte (nur Mehrfachnennungen, U ergänzend hinzugenommen)

Material	P	Datierung P	H	Datierung H	U	Datierung U
Papyrus	11	2./3. Jh. | 4. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.	47	1./2. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.	9	2./3. Jh. - 5./6. Jh. ?
Zinn	6	3. Jh. und 6. Jh. oder früher	7	3. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.	4	2. Jh. und 6./7. Jh.
Haut	5	3. - 4. Jh.	3	4. Jh.	---	---
Gold	3+1?	2./3. Jh. | 4. Jh. - 4./5. Jh.	6	4. Jh.	---	---
Blei	3	3. - 4. Jh.	6	3. Jh. - 4./5. Jh.	2	4. Jh.
Leinen	3	2./3. Jh. | 3. Jh. und 3. Jh.	12	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4./5. Jh.	---	---
Ostrakon	3	2./3. Jh. | 4. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.	1	2./3. Jh. | 4. Jh.	1	4. Jh.
Silber	2	3. Jh. und 4./5. Jh.	5	4. Jh.	5	2./3. Jh. | 3. Jh., 4. Jh. und 6. Jh. oder früher
Muschel	2	3. Jh.	2	3. Jh. - 4. Jh.	---	---

12.3. Funktionen der P-Artefakte

56 der 61 P-Artefakte sind funktionsbezeichnet, bei drei weiteren ist die entsprechende Stelle in der Anleitung nicht eindeutig zu interpretieren. Dennoch ist deutlich, dass der großen Mehrheit der P-Artefakte eine Funktion zugewiesen wurde. An mehrfach auftretenden Funktionen sind überliefert:

- Heilung (15),
- Liebe/Herbeiführung (6),
- Schutz (5),
- Gunst (5),
- Offenbarung (5),
- Sieg (4),
- Erfolg (4),
- Schlaflosigkeit (3),
- Trennung (2),
- Zornbannung (2),
- Zerstörung von Zaubermitteln (2),
- Bindung (2).

Einmalig überliefert sind: Schlafmittel, Niederliegen/Erschöpfung, Irreführung, Gedächtnismittel, Fundamentgründung, Austrocknung eines Brunnens, Verstummen von Gegnern, Träume zu erhalten und Träume zu senden (nicht im Offenbarungskontext), Stärke, Macht, Kummer, Bewunderung, Erfolg und tägliche Wohlfahrt für den Praktizierenden und einen Ort, Fesseln, Unterwerfen und Glück.

Fast alle Funktionen, die innerhalb der Gruppe der 268 Artefakte mehrfach auftreten, sind auch in der Gruppe der P-Artefakte mehrfach belegt.

12.3.1. Funktionen, die eindeutig einem P-Artefakt oder H-Artefakt zugewiesen werden können

Die Mehrheit der Heilartefakte wird autark verwendet, wobei bei vieren die Zuordnung zu P oder H unklar ist. Selbst dann, wenn sämtliche U-Artefakte als H-Artefakte zu verwenden wären, würde das an der Präferenz, Heilartefakte autark zu verwenden, nichts ändern. P-Artefakte mit einer heilenden Funktionszuweisung sind über den langen Zeitraum des 3. Jh. - 6.-7. Jh. (TM) in den Sammelschriften belegt, das einzige sicher zuzuordnende H-Artefakte wird in das 4. Jh. datiert. Die U-Artefakte umspannen allerdings beinahe den gesamten Bearbeitungszeitraum, sodaß hier chronologisch ein großer Spielraum existiert.

Schutzartefakte hingegen werden mehrheitlich in eingebundener Form verwendet. Auch hier würde eine Zuweisung sämtlicher U-Artefakte zu der Gruppe der P-Artefakte die grundsätzliche Verteilung nicht ändern. Der chronologische Rahmen beider Verwendungsformen, sowohl der P-, als auch der H-Artefakte, umfasst das 3. Jh. - 6.-7. Jh., der chronologische Rahmen der U-Artefakte liegt innerhalb dieses Rahmens, so dass die Zuweisungen der U-Artefakte zu einer der beiden Gruppen P oder H keinen Einfluss auf

deren chronologische Verteilung nimmt.

Die mehrheitliche Verwendung der Schutzartefakte in eingebundener Form überrascht, da die „klassische“ Verwendung eines Schutzartefakts als selbständiges Amulett, die häufig auf archäologische Funde interpretativ angewendet wird, in den Sammelschriften zwar auftritt, allerdings in wesentlich geringerem Umfang. Dies bedeutet, dass bei archäologischen Funden grundsätzlich in Betracht gezogen werden muss, dass ein Schutzmittel nicht dauerhaft, sondern zeitlich begrenzt, und dazu innerhalb eines sehr konkreten Handlungsrahmens mit sehr konkreten Aufgaben - dem ausschließlichen Schutz innerhalb einer Praxis - verwendet wurde.

Artefakte, denen eine offenbarende Funktion zugewiesen ist, werden häufiger autark als eingebunden verwendet. Während der nachweisbare chronologische Zeitraum der P-Artefakte das 3. Jh. - 4. Jh. umfasst, ist die Überlieferung von H-Artefakten zu Offenbarungszwecken auf das 4. Jh. begrenzt.

Auch Artefakte, die Erfolg bringen sollen, sind häufiger in autarker Verwendung als in eingebundener Verwendung nachweisbar. Ihr chronologischer Rahmen umfasst das 2./3. Jh. | 4. Jh. und 3. Jh., während H-Artefakte nur im 4. Jh. auftreten.

Artefakte, die der Zerstörung von Zaubermitteln dienen sollen, sind zweimal als P-Artefakte im 4. Jh. belegt.

Artefakte, die ihrem Besitzer Gunst bringen sollen, sind als P-Artefakte über den langen Zeitraum des 2./3. Jh. | 4. Jh. - 6.-7. Jh. belegt. Kein H-Artefakt ist überliefert, allerdings gibt es zwei U-Artefakte mit Gunstfunktion, die in das 4. Jh. datiert werden.

Bei einigen Funktionen kann aufgrund der Anzahl der U-Artefakte keine eindeutige Aussage darüber getroffen werden, ob sie häufiger bei P-Artefakten oder bei H-Artefakten auftreten. Dazu gehören die Funktionen Liebe/Herbeiführung, Trennung und Zornbannung. Überwiegend in Verbindung mit P-Artefakten nachweisbar sind hingegen die Funktionen Heilung, Gunst, Offenbarung, Sieg, Erfolg, Schlaflosigkeit, Zerstörung von Zaubermitteln und eine generelle Bindung ohne genauere Angaben zum Ziel der Bindung. Die einzige Funktion, die eindeutig häufiger H-Artefakten zugewiesen wird, ist eine Schutzfunktion.

Unter Berücksichtigung der U-Artefakte werden in den Sammelschriften am häufigsten Heilartefakte eindeutig als P-Artefakte verwendet, gefolgt von Artefakten, die Gunst bringen sollen. Schutz und Offenbarung sind gleichhäufig an dritter Stelle belegt, Schutzartefakte werden jedoch häufiger als H-Artefakte verwendet, bei den Offenbarungsartefakten ist das Verhältnis P:H = 5:3. Siehe Tabelle 12.3. für eine vergleichende Übersicht über die Funktionen der P- und H-Artefakte.

Tabelle 12.3. Vergleichende Übersicht über die Funktionen der P- und der H-Artefakte (U ergänzend hinzugenommen)

Funktion	P	Datierung P	H	Datierung H	U	Datierung U
Heilung	15	3. Jh. - 6.-7. Jh. (TM)	1	4. Jh.	4	2./3. Jh. | 3. Jh. - 6.-7. Jh.
Liebe/ Herbeiführung	6	2./3. Jh. | 3. Jh. - 4. Jh.	---	---	8	2./3. Jh. - 6./7. Jh.
Schutz	5	3. Jh. - 6.-7. Jh.	18	3. Jh. - 6.-7. Jh.	4	4. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.
Gunst	5	2./3. Jh. | 4. Jh. - 6.-7. Jh.	---	---	2	4. Jh.
Offenbarung	4+1	3. Jh. - 4. Jh.	2+1	4. Jh.	---	---
Sieg	3+1	3. Jh. - 4. Jh.	1	4. Jh.	1	4. Jh.
Erfolg	3+1	2./3. Jh. | 4. Jh. und 3. Jh.	1	4. Jh.	---	---
Schlaflosigkeit	3	3. Jh. - 3./4. Jh.	---	---	1	2./3. Jh. | 4. Jh.
Trennung	2	2./3. Jh. | 4. Jh.	---	---	3	2./3. Jh. | 4. Jh. und 3. Jh.
Zornbannung	2	3. Jh. und 4./5. Jh.	---	---	2	3. Jh. - 4./5. Jh.
Zerstörung von Zaubermitteln	2	4. Jh.	---	---	---	---
Bindung	2	3. Jh.	---	---	1	4. Jh.

12.4. P-Artefakte: Kontextualisierung Materialität und Funktion

Keine mehrfach genannte Funktion innerhalb der Gruppe der P-Artefakte kann explizit mit einem einzigen Material als Schriftträger in Verbindung gebracht werden. Gleiches gilt für die auftretenden Materialien. Entsprechend treten keine materialspezifischen Funktionen und keine funktionsspezifischen Materialien auf. Daher sind auch keine Artefakte belegt, die beide Eigenschaften vereinen.

12.5. Beschriftungselemente der P-Artefakte

Die in den Beschriftungen autark zu verwendender Artefakte auftretenden Beschriftungselemente unterscheiden sich im Wesentlichen nicht von den Elementen eingebunden zu verwendender Artefakte, soweit sich die Beschriftungselemente eindeutig rekonstruieren lassen. Eine Ausnahme findet sich innerhalb der SZ-Gruppe, hier zeichnet sich die Beschriftung autarker Artefakte durch eine deutlich häufigere Verwendung der Beschriftungselemente „Forderung“ und „individuelle Angaben“ gegenüber der Beschriftung eingebundener Artefakte ab.

Für die Beschriftung von P-Artefakten sind Elemente aus 19 Elementgruppen plus einer unsicheren Elementgruppe nachgewiesen, eine einzelne Beschriftung kann aus maximal neun unterschiedlichen Elementgruppen zusammengesetzt sein. Beschriftungen, die aus einem einzelnen Element bestehen, treten besonders häufig auf, insgesamt 15x. Einmal ist ein Homervers aufzuschreiben, einmal eine Forderung - das Artefakt wurde zuvor mit den Namen der angerufenen höheren Mächte besprochen. In allen anderen Fällen soll ein Element einer der Gruppen voces magicae, vox magica, Namen oder Name aufgeschrieben werden.

Zu zwölf P-Artefakten können die Beschriftungselemente nicht vollständig oder fast vollständig rekonstruiert werden.

Siehe Tabelle 12.4. für eine Gegenüberstellung der auftretenden Beschriftungselemente der P-, H- und U-Artefakte, und Tabelle 12.5. für das Vorkommen und die Vergesellschaftung der Beschriftungselemente der P-Artefakte.

12.5.1. Detailanalyse der Beschriftungselemente der P-Artefakte

Für die Beschriftungen von 39 P-Artefakten können sämtliche Elementgruppen vollständig identifiziert werden. Deren Vorkommen und Vergesellschaftung werden im Folgenden untersucht. Im Zentrum des Interesses stehen dabei die Fragen nach der Adressierung einer höheren Macht und der Übermittlung der Forderung inklusive der relevanten Namen der Zielperson und ggf. des Nutznießers.

Bei Beschriftungen, die aus einer einzigen Elementgruppe bestehen, stellt sich dabei grundsätzlich die Frage nach der Adressierungsweise und/oder der Übermittlungsform der Forderungen des Praktizierenden, wenn kein Name/keine Namen oder keine Forderung/individuelle Angaben aufgeschrieben werden sollte, und solange diese Informationen nicht - wie in dem o.g. Fall - im Rahmen der Praxis verbal auf das Artefakt zu übertragen sind.

Bei Beschriftungen, die aus mehreren Elementgruppen bestehen, ohne dass die Gruppen Name/Namen und Forderung/individuelle Angaben enthalten sind, stellt sich ebenfalls die Frage nach der Übermittlungsweise der beiden theoretisch relevanten Parameter „Adressierung“ und „Forderung“.

Hier erfolgt zunächst eine Bestandsanalyse, in Kapitel 13 werden die Ergebnisse in Verbindung mit der Frage nach der Funktion von Beschriftung diskutiert.

12.5.1.1. Beschriftungen, die aus einer einzelnen Elementgruppe bestehen

Neun Artefakte aus sechs Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 6.-7. Jh. werden eindeutig elementgruppenspezifisch beschriftet. Belegt sind die Gruppen Namen (2), voces magicae (2), vox magica (1), Forderung (1), Homerverse (1), G4 (1) und G6 (1).

Ungewöhnlich ist die Verschriftlichung einer Forderung ohne weitere Elemente, wie z.B. den Namen der höheren Macht, an die sich die Forderung richtet. Bei genauer Betrachtung der Anleitung ist dieser jedoch bei der Herstellung des Artefakts über demselben zu rezitieren.

In zwei Beschriftungen wird als einzige Elementgruppe Namen verwendet. Bei den übrigen Beschriftungen stellt sich die Frage, wie eine höhere Macht, die das Ziel der Praxis - deren konstituierendes Element ein P-Artefakt ist - erfüllen soll, adressiert wurde. Die Verwendung der Zauberzeichen könnte implizieren, dass sie diese Funktion übernommen haben. Bei dem Homervers ist eine unmittelbare Adressierung möglicherweise nicht notwendig, falls er als aus sich selbst heraus wirksam betracht wurde, ähnlich wie - ebenfalls möglicherweise - Historiolae. Bei der Forderung wird die Adressierung verbal in das Artefakt „integriert“. Bleiben die Elementgruppen vox magica und voces magicae

ungeklärt. Bei einer einzelnen vox magica scheint es plausibel, diese als Adressierungselement zu interpretieren, wobei diese Interpretation nicht die einzige mögliche und als hypothetisch zu betrachten ist. Die Elementgruppe voces magicae könnte parallel zu der Elementgruppe Namen verwendet worden sein, bei den voces magicae bleibt jedoch ungeklärt, ob sämtliche Worte als Namen verstanden wurden, oder lediglich ein Teil von ihnen, und der Rest als Zauberworte.

12.5.1.2. Beschriftungen, die aus zwei Elementgruppen bestehen

Vier Artefakte aus drei Sammelschriften des 3. Jh. und des 5. Jh. | 5./6. Jh. werden mit zwei unterschiedlichen Elementgruppen beschriftet.

Es treten die Gruppen vox magica (2), voces magicae (2), Name (1), individuelle Angaben (1), Vokale (1) und G1 (1) auf. In jeder Beschriftung ist also entweder die Gruppe vox magica, oder die Gruppe voces magicae vorhanden.

Die individuellen Angaben sind mit voces magicae vergesellschaftet. Es gibt keinerlei verbalen Elemente innerhalb dieser Praxis, so dass hier eine Adressierung über die individuellen Angaben oder die voces magicae stattgefunden haben könnte.

12.5.1.3. Beschriftungen, die aus drei Elementgruppen bestehen

Elf Beschriftungen sind aus jeweils drei Elementgruppen zusammengesetzt. Sie sind in vier Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. bis in das 4./5. Jh. belegt.

Bei zwei weiteren Artefakten ist ein Element der Z-Gruppe unklar, so dass die Beschriftung auch aus vier Elementgruppen bestehen könnte. Diese beiden Artefakte werden in die Analyse nicht mit einbezogen.

An Gruppen treten auf Forderung (5), voces magicae (4), Namen (4), G4 (4), Name (3), Tierdarstellungen (3), vox magica (2), individuelle Elemente (2), G6 (2), G1 (2), Vokale (1), anthropomorphe Darstellungen (1).

Namen treten dreimal zusammen mit Tierdarstellungen auf, davon einmal in Verbindung mit voces magicae, einmal mit einer anthropomorphen Darstellung und einmal mit einer Forderung. Das vierte Mal treten sie mit voces magicae und Vokalen auf. Der einzelne Name tritt in Verbindung mit einer Forderung und voces magicae auf. Aber auch voces magicae und Zauberzeichen werden mit einer Forderung verbunden, in diesen Fällen stellt sich wieder die Frage nach dem adressierenden Element.

12.5.1.4. Beschriftungen, die aus vier Elementgruppen bestehen

Drei Beschriftungen aus drei Sammelschriften des 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 4. Jh. sind aus jeweils vier Elementgruppen zusammengesetzt. An Gruppen treten auf voces magicae (2), Namen (2), Anrufungen (2), Forderung (2), Vokale (1), Name (1), Identitätssatz (1), G1 (19).

In jeder Beschriftung ist eine der beiden Elementgruppen Namen oder Name vertreten, sodaß in allen vier Fällen eine Adressierung vorliegt.

12.5.1.5. Beschriftungen, die aus fünf Elementgruppen bestehen

Eine einzige Beschriftung aus einer Sammelschrift des 3. Jh. besteht aus fünf unterschiedlichen Elementgruppen: voces magicae, Namen, G1, G6 und geometrische Elemente. Die Adressierung erfolgt über die Namen, eine Definition der Forderung findet nicht statt.

12.5.1.6. Beschriftungen, die aus sechs Elementgruppen bestehen

Drei Artefakte aus drei Sammelschriften des 3. Jh., 4. Jh. und des 6. Jh. oder früher werden jeweils mit sechs unterschiedlichen Elementgruppen beschriftet. Vokale und individuelle Angaben treten in allen drei Beschriftungen auf. An weiteren Gruppen sind belegt voces magicae (2), Forderung (2), Anrufung (2), Namen (1), Name (1), G1 (1), G4 (1), G6 (1) und geometrische Elemente (1). Bei zwei Artefakten findet eine Adressierung mittels eines Namens oder mehrerer Namen und eine Definierung der Forderung statt. Bei dem dritten Artefakte könnte eine Adressierung im Rahmen der individuellen Angaben vorgenommen werden.

12.5.1.7. Beschriftungen, die aus sieben Elementgruppen bestehen

Drei Artefakte aus zwei Sammelschriften des 3. Jh. und 4./5. Jh. werden jeweils mit sieben Elementgruppen beschriftet. In allen drei Fällen treten Elemente aus den Gruppen voces magicae, G1, G4 und G6 auf, Namen jedoch nur einmal. An weiteren Elementgruppen sind belegt Forderung (2), individuelle Angaben (1), Vokale (1), G5 (1) und geometrische Elemente (2). Die individuellen Angaben sind mit einer Forderung vergesellschaftet, so dass bei einem Artefakt unklar bleibt, wie die Forderung übermittelt wurde, bei zweien, in welcher Form eine Adressierung stattfand.

12.5.1.8. Beschriftungen, die aus sieben oder acht Elementgruppen bestehen

Eine Beschriftung aus einer Sammelschrift des 4. Jh. besteht aus sieben eindeutig zu bestimmenden sowie einer unklaren Z-Elementgruppe. Bei dieser Beschriftung treten keine S-Elemente, sondern ausschließlich Z- und B-Elemente auf. In welcher Form eine Adressierung und die Übermittlung der Forderung stattgefunden haben kann, ist unklar, da in der Praxis selbst keine verbalen Angaben diesbezüglich vorgenommen werden.

12.5.1.9. Beschriftungen, die aus neun Elementgruppen bestehen

Eine Beschriftung aus einer Sammelschrift des 3. Jh. besteht aus neun eindeutig zu bestimmenden Elementgruppen, eine weitere aus acht Elementgruppen plus einer unklaren Z-Gruppe. Beide Beschriftungen weisen ein sehr ähnliches Beschriftungsmuster auf, es werden jeweils die Gruppen voces magicae, Namen, Forderung, individuelle

Angaben, G1, G4 und G6 vergesellschaftet. Adressierung und Übermittlung der Forderung erfolgt in beiden Fällen über die Beschriftung. An weiteren Elementgruppen treten jeweils einmalig auf Vokale, G3 und Tierdarstellungen.

Tabelle 12.4. Gesamtübersicht P-Artefakte: Elementgruppen

Artefakttyp	vm+	vm	N+	N	Vo	F	A	ind	ID	H	G1	G2	G3	G4	G5	G6	G7	G8	Gu	BA	BT	BG	BP	BAT unklar	Anzahl Elemente
P	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	-	-	19+1
H	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	21+2
U	X	-	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	-	X	X	X	-	-	X	X	X	-	-	-	15+1

Tabelle 12.5. Vorkommen und Vergesellschaftung der Beschriftungselemente der P-Artefakte

Katalognr.	vm+	N+	F	ind	Vo	N	vm	A	ID	H	G1	G4	G6	G3	G5	G7	Gu	BT	BG	BA	Anzahl Elemente
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1						1	1	1					1			9
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1							1	1	1	1			1				8+1
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1			1						1	1	1						1		7
SAP-G-VUI-GZ-004	1		1	1							1	1	1		1						7
SAP-G-V-GZB.g-001	1		1								1	1	1	1					1		7
SAP-G-V-ZB.at-001											1	1	1		1	1	1	1		1	7+1
SAP-G-VUI-GZB.g-002				1	1						1	1	1						1		6
SAP-G-VUI-G-003	1		1	1	1	1		1													6
SAP-G-VUI-G-004	1	1	1	1	1			1													6
SAP-G-XØ-GB.t-001	1	1	1		1			1	1												6
SAP-G-V-GZB.g-003	1	1									1		1						1		5
SAP-G-V-G-002	1	1			1				1												4
SAP-G-V-G-058	1		1			1		1													4
SAP-G-V-GZ-004		1	1					1			1										4
SAP-G-V-G-043	1	1			1																3
SAP-G-V-GB.t-001	1	1																1			3
SAP-G-VUØYA-GZ-001	1		1	1																	3
SAP-G-V-G-024	1		1			1															3
SAP-G-V-GZ-005 V2/2	1		1									1									3
SAP-D-VUS-DB.t-001		1	1															1			3
SAP-G-V-GB.at-002		1																1		1	3
SAP-G-VUI-GZ-005			1	1							1										3
SAP-G-V-G-017			1			1	1														3
SAP-G-VUI-GZ-003				1		1						1									3
SAP-G-V-GZ-007							1					1	1								3
SAP-D-V-Z-002 (F2+3)											1	1	1								3
SAP-K-V-KZB.g-001			1				1												1		3
SAP-G-V-Z-005												1	1				1				2+1
SAP-G-V-Z-010											1		1				1				2+1
SAP-D-XY-GB.a-001		1																		1	2
SAP-G-VUI-G-002	1			1																	2
SAP-G-V-GZ-003	1										1										2
SAP-G-V-G-057					1		1														2
SAP-G-V-G-022						1	1														2
SAP-G-V-G-003	1																				1
SAP-G-VUY-G-005 V1/2	1																				1
SAP-G-V-G-021	1																				1
SAP-K-XØ-001		1																			1
SAP-K-VUØ-004		1																			1
SAP-K-VUØ-002		1																			1
SAP-G-V-G-008		1																			1
SAP-K-XØ-002		1																			1
SAP-G-V-G-023		1																			1
SAP-D-V-D-001			1																		1
SAP-G-VUYA-Z-002						1															1
SAP-G-V-G-045							1														1
SAP-G-V-G-065										1											1
SAP-G-V-Z-001													1								1
SAP-G-V-Z-008												1									1
SAP-K-VUY-005																					U
SAP-K-VUY-006																					U
SAP-K-VUY-004																					U

SAP-K-VUY-008																					U
SAP-K-VUØ-001																					U
SAP-K-VUY-002																					U
SAP-K-VUY-009																					U
SAP-K-VUY-001																					U
SAP-K-VUY-010																					U
SAP-G-VUYA-G-005																					U
SAP-K-VUY-007																					U
SAP-G-VUYA-G-009																					U

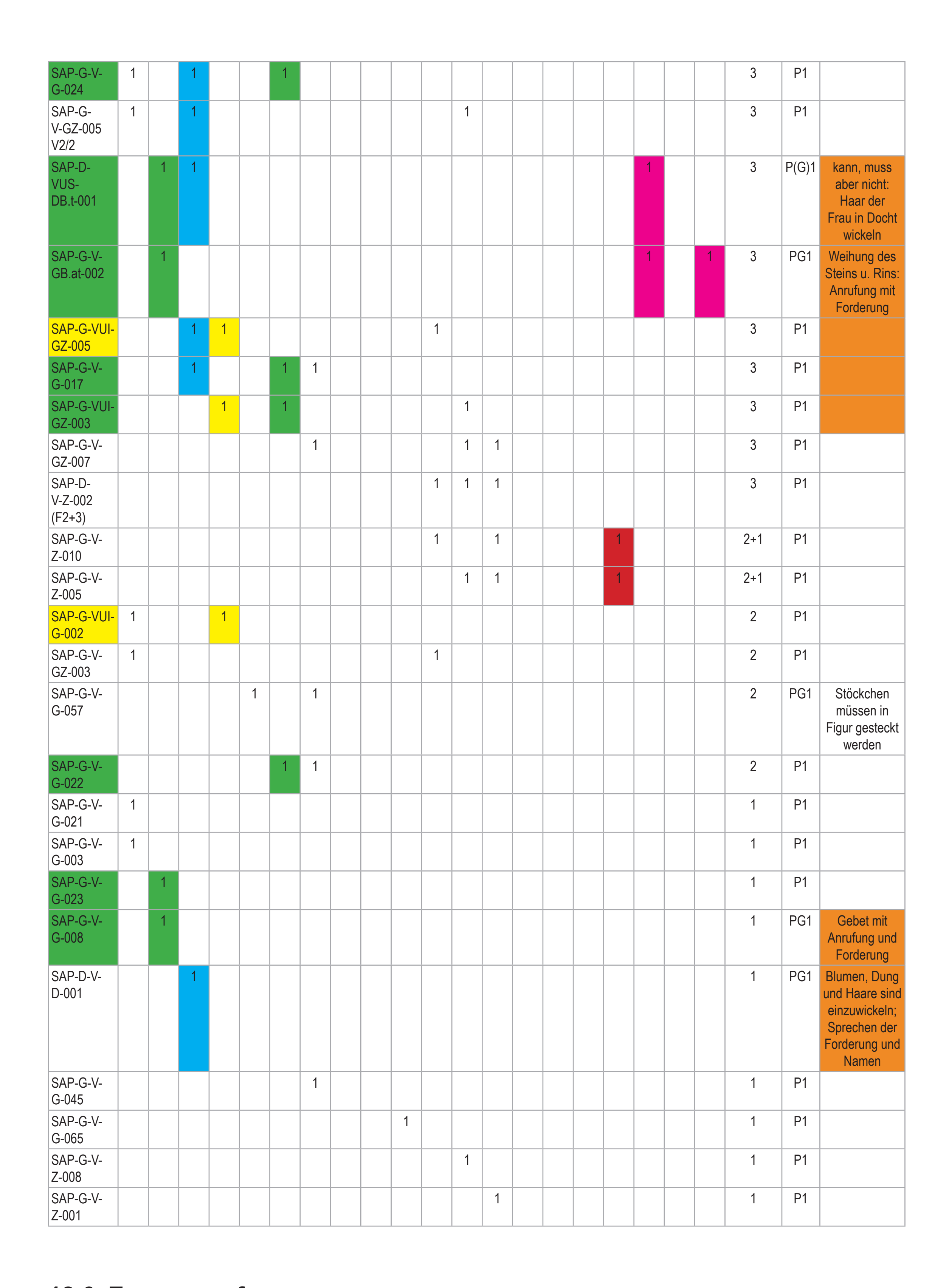
12.5.2. Adressierung und Vermittlung der Forderung

Für 39 P-Artefakt-Beschriftungen können sämtliche Elementgruppen rekonstruiert werden. Die Artefakte werden in Tabelle 12.6. aufgeführt. 19 Beschriftungen enthalten die Nennung eines oder mehrerer Namen (grün markiert), ein weiteres eine anthropomorphe Darstellung (magenta markiert). Eine Adressierung ist entsprechend in allen 20 Fällen gegeben. Vier weitere Beschriftungen enthalten individuelle Angaben (gelb), hier könnte eine Adressierung enthalten sein. Zwölf dieser Beschriftungen enthalten Forderungen, bei drei weiteren sind Adressierung und Forderung verbal über dem Artefakt zu rezitieren, das Artefakte ist damit sozusagen zu besprechen. Einmal wird eine Forderung aufgeschrieben ohne die Verwendung eines oder mehrerer Namen oder eines adäquaten Bildelements.

Insgesamt werden lediglich 13 Artefakte sowohl mit einer (aus heutiger Sicht) klaren Identifizierung als auch mit einer Forderung versehen (orange markiert)

Tabelle 12.6. Adressierung und Vermittlung: Beschriftungselemente der P-Artefakte

Katalognr.	vm+	N+	F	ind	Vo	N	vm	A	ID	H	G1	G4	G6	G3	G5	G7	Gu	BT	BG	BA	Anzahl Elemente	P1/ PG1	
SAP-G-VUI-GZB.t-001	1	1	1	1	1						1	1	1					1			9	P1	
SAP-G-VUI-GZ-001	1	1	1	1							1	1	1	1			1				8+1	P1	
SAP-G-V-ZB.at-001											1	1	1		1	1	1	1		1	7+1	P1	
SAP-G-V-GZB.g-002	1	1			1						1	1	1						1		7	P1	
SAP-G-VUI-GZ-004	1		1	1							1	1	1		1						7	PG1	Zauberstoff
SAP-G-V-GZB.g-001	1		1								1	1	1	1					1		7	PG1	Räucherung mit Weihrauch
SAP-G-VUI-G-004	1	1	1	1	1			1													6	P1	
SAP-G-VUI-G-003	1		1	1	1	1		1													6	PG1	Zauberstoff mit der Zwangspflanze
SAP-G-VUI-GZB.g-002				1	1						1	1	1						1		6	P1	
SAP-G-V-GZB.g-003	1	1									1		1						1		5	P1	
SAP-G-V-G-002	1	1			1				1												4	PG1	Adressierung, Forderung
SAP-G-V-G-058	1		1			1		1													4	P1	
SAP-G-V-GZ-004		1	1					1			1										4	P1	
SAP-G-V-G-043	1	1			1																3	P1	
SAP-G-V-GB.t-001	1	1																1			3	P1	



SAP-G-V-G-024	1		1			1															3	P1	
SAP-G-V-GZ-005 V2/2	1		1									1									3	P1	
SAP-D-VUS-DB.t-001		1	1															1			3	P(G)1	kann, muss aber nicht: Haar der Frau in Docht wickeln
SAP-G-V-GB.at-002		1																1		1	3	PG1	Weihung des Steins u. Rins: Anrufung mit Forderung
SAP-G-VUI-GZ-005			1	1							1										3	P1	
SAP-G-V-G-017			1			1	1														3	P1	
SAP-G-VUI-GZ-003				1		1						1									3	P1	
SAP-G-V-GZ-007							1					1	1								3	P1	
SAP-D-V-Z-002 (F2+3)											1	1	1								3	P1	
SAP-G-V-Z-010											1		1				1				2+1	P1	
SAP-G-V-Z-005												1	1				1				2+1	P1	
SAP-G-VUI-G-002	1			1																	2	P1	
SAP-G-V-GZ-003	1										1										2	P1	
SAP-G-V-G-057					1		1														2	PG1	Stöckchen müssen in Figur gesteckt werden
SAP-G-V-G-022						1	1														2	P1	
SAP-G-V-G-021	1																				1	P1	
SAP-G-V-G-003	1																				1	P1	
SAP-G-V-G-023		1																			1	P1	
SAP-G-V-G-008		1																			1	PG1	Gebet mit Anrufung und Forderung
SAP-D-V-D-001			1																		1	PG1	Blumen, Dung und Haare sind einzuwickeln; Sprechen der Forderung und Namen
SAP-G-V-G-045							1														1	P1	
SAP-G-V-G-065										1											1	P1	
SAP-G-V-Z-008												1									1	P1	
SAP-G-V-Z-001													1								1	P1	

12.6. Zusammenfassung

61 der 268 untersuchten Artefakte werden eindeutig autark verwendet (23%): 41 der 213 griechischen, vier der 29 demotischen und 15 der 26 koptischen Artefakte. P-Artefakte sind in 14 Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 6.-7. Jh. belegt, wobei PGM VII

aus dem 3. Jh. mit Abstand die größte Menge dieser Artefaktgruppe aufweist. Unklar ist eine Identifizierung als P-Artefakt bei 25 griechischen, sieben demotischen und vier koptischen Anleitungen. Dadurch wäre es möglich, dass die frühesten Belege für die Verwendung autarker Artefakte bereits in das 2. Jh. datieren könnten.

P-Artefakte treten im Verhältnis am häufigsten in koptischen Anleitungen auf, am seltensten in demotischen. Dieses Verhältnis kann sich zugunsten der demotischen gegenüber den griechischen Artefakten ändern, wenn sämtliche demotischen U-Artefakte P-Artefakte wären. In Bezug auf die relative Häufigkeit der Verwendung autarker schrifttragender Artefakte liegen griechische und demotische Praxen näher beieinander als griechische und koptische oder demotische und koptische.

Sämtliche Schriftträger, die innerhalb der Gruppe der 268 Artefakte mehrfach belegt sind, werden auch für P-Artefakte verwendet. Am häufigsten tritt dabei Papyrus auf (11), gefolgt von Zinn (6), Haut (5), Gold (3+1(?)), Blei (3), Leinen (3), Ostrakon (3), Silber (2) und Muschel (2). Mehrere weitere Schriftträger sind einmalig überliefert.

Haut stellt das einzige Material dar, dass eindeutig häufiger für P-Artefakte als für H-Artefakte belegt ist., wohingegen Leinenartefakte eindeutig häufiger als H-Artefakte verwendet wurden. Papyri wurden ebenfalls häufiger als H-Artefakte verwendet, die Gruppe der U-Artefakte ist zu klein, um dieses Verhältnis zu verschieben. Für die vier Muschelartefakte ist eine klare Balance belegt.

Bei allen anderen mehrfach belegten Schriftträgern ist die Gruppe der U-Artefakte groß genug, das bestehende Verhältnis zwischen P- und H-Artefakten maßgeblich zu verändern, konkrete Aussagen können daher nicht getroffen werden.

Die Beschriftungselemente der autark zu verwendenden Artefakte unterscheiden sich im Wesentlichen nicht von den Elementen eingebunden zu verwendender Artefakte. Es gibt jedoch zwei Auffälligkeiten: Innerhalb der SZ-Gruppe zeichnet sich die Beschriftung autarker Artefakte durch eine deutlich häufigere Verwendung der Beschriftungselemente „Forderung“ und „individuelle Angaben“ gegenüber der Beschriftung eingebundener Artefakte aus, und Beschriftungen, die aus einem einzelnen Element bestehen, treten besonders häufig auf, insgesamt 15x.

Heilartefakte werden mehrheitlich autark verwendet, bei Schutzartefakten verhält es sich genau umgekehrt. Dies überrascht, da die Vorstellung, dass Schutzartefakte als Amulette ohne zeitliche Befristung getragen werden konnten, in den Sammelschriften in wesentlich geringerem Umfang widergespiegelt wird als die Vorstellung, ein Schutzartefakt innerhalb eines konkreten, räumlich und zeitlich begrenzten Rahmens zu verwenden.

Diese Ergebnisse haben einen unmittelbaren Einfluss auf den Interpretationsrahmen archäologisch überlieferter Artefakte. Die geringe Zahl von P-Artefakten gegenüber H-Artefakten in den Sammelschriften, unterstützt von dem Befund zu den Schutzartefakten, macht deutlich, dass für archäologische Belege in Betracht gezogen werden muss,

dass es sich um Objekte handelt, die nicht als eigenständige Artefakte hergestellt und verwendet wurden, sondern in eine übergeordnete Praxis eingebunden waren. Die Sammelschriften legen nahe, dass eine solche Einbindung die Regel war, in den überlieferten Anleitungen wird weniger als 1/4 der Artefakte autark verwendet.

Dies bedeutet, dass die Defixiones, die Gemmen, die Gold- und Silberlamellae, die Papyrus- Pergamentamulette, dass diese schrifttragenden Artefakte aus dem Zeitraum der Sammelschriften, die archäologisch zahlreich überliefert sind, möglicherweise zu einem großen Teil nicht als eigenständige, und damit auch nicht als aus sich selbst heraus wirksame Objekte zu betrachten sind, sondern als Objekte, denen erst innerhalb eines klar abgesteckten Handlungsrahmens - und häufig ausschließlich innerhalb dieses begrenzten Rahmens - eine Bedeutung zukam, eine Bedeutung, die jedoch häufig nicht explizit angegeben wurde. In Verbindung mit dem Ergebnis, dass lediglich 95 von 268 Artefakten eine Funktion zugewiesen wird, wird zudem deutlich, dass die Mehrheit der überlieferten Artefakte potentiell funktionsunbezeichnet gewesen sein könnten.

Dies sind sehr interessante Ergebnisse für die Ritualforschung einerseits und die Motivationsforschung andererseits. Welche Rolle spielten Artefakte, die innerhalb einer Praxis hergestellt werden sollten, wenn ihnen weder eine inhaltliche Funktion zugewiesen wurde, noch eine instrumental-funktionale Zuweisung erfolgte?

Zu 39 Beschriftungen können sämtliche Elementgruppen eindeutig rekonstruiert werden. Am häufigsten werden P-Artefakte mit einer Kombination aus drei Elementen beschriftet, wobei die Zusammensetzung der Elementgruppen dabei sehr unterschiedlich ist. Ein typisches Beschriftungsmuster lässt sich auch für P-Artefakte nicht erkennen.

Eine Adressierung der angerufenen höheren Macht und eine Übermittlung der Forderung sind mehrheitlich nicht über die Verwendung eines Namens oder mehrerer Namen belegbar. Daraus ergeben sich die Fragen, wie die richtige höhere Macht erreicht, und wie die Wünsche des Praktizierenden übermittelt werden konnten. Welche Konzepte in Bezug auf die Interaktionsmöglichkeiten mit höheren Mächten können anhand der Verwendung schrifttragender Artefakte rekonstruiert werden?

Diese und die weiter oben gestellte Frage werden in Kapitel 13 diskutiert.

13. Vorkommen und Funktion von Beschriftung in den Praxisanleitungen der Sammelschriften

Im letzten Teil der schriftlichen Arbeit stehen Untersuchungen zur Funktion der Beschriftung und zur Rolle schrifttragender Artefakte in Praxisanleitungen zur Interaktion mit höheren Mächten im Mittelpunkt. Den folgenden Fragen wird dabei nachgegangen:

1). In welchem Umfang tritt Beschriftung als Element einer Praxis in den Sammelschriften und Einzelanleitungen des 1. - 7. Jh. auf?

2). Welche konkreten Funktionen übernimmt Beschriftung in den griechischen, demotischen und koptischen Praxisanleitungen des 1.-7. Jh.?

3). Welche konzeptuellen Funktionen können für die Beschriftungsgruppen Schrift, Zeichen und Bild in Betracht gezogen werden?

13.1. In welchem Umfang tritt Beschriftung als Element einer Praxis in den Sammelschriften und Einzelanleitungen des 1. - 7. Jh. auf?

Aus dem Bearbeitungszeitraum des 1. - 7. Jh. sind zur Zeit 86 griechische, demotische und koptische Sammelschriften sowie Einzelanleitungen publiziert, deren Inhalte Anweisungen zur Interaktion mit höheren Mächten enthalten. Insgesamt können darin ca. 671 Anleitungen und andere abgrenzbare Inhalte, wie z.B. Hymnen oder Orakel, identifiziert werden.

Unter den 86 Schriften befinden sich 37, die Anweisungen zur Herstellung und Handhabung schrifttragender Artefakte beinhalten, bei weiteren 13 sind solche Anleitungen eventuell vorhanden gewesen, der unvollständige Erhaltungszustand ermöglicht keine eindeutige Interpretation einer potentiellen Beschriftung. In diesen 37 Schriften sind 567 Praxisanleitungen und andere abgrenzbare Inhalte überliefert. 192 davon enthalten Anleitungen zur Herstellung und Handhabung von insgesamt 268 schrifttragenden Artefakten. Beschriftung als Teil einer Praxis ist entsprechend zwar in 43% der Sammelschriften und Einzelanleitungen belegt, jedoch nur in 29% der Anleitungen und abgrenzbaren Inhalte.

Die Mehrheit der Anleitungen mit SAP datiert in das 3. und 4. Jh. In diesem Zeitraum tritt Beschriftung in rund 34% sämtlicher Praxen und abgrenzbarer Inhalte der 86 Sammelschriften und Einzelanleitungen auf. Nimmt man als Basis nicht die 87 Sammelschriften, sondern die 37 Sammelschriften, in denen Anleitungen mit SAPs enthalten sind, so ist Beschriftung in rund 42% der Anleitungen des 3. und 4. Jh. überliefert. Für diese Periode sind auch die meisten schrifttragenden Artefakte belegt (178). Ein zweiter, wesentlich niedrigerer Peak ist im 6./7. Jh. erkennbar. Ein deutlicher Unterschied zu den früheren Anleitungen liegt in der Anzahl der verwendeten Artefakte innerhalb einer Anleitung.

Während im 3./4. Jh. häufig mehrere schrifttragende Artefakte innerhalb einer Praxis auftreten, beinhalten spätere Praxen fast ausschließlich genau ein Artefakt. Ein Merkmal der Sammelschriften des 5./6. Jh. ist der starke Rückgang bei der Anzahl schrifttragender Artefakte sowie der geringe Anteil an Anleitungen, die schrifttragende Artefakte beinhalten.

Dieser Verlauf steht nicht ausschließlich mit dem Umfang der überlieferten Sammelschriften in Zusammenhang, da aus sämtlichen Untersuchungsphasen umfangreiche Sammelschriften überliefert sind. Während die frühe Phase von den demotischen und griechisch-demotischen Sammelschriften bestimmt wird, finden sich in der mittleren Phase die griechischen und griechisch-koptischen und in der späten Phase die koptischen und koptisch-griechischen Sammelschriften. Die Datierung zweier demotischer Schriften PGM/pdm XIV und PGM/pdm XII ist umstritten, sie werden sowohl dem 2. wie auch dem 3. Jh., bzw. dem 4. Jh. zugeordnet[1]. In PGM/pdm XIV - der umfangreichsten Sammelschrift mit 98 Anleitungen - enthalten lediglich zehn Anleitungen schrifttragende Artefakte - dies könnte evtl. als Hinweis gedeutet werden, die Schrift früher zu datieren, wenn man die Tendenz, dass Schrift im Laufe des 3. Jh. eine wachsende Bedeutung zugemessen wird, als Argument heranzieht. Anhand dieser Argumentation müsste für PGM/pdm XII dann als Konsequenz eine späte Datierung angenommen werden[2].

13.2. Die Funktionen von Schrift, Zeichen und Bild in den Sammelschriften des 1.-7. Jh.

In den untersuchten Sammelschriften und Einzelanleitungen sind unterschiedliche Funktionen von Beschriftung nachweisbar. Die konkreten (praktischen) wie konzeptuellen (hypothetischen) Funktionen werden der Reihe nach besprochen. Die Untersuchung der *konkreten* Funktionen einer Beschriftung basiert auf den Untersuchungen der 268 Artefakte, die Überlegungen zu den *konzeptuellen* Funktionen hingegen hauptsächlich auf der Untersuchung der 61 P-Artefakte sowie ausgewählten historischen Quellen.

13.2.1. Konkrete Funktionen einer Beschriftung: Teil 1

An konkreten Funktionen einer Beschriftung können nachgewiesen werden:

1). die Bewahrung der Worte, die eine höhere Macht an den Praktizierenden richtet („Merkzettel“),

2). die Adressierung / Identifizierung / Bezeichnung von P, M, Z, N

3). die Formulierung einer Forderung,

4). die Formulierung einer Anrufung.

1 Anm. J. F. Quack: "4. Jh. ist m.E. für die demotischen Partien ausgeschlossen."
2 Anm. J. F. Quack: "Eher gattungsbedingt. pdm xii ist zeitgleich oder früher als pdm xiv (selbe Hand, Technik der Glossen weniger entwickelt)."

Die konkreten Funktionen einer Beschriftung umfassen also das Spektrum der Adressierung, Identifizierung, Bezeichnung, Informationsvermittlung und Bewahrung.

An Beschriftungselementen für die oben aufgeführten Funktionen kommen S-, Z- und B-Elemente in Frage. Für eine bewahrende Funktion scheint die Verwendung von Schrift, evtl. auch von einem Kurzschriftsystem, plausibel. Zauberzeichen und Bildelemente dürften ausgeschlossen werden. Auch für eine informationsvermittelnde Funktion scheint, zumindest auf den ersten Blick, Schrift am naheliegendsten. Hierzu erfolgt weiter unten eine differenzierte Auseinandersetzung (s. *Adressierung oder Verkörperung?*).

13.2.2. Konzeptuelle Funktionen einer Beschriftung

Ausgangshypothesen

Die folgenden Gedanken setzen die Existenz dreier antiker Konzepte voraus:

1). Das Konzept der Existenz einer höheren Macht, die Einfluss nehmen kann auf Prozesse, auf die ein Mensch selbst keinen unmittelbaren Einfluss nehmen kann.

2). Das Konzept einer Möglichkeit für einen Menschen, mit einer höheren Macht zu interagieren.

3). Das Konzept einer Kompetenz, mit der ein Mensch die richtige höhere Macht für die Manipulation eines Prozesses adressieren und zur Umsetzung einer Forderung bewegen kann.

Die Existenz dieser Konzepte ist durch die Anleitungen belegt. Die beiden Konzepte der „Möglichkeit“ und der „Kompetenz“ müssen näher spezifiziert werden. Konzept 2 wird daher wie folgt definiert:

> Es existiert eine abstrakte Macht, deren Handhabung es ermöglicht, von einer höheren Macht ge- und erhört zu werden.[3]

Konzept 3 wird so definiert:

> Es existiert Wissen, das es ermöglicht, die in Konzept 2 postulierte Macht anzuwenden.

Die drei Konzepte werden verbunden in der Aussage: Um von einer höheren Macht ge- und erhört zu werden, bedarf es der korrekten Handhabung einer abstrakten Macht durch einen Menschen.

Unterschiedliche Anwendungs- oder Handhabungsmöglichkeiten dieser Macht werden in den untersuchten Sammelschriften beschrieben. Dort wird jedoch nicht deutlich, ob

3 Diese Definition weist eine Parallele zu der Beschreibung von ḥkꜣ in der Lehre des Merikare auf, bei der ḥkꜣ als Instrument bezeichnet wird, das dem Menschen zur Abwehr (negativer) Ereignisse gegeben wurde. Die Frage, inwieweit das Anwenden von ḥkꜣ die Einbeziehung einer höheren Macht bedingt, wurde bisher noch nicht untersucht, erscheint jedoch im Kontext ägyptischer Vorstellungen beinahe notwendig.

dieses Wissen als angeboren oder als erlernbar betrachtet wurde.

Wichtig ist, dass hier Konzept 2 nicht mit einer Handlung[4] und nicht mit einer Intention identifiziert, sondern als Kraft betrachtet wird, die *mittels Handlung und unabhängig von einer Intention oder moralischen Grundlage* von Menschen angewendet werden kann.

Die Frage, die dann zu Beginn der folgenden Überlegungen steht, lautet:

> *Wenn das Ergebnis einer Praxis, in der sich ein Praktizierender zur Erfüllung seines Anliegens an eine höhere Macht wendet, ein schrifttragendes P-Artefakt ist, und dieses Artefakt die Macht enthält, mittels derer eine höhere Macht von eben diesem Anliegen erfährt und es idealerweise erfüllt - soweit die Informationen, die sich aus den Anleitungen gewinnen lassen - welche Rolle spielt Beschriftung?*

In Verbindung mit historischen Quellen können die folgenden Funktionen in Betracht gezogen werden:

- Fixierung der Wirkmächtigkeit ausgewählter Textpassagen (Homerverse)
- Bindung einer höheren Macht
- Abbildung einer höheren Macht
- Verkörperung einer höheren Macht
- Verräumlichung einer höheren Macht
- Inkorporierung einer höheren Macht

Fixierung der Wirkmächtigkeit ausgewählter Textpassagen: Homerverse

In wenigen Fällen ist ein Homervers als alleiniges Beschriftungselement eines Artefakts aufzuschreiben. Ein solcher Vers kann nicht unmittelbar als Ausdruck eines Wunsches zur Interaktion mit einer höheren Macht interpretiert werden, da kein Ansprechpartner direkt angegeben wird. Es wird jedoch in der Regel ein Ziel definiert, der Erhalt einer Offenbarung, eine erfolgreiche Flucht u.a., wodurch der Wunsch deutlich wird, mittels einer höheren Macht Einfluss auf einen Handlungsverlauf zu nehmen. Mit Homerversen beschriftete Artefakte können entsprechend der Gruppe beschrifteter Artefakte zugeordnet werden, die die Inanspruchnahme einer höheren Macht zur Erfüllung eines individuellen Wunsches belegen. Der Unterschied liegt in den Fällen, in denen in den Versen keine höhere Macht auftritt, in dem zugrunde gelegten Konzept der ausführenden Macht. Homerversen scheint eine eigene Wirkmächtigkeit zugeschrieben gewesen zu sein (Machtinhärenz). Ob das Konzept dieser Wirkmächtigkeit ausgewählter Textpassagen ausschließlich auf einer schriftlichen Fixierung beruht, oder die verbale Rezeption mit einbezieht, wurde für die Homerverse bisher nicht untersucht.

4 So z.B. V.I.J. Flint, The rise of magic in early medieval Europe (Oxford, 1991): „Magic may be said to be the exercise of preternatural control over nature by human beings, with the assistance of forces more powerful than they."

Die Verschriftlichung der Homerverse ist möglicherweise vergleichbar mit der Verschriftlichung von Historiolae[5], Psalmversen[6] oder - wesentlich später - Koranversen[7]. Bildliche Darstellungen (Bildsequenzen) von Homerversen sind nicht belegt, ebensowenig, dass Zauberzeichen Bildsequenzen von Homerpassagen darstellen[8].

Bindung einer höheren Macht

Beschriftung als Form der Bindung einer höheren Macht scheint vor allem dann plausibel, wenn eine solche Bindung nicht gesprochen[9], sondern ausschließlich in Worten aufgeschrieben werden sollte. Doch nicht nur Schriftelemente sind in dieser Funktion denkbar, auch Zeichen und Bild können eine solche Funktion erfüllt haben. Bei genauer Betrachtung sind es zwei unterschiedliche Funktionen, die Beschriftung im Rahmen einer Bindung übernommen haben könnte:

1). Fixierung von Schrift, Zeichen oder Bild (fertige Beschriftung = Bindung; Beschriftung als eine materielle anstelle einer verbalen Bindung)

2). Prozess des Schreibens = Prozess des Bindens (Machtwirken)

Abbildung einer höheren Macht

Das Konzept der Wirkmächtigkeit einer Beschriftung aufgrund der Abbildung einer höheren Macht ist in sich widersprüchlich, unabhängig davon, welche Form der Beschriftung zur Abbildung verwendet würde. Die Vorstellung, dass ein S-, Z- oder B-Element eine höhere Macht graphisch repräsentiert, ohne dass diese - oder ein Teil von ihr - dem Beschriftungselement innewohnt, kann nicht gleichzeitig beinhalten, dass das graphische Element wirkmächtig ist. Zumindest ein Teil der repräsentierten höheren Macht muss sich in der Darstellung ihrer Selbst, sei es mittels eines S-, Z- oder B-Elements, manifestieren, damit eine Beschriftung wirkmächtig sein kann. Dies gilt auch für die Vorstellung der Übertragbarkeit von Macht. Ein Teil der Macht der abgebildeten höheren Macht muss sich in der Beschriftung befinden, wenn diese als wirkmächtig erachtet wird.

Die Wirkmächtigkeit einer Beschriftung kann sich im Prinzip nur aus der Vorstellung heraus ergeben, dass jede Form visueller Präsenz - ebenso wie potentiell auch jede Form verbaler und nonverbaler (z.B. gedanklicher) Präsenz - einer höheren Macht zumindest einen Teil dieser Macht bindet.

---

5 Siehe z.B. die in Arbeit befindliche Dissertation von F. Rouffet, La fonction des historiolae dans la magie égyptienne du nouvel Empire (The Function of narratives (historiolae) in Ancient Egyptian Magic of the New Kingdom) (Université Paul Valéry – Montpellier 3). Quelle: http://www.theses.fr/s57051 (Stand: Mai 2013).

6 Siehe Viaud (1978), 133-138 (Kapitel „Les Psaumes dans la magie Copte“).

7 Siehe z.B. Emma Mages, Schrift in der zeitgenössischen Sakralarchitektur, 2013.

8 Der Vollständigkeit halber müssen auch diese beiden Möglichkeiten berücksichtigt werden.

9 Zur Macht des Wortes in ägyptischer Vorstellung s. z.B. Philippe Germond (2005), 15: „Words, too, are much more than simply the definition of a being or an object. And more particularly when they are uttered: they can come alive, they become existential entities. To know the secret name of a god was to have hold over him. When you had named your enemy, he was already in your power. (...) The belief of the Egyptians in the power of the words and speech was truly enormous.“

Mit diesem Gedanken im Hinterkopf stellt sich die Frage, ob die Verwendung eines Z-Elements möglicherweise als sicherer empfunden wurde als die eines S- oder gar B-Elements, da ein B-Element wesentlich konkreter, und ein S-Element letztendlich immer noch sprech- oder als Wort vorstellbar ist, und dadurch seine durch die Schrift garantierte körperliche Begrenzung verliert, ein Z-Element hingegen nicht unbedingt sprechbar ist, wodurch die materiellen Grenzen nicht gefährdet werden[10].

Verkörperung einer höheren Macht

Das Konzept der Verkörperung einer höheren Macht, in dem Sinne, dass ein Beschriftungselement einer höheren Macht Körperlichkeit und damit Präsenz in der konkreten Welt des Praktizierenden verleiht, wurde auf der Basis historischer und archäologischer Quellen bisher nur lückenhaft untersucht[11]. Eine solche Erörterung impliziert Überlegungen zu potentiellen antiken Konzepten irdischer Omnipräsenz und Multipräsenz, also der potentiellen Teilbarkeit einer höheren Macht.

Die Frage, inwieweit die Charakteres, die im 1. Buch Ieu Jesus seine Jünger als (schützende) Siegel lehrt[12], identifizierend/adressierend, bindend oder verkörpernd verstanden wurden, war bisher noch nicht Gegenstand wissenschaftlicher Erörterung, ebensowenig, ob Julians Aussage, dass verborgene Zeichen Göttererscheinungen zuwege bringen, als Hinweis auf ein verkörperndes Konzept interpretiert werden kann[13]. Die Beschreibungen im 1. Buch Ieu könnten das Konzept der Verkörperung reflektieren. Bei Julian hingegen könnten die Zeichen auch im Sinne Iamblichus (s.u.) oder als Instrumente verstanden worden sein.

In Bezug auf Bildelemente hat für das spätantike Christentum Patricia Cox Miller in *The Corporeal Imagination - Signifying the Holy in Late Ancient Christianity* 2009 eine umfangreiche Quellensammlung zusammengestellt, kommt aber letztendlich zu dem Ergebnis: „An Artistic image such as the icon of Saint Agnes cannot show the holy itself, but it can signify a „being toward“ the spiritual realm that might indeed invite veneration and petition.“[14]

Das Konzept der Verkörperung setzt voraus, dass die Vorstellung einer irdischen Omni-

10 In diesem Zusammenhang ist die einmalig überlieferte Bezeichnung von Zauberzeichen als „unaussprechlich“ interessant, da sie im Grunde genommen impliziert, dass davon ausgegangen wurde, dass derartige Zeichen ausgesprochen werden können, ansonsten wäre eine explizite Klassifizierung als unaussprechlich überflüssig. Potentiell aussprechbare Zauberzeichen würden dann allerdings wiederum keine größere Sicherheit bieten als Worte. Siehe SAP-G-V-GZ-001.

11 Siehe z.B. Philippe Germond (2005), 14-15: „One last word on a concept that informs all ancient Egyptian thinking: the belief, that images are all-powerful. In fact, whether it was a monumental statue, a bas-relief, a painting or a small object, the image was above all utilitarian: it reactivated or substituted for the characteristics of the original, which were fully transmitted to the copy. Images were never inert or fixed: they were active forces that had a very real existence. To the point where, in certain burials. images of beings thought to be potentially dangerous were intentionally mutilated.“

12 Siehe Schmidt (1905), 257 ff.

13 Julianus imperator, orat. VII. „Die Natur liebt es, sich zu verbergen, und das Geheimnisvolle am Wesen der Götter verträgt es nicht, mit nackten Worten vor unreine Ohren geworfen zu werden. Daher vermag die verborgene Natur der Schriftzeichen zu nützen, auch wenn sie nicht gekannt wird. Sie fördert nicht nur die Seelen, nein auch die Leiber und bringt Göttererscheinungen zuwege.“ (Hertlein (1875), 280).

14 Cox Miller (2009), 178.

präsenz einer höheren Macht nicht existierte oder akzeptiert wurde, sondern dass höhere Mächte für ihre Präsenz in der irdischen Welt Körperlichkeit benötigten - in Form einer Statue, oder, abstrakter, in Form einer Hülle.

Theoretisch kann ein Beschriftungselement - und zwar jedes Beschriftungselement - nicht nur mit einer identifizierenden/adressierend verwendet werden, sondern auch verkörpernd, abhängig davon, welches Konzept einer Beschriftung zugrunde gelegt wird. Inwieweit dieses Konzept anhand antiker Quellen belegt werden kann, bleibt zu untersuchen.

Adressierung oder Verkörperung?

Das Konzept der Verkörperung erscheint zunächst insbesondere dann denkbar, wenn die Beschriftung eines P-Artefakts ausschließlich aus Z-Elementen besteht und eine Adressierung in Form eines Namens sowie eine Übermittlung der Forderung auch nicht in verbaler Form im Rahmen der Herstellung des P-Artefakts stattgefunden haben. Die Z-Elemente müssten dann die Funktionen der Adressierung, Informationsübermittlung und Bindung übernehmen. Falls das Schreiben an sich als Bindung verstanden würde, blieben immer noch Adressierung und Informationsübermittlung.

Als Lösung käme die Vorstellung in Frage, dass Macht X grundsätzlich für Funktion Y zuständig, und eine explizite Formulierung der Forderung daher nicht notwendig ist, wenn das richtige Zeichen (oder die richtige Zeichengruppe) Z verwendet wird[15]. Dass die Vorstellung existierte, dass individuellen höheren Mächten explizit ausgewählte Zeichen zugehörig sind, ist in verschiedenen koptischen Anleitungen ebenso belegt wie in koptischen Amuletten. Eine typische koptische Formel lautet z.B., unter Berücksichtigung individueller Abweichungen der exakten Schreibform sowie der individuellen Ergänzbarkeit:

ⲧⲓⲱⲣⲉⲕ ⲉⲣⲟⲧⲛ̄ ⲧⲓⲱⲣⲉⲕ ⲉⲛⲉⲧⲛⲣⲁⲛ ⲙⲛ ⲛⲉⲧⲛⲫⲏⲗⲁⲕⲧⲏⲣⲱⲛ[16]

Ich beschwöre Euch, ich beschwöre Eure Namen und Eure *Phylakteria.*

Die Formel tritt auch im Singular zur Anrufung einer einzelnen höheren Macht auf. In der Regel geht mit der Verwendung des Terminus *Phylakterion* die Darstellung von Zauberzeichen einher, so dass hier höheren Mächten Namen, Mächte und Zeichen zugewiesen werden. Auch im bereits weiter oben genannten 1. Buch Ieu werden individuelle Zauberzeichen (χαρακτῆρες) individuellen höheren Mächten mit unterschiedlichen Funktionen, bzw. Zuständigkeitsbereichen zugeordnet. Die Verwendung von Zauberzeichen stellt, zumindest in den koptischen Texten, einen praktischen Ersatz für eine umfangreiche

15 Siehe Iamblichus, IV, 1 (Hopfner (1922), 119): „Es gibt aber noch eine (dritte) Gruppe (höherer) Wesen um uns (nämlich die in der sinnlich wahrnehmbaren Schöpfung und Materie lebende niedrigste Dämonenklasse, die sogenannten Stoffdämonen, von denen ich auch schon oben, III, 31, S.115ff., gesprochen habe). Diese sind ohne Verstand und Urteilsfähigkeit und erhielten bei der Aufteilung (aller Klassen der höheren Wesen) auf ganz genau bestimmte Wirkungsgebiete nur eine einzige (einseitige) Wirkungsmöglichkeit und Vorsteherschaft zugeteilt." Die folgenden Beispiele, die Iamblichus anführt, sind allerdings komplexerer Natur.

16 Berlin P. 8321, Zeilen 7-8; Siehe Beltz, Die koptischen Zauberpapyri der Papyrus-Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, in: Archiv für Papyrusforschung 29 (1983), 72.

Beschriftung aus S-Elementen dar. Sie verdeutlicht zudem, dass Zauberzeichen hier sowohl konkrete, als auch konzeptuelle Funktionen zugewiesen waren.

Im Umkehrschluss könnten auf der Basis einer solchen Vorstellung allerdings auch B- und S-Elemente verwendet werden. Die richtige Darstellung, der richtige Name würden das gleiche bewirken können, das auch ein Zeichen bewirken könnte.

S-Elemente können also - theoretisch - sämtliche Funktionen erfüllen, die Z- und B-Elemente erfüllen, plus zwei weiteren, die weder Z- noch B-Elemente erfüllen können: die Bezeichnung der Zielperson und/oder des Nutznießers und die Ausformulierung individueller Angaben.

Grundsätzlich ist für Beschriftungen, die ausschließlich aus Z-Elementen bestehen, jedoch auch eine adressierende, identifizierende Funktion in Betracht zu ziehen.

Wenn es sich jedoch im Fall der P-Artefakte um eine adressierende, identifizierende Funktion handelt, wie kann eine höhere Macht ihre Macht dann - über die räumliche Begrenzung der Beschriftung hinaus - in den dreidimensionalen Raum hinein entfalten?

Interessant ist hier der Umstand, dass 18 der 50 Artefakte, deren Beschriftung mindestens ein Z-Element enthält, am Körper zu tragen sind. Unmittelbarer Kontakt spielt eine wichtige Rolle. Allerdings sind Artefakte mit Z-Element-Beschriftung u.a. auch zu vergraben. Dies wirft neben der Frage, wie Macht in den materiellen Raum hinein entfaltet - und damit in diesem wirksam - werden konnte, die weitere Frage nach der Reichweite eines Machtraums auf.

Doch nicht nur die Frage nach der räumlichen Reichweite stellt sich, auch nach der Dauerhaftigkeit der (Teil-)Präsenz einer höheren Macht: Ist die höhere Macht permanent anwesend, oder kann sie die Schrift/ das Bild/ das Zeichen verlassen? Wie bindend ist eine verkörpernde Funktion von Beschriftung abbildenden? (s.u. Exkurs 2: Dauer des Wirkens). Die Erörterung und Diskussion dieser Fragen anhand historischer Quellen wäre sicherlich ergiebig, würde an dieser Stelle jedoch den Rahmen sprengen.

Verräumlichung einer höheren Macht

Das Konzept der Verräumlichung einer höheren Macht mittels Beschriftung wurde von Iamblichus beschrieben. Er erläutert kurz eine konkrete Funktion der Zauberzeichen als Wohnsitz und räumliche Begrenzung herbeigerufener höherer Mächte[17]. Dieses Konzept mag zunächst seltsam erscheinen, da die Plastizität der Beschriftung - und damit die Räumlichkeit - auf vielen der in den Sammelschriften überlieferten Schriftträgern gering ist. Dennoch verschafft Schrift Körperlichkeit, und genau darum scheint es Iamblichus

17 Hopfner (1922), 88 = Iamblichus III.14: „(...) das andere Mal wieder lassen sie es [Anm.: sie = die Praktizierenden, es = göttliches Licht] auf einer Wand aufleuchten, nachdem sie durch Einzeichnen der heiligen Zeichen (Charaktere) auf der Wand der Lichterscheinung einen überaus trefflichen Sitz geschaffen haben (da durch diese symbolischen Zeichen die Wand nicht nur geheiligt, sondern den erscheinenden Lichtfiguren der Götter auch sympathisch gemacht wird); zugleich schränken sie dadurch die Erscheinungen auch auf einen bestimmten Raum ein, damit sie nicht allzusehr zerfließen.“

zu gehen, dass die Verschriftlichung eines Zeichens einen körperlichen Raum schafft, der von einer höheren Macht als geeignet für eine temporäre Einkehr betrachtet werden kann. Ein Zeichen erfüllt dabei die Funktion einer Hülle und ist - streng genommen - nicht selbst wirkmächtig. Einer immateriellen höheren Macht wird dadurch ermöglicht, in einer materiellen Welt an einem individuellen Ort präsent zu sein.

Ob Beschriftung als Pendant zu einer Statue, in die eine höhere Macht einkehren kann, gesehen werden kann, ob eine solche Statue als verkörpernd oder verräumlichend verstanden wurde, und ob beide Konzepte für die Antike belegbar sind, bleibt im Detail zu untersuchen.

Inkorporierung einer höheren Macht

In einigen Praxen muss die vorgenommene Beschriftung in einer Flüssigkeit aufgelöst und entweder von dem Praktizierenden, oder der Zielperson getrunken werden. Die spannende Frage ist, welches Konzept einer derartigen Handlung zugrunde liegt. In flüssiger Form zu Verinnerlichen sind ausschließlich Beschriftungen aus S-Elementen. Z- und B-Elemente werden nicht getrunken. Dies lässt einerseits darauf schließen, dass hier dem Text an sich die eigentliche Bedeutung zukommt, und dass dieser Text als machtinhärent betrachtet wurde. Andererseits verstärkt es die Theorie, dass Z- und B-Elemente in verkörpernder Funktion verwendet wurden und daher eine Verinnerlichung nicht vorstellbar war[18].

Exkurs 1: Voces magicae

Die Funktion der voces magicae kann in den demotischen Anleitungen überwiegend geklärt werden, in den griechischen und koptischen bleibt sie offen. Die demotische Schrift kann, im Gegensatz zur griechischen, kennzeichnen, was ein Wort bezeichnet oder welcher Bedeutungsgruppe ein Wort zugeordnet wird. Dies bedeutet im Fall der „voces magicae", dass diese in den demotischen Texten beinahe ausschließlich in Verbindung mit einem Götterdeterminativ auftreten, ein einziges Mal fehlt in einer Gruppe solcher „voces magicae" ein Determinativ. In demotischen Anleitungen wurden diese Worte entsprechend als Namen höherer Mächte verstanden - und in der Regel auch als solcher bezeichnet, und nicht als „Zauberworte". Der ägyptische Terminus rn ist wesentlich konkreter zu interpretieren als der griechische Terminus ὄνομα, mit dem eindeutig voces magicae, Namen und auch Vokale bezeichnet werden[19]. Entsprechend reflektiert die moderne Differenzierung zwischen „Name" und „vox magica", wie Preisendanz sie verwendete, nicht antike Praxis. Hier könnten sogar von Schreiber zu Schreiber und/ oder Anleitung zu Anleitung unterschiedliche Vorstellungen und Intentionen zugrunde

18 Das Konzept der Verinnerlichung höherer Mächte ist allerdings z.B. in den Pyramidentexten belegt, siehe die beiden Sprüche 273 und 274. Siehe für eine neuere Diskussion und eine Literaturübersicht Georg Meurer (2002), 43; siehe auch Christopher Eyre, The Cannibal Hymn - A cultural and literary study, Liverpool 2002; Harold M. Hays (2012), Anm 1030; K. Goebs (2003), 29-50.

19 S. dazu Tab. 9.177, S. 234, und beispielhaft S. 165-166.

liegen, wie die vielfältige Verwendung des Termins ὄνομα belegt. Ein antiker Terminus für „voces magicae" ist in den bearbeiteten Anleitungen nicht überliefert.

Die farbliche Differenzierung in den Indices ist deswegen lediglich als Hilfe für den modernen Leser zu verstehen, nicht als eindeutige Identifizierung antiken Brauchtums. Hier besteht in jedem Fall weiterer Forschungsbedarf, z.B. anhand historischer Quellen.[20]

Exkurs 2: Dauer des Wirkens?

Die oben aufgeführten Konzepte implizieren, dass eine höhere Macht solange gebunden ist, bis eine Forderung erfüllt ist. Dies bedeutet jedoch in einigen Fällen eine dauerhafte Präsenz einer höheren Macht, z.B. bei Artefakten, die dem Schutz eines Ortes dienen sollten und dazu vergraben wurden, oder für den Gewinn von Gunst gedacht und nach der Praxis unbefristet am Körper zu tragen waren. Nur wenige Anleitungen integrieren explizit die Lösung einer herbeigerufenen höheren Macht oder der Zielperson[21] oder begrenzen die Dauer der Wirkmächtigkeit eines Artefakts[22].

13.2.3. Konkrete Funktionen einer Beschriftung: Teil 2

An diese Diskussion anschließend können weitere konkrete Funktionen von Beschriftung ergänzt werden:

1). Materialisierung des Wortes
2). Präsenzschaffend in der materiellen Welt
3). Räumliche Begrenzung
4). Beschriftung macht eine Interaktion sinnlich erfahrbar: sichtbar, greifbar/fühlbar, schmeckbar
5). Beschriftung verschafft eine unmittelbare Nähe zwischen P und M
6). Dauerhaftigkeit durch materielle Manifestierung => Stabilität => Sicherheit
7). Sichtbarkeit
8). Unmittelbarkeit

13.3. Abschließende Gedanken

Es ist schwer vorstellbar, dass das gesprochene Wort eine höhere Macht zu verkörpern vermag, ihr praktisch erst durch das Wort ein Körper gegeben und sie damit zu einem Teil der materiellen Welt wird. Das Wort nimmt zwar Teil an der materiellen Welt, ist jedoch selbst nicht materieller Natur. Daher kann es selbst auch keinen Körper verleihen.

20 Jüngst erschienen ist eine kritische Erörterung zu der Erforschung der voces magicae von J. F. Quack, siehe Quack (2013), 182-199.

21 SAP-G-V-GZ-001 (Lösung der höheren Macht); SAP-G-VUYA-GB.a-003 (zur Lösung der Praxis muss die Beschriftung auf den Flügeln mit Quellwasser abgewaschen und die Fledermaus wieder freigelassen werden); SAP-G-V-GB.a-001 (zur Erlösung der verzauberten Zielperson).

22 SAP-G-VUØ-005: „bewahre mich vor jedem Schrecknis, vor jeder Gefahr, die mir droht am heutigen Tag, in der jetzigen Stunde." SAP-G-VUI-G-003: „und zur Stunde wird er sie beiführen"

So kann eine höhere Macht mittels Worten adressiert, ggf. herbeigerufen und gebunden, nicht jedoch vergestaltlicht werden. Eine direkte Präsenz einer höheren Macht wäre mittels Worten nur dann möglich, wenn eine Bindung in der Form stattfinden würde, dass damit eine Verkörperlichung einhergehen würde, zu der die höhere Macht selbständig in der Lage wäre. Das Wort diente dabei als Instrument zur „Verbindung“, nicht jedoch nur Verkörperung.

Dieses Konzept, eine höhere Macht mittels Worten dazu zu bringen, einen Auftrag zu erfüllen, ist ein anderes als die Vorstellung, einer höheren Macht einen Körper verleihen, sie portabel machen und bei sich tragen zu können. Erst Materialität macht das zweite Konzept möglich.

Ist die Verschriftlichungspraxis ein Zeichen dafür, dass das Bedürfnis wuchs, sich in der unmittelbaren Präsenz höherer Mächte aufzuhalten? Sich mit einer höheren Macht dauerhaft zu umgeben? Oder dass der Glaube Zuwachs fand, dass höhere Mächte in körperlicher Gestalt auf der Erde gebunden werden können?

Die Verwendung verschriftlichter Sprache in Form schrifttragender Artefakte kann für diese Überlegung im Rahmen des Bearbeitungszeitraums nicht als Argument verwendet werden, da solche Artefakte, z.B. Defixiones, bereits aus den Jahrhunderten vor den hier bearbeiteten Sammelschriften überliefert sind. Das Aufkommen und die rasche Verbreitung der Zauberzeichen und der Verwendung figürlicher Darstellungen kann jedoch als Hinweis in diese Richtung gedeutet werden - und zwar in Verbindung mit den Konzepten der verkörpernden und verräumlichenden Funktion von Beschriftung. Das Bedürfnis nach konkreter, körperlicher, sinnlich erfahrbarer Präsenz einer höheren Macht könnte sich in der wachsenden Anzahl materieller schrifttragender Artefakte - die mehrheitlich archäologisch, und nicht in den Sammelschriften überliefert sind - widerspiegeln.

13.4. Ausblick: Zur These von Detlef B. Linke

Eine andere Theorie, die den Zuwachs von Z- und B-Elementen im 3. Jh. erklärt und ergänzend zu den hier formulierten Überlegungen interessant anhand geschichtswissenschaftlicher Methoden zu überprüfen wäre, ist Linkes[23] Theorie des Alphabets als Ursprung des spätantiken iconic turn, von der hier vier Punkte vorgestellt werden sollen:

- „Im folgenden soll nun überlegt werden, inwieweit das Aufbrechen gewisser Reflexionsintensitäten als Kompensation zu kommunikationstechnischen Veränderungen verstanden werden könnte, d.h. ob die Veränderung eines Mediums, einer Schrift ein konkreter Anlaß zur Änderung religiös-kultureller Explikationsformen sein kann und inwieweit man eine Identität des inneren Anliegens zweier Kulturen oder Religionen verständlich machen kann, wenn in den beiden Systemen A und B die unterschiedlichen Schrift-, bzw. Kommunikationsformen eine Kompensation in der Explikation der religiös-kulturellen Momente finden.

23 Detlef Bernhard Linke, 1945-2005, Prof. für Neurophysiologie und neurochirurgische Rehabilitation, Bonn.

Um dies zu entwickeln, müßte ein neurokulturell-neurotheologischer Diskurs versucht werden.“[24]

- „Von Interesse ist, daß innerhalb der schriftsprachlichen Systeme bereits Differenzierungen hinsichtlich der Involviertheit der Kommunikationspartner vorliegen können. So verlangt ein nicht vokalisiertes Schriftsystem ein viel größeres Engagement des Lesers als dies bei einem vokalisierten System der Fall ist. Nicht-vokalisierte Schriften erfordern eine stärkere Beteiligung der rechten Hirnhälfte, während dies bei vokalisierten Schriften zwar nicht schlechthin entbehrlich, jedoch in einem gewissen Maße reduziert werden kann, ohne daß man sagen müßte, man hätte *nicht* gelesen. Betrachtet man diese Unterschiede zwischen den Schriftsystemen, so wird deutlich, daß die Art des Schriftsystems für die Schriftreligionen aufgrund des unterschiedlichen Verhältnisses des Lesers zur Schrift von großer Bedeutung sein kann. Verfolgen wir die Entwicklung der phönizischen Schrift, die als semitische Schrift nicht vokalisiert war, so findet sich bei der Verwendung dieser Schrift für das Griechische die Notwendigkeit, diese Konsonantenschrift zu vokalisieren, da es im Griechischen sonst zu zahlreichen Fehlinterpretationen gekommen wäre. Damit ergibt sich aber eine unterschiedliche Hemisphärenbetonung bei der Schriftausnutzung für das Phönizische und das Griechische derart, dass beim Griechischen die Benutzung der rechten Hirnhälfte für das Lesen nicht so unabdingbar erforderlich ist, wie das noch bei der Konsonantenschrift der Fall war. Es lässt sich also das hirntheoretische Modell erstellen, demzufolge vokalisierte Schriften eine Lateralisierung zur linken Hirnhälfte befördern, zwar nicht als allgemeine neurologische Dominanz, wohl aber spezifisch für die Schriftverwendung in der Rezeption. Die neurowissenschaftliche Bekräftigung derartiger Überlegungen findet sich in der Tatsache, daß eine Schrift im allgemeinen mit der Vokalisation auch die Richtung ändert und rechtsläufig wird.“[25]
- „Geht man davon aus, daß die phönizische und dann auch die hebräische Schrift von ihrer Struktur her im Umgang mit der Schrift ein Engagement beider Hirnhälften erforderlich machten, dann gewinnt die Vorstellung eine gewisse Plausibilität, daß die Schrift selber durch die bilaterale Involvierung des Gehirns, ähnlich wie bei der Musik, den Menschen so ganz erfassen kann, daß es ihn geradezu zum „Tanzen“ anregt. Eine semitische Schrift, diese neurokulturelle These möchten wir hier aufstellen, bedarf nicht der Bilder oder der rechtshemisphärischen Themen wie Tod und Liebe in dem Maße, wie das für ein vokalisiertes Alphabet der Fall ist, wenn sie den „ganzen Menschen“ (beide Hemisphären) erfassen soll. In den Jahrhunderten um die Zeitenwende befand sich das Judentum unter erheblichem Einfluß griechischer Literatur. Das Neue Testament, im Kontext des Hellenismus in der Koiné verfaßt, war als griechischer

24 Linke (1999), 74.
25 Linke (1999), 74-75.

Text nun nicht ohne weiteres auf die Aktivierung der rechten Hirnhälfte ausgelegt, jedenfalls soweit die alphabetische Struktur betrachtet wird. Um eine dem Hebräischen vergleichbare bilaterale Aktivierung des Gehirns zu erzielen, kann die Linkslastigkeit eines vokalisierten Alphabets durch eher die rechte Hirnhälfte ansprechende Inhalte kompensiert werden. Eine derartige Kompensation kann beispielsweise dadurch erfolgen, daß das Wort nicht mehr einfach von der Schrift und aus der Perspektive der Schriftgelehrten erfaßt wird, sondern selber mit einem starken Attraktor der rechten Hemisphäre, nämlich dem der Personalität, in Beziehung gesetzt wird. Diese Inbeziehungsetzung wird dann insbesondere von großer energetischer Gewalt sein, wenn sie in der Art einer Identifizierung von Wort und Person, von Logos und Christus, von Wort und Fleisch, von Botschaft und Inhalt, von Bote und Botschaft, wenn sie zum verzehrbaren Boten, wenn sie selbst zum Übergang von der linken zur rechten Hemisphäre, wenn sie zur Transsubstantiation des Wortes in die Bildhirnhälfte, wenn sie zum Symbolon der zwei halben Hirnhälften wird. Die These wäre also, daß die Inkarnation, die Fleischwerdung Gottes innerschriftlich als ein Korrekturvorgang verstehbar wäre, bei dem die Bilateralität, die in der semitischen Schrift von vornherein „mitgeliefert“ wird und in der griechischen Schrift erst gewonnen werden muß, in der Produktion des Neuen Testamentes in der These der Fleischwerdung Gottes zurückerlangt wird.“[26]

- „Die hebräische Schrift, und diese These möchten wir hier radikal formulieren, bedurfte „innerschriftlich“ nicht des Erlösers, denn sie befand sich schon in der rechten Hirnhälfte, und sie mußte im Gegenteil eine kulturelle Umgebung haben, in der das Bild in der rechten Hemisphäre nicht in Konkurrenz zum Vokalisationsbemühen treten konnte. Das Bilderverbot war hier konstitutiv für das angemessene Schriftverständnis, während es im Griechischen und der ihm folgenden Tradition umgekehrt angemessen erschien, Bilder zur Deutung der Schrift mitzuverwenden.“[27]

Linkes Überlegungen gehen dahin, dass mit der Verbreitung nicht-vokalisierter Alphabete eine wachsende Bilderfeindlichkeit einhergeht, vokalisierte Alphabete hingegen das Bedürfnis nach Bildern erhöhen. Seine Thesen wurden jüngst von dem Religionswissenschaftler Michael Blume in dessen Blog vorgestellt[28] und in einem gemeinsamen (populärwissenschaftlichen) Buchprojekt mit Vaas diskutiert[29].

Linke hat Zeit seines Lebens darauf gewartet, dass seine Thesen von Geschichtswissenschaftlern und Religionswissenschaftlern kritisch hinterfragt würden, was nicht geschehen ist. Blume hat die Diskussion in den Religionswissenschaften angeregt. Linkes Gedanken bieten eine ausgezeichnete Möglichkeit, geschichtswissenschaftliche Fra-

26 Linke (1999), 75-76.
27 Linke (1999), 77.
28 Michael Blume, Gehirn und Alphabete - Die Linkesche These: http://www.scilogs.de/chrono/blog/natur-des-glaubens/hirnforschung/2010-11-06/gehirn-und-alphabete-die-linkesche-these (Stand: Mai 2013).
29 Rüdiger Vaas, Michael Blume, Gott, Gene und Gehirn, Stuttgart 2012³, 200-203.

gestellungen und Methoden mit Fragen und Methoden der Gehirnforschung und den Kognitionswissenschaften zu verbinden. Bis heute wurden seine Überlegungen weder widerlegt, noch ausreichend diskutiert oder experimentell erforscht. Sie bieten ein enormes Potential für zukünftige Forschungen, insbesondere der Schrift-, Bild- und Zeichenforschung. Besonders spannend ist die Frage, inwieweit Untersuchungen der - vokallosen, aber bilderreichen - Hieroglyphenschrift seine Gedanken bestätigen, widerlegen oder weiterentwickeln könnten.

14. Zusammenfassung der Ergebnisse

In der Arbeit wurden verschiedene Abkürzungen verwendet, die hier für die Zusammenfassung noch einmal kurz vorgestellt werden[1]:

PGM: Papyri Graecae Magicae[2,3]
pdm: Papyri Demoticae Magicae
SM: Supplementum Magicum[4]
GMPT: Greek Maigcal Papyri[5] in Translation[6]

SAP: Schrifttragendes Artefakt in einer Praxisanleitung
SAPs: Schrifttragende Artefakte in Praxisanleitungen
ÜP: übergeordnete Praxis
G: Griechisch, D: Demotisch, K: Koptisch
GK: Griechisch-Koptisch, GD: Griechisch-Demotisch
P-Artefakt: Artefakt, das autark zu verwenden und in keine übergeordnete Praxis eingebunden ist. Herstellung und Handhabung des Artefakts konstituieren die gesamte **P**raxis.

S-Element: Schriftelement
Z-Element: Zeichenelement
B-Element: Bildelement

14.1. Ergebnisse: Sammelschriften und Anleitungen[7]

Aus dem Zeitraum des 1. Jh. v. Chr. bis zum 7. Jh. n. Chr. sind aus Ägypten 87 griechische, demotische und koptische Sammelschriften und Einzelanleitungen überliefert, deren Inhalte Anweisungen zur Interaktion mit höheren Mächten enthalten. 37 davon enthalten Anweisungen zur Herstellung und Handhabung schrifttragender Artefakte, bei weiteren 13 sind solche Anweisungen eventuell vorhanden gewesen, der unvollständige Erhaltungszustand ermöglicht keine eindeutige Interpretation zu einer potentiellen Beschriftung. Diese 37 Sammelschriften und Einzelanleitungen, die die Grundlage der Arbeit bilden, datieren zwischen das 1. - 7. Jh. n. Chr.

In diesen 37 Sammelschriften und Einzelanleitungen sind 188 Praxisanleitungen überliefert, in denen die Herstellung und Handhabung von insgesamt 268 schrifttragenden Artefakten beschrieben wird. Dreiviertel der Artefakte werden in griechischen Anleitungen beschrieben, rund 10% in koptischen und 5% in demotischen Anleitungen. 10% der

1 Siehe auch Kapitel 3 - Definitionen.
2 Die Bezeichnung ist praktisch aber ungenau, da neben den Papyri auch Pergamente, Ostraka und Tablai enthalten sind.
3 s. Preisendanz (1973)[2] und (1974)[2].
4 s. Daniel, Maltomini (1991 u. 1992).
5 Siehe Anm. 1.
6 s. Betz (1996).
7 Siehe Kapitel 4 und 5.

Artefakte treten in bilinguen Anleitungen auf, wobei in der Regel die Handlungsanweisungen in einer Sprache beschrieben werden, die Beschriftung selbst jedoch in einer anderen Sprache vorgenommen werden soll.

Es können vier chronologische Phasen unterschieden werden: Eine frühe, die das 1./2. bis frühe 3. Jh. umfasst, eine mittlere, zu der das 3. und 4. Jh. gezählt werden können, eine späte, die den Zeitraum des 5. bis 6. Jh. einschließt und eine ausklingende Phase, die vom späten 6. Jh. bis zur arabischen Eroberung Ägyptens andauert. Die meisten Anleitungen und Artefakte datieren in die mittlere Phase, ein zweiter kleinerer Peak ist in der ausklingenden Phase erkennbar.

In griechischen Anleitungen ist es nicht ungewöhnlich, dass mehrere SAPs innerhalb einer Praxis verwendet werden. Die größte Anzahl beschrifteter Artefakte - insgesamt 17 Papyri - tritt in der Anleitung PGM IV, 2373-2440 auf. In den koptischen Anleitungen zeigt sich ein anderes Bild, dort tritt überwiegend ein einzelnes schrifttragendes Artefakt in einer Anleitung auf. Auch in den demotischen und den bilinguen Anleitungen werden nur selten mehrere SAPs innerhalb einer Praxis verwendet.

Anleitungen, die SAPs enthalten, wurden in den Sammelschriften nicht von den übrigen Anleitungen getrennt aufgeschrieben, sondern finden sich über den gesamten Schriftträger verteilt. In wenigen Fällen wurden mehrere Anleitungen mit SAP in kleineren Blöcken zusammengefasst, jedoch nicht so, dass eine klare Kompilierungsstruktur erkennbar wäre.

61 schrifttragende Artefakte stehen im Zentrum ihrer Anleitungen und werden autark verwendet („P-Artefakte“).

14.2. Ergebnisse: Materialität, Beschreibstoff und Schreibwerkzeug[8]

56 unterschiedliche Materialien sind für insgesamt 220 Artefakte als Schriftträger überliefert, davon 185 aus griechischen, 25 aus demotischen und zehn aus koptischen Anleitungen. Bei dem frühesten eindeutig belegten Schriftträger handelt es sich um ein Lorbeerblatt aus einer griechischen Anleitung des 2. Jh. Eine Alabastertafel aus einer koptischen Anleitung des 7. Jh. stellt den spätesten Beleg eines Schriftträgers aus dem Bearbeitungszeitraum dar.

Papyrus ist das Material, das in den Praxisanleitungen am häufigsten als Schriftträger genannt wird. Zusammen mit Zinn stellt es die beiden einzigen Materialien dar, die in allen drei Sprachen überliefert sind. Leinen, Silber, Lorbeerblätter, Ostraka, der Boden und nicht näher einzuordnende Stofflappen werden in griechischen und demotischen Anleitungen genannt. Schilfblätter und eine Tonlampe treten ausschließlich in demotischen Anleitungen auf. Aus koptischen Anleitungen bekannt sind eine Alabastertafel, Finger, und zwei nicht näher qualifizierte Gefäße.

8 Siehe Kapitel 6-8.

Den weitesten Zeitrahmen umfassen Lorbeerblätter (2. Jh. - 5./6. Jh.) und Zinn (2./3. | 3. Jh. - 6./7. Jh.). Silber und Papyrus weisen ein ähnliches Zeitfenster auf (2./3. Jh. | 3. Jh. - 5./6.). Unter den übrigen genannten Materialien fallen Eisen, Haut, Muscheln und Magnetstein auf, die nur in dem engen Rahmen des 3. und 4. Jh. in Anleitungen auftreten.

Die beiden archäologisch am häufigsten nachgewiesenen Schriftträger, Gemmen und Bleitafeln, finden in den Praxisanleitungen keine zahlenmäßige Entsprechung. Lediglich elfmal wird Blei als Schriftträger genannt, achtmal ein Stein.

Ein exklusiver Zusammenhang zwischen dem Material des Schriftträgers und der Funktion des Artefakts ist in den Praxisanleitungen innerhalb der Gruppe der mehrfach vorkommenden Materialien nicht zu belegen. Lorbeerblätter werden zwar überwiegend, jedoch nicht ausschließlich in Praxen zu Offenbarungszwecken verwendet, sie treten auch in Schutz- und Heilkontexten auf. Blei wird zwar überwiegend in Praxen, die sich gegen Dritte richten, verwendet, aber auch zur Zerstörung von Zaubermitteln.

Angaben zu einem Beschreibstoff sind in 71 Anleitungen für die Beschriftung von 15 demotischen, 97 griechischen und sechs koptischen Artefakten überliefert. Sie finden sich über den gesamten Bearbeitungszeitraum verteilt mit einem deutlichen Schwerpunkt im 3. Jh. Im 4. Jh. werden solche Angaben seltener und nehmen dann rasch ab. Ein Überlieferungsminimum liegt um das frühe 6. Jh. vor. In den späten koptischen Sammelschriften des 6./7. Jh. sind Angaben zum Beschreibstoff wieder belegt, allerdings in geringer Zahl.

82 unterschiedliche Substanzen sind in den Angaben zu Beschreibstoffen überliefert. Diese lassen sich unterteilen in feste und flüssige Stoffe. Myrrhe wird unter den festen Stoffen bei Weitem am häufigsten genannt, unterschiedliche Tierblutsorten, darunter auch Menschenblut, unter den flüssigen.

Rezepte für Beschreibstoffmischungen sind in 16 Anleitungen für die Beschriftung von einem demotischen, 42 griechischen und zwei koptischen Artefakten überliefert, ihr chronologischer Rahmen umfasst das 2./3. Jh. | 4. Jh. bis 7. Jh. Manche Rezepte beinhalten lediglich die Angaben der Zutaten, in anderen wird eine Mengenangabe hinzugefügt. Einige jedoch beinhalten auch Informationen darüber, wie die Stoffe verarbeitet werden sollen, warum gerade die angegebenen Stoffe verwendet werden, oder in welchem Zustand der Praktizierende die Zubereitung des Beschreibstoffes vornehmen soll.

Angaben zum Schreibwerkzeug wurden wesentlich seltener vorgenommen als Angaben zum Schriftträger oder Beschreibstoff. Überliefert sind sie in 24 griechischen und drei koptischen Anleitungen, nicht jedoch in demotischen. Die früheste Erwähnung datiert in das 2./3. Jh. | 4. Jh., die späteste in das 6./7. Jh. Allein zehn der insgesamt 27 Angaben finden sich in der Sammelschrift PGM VII aus dem 3. Jh. Am häufigsten genannt wird

in den griechischen Anleitungen der Erzgriffel (16x). Das ungewöhnlichste Schreibwerkzeug ist ein Edelstein, mit dem ein Goldtäfelchen graviert werden soll.

14.3. Ergebnisse: Beschriftung[9]

Die Beschriftung eines Artefakts besteht aus mindestens einem Element aus einer der drei Hauptbeschriftungsgruppen „Schrift“ (S), „Bild“ (B) oder „Zeichen“ (Z). Elemente aus sämtlichen drei Gruppen können miteinander kombiniert werden, so dass insgesamt sieben unterschiedliche übergeordnete Beschriftungsmuster auftreten: S - B[10] - Z - SB - SZ - BZ- SBZ.

Zu 152 Artefakten können sämtliche Elementgruppen der Beschriftung vollständig rekonstruiert werden. Sie werden in 139 griechischen, 12 demotischen und einer koptischen Anleitung aus 25 Sammelschriften des 1./2. Jh. - 6. Jh. oder früher beschrieben.

93 der Artefakte werden ausschließlich mit S-Elementen beschriftet und 18 ausschließlich mit Zauberzeichen. Die Kombination von S- und B-Elementen ist ebenfalls 18x eindeutig überliefert, die Kombination von S- und Z-Elementen 15x, von S-, Z- und B-Elementen 7x und von Z- und B-Elementen 2x. Über den längsten Zeitraum überliefert sind Beschriftungen, die ausschließlich aus S-Elementen bestehen (1./2. Jh. - 5. Jh. | 5./6. Jh.), über den kürzesten Beschriftungen aus Z- und B-Elementen (3. Jh. - 4. Jh.), für dieses Muster liegen allerdings lediglich zwei Zeugnisse vor. Die Kombination aus S-, Z- und B-Elementen ist erst ab dem 3. Jh. belegt. Z- und SZ-Beschriftungsmuster sind seit dem 2./3. Jh. | 3. Jh. und bis in das 5./6. Jh. überliefert, SB-Beschriftungsmuster sind zwar ebenfalls seit dem 2./3. Jh. | 3. Jh. belegt, allerdings auch nur bis in das 4./5. Jh.

S-Elemente sind entsprechend für den gesamten Bearbeitungszeitraum belegt. Die Elementgruppen „Name“ und „individuelle Angaben“ treten bereits in der frühesten Sammelschrift aus dem 1./2. Jh. auf, die frühesten Belege für die Verwendung von voces magicae und Forderungen finden sich Sammelschriften des 2. Jh. Namen, Vokale, eine einzelne vox magica, Identitätssätze und Anrufungen sind in Schriften des 2./3. Jh. nachweisbar. Die jüngste Elementgruppe stellen Homerverse dar, die erstmalig in einer Anleitung aus dem 4. Jh. vorkommen. Innerhalb der S-Gruppe stellen voces magicae die am häufigsten auftretende Elementgruppe dar. Ihre Verwendung ist in 83 griechischen und einer koptischen Anleitung aus 18 Sammelschriften für den Zeitraum des 2. - 6. Jh. sicher belegt.

Die Verwendung von Z-Elementen ist erst seit dem 2./3. Jh. | 3. Jh. belegt. Dazu gehören die Gruppen G1, G4, G6 und G8. Zeichen der Gruppe G3 sind in den Sammelschriften nur für das 3. Jh. in vollständig überlieferten Beschriftungen nachweisbar, Zeichen der

9 Siehe Kapitel 9.
10 Ausschließlich bildhaft beschriftete Artefakte werden separat in einer Liste am Ende von Katalogteil 3 aufgeführt und nicht im Detail besprochen.

Gruppen G2 und G7 für das 4. Jh. Nicht eindeutig zuzuordnende Zeichen finden sich in Sammelschriften des 3. und 4. Jh. Aus der Z-Gruppe sind G6-Elementzeichen am häufigsten überliefert. Sie treten in 27 griechischen, drei demotischen und einer koptischen Anleitung aus 13 Sammelschriften des 2./3. | 3. Jh. - 6. Jh. oder früher auf.

B-Elemente treten, wie die Z-Elemente, erstmalig in Sammelschriften aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. auf. Anthropomorphe Darstellungen sind bis zum 4./5. Jh. in Anleitungen belegt, zoomorphe Darstellungen bis zum 4. Jh. Die Darstellung eines einzelnen Körperteils ist einmal in einer Anleitung aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh. belegt. Geometrische Elemente werden erstmals im 3. Jh. angegeben, ihr letztes Zeugnis datiert in das 6. Jh. oder früher.

Anthropomorphe Darstellungen sind innerhalb der B-Gruppe am häufigsten überliefert. Sie sind in 14 griechischen und einer demotischen Anleitung aus acht Sammelschriften des 2./3. | 4. Jh. - 4./5. Jh. belegt.

Fast alle mehrfach vorkommenden Schriftträger können mit Elementen aus allen drei Gruppen - S, Z und B - beschriftet werden. Die beiden Ausnahmen bilden Lorbeerblätter und Eisen. Sämtliche neun Lorbeerblattartefakte werden nicht mit B-Elementen beschriftet, die fünf Eisenartefakte hingegen nicht mit Z-Elementen. Beschriftungen auf Blei weisen die größte Vergesellschaftung unterschiedlicher Elementgruppen in einer einzelnen Beschriftung auf (max. 11), Beschriftungen auf Eisen (max. 3), Magnetstein (max. 4), Leinen (max. 4) und Lorbeerblätter (max. 5) sind hingegen aus der geringsten Anzahl unterschiedlicher Elementgruppen zusammengesetzt.

Unter den 152 Artefakten, deren Beschriftungselemente vollständig rekonstruiert werden können, sind 66 funktionsbezeichnet, elf davon mit mehr als einer Funktion. Einige der Funktionen sind ein einziges Mal in den Sammelschriften überliefert, wie z.B. die Beseelung einer Statue, die Verstärkung eines Logos oder die Lösung einer zuvor herbeigerufenen Macht. Mehrfach genannt werden die Funktionen Schutz (16), Heilung (11), Liebe/Herbeiführung (7), Offenbarung (5), Gunst (4), Erfolg (3), Zornbannung (2), die Zerstörung von Zaubermitteln (2), Schlaflosigkeit (2), Traumsendung (2) und Gedächtnismittel (2). Im Folgenden werden die mehrfach genannten Funktionen zusammengefasst. In

Die Beschriftungselemente aller drei Gruppen S, Z und B werden funktionsübergreifend verwendet - eine funktionsspezifische Verwendung kann damit für die Elementgruppen, deren Elemente mehrfach auftreten, ausgeschlossen werden. In den meisten Fällen, in denen eine Funktion mehrfach überliefert ist, werden zudem Elemente aus allen drei Gruppen für die Beschriftung verwendet, d.h., nicht nur die Elementgruppen, sondern auch eine übergeordnete Gruppe an Beschriftungsmustern - ohne hier im Detail auf die genauen Vergesellschaftungsvarianten der einzelnen Elementgruppen einzugehen - wird funktionsübergreifend verwendet.

Eine Ausnahme bilden die Beschriftungen von Artefakten, die zu Offenbarungszwekken, als Gedächtnismittel und zur Herbeiführung von Schlaflosigkeit hergestellt werden. Sämtliche fünf Offenbarungsartefakte werden ohne Zauberzeichen beschriftet, Gedächtnismittel werden ohne Bildelemente beschriftet, und Beschriftungen im Kontext von Schlaflosigkeit werden ausschließlich mit S-Elementen beschriftet. In diesen Fällen liegen jedoch keine *funktionsspezifischen Beschriftungsmuster* vor, da z.B. Artefakte mit der Funktion der Herbeiführung oder des Schutzes sowohl mit, als auch ohne Zauberzeichen beschriftet werden können, eine Beschriftung ohne solche Zeichen also nicht auf die Funktion der Offenbarung begrenzt ist. Es handelt sich bei den o.g. Offenbarungs-, Gedächtnis- und Schlaflosigkeitsartefakten um *beschriftungsmusterspezifische Funktionen*. Diese sind, zumindest in den Anleitungen der Sammelschriften, für die drei genannten Funktionen belegt.

Allerdings ist zu beachten, dass für die letzten beiden Funktionen jeweils lediglich zwei Belege überliefert sind. Zusätzlich ist zu bedenken, dass hier ausschließlich funktionsbezeichnete Artefakte besprochen werden. Funktionsunbezeichnete Artefakte, die eingebunden im Rahmen von Offenbarungspraxen verwendet werden, sind häufiger mit Zauberzeichen zu beschriften. Dies macht deutlich, dass die Untersuchung der Beschriftungsmuster noch deutlich komplexer vorgenommen werden kann, als hier durchgeführt wird.

Die Funktionen, deren Beschriftungen insgesamt mit den meisten vergesellschafteten Elementgruppen auftreten, umfassen Herbeiführung, Schutz und Heilung. Zu den Funktionen, deren einzelne Beschriftungen aus den meisten Elementgruppen zusammengesetzt sind, gehören Schutz (9), Zerstörung von Zaubermitteln (8), sowie Liebe/Herbeiführung, Traumsendung und Zornbannung (je 7). Die weiter oben aufgeführte Bleitafelbeschriftung, die aus elf unterschiedlichen Elementgruppen zusammengesetzt ist, ist nicht funktionsbezeichnet.

Eine Reihe unterschiedlicher Termini wird zur Bezeichnung der verschiedenen Beschriftungselemente verwendet. Dabei werden die meisten Bezeichnungen elementgruppenübergreifend verwendet. Elementgruppenspezifisch verwendet werden die Begriffe στίχοι für Verse, und χαρακτῆρες sowie σημεῖον für Zauberzeichen. Die übrigen Bezeichnungen werden zwar in einigen Anleitungen elementgruppenspezifisch verwendet, nicht jedoch in allen, so dass eine elementgruppenspezifische Verwendung nicht generell postuliert werden kann. Am häufigsten werden in den griechischen Anleitungen die beiden Termini ὄνομα und ὀνόματα verwendet, in den demotischen rn. In den koptischen Anleitungen ist eine genaue Bestimmung der Beschriftungselemente häufig schwierig, der Terminus ⲣⲁⲛ tritt jedoch auch hier mehrfach auf, allerdings ebenfalls der Terminus φυλακτήριον, der möglicherweise Zauberzeichen bezeichnet, was jedoch insbesondere anhand späterer koptischer Texte zu überprüfen wäre.

Autark zu verwendende Artefakte unterscheiden sich insgesamt weder in der Zusammensetzung der Beschriftungselemente, noch in der Wahl der Schriftträger von eingebunden verwendeten Artefakten wesentlich. Eine Ausnahme findet sich innerhalb der SZ-Gruppe, für diese konnte festgestellt werden, dass sich die Beschriftung autarker Artefakte durch eine deutlich häufigere Verwendung der Elementgruppen „Forderung" und „individuelle Angaben" von der Beschriftung eingebundener Artefakte unterscheidet. Bei den Funktionen zeichnet sich ab, dass Heilartefakte häufig autark verwendet werden sollten, Schutzartefakte hingegen selten.

Für ihre Beschriftungen sind Elemente aus 19 Elementgruppen plus eine unsichere Elementgruppe nachgewiesen, eine einzelne Beschriftung kann aus maximal neun unterschiedlichen Elementgruppen zusammengesetzt sein.

Beschriftungen, die aus einem einzelnen Element bestehen, treten besonders häufig innerhalb der Gruppe der P-Artefakte auf.

14.4. Ergebnisse: Handhabung[11]

Angaben zur Handhabung eines Artefakts sind in 194 der 268 Anleitungen überliefert. Sie beinhalten neben der Beschreibung der eigentlichen Handlungen, die an oder mit einem Artefakt durchgeführt werden sollen, in der Regel zwei weitere Komponenten: eine räumliche und eine zeitliche. 87 Artefakte werden während der Praxis, 82 nach der Praxis und sieben sowohl während als auch nach der Praxis verwendet. Bei 18 Artefakten ist die Bestimmung des Zeitpunkts der Handhabung nicht eindeutig möglich.

Zu 54 Artefakten sind keine Angaben zur Handhabung überliefert, in sieben Anleitungen waren Handlungsanweisungen möglicherweise vorhanden, sind jedoch heute zerstört, und 13 Handlungsanweisungen sind unklar.

Die Anwendung eines fertig gestellten Artefakts *während* der Praxis ist in griechischen, demotischen und koptischen Anleitungen belegt, in koptischen jedoch nur einmal. Die Anwendung *nach* der Praxis ist ebenfalls in griechischen, demotischen und koptischen Anleitungen überliefert, im Fall der koptischen Praxen allerdings deutlich häufiger als während der Praxis, im Fall der griechischen und demotischen etwas seltener. Artefakte, die *sowohl während, als auch nach* der Praxis verwendet werden, sind ausschließlich in griechischen Anleitungen belegt.

Am häufigsten soll ein Artefakt am Körper getragen werden (65), hinzugezählt werden können vier Körperbeschriftungen. Mit einigem Abstand folgen Vergraben (26) und Verbrennen (19) sowie die Vereinleibung der Beschriftung durch Ablecken oder Auflösen in einer Flüssigkeit, die dann getrunken wird (11). Sieben Artefakte sollen in Wasser deponiert werden. Fünf Artefakte werden in dem Maul eines Tieres aufbewahrt, und vier sollen in den Mund eines Leichnams gelegt werden. Verschiedene weitere Handhabungen werden einmalig oder zweimalig genannt.

11 Siehe Kapitel 10.

Die drei häufigsten Handhabungen des fertigen Artefakts sind auch gleichzeitig die einzigen, die in griechischen, demotischen und koptischen Anleitungen überliefert sind.

Die Deponierung eines Artefakts in dem Mund eines Toten oder dem Maul eines Tieres ist lediglich für den begrenzten Zeitraum des 2./3. | 3. Jh. - 4. Jh. belegt, wohingegen die übrigen hier im Detail untersuchten, häufiger überlieferten Handhabungen jeweils über annähernd den gesamten Bearbeitungszeitraum belegt sind.

Materialspezifische oder funktionsspezifische Handhabungen sind bei den mehrfach belegten Handhabungen nicht nachweisbar. Es werden jedoch einige Materialien von bestimmten Handhabungen ausgeschlossen, so werden Metalle und Steine z.B. nicht zerstört, obwohl zerstörte Hämatite mehrfach archäologisch überliefert sind[12].

Von den 194 Artefakten werden lediglich 42 autark verwendet, 133 sind in eine ÜP eingebunden, und bei 19 ist die Zuordnung unklar. Am Körper zu tragende Artefakte werden zu rund zwei Dritteln im Rahmen einer ÜP in eingebundener Form verwendet. Artefakte, die verbrannt werden, treten noch häufiger in dieser Weise auf. Bei Wasserdeponierungen ist die Anzahl autarker Artefakte gegenüber eingebundenen ungefähr ausgeglichen, wobei die geringe Überlieferungszahl zu berücksichtigen ist.

14.5. Ergebnisse: Funktionen[13]

95 der 268 untersuchten Artefakte wird explizit eine Funktion zugewiesen. Sie sind in Anleitungen aus 19 Sammelschriften seit dem 2./3. Jh. | 3. Jh. und bis in das 6.-7. Jh. überliefert. 40 der Artefakte werden in eine übergeordnete Praxis eingebunden, 54 hingegen autark verwendet, ein Artefakt tritt - abhängig von der erwünschten Funktion - in beiden Kontexten auf. Bei der Mehrheit der funktionsbezeichneten Artefakte handelt es sich also um Artefakte, die im Zentrum einer Praxis stehen und die Praxis konstituieren.

Die frühesten überlieferten funktionsbezeichneten Artefakte werden in zwei demotischen Anleitungen aus der bilinguen Sammelschrift P. Leiden I 383 = pdm xiv aus dem 2./3. Jh. | 3. Jh beschrieben. Sie werden 1.) zur Herbeiführung einer begehrten Person, und 2.) für das Erhalten und für das Senden von Träumen verwendet. In beiden Fällen handelt es sich um autarke Artefakte. Das Senden und Erhalten von Träumen wird nicht näher beschrieben, es steht in keinem klaren Offenbarungskontext.

Die frühesten funktionsbezeichneten Artefakte aus drei griechischen Anleitungen sind in der - ebenfalls bilinguen - Sammelschrift P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii aus dem 2./3. Jh. | 4. Jh. belegt. Sie sollen 1.) Erfolg und Glück, 2.) Gunst, Freundschaft und Bewunderung und 3.) Gunst, Erfolg und tägliche Wohlfahrt für den Praktizierenden und einen Ort bringen.

Eins der demotischen Artefakte wird in Demotisch und mit einer Tierdarstellung beschrif-

12 s.o. Anm. 2.
13 Siehe Kapitel 11.

tet, das zweite ausschließlich mit Zauberzeichen. Bemerkenswert ist, dass zwei der drei frühen griechischen Artefakte die gleichen Beschriftungsmuster aufweisen, allerdings wird keine Tierdarstellung verwendet, sondern eine anthropomorphe. Das dritte griechische Artefakt wird ausschließlich mit S-Elementen beschriftet. Bild- und Zeichenelemente treten damit parallel zu Schriftelementen bereits auf den frühesten zurzeit bekannten Belegen funktionsbezeichneter schrifttragender Artefakte aus Praxisanleitungen auf. Die frühesten Belege für S-Elemente datieren in das 1./2. Jh.

Noch bemerkenswerter ist, dass die Zauberzeichen für das demotische Artefakt - das nach der aktuellen Datierung den frühesten Beleg für die Anwendung von Zauberzeichen auf funktionsbezeichneten Artefakten in Sammelschriften darstellt - die gleichen formalen Eigenschaften aufweisen wie die Zauberzeichen, die archäologisch bereits seit dem späten 1. Jh. in Europa nachweisbar sind[14], jedoch keinerlei formale Parallelen zu der einzigen weiteren Gruppe an Zauberzeichen aufweisen, die in anderen demotischen Anleitungen vorkommt und hauptsächlich aus hieroglyphenähnlichen Zeichen zusammengesetzt ist. Würde man P. Leiden I 384 = PGM XII, pdm xii konsequent nach Dieleman in das 2./3. | 3. Jh. datieren, wäre die Verwendung von Zauberzeichen in etwa zeitgleich für demotische und griechische Artefakte belegt. Archäologische und historische Quellen, ebenso wie die Sammelschriften, legen einen griechischen Ursprung der Zauberzeichen nahe[15]. Auch die Verwendung des *terminus technicus* χαρακτῆρες, der in einer demotischen Anleitung, in diversen koptischen Schriften, aber auch in hebräischen und aramäischen Texten übernommen wird, spricht für einen griechischen Ursprung. Dies bringt die Frage auf, ob der Schreiber des demotischen Textes entweder einen griechischen Text kopierte, oder ein griechisches Element in eine demotische Praxis integrierte. Letzteres wiederum könnte dafür sprechen, dass es sich, zumindest bei dieser Anleitung, um eine originäre Praxiskomposition handelt. Das sind allerdings Überlegungen, für die es keine weiteren Belege gibt.

Artefakte, die dem Gewinn von Gunst dienen sollen, sind über den längsten Zeitraum in den Sammelschriften belegt, ihre Überlieferung umfasst das 2./3. Jh. | 4. Jh., 3. Jh. und 6.-7. Jh. Für das 5. Jh. gibt es bisher jedoch keine Quelle. Nur wenig später datieren die frühesten Belege funktionsbezeichneter Schutz- und Heilartefakte, die ebenfalls bis in das 6.-7. Jh. in Anleitungen überliefert sind. Über den kurzen Zeitraum des 3. und 4. Jh. sind funktionsbezeichnete Artefakte belegt, die der Offenbarung dienen. Für das 2./3. | 3. bis 4. Jh. sind Artefakte überliefert, denen die Funktion der Herbeiführung/Liebe zugewiesen wird. Die drei Artefakte, die Schlaflosigkeit bewirken sollen, werden in das 3. und 3./4. Jh. datiert.

Die Untersuchung der mehrfach überlieferten Funktionen innerhalb der Gruppe funktionsbezeichneter Artefakte hat ergeben, dass eine Funktion weder exklusiv mit einem bestimmten Material, noch mit einer bestimmten Handhabung in Verbindung gebracht werden kann. Im Gegenteil, insbesondere das Material ist äußerst vielfältig. So liegen für

14 Mir liegt allerdings keine Photographie der Zeichen vor, lediglich eine Umzeichnung.
15 Siehe Dzwiza (2013/2014).

22 Schutzartefakte zehn unterschiedliche Schriftträgerangaben vor, jedoch nur drei unterschiedliche Handhabungen. Zu 16 Heilartefakten sind sechs unterschiedliche Schriftträger überliefert, jedoch ebenfalls nur drei Handhabungen. Für die fünf Gunstartefakte sind vier unterschiedliche Schriftträger angegeben, und zwei Handhabungen. Bei den sieben Offenbarungsartefakten sieht es ein wenig anders aus, hier sind fünf Schriftträger und sechs Handhabungen überliefert.

Es fällt allerdings auf, dass Blei als Schriftträger nicht vorkommt. Dies trifft jedoch nur bedingt zu, insofern, dass es zwar für drei funktionsbezeichnete Artefakte belegt ist, keine dieser Funktionen jedoch mehrfach in den Sammelschriften genannt wird.

14.6. Ergebnisse: P-Artefakte[16]

61 der 268 untersuchten Artefakte werden eindeutig autark verwendet (23%): 41 der 213 griechischen, vier der 29 demotischen und 15 der 26 koptischen Artefakte. P-Artefakte sind in 14 Sammelschriften des 2./3. Jh. | 3. Jh. bis 6.-7. Jh. belegt, wobei PGM VII aus dem 3. Jh. mit Abstand die größte Menge dieser Artefaktgruppe aufweist. Unklar ist eine Identifizierung als P-Artefakt bei 25 griechischen, sieben demotischen und vier koptischen Anleitungen. Dadurch wäre es möglich, dass die frühesten Belege für die Verwendung autarker Artefakte bereits in das 2. Jh. datieren könnten.

P-Artefakte treten im Verhältnis am häufigsten in koptischen Anleitungen auf, am seltensten in demotischen. Dieses Verhältnis kann sich zugunsten der demotischen gegenüber den griechischen Artefakten ändern, wenn sämtliche demotischen U-Artefakte P-Artefakte wären. In Bezug auf die relative Häufigkeit der Verwendung autarker schrifttragender Artefakte liegen griechische und demotische Praxen näher beieinander als griechische und koptische oder demotische und koptische.

Sämtliche Schriftträger, die innerhalb der Gruppe der 268 Artefakte mehrfach belegt sind, werden auch für P-Artefakte verwendet. Am häufigsten tritt dabei Papyrus auf (11), gefolgt von Zinn (6), Haut (5), Gold (3+1(?)), Blei (3), Leinen (3), Ostrakon (3), Silber (2) und Muschel (2). Mehrere weitere Schriftträger sind einmalig überliefert.

Haut stellt das einzige Material dar, das eindeutig häufiger für P-Artefakte als für H-Artefakte belegt ist, wohingegen Leinenartefakte eindeutig häufiger als H-Artefakte verwendet wurden. Papyri wurden ebenfalls häufiger als H-Artefakte verwendet, die Gruppe der U-Artefakte ist zu klein, um dieses Verhältnis zu verschieben. Für die vier Muschelartefakte ist eine klare Balance belegt.

Bei allen anderen mehrfach belegten Schriftträgern ist die Gruppe der U-Artefakte groß genug, das bestehende Verhältnis zwischen P- und H-Artefakten maßgeblich zu verändern, konkrete Aussagen können daher nicht getroffen werden.

16 Als P-Artefakt wird ein Artefakt bezeichnet, das autark zu verwenden und in keine übergeordnete Praxis eingebunden ist. Herstellung und Handhabung des Artefakts konstituieren die gesamte Praxis. Siehe Kapitel 12.

Die Beschriftungselemente der autark zu verwendenden Artefakte unterscheiden sich im Wesentlichen nicht von den Elementen eingebunden zu verwendender Artefakte. Es gibt jedoch zwei Auffälligkeiten: Innerhalb der SZ-Gruppe zeichnet sich die Beschriftung autarker Artefakte durch eine deutlich häufigere Verwendung der Beschriftungselemente „Forderung“ und „individuelle Angaben“ gegenüber der Beschriftung eingebundener Artefakte aus, und Beschriftungen, die aus einem einzelnen Element bestehen, treten besonders häufig auf, insgesamt 15x.

Heilartefakte werden mehrheitlich autark verwendet, bei Schutzartefakten verhält es sich genau umgekehrt. Dies überrascht, da die Vorstellung, dass Schutzartefakte als Amulette ohne zeitliche Befristung getragen werden konnten, in den Sammelschriften in wesentlich geringerem Umfang widergespiegelt wird als die Vorstellung, ein Schutzartefakt innerhalb eines konkreten, räumlich und zeitlich begrenzten Rahmens zu verwenden.

Diese Ergebnisse haben einen unmittelbaren Einfluss auf den Interpretationsrahmen archäologisch überlieferter Artefakte. Die geringe Zahl von P-Artefakten gegenüber H-Artefakten in den Sammelschriften, unterstützt von dem Befund zu den Schutzartefakten, macht deutlich, dass für archäologische Belege in Betracht gezogen werden muss, dass es sich um Objekte handelt, die nicht als eigenständige Artefakte hergestellt und verwendet wurden, sondern in eine übergeordnete Praxis eingebunden waren. Die Sammelschriften legen nahe, dass eine solche Einbindung die Regel war, in den überlieferten Anleitungen wird weniger als 1/4 der Artefakte autark verwendet.

Dies bedeutet für die archäologisch überlieferten Defixiones, Gemmen, Gold- und Silberlamellae sowie für die Papyrus- und Pergamentamulette, dass diese schrifttragenden Artefakte aus dem Zeitraum der hier bearbeiteten Sammelschriften möglicherweise zu einem großen Teil nicht als eigenständige, und damit auch nicht als aus sich selbst heraus wirksame Objekte zu betrachten sind, sondern als Objekte, denen erst innerhalb eines klar abgesteckten Handlungsrahmens - und häufig ausschließlich innerhalb dieses begrenzten Rahmens - eine Bedeutung zukam, eine Bedeutung, die jedoch häufig nicht explizit angegeben wurde. In Verbindung mit dem Ergebnis, dass lediglich 95 von 268 Artefakten eine Funktion zugewiesen wird, wird zudem deutlich, dass die Mehrheit der überlieferten Artefakte potentiell funktionsunbezeichnet gewesen sein könnten.

14.7. Ergebnisse: Vorkommen und Funktion von Beschriftung in den Praxisanleitungen[17]

Aus dem Bearbeitungszeitraum des 1. - 7. Jh. sind zur Zeit 87 griechische, demotische und koptische Sammelschriften sowie Einzelanleitungen publiziert, deren Inhalte Anweisungen zur Interaktion mit höheren Mächten enthalten. Insgesamt können darin ca. 674 Anleitungen und andere abgrenzbare Inhalte, wie z.B. Hymnen, identifiziert werden.

17 Siehe Kapitel 13.

Unter den 87 Schriften befinden sich 37, die Anweisungen zur Herstellung und Handhabung schrifttragender Artefakte beinhalten, bei weiteren 13 sind solche Anleitungen eventuell vorhanden gewesen, der unvollständige Erhaltungszustand ermöglicht keine eindeutige Interpretation einer potentiellen Beschriftung. In diesen 37 Schriften sind 567 Praxisanleitungen und andere abgrenzbare Inhalte, wie z.B. Hymnen, überliefert. 192 davon enthalten Anleitungen zur Herstellung und Handhabung von insgesamt 268 schrifttragenden Artefakten. Beschriftung als Teil einer Praxis ist entsprechend zwar in 43% der Sammelschriften und Einzelanleitungen belegt, jedoch nur in 29% der Anleitungen und abgrenzbaren Inhalte.

Die Mehrheit der Anleitungen mit SAP datiert in das 3. und 4. Jh., und in diesem Zeitraum tritt Beschriftung in rund 34% sämtlicher Praxen und abgrenzbarer Inhalte der 87 Sammelschriften und Einzelanleitungen auf. Nimmt man als Basis nicht die 87, sondern die 37 Sammelschriften, in denen Anleitungen mit SAPs enthalten sind, so ist Beschriftung in rund 42% der Anleitungen des 3. und 4. Jh. überliefert. Für diese Periode sind auch die meisten schrifttragenden Artefakte belegt (178). Ein zweiter, wesentlich niedrigerer Peak ist im 6./7. Jh. erkennbar. Ein deutlicher Unterschied zu den früheren Anleitungen liegt in der Anzahl der verwendeten Artefakte innerhalb einer Anleitung. Während im 3./4. Jh. häufig mehrere schrifttragende Artefakte innerhalb einer Praxis auftreten, beinhalten spätere Praxen fast ausschließlich genau ein Artefakt. Ein Merkmal der Sammelschriften des 5./6. Jh. ist der starke Rückgang bei der Anzahl schrifttragender Artefakte sowie der geringe Anteil an Anleitungen, die schrifttragende Artefakte beinhalten.

In den untersuchten Sammelschriften und Einzelanleitungen sind unterschiedliche Funktionen von Beschriftung nachweisbar, die in die beiden Kategorien „praktische" und „konzeptuelle" Funktionen unterteilt werden können.

Die Untersuchung der *praktischen* Funktionen einer Beschriftung basiert auf den Untersuchungen der 268 Artefakte, die der *konzeptuellen* Funktionen hingegen hauptsächlich auf den 61 P-Artefakten sowie ausgewählten historischen Quellen.

Die praktischen Funktionen einer Beschriftung umfassen das Spektrum der Adressierung, Identifizierung, Bezeichnung, Informationsvermittlung und Bewahrung.

Zu den konzeptuellen Funktionen werden hier gezählt: die Fixierung der Wirkmächtigkeit ausgewählter Textpassagen, die Bindung einer höheren Macht, die Verkörperung einer höheren Macht, die Verräumlichung einer höheren Macht sowie die Inkorporierung einer höheren Macht.

Die Überlieferung schrifttragender Artefakte in Praxisanleitungen reflektiert die archäologische Überlieferung in Bezug auf die Materialität der Schriftträger, die Funktionen der Artefakte und deren Handhabungen. Die Praxisanleitungen vermögen jedoch zusätzlich, unsere diesbezüglichen Kenntnisse in beträchtlichem Maß zu erweitern. So enthalten

sie weit mehr Materialien für Schriftträger, als durch archäologische Zeugnisse bisher bekannt waren. Sie gewähren zudem einen wesentlich differenzierteren Einblick in die individuellen Probleme und Bedürfnisse, mit denen sich Menschen konfrontiert sahen, und zeigen gleichzeitig ein breites Spektrum ebenso individueller Bewältigungsstrategien auf, weit über den archäologisch dokumentierten Befund hinaus.

Die Praxisanleitungen überliefern zudem Informationen zur Herstellung und Handhabung eines Artefakts und zeigen, dass gut Dreiviertel der schrifttragenden Artefakte in eine übergeordnete Praxis eingebunden waren und nicht autark verwendet wurden. Auch wurden diese Artefakte mehrheitlich nicht explizit mit einer Funktion versehen. Diese Artefakte spielten überwiegend eine Nebenrolle, und nur selten die Hauptrolle. Beschriftung spielte zwar selten eine zentrale Rolle bei der Interaktion mit höheren Mächten, aber regelmäßig eine untergeordnete.

Dadurch werden P-Artefakte, die zur autarken Verwendung gedacht sind, besonders interessant. Die Praxen, die ihre Herstellung und Handhabung beschreiben, enthalten keine Elemente, die nicht unmittelbar auf das Artefakt bezogen sind, so dass die gesamte Interaktion zwischen Praktizierendem und höherer Macht auf das Artefakt als Medium begrenzt ist. Hier verschiebt sich die untergeordnete Rolle schrifttragender Artefakte in das Zentrum der Praxis. Sämtliche Funktionen der Praxis, von der Adressierung der höheren Macht und ggf. der Zielperson und des Nutznießers/der Nutznießerin, zur Übermittlung der Forderung bis dahin, dass die höhere Macht die Forderungen erfüllt, manifestieren sich in diesem einen Artefakt und seiner Beschriftung. Beinhaltet eine solche Beschriftung keine ausformulierte Forderung und keine schriftliche Nennung einer höheren Macht, müssen diese Informationen mittels der gewählten Beschriftungselemente kommuniziert werden: Zeichen oder Bild. Dadurch werden auch für diese beiden Beschriftungselemente die praktischen Funktionen der Adressierung und der Übermittlung sowie die konzeptuelle Funktion der Bindung plausibel.

Historische Quellen, insbesondere Iamblichus und das erste Buch Ieu, legen jedoch noch eine weitere konzeptuelle Funktion nahe, die aus ägyptischer Überlieferung bekannt ist und auf eine lange Tradition zurückblickt: die der Verkörperung einer höheren Macht, die eventuell auch als Verräumlichung zu verstehen ist - hier kann eine umfassende Untersuchung der historischen Quellen genaueren Aufschluss über die Existenz und Verbreitung der beiden Konzepte geben. Das Konzept der Verkörperung und/oder der Verräumlichung findet sich in den Sammelschriften in jedem Fall nicht nur in den demotischen, sondern auch in zahlreichen griechischen und einigen koptischen Praxisanleitungen wieder.

15. Ausgewählte Schlussfolgerungen und weiterführende Fragestellungen

Die Erschließung der Praxisanleitungen aus den griechischen, demotischen und koptischen Sammelschriften des 1. - 7. Jahrhunderts in Bezug auf die Schriftverwendung in antiker Ritualpraxis brachte eine Reihe neuer, teilweise überraschender Erkenntnisse hervor, die insbesondere auch für die Bearbeitung und Interpretation der materiellen Überlieferung schrifttragender Artefakte von Bedeutung ist. Die wesentlichen davon sollen hier noch einmal in Kurzform zusammen mit den daraus resultierenden Schlussfolgerungen und zentralen Fragestellungen dargestellt werden.

- Schrifttragende Artefakte werden in den Praxisanleitungen überwiegend nicht autark, sondern **als untergeordnetes Element innerhalb einer Praxis** verwendet. Zudem werden sie ebenfalls **überwiegend nicht mit einer Funktion bezeichnet**.

  => Dies bedeutet, dass bei archäologischen Funden dieser Art - also z.B. Lamellae, Papyrus- und Pergamentartefakte, Defixiones, Gemmen - in Betracht gezogen werden sollte, dass es sich um Objekte handelt, die nicht als eigenständige Artefakte hergestellt und verwendet wurden, und damit auch nicht als einzig aus sich selbst heraus wirksame Objekte zu betrachten sind, sondern die als lediglich eines von mehreren relevanten Elementen in eine übergeordnete Praxis eingebunden waren. Die Sammelschriften legen nahe, dass eine solche Einbindung die Regel war, in den überlieferten Anleitungen wird weniger als 1/4 der Artefakte selbständig verwendet.

- Bei der Verwendung von beschrifteten Artefakten zu Schutzzwecken konnte beobachtet werden, dass derartige Amulette **überwiegend nicht als dauerhafte Artefakte hergestellt** wurden, sondern **zeitlich begrenzt und innerhalb eines konkreten Handlungsrahmens verwendet** wurden. In diesen Fällen dienten sie dem Schutz des Praktizierenden ausschließlich *während* einer Praxis.

  => Dieses unerwartete Ergebnis zeigt verschiedene neue Fragestellung und Überlegungen für die materielle Hinterlassenschaft an Schutzamuletten auf. Dazu gehören:

  - Inwieweit wurde ein Amulett tatsächlich von einem Kunden in Auftrag gegeben oder von dem Praktizierenden selbst verwendet? Insbesondere für die Verwendung und den Kontext der zahlreich überlieferten „magischen“ Gemmen dürfte diese Frage von Interesse sein.
  - Wurde ein solches Amulett als dauerhaft wirksam vor- und hergestellt, oder war der Zeitraum seiner Wirksamkeit von Anfang an begrenzt? Ob derartige Amulette bei der erneuten Durchführung derselben Praxis wie-

derverwendet werden konnten, dazu finden sich in den Anleitungen keine Angaben.

- Wenn die Wirksamkeit begrenzt war und jede Praxis ein neues, eigenes Schutzartefakt benötigte, was geschah dann mit den „gebrauchten“ Amuletten? Könnte es sich bei einigen archäologisch überlieferten Artefakten um entsorgte (möglicherweise in diesem Zuge deponierte) Artefakte handeln?

- **Rund 45% der Artefakte** - darunter bei Weitem nicht nur die o.g. Schutzartefakte - zu denen Angaben zur Handhabung nach der Fertigstellung der Beschriftung vollständig oder fast vollständig überliefert sind (87 von 194), **kamen ausschließlich während der Praxis zum Einsatz**. Hier stellen sich zwei weitere zentrale Fragen in Bezug auf die materielle Hinterlassenschaft:
  - Inwieweit wurden Praxen, in denen archäologisch überlieferte schrifttragende Artefakte zum Einsatz kamen, für den Praktizierenden selbst oder für Dritte ausgeführt? Bei den überlieferten Anleitungen handelt es sich häufig um Praxen, die ein Praktizierender für sich selbst durchführt.
  - In Bezug auf Praxen, die im Auftrag Dritter durchgeführt wurden: Inwieweit kann ein Artefakt - und insbesondere dessen Beschriftung -, das seine Wirkmächtigkeit *während* einer Praxis entfalten sollte und entsprechend auch nur *während dieser Praxis* gehandhabt wurde, von einem Kunden rezipiert worden sein? Diese Frage ist z.B. für die Erforschung der Entwicklung und Verbreitung von Wissensnetzwerken relevant, oder konkret für die Rekonstruktion der raschen Verbreitung der Zauberzeichenimplementierung. Daraus resultierend stellt sich eine weitere Frage: Konnte ein Kunde bei einer Praxis als bloßer Beobachter, ohne die Notwendigkeit einer körperlichen Involvierung, anwesend sein?

- **Individuelle Beschriftungsmuster**, bzw. die Vergesellschaftung individueller Beschriftungselemente, **können nicht exklusiv mit individuellen Zielen** einer Praxis **in Verbindung gebracht werden**, ebensowenig mit übergeordneten Zielkategorien wie z.B. „Schutz“, „Schaden“, „Heilung“, „Divination“ usw.

  => Bei lückenhaft überlieferten Praxisanleitungen, die ein schrifttragendes Artefakt involvieren, kann entsprechend nicht anhand der Rekonstruktion eines Beschriftungsmusters auf die Funktion des Artefakts oder das Ziel einer Praxis geschlossen werden.

  => Für die archäologisch überlieferten Artefakte fehlt eine Beschriftungsmusteranalyse derzeit noch, dies gilt für sämtliche Gattungen (Gemmen, Defixiones,

Lamellae ...). Es stellt sich hier also nicht nur die Frage, ob sich die gewonnenen Ergebnisse in der materiellen Hinterlassenschaft widerspiegeln, sondern zusätzlich, ob aufgrund der wesentlich größeren Überlieferungsmenge Details, auf die hier aufgrund der geringen Anzahl an Belegen nicht weiter eingegangen wurde, bei den verwendeten Beschriftungsmustern die Ergebnisse bestätigen, revidieren oder präzisieren können, also inwieweit es möglich ist, für die materielle Hinterlassenschaft herauszuarbeiten, ob für spezielle Ziele individuelle Beschriftungsmuster nachgewiesen werden können, oder - möglicherweise wahrscheinlicher **- ob für spezielle Ziele regionale Beschriftungsmuster zu beobachten sind**, und ob sich solche regionalen Muster überregional verbreitet wiederfinden lassen.

- Individuelle Beschriftungsmuster können nicht exklusiv mit einem bestimmten Schriftträgermaterial in Verbindung gebracht werden.

  => Die Wahl des Schriftträgers hat entsprechend in den Ritualanleitungen keinen Einfluss auf die Wahl der Beschriftungselemente und der Vergesellschaftung derselben.

- Es konnte **keine ausschließliche Verbindung zwischen einer individuellen Funktion und einem bestimmten Schriftträgermaterial** belegt werden (z.B. Trennung + Blei). Auch ließ sich **kein Zusammenhang zwischen individuellem Material und bestimmter Funktion** exklusiv nachweisen (z.B. Gold = Schutz), so dass also weder eine funktionsspezifische Materialverwendung, noch eine materialspezifische Funktionsgestaltung in den Praxisanleitungen belegt ist.

  => Für die materielle Hinterlassenschaft bedeutet dies, dass die Kenntnis der Materialität des Schriftträgers alleine, wenn der Text zerstört oder der Inhalt zumindest nicht mehr sicher rekonstruierbar ist, möglicherweise keine oder nur sehr bedingt Rückschlüsse auf die Funktion des Artefakts und das Ziel der Praxis zulässt.

- Gleiches gilt für die Kontextualisierung mit unterschiedlichen Handhabungen.

In den überlieferten Praxisanleitungen ist kein Kanon in Bezug auf die Kontextualisierung von Beschriftungskomposition, Materialität des Schriftträgers, Handhabung und Funktion erkennbar.

Dies belegt, dass die beschriebenen Praxisanleitungen zwar in Bezug auf ihre einzelnen Elemente in unterschiedlich starker Ausprägung überregionale Konventionen reflektieren mögen, nicht jedoch in ihrer Gesamtheit.

- **Schrift und Beschriftung erfüllten** bei der Verwendung in den überlieferten Ritualpraxen **unterschiedliche Funktionen, darunter in jedem Fall praktische und konzeptuelle**. Die konzeptuellen Funktionen wurden insbesondere durch die Untersuchung der P-Artefakte und unter Hinzunahme historischer Quellen deutlich.

  => Die dokumentierten konzeptuellen Funktion von Schrift und Beschriftung zeigen sehr anschaulich, dass Schriftverwendung in antiker Ritualpraxis weit über die Informationsbewahrung und -vermittlung hinausreichte und als Instrumente dazu verwendet wurden, um in einen direkten, sinnlich erfahrbaren Kontakt mit höheren Mächten in der Welt des Praktizierenden zu treten. Hieraus resultieren u.a. die abschließenden Fragen:

  - Welche weiteren antiken Quellen könnten die herausgearbeiteten konzeptuellen Funktionen bestätigen?
  - Können weitere konzeptuelle Funktionen anhand historischer Quellen beobachtet werden?
  - Wie können diese Erkenntnisse auf konkrete Artefakte der materiellen Hinterlassenschaft angewendet werden?
  - Welche Konsequenzen hat die erweiterte Vorstellung und Verwendung von Schrift für die Erforschung und Rekonstruktion antiker individueller oder regionaler Vorstellungsräume, Erklärungsmodelle und darauf aufbauender Glaubenssysteme?

Die überlieferten Praxen spiegeln eine schillernde Vielfalt sowohl an individuellen Bestandteilen, als auch an individuellen Zusammensetzungen dieser Bestandteile wider. Ein übergeordneter Kanon in Bezug auf die Zusammensetzung einer Praxis, die schrifttragende Artefakte involviert, ist nicht vorhanden. Für die Theorie, dass die Praxen einem Tempelkontext zuzuordnen sind, würde dies bedeuten, dass Tempelpraxen innerhalb des Bearbeitungszeitraums und bis zur Schließung der „heidnischen" Tempel keiner strikten Doktrin unterlagen. Für die Theorie, dass die Praxen dem Privatgebrauch und/oder privat agierenden Priestern zuzuordnen sind, verdeutlichen die Ergebnisse den Umfang individueller Ausgestaltungsmöglichkeiten einer Praxis. Unabhängig davon, welche Theorie präferiert wird: Der große Handlungsfreiraum bei der individuellen Ausgestaltung einer Praxis ist das zentrale Charakteristikum der überlieferten Anleitungen. Durch ihn konnten unterschiedliche Konzepte zur Interaktion mit höheren Menschen entstehen, deren Umsetzung („Verpraktikung") sowohl die komplexen Vorstellungsräume, als auch die Kreativität ihrer Schöpfer widerspiegelt. Wie genau dieser Freiraum entstehen konnte, bleibt zu untersuchen.

Die griechischen, demotischen und koptischen Praxisanleitungen ermöglichen einen vielschichtigen Einblick in antike Interaktionskonzepte zwischen Individuum und höhe-

ren Mächten, die unterschiedliche materielle Elemente, persönliche Bedürfnisse, Handlungsstrategien und religiöse Vorstellungen in sich vereinen. Die Sammelschriften bieten damit eine reiche Quelle für weitere Forschungen, doch insbesondere für Untersuchungen zur Rolle des Individuums bei der Tradierung religiöser Konzepte.

Ausblick

Spannend ist die Frage, inwieweit es möglich ist, mittels geschichtswissenschaftlicher Methoden, Theorien und Erkenntnisse zur Beantwortung aktueller Fragestellungen aus naturwissenschaftlichen Bereichen wie der kognitiven Archäologie, der Gehirnforschung und der künstlichen Intelligenz beizutragen, und damit Wissen über die Vergangenheit zukunftsorientierter Forschung zugänglich und für diese nützlich zu machen. Detlef Linke hat hier bereits Mitte der 90er Jahre eine interessante Möglichkeit angeregt, die bis heute seitens der Geschichtswissenschaften noch unerforscht geblieben ist. Seine Hypothesen zu überprüfen, ist sicherlich ein guter Anfang.

16. Literaturverzeichnis

Amadasi Guzzo, Maria Giulia — Amadasi Guzzo, Bevilacqua, Filatterio greco-aramaico da Roma, in: Mediterraneo antico 7, 2 (2004), 711-725.

Amundsen, Leiv — Eitrem, Amundsen, Papyri Osloenses, vol. III, Oslo, Dybwad 1936, 38-40, Nr. 75.

Audollent, Auguste — Defixionum tabellae quotquot innotuerunt tam in graecis orientis quam in totius occidentis partibus praeter atticas in corpore inscriptionum atticarum editas / collegit digessit comm. instruxit et Facultati Litterarum in Univ. Parisiensi proposuit ad doctoris gradum promovendus Augustus Audollent, Paris, Fontemoing 1904.

Aune, David E. — in: Betz (1996), 103, 135.

Barkay, Gabriel — Barkay, Vaughn, Lundberg, Zuckerman, The Amulets from Ketef Hinnom: A New Edition and Evaluation, in: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 334 (2004), 41-70.

Barns, John W. B. — Barns, Zilliacus, The Antinoopolis Papyri II, London 1960.

BeDuhn, Jason — Mirecki, BeDuhn, Emerging from Darkness. Studies in the Recovery of Manichaean Sources, NHMS 43, Leiden 1997.

Bell, Harold I. — Bell, Nock, Thompson, Magical Texts from a Bilingual Papyrus in the British Museum, Proceedings of the British Academy 17 (1931), 235-287.

Beltz, Walter — Die koptischen Zauberpapyri der Papyrus-Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, in: Archiv für Paqpyrusforschung 29 (1983), 59-86, Abb. 6-11.

Ders. — Die koptischen Zauberpergamente der Papyrus-Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, in: Archiv für Paqpyrusforschung 30 (1984), 83-104.

Benedek, Thomas G. — Rodnan, Benedek, Ancient therapeutic arts in the gout, in: Arthritis & Rheumatism, Vol. 6, Issue 4 (August 1963), 317–340.

Bergmann, Jan — Nephthys découverte dans un Papyrus Magique, in: Mélanges Gutbub, Montpellier 1984, 1-11.

Betz, Hans Dieter — Fragments from a Catabasis Ritual in a Greek Magical Papyrus, in: History of Religions, Vol. 19, No. 4 (May 1980), 287-295.

Ders. — The Delphic Maxim “Know Yourself” in the Greek Magical Papyri, in: History of Religions, Vol. 21, No. 2 (November 1981), 156-171.

Ders. (Hrsg.) — The Greek Magical Papyri in Translation, Chicago 1996 (paperback edition).

Ders. — in: Betz (1996), 152, 297-298, 302, 318-320, 321 (Übersetzungen).

Bevilacqua, Gabriella — Chiodi magici, in: Archaeologia Classica 52 (2001), 129-150.

Dies. — Amadasi Guzzo, Bevilacqua, Filatterio greco-aramaico da Roma, in: Mediterraneo antico 7, 2 (2004), 711-725.

Blume, Michael — Neurotheologie - Hirnforscher erkunden den Glauben, Marburg 2009.

BOESSNECK, JOACHIM — Die Tierwelt des Alten Ägypten, München 1988.

BOWIE, EWEN LYALL — Apollonius of Tyana, Tradition and Reality, in: ANRW II 16.2, Berlin 1978, 1652-1699.

BRASHEAR, WILLIAM M. — A Charitesion, in: W. M. BRASHEAR, A. BÜLOW-JACOBSEN, Magica Varia (Papyrologica Bruxellensia 25), Brüssel 1991.

DERS. — The Greek Magical Papyri: an Introduction and Survey, in: ANRW II 18.5, Berlin 1995, 3380-3684.

BREKLE, HERBERT E. — Analyse der Herstellungstechnik der Inschrift auf einem Goldamulett in der Schoyen-Collection, Oslo, London 2010: epub.uni-regensburg.de/16319 (Stand: März 2013).

BRUNNER-TRAUT, EMMA — Spitzmaus und Ichneumon als Tiere des Sonnengottes, in: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I, Philologisch-Historische Klasse 7 (1965), 123-163.

CHOAT, MALCOLM — MALCOLM, GARDNER, P. Macquarie 1. A Coptic Handbook of Ritual Power (vorauss. Erscheinungsdatum 2013/2014).

COX MILLER, PATRICIA — The Corporeal Imagination - Signifying the Holy in Late Ancient Christianity, Philadelphia 2009.

CRUM, WALTER E. — Short Texts from Coptic Ostraka and Papyri, Oxford 1921.

DERS. — Magical Texts in Coptic: I+II, in: Journal of Egyptian Archaeology 20 (1934), 51-53 und 195-200.

DERS. — An Egyptian Text in Greek Characters, in: Journal of Egyptian Archaeology 28 (1942), 20-31, Tafeln II-III.

DANIEL, ROBERT — Two Love-Charms, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, Bd. 19 (1975), 249-264, Taf. VIb.

DERS. — P.Mich. inv. 6666: Magic, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, 50 (1983), 147-154.

DERS. — Two Greek Magical Papyri in the National Museum of Antiquities in Leiden. A Photographic Edition of J 384 and J 385 (= PGM XII and XIII, Opladen 1991.

DERS. — DANIEL, MALTOMINI, Supplementum Magicum II, Opladen 1992.

DE BRUYN, DIJKSTRA, THEODORE S. — DE BRUYN, DIJKSTRA, Greek Amulets and Formularies from Egypt Containing Christian Elements: A Checklist of Papyri, Parchments, Ostraka, and Tablets, in: Bulletin of the American Society of Papyrologists 48 (2011), 163-216.

DICKIE, MATTHEW — Magic and Magicians in the Greco-Roman World, London, New York 2003 (paperback).

DIELEMAN, JACCO — Ein spätägyptisches magisches Handbuch. Eine neue PDM oder PGM? in: F. HOFFMANN, F. J. THISSEN (Hrsg.), Res severa verum gaudium, Festschrift für Karl-Theodor Zauzich zum 65. Geburtstag am 8. Juni 2004, 2005, 121-128.

DERS. — Priests, Tongues, and Rites. The London-Leiden Magical Manuscripts and Translation in Egyptian Ritual (100-300 CE). Religions in the Graeco-Roman World, 153, Leiden 2005.

Ders. — What's in a Sign? Translating Filiation in the Demotic Magical Papyri, in: Arietta Papaconstantinou (Hrsg.), The Multilingual Experience in Egypt from the Ptolemies to the Abbasids, 2010, 127-52.

Dieterich, Albrecht — Eine Mithrasliturgie, Leipzig, Berlin 1910[2].

Dijkstra, Jitse H.F. — de Bruyn, Dijkstra, Greek Amulets and Formularies from Egypt Containing Christian Elements: A Checklist of Papyri, Parchments, Ostraka, and Tablets, in: Bulletin of the American Society of Papyrologists 48 (2011), 163-216.

Dillon, John M. — in: Betz (1996), 12-14, 14-18, 26-28, 31-36,

Dornseiff, Franz — Das Alphabet in Mystik und Magie, Leipzig 1922.

Dzwiza, Kirsten — Das “Zaubergerät” aus Pergamon, in: Ralf Grüssinger, Volker Kästner und Andreas Scholz (Hrsg.), Pergamon - Panorama der antiken Metropole. Begleitbuch zur Ausstellung, Berlin 2011, 239-241, 542-543.

Dies. — The Catalogue and Statistical Analysis of the Charaktêres Project: A First Introduction, in: M. Piranomonte, F. M. Simón, Contesti Magici, Contextos Magicos, Rom 2012, 307-308.

Dies. — Magical signs: An extraordinary phenomenon or just business as usual? Analysing decoration patterns of magical gems. Konferenz “Magical Gems and their contexts”, Museum of Fine Art Budapest, Februar 2012. Im Druck.

Dies. — An Introduction to the occurrence, application, and accessibility of ancient magical signs (vorauss. 2014).

Ebner, Martin (Hrsg.) — Ebner, Gzella, Nesselrath, Ribbat (Hrsg.), Lukian, die Lügenfreunde, Darmstadt 2002.

Egger. Rudolf — Fluchtafel von Rom (Deux Sèvres), in: Sitzungsberichte der Öster. Akad. d. Wissenschaften, Bd. 240 (1962), 3-25.

Eitrem, Samuel — Les papyrus magiques grecs de Paris, Oslo 1923.

Ders. — Papyri Osloënses I, Magical Papyri, Oslo 1925.

Ders. — P. Osloënses 75, in: Mélanges Maspero II, Orient grec, romain et byzantin. Le Caire 1935-1937. (Mémoires publiés par les membres de l'institut français d'archéologie orientale du caire, sous la direction de M. Pierre Jouguet, LXVII, 2), 113-117.

Ders. — Eitrem, Amundsen, Papyri Osloenses, vol. III, Oslo, Dybwad 1936, 38-40, Nr. 75.

Emmel, Stephen — in: Meyer, Smith (1994).

Erman, Adolf — Erman, Grapow, Wörterbuch der Ägyptischen Sprache, Bd. III, Berlin 1982.

Eyre, Christopher — The Cannibal Hymn - A cultural and literary study, Liverpool 2002.

Faraone, Christopher A. — Faraone, Obbink (Hrsg.), Magica Hiera. Ancient Greek Magic and Religion, New York, Oxford 1991.

Ficheux, Gaëlle — Eros et Psyché - L'être et le désir dans la magie amoureuse antique (Dissertation), Rennes 2007.

FLINT, VALERIE I. J. — The rise of magic in early medieval Europe, Oxford 1991.

FRANKFURTER, DAVID — in MEYER, SMITH (1994), 263-269, no. 127.

GARDNER, IAN — MALCOLM, GARDNER, P. Macquarie 1. A Coptic Handbook of Ritual Power (vorauss. Erscheinungsdatum 2013/2014).

GEE, JOHN — The Structure of Lamp Divination, in: KIM RYHOLT (Hrsg.), Acts of the seventh International Conference of Demotic Studies, Copenhagen, 23 - 27 August 1999, 2002, 207-218.

GERMOND, PHILIPPE — The Symbolic World of Egyptian Amulets from the Jacques-Édouard Berger Collection, Mailand 2005.

Girard, L. Saint-Paul — Un fragment de liturgie magique en copte sur ostrakon, ASAE 27 (1927), 62-68.

GOEBS, KATJA — Zerstörung als Erneuerung in der Totenliteratur. Eine kosmische Interpretation des Kannibalenspruches, in: Göttinger Miszellen 194 (2003), 29-50.

GOODWIN, CHARLES W. — Fragment of a Graeco-Egyptian Work upon magic. From a Papyrus in the British Museum. Edited for the Cambridge Antiquarian Society with a Translation and Notes, Cambridge 1852.

GRAPOW, HERMANN — ERMAN, GRAPOW, Wörterbuch der Ägyptischen Sprache, Bd. III, Berlin 1982.

GRENFELL, BERNHARD — GRENFELL, HUNT, The Oxyrhynchus Papyri, vol. VI, London 1908.

GRESE, WILLIAM C. — in: BETZ (1996), 26-28, 28-29, 31-36, 56-60, 62-63, 63-64, 76, 96-97, 99-100, 104, 124-125, 127, 138, 139, 141, 145, 157, 158-159, 264, 293, 298 (Übersetzungen).

GRIFFITH, FRANCIS LL. — GRIFFITH, THOMPSON, The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden, vol. I, London 1904.

DERS. — GRIFFITH, THOMPSON, The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden, vol. II Hand Copy of the Text, London 1905.

DERS. — GRIFFITH, THOMPSON, The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden, vol. III Indices, London 1921.

GRUMACH, IRENE — On the history of a Coptic figura magica, in: D. H. SAMUEL (Hrsg.), Proceedings of the Twelfth International Congress of Papyrology (American Studies in Papyrology, 7), Toronto 1970, 169-181.

GZELLA, HOLGER (HRSG.) — EBNER, GZELLA, NESSELRATH, RIBBAT (HRSG.), Lukian, die Lügenfreunde, Darmstadt 2002.

HALLEUX, ROBERT, — HALLEUX, SCHAMP, Les lapidaires grecs, Paris 1985.

HARING, BEN J. J. — HARING, KAPER, Pictograms or Pseudo Script? Non-textual Identiy Marks in practical use in Ancient Egypt and Elsewhere, Leiden 2009.

HARRAUER, HERMANN — Schreibgeräte und Tinte in der Magie, in: CHRISTIAN GASTGEBER, HERMANN HARRAUER (Hrsg.), Vom Griffel zum Kultobjekt - 3000 Jahre Geschichte des Schreibgeräts, Wien 2001, 20-30.

Hays, Harold — The Origin of the Pyramid Texts, Teil I, 2012 = W. Schenkel, A. Loprieno, J. F. Quack (Hrsg.), Probleme der Ägyptologie 31, Leiden 2012.

Hehn, Victor — Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergang aus Asien nach Griechenland und Italien sowie in das übrige Europa, Bremen 2012.

Heim de Balsac, Henri — Heim de Balsac, Mein, Les musaraignes momifiées des hypogées des Thebes. Existence d'un metalophe chez les Crocidurinae (sensu Repenning), in: Mammalia 35 (1971), Heft 2, 220–244.

Helck, Wolfgang — Helck, Otto, Lexikon der Ägyptologie, Band 1, Wiesbaden 1975.

Hershbell, Jackson P. — in: Betz (1996), 100, 140-141, 293 (Übersetzungen).

Hertlein, Friedrich K. — Iuliani imperatoris quae supersunt praeter reliquias apud Cyrillum omnia. 2 Bände, Leipzig 1875.

Hess, Jean Jaques — Der gnostische Papyrus von London, Freiburg 1892, Faksimile von Kol. V (keine Seitennummerierung).

Hock, Ronald F. — in: Betz (1996), 81, 81-82, 127, 127-128, 128, 136, 142, 142-143, 143, 148-149, 149, 150, 156-157, 160, 166, 166-167, 269-270, 273, 274-275 (Übersetzungen).

Homolle, Theophile — Inscriptions d´Amorgos, in: Bulletin de correspondance hellénique 25 (1901), 430-456.

Hopfner, Theodor — Über die Geheimlehren von Jamblichus, Leipzig 1922.

Ders. — Griechisch-ägyptischer Offenbarungszauber, Leipzig 1924.

Hoppe, Carl — Oder, Hoppe, Hippiatrica Parisiana Cantabrigiensia Londinensia Lugdunensia, Leipzig 1927, 63.

Hunt, Arthur S. — Grenfell, Hunt (1908), The Oxyrhynchus Papyri, vol. VI, London 1908.

Ders. — A greek Cryptogram, in: Proceedings of the British Academy 15 (bisweilen irrtümlich als Band 25 zitiert) (1929), 4-10, mit Photographie.

Ders. — Studies presented to F. Ll. Griffith, London 1932, 233-240.

Hutterer, Rainer — Shrews of ancient Egypt: Biogeographical interpretation of a new species, in: J. F. Merritt, G. L. Kirkland Jr., R. K. Rose (Hrsg.). Advances in the Biology of Shrews. Carnegie Museum of Natural History Special Publication, no. 18 (1994), 407-414.

Johnson, Janet H. — The Demotic Magical Spells of Leiden I 384, in: OMRO 56 (1975), 29-64, pl. 8-13.

Dies. — Louvre E 3229: A Demotic Magical Text, in: Enchoria 7 (1977), 55-102.

Dies. — in: Betz (1996), 152, 169, 169-170, 170, 171, 200-201, 201-203, 204-208, 217-218, 236-238, 244, 246, 247, 248, 288, 324-325, 327, 328-329 (Übersetzungen).

Jordan, David R. — P.Duk.inv. 729, Magical Formulae, in: Greek, Roman, and Byzantine Studies 46 (2006), 159-173, pl. 1+2.

Ders. — in: Mirecki, Meyer (Hrsg.) (2002), 25-28, pl. no. 1.

Kaper, O. E.	Haring, Kaper, Pictograms or Pseudo Script? Non-textual Identiy Marks in practical use in Ancient Egypt and Elsewhere, Leiden 2009.
Kenyon, Frederic G.	Greek Papyri in the British Museum. Catalogue with texts, I, London 1893, 83-115, Faksim. Taf. 62-63.
Koenig, Yvan (Hrsg.)	La magie en Ègypte, Paris 2002.
Klutz, Todd	Jesus, Morton Smith, and the Eigth Book of Moses (PGM 13.1-734), in: Journal for the study of pseudepigrapha, 21,2 (2011), 133-159.
Kotansky, Roy	Incantations and Prayers on Inscribed Greek Amulets, in: C. A. Faraone, D. Obbink (Hrsg.), Magica Hiera, Ancient Greek Magic and Religion, New York, Oxford 1991, 118-119.
Ders.	Greek Magical Amulets: The Inscribed Gold, Silver, Copper, and Bronze Lamellae. Part I: Published Texts of Known Provenance (Papyrologica Coloniensia 22/1), Opladen 1994.
Ders.	in: Betz (1996), 157-158, 304, 304-305, 318-320, 321 (Übersetzungen).
Krall, Jacob	Die etruskischen Mumienbinden des Agramer National-Museums, Wien 1892,
Kropp, Angelicus	Ausgewählte Koptische Zaubertexte I, Brüssel 1931.
Ders.	Ausgewählte Koptische Zaubertexte II, Brüssel 1931.
Ders.	Ausgewählte Koptische Zaubertexte III, Brüssel 1930.
Kropp, Armina	Magische Sprachverwendung in vulgärlateinischen Fluchtafeln (defixiones), Tübingen 2008.
Krutzsch, Myriam	Falttechniken an altägyptischen Handschriften, in: Archiv für Papyrusforschung Beiheft 24 (2007), 1-13.
Lambdin, Thomas O.	Introduction to Sahidic Coptic, Macon 1982.
Eugene N. Lane	On the date of PGM IV, in: The Second Century 4:1 (1984), 25-27.
Leemans, Conradus	Monuments Égyptiens du Musée d'antiquités des Pays-Bas à Leide, Vol. II, fasc. 17, Leiden 1856, Taf. CCXXVI-CCXXVII.
Leitz, Christian	Magical und Medical Papyri of the New Kingdom, HPBM VII, London 1999.
Ders.	Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, Bd. 7, Leuven 2002.
LiDonnici, Lynn R.	Single-Stemmed Wormwood, Pinecones and Myrrh: Expense and Availabillty of Recipe Ingredients in the Greek Magical Papyri, in: Kernos 14 (2001), 61-91.
Ders.	Compositional Patterns in PGM IV (=P.Bibl.Nat.Suppl. gr. no. 574), Bulletin of the American Society of Papyrologists 40 (2003), 141–178.
Linke, Detlef Bernhard	Identität, Kultur und Neurowissenschaften, in: Werner Gephart, Hans Waldenfels (Hrsg.), Religion und Identität, Frankfurt am Main 1999.

Lundberg, Marilyn J. — Barkay, Vaughn, Lundberg, Zuckerman, The Amulets from Ketef Hinnom: A New Edition and Evaluation, in: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 334 (2004), 41-70.

Lurker, Manfred — The gods and symbols of ancient Egypt, London 1974.

Mages, Emma — Schrift in der zeitgenössischen Sakralarchitektur, München 2013.

Mallon, Jean — Paléographie romaine, Madrid 1952, Taf. XXIV, 3.

Maltomini, Franco — I papiri greci, in: Nuovi papiri magici in copto, greco e aramaico, in Studi Classici e Orientali 29 (1979), 94-112. pl. VII-VIII.

Ders. — Due papiri magici della Bibliothèque Publique et Universitaire di Ginevra, in: Studi Classici e Orientali 36 (1986), 293-298, pl. XIII.

Ders. — Daniel, Maltomini, Supplementum Magicum II, Opladen 1992.

Markus, Robert A. — Augustine on magic: A neglected semiotic theory: Signs and Meanings, in: R. A. Markus, World and Text in Ancient Christianity, Liverpool 1996, 125-146 (REAug 40 (1994), 375-388).

Martin Jr., Hubert — in: Betz (1996), 38, 76-78, 122, 131, 131-132, 150-151, 154-156, 167, 276 (Übersetzungen).

Martín Hernández, Raquel — A Magical Amulet at the Abbey of Montserrat, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, 172 (2010), 220-222.

Mastrocinque, Attilio — Les formations géométriques de mots dans la magie ancienne, in: Kernos 21 (2008), 97-108.

Mein, P. — Heim de Balsac, Mein, Les musaraignes momifiées des hypogées des Thebes. Existence d’un metalophe chez les Crocidurinae (sensu Repenning), in: Mammalia 35 (1971), Heft 2, 220–244.

Merkelbach, Reinhold — Merkelbach, Totti, Abrasax, Ausgewählte Papyri religiösen und magischen Inhalts, Band 1: Gebete, Opladen 1990.

Ders. — Abrasax, Ausgewählte Papyri religiösen und magischen Inhalts, Band 2: Gebete (Fortsetzung), Opladen 1991.

Meurer, Georg — Die Feinde des Königs in den Pyramidentexten, Fribourg 2002.

Meyer, Marvin W. — The magical book of Mary and the angels, Heidelberg 1996.

Ders. — in: Betz (1996), 31-36, 38, 48-54, 62 (Übersetzungen).

Meyer, Marvin — Meyer, Smith, Ancient Christian Magic, San Franciso 1994.

Michel, Simone — Die magischen Gemmen im Britischen Museum, Bd. II Tafeln und Indices, London 2001.

Mirecki, Paul — The Coptic Wizard’s Hoard, in: Harvard Theological Review 87 (1994), 435-460.

Ders. — in Meyer, Smith (1994), 304-310 (Übersetzungen).

Ders. — Mirecki, BeDuhn, Emerging from Darkness. Studies in the Recovery of Manichaean Sources, NHMS 43, Leiden 1997.

Ders.	Mirecki, Meyer (Hrsg.), Magic and ritual in the ancient world, Leiden 2002.
Möller, Georg	in Preisendanz (1973)[2], 59-63 (Übersetzung der koptischen Passagen).
Murray, A. T.	Homer. The Iliad with an English Translation in two volumes, London 1924.
Nesselrath, Heinz-Günther (Hrsg.)	Ebner, Gzella, Nesselrath, Ribbat (Hrsg.), Lukian, die Lügenfreunde, Darmstadt 2002.
Nikolaishvili, Vakhtang	The Archaeological Context of the Hebrew Inscriptions Discovered in Eastern Georgia, in: Iberia-Colchis. Researches on the Archaeology and History of Georgia in the Classical and Early Medieval Period #5, 153-158, Tbilisi 2009.
Nock, Arthur D.	Bell, Nock, Thompson, Magical Texts from a Bilingual Papyrus in the British Museum, Proceedings of the British Academy 17 (1931), 235-287.
Obbink, Dirk	Faraone, Obbink (Hrsg.), Magica Hiera. Ancient Greek Magic and Religion, New York, Oxford 1991.
Oder, Eugen	Oder, Hoppe, Hippiatrica Parisiana Cantabrigiensia Londinensia Lugdunensia, Leipzig 1927, 63.
Olivieri, Alexander	Laminetta d´oro iscritta di Brindisi, in: RIGI 7 (1923), 53-54.
O´Neil, Edward N.	in: Betz (1996), 3-4, 4-8, 9, 10-12, 12-14, 14-18, 40-43, 44-47, 69-71, 71-72, 72-73, 73-75, 82-86, 86-88, 94, 100-101, 107-109, 125, 129, 130, 130-131, 137, 144, 148-149, 152, 257, 270-271, 274, 278, 290-291, 294-295 (Übersetzungen).
Osing, Jürgen	Der spätägyptische Papyrus BM 10808, Ägyptologische Abhandlungen 33, 1976.
Otto, Eberhard	Helck, Otto, Lexikon der Ägyptologie, Band 1, Wiesbaden 1975.
Paarmann, Bjørn	Quack, Paarmann, Die Gründung des Sarapiskults in Ägypten, in: Nicolas Zenzen, Tonio Hölscher, Kai Trampedach (Hrsg.), Aneignung und Abgrenzung. Wechselnde Perspektiven auf die Antithese von 'Ost' und 'West' in der griechischen Antike (erscheint voraussichtlich 2014).
Parthey, Gustav	Zwei griechische Zauberpapyri des Berliner Museums (Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1865), Berlin 1866, 150-167.
Pernigotti, Sergio	I codice copto, in: E. Bresciani (Hrsg.), Nuovi papiri magici in Copto, Greco e Aramaico, in: Studi Classici e Orientali 29 (1979), 19-53.
Ders.	Una rilettura del P.Mil Vogl. Copto 16, in: Aegyptus 73 (1993), 93-125.
Peterson, Erik	Engel- und Dämonennamen. Nomina Barbara, in: RhMus 75 (1926), 393-421.
Pfister, Friedrich	Der Alexanderroman. Mit einer Auswahl aus den verwandten Texten, Meisenheim am Glan 1978.
Philipp, Hanna	Mira et magica,Gemmen im Ägypt. Museum d. Staatl. Museen, Preuß. Kulturbesitz, Berlin-Charlottenburg, Mainz am Rhein 1986.

POETHKE, GÜNTER — POETHKE, PRIGNITZ, VAELSKE, Das Aktenbuch des Aurelios Philammon. Prozessberichte, Annona militaris und Magie in: BGU IV, 1024-1027, 2012.

POSENER, GEORGES — Catalogue des Ostraca Hiératiques Littéraires de Deit el Médineh, II, Kairo 1951.

PREISENDANZ, KARL — Die griechischen Zauberpapyri, in: Archiv für Papyrusforschung 8 (1927), 104-131.

DERS. — Papyri Graecae Magicae - Die griechischen Zauberpapyri, Bd. III, Leipzig, Berlin 1941.

DERS. — Papyri Graecae Magicae - Die griechischen Zauberpapyri, Bd. I, Stuttgart 1973[2] (überarbeitet herausgegeben von Albert Henrichs).

DERS. — Papyri Graecae Magicae - Die griechischen Zauberpapyri, Bd. II, Stuttgart 1974[2] (überarbeitet herausgegeben von Albert Henrichs).

PRIGNITZ, SEBASTIAN — POETHKE, PRIGNITZ, VAELSKE (2012), Das Aktenbuch des Aurelios Philammon. Prozessberichte, Annona militaris und Magie in: BGU IV, 1024-1027, 2012.

PUSCHMANN, THEODOR — Alexander von Tralles, vol. 2, Wien 1879.

QUACK, JOACHIM F. — Kontinuität und Wandel in der spätägaptischen Magie, in: SEL 15 (1998), 77-94.

DERS. — Griechische und andere Dämonen in den spätdemotischen magischen Texten, in: SCHNEIDER, THOMAS (Hrsg.): Das Ägyptische und die Sprachen Vorderasiens, Nordafrikas und der Ägäis (Alter Orient und Altes Testament; 310), Münster 2004, 427-507.

DERS. — Gibt es eine ägyptische Homer-Rezeption?, in: LUTHER (Hrsg.), Odyssee-Rezeptionen, Frankfurt am Main 2005, 55-72.

DERS. — Demotische magische und divinatorische Texte, in: B. JANOWSKI, G. WILHELM (Hrsg.), Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Neue Folge Band 4. Omina, Orakel, Rituale und Beschwörungen, Gütersloh 2008, 331-385.

DERS. — Inhomogenität von ägyptischer Sprache und Schrift in Texten aus dem späten Ägypten, in: KATJA LEMBKE, MARTINA MINAS-NERPEL, STEFAN PFEIFFER (Hrsg.), Tradition and Transformation: Egypt under Roman Rule. Proceedings of the International Conference, Hildesheim, Roemer- and Pelizaeus-Museum, 3–6 July 2008, 2010, 313-341.

DERS. — Remarks on Egyptian Rituals of Dream-Sending, in: P. KOUSOULIS (Hrsg.), Ancient Egyptian Demonology. Studies on the Boundaries between the Divine and the Demonic in Egyptian Magic, OLA 175, Leuven, Paris, Dudley 2011, 129-150.

DERS. — QUACK, PAARMANN, Die Gründung des Sarapiskults in Ägypten, in: NICOLAS ZENZEN, TONIO HÖLSCHER, KAI TRAMPEDACH (Hrsg.), Aneignung und Abgrenzung. Wechselnde Perspektiven auf die Antithese von ‘Ost’ und ‘West’ in der griechischen Antike (erscheint voraussichtlich 2014).

REUVENS, CASPAR J. C. — Lettres à M. Letronne sur les Papyrus bilingues et grecs, et sur quelques autres monuments gréco-égyptiens du Musée d’Antiquités de l’Université de Leide, Leiden 1830, Première lettre, 1-36.

RIBBAT, ERNST (HRSG.) — EBNER, GZELLA, NESSELRATH, RIBBAT (HRSG.), Lukian, die Lügenfreunde, Darmstadt 2002.

RICHTER, TONIO S. verschiedene Übersetzungen in: H. W. FISCHER-ELFERT, Altägyptische Zaubersprüche, Stuttgart 2005.

RITNER, ROBERT K. The Mechanics of Ancient Egyptian Magical Practice (SAOC 54), Chicago 1993.

DERS. in BETZ (1996), 270.

RODNAN, GERALD P. RODNAN, BENEDEK, Ancient therapeutic arts in the gout, in: Arthritis & Rheumatism, Vol. 6, Issue 4 (August 1963), 317–340.

ROSENBLATT, PAUL C. Communication in the Practice of Love Magic, in: Social Forces, Vol. 49, No. 3 (1971), 482-487.

SAAR, ORTAL-PAZ “From Theory to Practice: Magical Recipes Manuscripts Used as Amulets”. Rylands Genizah Workshop “Manuscripts as Artefacts: The Evidence of the Genizah”, Manchester 2009.

SCARBOROUGH, JOHN in: BETZ (1996), 121, 122, 123-124, 260 (Übersetzungen).

SCHAMP, JACQUES HALLEUX, SCHAMP, Les lapidaires grecs, Paris 1985.

SCHUBART, WILHELM Aegyptische Urkunden aus den Königlichen Museen zu Berlin, Griechische Urkunden, Vierter Band (BGU IV), Berlin 1912, Nr. 1026, 10262.

SEDERHOLM, VAL HINCKLEY Papyrus British Museum 10808 and Its Cultural and Religious Setting, Leiden, Boston 2006.

SETHE, KURTH Die Altägyptischen Pyramidentexte, I, Darmstadt 1960.

SHALOMI-HEN, RACHELI Classifying the Divine. Determinatives and Categorisation in CT 335 and BD 17, Wiesbaden 2000.

DERS. The Writing of Gods. The Evolution of Divine Classifiers in the Old Kingdom, Wiesbaden 2006.

SMITH, GREGORY A. The Myth of the Vaginal Soul, in: Greek, Roman and Byzantine Studies 44 (2004), 199–225.

SMITH, MORTON Jesus the Magician, London 1978.

DERS. The Eighth Book of Moses and How It Grew (PLeid. J 395), in: The international Congress of Papyrology, Atti del XVII congresso internazionale di papirologia, Naples 1984, 683-693.

DERS. in: BETZ (1996), 73-75, 98-99, 106-107, 109, 129, 129-130, 134, 161-163, 163-165, 172-182, 182-188, 188-189, 189-195, 269, 273, 275 (Übersetzungen).

SMITH, RICHARD MEYER, SMITH, Ancient Christian Magic, San Franciso 1994.

SOLIN, HEIKKI Commentationes humanarum litterarum, 42,3, Helsinki 1968.

TAMBORNINO, JULIUS De antiquorum daemonismo, Gießen 1909.

THISSEN, HEINZ J. ΚΜΗΦ – Ein verkannter Gott, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 112 (1996), 153-160.

THOMPSON, HERBERT GRIFFITH, THOMPSON, The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden, vol. I, London 1904.

Ders. | Griffith, Thompson, The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden, vol. II Hand Copy of the Text, London 1905.

Ders. | Griffith, Thompson, The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden, vol. III Indices, London 1921.

Ders. | Bell, Nock, Thompson (1932), Magical Texts from a Bilingual Papyrus in the British Museum, Proceedings of the British Academy 17 (1931), 235-287.

Tomlin, Roger S. O. | The curse tablets, in: Cunliffe, B., The temple of Sulis Minerva at Bath Vol. 2. The finds from the sacred spring, Oxford 1988.

Totti, Maria | Merkelbach, Totti, Abrasax, Ausgewählte Papyri religiösen und magischen Inhalts, Band 1: Gebete, Opladen 1990.

Dies. | Merkelbach, Totti, Abrasax, Ausgewählte Papyri religiösen und magischen Inhalts, Band 2: Gebete (Fortsetzung), Opladen 1991.

Traversa, Augusto | Dai papiri inediti della raccolta milanese. 25: Frammento di papiro magico, in: Aegyptus 33 (1953), 57-62.

Tsereteli, Konstantin G. | An Aramaic Amulet from Mtskheta, in: Ancient Civilizations from Scythia to Siberia, Vol. 3 (1996), no. I, 218-240.

Vaelske, Veit | Poethke, Prignitz, Vaelske (2012), Das Aktenbuch des Aurelios Philammon. Prozessberichte, Annona militaris und Magie in: BGU IV, 1024-1027, 2012.

van der Meer, L. Bouke | Liber linteus zagrabiensis. The Linen Book of Zagreb. A Comment on the Longest Etruscan Text, Louvain, Dudley 2007.

Vaughn, Andrew G. | Barkay, Vaughn, Lundberg, Zuckerman, The Amulets from Ketef Hinnom: A New Edition and Evaluation, in: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 334 (2004), 41-70.

Versnel, Henk | Prayers for Justice in East and West: Recent Finds and Publications, in R. Gordon, F. Simón (Hrsg.), Magical Practice in the Latin West. Papers from the International Conference held at the University of Zaragoza 30. Sept. – 10. Oct. 2005, Leiden, Boston 2010, 275–354.

von Lauenstein, Ursula (Hrsg.) | Der griechische Alexanderroman. Rezension Γ. Buch I, Meisenheim am Glan 1962.

von Lieven, Alexandra | Ägyptische Einflüsse auf die funeräre Kultur Palästinas, in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, 122 (2006), 101-110.

Viaud, Gérard | Magie et Coutumes Populaires chez les Coptes d´Egypte, Sisteron 1978.

Wessely, Karl | Griechische Zauberpapyrus (Denkschr. Wien. Akad. 36), Wien 1888.

Worrell, William H. | A Coptic Wizard's Hoard, in: American Journal of Semitic Languages and Literatures 46.4 (1930), 239-262.

Ders. | Coptic Magical and Medical Texts I, in: Orientalia 4 (1935), 1-37.

Ders. | Coptic Magical and Medical Texts II, in: Orientalia 4 (1935), 184-194.

DERS. Coptic texts in the University of Michigan Collection, New York 1942.

WÜNSCH, RICHARD Defixionum tabellae atticae, Berlin 1897.

DERS. Sethianische Verfluchungstafeln aus Rom, Leipzig 1898.

DERS. Neue Fluchtafeln I+II, in: Rheinisches Museum f. Philologie, NF, LV (1900), 62-85, 232-271.

DERS. Antikes Zaubergerät aus Pergamon (Jahrbuch des kaiserlich deutschen Archäologischen Instituts, 6. Ergänzungsheft), Berlin 1905.

DERS. Die laminae litteratae des Trierer Amphitheaters, in: Bonner Jahrbücher 119 (1910), 1-12.

YÉBENES, SABINO P. Amuletos griegos, una mitología extravagante, una fe alternativa: el ejemplo de Tántalo, in: ESTEBAN CALDERÓN DORDA, ALICIA MORALES ORTIZ (Hrsg.), Eusébeia, Estudios de religión griega, 2011, 306-309.

ZILLIACUS, HENRIK BARNS, ZILLIACUS, The Antinoopolis Papyri II, London 1960.

ZUCKERMAN, BRUCE BARKAY, VAUGHN, LUNDBERG, ZUCKERMAN, The Amulets from Ketef Hinnom: A New Edition and Evaluation, in: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 334 (2004), 41-70.

Datenbanken

Thesaurus Linguae Gracae	http://www.tlg.uci.edu/
Perseus Digital Library	http://www.perseus.tufts.edu/hopper/
The Campbell Bonner Magical Gems Database	http://classics.mfab.hu/talismans/
Trismegistos (TM) Magic	http://www.trismegistos.org/magic/